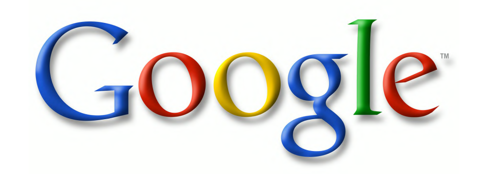


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

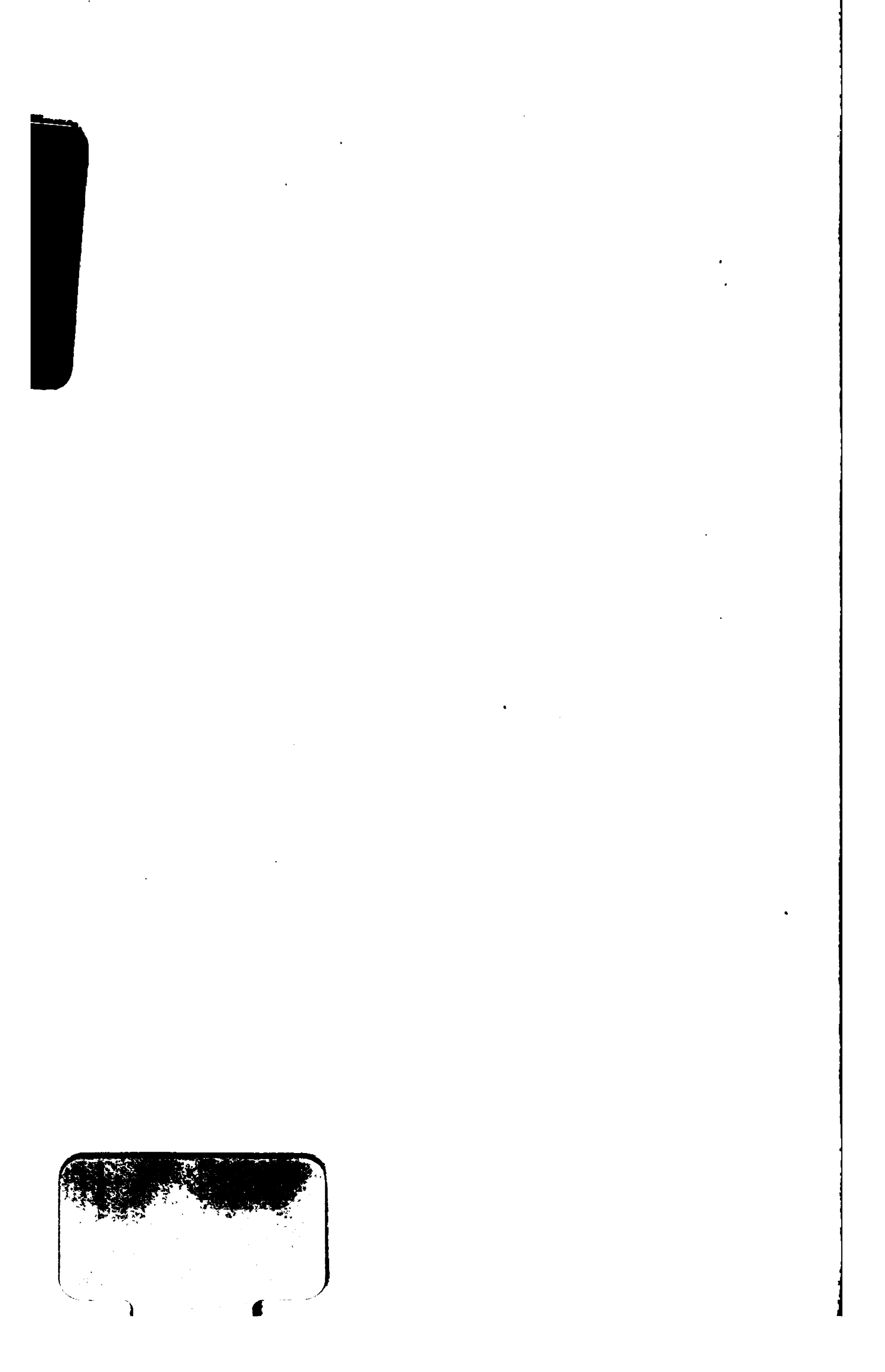
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



AN
Gentz, F.
GENTZ

Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Vierter Band.

Aus dem Nachlaß Varnhagen's von Ense.

Tagebücher

von

Friedrich von Gentz.

Vierter Band.



Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1874.

15

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

1825.

Q. F. F. F. D. N. E. J.

Januar.

Den 1., Sonnabend. Das Wetter war äußerst milde. Der Thermometer stets über Null, und selbst der Anblick des Himmels erfreulich. Ich hatte seit dem 22. Dezember meine Stube nicht verlassen, und beschlossen, es auch heute noch nicht zu thun, obgleich mein Zustand sich seit der letzten Krise wesentlich gebessert, die Schmerzen beinahe ganz nachgelassen hatten.

Ich empfing diesen Morgen eine große Menge von Besuchen und Gratulationen, von den zahlreichen Familien, denen ich abermals so viel Gutes hatte zufließen lassen. Baron Kreß war der einzige Fremde, den ich annahm. Mit Fürst Hatzfeldt, mit Graf Sedlnitzky und Anderen komplimentirte ich schriftlich. Uebrigens verwendete ich den größten Theil des Tages auf Briefe nach Triest, Korfu, Florenz &c., und hatte Abends einen langen und angenehmen Besuch von Graf Schulenburg. — Die Post von Konstantinopel war diesen Morgen angekommen, und der Fürst schickte mir die Depeschen.

Den 2., Sonntag. Bis 3 Uhr war ich zu Hause, und mit Depeschen und Lektüren von Depeschen sehr beschäftigt. Dann fuhr ich zum Fürsten, wo ich freundlich aufgenommen wurde, auch seine Mutter und Schwester sah. Hierauf fuhr ich zum englischen Botschafter, hatte erst eine Privatunterredung mit Wellesley, und nahm dann am Diner Theil, wobei von Freunden nur Stratford Canning war. Um 7 Uhr nach Hause. Bis 11 Uhr gearbeitet, nachher die mir höchst anziehend gewesene Lektüre von Prior's Leben des großen Burke vollendet. Zwischen 12 und 1 war — von mir nicht bemerkt, weil die Windstöße zu heftig tönten — ein Gewitter, wobei der Thermometer auf + 11 stand, und welches das Signal zu neuen Stürmen ward.

Den 3., Montag. Leiden kam diesen Morgen von Berlin zurück. Um 11 Uhr fuhr ich aus, und hatte zwei Stunden hindurch einen ganz außerordentlichen Genuß, dessen ich mich lange erinnern werde. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und brachte eine Stunde bei ihm zu. — Dann ward gegessen, welches nun wieder auf 4 festgesetzt ist. — Hierauf schrieb ich eine lange Depesche nach Bucarest, hatte Abends Besuch von Baron Münch, von Leiden ꝛc., und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 4., Dienstag. Es tobte den ganzen Tag über einer der heftigsten Stürme, die wir hier je hatten. — Ich verließ meine Stube nicht, und arbeitete sehr fleißig, wurde auch fast gar nicht gestört; und Abends kam Steigentesch auf eine Stunde. — Im Bette las ich die Noten, die Görres zu einigen Artikeln in dem bisher wenig bemerkten Journal: Der Katholik, geschrieben hatte, und wurde von dieser Lektüre unbeschreiblich ergriffen,

so, daß ich seit Burke und Maistre nie etwas so Tiefes und Starkes gelesen zu haben glaube.

Den 5., Mittwoch. Ich arbeitete bis 2 Uhr, fuhr dann zum Fürsten, wo ich mit Stratford Canning zusammentraf, und endigte bis 4 Uhr meine Expedition für den türkischen Kourier. Der Abend ging größtentheils über Besuchen von Fürst Wittgenstein, Baron Daiser und Baron Münch hin. Nach 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Donnerstag. Der Fürst schickt mir eine wichtige, und ganz mit meinen Absichten übereinstimmende Depesche an Ottenfels zur Revision. Dies beschäftigte mich bis gegen 2 Uhr. Dann fuhr ich zu Lieder, um mein lithographirtes Bild vollenden zu lassen, und zu Fürst Hatzfeldt, den ich kränker fand, als ich mir ihn gedacht hatte. Gegen 4 Uhr kam ich nach Hause. Nach dem Essen hatte ich drei lange — und schwere — Besuche: Baron Daiser in seiner Familienangelegenheit — Silva, der mir seinen Entschluß, Wien zu verlassen, mittheilte, und Stratford Canning, der von mir Abschied zu nehmen kam, da er morgen seine Reise nach Petersburg antreten will. — Dennoch arbeitete ich nachher bis 12 Uhr, um den türkischen Artikel für den Beobachter zu vollenden.

Den 7., Freitag. Ich wurde beim Erwachen mit der traurigen Nachricht begrüßt, daß in der Nacht — ziemlich unerwartet — die Schwiegermutter meines Leopold, die seit einigen Jahren bei uns gewohnt, und sehr glücklich gelebt hatte, an einer Luftröhrenentzündung gestorben. Dieses Ereigniß verbreitete Trauer in meinem Hause, und machte auch auf mich einen sehr trüben Eindruck. — Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, und las einige Kommunikationen von Tatischeff, woraus hervorging, daß der Kaiser über die Defektion des englischen Kabinets bereits

seine Parthie genommen hatte. Da es nun Zeit war, Instruktionen an Lebzeltern zu schicken, so schrieb ich, gleich als ich nach Hause kam, einige Noten über diesen wichtigen Gegenstand. Um 5 Uhr machte ich, um dem Leichentransport zu entgehen, einen Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland, war aber um 6 Uhr schon wieder zu Hause, und arbeitete nun unausgesetzt bis um halb 12 Uhr.

Den 8., Sonnabend. Starker aber sehr lockerer Schnee. Ich beschloß nicht auszugehen, vollendete meine Noten — auch einen 8 Bogen langen Brief an Lebzeltern — und redigirte nachher einen weitläufigen Artikel für den Beobachter. Von 6 bis 8 Uhr hatte ich den Besuch des General-Postmeisters und preußischen Bundestags-Gesandten von Nagler. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 9., Sonntag. Gespräch mit Leiden in Bezug auf die (merkwürdigen) Briefe seiner jetzigen Geliebten. — Um 11 Uhr zu Frau von Eskeles. Gespräch über die Heirath. — Dann bis 4 zu Hause. Beim Fürsten gegessen, mit Münch, Nagler, Tatischeff, Fürst Solms, einem Neapolitaner Marchese Gargalei, und Kreß. — Von da um 6 zu Wellesley's, wo ich bis 8 Uhr blieb; dann den gestern erwähnten Artikel für den Beobachter vollendet, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Montag. Dies war ein Tag der vollkommensten Ruhe. — Kaltes Schneegestöber war mir ein glücklicher Vorwand, mich in meine Stube einzuschließen; und ich blieb von Besuchen ganz verschont. Ich brachte die meiste Zeit mit Lesen hin, und mit Denken. Ich las unter anderem ganz eine englische Broschüre: The periodical press, und machte über diese, so wie über die französischen und englischen Journale manche traurige, und manche heil=

same Bemerkung. — Um 9 Uhr setzte ich mich, nachdem ich den ganzen Tag auf der Winterstelle zugebracht, wieder an meinen Schreibtisch, und ging vor 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Dienstag. Um 1 Uhr fuhr ich aus; erst zur Gräfin Fuchs, dann zu Fürst Hatzfeldt, der immer noch krank ist, dann zu Metternich. Hier vernahm ich unangenehme Neuigkeiten aus London; demnächst wurde die nach Petersburg bestimmte wichtige Instruktion im ersten Entwurf gelesen und besprochen. — Ich nahm sie mit nach Hause, und beschäftigte mich nun den ganzen Abend mit einer verbesserten Redaktion. — Ging aber bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Mittwoch. Ich arbeitete wieder von 10 bis 3 Uhr an der Depesche für Petersburg, hatte in der Zwischenzeit den Besuch von Baron Münch. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, wo ich Nagler fand, und las ihm die erste Hälfte der von mir gänzlich umgearbeiteten Depesche vor. Hierauf fuhr ich zum Essen nach Hause, und arbeitete dann wieder — zwei kurze Besuche von Menz und Daiser ausgenommen — bis gegen 12 Uhr.

Den 13., Donnerstag. Um 2 Uhr war ich mit der großen und schweren Arbeit fertig; um halb 3 fuhr ich zum Fürsten, und las sie mit ihm; wir hatten ein äußerst merkwürdiges Gespräch, worin wir wechselseitig die schönsten und zugleich seltsamsten Dinge sagten. — Ich erfuhr (von ihm und durch Daiser selbst), daß des Letzteren Heirathsprojekt eine ziemlich gute Wendung gewann. — Um 4 Uhr fuhr ich zu Frau von Eskeles, und aß dort mit der Prinzessin Pauline, Gräfin Fuchs, Mad. Ephraim, Marquis Caraman, Herrn von Nagler, Fürst Louis Jablonowsky &c. Um 6 Uhr fuhr ich nach Hause, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 14., Freitag. Besuch von Graf Bentzel, gewesenem Legationssekretair in der Schweiz. Bis 3 Uhr gearbeitet. Dann zum Fürsten. — Die große Expedition nach Petersburg soll endlich morgen abgehen. — Um 4 Uhr zu Wellesley; konfidentielles Gespräch über die heutige, auch für ihn sehr fatale Lage der Dinge, den Beschluß des englischen Kabinets, sich mit Mexiko, Columbia und Buenos-Ayres in nähere Verbindung zu setzen, das zweideutige Benehmen des Stratford Canning, die strengen Worte unseres Kaisers gegen den Botschafter am vorigen Dienstage ꝛc. Um 5 Uhr mit der Familie gegessen; um 7 Uhr nach Hause, Besuch von Graf Wratislaw, und Graf Schulenburg. Dann bis 11 Uhr gearbeitet, den langen Brief an Lebzeltern geschlossen, Noten zu Canning's Antwort auf unsere Note vom 12. November wegen der Beschlüsse zu Gunsten der griechischen Seerechte geschrieben.

Den 15., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post. — Um 10 Uhr fuhr ich mit Leiden zu Lieder, wo heute mein lithographirtes Bild vollendet wurde. — Um 12 Uhr war ich wieder zu Hause, und ging nicht wieder aus. Schrieb eine lange und gute Depesche nach Bucarest; schloß den Brief an Lebzeltern, las die Neuigkeiten aus Konstantinopel, hatte einen Besuch von Baron Hügel, und ging um 11 Uhr zu Bette, um die Lektüre des zweiten Theils der Mémoires de Fouché anzufangen. Diese Lektüre führte mich bis halb 2 Uhr, und gab mir eine üble Nacht.

Den 16., Sonntag. Um 9 Uhr kam Baron Münch zum Frühstück zu mir, und blieb bis halb 12 Uhr. — Dann hatte ich einen Besuch von Graf Appony, und von Herz. — Um 2 fuhr ich zum Fürsten, um 3 wieder nach Hause. Um 4 aß ich bei dem Marquis de Caraman,

mit den Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg &c. &c. — Um 6 nach Hause. Besuch von Tettenborn. Bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 17., Montag. Ich fuhr um 10 Uhr aus, stattete dem Fürsten Hatzfeldt einen langen Besuch ab, war um 1 wieder zu Hause, arbeitete bis 3. Um 4 Uhr fuhr ich zu Caraman, bei welchem ich speiste, mit Laferronnaye, der diesen Morgen angekommen war. Fürst Metternich, Baron Nagler (neben welchem ich bei Tische saß), Tatischeff, Fürst Wittgenstein, Oberstallmeister Trauttmannsdorff, Graf Buol &c. &c. Um halb 7 zu Hause. Besuch von Huszar. Und dann konnte ich der Lust, die Lektüre des zweiten Theils der Mémoires de Fouché zu endigen, nicht widerstehen, und brachte solche bis 11 Uhr zu Stande.

Den 18., Dienstag. Bis 2 Uhr gearbeitet. Besuch von Belio &c. — Um 2 Uhr zum Fürsten, den ich mit Caraman und Laferronnaye beschäftigt fand. — Um 4 Uhr war ein Diner bei mir, (das erste in diesem Winter), die Prinzessinnen von Kurland — Graf und Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Fürst Esterhazy, Graf Dietrichstein (Landmarschall), Graf Schulenburg, Felix Woyna, Baron Münch, und Graf Ferdinand Palffy. Gegen 7 Uhr verzog sich die Gesellschaft; dann kam General Steigentesch auf einen kurzen Besuch; und hierauf arbeitete ich bis nach 11 Uhr an der morgenden Expedition.

Den 19., Mittwoch. Ich fuhr schon um 11 Uhr zum Fürsten. Er hatte sehr üble Nachrichten aus Paris über den Gesundheitszustand seiner Gemahlin. — Eine Staffette von Konstantinopel war angekommen. — Ich blieb bis halb 2 Uhr bei ihm, und ging dann zu Graf Mercy. — Nachher vollendete ich meine türkische Expedition, bevor ich

mich zu Tische setzte, fing an, einen Artikel für den Beobachter auszuarbeiten, ging um halb 7 zu Wellesley, blieb, nachdem die Damen in's Theater gefahren waren, bis halb 9 bei ihm, und arbeitete dann wieder bis nach 11 Uhr.

Den 20., Donnerstag. Ich arbeitete diesen Vormittag an dem Artikel für den Beobachter. — Hatte eine lange Unterredung mit Lind über seine Familienangelegenheiten. — Aß bei Tatischeff mit Fürst Metternich, Caraman, Laferronnaye, Sedlnitzky, Schulenburg, Mercy ꝛc. — Um 6 Uhr abgefahren. Besuch von Steigentesch und Schönburg. — An den Noten zu Canning's Antwort (S. 14) gearbeitet.

Den 21., Freitag. Um 11 Uhr ausgefahren. — Um halb 1 auf die Staatskanzlei. Gespräch mit Baron Münch, mit Baron Stürmer, Huszar ꝛc. Dann zum Fürsten, wo ich Laferronnaye fand. — Bei der Gräfin Lanckoronska gegessen, mit den Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Wrbna, Schulenburg, Louis Jablonowsky, Felix Woyna ꝛc. Nach Tische Gräfin Molly mit ihren Töchtern. Um halb 7 zu Hause, und bis halb 11 Uhr an den Noten zu Canning's Depeschen gearbeitet.

Den 22., Sonnabend. Außer einem ganz kurzen Besuch vom Grafen Colloredo, arbeitete ich bis halb 4 Uhr unausgesetzt an den besagten Noten. Dann fuhr ich zum Essen bei Graf Schulenburg, mit Baron Münch, Nagler, Graf Buol, Fürst Wittgenstein, dem (Darmstädter) Türkheim, Steinlein, Münchhausen ꝛc. Um halb 7 Uhr zu Hause; und ganz ungestört bis nach 11 Uhr gearbeitet. — Es folgte hierauf eine sehr gute Nacht.

Den 23., Sonntag. Bis 2 Uhr war ich mit meinen Noten fertig. — Die Gräfin Wrbna kam, um eine wunder-

schöne weiße Camelie bei mir in Augenschein zu nehmen. — Dann fuhr ich zum Fürsten, hörte sein Protokoll über seine letzte Unterredung mit Graf Silva an, war wenig einverstanden damit — las ihm hierauf meine Arbeit vor — sprach mit ihm über die Reiseprojekte (Mailand und Paris), und fuhr gegen 4 nach Hause. — Da ich mich sehr frei fühlte, so endigte ich heute die seit sehr langer Zeit liegen gebliebene Asia polyglotta — und dann die durch ihre Tollheit, so wie durch manche gute Notizen merkwürdige Korrespondenz des bekannten Oberst Stanhope aus Griechenland.

Den 24., Montag. Ich blieb bis 12 Uhr im Bette. Dann arbeitete ich bis 3 Uhr an Depeschen. — Dann fuhr ich zu Herz, wo ich einem durchaus kaufmännischen Diner beiwohnte — mit Arnsteiner, Eskeles, Pouthon, Geymüller, Parish 2c. 2c. — Von da fuhr ich zu Fürst Hatzfeldt, den ich zwar in der Besserung, doch noch sehr schwach fand. — Um 7 zu Hause; Besuch von Graf Schulenburg. Bis nach 11 Uhr gearbeitet.

Den 25., Dienstag. Ich ging bis zum Essen nicht aus, arbeitete an einer Depesche für Ottenfels, schrieb einen langen Brief an General Langenau 2c. Dann fuhr ich um 4 Uhr zu Parish, wo ich mit Nagler, Schulenburg, Jablonowsky, Eskeles, Arnsteiner 2c. speiste. Um halb 7 Uhr zu Hause; Besuch von Graf Wratislaw, und bis 11 Uhr gearbeitet. Diesen Morgen ließ ich mir am linken Beine zwei Blutigel setzen.

Den 26., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürsten. Kurze, aber gute Konferenz. Dann Gespräch mit Baron Münch, Graf Mercy 2c. An einer für Ottenfels bestimmten sehr wichtigen Pièce (Kommentar zu der nach Petersburg gesendeten Instruktion) gearbeitet. Zu Hause gegessen.

Von halb 7 bis gegen 9 Uhr bei Wellesley. Bis gegen Mitternacht gearbeitet.

Den 27., Donnerstag. Um 11 Uhr ausgefahren. — Um halb 1 zum Fürsten. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg. Lektüre der Depeschen. Mit Reyneval gearbeitet, um eine Expedition nach Konstantinopel zu fördern. — Um 3 Uhr zu Hause. — Abends Besuch von Huszar und Fürst Schönburg. — Gleich nach 10 Uhr zu Bette, und bald eingeschlafen.

Den 28., Freitag. Sehr ruhiger Tag. Ich brachte ungefähr eine Stunde beim Fürsten zu, wo nichts von Wichtigkeit vorfiel. Ich hatte mir vorgenommen, den ersten Theil des höchst merkwürdigen und anziehenden Buches des Grafen Ségur über den Feldzug in Rußland heute durchzulesen; und da ich durch keinen Besuch unterbrochen ward, so gelang mir dies auch glücklich, ob ich gleich noch gegen 10 Uhr mit Revision einer Depesche, die zu der für Konstantinopel bestimmten Extra-Expedition gehörte, beehrt ward.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus London, Paris und Madrid. Von allen Seiten unangenehm. Viel über die Krankheit der Fürstin Metternich und das Projekt des Fürsten, nach Paris zu reisen, gesprochen. — Um 3 Uhr nach Hause. — Mit Appetit gegessen. Ich befinde mich überhaupt seit 8 Tagen sehr wohl. — In jeder freien Stunde setze ich die Lektüre des Ségur fort. Abends hatte ich einen langen Besuch von Graf Clam.

Den 30., Sonntag. Heute war ein heiterer und schöner Tag. Ich fuhr um 12 Uhr in die Staatskanzlei, und hatte dort lange Gespräche mit Brenner, Stürmer, Mercy, Sardegna rc., fuhr hernach in die Vorstadt, aß

mit großem Appetit, und war recht zufrieden. Schrieb eine lange Depesche über die Anerkennung der spanischen Kolonie, und hatte Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 31., Montag. Um 10 Uhr zu Sir Henry Wellesley. Lange, und wichtige Unterredung mit ihm. Um halb 2 auf die Staatskanzlei; und da ich den Fürsten nicht fand, nach Hause. — Nach dem Essen Besuch bei den Prinzessinnen, dann beim Fürsten Hatzfeldt bis 9 Uhr. Dann bis 11 Uhr allerlei gelesen und gearbeitet.

Februar.

Den 1., Dienstag. Ich fuhr um 11½ zum Fürsten, hatte dort ein Gespräch mit Nagler, dann mit dem Fürsten bis halb 2 Uhr. — Ich schrieb nachher ein paar Depeschen nach Bucarest, hatte Besuche von Daiser, Hügel, und Steigentesch, und ging nach 11 zu Bette. Es war heute ein heiterer und milder Tag. Der Februar meldet sich günstig.

Den 2., Mittwoch. Ich fuhr um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. — Die türkische Post war angekommen. — Der Fürst, der um halb 1 ausgehen mußte, gab mir die Depeschen mit nach Hause. Ich las sie, und schloß meine Expedition nach Bucarest. — Um 6 Uhr Besuch von Fürst Wittgenstein. — Um 8 Uhr von Fürst Metternich. — Dann entschloß ich mich noch schnell, einen Artikel für

den Beobachter zu schreiben. — Ich bin nun seit 8 Tagen gänzlich ohne Schmerzen.

Den 3., Donnerstag. Besuch von Graf Bombelles und Frazer. — Sehr erfreuliche Korrespondenz mit Sir Henry Wellesley. — An Graf Dietrichstein wegen Regenhart geschrieben. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Eine Stunde mit Stürmer, dann mit Mercy, dann mit Münch gesprochen. — Um 3 Uhr zu Hause. Nach dem Essen Besuch von General Steigentesch vor seiner (traurigen) Reise nach Prag. — Dann noch einen zweiten (griechischen) Artikel für den Beobachter geschrieben; und um 12 Uhr zu Bette.

Den 4., Freitag. Von 12 bis 2 Uhr beim Grafen Sedlnitzky. — Eine kleine (aber sehr beruhigende) Expedition nach Prag durch Steigentesch. — Bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit Fürst Metternich, Fürst Wittgenstein, Graf Sedlnitzky, Schulenburg Münch, Nagler, Kreß rc. — Dann zur Lady Wellesley, und, da sie um 7 in die Oper fuhr, bis 9 Uhr mit ihm allein. Fürchterlicher Sturm. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 5., Sonnabend. Bis 2 Uhr zu Hause. — Dann einen Augenblick auf die Staatskanzlei, und gleich wieder zurück. — Nach dem Essen Besuch von Graf O'Donnell, dann Graf Sauran (der sich für mein ihm überschicktes Portrait bedanken kam), und um 8 Uhr von Baron Münch, mit dem ich bis halb 12 Uhr sehr interessante Gespräche führte.

Den 6., Sonntag. Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Depeschen nach London. Gespräch über Münch rc. — Abends Besuch von O'Donnell und Graf Schulenburg. Um halb 12 Uhr zu Bette. NB. Seit vierzehn Tagen bin ich von allen Schmerzen frei, esse mit ziemlichem Appetit, und schlafe sehr gut.

Den 7., Montag. Bis 2 Uhr zu Hause. Ich arbeite an einem interessanten Aufsatz über die Partheien in Griechenland. — Um 3 Uhr entschloß ich mich noch, nach Währing zu fahren, seit sehr langer Zeit das erstemal, daß ich über die Linie hinauskomme. Es war sehr gemäßigter Frost bei heiterem Himmel; der Weg viel weniger schlecht als ich mir ihn gedacht hatte; das Zunehmen der Tage, welches immer sehr günstig auf mich wirkte, erheiterte mich heute ganz besonders. Ich aß um 5 Uhr, und arbeitete nachher den ganzen Abend.

Den 8., Dienstag. Ich hatte um 10 Uhr einen angenehmen Besuch von Rothschild. Um 1 Uhr von Gordon, der gestern aus England zurückgekommen war. Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, vernahm die traurigen Nachrichten, die er aus Paris erhalten, und die nähere Bestimmung des Projekts seiner Reise nach Paris. — Dann fuhr ich zu Parish, bei welchem ich mit Nagler, Eskeles, Rothschild, Löwenthal, Herz, und dem Banquier Zdeckauer aus Prag aß. — Von da zu Lady Wellesley, wo ich den Fürsten, Gordon, Schönburg, Louis Liechtenstein ꝛc. fand. — Um 8 Uhr kam die Gräfin Wrbna und Moritz O'Donnell zu mir, und blieben bis halb 12 Uhr.

Den 9., Mittwoch. Ich fuhr um 11 Uhr aus, hatte ein kurzes Gespräch mit dem Fürsten, war um halb 2 wieder zu Hause; um 6 Uhr Abends kam Nagler von mir Abschied nehmen. Sonst arbeitete ich den größten Theil des Tages, und bis 11 Uhr an dem Aufsatz über die griechischen Partheien.

Den 10., Donnerstag. Ich fuhr gegen 12 Uhr zum Fürsten, der mich mit verschiedenen wichtigen, auf seine

Reise nach Paris Bezug habenden Projekten bekannt machte. — Bald nach 1 war ich wieder zu Hause, und arbeitete vor und nach dem Essen. Um 7 Uhr fuhr ich, mit zwei Kindern Leopolds, in's Theater des Casperl, um den vielbesprochenen Diamant zu sehen, ein Stück, welches mir unendliche Langeweile machte, so daß ich meinen verlorenen Abend nicht wenig bedauerte. Ich ging nach 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Freitag. Um 12 Uhr zu den Prinzessinnen von Kurland. — Dann zu Baron Münch, der seit drei Tagen wieder krank und bettlägerig ist. — Dann um 3 Uhr zum Fürsten, mit welchem ich ein ziemlich langes Gespräch über Gegenstände unserer Finanzadministration hatte. — Den übrigen Tag zu Hause; an meinem Memoire über Griechenland gearbeitet. — Besuch von Fürst Wittgenstein. — Um halb 12 zu Bette.

Den 12., Sonnabend. Ich wurde früh beunruhigt, durch die Nachricht, daß der fatale Prozeß meines Franz (s. 25. Oktober 1824) einen für ihn sehr ungünstigen Ausgang genommen. Ich fuhr um 11 Uhr zu Graf Sedlnitzky, um diese Sache zu besprechen, hatte jedoch nebenbei eine lange, und interessante Unterredung mit ihm. — Um 2 Uhr Baron Jakellario, vor seiner Reise nach Paris. — Um 5 Uhr vernahm ich von Franz, daß die Sentenz noch leidlich genug ausgefallen, auch einige Hoffnung war, sie noch gemildert zu sehen. — Kaum war diese Sorge einigermaßen gehoben, als ich erfuhr, daß mein Jäger, den seit 4 oder 5 Tagen ein Rückfall in seine Lungenkrankheit traf, schwer und gefahrvoll danieder liegt. Diese unangenehmen Nachrichten hielten mich jedoch nicht ab, fleißig zu lesen und zu schreiben, und unter anderem meinen Aufsatz über den Stand der Partheien in Griechen-

land zu vollenden. Abends hatte ich einen Besuch von Graf Schulenburg, und ging um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 13., Sonntag. Als ich beim Frühstück saß, ließ der Fürst Esterhazy sich melden, und kam, und blieb bis halb 1 Uhr. — Ich hatte inzwischen die unangenehmen häuslichen Objekte im Kopfe, mußte mit Türkheim über Johann, mit einem Abgesandten von Sedlnitzky über Franz sprechen, war ziemlich übler Laune. — Um 3 Uhr fuhr ich zu dem Fürsten, fand ihn nicht, brachte eine Stunde bei Wellesley zu. — Dann blieb ich ruhig, arbeitete an einigen Depeschen, las nachher einige Stunden, und ging nach 11 zu Bette.

Den 14., Montag. Ich fuhr früh nach 10 Uhr zu Graf Sedlnitzky, und machte Luft in der Sache Franz. Türkheim brachte mir sehr schlechte Nachrichten vom Jäger. — Ich schickte der Lady Wellesley zwei prächtige Camelien. — Graf Schulenburg kam um 2 Uhr zu mir, um verschiedene Pièцen zu lesen. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, — und aß nachher bei ihm, mit den Prinzessinnen von Kurland, der Gräfin Fuchs, Caraman und Schulenburg. — Um 7 Uhr zu Hause; bis 11 Uhr Depeschen (aus Petersburg, Madrid) und nachher Zeitungen gelesen.

Den 15., Dienstag. Um 11 Uhr ausgefahren. NB. Ankunft der türkischen Post. Lektüren und Gespräche mit dem Fürsten. Um 3 Uhr nach Hause. — Bei Eskeles gegessen, mit Fürstin Hohenzollern, Fürst Esterhazy, Graf Sedlnitzky, Graf Colloredo, nachher Graf Sauran ꝛc. — Abends Besuch von Baron Stahl; und um 11 Uhr erhalte ich noch die wahrhaft betrübte Nachricht von dem Tode meines treuen Hausmeisters, und unersetzlichen Gartenarbeiters in Weinhaus. Welche Menge häus-

licher Fatalitäten in diesem Jahre mich schon getroffen haben!

Den 16., Mittwoch. Zu Hause gearbeitet bis 3 Uhr. Dann zum Baron Münch gefahren, mit dem ich mich ein paar Stunden vortrefflich unterhielt. Abends einige Stunden bei Lady Wellesley. — Um 11½ zu Bette. Unruhige Nacht. Ich hatte mir diesen Morgen wieder Blutigel setzen lassen; die Wirkung war aber diesmal (wenigstens für den Anfang) nicht günstig. Ich hatte einige Stunden an schmerzhaften Stellen des linken Beines starkes Ziehen, und mußte zum Lesen meine Zuflucht nehmen. Das elende Werk von Antomarchi über Napoleons letzte Tage wurde bei dieser Gelegenheit durchgepeitscht.

Den 17., Donnerstag. Um 11 Uhr ausgefahren. Beim Fürsten, und bei Stürmer bis 2 Uhr. — Besuch des (nach neunmonatlicher Abwesenheit zurückgekehrten) Grafen Joachim Bernstorff. — Um 5 Uhr gegessen. — Dann bis 10 Uhr Depeschen nach Kronstadt geschrieben. Sehr gute Nacht.

Den 18., Freitag. Den ganzen Tag zu Hause. Anhaltender und ziemlich starker Schmerz am linken Beine. Artikel für den Beobachter, und Depeschen nach Bucarest geschrieben. Besuche vor dem Essen von Fürst Hatzfeldt und Gordon; Abends von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 19., Sonnabend. Der Ueberreiz der letzten Blutigel scheint eine Art von Rothlauf am Schienbein nach sich gezogen zu haben, der fortdauernd schmerzhaft ist. — Türkheim war bei mir, um die Sache zu prüfen. — Ich blieb bis 3 Uhr zu Hause, und beendigte meine türkische Expedition. — Dann fuhr ich zum Fürsten. Es war ein

Kourier aus London und Paris gekommen. — Depeschen gelesen. Der Fürst will Montag den 28. von hier abreisen. — Um 4 Uhr zu Tettenborn, wo ich mit den Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Fürst Wittgenstein, und vielen jungen Leuten aß. Dann ging ich auf kurze Zeit zu Wellesley's. — Um 7 Uhr legte ich mich zu Bette, und die Schmerzen am Beine verminderten sich bald. Ich las mit anhaltender Aufmerksamkeit, wenn gleich mit wahrem Widerwillen, die Debatten bei Eröffnung des englischen Parlaments; erhielt noch spät ein Paket von Esterhazy aus London, schlief um halb 11 Uhr ein, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 20., Sonntag. Ich überzeugte mich bald, und Türkheim bestätigte, daß meine rothlaufartige Entzündung mit einiger Vorsicht behandelt werden müsse; und der Schmerz nahm mir auch alle Neigung zum Gehen. Ich blieb daher den ganzen Tag zu Hause, und hatte keinen namhaften Besuch. Ich vollendete die Lektüre der Parlamentsdebatten, mit Kritik; dann ging ich auf Grillparzer's Ottokar über, den ich mit Unwillen las — zuletzt eine Schrift von Waddington über Griechenland. Auf diese Weise kam halb 11 heran. Ich schlief bald und sanft ein, und war im Grunde — unendlich zufrieden.

Den 21., Montag. Die Gräfin Fuchs zum Namenstage beschenkt. — Besuch von Baron Rothschild. — Mein Bein noch immer schmerzhaft, doch ohne Stiche. — Um halb 4 Uhr bei Fürst Wittgenstein gegessen, mit Fürst Hatzfeldt, Fürst Schönburg, Graf Bernstorff, Baron Binder, Baron Türkheim (der Darmstädter). Nach 6 Uhr zu Hause, und zu Bette. Besuch von Herz. — Waddington's eben erhaltene Schrift über Griechenland

mit dem größten Interesse gelesen, um halb 11 Uhr geendigt. Dann noch mehrere Journale gelesen und eingeschlafen.

Den 22., Dienstag. Besuch von Fürst Bentheim. — Um 3 Uhr ließ ich mich zum Fürsten tragen, wohin Hatzfeldt und Floret kamen. Ich verließ ihn um 4 Uhr, und nahm einen großen Berg englischer, spanischer, russischer rc. Depeschen mit, mit welchen ich mich den größten Theil des Tages und Abends beschäftigte.

Den 23., Mittwoch. Die Blutigelwunde ist gar böse geworden. Ich ließ mich um 2 zu Metternich tragen, und hatte mit ihm einen ganz eigenen Auftritt bei Gelegenheit einiger von ihm geschriebener Depeschen über die englische Politik. — Als ich um 4 Uhr nach Hause kam, packte mich ein so heftiger Schmerz (vermuthlich Folge der zu lange angehaltenen vertikalen Stellung des Beines), so daß ich mit Angst nach dem Bette mich sehnte. Ich aß im Bette, und der Schmerz ließ hier bald wieder nach. — Ich hatte Abends lange Besuche von Graf Wladislaw und Graf Schulenburg; und eine gute Nacht, da der Schmerz ruhte.

Den 24., Donnerstag. Ich blieb den ganzen Tag liegen — war mit mannichfaltigen Schreibereien und Lektüren beschäftigt. — Von 11 bis 1 Uhr Besuch von Baron Münch. — Um halb 5 mit Appetit gegessen; wie ich mich denn überhaupt ausnehmend wohl befinde, und desto mehr den fatalen Zufall beklage. — Abends sehr langen Besuch von Graf Kollowrat, dem Oberstburggrafen aus Prag. Um halb 12 geschlossen.

Den 25., Freitag. Es wurde heute der Entschluß gegefaßt, die bisherige Kurart der Wunde aufzugeben, und eine, als Hausmittel hoch angerühmte Salbe aufzulegen,

die auch Türkheim billigte. Dies verschaffte mir Erleichterung. Ich hatte verschiedene Besuche, auf die ich mich aber nicht genau erinnere. — Baron Binder. — Verließ übrigens, außer der Viertelstunde zur Toilette, das Bette nicht.

Den 26., Sonnabend. Huszar, Baron Stürmer der Sohn, Fürst Hatzfeldt, Fürst Wittgenstein, Fürst Bentheim ꝛc. besuchten mich. Ich stand um 3 Uhr auf, aß außer dem Bette, und blieb bis 5 Uhr, als mich sehr heftige Schmerzen nöthigten, das Bette wieder zu suchen. Der Abend war lange nicht so gut als der gestrige. Baron Daiser kam vor seiner Abreise nach Turin Abschied zu nehmen. — Ich besorgte eine üble, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 27., Sonntag. Besuch von Baron Stürmer (Vater), Fürst Hatzfeldt, Gräfin Wrbna, Graf Schulenburg. — Es wurde zwischen Türkheim und mir die eigentliche Natur der Wunde, und der sie begleitenden Zufälle, gründlich besprochen; und mit großer Resignation beschied ich mich, daß ich mich auf einige Wochen als einen Gefangenen des Bettes betrachten mußte. Um halb 4 Uhr zur Toilette aufgestanden, aber gleich wieder in's Bette zurück. Mit merkwürdigem Appetit gegessen. Abends Besuch von Fürst Schönburg, und nachher von Graf Sedlnitzky. — Gegen 11 Uhr dem Schlaf zugewendet. In den ersten Stunden schmerzte mich die Wunde etwas mehr als gewöhnlich. Später hatte ich einen ruhigen Schlaf.

Den 28., Montag. Besuche im Vormittage: Huszar, Türkheim, Fürst Schönburg, Gordon. Um 3 Uhr Toilette. Um halb 5 Uhr gegessen. Abends Besuch von Pilat, Herz, und Baron Münch, der bis halb 12 Uhr

bleibt. Als ich einschlafen wollte, wurden die Schmerzen am Beine so heftig, daß sie mir eine böse Nacht bereiteten.

Uebrigens hatte — seit Matthias-Tag — sich die erste strenge Kälte eingestellt, und so zwar, daß der Thermometer gestern früh auf 10—0 gestanden.

März.

Den 1., Dienstag. Daß ich kondemnirt bin, vielleicht ein paar Wochen zu liegen, würde ich nicht als ein sehr ernstes Uebel betrachten, da ich mich innerlich wohl befinde, und weder von Langeweile, noch von Bedürfniß des Ausgehens bei mir je die Rede ist. Aber die heftigen Schmerzen in der vergangenen Nacht, mit denen auch dieser Tag sich eröffnet, geben der Sache sogleich eine andere Gestalt. — Ich ließ den Chirurgen Schwickart, den nämlich, der die unglücklichen Blutigel gesetzt hatte, kommen, und es wurde eine veränderte Kurart beschlossen. — Besuche: Baron Belio, Fürst Wittgenstein, Floret, Türkheim, Graf Schlick — Abends Graf Schulenburg. Ziemlich gute Nacht.

Den 2., Mittwoch. Ankunft der türkischen Post. Besuch von Huszar, Graf Schulenburg, Marquis Caraman (sehr lang). Ich schloß bis 5 Uhr meine türkische Expedition. — Abends Besuch von Fürst Hatzfeldt, General Tettenborn &c. Ich hatte mich viel mit Byron beschäftigt, mehr in Bezug auf Griechenland als auf ihn.

Mit dem Schlaf sah es heute nicht sonderlich aus; doch war es nicht gerade die Stärke des Schmerzes, was ihn störte.

Den 3., Donnerstag. Von der Wunde nehmen wir nicht mehr viel Notiz; aber die Schmerzen kommen von der alten Beule, die durch die neueren Irritationen einen bösartigen Karakter angenommen zu haben scheint. Es wurden daher heute vier Blutigel angeordnet, die mich von 12 bis 1 wahre Höllenmarter empfinden ließen. — Kurz darauf kam Fürst Metternich zu mir, und blieb eine Stunde. Dann stand ich auf Toilette zu machen, legte mich mit Schmerzen wieder in's Bette, aß jedoch um halb 5 mit ziemlichem Appetit. — War nachher unmuthig. Unterhielt mich mit der Lektüre verschiedener höchst interessanter Stellen in Byron's Werken. — Noch spät Abends kam Baron Münch. Ich mußte aber selbst auf Abkürzung seines Besuchs antragen, weil ich das Bedürfniß fühlte, sobald als möglich zum Schlafe zu gelangen. Die Nacht war, nicht schmerzensfrei, doch im Ganzen erträglich.

Den 4., Freitag._ Ich fing heute an, Hoffnung zu schöpfen, obgleich der Schmerz an der alten Geschwulst noch stark genug war. — Besuch von Baron Stürmer. — Briefe geschrieben an General Langenau, Hofrath von Nagler, General Steigentesch. Nach dem Essen Baron Münch, der morgen auf seinen Posten zurück kehrt, und von dem ich mich ungern trenne, ungeachtet der Hoffnung, ihn bald wieder zu sehen. — Nachher Gräfin Gallenberg, und später Graf Schulenburg. Eine gute Nacht.

Den 5., Sonnabend. Leiden nimmt Abschied; er reist dem Fürsten Metternich vor, der heute seine Reise nach Paris antritt. Besuch von Fürst Hatzfeldt. Ich brachte heute zwei Stunden außer dem Bette zu, befand mich jedoch

nachher nicht ganz wohl. — Fürst Schönburg (zum Gesandten in Stuttgart ernannt) nimmt Abschied von mir. — Einen türkisch-griechischen Artikel für den Beobachter geschrieben. — In der Nacht hatte ich starke Schmerzen.

Den 6., Sonntag. Die Blutigelwunde ist glücklich geheilt; die Schmerzen also, worüber ich klage, gehen nun von der vorher bestehenden Geschwulst aus; ein Umstand, der mich in den letzten Tagen zuweilen unruhig und besorgt machte. — Gestern und heute hatte ich mehrere Besuche von Gratulanten zum Namenstage; unter anderen Baron Kreß, Curländer ꝛc. — Um halb 11 Uhr hatte ich einen langen Besuch von Baron Stürmer, der mir verschiedene Details seiner letzten Geschäfte mit dem Fürsten, vor dessen Abreise erzählte. — Hierauf war ich eine Viertelstunde außer Bette, um meine Toilette zu machen. — Dann hatte ich einen Besuch von der Fürstin Hohenzollern und Gräfin Fuchs, zu denen Baron Türkheim, und später Graf Schulenburg sich gesellten. — Ich ergötzte mich an der Lektüre des Sardanapol von Byron. — Abends kam Caraman, der morgen früh ebenfalls nach Paris reist, und eine Stunde bei mir blieb; endlich Huszar. — Da den Tag über in meinen Beinen ziemliche Ruhe gewesen war, so versprach ich mir mit Zuversicht eine gute Nacht, und diese Erwartung ging auch, im Ganzen, in Erfüllung.

Den 7., Montag. Um 11 Uhr stand ich auf, um Toilette zu machen, und blieb über eine Stunde außer dem Bette. In dieser Zeit hatte ich Besuch von Türkheim (der mich über meine Besorgnisse wegen weiteren Folgen der Gichtgeschwulst sehr beruhigte), von Baron Geymüller, und erhielt eine Menge von Depeschen aus Korfu. — Dann legte ich mich wieder, und hatte Besuch

von Sir Henry Wellesley. — Nach dem Essen Parish, und Graf Sedlnitzky. Gegen die Nacht hatte ich wieder viel Schmerz am linken Fuße, welcher bis nach Mitternacht dauerte. Ich las übrigens den letzten Theil von Eichhorn's Geschichte der deutschen Verfassung.

Den 8., Dienstag. Nach einer mittelmäßigen Nacht ein neues (uraltes) Heilmittel versucht. — Besuch von Wilhelm von Schütz, — vom jungen Moritz Dietrichstein, Mad. Leopold ꝛc. Um 12 Uhr meine Toilette gemacht; gleich wieder zu Bette; mehrere Stunden hindurch anhaltenden Schmerz. Einen sehr wichtigen Brief an Hauenschild (eigentlich an Maurocordato) ausgearbeitet. Abends Besuch von Graf Schulenburg. Mittelmäßig gute Nacht.

Den 9., Mittwoch. Um 11 Uhr aufgestanden und bis gegen 4 Uhr an meinem Schreibtisch gesessen. Der Schmerz dauerte jedoch fort, und Türkheim verschrieb mir heute Umschläge von Hyoscyamus und anderen Kräutern. — Besuch von Hofrath Brenner, Tettenborn. Nach dem Essen Besuch von Curländer, Graf Bernstorff, Baron Stürmer (Sohn) und Gräfin Wrbna, die bis 10 Uhr bei mir blieb. — Als ich um 11 Uhr einschlafen wollte, ergriff mich ein äußerst heftiger Schmerz (der heftigste den ich je gefühlt) am Beine. Aus Angst nahm ich mir das Kräuterkataplasma ab, welches aber auch nicht viel bewirkte. Der Zustand dauerte über zwei Stunden. Dann schlief ich ein; und beim Erwachen war das Bein wieder in seinem vorigen, zwar immer schmerzhaften, doch nicht gewaltsamen Zustande.

Den 10., Donnerstag. Besuch von Herz — von Fürst Wittgenstein, Graf Moritz Dietrichstein — Gräfin Gallenberg. — Eine wichtige Expedition nach Korfu

(Briefe für Maurocordato ꝛc.) vollendet. Dann Besuch von Graf Kollowrat, Abschied vor seiner Rückreise nach Prag. Bleibt bis halb 11 Uhr. — Es erfolgt eine gute Nacht, die mich in der Hoffnung baldiger gänzlicher Befreiung von meinen Uebeln bestärkt.

Den 11., Freitag. Von diesem Tage an wage ich es, die vom 16. Februar aus zu datirende Krisis am linken Beine als abnehmend zu betrachten. — Besuch von Baron Stürmer. Um halb 12 Uhr stand ich auf, schrieb und las bis gegen 5 Uhr. Dazwischen Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Um 5 Uhr gegessen. Dann in's Bette zurück. Meine Hauptlektüren sind jetzt — der vierte Theil von Eichhorn's Geschichte des deutschen Staatsrechts — und das vierte Heft des (scheuslichen) Westminster-Review. — Besuch von General Tettenborn. Um 11 Uhr eingeschlafen, und eine zwar nicht ganz ruhige, aber schmerzensfreie Nacht.

Den 12., Sonnabend. Besuch von Herrn von Huszar, und von Graf Bombelles. Um halb 1 Uhr aufgestanden. — Besuch von Graf Bernstorff, dann von Gordon, der bis 5 Uhr bleibt. — Nach dem Essen zu Bette. Im Westminster-Review und in Eichhorn gelesen. Um 11½ eingeschlafen, und eine recht gute Nacht.

Den 13., Sonntag. Starker Schnee. Der Winter ist erst in diesem Monat recht sichtbar geworden. — Um 11 Uhr aufgestanden. — Abschiedsbesuch von Baron Stürmer dem Sohne. — Bis 2 Uhr war ich sehr wohl; dann aber wachte plötzlich der fatale Schmerz wieder auf; und ich konnte nicht schnell genug das Bett wieder erreichen. Hier hatte ich Besuch von Baron Rothschild und Oberst Welden, aß mit gutem Appetit (denn das Innere geht, Gottlob, fortdauernd seinen Weg), arbeitete bis gegen 8 Uhr

an Auszügen aus westgriechischen Zeitungen. — Dann war Graf Schulenburg von 8 bis 10 Uhr bei mir. — Die Nacht sehr gut, fast ohne alle Schmerzen.

Den 14., Montag. Besuch von Hofrath Brenner, Frazer, und dem englischen Botschafter. — Um 3 Uhr stand ich auf, hatte einige höchst schmerzhafte Stiche — und mußte bald wieder in's Bette wandern, nachdem ich jedoch draußen mein Mittagsmahl zu mir genommen, und an den Fürsten nach Paris geschrieben hatte. Ich beendigte im Bette, nicht ohne Beschwerde, die Auszüge aus den westgriechischen Zeitungen, und fiel nachher auf eine Lektüre, die mir Interesse gewährte (Ranke's Kritik der italienischen Geschichtschreiber des 15. und 16. Jahrhunderts). Türkheim verordnet mir diesen Abend eine Einreibung von Opium in Hyosciamusöl aufgelöst. — Diesen, oder anderen zufällig wirkenden Umständen verdankte ich eine sehr gute Nacht.

Den 15., Dienstag. Besuch von Baron Stürmer. — Später von Baron Belio. — Gegen 1 Uhr aufgestanden. — Gearbeitet; nicht ohne Schmerzen, aber mit einem gewissen Muth und Trotz, der Gutes verkündigte. Gegen 5 Uhr gegessen; Besuch von der Gräfin Gallenberg; um 7 Uhr zu Bette. Besuch von Türkheim, und Graf Schulenburg, bis 10 Uhr. Die Schrift des Lacretelle über die Griechen gelesen. — Sehr mittelmäßige Nacht.

Den 16., Mittwoch. Die vorgestrige Einreibung wird fortgesetzt. — Ruhe. — Um halb 11 Uhr aufgestanden, und gearbeitet. — Um 12 Uhr Besuch von Prinzessin Pauline und Gräfin Fuchs. — Um 2 Uhr ausgefahren (seit drei Wochen zum erstenmale), bloß eine Tour auf dem Glacis, die mir recht wohl bekam. — Um 4 Uhr gegessen. — Dann bis 8 Uhr gearbeitet. Besuch von Baron

Herdegen und Türkheim. — Gegen 9 Uhr ging ich, mit meinem Tage und meiner Arbeit sehr zufrieden, zu Bette. Aber um 10 Uhr meldete sich der fatale, unbezwingbare Schmerz von neuem, und bereitete mir eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 17., Donnerstag. Um halb 11 Uhr aufgestanden. Besuch von Herrn von Schütz, Huszar, Fürst Wittgenstein (vor seiner Abreise), Fürst Hatzfeldt, ein gewisser Göbel, der mir von Letzterem und mehreren anderen Personen sehr empfohlen war. — Nach dem Essen an einer Depesche für Bucarest gearbeitet. Um 8 Uhr Besuch von Graf Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette. Gut geschlafen. Der Schmerz am Beine scheint jetzt doch ernsthaft abzunehmen.

Den 18., Freitag. Besuch von Belio — Wagenbestellungen. — Um halb 12 Uhr aufgestanden. — An Baron Münch geschrieben; — Depeschen für Bucarest. — Besuch von Gordon. — Gegen Abend von Huszar. (Nachrichten von des Fürsten Ankunft in Mannheim am 10.) — Bis 10 Uhr gearbeitet. Der erste Theil der Nacht unruhig, nicht wegen den Schmerzen, die seit einigen Tagen, zwar nicht ganz gehoben, doch bestimmt im Abnehmen sind, sondern wegen eines seit drei Tagen zufällig mir angeflogenen starken Katarrhs.

Den 19., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post. — Nachricht von Ankunft eines russischen Kouriers. — Besuch des englischen Botschafters, der mir eine interessante Depesche von Canning (über die Sache der amerikanischen Kolonieen) vorliest. — Wichtiger Brief von Lebzeltern aus Petersburg. — An den Depeschen nach Konstantinopel gearbeitet. — Um 4 Uhr gegessen. Besuch von Huszar. Um 6½ den türkischen Kourier abgefertigt. Besuch von

Wacken, der mir die Petersburger Expedition bringt. — Buchholz. — Um halb 9 Uhr Gräfin Wrbna und Gräfin Lanckoronska. Nach 11 Uhr zu Bette.

Den 20., Sonntag. Um 9 Uhr aufgestanden. An die Lektüre der höchst interessanten Berichte aus Petersburg 2c. Besuch von Baron Stürmer — von Fürst Hatzfeldt Zwischen 2 und 4 ziemlich heftige Schmerzen am Beine. — Einige sehr gute Berichte des (preußischen) Miltitz aus Konstantinopel. — Um 4 gegessen. — Bis halb 7 Uhr geschrieben. — Dann zu Bette. Gräfin Gallenberg.

Den 21., Montag. Besuch von Baron Stürmer und von Fürst Hatzfeldt. Bis gegen 2 Uhr im Bette. Den ganzen Tag an einem Bericht an den Fürsten Metternich über die Petersburger Expedition geschrieben. Um halb 9 Uhr fertig. — Besuch von Graf Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette; eine unruhige Nacht, theils wegen der Schmerzen am Beine, theils wegen des (an sich unbedeutenden) Hustens.

Den 22., Dienstag. Besuch von Hofrath Brenner, General Tettenborn, Hofrath Floret, Fürst Windischgrätz, Türkheim, Fürst Hatzfeldt. — Dies hielt mich bis halb 3 Uhr im Bette fest, welches zu verlassen ich indessen, bei den fortdauernden Schmerzen in den Beinen, keine sonderliche Lust hatte. Doch stand ich gegen 3 Uhr auf, und blieb bis halb 7 Uhr außer dem Bette. Abends hatte ich eine sehr ergötzliche Lektüre in einem alten interessanten Buche: Paw, recherches sur les Grecs. Die Nacht war besser als die vorige. Ich hatte ein Transpirationsmittel genommen, welches aber seine Wirkung verfehlte.

Den 23., Mittwoch. Ich blieb bis 2 Uhr im Bette. Besuch von Türkheim, Fürst Hatzfeldt, Therese, und

Ruprecht. — Die Schmerzen waren leidlich. Ich schrieb einen Artikel für den Beobachter, und ging, als ich diesen um 7 Uhr beendigt hatte, zu Bette. Besuch von Hülsemann; — früher von Graf Bernstorff; — im Bette von General Steigentesch, der gestern aus Prag zurückgekehrt war. — Ziemlich gute Nacht; einigemal jedoch empfindliche Schmerzen.

Den 24., Donnerstag. Mein Gichtanfall, der übrigens seit mehreren Tagen auch das rechte Bein affizirt, nimmt einen schwerfälligen Karakter an. Ich fühle mich heute lässig, träge, unaufgelegt. — Besuch von Baron Stürmer, Türkheim, Curländer. — Gegen 2 Uhr überfiel mich ein heftiger Schmerz (ganz von der alten dumpfen, bleiernen oder eisernen Art) in beiden Beinen, und versetzte mich einige Stunden in einen Zustand großer Abspannung. Nichts desto weniger begann ich an einem Résumé der Petersburger Konferenzen zu arbeiten. Nach dem Essen aber legte ich mich zu Bette. Die Schmerzen ließen nach; aber eine gewisse Mattigkeit und Unlust lag den ganzen Abend auf mir. Besuch von Huszar und Baron Stahl. Die Nacht war anfänglich unruhig, wurde nachher aber gut.

Den 25., Freitag. Es war mir eine frohe Botschaft, daß der Thermometer diesen Morgen auf 6 über 0 stand; ich faßte daher gleich den Entschluß auszufahren. — Besuch von Baron Kreß und Herz. Um 11 Uhr aus dem Bette. — Um 12 Uhr nach Weinhaus gefahren. Die Fahrt selbst beschwerte mich nicht sonderlich; aber das Gehen ward mir unendlich sauer. Um halb 2 Uhr zu Hause. Während meiner Abwesenheit war der englische Botschafter, Fürst Hatzfeldt, und Baron Steinlein bei mir gewesen. Jetzt kamen Graf Schulenburg, General

Tettenborn — und Herr von Tatischeff, mit dem ich eine zweistündige, sehr wichtige (und ich hoffe nicht ganz fruchtlose) Unterredung über die griechischen Sachen hatte. — Um halb 5 Uhr gegessen, und zwar zum erstenmale seit meiner Krankheit, ohne Appetit, welches seinen Grund in dem seit ein paar Tagen verändertem Karakter des Uebels zu haben scheint. — Dennoch blieb ich auf, und arbeitete bis 8 Uhr an einem Précis der Petersburger Konferenzen. Hierauf kam General Steigentesch zu mir, und zwar in einer durchaus verzweifelten Stimmung, die mir weh that. — Um 9 Uhr legte ich mich zu Bette, und hatte einen heftigen Anfall von Schmerzen, vorzüglich am rechten Beine. — Ich schlief indessen gegen 11 Uhr ein, und hatte, zwar eine ziemlich unruhige, doch nicht schmerzhafte Nacht.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr aufgestanden. Besuch von Belio, Graf Bombelles, um 1 Uhr von Pilat, der mir die eben angekommene Nachricht von dem am 19. erfolgten Tode der Fürstin Metternich brachte. — Besuch von Fürst Hatzfeldt; Baron Stürmer schickt Huszar zu mir. Die Stunden vor dem Essen waren wieder sehr schmerzhaft, und so, daß ich um halb 4 Uhr, wo ich mich entschlossen hatte, etwas auszufahren, das Projekt aufgab, weil es mir schwer ward, auch nur die Treppe hinabzusteigen. Ich aß indessen mit etwas besserem Appetit als gestern, und hatte nachher keinen irgend bedeutenden Anfall mehr. — Ich legte mich um halb 6 zu Bette, arbeitete bis 9, hatte einen Besuch von Aston, und Clemens Hügel, nahm um 10 Uhr einen Löffel Guayactinktur, über deren Gebrauch ich mich heute mit Türkheim vereinigt hatte. — Die Nacht war gut.

Den 27., Sonntag. Details aus Paris; Leid und Freude

des Fürsten. Besuch von Baron Stürmer. Dann von Belio, mit einer reichen Ladung. — Um 12 Uhr die beiden Prinzessinnen von Kurland; um 1 Uhr Hofrath Wacken, der mir einige wichtige Kommunikationen von Seiten des Fürsten macht. — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus bei ganz herrlichem Wetter, und saß dort zwei Stunden in der Sonne, welches mir äußerst wohl that. Der Schmerz beim Gehen war immer noch sehr stark. — Nach dem Essen hatte ich Besuch von Aston, dann von Graf Sedlnitzky, endlich von Graf Schulenburg, der bis 10 Uhr bei mir blieb. — Um 11 Uhr zum Schlaf; mittelmäßige Nacht.

Den 28., Montag. Das Wetter war weniger milde als gestern, und ich beschloß, nicht auszugehen (d. h. nicht auszufahren; denn mit dem Gehen gäbe es sich ohnehin). Ich schrieb einen Brief an den Fürsten; hatte Besuch von Sir Henry Wellesley, Mad. Fischer (vor ihrer Abreise nach Berlin), General Scheibler, und Gräfin Gallenberg. — Nach dem Essen vollendete ich meinen langen Brief an den Fürsten. Um 7 Uhr spürte ich einen leichten Anfall von Schwindel, der auch im Bette, wohin ich mich begab, noch fortdauerte. Ich lud Türkheim zu mir ein, der aber glücklicherweise nicht kam; denn es that mir bald leid, ihn gerufen zu haben. Der Zufall ging vorüber, und ich hatte nachher eine sehr gute Nacht.

Den 29., Dienstag. Ich erwachte bereits um 5 Uhr, und stand gleich nach 9 Uhr auf; hatte Besuch von Türkheim, schloß meine Schreiben nach Paris. — Bald darauf aber Wacken, mit einer so eben über Berlin angelangten Fortsetzung der Petersburger Expedition. — Um halb 2 nach Weinhaus bei schönem aber etwas kälterem Wetter als am Sonntage. Ich konnte etwas besser gehen, studirte

hier die Petersburger Expedition und schrieb an den Fürsten — bis 5 Uhr. Dann aß ich zu Hause — legte mich gleich nach dem Essen zu Bette, hatte Besuch von Baron Stürmer, um 8 Uhr aber von Sir Henry und Lady Wellesley, die bis gegen 10 Uhr an meinem Bette saßen.

Den 30., Mittwoch. Ich stand gleich nach 8 Uhr auf. — Beim Frühstück erhielt ich die türkische Post. Gegen 12 Uhr Besuch vom englischen Botschafter. — Dann die Fürstin Hohenzollern mit General Wallmoden. — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, arbeitete dort drei Stunden; aß zwischen 5 und 6. — Besuche von Baron Stürmer, Graf Sedlnitzky, General Steigentesch. — Ich schlafe um 10 Uhr ein, und nach gewöhnlicher Art.

Den 31., Donnerstag. Ich erwachte um 6 Uhr, und um 8 Uhr saß ich bereits an meinem Schreibtische. — Zwischen 11 und 1 Uhr war Belio und dann Fürst Hatzfeldt bei mir. Um 1 Uhr nach Weinhaus. Der Himmel heiter, die Luft aber strenge, so daß ich in Weinhaus nicht aus der Stube kam. Anhaltend gearbeitet bis 5 Uhr. Dann nach Hause. — Nach dem Essen Besuch vom Landmarschall Graf Dietrichstein, und später vom Oberst Graf Clam. Die Nacht war unruhig.

April.

Den 1., Freitag. (Charfreitag.) Ich befand mich nicht wohl genug, um auszufahren; und der Abgang eines Kouriers nach Petersburg nöthigte zu einem großen Briefe

an Lebzeltern. Ich blieb auch (außer einem ganz kurzen Besuch von Graf Bombelles und Frazer, der letztere nach London reisend) ganz ungestört, und hatte um 5 Uhr meine Korrespondenz vollendet. Hierauf aß ich. — Um 7 Uhr zu Bette. Von 8 bis halb 11 Uhr Besuch von Gräfin Wrbna und Gräfin Lanckoronska. Ziemlich gute Nacht.

Den 2., Sonnabend. Ich fühlte mich heute wie zerschlagen. Kleine katarrhalische Beschwerden gesellen sich zu den größeren arthritischen, um mich zu peinigen. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Um halb 12 stand ich auf, und vollendete nun eine große, schwere Expedition nach Konstantinopel und Bucarest. — Um 5 Uhr aß ich, und legte mich bald nachher zu Bette. Besuch von General Wallmoden und Graf Clam. — Viel und ruhig geschlafen.

Den 3., Sonntag. (Erster Osterfeiertag.) Schmerzen in Armen und Beinen; Gefühl von Schwäche, Unbehaglichkeit, und Unmuth. — Artikel in den französischen Journalen — die Infamieen des Edinburg-Review — Betrachtungen über den jetzigen heillosen Stand der Dinge, die sich wohl nicht abweisen lassen — vermehrten noch meine üble Stimmung. — Um halb 12 Uhr stand ich jedoch auf. — Besuch von Oberst Welden, und von Gordon. Gleich nach dem Essen wieder zu Bette. Merkwürdige englische Journale. Besuch von General Wallmoden und Graf Clam.

Den 4., Montag. Um 10 Uhr aufgestanden. Trübes, schlechtes Wetter, welches auf meinen Körper noch nachtheiliger wirkt. Indessen steht seit einigen Tagen der Entschluß fest, am 18. meine Reise anzutreten. — Einen Aufsatz für den Fürsten Metternich geschrieben. Um 4 Uhr gegessen. — Gleich nachher zu Bette; um halb 8 Uhr

aber wieder aufgestanden, indem die Prinzessinnen von Kurland, Wallmoden, Schulenburg, Clam und Felix Woyna bei mir Thee tranken, und bis gegen 11 Uhr blieben. Hierauf eine gute Nacht.

Den 5., Dienstag. Trotz dieser waren die Schmerzen in Armen und Beinen dieselben. — Besuch von Baron Steinlein. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, bei ziemlich schönem Himmel, aber strenger Luft, so daß ich keine Lust hatte, dort mein Zimmer zu verlassen. Als ich in die Stadt zurückkehrte, fand ich eine Estaffette aus Konstantinopel, mit ziemlich interessanten Nachrichten; und später erhielt ich Briefe aus Paris (vom Fürsten), Frankfurt rc. — General Steigentesch war Abends bei mir; die Nacht mittelmäßig.

Den 6., Mittwoch. Besuch von Baron Stürmer. Dem Maler Enders einige Landschaften abgekauft. — An den Fürsten Metternich geschrieben rc. — Nach dem Essen Wacken mit Verschiedenen. Kommunikation des Fürsten. — Fürst Hatzfeldt präsentirt mir den Legationsrath Baron Maltzan. — Um halb 8 Uhr zu Bette. — Besuch von General Wallmoden. — Sehr mittelmäßige Nacht.

Den 7., Donnerstag. Um 10 Uhr aufgestanden. — Besuch von Rothschild. — Um 1 zu Johann (meinem Ex-Jäger, denn Franz ist nun zum aktiven Jägerdienst erhoben). — Nachher wieder ziemlich leidend. — Indessen hatte ich mich bei der Fürstin Metternich melden lassen, und fuhr auch wirklich um halb 7 Uhr hin. — Die hohe Gesellschaft, die ich fand, ließ mich mit Sehnsucht an den Abschied denken, und ich lag, Gottlob, noch vor 8 Uhr im Bette, wo ich später einen Besuch von Schulenburg hatte, und um 11 Uhr einschlief. Eine gute Nacht.

Den 8., Freitag. Die Schmerzen hatten heute etwas nachgelassen. — Besuch von Herz; langer Besuch von Baron Stürmer — dann Hofrath Floret. — Gegen 2 Uhr fuhr ich zum Sattler in die Leopoldstadt, und versuchte meinen Reisewagen, mit dem ich zufrieden war, und dessen Bewegung mich nicht angriff. — Nach dem Essen machte ich einen Besuch bei Wellesley's, war gegen 8 Uhr wieder zu Hause, schlief früh ein, und verschaffte mir dadurch (wenigstens bis 4 Uhr) eine gute Nacht.

Den 9., Sonnabend. Der Himmel war sehr heiter, der Thermometer jedoch in der Frühe nur 5°. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Strenge und trockene Luft. Schwaches und schwieriges Aufstreben der Vegetation. Ich befand mich übel; zu nichts aufgelegt, höchst abgespannt, obgleich die materiellen Schmerzen allerdings seit ein paar Tagen abgenommen haben. Ich ging auch nur wenig aus der Stube, und schrieb bis 4 Uhr. Dann fuhr ich in die Stadt. — Um 6 Uhr kam Pilat, und stellte mir seinen Vetter Käser aus München vor. Besuch von General Wallmoden, dann von Fürst Windischgrätz. — Um 10 Uhr zu Bette. Schlechte Nacht.

Den 10., Sonntag. Ich erwachte ziemlich übel gestimmt. Indeß riß ich mich um 8 Uhr aus dem Bette. Pilat prophezeite einen warmen Tag; heiter war er, aber nichts weniger als warm. Um 10 Uhr Besuch von Fürst Esterhazy. Um halb 12 ausgefahren zu Graf Sedlnitzky, Baron Stürmer, nach Währing. Um halb 3 zu Hause Hofrath Wacken. Kommunikate und Vorträge des Fürsten aus Paris gelesen. — General Wallmoden ißt mit mir zu Mittage. — Abends Besuch von Graf Wratislaw, Baron Türkheim und General Steigentesch. Um 10 Uhr zu Bette, und ziemlich gut geschlafen.

Den 11., Montag. Erster warmer Tag! Ich hoffte, er sollte sehr günstig auf mich wirken, doch dem war nicht also. — Besuch von Oberst Welden, und Fürst Hatzfeldt, der morgen mit seiner ganzen Familie die Reise nach Mailand antritt. Von 1 bis 2 fuhr ich etwas herum, spürte aber keine gute Folge; um 3 Uhr stellte ich mich dem Engagement bei Rothschild, und aß mit Hatzfeldt und Schulenburg. — Als ich nach Hause kam, fühlte ich mich äußerst leidend. Von 8 bis 10 Uhr lag ich im Bette zwischen Schlaf und Wachen, in einem höchst unbehaglichen Zustande. Dennoch schlief ich um 10 Uhr glücklich ein, und hatte, gegen alle Erwartung, eine recht gute Nacht.

Den 12., Dienstag. Ich befand mich ungefähr wie gestern. Die Luft war heute recht warm, der Wind aber nicht. Nach langem Gespräch mit Belio hatte ich einen Besuch von der Gräfin Fuchs; und als sie mich verließ, fuhr ich nach Weinhaus, und nahm hier ein Meidlinger Bad. Um 4 Uhr nach der Stadt zurück. Der Abend war wieder unbehaglich, doch weniger als gestern. — Ich schlief um halb 10 Uhr ein, und zwar den ersten Theil der Nacht ganz vortrefflich, gegen Morgen etwas unruhiger, doch im Ganzen sehr zu meiner Zufriedenheit.

Den 13., Mittwoch. Besuch des Fürsten Solms-Lich, später des Grafen Schulenburg. — Beim Essen hatte ich geringen Appetit; doch fühlte ich mich heute im Ganzen besser als die beiden vorhergehenden Tage. Abends Besuch von General Wallmoden, und Fürst Windischgrätz. — Es folgt eine unruhige Nacht, selbst mit Schmerzen. Sollte die plötzliche Veränderung in der Atmosphäre dazu beigetragen haben?

Den 14., Donnerstag. Der Thermometer war in der Nacht um 12 Grad gefallen! — Ankunft der türkischen Post, mit sehr guten Nachrichten. — Um 11 Uhr fuhr ich nach Mariahilf zu Fürst Esterhazy, wo ich bei einem Dejeuner die Fürstin Grassalkovich, Leopoldine Liechtenstein, die Prinzessin von Kurland, Gräfin Fuchs &c. nebst Wallmoden, Schulenburg, Gordon, Graf Schönfeld &c. fand. — Um 7 Uhr in die Stadt zurück. Ein paar Stunden bei Baron Stürmer zugebracht. Um 3 Uhr zu Hause. Ziemlich leidend. — Mit mittelmäßigem Appetit gegessen. — Um 6 Uhr zu Bette, wo mir ziemlich wohl ward. Besuch von Präsident Stahl; später von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr zum Schlaf; die Nacht wesentlich besser als die gestrige.

Den 15., Freitag. Um 8 Uhr auf. Die Luft war um vieles milder. Auch befand ich mich heute erträglicher als gestern. — Besuch von Graf Appony, Huszar, Türkheim. An Fürst Metternich geschrieben. — Bei Fürst Dietrichstein gegessen, mit seinem Sohne, und Graf Wratislaw. Abends Auszüge aus den türkischen Berichten gemacht. Um 8 Uhr zu Bette. Schmerzen in den Beinen, und eine sehr mittelmäßige Nacht.

Den 16., Sonnabend. Um halb 8 Uhr aufgestanden. An einem Artikel für den Beobachter gearbeitet. Besuche von Hofrath Brenner, Baron Hormayr, Graf Dietrichstein. — Um 1 Uhr ausgefahren; Besuch bei Frau von Eskeles und bei Graf Mercy. — Um $4^1/_2$ Uhr bei Wellesley's, die Montag nach Mailand reisen, en famille gegessen. — Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Kreß, und von Fürst Windischgrätz. Um 9 Uhr zu Bette. Wenig Schlaf.

Den 17., Sonntag. Die Luft abermals kalt. — Besuch

von Baron Stürmer, Herz, Baron Eskeles, General Tettenborn. Ich vertagte meine Abreise auf Mittwoch. — Um 2 Uhr ausgefahren. Besuch bei Fürstin Metternich und den Prinzessinnen von Kurland. Bei Parish gegessen, mit Fürst Esterhazy, Wentzel, General Wallmoden, Graf Schulenburg, Curländer ꝛc. ꝛc. — Nach Tische ein langes Gespräch mit Fürst Esterhazy. Dann mit Schulenburg, Curländer und Parish bis nach 8 Uhr L'Hombre gespielt — was lange nicht vorgekommen — dann nach Hause, zu Bette, und eine nicht üble Nacht.

Den 18., Montag. Besuch und Abschied von Belio. Um 11 Uhr zu Graf Sedlnitzky. Von da zu D. — Dann zum Sattler in der Leopoldstadt, um meinen Reisewagen zu besichtigen. — Dann zu Hause. — Um 5 Uhr gegessen. — Um 6 Uhr Türkheim. Gleich darauf Baron Stürmer und Huszar, mit welchen ich die Depeschen eines aus Paris angekommenen Kouriers vom 11. lese. — Dann ein langer Besuch des Fürsten Esterhazy. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 19., Dienstag. Unruhiger Tag. Um 9 Uhr zu Rothschild, mit welchem ich, im Gefolge der gestrigen Depeschen, ein wichtiges Geschäft zu verhandeln hatte. Dann zur Gräfin Fuchs. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Stürmer, Huszar, Wacken, Lefevre. Von da zur Gräfin Wrbna. Dann nach Währing und Weinhaus. Um halb 4 zu Hause, und um 4 gegessen. In der Zwischenzeit nicht nur meine Expedition für den türkischen Kourier geschlossen, sondern auch eine Menge von Briefen geschrieben. Abends Besuch von Rothschild (und Goldschmidt), dann Graf Dietrichstein (Landmarschall), dann Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Graf

Schulenburg, General Wallmoden, und zuletzt Türkheim. Um halb 10 Uhr war ich mit allem fertig, und ging zu Bette.

Den 20., **Mittwoch.** Durch eine ganz eigene Gunst des Himmels hatte ich diese Nacht vorzüglich gut geschlafen, und befand mich heute früh über Erwartung leicht und wohl. Ich stand um 6 Uhr auf, kam aber vor 8 Uhr nicht in den Wagen. Jetzt ergab sich bald die Schattenseite des heutigen Gemäldes, nämlich das fatale Wetter und die höchst empfindliche Kälte. — Ich stieg nicht aus dem Wagen, bis 5 Uhr Abends in Mölk; hier aber war meine erste Bewegung zum Bette. — Als ich mich nach und nach erwärmt hatte, aß ich mit sehr gutem Appetit, schlief von 7 bis 8, und schlief dann wieder bald nach 9 Uhr ein, und hatte eine gute Nacht.

Den 21., **Donnerstag.** Ich war von 5 Uhr an wach. — Ich nahm zwei von Türkheim mitgegebene Pillen. Schweitzer und Bastien wurden vorausgeschickt. Ich fuhr um 8 Uhr von Mölk. Die kalte Luft, bis dahin mein einziges Leiden auf dieser Reise, war ungefähr dieselbe; auch fiel kalter Regen bis gegen 2 Uhr. Walter Scott's berühmter Roman Kenilworth war heute meine Lektüre. So ging es über Kemmelbach, Amstetten, Strengberg, Ens, wo ich um halb 5 Uhr ankam. — Ich nahm mein Mittagessen, mit weniger Appetit als gestern; und da die Stube sehr kalt war, blieb mir nichts übrig als das Bette. Hier las ich, mit großem Interesse (obgleich nicht mit ungetheiltem Beifall, ja, hin und wieder mit starken Protestationen gegen die unbedingte Anbetung des großen Unbekannten) den zweiten und dritten Theil des Kenilworth. Um 9 Uhr schlief ich ein, und bis auf die Störungen, welche

die zu lauten Thurmuhren der Stadt Ens veranlaßten, sehr gut.

Den 22., Freitag. Um 5 Uhr war ich wach, und gegen 6 schritt ich wieder zu meiner Lektüre, die ich, zugleich mit dem Frühstück, gegen 8 Uhr endigte. Dann stand ich auf, ließ den zweiten Wagen wieder vorangehen, und fuhr um halb 9 Uhr nach. — Der Thermometer zeigte zwar Morgens auf 6; indessen war doch die Luft fast eben so kalt, wie in den vorigen Tagen, und die Wagenfenster mußten meist geschlossen bleiben. Ohne mich aufzuhalten, passirte ich Wels und Lambach, und kam um halb 5 in Vöcklabruck an, wo ich die Nacht zubringen wollte. Nach dem Essen legte ich mich um 6 Uhr zu Bette, fühlte mich etwas taumelnd, hatte jedoch eine nicht üble Nacht. Ich las heute den ersten Theil von Roscoe's Life of Laurent Medici — und Abends die letzten beiden Theile der in Wien begonnenen Schrift der Dallas über Byron.

Den 23., Sonnabend. Ich stand um 6 Uhr auf. Die Sonne schien hell. Der Thermometer auf 7 verkündigte einen angenehmen Tag. Ich fuhr um halb 8 von Vöcklabruck. Auf den beiden ersten Posten fand ich so viel Schnee, daß ich mich von neuem in den Winter versetzt glaubte. Aber gleich hinter Neumark änderte sich das, und die Luft war so warm, daß die Fahrt nach Salzburg eher durch zu viel als zu wenig Wärme lästig wurde. Um halb 3 Uhr in Salzburg. — Um 4 Uhr gegessen. Briefe nach Wien geschrieben. — Abends Besuch von Graf Bernstorff. Um 9 Uhr zu Bette. Bis nach 1 Uhr schlaflos.

Den 24., Sonntag. Ich war trotz der schlechten Nacht um 6 Uhr völlig munter, frühstückte um 7 Uhr im Bette, und hatte nachher einen langen Besuch von Graf Schulenburg. Stand um halb 10 Uhr auf. — Expedirte

Briefe nach Wien — an Pilat und Türkheim — und fuhr um halb 12 Uhr ab. — Weil ich St. Johann zu weit fand, hatte ich meine Leute nur bis Unken vorausgeschickt. Hier kam ich selbst nach 3 Uhr an, aß mit geringem Appetit, war auch sonst, trotz der Milde der Luft, nicht behaglich, und legte mich bald zu Bette, wo ich mich nach einer Stunde wieder ganz wohl fühlte. Dies benutzte ich aber bloß, um mir durch frühen Schlaf eine gute Nacht zu bereiten, welches mir auch gelang.

Den 25., Montag. Um 7 Uhr fuhr ich von Unken. Die Luft war nun so milde, daß von Mantel, Fußsack 2c. nicht mehr die Rede sein konnte, sogar nach Mittag etwas zu warm. — Die wilden, malerischen Berge bei Lofer boten heute einen mir neuen Anblick dar, weil sie — gleich den anderen Gebirgen in diesem Theile von Salzburg und Tyrol, auf welchen ich sonst nie Schnee gesehen hatte — diesmal ganz in Schnee gehüllt waren. Ich hatte meine Leute nach Wörgel geschickt, weil ich es mir weiter dachte, als es ist, und mußte daher an diesem elenden Orte (Andere stellen ihn freilich weit über Unken — sed de gustibus etc.) bleiben. Die Stube war kalt; die Ofenwärme wurde bei der herrschenden Luftwärme leicht drückend; ich schritt wieder zu meinem Universalmittel — dem Bette. Um 7 Uhr kam Graf Schulenburg an, und blieb eine Stunde bei mir. — Bald nachher schlief ich ein, und hatte viel und guten, wenngleich nicht sehr festen, Schlaf.

Den 26., Dienstag. Um 7 Uhr ward von Wörgel aufgebrochen. Ich befand mich heute ungemein wohl; dabei war das Wetter mit warmer Luft, und kühlem Winde, äußerst angenehm. Ich kam um 2 Uhr in Inspruck an, und aß um 3 Uhr mit ganz besonderem Appetit. — Nachmittag Besuch von dem Gouverneur, Graf Chotek. Nach

Wien geschrieben. Von 7 bis halb 10 Uhr Graf Schulenburg und Graf Bernstorff bei mir. — Mittelmäßige Nacht.

Den 27., Mittwoch. Um 7 Uhr von Inspruck. — Durch meine englischen Lektüren, und besonders durch Byron und seine Biographen, sehr ermüdet und verstimmt, entschloß ich mich heute, die besten Parthieen des oft gelesenen Oesterreichischen Plutarch von neuem durchzugehen mit der Idee, ob nicht dies Werk, besser geordnet, ausgefüllt und von manchen Schlacken gereinigt, einen sehr guten Abriß der Geschichte Oesterreichs liefern könnte, besser vielleicht als irgend ein vorhandener. Diese Lektüre setzte ich auch in den folgenden Tagen fort, zuweilen zufrieden, zuweilen höchst mißvergnügt. — Wir hatten heute den Brenner zu passiren. Die Luft war auf dem ganzen Wege recht kalt, viel Schnee auf den Gebirgen; vor Sterzing fiel auch etwas Regen. — In Sterzing gab ich meinen beiden Reisegefährten, Grafen Schulenburg und Bernstorff, ein von Bastien zubereitetes, gutes, kleines Diner, und unterhielt mich nachher mit ihnen bis 8 Uhr. Gegen 9 Uhr ging ich zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 28., Donnerstag. Schon vor Brixen fand ich die erste Frühlingsvegetation, zwischen Brixen und Botzen die Bäume in Blüthe; auch ließen sich im Gebüsch Nachtigallen hören. Die Luft war warm; in der Nähe von Botzen schien sie mir sogar schwül; und die Leute in meinem ersten Wagen wollen bei ihrer Ankunft in Botzen einige Donnerschläge gehört haben. Der Himmel war mit zerstreuten grauen Wolken, besonders auf den Bergen bedeckt. War es dieser Umstand der Luft, oder irgend eine andere Ursache, ich fand mich, als ich um halb 4 in Botzen anlangte, ganz besonders angegriffen, und ermattet, so daß

ich in diesem Augenblick viel darum gegeben hätte, auf einmal am Ziel meiner Reise zu sein. — Ich aß mit meinen beiden Freunden, konnte aber durchaus nichts genießen. Indessen unterhielt ich mich mit ihnen, stieg auch dann noch mit ihnen herab, um einen Garten zu besuchen, worin große Orangebäume standen. Um 8 Uhr zu Bette. Bald nachher kamen Bernstorff und Schulenburg, deren fernere Projekte mich jetzt von ihnen trennen. — Die Nacht war ungleich besser als ich sie erwartet hatte.

Den 29., Freitag. Um 6 Uhr stand ich auf, sah noch ein paar Augenblicke Graf Schulenburg, und machte mich um halb 7 auf den Weg. Die Luft war heute kühl und angenehm; dicke Wolken auf den Gebirgen drohten zwar mit Regen; es kam aber nicht dazu. Da die Straßen eben, und die Posten kurz waren, so kam ich um halb 5 Uhr nach Roveredo — während ich mir gestern schon vorgenommen hatte, nur bis Trient zu gehen; befand mich aber weit weniger angegriffen, und besser aufgelegt als gestern. — Gegen Abend fiel einiger Regen. Ich begab mich gegen 8 Uhr zu Bette, und schlief ziemlich gut.

Den 30., Sonnabend. Heute ward mir ein himmlischer Frühlingstag zu Theil. Heller Himmel mit leichten flockichten Wolken, und anhaltender kühler Westwind. Von Roveredo um halb 7 Uhr, kam ich zu Mittag in Volargno an, und ging von da (Verona bei Seite lassend) über Castelonero nach Desenzano, wo ich um halb 5 eintraf. Auf dem Balkon des Gasthauses übersah ich den ganzen Garda-See; dies herrliche Schauspiel, das mich (so sehr als meine Gebrechlichkeit es zuläßt) erheiterte, genoß ich anderthalb Stunden. Nach dem Essen legte ich mich zu Bette, und schlief ziemlich gut.

Mai.

Den 1., Sonntag. Mein Plan war, heute bis Cassero, zwei Posten vor Mailand, zu gehen. Durch den wohlthätigen Zwang, den der Postmeister zu Desenzano mir anthat, genöthigt, um halb 6 Uhr abzufahren, überzeugte ich mich bald, daß ich bei der außerordentlichen Kürze der Posten, und prompten Bedienung (denn die Schnelligkeit der Postillone zu citiren, finde ich keinen Grund) heute an das Ziel meiner Reise gelangen konnte. Das gestrige schöne Wetter, der kühle Westwind, begleiteten mich bis nach Mailand. Auf dem ganzen Wege von Desenzano — die Stadt Brescia mit eingeschlossen — begegnete mir nichts, das meine Aufmerksamkeit hätte fesseln können; die einförmige Ebene, die häßliche Vegetation, der noch häßlichere Menschenschlag, boten uns häufige Parallelen zum Vortheil der süddeutschen Länder. — Ungefähr um 5 Uhr fuhr ich nach Mailand ein. Durch Verwirrungen am Thor wurde ich in einen Palast gewiesen, wo meine Wohnung sich nicht befand, der übrigens für den Fürsten Metternich bestimmt war, und, wo ich noch glücklicherweise ein paar seiner Leute fand. In eine zweite Wohnung geführt, die aber ebenfalls nicht die mir bestimmte war, wurde ich endlich durch Graf Pachta, hiesigem ersten Gubernial-Sekretair, aus aller Ungewißheit befreit, und von ihm selbst in meine wirkliche Wohnung geleitet. Diese fand ich höchst elegant und heiter (bei der Kirche St. Damian, dem Gouvernements-Hause gegenüber). Höchst ermüdet legte ich mich um 7 Uhr nieder, hatte einen Besuch von Herrn Sandrini, einem anderen Gouvernementsbeamten — schlief

nachher bis Mitternacht sehr unruhig, von da an bis 6 Uhr Morgens recht gut.

Den 2., Montag. Kann ich mir selbst verschweigen, daß heute mein 61. Geburtstag ist? — Verschweigen, daß ich das Alter zu fühlen anfange? Die letzten zwei Monate haben mich hart mitgenommen; die Reise hat das Ihrige gethan. Was mich für jetzt am meisten beunruhigt, ist ein anhaltender, nicht starker, aber in der Geschichte meiner Beschwerden fremder Kopfschmerz über den Augen. Uebrigens große Ermattung in den Gliedern, schwacher Appetit ꝛc. — Von Baron de Pont, der den Fürsten zu Lyon verlassen hatte, höre ich diesen Morgen, daß er nicht vor dem 9. hier eintreffen wird. Also Zeit genug auszuruhen! — Graf Pachta und Sandrini geben sich die äußerste Mühe, mich mit allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten zu versehen. — Drei Pakete aus Wien, mehrere aus Triest erhalten. — Gegen 11 Uhr zum erstenmale ausgefahren; zu Graf Strassoldo; langer Besuch bei General Bubna. — Dann nach Wien geschrieben; um halb 5 Uhr zu Fürst Hatzfeldt, und dort gegessen. — Abends war die Luft äußerst schön, und reizte mich bis es finster ward, auf einem zu meiner Wohnung gehörigen, sehr guten Balkon zu sitzen. — Ich las eine große Anzahl rückständiger Zeitungen, und hatte nachher eine sehr gute Nacht.

Den 3., Dienstag. Besuch von Dr. Sacco, meinem Hausherrn. — Um 11 ausgefahren. Besuch bei Pachta. Domplatz und Kirche besehen. — Das zur Kanzlei des Fürsten bestimmte Lokal besucht. — Um 1 Uhr zu Hause. Besuche von Graf Schulenburg, Graf Bernstorff, dem Ober-Polizeidirektor Torresani, General Bubna, Graf Strassoldo. — Bei Bubna gegessen. Die Gräfin;

General (Ferdinand) Zichy; De Pont, Pachta ꝛc. — Nachher mit Pachta eine Promenade über den Corso. — Unruhige Nacht.

Den 4., Mittwoch. Um 11 Uhr ausgefahren, um Besuche zu machen. — Um 1 Uhr zu Hause. — Der Thermometer auf 23; keine drückende Luft. Ich fühlte mich dennoch während einiger Stunden ziemlich unwohl. — Um halb 5 zum Essen bei Fürst Hatzfeldt, mit der Familie, Schulenburg und Bernstorff. — Nach Tische fuhr ich mit Schulenburg spazieren, und dann blieb er bei mir auf dem Balkon bis 10 Uhr. Ich befand mich diesen Abend so wohl, als ich mich Mittags übel befunden hatte; die Folge war jedoch (wie bei meiner Natur fast immer), daß ich sehr spät zum Schlaf gelangte, und eine unruhige Nacht hatte.

Den 5., Donnerstag. Um 7 Uhr stand ich indessen, wie gewöhnlich auf. Thermometer 15. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Wellesley's waren gestern Abend angekommen; eine Stunde bei ihnen zugebracht. — De Pont schickt mir ein großes Paket Depeschen, von der Zeit des Aufenthalts in Paris, zu deren Lektüre ich nun schreite. — Besuch des Grafen Brunetti. — Um 5 Uhr bei Graf Strassoldo in kleiner Gesellschaft gegessen, mit Wacken, der eben von Wien kömmt, und mir ganz angenehme politische Data mittheilt. — Abends Graf Pachta, nachher Graf Schulenburg bei mir. Um 9 Uhr zu Bette. Gute Nacht.

Den 6., Freitag. Um 7 Uhr aufgestanden. Es wurde heute sehr warm. Ich beschloß vor dem Essen nicht auszugehen, um so mehr als ich eine Menge von Briefen und Paketen aus Wien (unter anderen auch die türkische Post) erhielt. — Besuche — von Graf Pachta mit Herrn

von Questiana — Hofrath Wacken — Baron Sardegna — Fürst Hatzfeldt. — Ich war mit der Lektüre der aus Wien und Triest eingelaufenen Depeschen über die türkischen Sachen beschäftigt, schrieb mehrere Briefe. Befand mich übrigens heute den ganzen Tag hindurch so übel, daß ich, ohne hypochondrische Grillenfängerei, eine ernsthafte Krankheit besorgen zu dürfen glaubte. — Ich aß um 5 Uhr bei Wellesley's, kam äußerst ermattet nach Hause, legte mich um 8 Uhr zu Bette, hatte — wie an mehreren vorhergehenden Tagen — ein Gefühl von Fieber, schlief indessen ziemlich ruhig, und — ich möchte wohl sagen — unnatürlich viel, bis 7 Uhr Morgens.

Den 7., Sonnabend. Ich faßte den Entschluß, eine lange Depesche nach B. zu schreiben, und zugleich dadurch den betrübten Reflexionen über meinen körperlichen Zustand einige Diversion zu machen. Ich blieb bis zum Mittagessen zu Hause. Die Hitze war heute weniger drückend; der Himmel fing sich an zu beziehen; aber nach ein paar Tropfen Regen kehrte alles zum Alten zurück. Besuche von Baron Kreß, Graf Bernstorff, General Bubna 2c. — Um halb 5 bei Hatzfeldt gegessen. — Ankunft des Leiden, unmittelbarer Vorläufer des Fürsten, der diese Nacht eintreffen wird. Besuch von Graf Schulenburg und Graf Pachta; dann mit Leiden bis 10 Uhr gesprochen. Sehr böse Nacht.

Den 8., Sonntag. Um 7 Uhr aufgestanden. Der Fürst war Morgens zwischen 1 und 2 angekommen. Ich ging um 9 Uhr zu ihm, fand ihn, sehr wohl und sehr heiter, beim Frühstück mit seinen Reisegefährten, Victor, Prinz Pierre Aremberg, Dr. Jäger. Ich blieb bis gegen 11 Uhr bei ihm, natürlich ohne zu einem gründlichen Gespräch zu gelangen. Hierauf endigte ich meine gestern

angefangene Depesche, und war sehr froh, diese Expedition um 3 Uhr abfertigen zu können. — Ich aß beim Fürsten, der sein Haus eröffnete, ohne selbst gegenwärtig zu sein, unterhielt mich recht heiter mit Victor, Aremberg, Wacken, De Pont, Kreß ꝛc. — Nach Tische stattete ich einen Besuch ab bei Caraman, wo der Fürst gegessen hatte, wo ich Mr. und Mad. de St. Priest, C.'s Tochter, den Duc de Blacas ꝛc. fand. Von da fuhr ich mit Schulenburg eine halbe Stunde auf den Corso, und beschloß den Tag mit der Lektüre der über alle Maßen anziehenden Berichte aus Petersburg vom 13. und 14. April. — Die Nacht war weniger schlecht als die vorige, doch nicht gut.

Den 9., Montag. Besuch von Herrn Acerbi, von Dr. Jäger. Um 10 Uhr zum Fürsten. Ich unterhielt mich eine Stunde mit ihm. Wir theilten einander unsere Projekte für den Sommer mit. Der Fürst war, zu meiner nicht geringen Satisfaktion, mit den meinigen völlig einverstanden. — Hierauf fuhr ich mit Baron Sardegna, um die Villa (die Bonaparte) in Augenschein zu nehmen. — Hatte einen Besuch von dem päbstlichen Internuntius Ostini, und dessen Bruder aus Trier. — Um 5 Uhr aß ich bei dem Fürsten, wo Graf Fiquelmont, Graf Brunetti ꝛc. waren. — Um 7 Uhr nach Hause. — Dieser Tag war der übelste, den ich seit langer Zeit erlebt hatte; der Zustand von Abspannung, der mich gewöhnlich durch ein paar Stunden heimsucht, dauerte heute von 12 bis 8 Uhr Abends fort. — Ein Besuch von Schulenburg heiterte mich auf; und nachdem ich um halb 10 Uhr ein Bad genommen, hatte ich eine ziemlich gute Nacht. Zwischen 12 und 1 Uhr war ein Gewitter, welches mich aber nicht sonderlich störte.

Den 10., Dienstag. Ich ging um halb 10 zum Fürsten, und blieb bei ihm bis halb 2 Uhr. Französische, spanische, portugiesische Depeschen wurden gelesen; nachher erzählte mir der Fürst eine Menge höchst interessanter Dinge über Paris. — Als ich nach Hause kam, ruhte ich nicht eher als bis ich einen langen, sehr wichtigen Brief an Baron Ottenfels vollendet hatte. — Um 5 Uhr ging ich zum Fürsten, und sah aus den vorderen Fenstern des von ihm bewohnten Palais den prächtigen Einzug des Kaisers und der Kaiserin. — Um 6 Uhr nach Hause. Ein kleines Diner mit Graf Schulenburg gemacht. — Um halb 9 fuhr ich mit ihm durch die Stadt, um die Illumination zu betrachten, und kehrte um halb 11 zurück. Ich befand mich den ganzen Abend sehr wohl, und hatte auch eine recht gute Nacht.

Den 11., Mittwoch. Um halb 10 Uhr zum Fürsten. — Von da um halb 12 zu Wellesley's, wo ich bis gegen 2 Uhr blieb. Nachher hatte ich wieder ein paar äußerst leidende Stunden, die sich durch einen kurzen Schlaf auflösten; so, daß ich mich, als ich zum Essen beim Fürsten fuhr, viel besser fühlte. Schulenburg und Tettenborn aßen mit uns. — Abends entschloß ich mich, auf vieles Zureden, mit dem Fürsten, und zwar in Galla, nach dem Theater della Scala zu fahren. Der Anblick und die Erleuchtung des Hauses, und der Empfang des Kaisers, belohnten mich für den Entschluß. — Um halb 10 Uhr fuhr ich bereits nach Hause, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 12., Donnerstag. Gleich nach 9 Uhr zum Fürsten. Kommunikationen von Tatischeff. — Um 12 Uhr nach Hause. Lange Briefe geschrieben. Von 2 bis 4 schmerzhafte Stunden. — Diner beim Fürsten: Graf und Gräfin

Brunetti, Duchesse Cesarini, Mad. de St. Priest, Duc de Blacas ꝛc. Nachher Besuch bei Hatzfeldt's. Abends Lektüre der 50 Bogen starken englischen Instruktion für Sir Charles Stuart.

Den 13., Freitag. Früh mit Leiden Projekte zu einer Exkursion in's Gebirge gemacht. Ich fühlte mich heute im Ganzen besser, als in den vorhergehenden Tagen, und hatte daher gleich wieder Muth und Lust. — Um 9 zum Fürsten. Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. April. — Sehr langes Gespräch über den moralischen und religiösen Stand der Dinge in Frankreich. — Um 1 zu Hause. Besuch von Graf Schulenburg. Um 4 Uhr Regen und (sehr sanftes) Gewitter. — Diner beim Fürsten, mit dem Marquis St. Marsan, Graf und Gräfin Pralorme, Fürst und Fürstin Hatzfeldt, Minister Medici, Marchese Ruffo ꝛc. Nachher Besuch bei Bubna. Dann Tettenborn bis halb 10 bei mir. Ein Bad genommen, und zu Bette.

Den 14., Sonnabend. Abermals ein guter Tag. Ich fuhr um halb 10 zum Fürsten, fand ihn aber im Begriff mit Kutschera zum König von Neapel zu gehen, der gleich darauf seinen Einzug in Mailand hielt. Ich fuhr daher um halb 12 nach Hause, und brachte den größten Theil des Tages ungestört mit einer Antwort auf eine der letzten russischen Kommunikationen zu. — Um 5 Uhr aß ich bei Wellesley's mit dem Fürsten, Blacas, Tatischeff, Fürst Ruffo, Brunetti, Bernstorff, einem Sohne des Lord Bathurst ꝛc. Das Diner war lang und langweilig. Ich fuhr um 7 nach Hause und arbeitete bis 10 Uhr. Einer Soirée hatte ich, meinem System getreu, entsagt. Die Luft war heute sehr kühl, gegen Abend

bestimmt kalt; der Thermometer nicht viel über 16, gegen Abend 14.

Den 15., Sonntag. Diesen Morgen um 7 stand bei regnichtem Wetter der Thermometer auf 9. Ich erinnerte mich glücklicherweise, daß heute der Geburtstag des Fürsten war; fuhr um 9 Uhr zu ihm, und gratulirte ihm sehr zärtlich. Außer mir hatte niemand daran gedacht, selbst sein Sohn nicht. — Um 11 Uhr fuhr ich nach Hause, und griff wieder zu meiner Arbeit. Der Thermometer erhob sich nicht über 10. — Besuche, von einem Grafen Salis und einem anderen, Velstiner — von Marquis de Gargallo (NB.) — später von Fürst Hatzfeldt. — Diner beim Fürsten: Graf und Gräfin Nugent, Herr und Frau von Gremp, Graf Bernstorff, und einiger Italiener. — Um 7 nach Hause; und da ich vor Frost nicht aushalten konnte, zu Bette; und so — dem alten Erfahrungssatze immer getreu — bereitete ich mir auch eine recht gute Nacht.

Den 16., Montag. Um 8 Uhr Thermometer 8. (Und er stieg den ganzen Tag nicht über 11.) Um 9 Uhr zum Fürsten. General Neipperg kömmt zu ihm, und wünschte mich zu einer Audienz bei der Erzherzogin Marie Louise zu bewegen, die ich aber ablehne. Um 11 Uhr zu Hause. Meine Arbeit fortgesetzt. Besuch von Mr. Acerbi, und vom Grafen Fiquelmont. Diner beim Fürsten: Cardinal Albani, der Internuncius aus Wien, Graf und Gräfin Lützow aus Turin, Graf und Gräfin Brunetti, Graf und Gräfin Pralorme, Graf St. Marsan, Commandeur Busca, Chevalier Medici, Marquis Ruffo, Graf Saint Saturnin (sardinischer Minister zu Neapel, ein merkwürdiges Original!), Fürst und Fürstin Löwenstein (auf der Reise nach Genua). — Ich saß zwischen

Pralorme und Lützow, und unterhielt mich mit beiden gut. — Nach Tische besuchte ich General Bubna, der am Podagra leidet. — Um 8 Uhr zu Hause. Graf Schulenburg bis halb 11 Uhr bei mir. Mittelmäßige Nacht.

Den 17., Dienstag. Die Luft war fortdauernd kalt; da aber der Barometer stieg, und der Himmel sich aufheiterte, so beschloß ich, meine vorhabende Exkursion morgen zu machen. Ich fuhr um 10 Uhr zum Fürsten; dann machte ich einen langen Besuch bei Wellesley's, dann bei Fürst Hatzfeldt. — Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Sardegna, und von Lord Burghers aus Florenz. — Beim Fürsten gegessen. Von Fremden dort getroffen Fürst Stahremberg, Graf Fiquelmont und Baron Binder. Von 7 bis 8 mit Schulenburg spazieren gefahren. Um halb 10 zu Bette.

Den 18., Mittwoch. Gegen 3 Uhr wurde ich durch Donner geweckt. Mein Reiseplan wankte einen Augenblick; indeß entschloß ich mich den Tag zu erwarten. Um 5 Uhr vernahm ich, daß der Himmel zwar bewölkt, die Luft jedoch still, und sehr kühl sei. Ich versuchte es also, und fuhr nach dem Frühstück mit Leiden, Leopold, Bastien, Schweitzer, und dem Lohnbedienten in zwei Wagen auf die Straße nach Varese. Hier kam ich gegen 11 Uhr an, und fand die Lage des Ortes, und die Gegend zwischen mehreren Seen und pittoresken Bergen vorzüglich schön. Um halb 2 waren wir zu Laveno am Lago maggiore. Das Wetter sah etwas unsicher aus; doch war keine besondere Wahrscheinlichkeit, daß es einschlüge. — Nachdem wir also gut gegessen, und das Fahrzeug, das uns transportiren sollte, einrichten lassen, schifften wir uns um 4 Uhr ein. Die Fahrt war höchst angenehm. Hier genoß ich schon den Anblick der hohen Alpen (und besonders des

Monte rosa), dem zu Ehren ich bis auf den Simplon hatte fahren wollen. Um 6 Uhr landeten wir bei der Isola madre, die ich unter meiner, nicht großen Erwartung fand. Um 7 Uhr in Baveno, auf dem piemontesischen Ufer des Sees. Ich war sehr ermüdet, legte mich daher gleich zu Bette, beschloß die vorgehabte Reise auf den Simplon (als vollkommen zwecklos) aufzugeben, und schlief die Nacht ziemlich gut.

Den 19., Donnerstag. Um 8 Uhr fuhren wir bei sehr schönem und kühlem Wetter von Baveno; die Fahrt am Ufer des Lago maggiore über Arona ist sehr reizend. Auf verschiedenen Punkten stellt sich auch der Anblick der hohen Alpen majestätisch dar; dieser letzte jedoch nirgends befriedigender, als bei der Ueberfahrt über den Ticino vor Sesto-Calende. Hier waren wir zu Mittage; auf der nächsten Station wurde etwas gefrühstückt; dann rollten wir auf den herrlichen Straßen weiter, so daß wir gerade um 6 in Mailand ankamen. Hier fand ich viele Briefe aus Wien, wo eine russische Expedition, und der türkische Kourier am 26. April angekommen war. Ich hatte meine zahlreichen Pakete kaum geöffnet, als Fürst Metternich mit Victor zu mir kam, und bis 8 Uhr blieb. Hierauf nahm ich ein kleines Abendessen, und schlief vortrefflich.

Den 20., Freitag. Um 9 Uhr zum Fürsten, und bis 12 Uhr bei ihm. Ein Theil dieses Morgens wurde einer Lektüre gewidmet, die ich gerade heute gern entbehrt hätte. — Dann die wichtige Expedition aus Petersburg vom 27. April mitgenommen, aber in der Lektüre derselben traten große Hindernisse ein. Ich mußte nach Wien schreiben. Besuche vom Delegaten zu Sondrio und Graf Pachta, Graf Lützow, Fürst Hatzfeldt. — Um 6 Uhr Diner bei Hatzfeldt, welches aber, wegen einer großen Revue, erst

nach 7 Uhr begann. Fürst Metternich, Graf Fiquelmont, nebst Frau, Schwägerin, und Schwiegermutter, Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn ꝛc. Mit Letzterem fuhr ich um halb 10 nach Hause, wo wir Reiseprojekte verabredeten, und ging um 11 zu Bette. Es war heute den ganzen Tag über so kalt, daß ich mich nicht zu lassen wußte. Der Thermometer stand in den Mittagsstunden nicht über 17.

Den 21., Sonnabend. Das Wetter wird sehr schön, die Wärme bleibt gemäßigt. — Um 9 Uhr zu Pachta, dann zum Fürsten. Um 11 zu Hause. Briefe nach Wien geschrieben, und die Lektüre der Petersburger Berichte geendigt. Langer Besuch von Schulenburg. Bei Graf Strassoldo gegessen, mit Graf Bombelles aus Florenz, General Zichy, Oberst Graf Wratislaw, Polizeidirektor Torresani, Baron Kettelhols, Sardegna, Kreß ꝛc. — Dann Besuch beim Fürsten. Schöne Spazierfahrt mit Schulenburg. Mit ihm zu Bubna, der noch am Podagra leidet. Um 9 Uhr zu Hause, um 10 zu Bette.

Den 22., Sonntag. (Pfingstfeiertag.) Gleich nach dem Frühstück Besuch vom Banquier Mirabaud. — Um halb 10 beim Fürsten. Um halb 12 zu Hause, und nun den ganzen Tag an einer Depesche gearbeitet. Nur um 8 Uhr Abends zu Lady Wellesley, die seit ein paar Tagen unpäßlich war. — Um halb 10 nach Hause; die anhaltende Thätigkeit des Tages zieht mir eine unruhige Nacht zu.

Den 23., Montag. (Zweiter Pfingsttag.) Um halb 10 zum Fürsten. Um 11 zu Hause. Meine Arbeiten fortgesetzt. Besuch von Karl Rothschild aus Neapel. Um 5 Uhr gegessen. Um 7, bei sehr schönem Wetter, in die Alleen vor der Stadt gefahren, dann zu General Bubna,

bei welchem ich, da ich an dem Ballfest in der Arena keinen Theil nehme, bis 10 Uhr bleibe, und wo ich den Graf Bricke, einen Freund Bubna's (von dem ich mir eine sehr irrige Vorstellung gemacht hatte), wie auch den Abbé Galiuffi, ausgezeichneten lateinischen Dichter, kennen lernte.

Den 24., Dienstag. Ich kam erst nach 10 Uhr zum Fürsten und fand ihn ausgefahren. — Blieb nachher eine Zeitlang im Bureau, und arbeitete dann zu Hause bis 3 Uhr mit anhaltendem Fleiße. — Da ich den Entschluß gefaßt, dem Fest in der Arena beizuwohnen, so setzte ich mich um 3 Uhr mit Leiden zu Tische, schickte um 4 Uhr alle meine Leute fort, und fuhr selbst mit Leiden nach der Arena. Die Schwierigkeit des Platzfindens war aber so groß, daß ich bald auf das Schauspiel Verzicht that, und, sehr froh, noch zur rechten Zeit meinen Wagen wieder zu finden, zu Bubna's fuhr, wo ich mich bis 7 Uhr aufhielt. Abends langer Besuch von Graf Schulenburg.

Den 25., Mittwoch. Um halb 10 Uhr zum Fürsten. Bearbeitung der wichtigen Note an Tatischeff. Vortrag über Hülsemann, der guten Erfolg hat; desgleichen über den Fürsten Suzzo. — Gegen 12 Uhr zu Hause. Große Expedition nach Wien (Bucarest); Besuch von dem Major Martini, mit welchem ich mein Reiseprojekt definitiv festsetze. Beim Fürsten gegessen, mit der Familie von Fiquelmont, Mad. Stuart, Tatischeff, Graf Schönfeld, Tettenborn. Abends halb 9 mit Tettenborn ausgefahren, um die Illumination des Corso anzusehen, wovon uns aber, durch die Dummheit meines Lohnbedienten, nur wenig zu Theil ward. Auch fiel den ganzen Abend ein sehr sanfter Regen. Um 11 Uhr zu Hause, und außerordentlich gut geschlafen.

Den 26., Donnerstag. Um halb 10 Uhr zum Fürsten;

um halb 12 Uhr wieder zu Hause. Sehr viel geschrieben. Besuch von Baron Senfftenberg, Graf Bernstorff, Graf Lützow. — Mit dem Fürsten, Victor und De Val allein gegessen. — Um halb 8 Uhr zu Bubna; der Prinz Aremberg sucht mich auf alle Weise zu bereden, den Ball in der Scala zu besuchen. Ich halte aber Stich, und leiste bis halb 11 dem kranken Bubna Gesellschaft. — Den größten Theil des Tages und Abends — zu meinem nicht geringen Leidwesen — Regen. Mit meiner Gesundheit scheint seit gestern eine heilsame Aenderung vorgegangen zu sein.

Den 27., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Baron Münch. — Große Sorge über das äußerst schlechte Wetter, und den tiefen Fall des Barometers. — Doppelte Expedition nach Wien. — Der Fürst engagirt mich, mit ihm in die Brera zu fahren. — Dies geschieht um 10 Uhr. — Um 5 Uhr bei ihm gegessen, mit Graf Pachta, Major Martini, Rothschild ꝛc. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Schulenburg. — Um halb 10 zu Bette. — Um Mitternacht ziemlich starkes Gewitter. Gut geschlafen.

Den 28., Sonnabend. Der Barometer war um mehrere Linien gestiegen. — Ich fuhr um 9 Uhr mit Karl durch die Porta orientale, und betrachtete die noch stehenden sehr geschmackvollen Anlagen zu der vorgestrigen Illumination. — Dann brachte ich mehrere Stunden beim Fürsten zu, machte einen langen Besuch bei Wellesley's, kam um halb 2 zu Hause, arbeitete bis 5 Uhr; aß bei Graf Strassoldo, mit Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn, Fiquelmont, Major Martini, Hofrath Grimm, Graf Pachta ꝛc. Dann fuhr ich zu Hatzfeldt's — und zu Bubna — und um halb 10 zu Hause, und um halb 11 zu Bette.

Den 29., Sonntag. Um 9 Uhr zum Fürsten. Gespräch über Münch und die deutschen Angelegenheiten. — Um 11 Uhr nach Hause. Briefe geschrieben, gearbeitet. Besuch von Graf Schulenburg, Pachta, dem Delegaten von Sondrio. — Zwischen 2 und 3 Uhr Gewitter. Unsicherheit des Wetters; dennoch meine Abreise auf Dienstag fixirt. — Um 5 Uhr gegessen. — Um 7 Uhr zum Fürsten; vor dessen Abreise nach Genua freundlichen und zärtlichen Abschied von ihm genommen. — Dann zu Baron Münch, der, infaustis auspiciis, eine Viertelstunde zuvor angekommen war. — Von 9 bis 10 bei General Bubna. — Unruhige Nacht, obgleich ich im Ganzen mit meinem Zustande sehr zufrieden bin.

Den 30., Montag. Auf eine unruhige Nacht folgt jedoch immer ein schlimmer Tag. Und das war auch heute der Fall. — Münch kam um 8 Uhr, und frühstückte mit mir. Wir unterhielten uns bis 11 Uhr über die deutschen Angelegenheiten. — Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes, Münch's Wunsch, und das äußerst schlechte Wetter, — bestimmten mich, meine Abreise auf übermorgen zu verschieben. — Ich fuhr mit Sandrini in einige Boutiquen, dann auf das Bureau, dann nach Hause, um eine vom Fürsten mir zurückgelassene weitläufige Arbeit fortzusetzen. — Besuch des Mr. Pierrepont, des Delegaten von Sondrio, — des Baron Rothschild, der nebst dem jungen Goldschmidt mit mir über das Geldgeschäft in Konstantinopel konferirt. — Um 3 Uhr Münch; mit ihm bei Hatzfeldt gegessen. Um 7 Uhr zu Hause. Von 9 bis halb 12 Uhr mit Münch Thee getrunken.

Den 31., Dienstag. Schönes, obgleich nicht ganz sicheres Wetter. — Bis halb 12 Uhr sehr viel geschrieben. Dann von Wellesley Abschied genommen. Besuch bei Graf

Strassoldo und Graf Pachta. Auf dem Bureau Adieu gesagt. — Um 2 nach Hause. Baron Münch, Fürst Hatzfeldt, Baron Kremp, Schulenburg. — Um 5 bei Graf Strassoldo gegessen. — Dann zu Hatzfeldt's; von diesen, von Münch Abschied. General Bubna habe ich nicht mehr sehen können. — Uebrigens alle meine Geschäfte in Mailand in der besten Ordnung vollbracht, so daß ich diese Stadt mit Ruhe, ohne Bedauern, aber nicht ohne mit meinem Aufenthalt sehr zufrieden gewesen zu sein, verlasse.

Die Reise von Mailand nach Wien s. auf der Beilage.*)

Juni.

Den 13., Montag. Um 4 Uhr traf ich in Wien ein, und sah an diesem Tage, außer meinen Leuten, niemand. Unterwegs hätte ich von Leiden die betrübende Nachricht von Bubna's Tode erhalten. In Wien erfuhr ich das plötzliche Absterben des alten Wassiszeck, welches mich, in Hinsicht auf meine Korrespondenz mit Bucarest in große Unruhe versetzte. Indessen ging ich um halb 9 Uhr zu Bette, und schlief ganz vortrefflich.

Den 14., Dienstag. Früh um 7 Uhr Pilat; dann Huszar. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei, wo ich zwei Stunden bei Baron Stürmer blieb, die türkische Post vom 25. Mai in Empfang nahm rc. Dann zu Graf Sedlnitzky; dann empfing ich bei mir Silva und Belio,

*) Fehlt.

welcher mich über die Folgen des plötzlichen Todes unseres alten vertrauten Kouriers sehr beruhigte. Um 4 Uhr fuhr ich nach Weinhaus; die drückende Hitze, und die unerhörte Schlechtigkeit des Weges durch Währing machten mich so matt und verdrießlich, daß ich in der übelsten Stimmung hinausfuhr, und meinem in der höchsten Blüthe prangenden Garten im ersten Augenblick kaum meine Aufmerksamkeit schenken konnte. Nach dem Essen wurde es besser. Ich las die Berichte aus Konstantinopel und Korfu, schrieb an den Fürsten, dem morgen ein Kourier geschickt werden sollte, und ging um 8 Uhr zu Bette.

Den 15., Mittwoch. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, hatte Besuch von Baron Stürmer und Silva — schloß meinen Brief an den Fürsten — fuhr um 12 Uhr zu der Gräfin Fuchs, um halb 2 zu Baron Stürmer, um 3 mit Pilat nach Weinhaus. Er aß bei mir. Nach dem Essen fühlte ich mich ziemlich gut, und ein äußerst schöner Abend beschloß diesen Tag angenehm.

Den 16., Donnerstag. Fürst Esterhazy kömmt zu mir frühstücken. Bleibt bis 11. Besuch von Steigentesch. Dann in die Stadt. Bis 2 Uhr zu Hause. Besuch bei der Fürstin Metternich, wo ich Leontine, die Tochter des Fürsten sah. Dann nach Weinhaus zurück. Das Wetter war äußerst schön. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Graf Dietrichstein, dem Landmarschall, dann von Graf Sedlnitzky, mit welchem ich mich bis 9 Uhr sehr interessant unterhielt. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Freitag. Nach dem Frühstück langer Besuch von Belio. Hierauf für die türkische Post geschrieben bis 3 Uhr. Nach dem Essen Besuch von Brenner, Binder und Koß. — Um halb 10 zu Bette. Ich fühlte mich den ganzen Tag leidend.

Den 18., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Expedition nach Bucarest und Konstantinopel. Besuch von dem preußischen Legationsrath Baron Maltzan, — von Türkheim — um 2 auf die Staatskanzlei — um halb 4 den Kourier abgefertigt, und nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen fühlte ich bald das Bedürfniß, mich niederzulegen. Pilat kam um 8 Uhr zu mir. — Um halb 10 schlief ich ein; mein Schlaf war zwar unterbrochen und zuweilen unruhig, aber doch viel sanfter als in den vorhergehenden Nächten.

Den 19., Sonntag. Das Wetter ist seit ein paar Tagen sehr schön. Ich befand mich auch in den Morgenstunden recht wohl; und nach 1 Uhr nahmen die Schmerzen wieder zu. Im Laufe des Vormittags hatte ich Besuch von Baron Stahl, und später von Baron Stürmer. — Nach dem Essen machte ich Frau von Pilat einen Besuch; — und als ich zurückkam, legte ich mich nieder, und setzte die (auf der Reise angefangene) Lektüre des Buches von Mazure über die englische Revolution von 1688 fort. Die Nacht nicht übel.

Den 20., Montag. Ich blieb heute den ganzen Tag draußen, beschäftigte mich mit allerlei Lektüren und Schreibereien, befand mich sehr übel. Leiden kam zum Essen heraus. Später hatte ich einen langen Besuch von Pilat. Dann legte ich mich nieder, las die wichtige neue Broschüre des Abbé La Mennais über den Zustand der Religion und Politik in Frankreich, und ein paar Kapitel im Mazure; hatte übrigens eine äußerst schlechte Nacht.

Den 21., Dienstag. Der Tag war auch nicht viel besser. — Ich hatte früh einen langen Besuch von Herz, nachher von Steigentesch; fuhr um 1 Uhr in die Stadt, ob es gleich unablässig regnete. — War eine Stunde bei Baron

Stürmer. — Nach dem Essen kam Türkheim nach Weinhaus, mit welchem ich ein langes Gespräch hatte. Das Resultat war — Meidlinger Bäder — und der Gebrauch des (bisher noch nicht versuchten) Aconit. Hierauf legte ich mich zu Bette, Pilat kam zu mir; ich las bis gegen 10 Uhr, und hatte nachher eine sehr leidliche, eigentlich gute Nacht.

Den 22., Mittwoch. Das Wetter war von neuem schön geworden. Mein Zustand aber blieb derselbe, und die Schmerzen waren heute, leider, sehr stark. Ich hatte um 12 Uhr einen Besuch von Tettenborn. Um halb 2 Uhr fuhr ich in die Alster-Gasse zu der Herzogin von Würtemberg, kam um 4 Uhr zurück. Bald nach dem Essen mußte ich mich zu Bette legen. Dies verschaffte mir einige ruhige Stunden, worauf aber eine sehr böse Nacht folgte.

Den 23., Donnerstag. Morgens um 7 Uhr nahm ich das erste Meidlinger Bad, blieb dann bis 10 Uhr im Bette. Um halb 11 kamen Baron Stürmer und Huszar zu mir, mit einer großen Expedition aus Mailand (vom 18.), wobei ein langer Brief des Fürsten an mich. Wir brachten mit der Lektüre der Depeschen über zwei Stunden zu. Dann hatte ich Besuch von Baron Maltzan. Dann fuhr ich in die Stadt, und schrieb, allen meinen Schmerzen zum Trotz, drei Stunden lang an Lebzeltern in Petersburg. — Um 5 Uhr kam ich zurück, fand Leiden und Lieder hier, aß mit ziemlichem Appetit, hatte einen kurzen Besuch von Schlegel, ging gegen 7 Uhr zu Bette, befand mich wieder bis zum Einschlafen (halb 12 Uhr) recht leidlich, und dann eine böse Nacht.

Den 24., Freitag. Zweites Bad. Ich beschloß heute den ganzen Tag im Bette zu bleiben, obgleich das Wetter überaus schön war, da dieses Mittel mir in früheren

Fällen so oft Erleichterung verschafft hatte. Ich befand mich auch wirklich viel besser, als in den vergangenen Tagen, und schrieb und las viel. Ich hatte Besuch von Belio (mit dem ich meine Geldgeschäfte regulirte), von Oberst Welden, Gordon, Pilat ꝛc. Die Nacht war ebenfalls besser.

Den 25., Sonnabend. Drittes Bad. — Den ganzen Tag im Bette geblieben. — Depeschen und Briefe geschrieben. Langer Besuch von Huszar, später von Baron Stahl. — Weil ich meine gewöhnliche Schlafstube zu warm fand, so versuchte ich heute, auf der anderen Seite mein Bette aufschlagen zu lassen, welches mir wirklich eine gute Nacht verschaffte.

Den 26., Sonntag. Viertes Bad. — Den ganzen Tag im Bette. Besuch von Belio. Briefe geschrieben und gelesen. Besuch von General Steigentesch, und Abends von Parish. Um 9 Uhr bezog ich wieder mein neues Schlafzimmer; und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 27., Montag. Fünftes Bad (in welchem ich mich heute kürzere Zeit aufhielt, weil ich glaube, daß das längere Sitzen im Bade nichts taugt). — Gegen 11 Uhr hatte ich einen Besuch von Graf Appony, gleich darauf aber kam der regierende Herzog von Nassau und blieb zwei Stunden bei mir. — Ich fühlte mich etwas besser; und da das Bette mir wegen der Wärme unerträglich zu werden anfing, so beschloß ich aufzustehen, und blieb nun den ganzen Tag über auf den Beinen. Las den 3. Band der Geschichte der Revolution von 1688 von Mazure. — Das Wetter war sehr schön; ich saß auch eine Zeitlang im Gartenzelt, begab mich aber bald wieder in's Zimmer. — So vegetirte ich — denn viel besser war es doch nicht — bis 9 Uhr, wo ich mich zu Bette legte, und, ungeachtet es

eine Viertelstunde lang von fern donnerte, im Verhältniß meiner jetzigen Umstände, recht gut schlief.

Den 28., Dienstag. Sechstes Bad. — Ich stand ziemlich früh auf, und hielt den ganzen Tag außer dem Bette aus. Ich schrieb heute an einem langen und sehr wichtigen Briefe an Ottenfels, las dann einige Stunden, hatte einen Besuch von Baron Stürmer, erhielt einen Brief vom Fürsten Metternich, mit dem Auftrage, einen von ihm geschriebenen, in die Mailänder Zeitung eingerückten Artikel zu übersetzen; und nachdem ich dies Geschäft vollendet, ging ich um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 29., Mittwoch. Besuch von Türkheim. Um 11 Uhr erhielt ich die ersten Briefe von der türkischen Post, die mich über das Schicksal der dem armen Wassiszeck anvertrauten Expedition völlig beruhigte. — Bald darauf nahmen meine Schmerzen wieder so überhand, daß ich nothgedrungen war, mich um 1 Uhr, ungeachtet einer unerträglichen Hitze von 25 Grad, in's, oder wenigstens auf's Bette zu legen, welches mir dann auch bald einige Erleichterung verschaffte. — Um 3 Uhr erhielt ich die ganze Expedition von Konstantinopel, und brachte mehrere Stunden mit Lesen zu. Um 6 Uhr kam Pilat. Hierauf setzte ich noch bis gegen 9 Uhr meinen Brief an Ottenfels fort.

Den 30., Donnerstag. Achtes Bad. — Ich blieb bis halb 4 Uhr im Bette, und meine Schmerzen nahmen glücklich wieder ab, so daß ich mich gegen Abend ziemlich frei fühlte. — In anderer Rücksicht war jedoch heute ein heißer, böser Tag. Huszar kam um 10 Uhr zu mir, und brachte mir die Extra-Expedition von Konstantinopel vom 17. — Die Pforte hatte die Proposition der Höfe auf die unangenehmste Art von der Welt zurückgewiesen! Hiemit

beginnt eine neue Aera von Sorgen, Plagen, und Gefahr! Ich verwendete einen Theil des Tages auf die Lektüre dieser fatalen, und voluminösen Depesche; einen anderen auf meine eigene Korrespondenz. Vom Essen bis gegen halb 10 Uhr war ich außer dem Bette. Besuch vom Präsidenten Baron Werner aus Brünn, ein Mann, der auch an der Gicht leidet, aber ganz anders als ich. Man wünscht sich Glück, wenn man so viel Kränkeren begegnet! — Ich erhielt heute auch einen eigenhändigen Brief von Lebzeltern, der mich über den ihn betroffenen Unfall sehr beruhigte. Ich hatte aber eine sehr unruhige Nacht, wie sie nach einem solchen Tage sich wohl erwarten ließ.

Juli.

Den 1., Freitag. Ich blieb den ganzen Tag im Bette, mehr noch am Gemüth als am Körper krank. Studirte heute erst recht die fatale Expedition aus Konstantinopel vom 17. Juni, arbeitete mit großer Anstrengung an meiner eigenen Korrespondenz. Ich hatte kurze Besuche von Baron Maltzan und Gordon; gegen 7 Uhr legte ich die Feder nieder, und blieb ruhig liegen, um, womöglich die Nacht zu retten. Um 8 Uhr hatte ich zwar noch eine kurze Konferenz mit Pilat über den morgenden Beobachter; aber um halb 10 schlief ich glücklich ein, und hatte eine gute Nacht.

Den 2., Sonnabend. Dies war der Tag des türkischen

Kouriers. Ich schrieb bis halb 4 Uhr ununterbrochen; unter anderen beendigte ich einen unendlich langen Brief an Ottenfels. Dann stand ich auf, machte Toilette, sendete die Expedition nach der Stadt, und aß mit unerwartet gutem Appetit. — Dann hatte ich um 6 Uhr einen Besuch von Baron Stürmer, in welchem viele wichtige Gegenstände abgehandelt wurden, und unter anderen den Plan, nach welchem ich über die neuesten Vorfälle in Konstantinopel an den Fürsten schreiben wollte, zur Reife brachte. Die guten Ideen, die sich in mir entwickelt hatten, bezahlte ich jedoch für's erste mit einer fast schlaflosen Nacht, die diesmal nicht eine Folge der Gichtschmerzen, sondern der lebhaften Bewegung in meinem Kopfe war.

Den 3., Sonntag. Nachdem ich, wie gewöhnlich um 7 Uhr, das elfte Meidlinger Bad genommen, schritt ich zu meiner Korrespondenz mit dem Fürsten. Bloß durch einen kurzen Besuch des General Steigentesch unterbrochen, war ich bis um 4 Uhr mit einem langen Memoire und einem Privatschreiben fertig, die ich um 6 Uhr in die Stadt schickte. Jetzt legte ich mich nieder, um auszuruhen, und rückständige Journale zu lesen; und von 10 Uhr an schlief ich, nicht so fest und ruhig als ich es wünschte, doch erträglich.

Den 4., Montag. Ich nahm das zwölfte Bad. Die Schmerzen in den Beinen haben seit ein paar Tagen nachgelassen; aber das schmerzhafte Gefühl am Kopfe, welches sich seit meiner Abreise von Wien eingestellt hatte, beunruhigte mich; und eine große Abspannung trug das Ihrige dazu bei. Um 12 Uhr machte mir Tettenborn einen Besuch. Um 2 Uhr stand ich auf, zog mich an, aß, und schrieb nachher einen langen Brief an Lebzeltern. Um halb 7 legte ich mich nieder, fand beim Durchblättern der

Botanischen Zeitung von Regensburg, einen Aufsatz von Schultes über die Botaniker und botanischen Anstalten in England, den ich mit dem größten Interesse las, hatte langen Besuch von Pilat — und eine Nacht, mit der ich sehr zufrieden war.

Den 5., Dienstag. Nach dem Bade schrieb ich im Bette, unter anderen an Dr. Storch in Gastein, an Graf Welsperg 2c. Besuch von Belio. Um halb 1 stand ich auf, und arbeitete drei Stunden lang mit allem Ernst an der so nothwendigen Revision meiner älteren Papiere, die mir nebenher zuweilen großes Interesse gewährt. Ich aß mit ziemlichem Appetit; um 6 Uhr legte ich mich nieder; es war seit ein paar Tagen die Luft so kühl (stets zwischen 12 und 15, auch häufige kurze Regenschauer aus Ost und Nordost), daß mir das Bette, selbst als Erwärmungsmittel wohlthat. — Ich setzte Abends die Lektüre von Menzin's Werk über Aegypten unter Mehemed Ali fort 2c. — Im Ganzen hatte ich heute einen guten Tag.

Den 6., Mittwoch. Dies war heute wieder weniger der Fall; ich hatte keine Lust zum Aufstehen; Mattigkeit und Beklemmung. Fürst Hatzfeldt, gestern von Mailand zurückgekehrt, besuchte mich um 12 Uhr. Ich freute mich über sein treffliches Aussehen; er brachte mir aber Depeschen von Miltitz (vom 22. Juni) mit, die nichts weniger als erfreulich waren. — Ich entschloß mich, um 2 Uhr aufzustehen, und sogar, obgleich das Wetter zweideutig aussah, auszufahren; zum erstenmale seit vierzehn Tagen; daher ich mich auch nicht weiter verfügte als nach Währing. — Nach dem Essen besuchte ich die Gräfin Fuchs, und bald darauf Baron Stürmer, der, als er bereits im Wegfahren begriffen war, noch eine Kourier-Expedition aus Mailand erhielt, welche wir gemeinschaftlich perlustrirten.

Nachdem ich hierauf noch eine halbe Stunde mit Pilat zugebracht, legte ich mich um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine recht gute Nacht.

Den 7., Donnerstag. Ich nahm um 7 Uhr das fünfzehnte Bad. — Nach dem Frühstück kam Baron Türkheim zu mir. — Um 10 Uhr stand ich auf; um 11 Uhr besuchte mich Fürst Hatzfeldt, der morgen nach Karlsbad reist. Um 12 Uhr stieg ich hinter meinem Garten in den Wagen, und fuhr über Hernals und Lerchenfeld nach Hietzing, um Frau von Eskeles zu besuchen. Das herrlichste Wetter begünstigte diesen Versuch, dessen gutes Gelingen mich sehr freute. Ich saß beinahe zwei Stunden in dem schönen Garten der Frau von Eskeles und war um halb 4 wieder in Weinhaus. — Um 6 Uhr legte ich mich zu Bette, hatte einen langen Besuch von Graf Mercy, den ich nach seiner im Frühjahr überstandenen schweren Krankheit sehr wohl fand, nachher von Herrn von Stahl, Pilat &c. Ich beendigte die Lektüre des ersten Theils des Menzin, und hatte eine, besonders in den ersten Stunden höchst unruhige Nacht.

Den 8., Freitag. Mit dem Bade wurde heute pausirt. Baron Maltzan wurde von Hatzfeldt zu mir geschickt, mit sehr unangenehmen Depeschen aus Berlin in Bezug auf die russisch-türkischen Verhältnisse. — Ich stand gleich auf, schrieb an Hatzfeldt, schrieb an den Fürsten Metternich, von welchem ich um 4 Uhr, gerade als ich meine Depeschen geendigt hatte, einen letzten Brief aus Mailand erhielt. — Nach dem Essen fühlte ich mich bald wieder geneigt, das Bette zu suchen; Gordon war ziemlich lange bei mir. Um einer so schlimmen Nacht, wie die letzte war, zu entgehen, ließ ich mir Abends Sauerteig auf die Füße legen, welches, wie mir schien, nicht ohne Wirkung blieb.

Den 9., Sonnabend. Ich blieb bis 3 Uhr im Bette. Das Wetter, gestern und vorgestern sehr schön, war regnicht geworden. Philippsborn, der Legations-Sekretair Tettenborn's, besuchte mich vor seiner Abreise nach Berlin. Ich gab ihm einen langen Brief an Baron Werner mit. Dann kam Huszar, mit Aufträgen seines Schwiegervaters. Ich arbeitete, nach dem Wunsche des Fürsten, zwei Artikel für den Beobachter aus, aß mit Appetit, ging aber bald wieder zu Bette, um meine Arbeit fortzusetzen, und vollendete sie glücklich bis 8 Uhr. Schlief nachher nicht schlechter als sonst.

Den 10., Sonntag. Ein Brief, den ich gestern von Steigentesch erhalten, hatte mich so erschreckt, daß ich ihn in unmittelbarer Todesgefahr glaubte. Ich entschloß mich daher, um 10 Uhr in die Stadt zu fahren, und ihn zu besuchen. Ich fand ihn allerdings in einem kritischen Zustand. Noch vor 12 Uhr war ich wieder in Weinhaus; setzte die Revision meiner Papiere fort; je weiter ich in dem Geschäft vorrücke, desto unerbittlicher wird meine Strenge. — Nach dem Essen befand ich mich so wohl, daß ich bis halb 8 Uhr an meinem Schreibtisch sitzen blieb, und unter anderen einen Brief an Graf Senfft anfing, der vielleicht für jetzt nicht einmal wird benutzt werden können. — Abends kam Pilat. Nachher erwartete ich eine ruhige Nacht; und ganz gegen diese Erwartung mußte ich von halb 10 bis halb 12 denselben fieberhaften Zustand wieder erfahren, der mir in den vorhergehenden Tagen das Einschlafen so sehr erschwerte.

Den 11., Montag. Ich stand um 10 Uhr auf; hatte einen Besuch von Baron Stürmer. Revision der Papiere. — Diese mühsame Arbeit gewährt mir doch den Vortheil, manche frühere Pièce zu lesen, die mir die wich-

tigsten Begebenheiten meines Lebens, und die Resultate meiner eigenen Thätigkeit vor die Seele ruft. — Um 3 Uhr kamen Graf und Gräfin Fuchs, Türkheim, Pilat und Hülsemann zum Essen zu mir. Mit Türkheim hatte ich auch verschiedene Konversationen über meinen Krankheitsstand. Er verspricht mir vor dem Herbst keine Befreiung. — Nach dem Essen kamen Graf Mercy und Graf Appony zum Besuch. Jener geht nach Ischl. — Dann kam auch Professor Klees, und Clemens Hügel. Um 8 Uhr legte ich mich zu Bette, ließ mir Sauerteig auf die Füße legen, hatte doch aber keine sonderliche Nacht.

Den 12., Dienstag. Seit Sonntag nahm ich wieder die Meidlinger Bäder, die, nach dem fünfzehnten, auf zwei Tage ausgesetzt waren. Um 11 Uhr stand ich auf, endigte die etwas mühsame, doch lehrreiche Lektüre der beiden Bände des Menzin über Aegypten. — Dann ging ich wieder an die Revision der Papiere, aß mit Appetit, hatte Besuch von Baron Stürmer, mit welchem auch seine Frau und Töchter meinen Garten besuchen kamen, las nachher im Garten bis gegen Abend, bei sehr schönem Wetter, guter körperlicher und Geistes-Stimmung. — Ich nahm vor dem Schlafengehen zwei Löffel aqua laurocerasi; diese (oder eine andere Ursache) verschafften mir sehr erwünschten Schlaf.

Den 13., Mittwoch. Leiden kam früh zu mir heraus. Um 10 Uhr stand ich auf. Es war ein etwas warmer, aber schöner Tag. Ich beschäftigte mich mit Revision meiner Papiere, und verschiedene Lektüren. Aß um 3 Uhr. Dann kam Pilat. Um halb 6 Uhr fuhr ich über Petzelsdorff nach Dornbach, und über Hernals zurück. Die Promenade würde angenehm gewesen sein, wenn nicht allenthalben die Wege so erbärmlich schlecht wären. Ich war

schon fast eine Stunde zu Hause, als ich einen Besuch von der Fürstin Hatzfeldt, und zu gleicher Zeit einen Brief des Fürsten Metternich (aus Mailand) erhielt. — Um 9 Uhr zu Bette, und eine gute Nacht.

Den 14., Donnerstag. Ich stand bald nach dem Bade (Nr. 20) auf. Erhielt die Briefe aus Hermannstadt von der angekommenen türkischen Post. — Weiterhin die Briefe und Depeschen aus Konstantinopel, Briefe aus Ischl, wo der Fürst am 11. angekommen war ꝛc. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Graf Sauran, Graf Dietrichstein (Landmarschall), Schlegel, später Pilat. Es war ein schöner Tag, den ich fast durchaus in der freien Luft zubrachte. Um 9 Uhr ging ich zu Bette, und schlief nicht übel.

Den 15., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, expedirte einen Bericht an den Fürsten, sah Türkheim, später Belio bei mir, und machte Steigentesch, den ich weniger übel fand, als ich erwartet hatte, einen langen Besuch. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. Es war sehr heiß, und die Hitze drückte mich gewaltig nieder. — Ich hatte gegen Abend Besuch von Baron Maltzan, und um 8 Uhr von Sir Henry Wellesley, der diesen Nachmittag angekommen war.

Den 16., Sonnabend. Ich stand um 9 Uhr auf, und setzte mich mitten im Saal — der kühlsten Stelle, die ich in der drückenden Hitze fand — zur Arbeit nieder. Es ging mir sehr gut von Statten. Um 1 Uhr erhielt ich überdies einen langen und wichtigen Brief des Fürsten aus Ischl, der zu meiner Beruhigung und Belehrung nicht wenig beitrug. — Nach dem Essen setzte ich meine Schreiberei fort, bis Pilat und nachher Huszar kamen, und es finster ward. Ich wollte um 9 Uhr einschlafen, befand

mich auch nicht unbehaglich; vielleicht zu wohl, und der Kopf wurde zu lebendig, so daß ich eine schlechte Nacht hatte.

Den 17., Sonntag. Den ganzen Vormittag fühlte ich den Mangel an Schlaf. Die große Hitze kam dazu. Indessen schrieb ich einen langen Brief an den Fürsten nach Ischl; und nachher fuhr ich langsam in meinen Expeditionen für den türkischen Kourier fort. Ich wurde von keinem Besuch gestört. Nachdem ich ein paar Stunden gelesen, machte ich mich um halb 10 Uhr zum Schlaf bereit, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 18., Montag. Die Hitze war dieselbe. Ich stand bald nach 8 Uhr auf, expedirte verschiedene Sachen in die Stadt, und ging dann an meine Korrespondenz zurück. Zwischen 12 und 2 Uhr kam Tettenborn zu mir, und nachher, außer Pilat, kein anderer Besuch. Ich arbeitete daher bis es dunkel wurde, las eine Stunde, und schlief ziemlich ruhig.

Den 19., Dienstag. Die Hitze drückte mich sehr, ob ich mir gleich in meinem kühlen Zimmer, bei völliger Ruhe, eine erträgliche Existenz verschaffte. Kurzer Besuch von Moritz Dietrichstein. Nur der Appetit zum Essen verging mir heute total. Nachdem ich bis 6 Uhr Abends gearbeitet hatte, kam Baron Stürmer, nachher Baron Binder zu mir. Der angenehmste Moment des Tages aber war, wo ich Lady Wellesley, die vor meiner Thür still hielt, auf's zärtlichste, und mit wahrer Emotion, begrüßte. Ich schlief um 10 Uhr ein, und bis 4 Uhr ganz vortrefflich, fühlte mich auch beim Erwachen so wohl, daß ich mich ungern zum Morgenschlummer bequemte, der mir weniger gut bekam.

Den 20., Mittwoch. Bis 2 Uhr hatte ich eine Ex-

pedition nach Konstantinopel vollendet. Um 4 Uhr aß ich mit etwas mehr Appetit als gestern, las auch nachher mit einigem Interesse (in den früheren Jahrgängen von Blackwood's Magazine, womit mir Gordon ein angenehmes Geschenk gemacht hatte). Ich hatte einen Brief vom Fürsten; ging um 9 Uhr zu Bette, schlief um 10 Uhr ein, und sehr gut.

Den 21., Donnerstag. Ich hätte auf einen guten Tag rechnen sollen; und doch war es nicht so. Nach dem Frühstück machte mir Brenner einen langen Besuch. Ich ging hierauf an die Revisionsarbeit, fühlte mich aber bald so schmerzhaft matt, daß ich mich auf's Bette legen mußte. Ich glaube, daß das bald nachher herannahende Donnerwetter die Ursache dieses leidenden Zustandes war. Ich hatte Besuch von Baron Maltzan, stand dann wieder auf, und fühlte mich nach dem Essen besser, so daß ich ein paar Stunden am Schreibtische zubrachte. Um 7 kam Graf Clam zu mir, und fast gleichzeitig Graf Colloredo und Baron Stahl. — Clam blieb bis gegen 10 Uhr, worauf ich mich zu Bette legte, und wieder eine recht gute Nacht hatte.

Den 22., Freitag. Früh gegen 9 Uhr kam Steigentesch im Wagen vor meine Thür. Ich war verwundert und erfreut, ihn, der nun seit mehreren Monaten mit seltenem Muth gegen den Tod ankämpft, zu sehen. — Ich arbeitete hierauf den ganzen Vormittag bis 4 Uhr, schrieb unter anderen an den Fürsten, dem ich sehr trostreiche Kommunikationen über das Berliner Kabinet zu machen hatte. Um 2 Uhr besuchten mich Sir Henry und Lady Wellesley auf eine halbe Stunde. Ich aß mit einigem Appetit, hatte aber auch, um dies zu erreichen, das Frühstück aufgeopfert. — Nachher saß ich den ganzen Nachmittag

am Schreibtisch; gegen Abend hatte ich Besuch von Graf Bombelles; ging um halb 10 Uhr zu Bette; die Nacht nicht so gut als die vorhergehenden.

Den 23., Sonnabend. Das Wetter war gestern und heute äußerst angenehm, kühl und lieblich. — Ich schrieb an Lebzeltern nach Petersburg (nachdem ich gestern einen Auszug seines Schreibens vom 5. d. über Hermannstadt nach Bucarest geschickt hatte). Dann beschäftigte ich mich mit Revision der Papiere, und Lektüren. Abends hatte ich Besuch von Gordon und Graf Clam; dieser blieb bis 10 Uhr bei mir. Hierauf ging ich zu Bette, hatte aber einen ziemlich unruhigen Schlaf.

Den 24., Sonntag. Früh hatte ich einen Besuch des Professors der Astronomie Weisser, der zu Krakau beim Observatorium angestellt worden ist. — Zu Mittag erhielt ich ein sehr angenehmes Schreiben des Fürsten aus Ischl, Briefe und Pakete aus Korfu rc. — Um 8 Uhr Abends ein kurzer Besuch von Parish. — Es regnete heute den ganzen Tag; ich fühlte mich aber so, daß ich zum erstenmale seit langer Zeit ernstliche Hoffnung auf ein gutes Intervall zu nähren begann. Auf diesen dankeswerthen Tag folgte auch noch eine sehr gute Nacht.

Den 25., Montag. Ich befand mich heute ebenfalls ziemlich wohl, schrieb den ganzen Vormittag, erhielt abermals einen Brief vom Fürsten. — Zu Mittag aßen bei mir Baron Eskeles und sein Sohn, Herz und sein Sohn, Pilat und Hülsemann. — Um halb 7 ging ich zu Wellesley's, und blieb dort bis 9 Uhr. Das Wetter war den ganzen Tag trübe, und stürmisch, doch ohne Regen.

Den 26., Dienstag. Da ich mir einmal vorgenommen hatte, heute in die Stadt zu fahren, so ließ ich mich durch

den Regen nicht abhalten. Ich fuhr um halb 10 hinein; hatte Besuch von Eskeles, besuchte nachher die Fürstin Hatzfeldt, dann Baron Stürmer, bei welchem ich bis halb 3 Uhr blieb. — Als ich nach Weinhaus kam, aß ich mit merkwürdig gutem Appetit. Nach dem Essen bewog mich die Kälte (der Thermometer auf 10) das Bette zu suchen; ich befand mich aber auffallend wohl, und gut gestimmt; so daß ich jetzt hoffe, die Krisis überstanden zu haben. — Graf Bernstorff und Pilat kamen Abends zu mir. Ich hatte eine gute Nacht.

Den 27., Mittwoch. Der Regen dauerte auch heute fort bis in die Nacht, und es war so kalt, daß ich zweimal mußte einheizen lassen. Das alles, während der Barometer seit vier Tagen seinen Stand nicht um eine Linie verändert hatte! — Ich brachte den heutigen Tag mit einer schwierigen Arbeit zu; ein polemischer Artikel gegen die französischen Journalisten, den der Fürst mir aufgetragen hatte. — Besuch von Sir H. Wellesley. — Gegen Abend kam Pilat mit Graf Senfft, der von Paris über Ischl hier eingetroffen war. — Um 10 Uhr ging ich zu Bette, konnte aber vor 1 Uhr nicht einschlafen. Es war jedoch keine schmerzhafte Schlaflosigkeit, sondern eine von denen, welche bloß die Bewegung im Kopfe veranlaßt, und die zuweilen sogar, wenn Schlaf nicht über alles ginge, einen gewissen Reiz haben würde.

Den 28., Donnerstag. Es trat endlich wieder schön Wetter ein. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, hielt mich lange bei Graf Sedlnitzky, dann in der Staatskanzlei auf, und fuhr zwischen 1 und 2 nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen kam Türkheim, der eine Weile abwesend war, zu mir; er dringt sehr auf die Reise nach Gastein; und ich fühle selbst wohl, wie nützlich sie mir

sein könnte. Aber die fünf Tagereisen schrecken mich! — Hierauf ging ich zu Lady Wellesley, wo ich bis 8 Uhr blieb; hatte eine sehr gute Nacht.

Den 29., Freitag. Ich schrieb einen Bericht an den Fürsten; erhielt die ersten Briefe der türkischen Post vom 10., mit wichtigen Nachrichten von den Fortschritten gegen die Griechen. Um 11 Uhr kam Sir Henry zu mir, und nachher Lady Wellesley. Von ihr vernahm ich den Tod des Fürsten Ruffo. — Gegen 2 Besuch von Graf Bernstorff. — Dann ließ sich der Fürst Esterhazy melden, kam aber erst um halb 5 Uhr, und blieb eine Stunde. Kaum hatte ich hierauf mich zu Tische gesetzt, als Baron Stürmer mit den Expeditionen aus Konstantinopel erschien. Diese wurden nun gelesen, und, nachdem er mich verlassen hatte, vollendete ich erst mein Mittagsmahl. Gleich darauf kam wieder die Fürstin Hatzfeldt, mit einem Abschiedsbesuche. — Das Wetter war heute sehr schön, und nicht zu heiß, und dennoch fühlte ich mich viel matter, unbeweglicher, und unlustiger als während der vorhergegangenen kühlen und regnichten Tage.

Den 30., Sonnabend. Expeditionen in die Stadt. Redaktion einiger Artikel für den Beobachter. — Besuch von Baron Maltzan. — Leiden. — Pilat. — Abends Berichte an den Fürsten. — Um halb 10 Uhr zu Bette, und mittelmäßig geschlafen.

Den 31., Sonntag. Brillantes Wetter. — Morgens zahlreiche Expeditionen nach der Stadt. — Dann schrieb ich bis 7 Uhr Abends an einer Depesche nach Bucarest, und wurde bloß durch einen kurzen Besuch des englischen Botschafters unterbrochen. — Um 7 Uhr Abends ging ich zu Wellesley's, blieb bis 9 Uhr, hatte eine mittelmäßige Nacht, war aber im Ganzen mit den äußerst lang-

samen Fortschritten meiner Gesundheit, worüber ich auch heute dem Fürsten einen klagenden Brief schrieb, nicht zufrieden.

August.

Den 1., Montag. Ich blieb bis gegen 11 Uhr im Bette, hatte einen langen, und für meine eigenen Geschäfte sehr nützlichen Besuch von Belio, schrieb nachher Depeschen und Briefe, und schloß den Tag mit Lektüren. Um 9 Uhr Abends kam Huszar, von Baron Stürmer gesendet, und überbrachte mir die durch eine Estaffette äußerst schnell angekommenen Berichte aus Konstantinopel vom 21. Juli. Einen Theil derselben las ich noch vor dem Einschlafen, ohne mir die Nacht zu verderben.

Den 2., Dienstag. Bis um 11 Uhr vollendete ich die Lektüre (der wichtigen Depeschen aus Konstantinopel). Dann fuhr ich, ob es gleich seit heute früh anhaltend regnete, in die Stadt, und brachte zwei Stunden mit Stürmer zu. — Ich fange seit ein paar Tagen an, mich besser zu fühlen; auch die Eßlust stellt sich wieder ein. Gott sei gedankt dafür! — Zwei kurze Besuche von Baron Maltzan und Hofrath Brenner abgerechnet, und die gewöhnliche Konferenz mit Pilat, schrieb ich bis halb 10 Uhr Abends, und schlief, bis auf einige böse Träume, ganz gut.

Den 3., Mittwoch. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, wollte zuerst Steigentesch besuchen, begegnete ihm, zu meiner Freude, in Währing. Dann schrieb ich zu Hause

bis 1 Uhr, fuhr zu Baron Stürmer, wo ich Graf Sedlnitzky fand, und einen langen, und sehr angenehmen Brief vom Fürsten Metternich empfing. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich meinen Kourier um halb 6 abfertige. Ich las hierauf mit vielem Interesse die Mémoires sur la Grèce, von Raybaud, die ich anfangs nicht nach Verdienst geschätzt; ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 4., Donnerstag. Ich arbeitete einen Artikel über die Neuigkeiten aus der Türkei für den Beobachter aus, und fühlte mich dabei ganz in meine alte Assiette versetzt. — Um 6 Uhr fuhr ich mit Pilat nach dem Herz'schen Hause bei Döbling, und war über die herrliche Aussicht, die dieser Punkt gewährt, sehr frappirt. Dann leistete ich der Lady Wellesley Gesellschaft bis nach 9 Uhr, und ging zu Bette. — Das Wetter war herrlich, nicht übermäßig warm. Doch zogen gegen Abend Gewitterwolken zusammen, die aber von uns entfernt blieben.

Den 5., Freitag. Ich schrieb heute an den Fürsten, an Hauenschild, Acerbi in Mailand, und an Graf Porcia. — Nachmittag fuhr ich in der Lektüre des Raybaud fort. — Abends hatte ich Besuch von Graf Sedlnitzky und Baron Stürmer. Das Wetter war und blieb sehr schön. In der Nacht erhoben sich Windstöße, die keine Folgen hatten.

Den 6., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr, bei Regen, mit Leiden in die Stadt, besuchte Steigentesch, den ich merklich besser fand, und fuhr um 2 Uhr wieder heraus. — Nach dem Essen Besuch von Graf Bernstorff und Graf Blome (dänischer Gesandter in Petersburg). Abends das Werk von Raybaud geendigt. — Sehr gute Nacht.

Den 7., Sonntag. Ich lebe wieder auf; mein Geist erheitert sich; meine ganze Thätigkeit kehrt wieder. — Ich

schrieb einen Brief an Lebzeltern; und dann machte ich einen Auszug aus Raybaud, an welchem ich so fleißig arbeitete, daß ich bis auf den Abend die Hälfte des zweiten Bandes erreichte. — Von 7 bis halb 9 Uhr bei Wellesley's, wo ich Ferdinand Palffy, den ich seit sehr langer Zeit nicht gesehen hatte, begegnete. — Um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 8., Montag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und war drei Stunden lang mit Sichtung und Ordnung meiner dortigen Papiere beschäftigt. — Dann fuhr ich nach Weinhaus zurück. — Das Wetter war vortrefflich. Nach dem Essen beendigte ich die Auszüge aus Raybaud, hatte einen Abschiedsbesuch von Koß, und arbeitete nachher an einem Aufsatze für den Beobachter, der durch zwei vortreffliche Artikel in der Gazette de France veranlaßt ward. — Um 10 Uhr zu Bette; hatte aber eine unruhige Nacht.

Den 9., Dienstag. Auch befand ich mich heute weniger wohl als in den vorhergehenden Tagen. — Ich ging gegen 11 Uhr zum englischen Botschafter, und hatte ein wichtiges Gespräch mit ihm. — Dann hatte ich Besuch von Herrn von Philippsborn, von dem französischen Botschaftssekretair La Grange, und von Baron Türkheim, mit welchem das Projekt der Reise nach Gastein abermals verhandelt ward. — Um 4 Uhr aß ich bei Wellesley's mit Lord Stanhope, Graf Bernstorff, Baron Binder 2c. 2c. Um 6 Uhr fuhr ich mit Leiden nach Döbling, und um 8½ legte ich mich zu Bette, und schlief gut.

Den 10., Mittwoch. Ich schrieb an den Fürsten, und fuhr um 12 Uhr in die Stadt, und blieb bis halb 2 bei Baron Stürmer. — In Weinhaus hatte ich zum Essen bei mir: General Tettenborn, Hülsemann, Buchholz,

Baron Clemens Hügel. — Abends besuchte ich Wellesley's und blieb bis nach 10 Uhr bei ihnen.

Den 11., Donnerstag. Ich befand mich heute weniger wohl als in den vorhergehenden Tagen. Das Wetter war übrigens sehr kühl. Ich arbeitete den ganzen Vormittag an dem für den Beobachter bestimmten Artikel der Gazette de France. Um 4 Uhr brachte mir Leiden von Baron Stürmer die Petersburger Expedition vom 31. Juli, die ich nach dem Essen durchlas, und exzerpirte. Während der Zeit hatte ich Besuch von Fürst Esterhazy, und Lord Stanhope. Um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und zwar gerade zu Baron Stürmer, um ihm die Petersburger Expedition zurück zu geben, mit welcher Leiden nach Ischl geschickt worden ist. Durch einen glücklichen Zufall war gerade die türkische Post vom 25. Juli angekommen. Nachdem ich zu Hause meine Pakete eröffnet, begab ich mich also wieder zu Baron Stürmer, ging die Depeschen mit ihm durch, und fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Ich vollendete hier zuerst die Uebersetzung des Artikels der Gazette de France, und ging dann sogleich an die Redaktion eines Artikels aus Konstantinopel. — Gegen Abend kam Baron Stürmer noch einmal zu mir, um die wichtige Neuigkeit der Einnahme von Missolonghi mit mir zu berichtigen. — Abends ging ich zu Wellesley's, blieb bei ihnen bis halb 10, und ging dann zu Bette. Das Wetter war heute auffallend kühl.

Den 13., Sonnabend. Dies war ein äußerst schöner Tag, den ich durchaus in Weinhaus zubrachte. — Ich beendigte meine Redaktionen, hatte kurze Besuche von Wellesley und Maltzan, machte Auszüge aus einer Depesche von Miltitz, schrieb an den Fürsten — war um

3 Uhr mit allen meinen Arbeiten fertig, und schickte sie in die Stadt. — Nachher hatte ich ein langes Gespräch mit Pilat, schrieb wieder, und las bis halb 10 Uhr, wo ich mich niederlegte.

Den 14., Sonntag. Es geht mit den Fortschritten meiner Besserung gut. Ich bin seit einigen Tagen sehr zufrieden. Das angenehme Wetter — die ungemeine Schönheit meines Gartens — die guten Nachrichten aus der Türkei — die wenigstens beruhigenden aus Petersburg — alles das wirkt günstig auf meine Gesundheit. Ich bin auch jetzt bereits entschlossen, auf Türkheim's (und Metternich's) Rath die Reise nach Gastein zu Ende dieses Monats zu unternehmen. — Ich brachte den größten Theil des heutigen Tages mit Redaktion einer Haupt-Depesche nach Bucarest zu. — Und gegen 8 Uhr Abends ging ich zu Wellesley's, wo ich mit Wenzel Liechtenstein zusammentraf, und bis nach 10 Uhr verweilte.

Den 15., Montag. Heute regnete es von Morgen bis Abend. Es war ein trauriger Tag; und auch mein Gemüth war finster gestimmt, ob ich gleich eigentlich über nichts zu klagen hatte. Außer Belio, mit dem ich eine Stunde konferirte, sah ich keinen Fremden, schrieb an Depeschen bis auf den Abend, und las dann ein paar Stunden. (Mein Unstern mußte mich aber auf das neueste Cahier des Edinburg Review führen, eine der abscheulichsten Diatriben gegen Oesterreich enthaltend.) Um 9 Uhr ging ich zu Bette, fühlte mich wohl, schlief, zwar oft unterbrochen, doch im Ganzen viel.

Den 16., Dienstag. Das Wetter verbesserte sich; doch blieb es auffallend kühl, und ward gegen Abend stürmisch. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, brachte einige Stunden bei mir zu, und dann war ich bis nach 2 Uhr bei

Baron Stürmer. Türkheim besuchte ich auch, und die Reise nach Gastein wurde nun als entschieden betrachtet. — Ich aß heute mit ungewöhnlichem Appetit, schrieb bis gegen 8 Uhr, und ging nachher zu Wellesley, wo ich mich bis nach 10 Uhr aufhielt.

Den 17., Mittwoch. Trotz einer guten Nacht hatte ich heute einen ziemlich leidenden Tag, und war sehr mißmuthig. Da ich eine Expedition nach Petersburg erwartete, so schrieb ich heute einen ausführlichen Brief an Lebzeltern, die Familienangelegenheiten meines hohen Clienten in Bucarest betreffend, nachdem ich mit Belio die darauf Bezug habende Geldrimesse arrangirt hatte. — Meine Expedition für den türkischen Kourier war bereits in den vergangenen Tagen so gut als vollendet, so daß ich heute nur noch wenig hinzuzufügen hatte. — Beim Essen entschloß ich mich, da das Wetter ziemlich angenehm war, nach Hietzing zu fahren; um so mehr als ich dort meinen Glückwunsch zu der Heirath der Dlle. Eskeles mit dem jungen Wimpffen abzustatten hatte. Ich fand Pilat in Hietzing, und fuhr mit ihm zurück. Die Promenade hatte mich aber sonst nicht gebessert; ich fühlte mich noch immer leidend, und griff also zu meinem alten Hausmittel, nämlich mich um 8 Uhr zu Bette zu legen, welches mir eine sehr gute Nacht verschaffte.

Den 18., Donnerstag. Leiden, von Ischl zurück, kam Morgens zu mir. Ich erfuhr von ihm die nahe Ankunft des Fürsten. Gegen 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, und las bei Baron Stürmer die ganze nach Petersburg bestimmte Expedition, womit ich im höchsten Grade zufrieden war; Leiden geht diesen Abend mit derselben ab. Gegen 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, schrieb noch an Lebzeltern, schickte um 6 Uhr mein Paket in die

Stadt, ging um 8 Uhr zu Wellesley's, und blieb bis 10 Uhr.

Den 19., Freitag. Nach dem Frühstück ging ich an die Lektüre von Gell's Reisen in Morea; ein Buch, welches ich schon vor zwei Jahren gelesen hatte, heute aber mit erneuertem Interesse zur Hand nahm, da in der Zwischenzeit mein Urtheil über die griechische Sache von so vielen Seiten gereift war. — Ich schrieb einige Briefe, brachte aber den größten Theil des Tages mit jener, und anderen Lektüren (Blackwood!) zu. — Das Wetter war angenehm; ich befand mich so wohl, daß mich heute kein unmuthiger Gedanke anwandelte, ob ich gleich — einen kurzen Besuch von Hügel und Pilat ausgenommen — vollkommen einsam war.

Den 20., Sonnabend. Um halb 9 in die Stadt, wo der Fürst Metternich nach fast sechsmonatlicher Abwesenheit von Wien, und fast dreimonatlicher Trennung von mir, gestern Abend angekommen war. — Ich sah ihn mit Freude und Rührung wieder. Er hatte mich in der letzten Zeit mit ganz besonderer Freundschaft behandelt, mir von Ischl fast täglich geschrieben, und viele Proben seiner Theilnahme, wie seines Vertrauens gegeben. — In unserem ersten Gespräch wurde gleich die Reise nach Gastein definitiv festgesetzt. — Ich fuhr nach Hause, schrieb Einladungen zu einem auf den Montag bestimmten Diner, und andere Briefe; und unterdessen kam der Chevalier Silva, ein unerwarteter Besuch, mit einer noch viel unerwarteteren Botschaft zu mir. — Ich verließ die Stadt in einer äußerst guten Stimmung; aber kaum war ich in Weinhaus, als ein fatales Ziehen in den Beinen mich packte, und meine ganze Heiterkeit zerstörte. — Gegen 6 Uhr ging ich zu Wellesley's; um 7 Uhr, da ich mich fortdauernd

leidend fühlte, zu Bette, schlief auch ziemlich früh ein; das Beste, was ich thun konnte.

Den 21., Sonntag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und hatte zwei Stunden lang interessante Gespräche mit dem Fürsten. — Gegen 1 Uhr fuhr ich wieder hinaus. Das Wetter war sehr schön; aber meine Beine machten mich wieder unbeweglich, und mithin auch unmuthig. Indessen bearbeitete ich doch einen Artikel aus der Gazette de France (wovon der Fürst nur diesen Morgen mit mir gesprochen hatte) sogleich für den Beobachter, und ergötzte mich dann an Gell's vortrefflicher Reise in Griechenland. — Den ganzen Tag über war ich allein, ging nach 10 Uhr zu Bette, hatte aber mit Schlaflosigkeit und einer bösen Nacht zu kämpfen.

Den 22., Montag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und besuchte Steigentesch, den ich, im Vergleich mit seinem Zustande vor wenig Wochen, merklich besser fand. Um 2 war ich wieder in Weinhaus, wo ich folgende Gesellschaft zum Essen eingeladen hatte: Sir H. Wellesley, Frau, Tochter, und Sohn, Fürst Metternich, Baron Stürmer, Graf Sedlnitzky, Lord Stanhope, Graf Bernstorff, Parish, Fürst Wentzel, Floret. Das schönste Wetter begünstigte das Diner. Nach Tische kamen Graf Caspar Sternberg, und Baron Kreß. — Ich ging bald nach 8 Uhr zu Bette, las bis halb 10, und schlief ziemlich gut.

Den 23., Dienstag. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, besorgte verschiedene Privatgeschäfte, unter anderen meinen Reisewagen betreffend. — Um 3 Uhr war ich in Weinhaus zurück, hatte einige Stunden starke Schmerzen, die jedoch gegen 6 Uhr wieder nachließen, so daß ich mich bis 9 Uhr, theils mit russischen, theils mit portugiesischen Angelegen-

heiten beschäftigen konnte. — Die Nacht war nicht sonderlich.

Den 24., Mittwoch. Früh hatte ich einen unerwarteten Besuch von Steigentesch, und dann von Belio. Um 10 Uhr fuhr ich zum Fürsten, wo ich bis 1 Uhr aufgehalten ward. — Bei meiner Zurückkunft setzte ich mich gleich an die Arbeit, und befand mich heute besser als gestern. Abends hatte ich Besuch von Lord Stanhope, und von Hülsemann, dessen Sache ich heute beim Fürsten tapfer geführt hatte. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerstag. Ich begab mich heute nicht in die Stadt, und befand mich dabei gut. Es war ein herrlicher, heiterer Tag; nur fing die Hitze an bedenklich zu werden. Ich arbeitete bis 4 Uhr. Kurz vor dem Essen erhielt ich Briefe und Berichte aus Korfu, und zugleich von Paris her die famöse Adresse der Griechen an den Pabst. — Ich speiste bei Wellesley en famille, und ging um 7 Uhr nach Hause, hatte ein Gespräch mit Pilat, und legte mich bald nach 9 Uhr zu Bette.

Den 26., Freitag. Ich fuhr gleich nach 9 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten, wo ich bis nach 11 Uhr blieb. — Dann war ich bis 2 Uhr zu Hause, hatte Besuch von Fürst Suzzo, Graf Bombelles, war mit allerlei häuslichen Arrangements beschäftigt, und fuhr um 2 Uhr — bei beträchtlicher, jedoch nicht drückender Hitze — wieder nach Weinhaus. Die Lektüre des neuesten Heftes von Blackwood beschäftigte mich dann bis auf den Abend sehr lebhaft und angenehm.'

Den 27., Sonnabend. Um 12 Uhr in die Stadt. Die türkische Post mit einer Menge wichtiger Nachrichten. Besuch von Silva. Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei. Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Baron De Pont und Pilat

essen zu Mittag bei mir. — Besuch von Baron Werner aus Berlin. — Dann von Graf Schulenburg, der aber nur kurze Zeit bleibt, weil der Fürst Metternich kömmt, und mich über die neuesten Nachrichten aus Morea ausführlich instruirt. — Nach 9 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 28., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten. Lektüren und Gespräche über die griechischen Angelegenheiten, bis halb 12 Uhr. — Um 1 Uhr herausgefahren. Ein sanfter Regen kühlte sehr angenehm die Luft, und löschte den Staub. — Ich vollendete heute eine wichtige Arbeit, die wegen der Bedrängnisse unserer Handelsschiffahrt im Archipelagus zu ergreifenden Maßregeln betreffend. — Abends Besuch von Graf Bernstorff, und dann von Graf Schulenburg bis 9 Uhr. — Die Nacht war Anfangs unruhig, wurde nachher gut; aber die Schmerzen weichen nicht.

Den 29., Montag. Heute hat es fast den ganzen Tag geregnet. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und machte dem Fürsten meinen gestern erwähnten Vortrag. Dann arbeitete ich von 11 bis halb 4 Uhr in der Stadt, fuhr zum Essen mit Baron Werner heraus; hatte nachher Besuch von Sardagna und Parish; dann Konferenz mit Pilat, war übler Laune, ängstlich, beklommen; ging um 9 Uhr zu Bette. — Hatte eine ganz vortreffliche Nacht.

Den 30., Dienstag. In Weinhaus geblieben, viel gearbeitet. Bei Wellesley's gegessen. Das Projekt von Cochrane's Expedition beschäftigt uns lebhaft. — Abends schickt mir der Fürst für Paris bestimmte Depeschen. — Um 9 Uhr zu Bette, gute Nacht.

Den 31., Mittwoch. Das Erwachen war angenehm.

Der herrlichste heitere Himmel bei kühler Luft gab ein vortreffliches Omen für die Reise. — Auch befand ich mich heute viel besser als in den vorigen Tagen. — Fuhr um 8 in die Stadt. Besuch bei Graf Sedlnitzky. Zweistündiges Gespräch mit dem Fürsten. — Nach glücklicher Abmachung aller Geschäfte um 2 Uhr nach Weinhaus. Geschenk der Lady Wellesley. Gespräch mit dem Botschafter. — Nachher mit Pilat gegessen. — Abends Besuch von Baron Münch, der gerade heute von Frankfurt angekommen war; auch von Schulenburg. — Um 9 Uhr zu Bette.

September.

Den 1., Donnerstag. Um 6 Uhr aufgestanden. Mit großem Bedauern verlasse ich meinen Garten, den ich in dieser Schönheit nicht wiederfinden kann. Um halb 8 Uhr fuhr ich, und zwar von der Hinterthür des Gartens aus, von Pilat begleitet, über Hernals auf die Poststraße. In meinem Wagen hatte ich den kleinen Leopold, des Kammerdieners Sohn, und Franz auf dem Sitz; im zweiten, Leopold und Bastien. Luft und Himmel waren so einladend, daß in kurzem die beste Stimmung in mir erwachte. Welch ein Kontrast — dachte ich mir — und es traf ein — mein Instinkt hatte mich glücklich geleitet — zwischen meiner Junireise auf der nämlichen Straße, und der jetzigen! Auch fand sich bald, daß meine Schmerzen heute weit geringer waren, und mein ganzer Zustand besser als

während der letzten Tage in Wien. — Uebrigens stieß mir nichts Merkwürdiges auf. Ich fuhr, ohne auszusteigen, eine Post nach der anderen bis St. Pölten, wo ich mir eine Bastien'sche Suppe, und kaltes Fleisch in den Wagen bringen ließ. — Dann ging ich weiter, bis nach Mölk, wo ich gegen 6 Uhr ankam, und mich bald zu Bette legte. — Eine sehr angenehme Lektüre gewährte mir den größten Theil des Tages Lüdemann's Reise in die Pyrenäen; als ich diese vollendet hatte, fing ich des halbtollen Cochrane Fußreise durch Sibirien an.

Den 2., Freitag. Ich schrieb, ehe ich Mölk verließ, einige Zeilen nach Wien (unter anderen ein Geschenk für die kleine Friderique, das einzige von Leopolds Kindern, welches zurückgeblieben war). Dann setzte ich die Reise, bei eben so glücklichem und reizendem Wetter wie gestern, fort, ließ mir in Strengberg ein Frühstück wie das gestrige geben, aß aber heute mit geringerem Appetit, und fuhr dann nach Ens, wo ich die Nacht blieb. — Der heutige Tag war ganz der Lektüre des Cochrane gewidmet; und trotz der Unwissenheit, Gemeinheit und Bizarrerie des Autors, waren doch seine zwei Bände in vieler Rücksicht interessant und belehrend für mich.

Den 3., Sonnabend. Das Wetter immer gleich schön; in den Vormittagsstunden war es so kühl, daß ich mir die Füße etwas bedecken mußte. Meine Schmerzen waren heute noch geringer als in den beiden vorigen Tagen. Ich fuhr um 7 Uhr von Ens, und in einem Strich bis Frankenmarkt, wo ich um 6 Uhr ankam. Auf der Station zwischen Lambach und Vöcklabruck begegnete ich dem Grafen Schulenburg (Sagan), der von Neapel kam. — In Frankenmarkt aß ich um 7 Uhr, und zwar mit großem Appetit. Um 8 Uhr ging ich zu Bette, mit einem Gefühl

von Wohlsein, wie ich es seit vielen Monaten nicht gekannt hatte. — Meine heutige Lektüre waren zwei englische Schriften, die ich zum zweitenmale las. — Gamba's Bericht von Lord Byron's letzter Reise nach Griechenland, und Waddington's höchst interessante Briefe aus demselben Lande; beide in der bestimmten Absicht, meinen Notaten über die Geschichte der griechischen Insurrektion von jetzt an mehr Ausdehnung zu geben, als bisher geschehen war.

Den 4., Sonntag. Nach einer ganz vortrefflichen Nacht erwachte ich um 6 Uhr recht heiter, und setzte um halb 8 meine Reise nach Salzburg fort. Der Himmel war nicht ganz so rein, als in den verflossenen drei Tagen; noch aber hatte das Wetter seinen Karakter nicht geändert. — Ich las bis Salzburg in Waddington's Briefen, die eine Menge von Bemerkungen in mir rege machten. Um 1 Uhr traf ich in Salzburg ein. Besuch vom Postmeister, Polizeikommissair, und — Fürst Dietrichstein. — Bald nach meiner Ankunft bezog sich der Himmel, und man erwartete Regen. — Ich hatte gegen Abend noch ein langes Gespräch mit dem Postmeister, schrieb an Pilat, Schulenburg, ging nach 8 Uhr zu Bette. Um dieselbe Zeit fing es an zu regnen. — Die Nacht kontrastirte gewaltig mit den vorhergehenden; so wie jene ein Genuß, dessen ich lange dankbar eingedenk sein werde, so war diese in jeder Rücksicht schlecht. — Es ist als ob der Aufenthalt in Salzburg, den ich sonst so liebte, wir ganz verleidet werden sollte.

Den 5., Montag. Das Wetter war trübe, und sehr kühl; doch drang die Sonne durch, und die Aspekten sind nicht sehr besorglich. — Ich beschloß, die Ankunft der Familie Leopold's abzuwarten, und ließ daher unentschieden, ob ich heute noch bis Golling fahren wollte. Die Ankunft

erfolgte aber zu spät, und ich blieb in Salzburg, wo ich mich übrigens den Tag über recht angenehm beschäftigte, auch nach einer so schlimmen Nacht, wie die vorhergehende, ziemlich wohl befand. — Nach einem langen Gespräch mit dem Postmeister Hauser ging ich gegen 9 Uhr zu Bette, schlief aber nicht viel besser als die vorige Nacht.

Den 6., Dienstag. Ich fuhr um 7 Uhr von Salzburg ab, wo die Leopold'sche Familie noch einen Tag zurückblieb. Das Wetter war nicht glänzend schön; aber doch als Reisewetter angenehm genug für mich; es regnete einigemal in den ersten Stunden; dann drang die Sonne durch. Die Luft blieb immer kalt, mithin wenigstens vollkommen sicher. — Der Weg war vortrefflich; und auf einigen Punkten, besonders diesseits Werffen, überließ ich mich mit Vergnügen dem Anblick dieses so oft bewunderten Salzach-Thals. Wir kamen um halb 5 Uhr in St. Johann an; und da ein starker Regenschauer drohte (der auch, obgleich nur kurz, und mit etwas Hagel vermischt eintrat), so blieb ich hier über Nacht, aß mit vorzüglichem Appetit, und schlief so erwünscht als möglich.

Den 7., Mittwoch. Es ist gewiß, daß ich mich seit langer Zeit nicht so wohl befunden, und so wenig von Schmerzen gelitten hatte, als in den vergangenen sechs Tagen. — Heute legte ich nun die drei letzten Stationen zurück. Das Wetter war kalt, aber still, herbstlich, und im Grunde sehr angenehm. Den Weg durch die Clam, und bis nach Hof-Gastein fand ich sehr gut unterhalten; von hier bis in's Bad äußerst vernachlässigt. Ich kam um 2 Uhr an, und Dr. Storch hatte mir, so zu sagen, das ganze Schloß zu meiner Disposition gelassen. Ich etablirte mich also, wie ich es für gut hielt, aß wieder mit großem Appetit, konnte mich aber in dem großen kalten Zimmer

nicht erwärmen, und nahm daher um 8 Uhr meine Zuflucht zum Bette. Ich hatte seit gestern eine interessante Lektüre gewählt, nämlich Funk's Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge. Diese setzte ich fort, hatte ein langes, zum Theil sehr polemisches Gespräch mit Dr. Storch, und übrigens eine recht gute Nacht.

Den 8., Donnerstag. Um 7 Uhr nahm ich das erste Bad, und eine Stunde nachher das Frühstück im Bette. — Ich beschäftigte mich nachher den ganzen Tag über mit einer für Ottenfels bestimmten Note, meine Ansicht des jetzigen Standes der griechischen Insurrektion betreffend. — Ich aß um halb 4 Uhr, ohne Appetit, fühlte mich überhaupt nicht sehr aufgelegt, ging um 8 Uhr zu Bette, und hatte eine unruhige und unangenehme Nacht.

Den 9., Freitag. Heute gewann alles eine andere Gestalt. Das herrlichste Wetter lachte mir entgegen. Ich nahm das zweite Bad, und beschloß eine Spazierfahrt. Um 2 Uhr fuhr ich nach Böckstein, und fand den Weg, den ich mir schlecht gedacht hatte, im besten Zustande. Dies trug viel zu meiner Aufheiterung bei. In Böckstein wurde ich von einer Gräfin Wratislaw aus Böhmen auf die schmeichelhafteste Weise aufgefordert, mit ihr, ihrem Manne, und einem Grafen Berchtold — einem Arzt (oder wenigstens medizinischen Dilettanten) Bekanntschaft zu machen. Ich unterhielt mich mit Letzterem beinahe eine Stunde lang über meinen Gesundheitszustand. Um 5 Uhr kam ich nach Gastein zurück, aß mit Appetit, und war überhaupt diesen Abend sehr zufrieden. — Ich hatte auch eine viel bessere Nacht als die vorige.

Den 10., Sonnabend. Ich war auch mit meinem dritten Bade zufrieden. Nicht nur keine Art von Beschwerde fühlte ich, sondern mein Zustand schien mir im Ganzen

gewonnen zu haben. — Ich expedirte zu Mittag eine Estaffette nach Salzburg; schrieb dann bis halb 3 Uhr, fuhr mit den Kindern nach Böckstein — bei dem herrlichsten Wetter — hielt mich dort eine halbe Stunde auf, aß nachher mit Appetit, schrieb wieder bis 8 Uhr, und legte mich zu Bette. Mein niemals fester Schlaf wurde auch in dieser Nacht häufig unterbrochen; ich bemerkte aber mit großem Wohlgefallen, daß kein schmerzhaftes, und kein krampfhaftes Gefühl den mindesten Theil daran hatte.

Den 11., Sonntag. Ich erhielt früh eine Estaffette aus Salzburg, mit Briefen und Journalen aus Wien vom 7. und 8. — Nahm um 7 Uhr ein viertes Bad. Befand mich heute so wohl, daß ich gegen Mittag unternahm, mich nach einem kleinen Tempel, den der Patriarch von Venedig im vorigen Jahre auf einer Anhöhe errichten ließ, zu begeben; und dieser Spaziergang — der erste, den ich während dieses ganzen Sommers zu Fuße unternommen hatte — bekam mir außerordentlich gut. — Um halb 3 Uhr wollte ich wieder nach Böckstein fahren; der Weg ist aber so holpricht, daß ich bei der Brücke zurückkehrte, und nun bis 5 Uhr — den herrlichen Tag genießend — meine Lektüren auf einer Bank vor der Thür des Schlosses fortsetzte; dann aß ich mit dem besten Appetit, schrieb bis 8 Uhr, vollendete die Lektüre des dritten Bandes von Funk, und hatte eine sehr gute Nacht. Bis hierher bin ich mit meinem Aufenthalt in Gastein ganz ausnehmend zufrieden.

Den 12., Montag. Das Wetter blieb sich gleich; nur war heute die Luft beträchtlich wärmer, und es bildete sich einiger Schmutz in der Atmosphäre, der wohl eine Unterbrechung der schönen Tage verkündigen konnte. — Ich befand mich heute, nach dem fünften Bade, etwas leiden-

der als gestern; das Ziehen in den Beinen ließ sich wieder spüren. Indessen ließ ich mich dadurch nicht sehr anfechten. Ich machte der Gräfin Wratislaw einen Besuch, stieg nachher wieder auf die Pircher'sche Gloriette, las dort ein paar Stunden, fuhr nachher nach Böckstein, kehrte um 5 Uhr zurück, aß mit großem, vielleicht zu großem Appetit, legte mich, weil ich mich nicht sehr aufgelegt fühlte, schon vor 7 Uhr zu Bette, und fand bald einen glücklichen Schlaf, der nach wenigen Stunden dem Ziehen ein Ende machte.

Den 13., Dienstag. Das Wetter hat sich nicht im geringsten geändert, und blieb auch heute so schön als zuvor. Nach dem sechsten Bade fühlte ich mich in den Mittagsstunden ziemlich angegriffen, oder vielmehr, mein altes, in diesen Stunden immer mächtiges Uebel meldete sich stärker. Ich entschloß mich nichts desto weniger, um 2 Uhr das Gloriet zu besteigen, verließ es aber bald für einen bequemeren Platz, wo ich bis gegen 5 Uhr die diesen Morgen aus Salzburg erhaltenen Journale las, und mich zuletzt viel besser befand. Ich aß auch wieder mit starkem Appetit, schrieb bis 8 Uhr an Briefen für meine morgende Expedition, und hatte eine gute Nacht.

Den 14., Mittwoch. Ich erhielt diesen Morgen einen langen Brief, und verschiedene interessante Depeschen vom Fürsten. Nahm um 7 das siebente Bad, arbeitete dann, nicht ohne Anstrengung, mit Schmerzen in den Beinen, an einer Expedition nach Wien, die ich um 1 Uhr per Estaffette nach Salzburg sendete. — Um dieselbe Zeit trug sich eine Veränderung im Wetter zu. Das Thal bedeckte sich mit dicken Wolken, und es fiel Regen während ein paar Stunden. — Ich blieb also in der Stube, aß dennoch nach 4 Uhr mit dem hier gewöhnlichen Appetit, nahm

meine Auszüge in Betreff Griechenlands wieder zur Hand, las bis 8 Uhr; und hatte wieder eine vortreffliche Nacht.

Den 15., Donnerstag. Diesen Morgen war alles voll Dunst und Nebel; der Thermometer stand um 9 Uhr auf 10°. Die Kälte war empfindlich. — Bei meinem achten Bade hatte ich heute die Gesellschaft des Doktors, mit welchem ich mich über die Vernachlässigung so vieler Bedürfnisse in Gastein weidlich abdisputirte. Zugleich aber gab ich 50 Fl. Conv.-Geld als einen Beitrag zu allerlei Verbesserungen, die ich dem Doktor selbst überließ. — In den Mittagsstunden stieg der Thermometer auf 14. Die Disposition der Luft war zwar regenhaft; doch die meisten Stunden des Tages hell und angenehm. Gegen 1 Uhr setzte ich mich in den Wagen, hauptsächlich um zu sehen, ob an der Ausbesserung der Straße nach Böckstein wirklich gearbeitet würde. Ich kehrte aber jenseits der Brücke um; mein Körper war heute gegen die häufigen kleinen Stöße sehr empfindlich; so wie denn überhaupt das Bad auf die leidenden Theile etwas fühlbarer zu wirken beginnt. Ich hoffe jedoch, das Pensum, welches ich mir gesetzt, zu vollbringen. — Ich schritt heute zu einer neuerlich vom Fürsten mir aufgetragenen Arbeit; der Revision eines Manuskripts (über Napoleon's Karakter), welches einen Theil seiner Privatmemoiren ausmachen soll. — Um halb 5 Uhr aß ich, schrieb bis halb 7, las im Bette bis 8, und hatte zwar keine schlimmere Nacht, doch eine weniger gute als die vorigen.

Den 16., Freitag. Das neunte Bad. Ich erhielt Briefe und Zeitungen aus Wien vom 13. — Das Wetter hatte sich ganz verdorben, und Regen fiel den größten Theil des Tages. Ich hatte mich gefürchtet, daß die Irritation in den Beinen heute noch stärker werden würde;

dies war aber nicht der Fall; vielmehr hatte ich alle Ursache, mit diesem Tage, wo ich doch keinen Augenblick meine Stube verlassen konnte, zufrieden zu sein. Ich arbeitete anhaltend an der gestern erwähnten Revisionsarbeit, aß nach 4 Uhr, mit besserem Appetit als ich erwartet hatte, schrieb dann wieder einige Stunden, ergötzte mich eine Zeitlang in Leopold's Familie (die hier bei mir zu haben, eine wahre Wohlthat in dieser Einsamkeit ist) an dem kleinen lieben Kinde, und ging um 8 Uhr zu Bette, hatte aber eine mittelmäßige Nacht.

Den 17., Sonnabend. Nahm das zehnte Bad. — Schrieb gleich nach dem Frühstück an Briefen, die ich nach Wien abfertigen wollte; hauptsächlich an einem Briefe an den Fürsten, wovon ich schon gestern einen großen Theil geschrieben hatte. Um 12 ging meine Estaffette ab. Hierauf las ich ein paar Stunden auf einer Bank vor der Thür. Ich bin im zweiten Theil der Histoire des Ducs de Bourgogne von Barante; ein Buch, welches mir Anfangs wenig gefiel und dessen affektirte Einfalt ich nie lieben werde, welches mich aber doch durch das Interesse der Begebenheiten und die Treue der Erzählung anzieht. — Nachher ging ich wieder an meine Arbeit, setzte sie auch nach dem Essen bis gegen 8 Uhr fort, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 18., Sonntag. Das elfte Bad. Sobald ich angezogen war, machte ich einen Besuch bei meinen Nachbarn, Graf und Gräfin Wratislaw, und unterhielt mich, zu ihrem großen Genuß, ein paar Stunden mit ihnen. — Dann ging ich wieder an meine Arbeit. Die Luft war mir zu kühl, um mich lange im Freien aufzuhalten; der Thermometer stand um Mittag auf 15, später aber stieg er auf 18. — Zwischen 5 und 6 erhob sich unerwartet

ein Gewitter von Norden her, welches einigemal stark blitzte und donnerte, aber in kurzer Zeit vom Nordostwinde hinter die Gebirgskette zur Rechten getrieben ward. — Ich vollendete diesen Abend die erste Abschrift meiner Revision. — Die Nacht war unruhig.

Den 19., Montag. Nach dem zwölften Bade entstand natürlich die Frage, wozu es führen könnte, wenn ich nun noch drei oder vier Bäder mehr nähme, da in den letzten Tagen der Zustand meiner Beine eher etwas schlimmer als besser geworden war. — Ich hatte eine lange, höchst verworrene, und höchst unnütze Unterredung darüber mit Dr. Storch; entschloß mich aber mein vorgesetztes Pensum durchzuführen; nicht aus irgend einem überzeugenden Grunde, sondern weil ich es einmal so bestimmt hatte. Dann nahm ich Abschied von meinen Nachbarn, die heute Gastein verließen. — Das Wetter war überaus schön; der Thermometer nicht über 16. Um 12 Uhr etablirte ich mich auf einem Platz neben dem Schlosse, und setzte hier sehr ruhig und angenehm bis 3 Uhr, meine Arbeit — nämlich die zweite Abschrift des gedachten Aufsatzes — fort. — Gegen 5 Uhr aß ich mit dem besten Appetit, und schrieb nachher wieder bis halb 8. — Da ich mich gar nicht zum Schlafen aufgelegt, dabei aber wohl und schmerzensfrei fühlte, so las ich nun bis halb 10 Uhr, und vollendete den zweiten Theil der Geschichte von Burgund, mit welchem ich mich, trotz der Ziererei des Verfassers, doch zuletzt ausgesöhnt hatte. — Um halb 10 Uhr ging ich zu Bette, und erwartete nun eine bessere Nacht als die vorhergehende. Aber mit nichten! Es war die schlimmste, die ich seit langer Zeit erlebt; um so auffallender, als es nicht der Schmerz war, was mich am Schlafen hinderte.

Den 20., Dienstag. Sehr unzufrieden mit der unruhigen

Nacht, und über den eigentlichen Grund nachdenkend, überzeugte ich mich bald, daß dieser einzig in der zu starken Wirkung des Bades, in dem dadurch verursachten Ueberreiz liegen konnte. Ich beschloß daher, das Bad auszusetzen, und machte mich nun auch leicht mit dem Gedanken, es ganz aufzugeben, vertraut. Zu meiner Verwunderung fand ich Dr. Storch, der mich früh besuchte, mit mir einverstanden; er glaubte selbst, ich möchte genug gebadet haben; und so scheint, was ich erst dem Baron Türkheim in unseren Debatten über die Reise nach Gastein angekündigt hatte, daß ich nämlich in jedem Fall nicht mehr als zwölf Bäder hier nehmen wollte, in Erfüllung zu gehen! — Gleich nach dem Frühstück erhielt ich eine Estaffette mit einer sehr voluminösen Expedition von Wien vom 17., welche zugleich die gesammte Ausbeute der türkischen Post vom 25., auch Briefe von Lebzeltern aus Reval ꝛc. enthielt. — Von 12 bis halb 3 Uhr saß ich auf der Terrasse, und las die französischen Journale. — Dann fuhr ich auf der, durch meine Ermahnung und Geldgabe sehr verbesserten Straße nach Böckstein, und kam um 5 Uhr, und zwar von der Brücke zu Fuße, trotz des beschwerlichen Hinabsteigens auf den unteren Weg, zurück. Das Wetter war fortdauernd das vortrefflichste; nie habe ich Gastein in solcher Schönheit gesehen, als diesmal. — Bald nach dem Essen legte ich mich zu Bette, las bis 8 Uhr in dem gestern begonnenen Werke Roscoe's: Life of Leo X.; und hatte nachher eine Nacht, die mit der vorhergegangenen nicht wenig kontrastirte. Es war mir nun erwiesen, daß ich sehr wohl gethan hatte, das Bad aufzugeben; und ich bleibe daher bei den zwölf genossenen stehen.

Den 21., Mittwoch. Ich stand um 9 Uhr auf, und schrieb mehrere Briefe nach Wien. Das Wetter blieb un-

verändert schön; heute war keine Wolke an dem tiefen Azurblau des Himmels zu sehen. Ich machte um 12 Uhr eine Fußpromenade nach der Brücke, die mir aber, da Franz mich verleitete, zur Abkürzung des Weges einen steilen und steinichten Fußweg zu besteigen, viel saurer wurde, als die gestrige. Dann etablirte ich mich wieder auf dem Platze neben der Kegelbahn, und setzte bis zum Essen meine Arbeit an der oftgedachten Revision fort. In den Abendstunden las ich im Roscoe, und schlief gegen halb 9 Uhr ein, hatte auch abermals eine recht gute Nacht.

Den 22., Donnerstag. Diesen Morgen erhielt ich abermals eine Estaffette aus Wien (vom 22.), stand um halb 9 Uhr auf, und fertigte mein (wahrscheinlich letztes) Paket für Wien aus, welches bald nach 11 Uhr durch Estaffette von hier nach Salzburg ging. — Um 12 Uhr schlug mir Storch einen Spaziergang auf dem Wege nach Bodebrück vor, um mir den Platz, auf welchen nach dem dazu entworfenen Plane, das Bad verlegt werden soll, zu zeigen. Er ließ mich aber unvorsichtigerweise den hohen Berg hinauf- und herabsteigen, welches mich noch mehr angriff, als der gestrige Versuch. Als ich nach Hause kam, bezog sich der Himmel von allen Seiten; es fing an zu regnen, und nachher auch öfter zu donnern. — Ich vollendete unterdessen meine letzte Abschrift des Metternich'schen Memoires — las Abends im Roscoe, und hatte eine recht gute Nacht.

Den 23., Freitag. Dieser letzte Tag in Gastein war zugleich der unfreundlichste. Das Thal war den ganzen Tag, bei empfindlich kalter Luft, von Nebeln und Wolken belagert, welche die häufigen Sonnenblicke nicht zu zerstreuen vermochten. Hierzu kam, daß ich mehr als hie

noch der Fall war, an schmerzhaftem Ziehen und Ermattung in den Beinen litt, welches mich nicht wenig niederschlug. — Unterdessen legte ich die letzte Hand an jene Arbeit, die mich hier so beschäftigt hatte, und setzte die Lektüre (und Exzerpte aus) des Roscoe fleißig fort. — Gegen Abend fühlte ich mich wieder etwas leichter, und hatte auch eine ziemlich gute Nacht.

Den 24., Sonnabend. Nachdem ich von Dr. Storch herab alles, was mich bediente, reichlich beschenkt hatte, trat ich um halb 8 meine Reise an. Der Wagen, in welchem die Leopold'sche Familie fuhr, blieb für's erste in meinem Gefolge. Das Wetter war sehr kühl, Anfangs auch etwas trübe, wurde aber von Stunde zu Stunde heiterer. Die Engpässe wurden alle glücklich zurückgelegt; ich verließ den Wagen nicht, und setzte die Lektüre des Roscoe fort. — Um 4 Uhr kamen wir in Werffen an. Hier aß ich mit gutem Appetit. Um 5 Uhr, weil mich sehr fror, legte ich mich zu Bette, fühlte gleich eine Anwandlung von Schlaf, dem ich mich überließ. Um 7 Uhr erwachte ich wieder, freute mich des lieben Kindes (das mir während dieser Reise noch mehr an's Herz gewachsen ist als zuvor), schlief aber bald wieder ein, und hatte nun eine der unerklärbar-vortrefflichen Nächte, die mir zuweilen auf Reisen, weit seltener, leider, im gewöhnlichen Lebenslauf zu Theil werden, und die ich jetzt unter meine größten Genüsse zähle.

Den 25., Sonntag. Um 8 Uhr fuhren wir sämmtlich von Werffen. Ein dicker Regenmantel verzog sich gleich in der ersten Viertelstunde, und machte einem der herrlichsten Tage Platz. Die Luft war in den Morgenstunden, da der Wind aus Norden kam, kalt, und so zwar, daß ich auf den tiefen Wegen, welche die Sonne nicht erreicht, die

Wagenfenster schließen mußte; der Himmel aber, und folglich die ganze Gegend von unbeschreiblicher Pracht, so daß ich mich diesmal mit dem Lande, welches meine letzte Reise im Juni mir fast auf immer verleidet hatte, vollkommen wieder aussöhnte. — So kamen wir denn, und ich sehr zufrieden, mit sehr geringer Beschwerde, um halb 3 in Salzburg an. — Hier fand ich mehrere Briefe und Zeitungen vor, womit ich mich bis auf den Abend beschäftigte; nach einem langen Besuch des Postmeisters legte ich mich um 8 Uhr zu Bette, hatte aber, wie das nun schon in Salzburg mein beständiges Schicksal zu sein scheint, eine gar schlechte Nacht.

Den 26., Montag. Ich schrieb an Goethe, um zwei mir hier von ihm zugekommene Briefe zu beantworten. — Um 10 Uhr verließ ich, immer noch mit ganzem Gefolge, Salzburg. Das Wetter war, bei Ostwinde, und sehr heiterem Himmel, äußerst schön; uns ward es in den Mittagsstunden etwas zu warm, welches einige Besorgnisse über die Dauer in mir erregte. — Ich las auf der ersten Post die mitgenommenen französischen und englischen Journale; und ging dann, da ich gestern Roscoe's Leo beendigt hatte, zu dem vierten Theil der Funk'schen Kreuzzüge über. Fast ohne alle Schmerzen kam ich um 6 Uhr Abends in Böcklabruck an, ging, nachdem ich gegessen hatte, zu Bette, und schlief wenigstens weit besser als in Salzburg.

Den 27., Dienstag. Gerade mit dem Eintritt des Vollmondes (um 5 Uhr früh) schlug das Wetter um. — Um 8 Uhr fing der Regen an, und dauerte, mit wenigen Pausen, den ganzen Tag, so daß ich meist mit geschlossenen Fenstern im Wagen saß. — Als ich in Ens ankam, fühlte ich das Bedürfniß, hier zu bleiben. Ich legte mich bald zu Bette, nahm im Bette ein kleines Mittagsmahl zu mir,

und las W. Scott's Ivanhoe. — Leopold's Familie war fortdauernd bei uns geblieben, so daß ich mich jeden Tag an dem Kinde ergötzen konnte.

Den 28., Mittwoch. Wir fuhren um 7 Uhr von Ens aus. Die Nacht war so hell und heiter gewesen, daß ich auf besseres Wetter hoffte. Aber vergeblich. Regenschauer auf Regenschauer. Endlich bei Kemmelbach, wo ich mit ganz ungemeinem Appetit ein Frühstück zu mir genommen, auch ein Gewitter in den Kauf; und um 2 Uhr, als wir eben von dort wieder abfuhren, ein sehr heftiger Donnerschlag. Mein Plan war, bis St. Pölten zu gehen; da wir aber erst um 5 Uhr in Mölk ankamen, so beschloß ich hier zu bleiben. Ich war vom Frühstück zu satt, um zu essen, legte mich zu Bette, las bis 8 Uhr den dritten Theil des Ivanhoe aus; hatte nachher eine sehr gute Nacht.

Den 29., Donnerstag. Ich fuhr um Punkt 6 von Mölk ab. Die Luft war empfindlich kalt geworden, und blieb auch so den ganzen Tag. In St. Pölten fand ich Briefe und Journale aus Wien, die mich auf der weiteren Reise lebhaft beschäftigten. — Ich erreichte Burkersdorff um halb 3 Uhr. Hier fand ich meine Pferde und Wagen, und fuhr damit nach Weinhaus, wo ich um 4 Uhr ankam. — Mein Garten, obgleich gegen den frischen Sommer in den Alpen, herbstlich kontrastirend, war doch noch voll der schönsten Blumen. Pilat kam bald zu mir. Ich unterhielt mich ein paar Stunden mit ihm, ging sehr früh zu Bette, und schlief dennoch äußerst gut bis 6 Uhr früh.

Den 30., Freitag. Ich fühlte mich wohl und zufrieden. Belio kam um 10 Uhr zu mir; fast zugleich erhielt ich die türkische Post. Alles ging nach Wunsch. Ich schrieb an den Fürsten, von dem ich gestern gleich nach meiner Ankunft einen langen Brief erhalten hatte. — Um halb

1 Uhr fuhr ich in die Stadt, und brachte zwei Stunden bei Baron Stürmer zu, wo ich den größten Theil der Depeschen aus Konstantinopel las. — Um halb 4 Uhr aß ich. — Abends hatte ich Besuch von Acerbi, Graf Schulenburg, und General Langenau.

Oktober.

Den 1., Sonnabend. Ich fuhr um halb 10 in die Stadt, besuchte die Gräfin Fuchs, und Graf Sedlnitzky; hatte nachher Besuch von Baron Maltzan, Lord Stanhope, und Belio, und fuhr um 2 Uhr zurück. Nach dem Essen kam Baron Stürmer zu mir, und theilte mir verschiedene Sachen, nicht aber der angenehmsten Art mit. Um 7 ging ich zu Wellesley's, die gestern von Preßburg zurückgekommen waren, und sich sehr freuten, mich zu sehen. Dort blieb ich bis 9 Uhr; aber der Abend hatte mir Schlaflosigkeit zugezogen, und ich hatte eine höchst mittelmäßige Nacht.

Den 2., Sonntag. So gut steht es indessen jetzt mit meiner Gesundheit, daß mir dies nicht schadete. Ich fühlte mich heute sehr wohl. — Seit vorgestern Nacht war eine so strenge Kälte eingetreten, daß alle meine prächtigen Georginen, die am Freitag noch den Garten nicht wenig verherrlicht hatten, auf einmal zu Grunde gingen. — Ich blieb heute in Weinhaus, hatte einen langen Besuch vom englischen Botschafter, schrieb nach Petersburg, hatte Mit-

tags General Langenau zum Essen bei mir, dann noch einen Besuch von Baron Binder, und ging um 8 Uhr zu Bette.

Den 3., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Der Fürst war gestern Abend angekommen. Ich konferirte mit ihm bis 1 Uhr. Dann fuhr ich nach Hause und um 3 Uhr nach Weinhaus. Um halb 7 ging ich zu Wellesley's, blieb daselbst bis 8 Uhr, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 4., Dienstag. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt. Drei Stunden beim Fürsten. Expedition nach Petersburg. — Dann zu Hause an Depeschen für Bucarest gearbeitet. — Um 4 Uhr beim französischen Botschafter gegessen; mit Fürst Metternich, Graf und Gräfin Fuchs, Prinz Philipp von Hessen, Fürst Louis Liechtenstein rc. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Eine Stunde bei Wellesley's. Dann bis 9 Uhr geschrieben, und gut geschlafen.

Den 5., Mittwoch. Das Wetter war seit meiner Zurückkunft anhaltend heiter, und prachtvoll, die Luft aber sehr kalt; des Morgens immer auf unter 0. — Heute wendete sich der Wind halb gegen Südost, und die Luft wurde milder. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und arbeitete mit dem Fürsten. Dann schloß ich meine türkische Expedition, die aber diesmal, da zu viel andere Geschäfte mich drängten, ziemlich mager ausfiel. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich, wie Gottlob alle diese Tage, mit viel Appetit aß. Gleich darauf ging ich an die Revision der Haupt-Depeschen für Lebzeltern, und brachte diese Arbeit bis 8 Uhr zu Stande. Mein Kopf war aber dabei so sehr in Bewegung gerathen, daß ich eine unruhige Nacht hatte.

Den 6., Donnerstag. Während ich mein Paket nach Petersburg zu schließen im Begriff war, überfiel mich die Wratislaw'sche Familie, die ich pour mes péchés in Gastein kennen gelernt, mit einem Besuch, so daß ich erst gegen 12 Uhr in die Stadt fahren konnte. Ich hatte lange Gespräche mit dem Fürsten, Baron Stürmer, sah Münch, und kehrte um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Hier speiste ich um 5 Uhr bei dem englischen Botschafter, mit Fürst Metternich, und Fürst Alfred Schönburg. Um halb 8 Uhr trennten wir uns, und der Fürst fährt in dieser Nacht nach Preßburg zurück. Ich legte mich früh zu Bette, und hatte mehrere Stunden sehr guten Schlaf. Nach 3 Uhr erwachte ich, und stand gegen 4 Uhr auf, um die merkwürdige Konstellation der Planeten zu sehen, die ich, ohne weitere Schritte zu thun, aus einem meiner Fenster in Augenschein nehmen konnte. Einmal munter las ich bis gegen halb 6 Uhr, und schlief dann noch bis 7 Uhr.

Den 7., Freitag. Da ich in der Stadt nichts mehr zu suchen hatte, blieb ich hier, und seit vorgestern hatte überdies das Wetter einen milderen Karakter angenommen. Es waren wunderschöne Tage, die uns jetzt zu Theil wurden. Fortdauernd heiterer Himmel, milde, in den Mittagsstunden warme Luft; wie sehr bedauere ich, daß meine Georginen erfroren sind! — Ich hatte heute einen Besuch von Herz, später, von 12 bis 2, General Langenau, mit dem ich im Garten saß. — Gegen Abend Baron Stürmer. Von 7 bis 9 bei Wellesley's. Ich beschäftigte mich mit der Korrespondenz zwischen der Staatskanzlei und dem Kriegs- und Finanzdepartement über den Zustand unserer Marine in der Levante; ein Gegenstand, der große Aufmerksamkeit erregt, und verdient, und an dessen ernsthafter Behandlung ich einen nicht geringen Theil habe.

Den 8., Sonnabend. Das Wetter wie gestern. Um 3 Uhr Gesellschaft zum Essen: Tettenborn, Gräfin Fuchs, Prinz von Hessen, Baron Münch, General Langenau, Curländer, Kreß, Graf Bernstorff, Pilat. — Ein Theil der Gesellschaft blieb bis halb 8 Uhr, dann, da ich mich sehr munter fühlte, schrieb ich bis halb 10, wofür ich durch eine böse Nacht gestraft ward.

Den 9., Sonntag. Besuch von Sir H. Wellesley, der einen Kourier aus London erhalten hatte. — Um 1 Uhr fuhr ich nach Währing. Nachher Besuch von Parish. Das Wetter war so herrlich, daß ich noch nach dem Essen anderthalb Stunden lang im Garten sitzen und schreiben konnte. Abends Besuch von Lord Stanhope, von General Langenau; dann zu Wellesley's, und um 9 Uhr zu Bette. — In der ersten Nachtstunde ziemlich empfindliche Schmerzen in den Waden.

Den 10., Montag. Das schöne Wetter dauert fort. Ich konnte heute wieder mehrere Stunden im Garten arbeiten, und der Tag verging mir überhaupt sehr angenehm. Graf Colloredo macht mir einen Abschiedsbesuch vor seinem Abgange nach Kopenhagen. Besuch von Chevalier Silva, dem ich gute Nachrichten aus Brasilien mitzutheilen hatte. — Um halb 8 Uhr ging ich zu Wellesley's; der Botschafter war in Preßburg gewesen, um dem Fürsten die durch den gestrigen Kourier erhaltenen Depeschen mitzutheilen. Ich kam um halb 10 zu Hause; die Nacht war nicht ganz nach Wunsch; doch die gestrigen Schmerzen kehrten nicht wieder.

Den 11., Dienstag. Das Wetter fortdauernd. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt, und erhielt dort ein starkes Paket aus Petersburg, worin mir die Beendigung der Unterhandlungen mit der Fürstin Ghika angekündigt ward.

— Um 1 Uhr fuhr ich zu Baron Stürmer, mit welchem ich eine lange Unterredung hatte. — Abends 5 Uhr kam Baron Münch, und blieb bis 8 Uhr bei mir. Gleich darauf legte ich mich zu Bette, hatte das Glück sofort einzuschlafen, und hiemit eine der guten — ich möchte sagen, genußreichen Nächte, die wirklich eine eigene Beschreibung verdienen.

Den 12., Mittwoch. Nachdem ich mit Belio die Absendung einer Estaffette nach Bucarest eingeleitet, und alles dazu gefertigt hatte, genoß ich heute wieder von 12 bis halb 5 Uhr das unvergleichliche Wetter, indem ich unausgesetzt, und von niemanden gestört, im Garten arbeitete. — Um 5 Uhr ging ich zum Essen zu Wellesley, wo ich den neuen hannöverschen Gesandten Graf Merveldt, Graf Bernstorff, den alten Spar und Reigersfeld fand. — Um halb 8 Uhr nach Hause.

Den 13., Donnerstag. Anhaltend schönes Wetter; und da der Fürst in Preßburg residirte, so hatte ich beschlossen, diese letzten Tage Weinhaus nicht auf eine Stunde zu verlassen. — Heute hatte ich ein hübsches kleines Diner: Gräfin Fuchs, Prinz von Hessen, Baron Münch, Graf Bernstorff, Curländer. — Abends spielte ich mit den drei Herren (welches lange nicht vorgekommen war) eine Parthie L'Hombre, die bis gegen 8 Uhr dauerte. — Ob ich gleich seit mehreren Monaten zum erstenmale wieder auf meiner alten Schlafstelle schlief, hatte ich doch eine recht gute Nacht.

Den 14., Freitag. Abschiedsbesuch von der Familie Wratislaw. — Später Besuch von Graf Bombelles. Vorbereitungen zu meiner morgenden Rückkehr in die Stadt. — Das Wetter immer dasselbe. — Um 5 Uhr aß ich bei

Wellesley's, und um 8 Uhr schloß ich meinen Tag, wie gewöhnlich.

Den 15., Sonnabend. Ich habe es ziemlich glücklich getroffen. Das schöne Wetter begann abzunehmen; heute war die Luft, bei bewölktem Himmel schon so kühl, daß ich nicht mehr im Freien hätte sitzen können. Ich schrieb an Depeschen, und traf Abzugsanstalten bis 5 Uhr. Dann aß ich bei Wellesley's; und um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt. Jenes Sopha, welches mir in Weinhaus so treffliche Dienste geleistet hatte, wanderte mit mir in die Stadt, und ich hatte daher eine sehr gute Nacht.

Den 16., Sonntag. Von 5 Uhr an las ich im Bette. Um 7 Uhr stand ich auf, und war mit meiner Wohnung sehr zufrieden. Besuch von Pilat, nachher von Baron Stürmer, der mir den Tod des Königs von Baiern anmeldet. — Später von Belio; um 2 Uhr von Baron Münch. — Um halb 4 Uhr gegessen; um halb 7 zur Gräfin Fuchs; um 8 Uhr zu Hause und zu Bette.

Den 17., Montag. Bis 2 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Maltzan. Um 2 Uhr auf die Staatskanzlei. — Eine Staffette aus Konstantinopel vom 5. bringt die gute Nachricht, daß die Pforte auf unsere Vorstellungen in der Sache des Beschli-Aga nachgegeben hat. Um 3 Uhr kam der Fürst von Preßburg an, wurde also mit diesen guten Nachrichten begrüßt; auch war ein Kourier von Esterhazy aus London (vom 8.) angekommen; so daß wir bis halb 5 interessante Depeschen zu lesen hatten. — Dann aß ich zu Hause; schrieb bis 8 Uhr; schlief die ersten vier Stunden (worauf alles in meinem jetzigen Régime berechnet ist) sanft und gut; nachher freilich nur ruckweise. Doch bin ich sehr zufrieden.

Den 18., Dienstag. Ich fuhr um halb 10 Uhr zum

Fürsten, und las eine Menge englischer, brasilianischer &c. Depeschen. — Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Sir Henry Wellesley. Nach Tische an der Expedition nach Bucarest gearbeitet, ohne Unterbrechung bis 8 Uhr; dann zu Bette, und — welches sonst schwer geschehen wäre — gleich eingeschlafen.

Den 19., Mittwoch. Ein sehr geschäftiger und unruhiger Tag! Es drängte sich eine solche Mannichfaltigkeit von Sachen zusammen, daß mich die Zeit gereuen würde, sie hier aufzuschreiben. — Um 2 Uhr schloß ich meine Expedition nach der Türkei. — Abends ein kurzer Besuch von Baron Stahl. — Und nach fortgesetztem Arbeiten um 8 Uhr zu Bette, und eine ganz gute Nacht.

Den 20., Donnerstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 11 Uhr in der Staatskanzlei eine Konferenz über die Angelegenheiten unserer Schifffahrt in der Levante, welcher von Seiten des Hof-Kriegsraths Hofrath von Net, von Seiten der Hof-Kammer Hofrath Krause, und von uns Baron Stürmer, Hofrath Brenner und Huszar beiwohnten. Die Schlacht dauerte bis halb 3 Uhr. — Um 4 Uhr fuhr ich nach Weinhaus und aß bei Wellesley's. Um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück; um 8 Uhr lag ich im Bette, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 21., Freitag. Um halb 5 Uhr zündete ich Licht an, und begann zu lesen; die Journale, die neuesten brasilianischen Depeschen &c. Um 7 Uhr stand ich auf; beim Frühstück kamen Pilat, Huszar, und Baron Rothschild. — Dann arbeitete ich bis gegen 12 Uhr, fuhr auf die Staatskanzlei, hielt mich bis nach 1 Uhr auf, konnte aber den Fürsten nicht abwarten, und fuhr nach Hause. — Um 3 Uhr hatte ich einen Besuch von Marquis de Caraman; um 4 Uhr aß General Langenau bei mir, blieb

bis gegen 7 Uhr. Dann Besuch von Baron Hügel, und um 8 Uhr zu Bette.

Den 22., Sonnabend. Chevalier Silva wegen der brasilianischen Negotiation. — Um halb 11 Uhr (nachdem ich einen Brief an Lebzeltern in Petersburg geschrieben) zum Fürsten. Ich sah Fürst Hatzfeldt, der von seinen Gütern zurückgekommen war, Wellesley, Steinlein, Sedlnitzky rc., Baron Stürmer. — Um 1 Uhr zu Hause. Besuch des neuen hannöverschen Gesandten, Graf Merveldt. — Um 3 Uhr bei Rothschild mit Langenau gegessen. Um 5 Uhr zur Gräfin Fuchs; um 6 Uhr zu Hause; bis 8 Uhr gearbeitet.

Den 23., Sonntag. Den ganzen Tag nicht ausgegangen, und an dem Protokoll der Konferenz vom 20. gearbeitet. — Langer Besuch von Fürst Hatzfeldt (theilt mir verschiedene interessante Data aus seinen Gesprächen mit dem Könige — dem Großfürsten Konstantin — dem Grafen Blome rc. mit). Gegen Abend waren Fürst Alfred Schönburg und General Wallmoden bei mir.

Den 24., Montag. Huszar die Redaktion des Protokolls übergeben. Um 10 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm bis 1 Uhr; hauptsächlich über Canning's ministeriellen Karakter. — Dann nach Weinhaus gefahren; das Wetter nicht übel, aber der Weg durch den Regen der letzten Tage äußerst verdorben. — Ich war um 3 Uhr wieder zu Hause, und aß mit großem Appetit. — Las, und schrieb bis 8 Uhr, und schlief sehr gut.

Den 25., Dienstag. Um 5 Uhr fing ich meine Lektüren an. Die Schrift von Parry über Byron endigte ich heute. Um 9 Uhr fuhr ich zum Fürsten, der heute nach Preßburg zurückkehrte. — Um 12 Uhr zu Baron Stürmer. — Nachher hatte ich den Besuch des Fürsten, und der

Fürstin von Hatzfeldt. — Nach dem Essen Besuch von Fr. Schlegel, und dann von dem Minister Grafen Sauran. — Um 8 Uhr zu Bette.

Den 26., Mittwoch. Ich hatte diesen Morgen Besuch von Pfeilschiffter, der aus Frankfurt angekommen war, von Hofrath Brenner, mit welchem ich den auf der Basis des neulichen Protokolls entworfenen wichtigen Vortrag an den Kaiser durchging, endlich von General Langenau, mit welchem ich ein interessantes und denkwürdiges Gespräch, über den Zustand unserer Monarchie, hatte. Um 1 Uhr machte ich einen Besuch bei Baron Steinlein, gegen welchen ich über den Tod des Königs von Baiern, der mir sehr nahe gegangen war, mein Herz öffnen zu müssen glaubte. Ich aß bei Eskeles, mit Mad. Ephraim und ihrer Tochter, Rothschild, Pilat, Floret 2c. Gegen 7 Uhr Besuch bei Lady Wellesley, wo ich mich bis 9 Uhr aufhielt.

Den 27., Donnerstag. General Langenau nahm heute, zu meinem Leidwesen, Abschied von mir. — Um halb 1 besuchte ich den Chevalier Silva. — Zu Mittag aß ich bei Fürst Hatzfeldt, mit der Familie Baron Binder, Kreß 2c. — Dann einen kurzen Besuch bei der Gräfin Fuchs, und um 8 Uhr zu Bette.

Den 28., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr zu Baron Münch, und brachte ein paar Stunden bei ihm zu. Dann las und arbeitete ich zu Hause; hatte einen Besuch von Türkheim, der mich über eine Besorgniß, die ein seit Gastein verspürter krankhafter Zustand in der Bauchhöhle, obgleich an und für sich von geringer Bedeutung, doch in seinen möglichen Folgen ängstigend für mich, veranlaßt hatte, vollkommen beruhigte. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Pilat und Pfeilschiffter, schrieb nachher,

da ich mich in der Stunde geirrt hatte, bis 9 Uhr. — Dies (wo nicht ein anderer mir unbekannter Umstand) hatte zur Folge eine schlaflose, und ganz abscheuliche Nacht, wie ich sie lange nicht erlebte.

Den 29., Sonnabend. Die Wirkungen dieser Nacht spürte ich den ganzen Tag in großer Schwäche und Mißbehagen. — Ich fuhr um 12 Uhr zu Baron Stürmer, um nähere Nachrichten aus Preßburg, besonders über die Krankheit des Kaisers einzuholen. Da ich nichts erfuhr, kehrte ich bald wieder nach Hause zurück. — Um 3 Uhr aßen bei mir: Graf und Gräfin Fuchs, der Prinz Philipp von Hessen (seit dem Abtritt des Grafen Bellegarde und dessen Ersetzung durch Hohenzollern zum Kommandirenden in Steiermark ernannt), Graf Bernstorff, Baron Münch, Baron Kreß, und Pilat. — Nach dem Essen wurde eine Parthie L'Hombre gespielt, die vor 8 Uhr zu Ende war. — Ich ging darauf zu Bette, und erholte mich in einer besseren Nacht.

Den 30., Sonntag. Ich befand mich heute viel besser als gestern, und in einer guten ruhigen Stimmung. Ankunft der türkischen Post. Ich schrieb viel nach Konstantinopel. — Fuhr um 12 auf die Staatskanzlei, las mit Baron Stürmer die türkische Depesche bis 2 Uhr. — Aß mit gutem Appetit. Las und schrieb bis halb 7 Uhr; besuchte Wellesley's, und ging um halb 9 zu Bette.

Den 31., Montag. War ein guter und ruhiger Tag. Ich arbeitete an einer Depesche nach Bucarest, später an den in Gastein angefangenen Auszügen aus Roscoe. — Außer einem kurzen Besuch von Fürst Hatzfeldt, und Nachmittags eine Viertelstunde Hülsemann sah ich niemanden bei mir. Um halb 7 fuhr ich einen Augenblick

zu Stürmer, ohne etwas Neues zu erfahren. Abends von 7 bis halb 9 war ich bei der Gräfin Fuchs.

November.

Den 1., Dienstag. Ich arbeitete den ganzen Tag, und ohne Störung; erhielt verschiedene angenehme Nachrichten durch Briefe; vom Fürsten aus Preßburg; von Lebzeltern aus Petersburg; von Graf Pralorme aus Turin (die, bloß auf meine thätige Verwendung dem Hofrath Brenner verliehene sardinische Dekoration betreffend), von General Steigentesch aus Rom. — Ich ging um 8 Uhr sehr zufrieden mit diesem Tage, zu Bette.

Den 2., Mittwoch. Besuche von Baron Stürmer, Hofrath Brenner, General-Konsul Acerbi. — Baron Steinlein (große Veränderungen in München). — Von 2 bis 3 Uhr fuhr ich aus, kam aber nicht weiter als Währing, bei gleich schlechtem Wetter und Wege. — Fertigte meine Expedition nach der Türkei ab. — Besuch von General Tettenborn. Von 7 bis 9 Uhr bei Wellesley's. Sehr gute Nacht.

Den 3., Donnerstag. Früh Besuch von Baron Stürmer. Meine Bücher geordnet. — Um 12 Uhr ausgefahren. — Um 2 Uhr Besuch von Graf Appony. — Nach dem Essen meine Auszüge aus Roscoe geendigt. Verschiedene kurze Besuche. — Um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 4., Freitag. Besuch von Baron Stürmer. — Zweistündiges Gespräch mit Baron Münch; an den Für-

sten geschrieben; und von ihm einen Brief aus Preßburg erhalten. Besuch von Fürst Hatzfeldt und Graf Bernstorff. — Um 4 Uhr zum französischen Botschafter; großes Galadiner zum Namenstage des Königs von Frankreich. Der Infant Don Miguel gegenwärtig; der Fürst Metternich und alle hohe Hofbeamten abwesend. Ich saß neben Bernstorff, und dem Erzbischof von Wien, und Tatischeff gegenüber. Das Diner fing erst nach 5 Uhr an; ich ertrug das lange Stehen besser als ich geglaubt hatte. — Um 7 Uhr ließ ich mich zur Lady Wellesley tragen; gleich nach 8 Uhr war ich zu Hause, und ging zu Bette.

Den 5., Sonnabend. Ich war mit der Beantwortung des gestrigen Schreibens des Fürsten, über den vor ein paar Tagen im Journal des Débats erschienenen gräulichen Artikel Chateaubriand's beschäftigt. Kurzer Besuch von Graf Coudenhove. — Von 1 bis 2 Uhr die Gräfin Wrbna. — Um 4 Uhr bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit Münch, Graf Pappenheim, Tettenborn ꝛc. Abends bis halb 9 Uhr (Schriften über Machiavelli) gelesen. Die Nacht war mittelmäßig; aber das neue Régime hält die Probe aus, und ist selbst bei Anlagen zu einer nicht guten Nacht immer noch das Beste.

Den 6., Sonntag. Besuch von Baron Stürmer. Um halb 12 Uhr bei mildem und angenehmem Wetter nach Weinhaus gefahren; es war seit vorgestern das Schottenthor wieder geöffnet, welches einen wesentlichen Vortheil gewährt. — Um 2 Uhr zu Hause. Gut und ruhig gegessen. Besuch von Baron Kreß und Acerbi. Um 7 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo ich die Fürstin Marie Esterhazy, die Gräfin Stahremberg, Wenzel Liechtenstein, Gordon ꝛc. sah. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 7., Montag. Besuch und langes Gespräch mit

Graf Bombelles über seine eigenen, und die portugiesischen Angelegenheiten. Ich fuhr um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs, und dann zum Gärtner Angelotti. — Ich brachte den übrigen Tag mit der Lektüre der Seconde Narrative des Blaquières zu. Ging um 8½ zu Bette, hatte zwar Schlaf genug, aber keine leichten Träume, und war am Morgen eher traurig gestimmt.

Den 8., Dienstag. Ich hatte eben einen Brief nach Petersburg geschlossen und abgesendet, als ich erfuhr, daß Leiden angekommen war. — Besuch von Graf Senfft. — Um 1 Uhr zu Baron Stürmer. Brief des Fürsten, und von Lebzeltern. — Um 2 Uhr zu Hause. — Nach Abmachung anderer Geschäfte Exzerpte aus Blaquières. — Besuch eines gewissen Staatsrath Krause aus Berlin, und des Hofkanzlers von Stahl. Um 7 Uhr zu Wellesley; und um 9 Uhr zu Hause. Die Nacht war mittelmäßig, doch im Ganzen, mit etwas weniger Schlaf, angenehmer als die vorhergehende.

Den 9., Mittwoch. Besuch von Sir H. Wellesley. (Er theilt mir verschiedenes von seinem Gespräch mit dem zwei Tage incognito hier gewesenen Leibarzt und Confident des Königs, Sir W. Knighton, mit — unter anderen auch ehrenvolle Aeußerungen gegen mich.) — Später Besuch von Fürst Hatzfeldt und Türkheim. — Um 2 Uhr zu Stürmer, und gleich wieder zurück. — Abends Besuch von General Wallmoden. An Auszügen aus Schriften über Griechenland gearbeitet. Um 8 Uhr zu Bette, und eine zweideutige Nacht.

Den 10., Donnerstag. Um 11 Uhr Besuch von Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska. — Um 1 Uhr Graf Clam, der mit den Komplimenten des Hofes nach München geht, und von welchem ich verschiedenes zur Er-

gänzung des umständlichen, und höchst lehrreichen Berichtes erhielt, den er mir vor acht Tagen über die bisherige Geschichte des Landtages, und über die Ursachen seines schlechten Erfolges erstattet hatte. — Demnächst noch kürzere Besuche von General Tettenborn, und dem französischen Botschafter. — Um 4 Uhr aß ich bei Parish mit dem Fürsten Esterhazy, Wentzel 2c. 2c. — Um 7 Uhr legte ich mich zu Bette, las in dem Werke von Norvins über den Feldzug von 1813, hatte ein Gespräch mit Leiden, und schlief, jedoch nicht ohne häufiges Erwachen, recht gut.

Den 11., Freitag. Ich wollte heute eine vorgestern angefangene interessante Arbeit fortsetzen; aber man ließ mich nicht dazu kommen. Von 10 Uhr an hatte ich — Rothschild, dann Baron Stürmer, dann Baron Münch, dann Fürst Hatzfeldt, dann Graf Appony bei mir. Das Wetter war so schön, daß ich noch um 2 Uhr ausfahren wollte; aber nach Weinhaus, um sogleich wieder zurückzukehren, schien mir doch nicht gerathen. Ich ging einen Augenblick zu Fuße auf die Bastei; die Müdigkeit der Beine zog mich bald wieder in's Haus. — Um 7 Uhr machte ich einen Besuch bei Lady Wellesley, wo ich viele Menschen, unter anderen den Grafen Choteck, den Prinzen von Koburg fand. Um halb 9 Uhr war ich wieder zu Hause.

Den 12., Sonnabend. Um einen Aufsatz (über die gegenwärtige Stellung der Höfe in Rücksicht der griechischen Pazifikation) durch Besuche ungestört fortsetzen zu können, begab ich mich bereits um 9 Uhr nach Weinhaus, und blieb dort bis 2 Uhr. — Um 3 Uhr hatte ich zum Essen bei mir: die Gräfin Fuchs, den Prinzen, Baron Münch, Graf Bernstorff, General Wallmoden und

Curländer; worauf ich von 6 Uhr an mit den Herren eine Parthie L'Hombre spielte, und nachher ziemlich gut schlief.

Den 13., Sonntag. Ich hatte früh einen Besuch des General-Konsul Acerbi, später von Graf Silva. Um halb 2 fuhr ich zu Baron Stürmer, und dann zu der Fürstin Metternich, bei welcher ich bis halb 4 Uhr blieb. — Uebrigens setzte ich meine angefangene Arbeit bis 9 Uhr Abends, ohne Störung, fort, hatte aber, zum Lohn dafür, einen ziemlich unruhigen Schlaf.

Den 14., Montag. Ankunft der türkischen Post, mit lauter beruhigenden, und zum Theil recht guten Nachrichten. Um 12 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zum Zuckerbäcker, und dann zu Baron Stürmer, wo ich bis halb 4 Uhr die Depeschen aus Konstantinopel las. Abends Besuch von Huszar und von General Wallmoden, der morgen abermals nach Prag reist, um seine homöopathische Kur von neuem zu beginnen.

Den 15., Dienstag. Den Leopoldstag durch Geschenke für meine Leute gefeiert. — An dem Memoire gearbeitet. Besuch von Fürst Hatzfeldt und Baron Münch. Um 2 Uhr zu Herrn von Sverzkoff — eine Bekanntschaft aus Ischl von 1823 — der sich hier von einer schweren Krankheit glücklich zu erholen scheint. Abends, bis auf einen kurzen Besuch von Sardagna, allein. — Ich legte mich — nachdem ich zufällig zwei Gläser Punsch von dem Leopold'schen Gastmahl getrunken, vor 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ausgezeichnet gute Nacht, wo ich nur zweimal — um halb 11 und um 2 — erwachte, um dann um 5 Uhr meinen Tag anzufangen.

Den 16., Mittwoch. Ich denke viel, vielleicht zu viel über meinen Zustand nach; aber ich kann nicht anders.

Ohne daß ich über Schmerzen zu klagen hätte, verfolgt mich eine Abspannung, eine Unlust, eine Trägheit, die nichts zu überwinden vermag. Nichts geht mir von der Hand; ohne Unterlaß frage ich mich: Wozu denn nun dies oder dies? Und sofort wird jede Lektüre, jede Arbeit, wenn nicht unmittelbare Nothwendigkeit sie gebietet, mir zuwider. — Doch ich könnte ein kleines Buch über dieses fatale Sujet schreiben. Außer mit Leiden und höchstens mit Türkheim, sprach ich mit niemanden davon. — Ich habe heute wieder verschiedene lange, aber unausweichliche Besuche: Herz — Hofrath Brenner — Graf Bombelles, — beim Essen Acerbi — Abends Fürst Schönburg. Ich schrieb in den Zwischenräumen an einer Depesche nach Bucarest. Da der Kaiser heute von Preßburg zurückgekehrt war, so mußten die Fenster erleuchtet werden; das ließ ich mir denn bis halb 10 Uhr gefallen.

Den 17., Donnerstag. Das war ein ruhiger Tag, wo ich ganz nach meinem Gefallen leben konnte. Nur von 1 bis 2 brachte ich eine Stunde bei Stürmer zu, und ärgerte mich über manches. Um 5 Uhr verfügte ich mich zu Wellesley's, wo ich mit Graf Merveldt, Fürst Alfred Schönburg ꝛc. speiste, auch die Bekanntschaft des jungen Lord Albert Conyngham machte. Um halb 8 fragte ich vor der Staatskanzlei an, da der Fürst um 2 Uhr von Preßburg hatte abreisen sollen. Er war aber nicht angekommen; ich fuhr also nach Hause und ging um 9 Uhr zu Bette.

Den 18., Freitag. Um halb 10 fuhr ich zum Fürsten, der nach einer mehr als dreiwöchentlichen Abwesenheit gestern Abend von Preßburg zurückgekehrt war. Das Gespräch roulirte fast ausschließend auf den ungarischen Angelegenheiten; von auswärtiger Politik kam nicht viel zur

Sprache. Der Fürst gab mir aber die Petersburger Expedition vom 29. Oktober mit, die ich zu Hause mit großer Aufmerksamkeit las. — Nachmittag und Abends schrieb ich einige Depeschen, und las einige Artikel im Quarterly-Review. — Ich war unzufrieden mit meinem Zustande; ein Gefühl großer Abspannung und allgemeiner Unlust verfolgt mich unablässig; und da der Grund davon nicht in meinem Gemüth liegen kann, weil mir durchaus nichts Unangenehmes begegnet, vielmehr seit Jahren alles nach Wunsch gegangen ist, so läßt es sich nur durch körperliche Anomalien erklären. Von Schmerzen bin ich seit der Rückkehr aus Gastein beinahe ganz frei. Quaeritur: Was trägt sich sonst in mir zu? Woher kömmt, und was verkündet diese unbesiegbare Hypochondrie?

Den 19., Sonnabend. Um halb 10 Uhr zum Fürsten; ein kurzer Besuch, da er zum Kaiser ging. — Hierauf meine Expeditionen nach Bucarest, Hermannstadt, Konstantinopel für diesen Abend vollendet. — Um 8 Uhr Baron Münch, mit welchem ich in's Burgtheater fuhr, wo Preciosa, ein Stück, an dem ich mich nicht erbaute, gegeben ward, die Erscheinung des Kaisers und der Kaiserin aber ein lebhaftes Intermezzo herbeiführte. — Um halb 9 Uhr nach Hause. — Um 9 Uhr zu Bette, und eine sehr gute Nacht.

Den 20., Sonntag. Ich fuhr um halb 10 zum Fürsten, und war so glücklich, eine für mich sehr interessante Sache (das Gesuch des Banquier Meitani zu Bucarest um ein Baronatsdiplom) ganz nach meinem Wunsch aufgenommen und eingeleitet zu sehen. Gern ließ ich mich nun ein paar Stunden lang über ungarische Landtags-Angelegenheiten belehren. — Um halb 1 zu Hause. Besuch von Fürst Hatzfeldt, von Graf Silva, von Oberst Welden. —

Abends ein paar Stunden bei der Gräfin Fuchs, wo ich Graf Schulenburg, Gräfin Wrbna, Sophie Zichy, Fürst Schönburg und den Prinzen sah. — Ich ging um halb 10 Uhr zu Bette, und hatte abermals eine sehr gute Nacht. — Doch auch der Schlaf will nicht wirken, wie er sollte; ich fühle mich nicht stärker, nicht thätiger, nicht heiterer.

Den 21., Montag. Um halb 11 zum Fürsten, den ich aber gleich wieder verließ. Dann eine Stunde mit Sir Henry Wellesley. Nachher bis 2 Uhr im Bureau beim Grafen Mercy Depeschen (besonders die über die letzte spanische Ministerial-Revolution) gelesen. — Besuch von General Tettenborn, und Fürst Hatzfeldt. — Das neulich angefangene Memoire wieder vorgenommen. Besuch von Huszar, von Parish, und um 7 Uhr Graf Schulenburg, der bis 9 Uhr bei mir bleibt. Ich war heute etwas besser gestimmt als in den vorhergehenden Tagen.

Den 22., Dienstag. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Beim Fürsten (wo immer noch die Preßburger Angelegenheiten fast ausschließend an der Tagesordnung sind). Hofrath Brenner, und Baron Stürmer. — Nachher Briefe nach Bucarest (an den Fürsten über den Tod seiner Tochter — an Meitani über den guten Erfolg seines Baronatsgesuchs). Um 7 Uhr zu Lady Wellesley, bei welcher ich zwei recht angenehme Stunden zubrachte. Dann zu Bette.

Den 23., Mittwoch. Baron Rothschild (römische Juden). — Um 10 Uhr zum Fürsten, um ihn zum Clemenstage zu komplimentiren. — Baron Münch bei mir; Türkheim, Curländer. Um 3 Uhr bei Graf Schulenburg gegessen, mit Gräfin Fuchs, Gallenberg, Fekete, Graf

Bernstorff, Tettenborn. — Um 6 Uhr zu Hause. — Moritz O'Donnell (Anekdoten aus Preßburg). Um halb 10 Uhr zu Bette. Schlechte Nacht, aber guten Schlaf gegen Morgen.

Den 24., Donnerstag. An dem Memoire über die griechische Pazifikation gearbeitet. — Bei Rothschild und auf der Staatskanzlei; Graf Walderdorff von der Gesandtschaft in Berlin — ein paar Augenblicke. — Besuch von Pfeilschiffter, dann Graf Appony. — Uebrigens allein. Um 9 Uhr zu Bette, aber mit geringem und unruhigem Schlaf. — Abends machte mir der Fürst eine scherzhafte Mystifikation mit einem Bericht aus Bucarest über eine dortige Invasion fremder Aerzte.

Den 25., Freitag. Ein höchst trauriger Regentag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Clam von München zurück tritt bei ihm ein. — Um 2 Uhr zu Hause. — Höchst merkwürdiges Gespräch mit dem Fürsten über die Schwierigkeit, Geld vom Kaiser zu erhalten. (Sein Bestreben, wenn er dergleichen Versuche machen muß, ist vor allem immer das, die Formel der Manipulation zu finden. Ein sehr sinnreiches Wort!) Doch erreichte ich in demselben Gespräch, daß 300 Dukaten für Prokesch gefordert werden! — Um 6 Uhr Abends kam Clam. Um 7 Uhr mit Münch in's Theater an der Wien. — Alice, ein elendes Stück, aber Carl, den ich zum erstenmal sah, ein ausgezeichneter Schauspieler. — Um 9 Uhr nach Hause. Und eine sehr gute Nacht.

Den 26., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr bei heiterem, ziemlich angenehmem Wetter nach Weinhaus, um dort nach einigen Papieren zu suchen. Bei der Rückfahrt hielt ich mich eine halbe Stunde in Währing auf. — Nachher hatte ich Besuch von General Tettenborn, und Abends

von Fürst Schönburg und Graf Clam. — Um 7 Uhr zu der Fürstin Metternich, wo ich mit der Herzogin Pauline, Gräfin Wrbna, und Graf Sedlnitzky bis gegen 10 Uhr blieb.

Den 27., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm und Hatzfeldt, unterbrochen durch den Erzherzog Ferdinand. — Um 4 Uhr bei Parish gegessen, mit Sommariva, Wentzel Liechtenstein, Bernstorff, Tettenborn rc. — Dann von 6 bis halb 9 Uhr mit dem Prinzen Philipp, Bernstorff und Parish die Parthie gemacht. — Seit ein paar Tagen war ich in Unruhe über die der ältesten Tochter Leopold's zugestoßene Kinderkrankheit, die Flecken genannt, wie die Aussicht, daß das kleine Kind, mein Liebling, ebenfalls davon angesteckt werden wird.

Den 28., Montag. Heute setzte ich das Memoire über die griechische Pazifikation fort, und ging vor dem Essen nicht aus. Ich aß bei Tettenborn mit der gewöhnlichen Gesellschaft; blieb dort bis halb 7, und las Abends in Lingard's Geschichte von England die Regierungen Heinrich's I. und Stephans.

Den 29., Dienstag. Besuch von Türkheim; Beunruhigung über die Kinder. Um halb 11 zum Fürsten, und seit langer Zeit das erste gründliche Gespräch mit ihm über auswärtige Politik; ich war sehr befriedigt, besonders durch seine Aeußerungen über unser so wichtiges Verhältniß gegen England. — Um halb 2 Uhr nach Hause. — Um 3 Uhr bei Rothschild gegessen, mit Fürst Hatzfeldt, Graf Schulenburg, Baron Münch, Pilat rc. — Um 6 Uhr zu Hause. — Abends Fortsetzung der Lektüre in den englischen Geschichtschreibern Hume und Lingard.

Den 30., Mittwoch. Um 12 Uhr zu Sir Henry Wellesley; interessante Unterredung in Bezug auf sein vorgestriges, und mein gestriges Gespräch mit dem Fürsten. Dann nach der Porzellanfabrik. — Nach dem Essen einige Depeschen geschrieben. Abends Besuch von Graf Schulenburg, einer der wenigen, deren Umgang noch wirklichen Reiz für mich hat.

Dezember.

Den 1., Donnerstag. Ankunft der türkischen Post vom 10. November. — Von 10 bis 11 aus reiner Gefälligkeit bei einem unnützen Curländer'schen Dejeuner. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Dann bis 1 Uhr mit Baron Stürmer die Depeschen gelesen. — Verschiedene Engagements beseitigt, und den größten Theil des Tages mit den vom englischen Botschafter uns mitgetheilten Depeschen in Bezug auf Lord Strangford's Sendung nach Petersburg zugebracht. — Von 8 bis 10 Uhr bei Lady Wellesley, mit ihr und ihrem Manne allein. Hierauf eine milde, angenehme Nacht.

Den 2., Freitag. Gespräch mit Rothschild über die römische Judensache — und Göbel. Dann eine lange Depesche nach Bucarest geschrieben. — Außer einem Besuch von Fürst Hatzfeldt den ganzen Tag allein. — Später die Lektüre der englischen Kommunikate vollendet; endlich mehrere höchst vortreffliche Berichte des Hauptmann Prokesch gelesen. — Um 9 Uhr zu Bette. Schlechte Nacht.

Den 3., Sonnabend. Meine Expedition nach der Türkei geschlossen. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. — Zu Mittag Gesellschaft bei mir: Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, der Prinz, Münch, Bernstorff, Schulenburg, Türkheim, Pilat. — Von 6 bis halb 9 gespielt. Dann eine halbe Stunde beim Kinde; und eine etwas unregelmäßige, aber doch gute Nacht.

Den 4., Sonntag. Langer Besuch von Rothschild. — Bis 2 Uhr gelesen und gearbeitet. Dann nach Weinhaus, um eine sehr vortheilhafte Veränderung im Garten in Augenschein zu nehmen. — Nachher mit Appetit gegessen. — Einen Auszug aus den vortrefflichen Berichten des Hauptmann Prokesch für den Beobachter gemacht. — Um halb 8 Uhr Graf Schulenburg bei mir. Ich befand mich ganz besonders wohl. Das Gespräch nahm aber eine traurige Wendung, indem es auf einen kritischen Gegenstand fiel. Er blieb bis 10 Uhr, und ich war dergestalt gereizt, und bewegt, daß nun alle meine Uebel zurückkehrten, und nach mehreren schlaflosen Stunden eine schlechte Nacht eintrat.

Den 5., Montag. Ich fühlte mich wie zerschlagen; indessen fuhr ich um halb 12 zum Fürsten, und kam um 1 Uhr nach Hause. — Hatte einen langen Besuch von Baron Münch, mit welchem ich auch keine erfreuliche Unterredung führte. — Nach dem Essen beschloß ich, mich sehr ruhig zu verhalten. Ich mußte indessen Baron Maltzan annehmen, der nach Berlin reist, und verschiedene Kommissionen für meine Schwestern mitnimmt. Las bis 9 Uhr in Lingard's vortrefflicher Geschichte den Streit zwischen Heinrich II. und Becket. — Die Nacht war abermals nicht gut; eine wahre Revolution hatte die einzige gestrige Abendstunde in mir bewirkt.

Den 6., Dienstag. Langer Besuch von Baron Belio. — Auszüge aus den Prokesch'schen Berichten gemacht. — Ich war ziemlich heiter und zufrieden. Besuch von Marquis Caraman; Abends um 8 Uhr die beiden Prinzessinnen von Kurland, die am Sonnabend hier angekommen waren. Angenehmes Gespräch mit diesen Damen bis halb 10 Uhr. Nicht gute Nacht.

Den 7., Mittwoch. Besuch von Acerbi, Graf Bombelles. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr mit Leiden nach Weinhaus. Schönes, mildes Wetter; Freude an den Veränderungen im Garten. — Bei Wellesley's gegessen. Sir Hudson Lowe, der, nach allem, was ich von ihm gehört, keinen besonderen Eindruck, ni en bien, ni en mal, auf mich macht. — Bevor ich wegging, kam die Fürstin Grassalkovich, und behandelte mich unendlich graziös. — Um 7 Uhr zu Hause. Gleich zu Bette. Mit verschiedenen Unterbrechungen geschlafen bis 3 Uhr. Dann bis halb 6 gelesen; und wieder bis halb 8 geschlafen.

Den 8., Donnerstag. Besuch von Sir Hudson Lowe. — Später von Graf Appony, Pfeilschiffter 2c. In der Zwischenzeit an einem Aufsatz, zu welchem die Prokesch'schen Berichte Stoff und Veranlassung gaben, gearbeitet. — Heute deklarirten sich die fatalen Masern bei meinem kleinen lieben Franzel, aber zum Glück so gutartig, daß sie mich nicht sehr beunruhigten. — Abends langes Gespräch mit Türkheim über meinen Zustand. Er vereinigt sich mit mir in der Ueberzeugung, daß meine sogenannte Gicht durchaus nervöser Natur, und Stärkung des Nervensystems mein einziges wahres Bedürfniß sei. — Um 9 Uhr zu Bette; weil aber der Schlaf sich nicht einfand, Licht wieder angezündet, und bis halb 12 gelesen. Dann mit Unterbrechungen bis 7 Uhr ziemlich gut geschlafen.

Den 9., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten; nachher Gespräche mit Baron Stürmer, Brenner, Münch, Mercy, bis nach 3 Uhr. — Abends Besuch von Fürst Wittgenstein aus Darmstadt. — Später von Graf Schulenburg. Um 10 zu Bette; und nach langer Zeit wieder eine gute Nacht.

Den 10., Sonnabend. Um 11 Uhr kam der Fürst Metternich zu mir, und theilte mir einen (sehr beruhigenden) Bericht aus Petersburg mit. — Um halb 1 fuhr ich nach Weinhaus, und arbeitete dort bis halb 4 Uhr. Das Wetter war noch so herbstlich milde, daß ich die neuen Anlagen im Garten sehr gut beurtheilen konnte, und großes Wohlgefallen daran fand. — Abends fuhr ich, bei sehr übler Stimmung, mit Leiden in's Theater an der Wien, wurde durch die Späße des trefflichen Schauspielers Carl doch einigermaßen aufgeheitert, fuhr um 9 Uhr nach Hause, und hatte eine höchst mittelmäßige Nacht.

Den 11., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten; nachher bei Stürmer. — Von 2 bis 4 Uhr hatte ich einen Anfall von schmerzhafter Nervenschwäche, wie ich ihn lange nicht gekannt, und der mich sehr niederschlug. — Mit dem Kinde geht es, Gottlob, gut. Die Sorge um dasselbe trug in den letzten Tagen auch viel zu meinem Mißmuth bei. — Nach dem Essen wurde mir besser. — Ich schrieb bis 8 Uhr, gab Huszar, obgleich sein Besuch mir lästig war, eine ziemlich lange Audienz, — las bis halb 11 Uhr im Bette, und hatte keinen übeln Schlaf.

Den 12., Montag. Um 11 Uhr fuhr ich auf die Staatskanzlei, wo ich an einer Konferenz über die längst besprochene Verstärkung unserer Marine im Archipelagus Theil nahm, der von Seiten der Staatskanzlei Baron Stürmer, Hofrath Brenner, und ich, von Seiten des

Hof-Kriegsraths Hofrath von Reth, von Seiten der Kammer die Hofräthe Kraus und Schwarzhuber beiwohnten. Diese Konferenz dauerte bis gegen 3 Uhr. — Um 4 Uhr speiste ich bei Tatischeff — mit Fürst Metternich, der Fürstin Suboff, der Familie Leykam, Caraman, Hammer, und dem Griechen Oekonomus (gewesenem Vikar des hingerichteten Patriarchen), der sich hier niedergelassen hat. — Abends las ich, und zwar mit Vergnügen, die unter dem Titel Lascaris erschienene Schrift von Villemain über die Griechen. Um 10 Uhr fing ich an zu schlafen, und schlief, wenn gleich nicht sehr ruhig, doch viel, bis um 6 Uhr morgens.

Den 13., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Er liest mir die Instruktion für Appony, und erzählt mir die neuen Hindernisse der Abreise Esterhazy's von London.) — Besuch von Graf Appony. — Abends General Wallmoden, dann Graf Schulenburg. Um 9 Uhr zu Bette. Bis 10 gelesen. Mittelmäßige Nacht; aber ein schöner Traum (von der Herzogin von Cumberland) versetzte mich in eine sehr heitere Stimmung.

Den 14., Mittwoch. Um halb 11 Uhr kam Baron Münch, vom Fürsten gesendet, und kündigte mir die große Nachricht vom Tode des Kaisers von Rußland an. — Ich fuhr mit ihm zum Fürsten. Gespräche und Debatten aller Art erhoben sich. — Abend um 8 Uhr Gordon bei mir, um vor seiner Reise nach Nizza Abschied von mir zu nehmen. — Bis 10 Uhr im letzten Theil von Gibbon gelesen; dann eine sehr gute Nacht.

Den 15., Donnerstag. Um 10 Uhr die türkische Post, die mir die Nachricht vom Tode des V. Samouskasz bringt; ein höchst empfindlicher Schlag für meine Finanzen! — Von 11 bis 2 Uhr auf der Staatskanzlei. Die

Nachricht vom Tode des Kaisers hatte sich gleich gestern über die ganze Stadt verbreitet. Heute entstanden Zweifel; Konjekturen über Konjekturen! — Ich aß bei Schulenburg mit den Prinzessinnen, Gräfin Fuchs, Gallenberg, dem Prinzen, Wallmoden, Tettenborn. — Von 7 bis 9 bei Lady Wellesley. — Hierauf eine zweite, sehr gute Nacht; Kompensation für alle anderen Unannehmlichkeiten!

Den 16., Freitag. Ich war voll Heiterkeit und Muth; nicht nur ohne äußeren Grund, sondern ganz gegen die Umstände; aber ein Gefühl von körperlichem Wohlsein trägt über alles. — Die Ungewißheit über den Tod des Kaisers dauert fort; ich hatte lange, vertrauliche Gespräche mit dem Fürsten, auch über andere, selbst nur persönliche Gegenstände. Ich aß — seit langer Zeit das erstemal! — zu Mittag bei ihm, mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürstin Grassalkovich, Gräfin Wrbna, Therese Jablonowska, Sedlnitzky ꝛc. — Um 7 Uhr zu Hause; Freude am Kinde; im Gibbon gelesen. — Die Nacht nicht so gut als die vorigen.

Den 17., Sonnabend. Nicht ausgegangen. Den ganzen Tag an der erst heute angefangenen Expedition nach Bucarest gearbeitet. — Besuch von Fürst Hatzfeldt, Pilat ꝛc. Häufige, widersprechende Nachrichten über den Tod des Kaisers. Ein Billet von Münch, welches ich Abends um 6 Uhr erhalte, bestätigt (mir wenigstens) das Faktum über alle ferneren Zweifel. Um 5 Uhr gegessen. Ruhiger Abend. Später, aber sehr guter Schlaf.

Den 18., Sonntag. Besuch von Herz. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Kouriers Renard aus Petersburg vom 6. — Gespräche über die große Neuigkeit des Tages, mit dem Fürsten und Sedlnitzky. — Um 2 Uhr nach Weinhaus, wo die neuen Anlagen zu meiner völligen

Zufriedenheit beendigt sind; doch fand ich den Weg so schlecht, daß ich nicht sobald dahin zurückkehren werde. — Besuch von Wallmoden, Schulenburg, Graf Appony 2c. — Von 8 bis 10 Uhr die Depeschen aus Petersburg, sämmtlich die orientalische Frage betreffend, mit gespannter Aufmerksamkeit gelesen. — Dann ganz vortrefflich geschlafen. Ein wahrer Segen des Himmels in einer solchen Zeit.

Den 19., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Der Tod des Kaisers Alexander vollkommen bestätigt. — Höchst merkwürdiges Gespräch mit dem Fürsten, Münch, Stürmer, Mercy, und Fürst Hatzfeldt, über die Aussichten auf die Thronfolge, und andere wichtige Fragen. — Um halb 2 nach Hause. — Bei Fürst Wittgenstein gegessen, mit Hatzfeldt, Münch, Bernstorff, Gremp, Tettenborn, Mervеldt, Jablonowsky, Coudenhoven, Fürst Schönburg. — Abends den Artikel, welcher den Tod des Kaisers im Beobachter ankündigen soll, korrigirt, und ein Projekt des Lord Strangford in's Französische übersetzt.

Den 20., Dienstag. Die Begebenheiten entfalten sich; die Szene wird immer größer und bedenklicher! Ich fuhr gegen 11 Uhr zum Fürsten. — Dann eine halbe Stunde bei der Gräfin Fuchs, wo mehrere Damen von meiner Bekanntschaft versammelt waren. — Dann (seltsam genug unter diesen großen Dingen) Bestellungen von Weihnachtsgeschenken verschiedener Art. — Um halb 3 Wellesley bei mir; äußerst wichtiges Gespräch über die schwierigsten Fragen der Welt. — Abends Ruhe; Lektüren; um halb 10 Uhr zu Bette; ziemlich gut geschlafen.

Den 21., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm und Münch. Mitten unter diesen großen

Geschäften und Sorgen erheiterte mich nicht wenig die Nachricht von der kaiserlichen Resolution, durch welche das Baronatsgesuch der Gebrüder Meitani genehmigt wird (s. 20. November). Ich schickte mit dieser guten Nachricht eine Estaffette nach Hermannstadt. — Dann aß ich bei Rothschild mit dem Fürsten, Hatzfeldt, Münch, Wittgenstein, Schulenburg; bald nach dem Essen erhielt der Fürst die Bestätigung des Todes des Kaisers Alexander, durch einen russischen Kourier aus Petersburg vom 9. — Als ich nach Hause kam, fand ich Wallmoden, der vor seiner morgenden Rückreise nach Mailand Abschied von mir nahm. Gleich nach 8 Uhr legte ich mich, sehr erschöpft, zu Bette, ward aber bald wieder so munter, daß ich ungefähr eine Stunde lang Zeitungen las, schlief dann wieder ein, und zwar etwas unruhig, doch genug, um mich auf den folgenden Tag vorzubereiten.

Den 22., Donnerstag. Die Geschichte ist kurz und einfach; von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends arbeitete ich unausgesetzt, und mit dem besten Erfolg an einem Memoire für den Fürsten, wozu das aus Petersburg mitgetheilte Strangford'sche Projekt die Veranlassung gab. Mein Mittagessen dauerte eine Viertelstunde. — Um halb 8 kam Pilat, dem ich noch einen Artikel über den Tod des Kaisers berichtigen und ausschmücken half. — Um halb 10 Uhr ging ich zu Bette, brachte einen Theil der Nacht ohne Schlaf, aber ohne Schmerzen noch Unmuth zu, suchte mich durch Tieck's Fragmente über das deutsche Theater zu beruhigen, und schlief zuletzt mehrere Stunden nicht übel.

Den 23., Freitag. Um 10 Uhr fuhr ich zum Fürsten, las ihm den fertigen Theil meiner Arbeit vor, und hatte mit ihm sehr interessante Gespräche über die Begebenheiten und Möglichkeiten in Rußland. — Dann wollte ich meine

Arbeit fortsetzen, ward aber während eines großen Theils des Tages durch das Geschäft, Weihnachtsgeschenke für meine zahlreiche Familie zu bereiten, sehr zerstreut, und machte keine sonderlichen Fortschritte, ob ich gleich — außer einer halben Stunde Fürst Schönburg — alle Besuche abweisen ließ. — Um halb 10 Uhr legte ich mich zu Bette, wachte, und schlief abwechselnd, und mußte zufrieden sein.

Den 24., Sonnabend. Früh hatte ich Besuche von Hofrath Brenner und Fürst Hatzfeldt. Dann ließ ich mich vor aller Welt verläugnen, und schrieb — nur eine kleine halbe Stunde währte mein Essen — bis 8 Uhr Abends, wo ich mein Memoire, obgleich noch nicht ganz kopirt, als beendigt betrachten konnte. — In der Zwischenzeit hatte ich die Satisfaktion, meinen Leuten durch Weihnachtsgeschenke aller Art Freude zu machen. Gegen 10 Uhr ging ich zu Bette, in äußerst reger Stimmung, zum Schlaf wenig geneigt, der mich denn auch nicht sonderlich suchte. — Im Ganzen muß ich diesen Tag, oder vielmehr die vergangenen drei Tage unter die glänzendsten meines jetzigen Lebens zählen.

Den 25., Sonntag. (Erster Weihnachtstag.) Früh aufgewacht und aufgestanden. Um 11 Uhr die Schrift vollendet, mit der ich dann gleich zum Fürsten fuhr, wo ich mit Baron Münch bis nach 1 Uhr blieb. Dann besuchte ich den englischen Botschafter, der unpäßlich war, und kam um halb 4 nach Hause. — Abends las ich dem Dr. Pfeilschiffter eine freundschaftliche Lektion über die Führung seines Journals — und seine eigene. Ich ging um halb 10 Uhr zu Bette, und hatte vielen und guten Schlaf.

Den 26., Montag. Früh Baron Hormayr, Graf Senfft. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Gespräche mit ihm, und Graf Sedlnitzky. — Um halb 2 Uhr nach

Hause. — Baron Münch. — Dann Mad. Cesar (meine alte Freundin Pauline), die von Paris in einer Geschäftsreise hieher gekommen, und sich meiner guten Aufnahme nicht wenig freute. — Um 4 Uhr mit großem Appetit gegessen. — Abends Graf Appony, Baron Türkheim, endlich Schulenburg bis halb 10 Uhr. — Unruhige Nacht.

Den 27., Dienstag. Baron Belio ꝛc. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Berichte aus Petersburg vom 13., welche die dortigen Räthsel noch immer nicht lösen. — Korrektionen und Rekorrektionen des Aufsatzes über die politischen Verhältnisse in der Levante. — Graf Appony, Gespräch über seine Sendung nach Paris, anstatt nach London. — Abends Graf Clam, bestimmt, mit dem Erzherzog Ferdinand nach Petersburg zu gehen.

Den 28., Mittwoch. Acerbi. — Um halb 11 zum Fürsten. Korrekturen und Rekorrekturen für die bevorstehende Expedition nach Petersburg. — Verhandlung der Schönburg'schen Sache mit dem Fürsten und Münch. — Um 1 Uhr zu Hause. Graf Schulenburg. — Abends Graf Clam. Von 8 bis halb 10 Uhr Lady Wellesley. Gut geschlafen.

Den 29., Donnerstag. Baron Maltzan kömmt von Berlin zurück. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Die Depeschen aus Berlin sind für uns befriedigend. Die große Frage, wer Kaiser von Rußland sei, für uns noch immer unentschieden. — Den übrigen Tag, so weit die unabweisbaren Besuche es erlaubten, mit Schreibereien aller Art zugebracht. — Fürst Hatzfeldt, Fürst Wittgenstein, Hofkanzler Stahl. — Um halb 10 zu Bette. In den ersten Stunden gut geschlafen. Um 2 Uhr ein langer, ängstlicher Traum, von dem ich auf eine unangenehme Art

erwache. — Dann wieder um halb 4 Uhr eingeschlafen, und bis 8 Uhr recht gut.

Den 30., Freitag. Ich fuhr um 9 Uhr zu Rothschild, wo ich so glücklich war, ein Geldgeschäft für Pilat nach Wunsch zu arrangiren. — Dann brachte ich mehrere Stunden mit dem Fürsten zu; fuhr um 1 Uhr nach Hause, hatte Besuch von Fürst Hatzfeldt, schrieb an Lebzeltern, Werner, vollendete einen vorlängst angefangenen langen Aufsatz über den Zustand der Dinge in Griechenland (für die Allgemeine Zeitung bestimmt), — hatte endlich Abends Besuch von den Prinzessinnen von Kurland, die bis 10 Uhr bei mir blieben. Die Nacht war gut, ob ich gleich ein paar Stunden schlaflos verbrachte.

Den 31., Sonnabend. Die immerwährende Agitation, in der ich mich seit drei Wochen befinde — die Menge und Mannichfaltigkeit der Geschäfte — die stete Bewegung des Gemüths — noch gemischt mit allen kleinen Sorgen und Plackereien, welche die Neujahrsepoche mit sich führt — fingen heute an, fühlbar auf mich zu wirken, und ich gehe dem bedenklichen Stufenjahr von 1826 nicht ohne einige Aengstlichkeit entgegen. Wie es Gott gefallen wird! Ich legte übrigens mein Tagewerk mit rastloser Thätigkeit zurück, arbeitete gegen vier Stunden mit dem Fürsten, und expedirte nachher mehrere dringende Sachen. — Langer Besuch von Baron Stürmer — Silva — Graf Pralorme, Hofrath Brenner — Nachmittags Pfeilschiffter. Bis 8 Uhr gearbeitet; dann, ziemlich ermüdet, noch eine Stunde gelesen; um 9 Uhr zu Bette; und eine recht gute Nacht, wie ich sie mir — rebus sic stantibus — im nächsten Jahre oft erwünsche.

1826.

Januar.

Den 1., Sonntag. Ich nahm die Neujahrsbesuche meiner zahlreichen Hausklientel an; und alles, Groß und Klein, schien froh und zufrieden. Ich dispensirte mich übrigens von allem Ausgehen, und arbeitete den ganzen Tag. Seit vorgestern besorgte ich einen Anfall von Schmerzen in den Beinen. Dies ging aber glücklich vorüber, und ich befand mich den ganzen Tag so wohl, als ich es nur wünschen konnte. — Von Fremden sah ich nur Fürst Hatzfeldt, Pilat, und Abends von 7 bis 9 Graf Schulenburg. Lebhaft beschäftigt mit dem großen Problem des Tages, der Succession auf dem russischen Thron, las ich Verschiedenes, das auf die früheren Katastrophen Bezug, namentlich Castera's Geschichte der Kaiserin Katharina. — Auch mit der Nacht war ich zufrieden.

Den 2., Montag. Kurze Besuche von Belio, Joelson &c. Um 11 Uhr zum Fürsten. Fortdauernde Ungewißheit über die russische Thronfolge. Absendung eines

Betreff des noch vorhandenen Papiergeldes zu ergreifenden Maßregeln) gesprochen. — Dann zum Fürsten; um 1 Uhr zu Hause. — Mittagsgesellschaft bei mir: die zwei Prinzessinnen von Kurland, Graf und Gräfin Clam, Graf und Gräfin Fuchs, General Tettenborn, Graf Schulenburg, Baron Hügel. — Von 7 bis 10 Uhr einen kleinen Aufsatz über die russische Thronfolge geschrieben. — Dann im Bette, bis 12 Uhr die Lektüre des zweiten Bandes der neuen englischen Schriften über Griechenland beendigt.

Den 9., Montag. Baron Rothschild. Graf Bombelles. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. (Seit vorgestern Kälte von 6 bis 9 Grad.) Um 1 Uhr zu Hause. Fürst Hatzfeldt, Graf Bernstorff; Abends Graf Clam. Bis 10 Uhr geschrieben. Gut geschlafen.

Den 10., Dienstag. Vormittag nicht ausgegangen. — Besuch von Baron Münch, Pilat ꝛc. — Um 3 Uhr bei Eskeles gegessen, mit Gräfin Fuchs, Madame und Mlle. Ephraim, Gräfin Fekete, Pilat ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hause. Letztes Gespräch mit Clam. — Von Leiden Abschied genommen. — Von Pfeilschiffter Abschied genommen. An Langenau geschrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. An Lebzeltern geschrieben. Der Erzherzog Ferdinand und Clam reisen zu Mittag ab. — Besuch bei Baron Stürmer, der seit einigen Tagen krank ist. — Ungefähr drei Stunden beim Fürsten; Sedlnitzky, Münch ꝛc. — Nach dem Essen gearbeitet; von 7 bis 8 Graf Schulenburg; um 10 Uhr zu Bette; sehr spät eingeschlafen; viel gelesen.

Den 12., Donnerstag. Um 11 Uhr ausgefahren. Depeschen aus Petersburg über Berlin vom 27. und 28., mit näheren Details über den Aufruhr am 26. Gespräche

mit Brenner, Berthold. Um 1 Uhr zu Hause. Bis 5 Uhr, und zwar mit großem Erfolg, gearbeitet. Dann bei Lady Wellesley gegessen. Mit Wellesley nach dem Essen bis halb 8 Uhr. — Um 10 Uhr zu Bette. (Gegen 1 Uhr der gewisse böse Traum — ist das Alpdrücken? aber woher? — der mich gewöhnlich ein- oder zweimal im Monat heimsucht.)

Den 13., Freitag. Um 10 Uhr Besuch bei Graf Silva, nunmehrigem Gesandten des Kaisers von Brasilien. — Dann zum Fürsten. Um 2 Uhr Pauline Cesar bei mir. — Bei Rothschild gegessen, mit Fürst Metternich, Fürst Esterhazy, Graf Sedlnitzky, Fürst Hatzfeldt, Tatischeff, Schulenburg, Appony, Graf Buol 2c. Um 6 Uhr nach Hause. Bis 10 Uhr gearbeitet und gelesen. Ziemlich gute Nacht.

Den 14., Sonnabend. Die Kälte scheint abzunehmen (diesen Morgen 6° unter 0), aber alles ist mit Schnee bedeckt. — Um 11 Uhr zu Baron Stürmer, mit dessen Gesundheit es besser geht. Dann zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Hierauf bis 9 Uhr Abends (bloß Acerbi war um 6 eine halbe Stunde bei mir) an einer Depesche gearbeitet, mit der ich sehr zufrieden war. Um 10 Uhr zu Bette. Um 4 Uhr Morgens erwachte ich mit einem ziemlich starken Schwindel; eine Viertelstunde darauf meldete sich Uebelkeit und Reiz zum Erbrechen. Ich hoffe daher, der Schwindel wird seinen Grund im Magen gehabt haben. Ich schlief übrigens bald wieder ein, und bis 8 Uhr sehr gut.

Den 15., Sonntag. Ich befand mich, Gottlob, heute ganz wohl, und der kleine Anstoß der Nacht schien keine Spur zurückgelassen zu haben. Blieb den ganzen Tag zu Hause, und arbeitete viel, leicht, und gut. — Graf Ap-

pony nimmt Abschied von mir vor seiner Abreise nach Paris. — Desgleichen Aston, den ich höchst ungern verliere, vor seiner Rückkehr nach London. — Abends langer Besuch von Graf Bombelles. Um halb 10 zu Bette, und eine sehr gute Nacht.

Den 16., Montag. Ankunft der türkischen Post vom 24. Dezember. Sehr gute Nachrichten für mich aus Bucarest. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann an einem tüchtigen Artikel für den Beobachter (gegen das Journal des Débats) mit großem Succeß gearbeitet. Langer Besuch von Graf Bombelles. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Dienstag. Um halb 11 Uhr zu Rothschild, dann zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. — Bis halb 8 Uhr wacker gearbeitet. Dann Baron Münch bis halb 11 Uhr. Eine höchst interessante Unterredung über mannichfaltige wichtige Gegenstände. Ich war sehr munter als ich mich zu Bette legte, hatte indeß dennoch eine nicht üble Nacht.

Den 18., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr zu Baron Stürmer, und vernahm dort die Ankunft des Herrn von Ribeaupierre. Hatte hierauf mit dem Fürsten ein langes und bedeutendes Gespräch über die möglichen Zwecke dieser Sendung. — Nach 2 Uhr zu Hause. Meine türkische Expedition, die diesmal äußerst voluminös geworden war, geschlossen. Besuch von General Tettenborn, dann von Türkheim. Letzterem konnte ich mit Zufriedenheit sagen, daß ich mich recht wohl befinde.

Den 19., Donnerstag. Ausgefahren um 10 Uhr. (Die strenge Kälte zwischen 8 bis 10 Grad dauert fort.) Drei Stunden beim Fürsten. Er theilt mir mit, was in seinem ersten Gespräch mit Ribeaupierre vorgefallen; dann bringt Rothschild Briefe aus London, die Auflösung der Krisis

des Fürsten Esterhazy betreffend. — Zu Mittage Gesellschaft bei mir: Prinz von Hessen, Fürst Wittgenstein, Münch, Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn, Pilat, Fuchs. — Abends Parthie mit dem Prinzen, Schulenburg und Bernstorff, bis halb 10 Uhr. Um 10 Uhr zu Bette. — Mittelmäßige Nacht.

Den 20., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch bis 2 Uhr. — Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland (Unterhandlungen über den von der Fürstin Grassalkovich mir zugedachten Besuch). — Um 4, als ich mich eben zum Essen gesetzt hatte, kam Sir Henry Wellesley, und las mir einen langen Brief von Canning, die seltsamen Vorgänge mit dem abgerufenen, und dann wieder bestätigten Paul Esterhazy betreffend. — Den Ueberrest des Abends brachte ich mit einigen leichten Arbeiten und Lektüren zu, ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine ruhige Nacht.

Den 21., Sonnabend. Die Kälte hatte diesen Morgen bis über 11 Grad zugenommen. Ich beschloß, wo möglich, nicht auszugehen; und es gelang mir auch. Ich verschaffte mir einen ruhigen, genußreichen Tag, den ich größtentheils mit Lektüren über Rußland — woraus ich jetzt wieder ein Hauptstudium mache — zubrachte. Nur zwischen 6 und 7 entschloß ich mich zu einem nothwendigen Krankenbesuch bei der Fürstin Hatzfeldt, die vor acht Tagen den Arm gebrochen hatte. Um 10 Uhr ging ich zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 22., Sonntag. Fortdauernde strenge Kälte. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Mit Baron Münch gemeinschaftlich einige mir sehr erwünschte Sachen durchgesetzt (Adam Müller's Standeserhöhung — Gratifikation für Henecar in Frankfurt). — Um 2 Uhr zu Hause; und, außer einem kurzen Besuch von Acerbi, frei und ruhig; das Buch von

Castera geschlossen; in Dohm's Denkwürdigkeiten alles, was auf Rußland und die Türkei Bezug hat, gelesen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Montag. Die Kälte steigt auf 14° — 0. Um 12 Uhr zum Fürsten. Mit Baron Münch beinahe bis 2 Uhr. Politischer Stillstand, seit einigen Tagen keine bedeutenden Neuigkeiten. — Nach dem Essen Besuch des Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt nebst dem Fürsten Wittgenstein. Abends Baron Münch; interessante Gespräche bis nach 10 Uhr; und sehr gute Nacht.

Den 24., Dienstag. Die Kälte nimmt ab, bis auf 6 Grad. Um 11 Uhr zum Fürsten. Expedition aus Petersburg vom 13. Wird in Gegenwart von Münch und Mercy gelesen. Diese Sitzung dauert bis nach halb 3 Uhr. — Um 4 beim Fürsten gegessen. Präs.: der Prinz Emil, der Prinz Philipp, Fürst Hohenzollern, Hofkriegsraths-Präsident, Graf Sedlnitzky, Baron Münch, Tatischeff, Merveldt, Tettenborn, Steinlein, Kremp, Kreß. — Nach dem Essen kömmt Ribeaupierre, den ich vor 20 Jahren als einen sehr jungen Menschen hier gesehen hatte, jetzt sehr verändert wieder finde. — Um 6 Uhr zu Hause; und bis halb 10 Uhr geschrieben und studirt.

Den 25., Mittwoch. Um 12 Uhr zum Fürsten. Da Ribeaupierre bei ihm war, zog ich mich zurück, besuchte Baron Stürmer, nachher die Gräfin Fuchs, und war um 2 Uhr wieder zu Hause. Aß heute mit besonderem Appetit, und blieb ziemlich ungestört. — Von 8 bis 9 war Schulenburg bei mir. Um 10 zu Bette.

Den 26., Donnerstag. Von 12 bis 2 beim Fürsten, mit Sedlnitzky, Hatzfeldt 2c. Den übrigen Tag zu Hause, und sehr ungestört. Ich aß, wie auch schon gestern, mit

vortrefflichem Appetit. Gleichwohl fühlte ich sehr bestimmtes Ziehen in den Beinen. Gegen dies und die Kälte, die mir heute empfindlich war, schützte ich mich indeß durch warme Bedeckung, und war Abends wieder recht wohl. — Rulhières Geschichte von Polen — eine Favorit- und jetzt Hauptlektüre. Von 8 bis halb 10 Uhr Besuch von Baron Münch, der mir immer willkommen ist. — Recht gute Nacht; doch besorge ich eine Rückkehr meines Uebels.

Den 27., Freitag. Ich war heute ohne Schmerzen, und schmeichle mir wieder, es wird alles gut bleiben. — Mit dem Fürsten hatte ich heute eine lange, und nicht leichte Diskussion über die Beantwortung der feindseligen Artikel in den französischen Journalen. Dies Gespräch griff mich sehr an, weil es auf ernsthafte Fragen führte. — Ich fuhr um 2 Uhr nach Hause, und brachte den größten Theil des Tages mit Redaktion neuer Artikel für den Beobachter zu. Besuche von Tettenborn und General Nugent.

Den 28., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Abermalige Berathschlagung über den Krieg mit den Journalisten, der uns in große Bewegung setzt. — Bei General Tettenborn gegessen. Mit Prinz Emil von Hessen, Prinz Philipp, Louis und Wentzel Liechtenstein, Tatischeff, Münch, Fürst Wittgenstein, Binder ꝛc. Um 6 Uhr wieder zu Hause. — Um 8 Uhr den Artikel über das Schreiben eines Ungarn (NB.) an den Fürsten geschickt. — Angefangene Lektüre der Expedition aus Petersburg vom 13. Januar. — Mein Kammerdiener hatte diesen Abend eine Schmauß- und Tanzgesellschaft, die mich aber durchaus nicht störte. — Um 10 Uhr zu Bette. Im ersten Theil der Nacht unruhigen Schlaf, mit einigen, doch nicht krampfhaften, und sehr leidlichen Schmerzen in den Beinen.

Den 29., Sonntag. Die Kälte wieder auf 8 Grad. Dabei beständiger dicker Nebel und Finsterniß. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Abermalige sehr lebhafte Verhandlungen. Um 2 Uhr zu Hause. — Fernere Lektüre der Expedition aus Petersburg vom 13. Januar. — Depeschen geschrieben. — Besuch von Schulenburg. — Um 10 Uhr zu Bette; zwei Stunden vortrefflich geschlafen; dann zwei gewacht und gelesen. Dann wieder gut geschlafen bis 7 Uhr. — Uebrigens ohne alle Anregung von Schmerzen.

Den 30., Montag. Um 10 Uhr ausgefahren. Ein Besuch in der Josephstadt. — Dann auf die Staatskanzlei. — Um 2 Uhr zu Hause. — Mit vielem Appetit gegessen, und dann den ganzen Abend ungestört gearbeitet. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Dienstag. Bis 2 Uhr gearbeitet. Dann mit meiner alten Freundin Pauline, die morgen nach Paris zurückkehrt, ein Dejeuner, und eine Spazierfahrt nach Weinhaus gemacht, welches freilich keinen heiteren Anblick gewährte. — Gegen 5 Uhr wieder zu Hause. — Bei Wellesley's en famille gegessen, und bis halb 8 Uhr freundliche Gespräche geführt. — Dann bis 10 Uhr geschrieben und gelesen.

Das Wetter ist seit vierzehn Tagen unbeweglich. Die Kälte stets zwischen 6 und 8 Grad. Dabei ein immerwährender dicker Nebel, der keinen Sonnenstrahl durchläßt.

Februar.

Den 1., Mittwoch. Mit meiner Gesundheit habe ich alle Ursache zufrieden zu sein. Keine Schmerzen. Guter Appetit; gehöriger, wenn gleich nicht immer ruhiger Schlaf; und weit mehr Heiterkeit des Gemüths, als ich in einer so bewegten Zeit zu erwarten berechtigt wäre.

Doch war mir heute nicht ganz so wohl als gestern. Durch mancherlei Speisenmischung hatte ich vielleicht meinen Magen etwas angegriffen. — Auch ging die Arbeit nicht so gut von statten. Bei meiner Zurückkunft vom Fürsten erhielt ich einen sehr interessanten Brief von A. Müller, und hatte ein zweistündiges Gespräch mit Baron Münch. — Hierauf schrieb ich unausgesetzt bis nach 9 Uhr, ging um 10 Uhr zu Bette, und schlief gut.

Den 2., Donnerstag. Um 7 Uhr saß ich an meinem Tisch, obgleich die fortdauernde Düsterheit der Luft (bei dickem Schnee!) mich nöthigte, eine Stunde lang bei Licht zu schreiben. Um 10 Uhr hatte ich einen Besuch vom Oberst Kavanagh, dessen nähere Bekanntschaft ich längst wünschte. — Dann hielten andere vorübergehende Besuche mich bis gegen 12 Uhr auf. Beim Fürsten waren große Lektüren bereit: Berichte aus Konstantinopel vom 15. durch außerordentliche Gelegenheit — Briefe aus London, und Depeschen aus Paris. — Um 2 Uhr nach Hause; Besuch von Rothschild, von dessen Einladung zu einem großen Diner ich mich glücklich losgemacht hatte. — Den übrigen Tag konnte ich ungestört zum Arbeiten verwenden. Um 10 Uhr zu Bette. Ich hatte Schlaf genug, aber er war schwer (lourd), und vor 6 Uhr war ich ganz munter.

Den 3., Freitag. Ich stand um 7 Uhr auf, und ging gleich an die Arbeit; diese Stunde ist großer Gewinn. — Dann befahl ich, um Punkt halb 11 Uhr anzuspannen, befand mich dabei ebenfalls sehr gut; denn ich hatte Zeit beim Fürsten (mit Münch) alles zu lesen, was mich interessirte, und war doch um 1 Uhr wieder zu Hause. Besuch von Belio (Gespräch über die Bucarester Verhältnisse). — Gegessen, gearbeitet; um halb 8 Graf Schulenburg; um 10 zu Bette. Eine gute Nacht.

Den 4., Sonnabend. Ich hatte gestern einige Besorgnisse, bin aber heute wieder recht zufrieden; schreibe dies um 7 Uhr früh. — Ankunft der (verspäteten) türkischen Post vom 10. Januar. — Von halb 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. — Dann bis 4 Uhr meine ganze Expedition nach der Türkei, die nicht geringe war, mit großer Zufriedenheit beendigt. — Hierauf für den Fürsten Bemerkungen über französische Bewerbungen, in Bezug auf die griechische Pazifikation geschrieben. — Von 8 Uhr an im Rulhières, einem überaus anziehenden Schriftsteller, gelesen. Um 10 Uhr zu Bette. Gute Nacht.

Den 5., Sonntag. Um 7 Uhr aufgestanden, und zum erstenmale — obgleich der seit drei Wochen unbewegliche dicke Nebel, bei 6 bis 8° Kälte, immer noch fortdauert — den Tag ohne Kerzen angefangen. — Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 zu den Prinzessinnen von Kurland (Explikation mit der Fürstin Grassalkovich). — Besuch von Silva (Vicomte de Rezenda jetzt). — Abends Besuch von Tettenborn. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 6., Montag. Lebhafte Diskussion mit dem Fürsten über den Gang seiner Konferenzen mit Ribeaupierre. — Redaktionen, die, wie gewöhnlich, zuletzt meiner Kontrolle anheim fallen. — Hiermit verging ein Theil dieses Tages. —

Am Abend fühlte ich mich besonders glücklich durch den Gedanken, daß ich dem großen maskirten Ball bei Wellesley's nicht beiwohnen durfte. Ging um 10 zu Bette.

Den 7., Dienstag. Ich hatte bei dem Fürsten eine lange und etwas fatigante Sitzung. Es handelte sich um Redaktionen, die den Russen vorgelegt werden sollten. Um 3 Uhr kam ich nach Hause. Seit ein paar Tagen von Husten und Schnupfen heimgesucht, fühlte ich am Ende meiner kleinen Mahlzeit einen sehr leichten Schauer, der mich bewog, mich auf dem Divan zu etabliren, und mir die Füße zu bedecken. Gegen Abend war mir aber besser, und ich hatte eine sehr gute Nacht.

Den 8., Mittwoch. Ich stand daher auch früh wieder auf, fertigte mehrere Arbeiten ab, war um 11 Uhr beim Fürsten. Da Tatischeff zu gleicher Zeit erschien, so ward mir das Glück, schon um halb 1 wieder nach Hause fahren zu können. — Besuch von Gordon, der aus Nizza zurückkehrt. — Bei Fürst Hatzfeldt gegessen, mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürst Grassalkovich, Metternich, Tatischeff, Ribeaupierre &c. Um halb 7 zu Hause, und zu Bette; fieberhafter Zustand, und unruhige Nacht.

Den 9., Donnerstag. Da ich mich wohl fühlte, stand ich um 7 Uhr auf, hatte um 9 Uhr ein langes Gespräch mit Belio, und fuhr gegen 11 Uhr zum Fürsten. Heute trat Thauwetter ein. — Ich war sehr zufrieden mit dem, was er mir von seinen Gesprächen mit Ribeaupierre sagte, und mit überaus großem Interesse hörte ich einen Brief der Gräfin Lieven. Ich fuhr um halb 1 nach Hause, und hatte Besuch von Fürst Wittgenstein, Graf Bernstorff und Baron Stürmer Sohn. — Nach dem Essen befand ich mich wohl, und setzte (für jetzt an dem Leitfaden des Rulhières) meine Studien über die Geschichte des nord-

östlichen Europa fort. Baron Türkheim gab mir den Rath, wegen meines starken Katarrhs ein paar Tage zu Hause zu bleiben. Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 10., Freitag. Ich blieb bis halb 2 Uhr im Bette. Besuch von Hofrath Brenner — nachdem ich aufgestanden war, von Fürst Hatzfeldt. — Um 3 Uhr Baron Münch, der mit mir zu Mittag aß, und bis gegen 7 Uhr bei mir blieb. — Dann Prinz Philipp von Hessen. — Ich ging um halb 10 Uhr zu Bette, ohne Fieber verspürt zu haben. Türkheim war gegen 8 Uhr bei mir. — Mein Schlaf war nicht der beste.

Den 11., Sonnabend. Ich hatte Vormittag ein langes Gespräch mit Oberst Kavanagh, über Prokesch, das Seewesen in der Levante, die Probabilitäten russischer Unternehmungen ꝛc. — Nachher erstattete mir Pilat seinen Rapport. — Ich redigirte einen sehr delikaten Aufsatz, meine Verhältnisse mit Bucarest betreffend. — Hatte geringen Appetit, und fühlte mich matt. Besuch von Türkheim, und später von Schulenburg. — Um halb 10 Uhr zu Bette; die Nacht war nicht sonderlich.

Den 12., Sonntag. Die Luft war wieder kälter geworden; Nebel und Dunkelheit blieben dieselben. — Langes Gespräch mit Baron Belio. — Brief an Mohrenheim. Gelesen und studirt. — Nachmittag Besuch von Türkheim. Abends bis 10¼ Uhr ein nicht unintereſſantes Gespräch mit Gordon.

Den 13., Montag. Ich hatte auf Türkheim's Rath ein schweißtreibendes Mittel genommen, und blieb zu dem Ende bis 2 Uhr im Bette; eigentlicher Schweiß aber erfolgte nicht. Besuche von Graf Mier, Baron Maltzan. — Aß mit besserem Appetit als die vorigen Tage, befand mich

auch überhaupt recht wohl. — Türkheim autorisirt mich auszugehen; ich unterhielt mich lange mit ihm über den sonderbaren Durst, den ich seit einiger Zeit fast fortdauernd verspüre, und den er für durchaus unschädlich erklärt. — Abends Besuch von Bombelles, den der Fürst nach Petersburg schicken will. — Historische Lektüre. — Unterbrochener Schlaf.

Den 14., Dienstag. Die Kälte wird wieder strenger; die Düsterheit des Himmels bleibt dieselbe. — Da ich mich wohl befand, fuhr ich um halb 12 Uhr zum Fürsten, der durch eine Backengeschwulst veranlaßt, zu Bette lag. Ich hielt mich anderthalb Stunden bei ihm auf. Um 2 Uhr besuchte mich Baron Münch, und wir hatten eins der Gespräche, die mir lange und schmerzlich abgehen werden. Abends hatte ich Besuch von Parish, schrieb bis halb 10 Uhr, und hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 15., Mittwoch. Türkische Post vom 25. Jan. — Belio. — Um 11 beim Fürsten, mit Münch und Sedlnitzky. — Um halb 2 zu Hause. Der Marquis Paulucci aus Venedig. — Bei Tettenborn gegessen mit Münch. — Abends bei Wellesley's bis 9 Uhr. — Unruhige Nacht.

Den 16., Donnerstag. Um 7 Uhr aufgestanden; nach langer Zeit wurden heute einige Sonnenstrahlen sichtbar. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr zu Hause. — Hierauf den ganzen Tag an Depeschen gearbeitet, bis Abends um 10 Uhr. Dann zu Bette; aber (vermuthlich weil ich nach dem Essen beinahe eine Stunde geschlafen hatte) ohne Schlaf; bis nach Mitternacht einige sehr interessante Artikel (über die Länder jenseits des Ganges) im Quarterly-Review gelesen. Nachher gut geschlafen.

Den 17., Freitag. Um halb 8 Uhr aufgestanden. —

Um 11 Uhr zum Fürsten; vertraute Unterredung mit ihm über die Lage der Welt, und seine eigene. — Französische Journalartikel, von persönlicher Bitterkeit gegen mich. — Verdrießliche Stimmung, und mittelmäßiger Appetit. Besuch des Prinzen Philipp von Hessen, nachher Türkheim. Bis gegen 10 Uhr geschrieben und gelesen. Ganz gute Nacht.

Den 18., Sonnabend. Baron Münch bringt mir die Nachricht, daß ihm endlich das Großkreuz des Leopold-Ordens zu Theil geworden. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Kouriere aus London und Paris; bis 2 Uhr gelesen. Dann meine Expedition für die Türkei geschlossen, und um 4 Uhr gegessen. — Um 6 Uhr Besuch von Maurice O'Donnell. Dann ein sehr interessantes Gespräch von mehreren Stunden mit Gordon. Briefe aus Petersburg vom 6. Februar. Nach 10 Uhr, sehr ermüdet, zu Bette.

Den 19., Sonntag. Um 8 Uhr kömmt Baron Münch, bei mir zu frühstücken, und Abschied von mir zu nehmen. Die Ankunft des Kouriers aus Petersburg determinirt ihn, seine Abreise bis 3 Uhr zu verschieben. Hierauf fahre ich um halb 12 Uhr zum Fürsten, und lese drei Stunden lang die Depeschen aus Petersburg vor. — Mit ziemlichem Appetit gegessen; Besuch bei der Fürstin Hohenzollern, dann bei Wellesley; um halb 8 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 20., Montag. Besuch von Rothschild. — Um halb 11 zum Fürsten Bombelles. — An Victor Metternich in Paris geschrieben. — Besuche von Silva, Acerbi, Pilat, und zuletzt Parish. — Noch um 10 Uhr den gedachten Brief geschlossen.

Den 21., Dienstag. Seit drei Tagen helles Thauwetter; dabei immer wieder Nachtfröste; Glatteis; Nebel; ein höchst

unangenehmer Winter! — Um 11 Uhr zum Fürsten, der durch eine Konferenz gehindert wird, mich zu sehen. — Besuch bei der Gräfin Wrbna, die ich seit sechs Wochen nicht sah. — Nachmittag heftiger Sturm und Regen. — Ich fühlte mich seit ein paar Tagen sehr unwohl. — Besuch des Prinzen Emil von Hessen. — Gleich nach 9 zu Bette; und zum Glück eine sehr gute Nacht.

Den 22., Mittwoch. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. (Wellesley's Mittheilungen.) Um 2 Uhr zu Hause. Eine Depesche nach Petersburg, bis 6 Uhr abgefertigt. Besuch von Moritz O'Donnell und General Tettenborn. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg. Ein unruhiger Tag, und großes Mißbehagen an meinem körperlichen Zustande.

Den 23., Donnerstag. Ich befand mich heute etwas besser als gestern. Fuhr um 10 zu Baron Stürmer, und blieb bis halb 1 bei ihm. — Von da auf die Staatskanzlei. Mit dem Fürsten die Berichte aus Petersburg vom 11. Januar gelesen. — Um halb 3 zu Hause. — Abends Besuch von Türkheim, Oberst Kavanagh, und ein langer Abschiedsbesuch von Gordon. — Um 10 zu Bette.

Den 24., Freitag. Besuch des Marquis Paulucci. (Wichtiges Gespräch über unsere Flotille im Archipel, deren Kommando er übernehmen soll.) — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Konferenz mit Bombelles bis 4 Uhr. — Hierauf vollkommene Ruhe bis auf den Abend. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Sonnabend. Schönes Wetter. Heller Himmel und Thermometer +3. Besuch von Rothschild. — Um 11 Uhr ausgefahren; von 12 bis gegen 3 beim Fürsten. — Ich war heute ziemlich gut und heiter gestimmt, und

brachte den Nachmittag und Abend in Freiheit zu. Um 10 zu Bette.

Den 26., Sonntag. Ich fuhr um 11 Uhr nach Währing, und legte dort zwei längst aufgeschobene Besuche ab. — Von 2 bis 4 Uhr war ich bei Sir Henry. — Abends befand ich mich nicht wohl, und ein Besuch des guten Huszar war nicht geeignet, mich aufzuheitern. — Unterdeß las ich mit dem größten Interesse im Rulhières bis 10 Uhr; und schlief ziemlich gut.

Den 27., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten; um halb 2 Uhr nach Hause. — Ich aß ohne allen Appetit, und fühlte mich nachher sehr unwohl; nach einer halben Stunde Schlummer war mir etwas besser, obgleich ich nicht bezweifeln kann, daß die Gicht wieder in die Schenkel einkehrt, und folglich mir abermals eine Frühlingsperiode, wie die in den beiden vergangenen Jahren bevorsteht. — Um halb 8 Uhr ließ ich mich zur Lady Wellesley tragen, wo ich bis nach 9 Uhr blieb, auch Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese sah. Um 10 Uhr zu Bette. Der Schlaf, obgleich nicht ununterbrochen, ist doch jetzt eine große Ressource für mich.

Den 28., Dienstag. Gespräch mit Türkheim über meinen Zustand. Ich erklärte ihm, daß ich die bestimmte Absicht hätte, in so fern die äußeren Verhältnisse und Konjunkturen es mir gestatteten, in der Mitte des Mai nach Gastein zu gehen. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten; um halb 2 zu Hause. — An einer wichtigen Depesche nach London gearbeitet bis auf den Abend; dann eine Stunde im Rulhières gelesen, und ziemlich matt zu Bette.

März.

Den 1., Mittwoch. Ich entschuldigte mich beim Fürsten, und blieb zu Hause. Sonderbar, wie wohlthätig das bloße Nicht-Ausgehen fast jedesmal auf mich wirkt. Ich befand mich heute viel leichter als gestern, arbeitete den ganzen Tag an einem bedeutenden Aufsatz, aß mit etwas mehr Appetit, hatte nach dem Essen keine Anwandlung von Schlaf, und schrieb bis 8 Uhr. Um 2 hatte ich Besuch von Graf Bombelles, und von 8 bis 9 Uhr von Graf Schulenburg.

Den 2., Donnerstag. Ich war ziemlich leidend, und nicht ohne Besorgniß, daß es noch schlimmer werden möchte. Indessen brachte ich ein paar Stunden beim Fürsten zu, und arbeitete nachher bis gegen 9 Uhr recht gut. Auch hatte ich eine gute Nacht.

Den 3., Freitag. Ich fühlte mich heute merklich leichter. Das schöne Wetter mag auch wohl dazu beigetragen haben. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft der türkischen Post. — Von 1 bis 8 Uhr bei der Gräfin Fuchs. Nach dem Essen bis 9 Uhr gearbeitet; um 10 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 4., Sonnabend. Ich war mit dem größten Theil meiner türkischen Expedition fertig, und fuhr um 11 Uhr guten Muthes zum Fürsten. Dort verging mir auch die erste Stunde recht angenehm und friedlich. Ein langer Besuch des Erzherzogs Maximilian veranlaßte eine Unterbrechung, die mich schon etwas verstimmte. Hierauf brachte eine neue Diatribe des Journal des Débats — und ein fatales Manuskript des Hammer — den lebhafte-

sten Verdruß in mir hervor; und ich fuhr gegen 3 Uhr sehr verstimmt nach Hause, und endigte mit Widerwillen meine Expedition. Ich befand mich auch des Abends nicht wohl; um 10 Uhr aber nahm ich meine Zuflucht zum Bette; und obgleich, wie jetzt immer, mit vielfältigen kurzen Unterbrechungen, schlief ich im Ganzen sehr gut.

Den 5., Sonntag. Namenstagsgratulationen. — Besuch von Baron Kreß. — Um 11 Uhr zum Fürsten; eine sehr friedliche und vertrauliche Sitzung; so daß ich noch Lust genug behielt, mich mit Steinlein, Pralorme, und Bombelles zu unterhalten, und doch vor 2 Uhr zu Hause war. Das Wetter ist köstlich: aber wohin bei den schlechten Wegen? — Ich blieb also zu Hause, und brachte den ganzen übrigen Tag mit Lektüren und Studien zu. Ich hatte Abends einen Besuch von Fürst Wittgenstein.

Den 6., Montag. Ich hatte ein langes Gespräch mit Herz, und fuhr gegen Mittag zum Fürsten, wo zwar wieder mancherlei Odiosa vorkamen, die mich jedoch nicht ganz verstimmten. Um 1 Uhr war ich wieder zu Hause, mußte einen langen Besuch von Fürst Windischgrätz aushalten, und wurde noch Abends von Silva, Hügel und Tettenborn heimgesucht. — Dann kam noch eine Sendung des Fürsten, die mir keine gute Nacht verkündigt hätte, wenn ich nicht von dieser Seite seit einiger Zeit vollständig gewaffnet wäre.

Den 7., Dienstag. Die Nacht war freilich nicht die beste; schlimmer aber war der Morgen, wo ich von 7 Uhr an an die Kette einer mir höchst verhaßten Arbeit (des, hoffentlich letzten, polemischen Artikels für den Beobachter) geschmiedet war. Von verschiedenen Messagers des Fürsten, den ich heute nicht sehen wollte, unterbrochen, kam ich doch um 2 Uhr zu Stande; Schulenburg überfiel mich

noch im letzten verdrießlichen Augenblick. — Nach dem Essen fuhr ich, bei heiterem Wetter, in die Vorstadt zu einem Gärtner, und legte dann einen lange verschobenen Besüch bei einer guten alten Freundin ab. Ich kam um 6 Uhr, viel beruhigt, und gut gestimmt nach Hause, und brachte den Abend mit Lektüren verschiedener Art (unter anderen Parlamentsdebatten über die große Geldkrisis in England) zu; hatte auch eine sehr gute Nacht.

Den 8., Mittwoch. Der Tag war nicht gut, nicht übel. Wenig bedeutende Gespräche mit dem Fürsten Dietrichstein, der in Paris nicht weniger frondirt als hier, war einer der Hauptgegenstände. — Nachher machte ich einen kleinen Besuch bei der Gräfin Fuchs. Abends waren bei mir: Fürst Wittgenstein, Silva (jetzt Vicomte de Rezenda), Hülsemann, Hormayr. — Bis gegen 8 Uhr gearbeitet.

Den 9., Donnerstag. Regen. Mein Gemüth so grau, wie der Himmel. — Besuch von Rothschild. Gegen 12 Uhr zum Fürsten; Gespräch mit Baron Stürmer. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. — Abends starke Ziehungen im linken Beine, so schmerzhaft, wie ich sie lange nicht hatte; dies von 8 bis 10 Uhr. Aber ich schlief sehr bald ein, die Schmerzen vergingen, und ich hatte eine gute Nacht.

Den 10., Freitag. Ein unruhiger Tag! Hormayr, mit welchem ich mich über sein Reiseprojekt, und die ihn bedrohenden neuen Gefahren bespreche. (Es war Pflicht der Menschlichkeit; und er erkannte es mit tiefem Dankgefühl.) Dann Marquis Paulucci. (Wichtige Gespräche über seine neue Bestimmung und über Prokesch.) Dann zum Fürsten. — Plötzlicher Alarm über die Krankheit des Kaisers. — Um 2 Uhr sehr erschüttert nach Hause;

dennoch — zweistündige gründliche Unterredung mit Bombelles über seine bevorstehende Mission. — Um 4 Uhr beruhigte mich der Fürst durch ein Billet über den Zustand des Kaisers. — Abends Besuch vom Hofkanzler Stahl, von Huszar. Um 8 Uhr zu Lady Wellesley. Um halb 10 zu Hause.

Den 11., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, und beendigte mit ihm die sehr wichtige Sache, unsere Korrespondenz mit dem Hofkriegsrath in Betreff der Instruktion des Marquis Paulucci. Hierauf begab ich mich zu Stürmer, und leitete mit ihm und Brenner alles ein, was uns in dieser Sache noch oblag. Daß ich das Beste dabei gethan, darüber kann ich mir Zeugniß ablegen. — Um 4 Uhr hatte ich zum Essen bei mir: Prinz Emil von Hessen, Fürst Wittgenstein, die Prinzessinnen von Kurland, Graf und Gräfin Fuchs, Graf Woyna, Graf Schulenburg, Fürst Bentheim, General Tettenborn; und nach dem Essen den Besuch des Fürsten Reuß. — Abends wurde eine Parthie gemacht: der Prinz, Bentheim, Schulenburg, und ich, die bis 10 Uhr dauerte; worauf ich, mit dem Tage ziemlich zufrieden, und durch ein unerwartetes Schreiben von Pilat etwas bewegt, zu Bette ging, und eine ganz gute Nacht hatte.

Den 12., Sonntag. Von 7 bis halb 11 Uhr war ich mit der nicht leichten Ueberarbeitung einer sehr interessanten Depesche des Fürsten an Lebzeltern beschäftigt. Um 11 Uhr ging ich zu ihm. Die Nachrichten von der Krankheit des Kaisers, obgleich dem Anschein nach beruhigend, gefielen mir nicht. Um 2 Uhr zu Hause. Ich befand mich ziemlich wohl, und arbeitete daran, mich auf jede böse Nachricht gefaßt zu machen. Außer Türkheim, und später Hülsemann sah ich heute auch Niemanden. Den

Abend brachte ich mit dem Rulhières zu, und ging um 10 sehr ruhig zu Bette.

Den 13., Montag. Um 6 Uhr fing ich an zu lesen, und um halb 8 stand ich auf. — Das Bülletin über den gestrigen Tag des Kaisers wirkte auf mich als im höchsten Grade beunruhigend. — Ich fuhr um halb 11 Uhr zum Fürsten, und hatte zwar die ganze Pein der widersprechenden Gerüchte und Meinungen zu verschlucken, die in solchen Fällen unvermeidlich sind. Dagegen aber auch die nicht geringe Beruhigung, den Fürsten auf jedes mögliche Unglück vollkommen vorbereitet, und wenigstens seiner Sache auf alle Fälle gewiß zu finden. — Dies ist ein Großes, ja im Grunde, alle persönlichen Affektionen bei Seite gesetzt, das Größte! — Um 2 Uhr kam ich nach Hause, und war weit besser gestimmt, als ich diesen Morgen erwartet hatte. Abends Besuch von Graf Schulenburg. Die Nacht wie gewöhnlich, d. h. im Ganzen sehr gut. Von Schmerzen fühlte ich seit einigen Tagen nichts mehr.

Den 14., Dienstag. Früh Morgens wieder nichts als Alarm. Der Kaiser hatte sich in der vorigen Nacht administriren lassen. — Marquis Paulucci, der um 9 Uhr, von dem Fürsten selbst dazu aufgefordert, zu mir kam, um sich mit mir über seine künftigen Verhältnisse zu unterhalten, sprach vom Zustande des Kaisers, als wenn er ohne Hoffnung wäre. Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten; da nahm alles eine mildere Gestalt an, obgleich die wesentliche Gefahr Niemand läugnete. Zu Mittage kam der Kourier Profette aus Petersburg. Der Fürst mußte zu einer Konferenz. Ich fuhr nach Hause, aber um halb 2 wieder hin, und las in seinem Kabinet den größten Theil der Expedition vom 6. März, eher guten als bösen Inhalts. — Um 3 Uhr kam der Fürst zurück; ich blieb noch

bis 4 Uhr bei ihm. — Nach dem Essen hatte ich ein Gespräch mit Bombelles, schrieb eine Depesche und einen Brief an Lebzeltern für den Kourier dieses Abends. Zuletzt las ich den wichtigen Aufsatz des Görres über die Missionaire zu Straßburg.

Den 15., Mittwoch. Gute Nachrichten vom Befinden des Kaisers. Die Gefahr scheint völlig überstanden. — Besuch des Dr. Sacco aus Mailand. Um 10 Uhr ausgefahren; zu Rothschild, Belio, dann zum Fürsten. — Um 3 Uhr Besuch von der Gräfin Wrbna. An Depeschen für Bucarest gearbeitet. — Nachmittag stand der Thermometer auf 15°, aber es schien sich Sturm und Regen vorzubereiten.

Den 16., Donnerstag. Man hält die Krankheit des Kaisers für so vollkommen geschlossen, daß man kein Bulletin mehr ausgeben will. — Gespräch mit Bombelles, der im Begriff steht, nach Petersburg abzureisen. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. — Von 1 bis halb 4 geschrieben. Beim Fürsten gegessen, mit General Guilleminot, der vorgestern aus Konstantinopel angekommen war, Caraman, Tatischeff, Fürst Hatzfeldt, Mercy, drei Franzosen, worunter Lostende, Botschaftssekretair des Generals Guilleminot. — Abends Besuch von Buchholz, und später von Bombelles.

Den 17., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Stürmer über die russisch-türkische Frage. Um halb 2 zu Hause. Abschiedsbesuch von Bombelles, der heute nach Petersburg reist. — Diner bei Tatischeff, mit Guilleminot, Caraman, Wellesley, Fürst Metternich, Hatzfeldt, Tettenborn, Mercy ꝛc. ꝛc. — Nachher langer Besuch bei Lady Wellesley. Bis 10 Uhr nach Konstantinopel geschrieben. Eine ausgezeichnet gute

Nacht, besonders die letzte Hälfte, wo ich bis 7 Uhr so fest schlief, als ich nur wünschen kann.

Den 18., Sonnabend. Die türkische Post. All well! — Bis 12 Uhr geschrieben. Man feierte in der Stephanskirche ein Te Deum über die Genesung des Kaisers. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Expedition des türkischen Kouriers, und ruhiger Abend.

Den 19., Sonntag. Um 12 zum Fürsten. Nichts Neues, alles ruhig. Sir Henry und Lady Wellesley kommen um halb 2 zu mir, um meine sehr schönen Camelien 2c. zu besehen. — Hierauf den ganzen Tag ungestört gelesen. — Nachdem ich mit vielem Appetit gegessen, fühlte ich ein paar Stunden lang eine Art von Brustbeklemmung, wie zwar schon früher manchmal, doch gewöhnlich nur nach starker Bewegung, z. B. Treppensteigen, der Fall war. — Gegen Abend verlor sich dieses Gefühl.

Den 20., Montag. Ich hatte, ehe ich ausfuhr, eine unangenehme Erklärung mit einem von Graf Fries, behufs einer höchst ungereimten veralteten Forderung, an mich abgeschickten Menschen. — Um 11 Uhr fuhr ich, erst dieser Sache wegen, zu Parish, dann, um Geld einzukassiren, zu dem griechischen Wechsler Curtis, dann zum Fürsten. Von 1 bis 3 Uhr beim englischen Botschafter, der mir unter anderem eine höchst angenehme Eröffnung machte. — Dann nach Hause; aß mit Appetit, aber mäßig, und wartete mit einiger Unruhe ab, ob der gestrige Zufall sich wieder einstellen würde. Es erfolgte aber nichts, und ich las und schrieb ruhig, und von Niemandem — einen kurzen Besuch des Vicomte Rezenda (alias Silva) ausgenommen — unterbrochen, den ganzen Abend. — Schlief, wie jetzt fast immer, sehr gut.

Den 21., Dienstag. Besuch von Belio. Langweilige

Revision eines Manuskripts. — Um halb 1 zum Fürsten. Sehr gute Nachrichten von der Gesundheit des Kaisers, von Clam's Rückkehr aus Petersburg ꝛc. Gegen 3 Uhr fuhr ich nach Hause; auf der vorletzten Stufe der Treppe glitt mir über frisch gestreutem Sande der Fuß, und ich fiel (ein Unfall, der mir seit vielen Jahren nicht begegnet ist), ohne mich jedoch im Geringsten zu beschädigen. Um 4 Uhr aß ich beim Fürsten mit Graf Clam, Gräfin Wrbna, Prinzessin Therese, Floret und den Kindern. Nach Tische erzählte uns Clam allerlei gute Anekdoten aus Petersburg. — Gegen 7 Uhr nach Hause.

Den 22., Mittwoch. Leiden kömmt früh an. Seine Reise mit dem Erzherzog hat, zu meiner wahren Freude, einen glänzenden Succeß gehabt, und er wird mit Lob überhäuft. — Um 12 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr Graf Clam bei mir. Gespräch über den Stand der Dinge in Petersburg bis halb 4 Uhr. — Gleich nachher schickt mir der Fürst Depeschen aus Petersburg vom 6. März, die meine ganze Aufmerksamkeit auf sich ziehen. — Besuch von Baron Jakellario. — Um 10 zu Bette. In den ersten Stunden unruhiger Schlaf. Nachher eine gute Nacht. Um 6 Uhr munter.

Den 23., Donnerstag. (Grüner Donnerstag.) Clam kömmt um 8 Uhr bei mir frühstücken. Nachher Geschäfte mit Belio, Jakellario ꝛc. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Ich finde mich in Betreff der gestrigen Depeschen über Verhoffen mit ihm einverstanden.) — Um 1 Uhr zu Hause. — Nachmittags und Abends Besuche: der Prinz Emil — Parish — Graf Lützow — Graf Clam. — Um 10 Uhr zu Bette. Eine gute Nacht.

Den 24., Freitag. (Charfreitag.) Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachricht vom Tode des Königs von Portugal. —

Zwei Stunden mit Baron Stürmer und Brenner gearbeitet (Konsulate in Zante und Morea; Schicksal Micarelli's 2c.). — An einer Depesche für Bucarest gearbeitet. — Fatale Wendung der verschollenen Ansprüche des Grafen Fries, eine Sache, die mich einigermaßen beunruhigt, und gewaltig stört, über welche ich jedoch bald meine Parthie nehmen werde. — Besuch von Silva. — Nachher von Hülsemann. — Um 10 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 25., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr zu Parish, und hatte eine drei Stunden lange ärgerliche Konferenz mit einem gewissen Hoepfner, dem Fries seine tolle Forderung an mich cedirt hatte. — Nachher arbeitete ich an den Depeschen, die Jakellario mit nach Hermannstadt nehmen sollte. Nachmittag war Pilat bei mir, und Abends hatte ich einen langen Besuch von Schulenburg.

Den 26., Sonntag. (Erster Osterfeiertag.) Heute war ein warmer und schöner Tag, obgleich der Barometer noch tief stand. — Ich fuhr um 11 Uhr zur Gräfin Fuchs, von da zum Fürsten, schrieb und las bis 5 Uhr, und aß zu Mittag bei Wellesley's, von wo ich gegen 8 Uhr zu Hause kam.

Den 27., Montag. Früh eine unangenehme Konferenz mit Hornecker über die Fries'sche Sache. Um 11 Uhr bei schönem Wetter nach Weinhaus, wo ich vier Stunden äußerst zufrieden zubrachte; theils im Gespräch mit dem Gärtner, im Vorgefühl des Genusses am Garten; theils mit Lektüren (Bonald, Anglica). — Nach dem Essen kam Jakellario, um meine Bestellungen für Hermannstadt in Empfang zu nehmen. — Abends war Theegesellschaft bei mir. Der Prinz Emil, Graf Schulenburg, Fürst Bentheim und Parish spielten; die Prinzessinnen von Kurland,

Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Fürst Reuß LXIV., Rosty, Woyna, Curländer etc. — Die Damen blieben bis 10, die Parthie dauerte bis 11 Uhr.

Den 28., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Stillstand in den Geschäften; vertrauliche Gespräche; — um 1 nach Hause; um 3 Besuch bei Mad. S. in Währing. — Nachmittag und Abend Lektüren. Besuch von Silva, und später von Clam.

Den 29., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachrichten aus Portugal. Um 1 Uhr zu Hause. Besuch von Dr. Sacco, Fürst Hatzfeldt, Hornecker. Bei Schulenburg gegessen, mit Clam, Fürst Reuß, Woyna, Rosty. Nach Tische bis 7 Uhr viel gesprochen. — Beim Wegfahren überfällt mich wieder die Brustbeklemmung, und bereitet mir wieder einen ziemlich schlimmen Abend, den ich jedoch durch frühes Zubettegehen mildere.

Den 30., Donnerstag. Auffallende Kälte der Luft. — Ankunft der türkischen Post vom 10. d. M. — Gespräch mit Belio. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. — Besuch von Rothschild. — Abends Baron Türkheim; Unterredung mit ihm über das bewußte Drücken auf der Brust (wovon ich jedoch heute nichts gespürt hatte) und worüber Türkheim mich vollkommen beruhigt. — Leiden. — Um halb 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Freitag. An Depeschen und Briefen gearbeitet. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Nichts Neues von Wichtigkeit. — Politisches Gespräch mit Baron Stürmer. — Um halb 2 Uhr zu Hause. — Sehr mäßig gegessen (kein Bier getrunken). Den ganzen Tag frei von aller Brustbedrückung. Abends von 8 bis halb 10 Graf Clam, der morgen nach Prag reist.

April.

Den 1., Sonnabend. Die Fries'sche Sache, die mich im Ganzen wenig beunruhigt hat, fängt an eine bessere Gestalt zu gewinnen. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Gänzlicher Stillstand in Neuigkeiten. Gespräche mit Prinz Emil, Graf Caspar Sternberg, Lützow ꝛc. — Um 1 Uhr zu Hause. Den ganzen Tag geschrieben, und nur durch einen Besuch von Hülsemann unterbrochen. Ich war heute nicht ganz so frei auf der Brust als gestern. Doch war das Gefühl nicht sehr merklich. Die Nacht sehr gut.

Den 2., Sonntag. Sehr schlechtes Wetter. Starker und sehr kalter Wind. Ich mußte auf das Projekt, nach Weinhaus zu fahren, Verzicht thun. — Große Jubiläumsprozession in der Stadt. — Ich blieb zu Hause, und arbeitete an einer Biographie des Hauses Rothschild. — Abends hatte ich einen langen Abschiedsbesuch des Prinzen Emil von Hessen, begleitet vom Fürsten Wittgenstein. — Gute Nacht.

Den 3., Montag. Baron Münch, Bruder des Bundestags-Präsidenten — Hornecker, Belio. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm über unsere wechselseitigen Projekte für den Sommer. (Es ergiebt sich, daß ich vernünftigerweise meine Reise nach Gastein nicht vor dem August unternehmen kann.) — Um 1 Uhr zu Hause. — Ein sehr heftiger Wind, der sich gegen Abend in einen förmlichen Sturm verwandelt. — Bis 5 Uhr gearbeitet; dann bei Wellesley mit Tettenborn gegessen. Nach 7 Uhr zu Hause. Bis gegen 10 Uhr geschrieben.

Den 4., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Der englische Botschafter theilt uns interessante Depeschen über die portugiesischen Angelegenheiten mit. — Um 1 Uhr nach Hause. — Bei Baron Eskeles gegessen, mit Gräfin Fuchs, General Mazuchelli, Pilat, Schwefel ꝛc. — Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Stürmer. Nachher von Silva (Rezenda). — Der Orkan dauerte den ganzen Tag bis an den Abend fort.

Den 5., Mittwoch. Nach einer Anfangs unruhig scheinenden, nachher aber sehr guten Nacht, um halb 7 Uhr aufgestanden, und den ganzen Tag, theils an türkischen Expeditionen, theils an der Biographie des Hauses Rothschild, fast ohne alle Unterbrechung gearbeitet. Nur von 11 bis 12 war ich beim Fürsten, wo aber der Erzherzog Ferdinand mich sehr bald vertrieb. — Auch befand ich mich heute besonders im Vergleich mit dem gestrigen, nicht günstigen Tage, sehr wohl. Gegen Abend legte sich der Wind, und die Luft wurde warm. Um 10 Uhr, wie gewöhnlich, zu Bette.

Den 6., Donnerstag. Ich wollte heute durchaus den biographischen Aufsatz beendigen, wurde aber durch häufige Besuche, unter anderen Baron Stahl, Parish, Senftenberg, spät Abends Graf Schulenburg, daran gehindert. — Ich befand mich auch den ganzen Tag nicht wohl, besorgte einen der neulichen Anfälle. — Nichts desto weniger hatte ich eine gute Nacht.

Den 7., Freitag. Früh Besuch von Rothschild — dann Hornecker. — Von 9 bis gegen 11 Uhr meldete sich das neue Uebel, aber in einer den ganzen Körper umfassenden Gestalt, und zog mir eine gewaltige Beängstigung zu. — Ich entschloß mich indessen, um 11 Uhr auszufahren, und fand mich besser. War gleich nach 12 Uhr wieder zu

Hause. Es wehte heute von neuem, bei ziemlich klarem Himmel, ein kalter Wind; ein Grund mehr, meinen Vorsatz, nach Weinhaus zu fahren, aufzugeben. Ich las Wertheimsteiner den Rothschild'schen Aufsatz vor, den er mit unverstellter Bewunderung anhörte. Den ganzen übrigen Tag brachte ich mit Lektüren über das englische Neutralitäts-System zu, befand mich im Grunde erträglich, aß auch mit besserem Appetit als gestern. Abends kam Türkheim zu mir. — Ich arbeitete bis halb 10, und hatte eine vorzüglich gute Nacht.

Den 8., Sonnabend. Besuch von Graf Welschberg, und von Herz. Letzterer sprach mit mir von dem Eindruck, den mein biographischer Aufsatz über Rothschild auf ihn und Andere gemacht hatte. — Um halb 12 zum Fürsten. Expedition aus Petersburg vom 26. März. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. — Um halb 5 Uhr gegessen. Dann Depeschen aus Petersburg gelesen, bis 10 Uhr.

Den 9., Sonntag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. Da der Kaiser heute zum erstenmale ausfuhr, war große Bewegung in der Stadt. Als ich zum Fürsten kam, war aber der Erzherzog Ferdinand bei ihm. Der Fürst ließ mich hereinrufen, und wir hatten mit dem Prinzen ein langes Gespräch über die gestern eingelaufenen merkwürdigen Depeschen. Nachher theilte mir der Fürst noch eine Menge sehr interessanter Briefe aus Paris und London mit. Gegen 3 Uhr verließ ich ihn, ging zu Sir Henry Wellesley, und unterhielt mich mit diesem eine Stunde lang. Beim Zuhausekommen fühlte ich eine Anwandlung der Oppression, die bald vorüber ging. Eine halbe Stunde nach dem Essen aber überfiel sie mich häufiger als je; und ich brachte ein paar Stunden in einem äußerst ängstlichen Zustande hin. Um 6 Uhr war alles vorüber. Ich hatte

dem Tage zu Ehren meine Wohnung mit einiger Sorgfalt beleuchten lassen. Der Brasilianer kam während der Zeit zu mir und ich unterhielt mich anderthalb Stunden mit ihm. Dann las ich bis 10 Uhr, und hatte eine vortreffliche Nacht, gleich als ob nichts Besonderes vorgefallen wäre.

Den 10., Montag. Ich nahm heute das bereits vor mehreren Tagen von Türkheim empfohlene Mittel, welches auch seine gute Wirkung that; und schritt zu Einreibungen mit Opodeldoc. Ich ging nicht aus, und befand mich den ganzen Tag über vollkommen wohl, und sehr guten Muthes. Seit gestern war Sommerwetter eingetreten; heute Nachmittag und gegen Abend zogen auf allen Seiten Gewitter umher, die uns aber kaum einige Regentropfen brachten. Ich hatte Besuche von Baron Hormayr; langes Gespräch mit Graf Clam, der gestern von Prag zurückgekehrt war. Um 5 Uhr nahm ich ein geringes Mittagessen, wobei Pilat mir Gesellschaft leistete; später kam Baron Türkheim, der mich abermals über meinen Zustand sehr beruhigte. Las und schrieb bis 10 Uhr, und hatte wieder eine sehr gute Nacht.

Den 11., Dienstag. Nach dem Frühstück hatte ich einen sehr leichten und kurzen Anfall, befand mich aber den übrigen Tag sehr wohl. Die Luft war nach den gestrigen Gewittern abgekühlt. Ich gab daher das Vorhaben, nach Weinhaus zu fahren, auf. — Von halb 12 bis halb 1 Uhr war ich beim Fürsten, zugleich mit dem Erzherzog Ferdinand und Fürst Hatzfeldt, wo dann über die neuen Erscheinungen zu Petersburg viel gesprochen ward. — Gegen 2 Uhr kam die Gräfin Wrbna zu mir, und blieb bis halb 4 Uhr. — Nachmittag und Abends war ich mannichfaltig beschäftigt, und hatte eine gute Nacht.

Den 12., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Wir erwarteten mit Ungeduld die Ankunft eines Kouriers an Tatischeff. — Bis dahin Stillstand. Ich war um 1 Uhr wieder zu Hause. Arbeitete bis 5. Aß dann bei Wellesley's, kam um 7 Uhr nach Hause, hatte einen langen Besuch von Clam, der morgen wieder nach Preßburg reist. Ging um 10 zu Bette.

Den 13., Donnerstag. Ich fühlte gleich beim Erwachen wieder meine Beklemmung, blieb daher bis nach 10 Uhr im Bette; das Uebel verlor sich wieder, und ich befand mich den Tag hindurch völlig wohl. — Der russische Kourier war angekommen. — Von 11 bis 1 Uhr zum Fürsten. Noch beim Essen schickte mir dieser das Konzept einer Depesche nach Konstantinopel, an welcher ich unausgesetzt, und von Niemanden unterbrochen, bis 9 Uhr arbeitete.

Den 14., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Mit ihm gearbeitet an der Expedition eines eigenen Kouriers nach Konstantinopel. — Ankunft der türkischen Post vom 25. — Schreiben an den Internuncius durch den Kourier. — Besuch von Wellesley. — Abends langer Besuch von Pilat. — Fürst Wittgenstein nimmt Abschied vor seiner Abreise nach Darmstadt. — Um halb 9 Uhr Graf Wimpffen, der nach Konstantinopel geht. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 15., Sonnabend. Langes Gespräch mit Belio. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. — Von 3 bis 5 bei Lady Wellesley. Ein sehr interessanter Abschiedsbesuch! — Dann mit großem Appetit gegessen, wie ich mich denn überhaupt heute sehr wohl befand. Nachher gearbeitet, und von 8 bis 10 Besuch von Graf Schulenburg.

Den 16., Sonntag. Besuch von Rothschild. — Dann blieb ich bis 7 Uhr zu Hause, fuhr nach Weinhaus, wo ich, obgleich das Wetter immer noch unsicher und stürmisch

ist, ein paar sehr gute Stunden traf. Dann aß ich mit vielem Appetit, und befand mich überhaupt sehr wohl; schrieb an einer Depesche nach Bucarest, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Montag. Um 9 Uhr zu Rothschild, wo ich den eigentlichen Dank für meine so wohlgelungene biographische Arbeit empfing. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Von 1 bis 5 Uhr gearbeitet. Dann mit dem Fürsten bei Wellesley's gegessen. Von der Lady, die morgen nach England reist, Abschied genommen. Um 7 Uhr nach Hause; Türkheim; und ein sehr langer Besuch von Graf Lützow, den ich auf alle Art und Weise, und wie ich glaube, nicht ohne Erfolg, von seinen Einwürfen gegen die ihm zugedachte Sendung nach Petersburg abzubringen suchte. Bald darauf trat meine Schlafstunde ein.

Den 18., Dienstag. Ein äußerst thätiger, aber guter Tag. Ich kann mir nicht genug Glück wünschen zu dem körperlichen Wohlsein, das ich jetzt wieder genieße. — Von 9 bis 11 lange Konferenz mit Oberst Kavanagh — über die Marine — Paulucci — Prokesch — die Augustin'schen Raketen (ein sehr wichtiger Gegenstand!). — Dann Belio, Rothschild. Gegen 12 Uhr zum Fürsten. Depeschen und Briefe aus Paris, Stuttgart, Frankfurt. — Den ganzen Nachmittag und Abend Depeschen und Briefe geschrieben; (unter anderen für Rothschild zur Beruhigung seines Bruders). — Um 10 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 19., Mittwoch. Besuch von Herz. — Um 11 Uhr zum Fürsten. In Ermangelung aller dringenden Geschäfte hatten wir ein langes Gespräch über gewisse Kontraste in unserem wechselseitigen Karakter. — Dann endigte ich meine glücklich vorgearbeitete türkische Expedition, und fuhr um 2 Uhr (bei kalter Luft, obgleich ziemlich heiterem Himmel)

nach Weinhaus. Mit Appetit gegessen, eine halbe Stunde geschlafen, und den ganzen Abend sehr wohl. — Um 1 Uhr in der Nacht fühlte ich eine kleine Anwandlung des Rückenschmerzes, achtete nicht sonderlich darauf, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 20., Donnerstag. Pilat kam nach dem Frühstück, und meldete, daß eine Estaffette aus Hermannstadt auf der Staatskanzlei liege. — Ich fuhr (mit einer bösen Ahndung) zum Fürsten, und wirklich brachte Stürmer einen Bericht des Internuncius vom 7., der die Eröffnung des Minceakischen Budjets, und die entschiedene Abneigung der Pforte, sich demselben zu fügen, meldete. — Nach diesem fatalen Augenblick hatte ich eine lange Konferenz mit Stürmer und Brenner über unsere Konsulats- und Marine-Angelegenheiten. — Um 3 Uhr zu Hause. — Gegen Abend bekam ich eine Estaffette aus Bucarest, den Umständen angemessen. Meine Gemüthsruhe blieb indessen unter allen diesen ominösen Umständen völlig aufrecht; und ich hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 21., Freitag. Ließ Belio früh zu mir holen, um mit ihm die Antwort nach Bucarest zu berathen. Fuhr um halb 10 zum Fürsten, verabredete mich mit ihm, was ich nach Bucarest schreiben wollte. Um 1 Uhr zu Hause. Eine Estaffette nach Hermannstadt gesendet. Dies war um 7 Uhr vollendet. Dann las ich, ward um 9 Uhr müde, und ging zu Bette, und schlief sehr gut. Ein kleines Zahngeschwür, woran ich gestern, wiewohl nur wenig litt, schien sich größtentheils verloren zu haben.

Den 22., Sonnabend. Von halb 9 Uhr an Besuch von Belio, Pilat, Graf Moritz Dietrichstein. — Ankunft des Kourier Rettig aus Petersburg. Da ich mich krank melden lassen, kömmt der Fürst um halb 1 zu mir, und

liest mit mir die ganze Petersburger Expedition. — Um halb 4 Uhr aß ich, fuhr dann, bei fortdauernd kaltem Nordostwinde, nach Weinhaus, machte einige Bestellungen mit Ouvriers, war um 6 Uhr wieder zu Hause. Abends Besuch von Vicomte Rezenda und Almeida. — Einen Brief an Lebzeltern geschrieben (den ich aber nicht fortsetzen werde). Um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonntag. Zweistündiger Besuch von Oberst Kavanagh. — Um 11 Uhr Baron Stürmer. — Um 12 zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Hause. Expedition eines außerordentlichen Kouriers nach Konstantinopel. — Um 4 Uhr großes Diner bei Sir Henry Wellesley zum Geburtstage des Königs. Ich saß neben Tettenborn. Wenn ich dies Galadiner mit dem bei Caraman am 3. November vergleiche, so muß ich mir zu meinem jetzigen Gesundheitszustande Glück wünschen; denn das heute inkommodirte mich fast gar nicht. Von halb 7 bis 9 Uhr arbeitete ich an der Expedition nach Konstantinopel, und an einem Privatbriefe an Ottenfels. — Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und schlief eine Stunde ganz ruhig. Erwachend fühlte ich, höchst unerwarteterweise, einen starken Anfall der Brustbeklemmung. Ich zündete Licht an, begab mich an's Lesen, und litt ungefähr zwei Stunden lang an dieser fatalen Beschwerde. Dann schlief ich wieder ein, und ruhig bis gegen 7 Uhr.

Den 24., Montag. Ich fühlte nichts von meinem Uebel, war aber doch im Ganzen nicht so wohl als in den vorhergehenden Tagen. — Besuch von General Mazuchelli. (Gespräch über die brasilianischen Militairprojekte.) — Um 11 zum Fürsten. Deliberationen und Diskussionen über die in Petersburg stattgefundenen Verhandlungen zwischen Wellington und Nesselrode. — Gespräche mit Wellesley,

Lützow rc. — Abends Besuch von Rezenda und Schulenburg. Der Fürst schickt mir die an Tatischeff gekommenen Kommunikationen. — Ruhige Nacht.

Den 25., Dienstag. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Einen Besuch in der Vorstadt gemacht. Um 11 Uhr zum Fürsten. Einverständniß über die Gesichtspunkte, aus welchen die russischen Verhandlungen zu betrachten sind. — Besuch von Fürst Hatzfeldt. Nachmittag schickt mir der Fürst die Depeschen aus Berlin. — Abends Besuch von Rezenda und Graf Schulenburg.

Den 26., Mittwoch. Lange Konferenz mit Oberst Kavanagh. — Um 11 Uhr zum Fürsten. (Wenig bedeutende) Depeschen aus London und Paris; gelesen, erst mit Wellesley, dann mit Caraman und Hatzfeldt. — Von 2 bis 3 bei Wellesley. — Dann ungestört zu Hause. An Depeschen gearbeitet. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Donnerstag. Besuch von General Mazuchelli. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Gespräch mit Stürmer. — Die schreckliche Neuigkeit von dem Selbstmorde des unglücklichen Parish! Langer Aufenthalt beim Fürsten; Gespräche mit Rezenda, Rothschild rc. Um 3 Uhr zu Hause. Abends Besuch von Oberst Kavanagh, Dr. Hornecker. Der Tod des Parish völlig bestätigt. Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 28., Freitag. Um 11 Uhr ausgefahren. Zu Sir H. Wellesley; dann zum Fürsten. — Um 2 Uhr nach Hause. An der Depesche (oder Memoire) über die Seeräuberei im Archipelagus gearbeitet. — Besuch von Rezenda, und von Maurice O'Donnell. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 29., Sonnabend. Nach anhaltend unfreundlichen und kalten Tagen trat heute eine wahre Explosion schlechten

Wetters ein. Von früh an ein heftiger mit Sturm begleiteter, sehr kalter Regen (Thermometer zwischen 2 und 3), der ohne Unterlaß bis in die Nacht hinein fortdauerte. — Ich fuhr jedoch um halb 12 Uhr zum Fürsten, hatte nachher ein Gespräch mit Brenner, und war um 2 Uhr wieder zu Hause; brachte den Tag mehr mit Lesen als Schreiben zu, hatte Abends einen Besuch von Tettenborn. — Ich befand mich übrigens wohl, und sah den ungewissen Ereignissen der Zukunft mit Ruhe entgegen.

Den 30., Sonntag. Das gestrige Wetter dauerte ununterbrochen fort, vom Morgen auf den Abend. Der Thermometer auf +1°. — Noch im Bette erhielt ich die türkische Post vom 10., die — wenn gleich nicht ganz meinen Wünschen entsprechend — doch auch nichts Unangenehmes brachte. — Abends war es, als ich zum Fürsten kam, und die Berichte des Internuncius las, wobei ein Umstand mich so erschreckte, daß ich mich fast den ganzen Tag nicht erholen konnte, wiewohl der Alarm grundlos war! — Als ich nach Hause kam, entschloß ich mich, jene lange Depesche nach Paris, die Instruktion für Paulucci betreffend, zu vollenden, und in's Reine zu schreiben, und brachte wirklich diese Arbeit bis auf einen kleinen Rest, bis 10 Uhr zu Stande.

Mai.

Den 1., Montag. Auch heute, traurig genug, wüthete das böse Wetter der vergangenen beiden Tage, bis gegen Abend fort; eine in der That merkwürdige Erscheinung! —

Ich fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, las ihm meine Arbeit, und verließ ihn völlig beruhigt. — Von halb 2 bis halb 4 Uhr hatte ich ein für meine Verhältnisse in Bucarest wichtiges Gespräch mit Belio. — Nachmittags Besuch von Graf Strassoldo aus Mailand.

Den 2., Dienstag. Ich erwachte um 5 Uhr, und fing diesen meinen Geburtstag — den ich in mehr als einer Rücksicht als einen wichtigen Losungstag für meine noch übrigen Lebensjahre betrachte — in sehr heiterer Stimmung an; frei von Schmerzen; voll Vertrauen auf glückliche Entwickelung aller dunkeln Punkte der nächsten Zukunft! Diese guten Auspicien dauerten auch, obgleich das Wetter nicht viel besser war, als in den vorigen Tagen, bis 4 Uhr fort. Vom Ausgehen war ich dispensirt; mit Kavanagh hatte ich ein interessantes Gespräch von einigen Stunden. — Um 4 Uhr änderte sich plötzlich die Szene. Ein fataler Brief des Fürsten Esterhazy, eine höchst intempestive Mahnung an eine alte Schuld, trübte meinen inneren Horizont. — Indessen begab ich mich um 5 Uhr zum englischen Botschafter, aß mit ihm tête-à-tête, und ward bald gesprächig wie immer. — Dann schrieb ich bis 8 Uhr, und hatte von 8 bis 10 Uhr Graf Schulenburg bei mir. — Die Nacht ließ sich anfänglich etwas schlaflos an, ward aber nachher vortrefflich. — Also — bona mixta malis — schien das Programm des Jahres zu sein.

Den 3., Mittwoch. Bereits um halb 9 Uhr fuhr ich zum Fürsten Esterhazy; und in wenig Minuten war alles auf's glücklichste überstanden. Ich sah bei ihm Mad. Playden (die durch den Fries'schen Bankerott 100,000 Gulden verliert), und den mir oft genannten Hofrath Siva. Sehr froh kehrte ich um 10 Uhr zurück, und fuhr um 12 zum Fürsten, bei welchem ich mich bis 2 Uhr aufhielt. Dann

schloß ich vor dem Essen meine türkische Expedition. — Abends Besuch von Rezenda, Graf Stollberg, und dann — Gräfin Fuchs, die mit den beiden Prinzessinnen von Kurland kam, um mich in der Tiefe ihrer Noth zu Rathe zu ziehen. — Dies war eine traurige Konferenz, und die natürlich zu keinem sonderlichen Resultat führen konnte. — Das Wetter besserte sich, doch war es heute noch sehr kalt.

Den 4., Donnerstag. Von 9 bis halb 12 Uhr Rothschild, der mir die Parish-Fries'sche Katastrophe ausführlich erläutert. — Dann beim Fürsten; um halb 2 nach Weinhaus. Der erste warme Tag! Mit Appetit gegessen; nachher einige Drohungen arthritischer Beschwerden; gehen aber bald vorüber. — Abends langer Besuch von Clam. — Um halb 11 zu Bette; gut geschlafen.

Den 5., Freitag. Um halb 11 ausgefahren. Gespräch mit Graf Mercy. Dann bis 12 Uhr beim Fürsten. Dann nach Weinhaus gefahren; das Wetter weniger gut als gestern, und unsicher. Um 3 Uhr in die Stadt zurück. — Nach dem Essen ein eben nicht angenehmer Besuch von Rezenda. — Abends gelesen; um 9 Uhr vom Fürsten Depeschen aus Paris und London erhalten.

Den 6., Sonnabend. Ein unruhiger und unangenehmer Tag! — Um 11 Uhr zum Fürsten. Ein englischer Kourier vom 27. giebt Anlaß zu abermaliger Erörterung fataler Fragen. — Gespräch und Erklärung mit Rezenda. — Bei Hatzfeldt gegessen mit den Prinzessinnen von Kurland. — Um 6 Uhr müde und mürbe zu Hause gekommen, und sogleich meine Zuflucht zum Bette. Aber auch hier mußte ich noch Gespräche mit der Gräfin Fuchs und mit Clam bestehen. — Doch war die Nacht über Erwartung gut.

Den 7., Sonntag. Arbeiten in Bezug auf eine in den heutigen Diskussionen wichtige Frage (die der asiatischen Festungen). Von der Staatskanzlei machte ich mich glücklich los, und fuhr um halb 2 nach Weinhaus, wo ich einige sehr angenehme, ruhige Stunden zubrachte. — Aß darauf mit sehr gutem Appetit. Nachmittag und Abend wurden mir freilich wieder geraubt, indem ich hintereinander Besuche von Clam, Graf Lützow, Graf Rezenda, Hülsemann und Graf Schulenburg annehmen mußte, welches mich denn gerade bis 10 Uhr führte. — Diese Nacht hatte ich (nach langem Ausbleiben) wieder den alpdrückenden Traum von Verirrung in fremden Straßen, der heute aber mit ganz besonderer Stärke endigte.

Den 8., Montag. Diesen Morgen wurde ich durch einen unerwarteten Brief, und ein höchst unerwartetes Geschenk überrascht. Seit langer Zeit hatte nichts mich so sehr gefreut. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. — Auch hier fand ein angenehmes Ereigniß statt. In einer kurzen Viertelstunde ward, und zwar völlig nach meinen Wünschen, die ganze Petersburger Gesandtschaft, und manches andere, was damit zusammenhängt, fixirt (folglich Lützow, der Prinz Philipp, Daiser, der junge Stahl ꝛc. kontentirt). — Um 3 Uhr kam Fürst Esterhazy, und aß mit mir tête-à-tête, ging um halb 6 Uhr. Den ganzen Abend verwendete ich auf das alte Stürmer'sche Memoire über die früheren Negotiationen zwischen Rußland und der Pforte. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 9., Dienstag. Baron Belio. — Zwei Stunden mit Oberst Kavanagh. Von 12 bis 3 Uhr, erst mit dem Fürsten, dann mit Baron Stürmer. — Nachmittags an Noten zu einer russischen Depesche gearbeitet. Besuch von General Tettenborn, und Hofkanzler Stahl, der mir

seinen Dank für meine Mitwirkung zu Anstellung seines Sohnes überbrachte. — Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 10., Mittwoch. Nach einigen Regentagen war endlich heute ziemlich schönes und warmes Wetter. Ich eilte zum Fürsten, um meine Geschäfte mit ihm abzuthun, und war wirklich so glücklich, um 1 Uhr nach Weinhaus fahren zu können, wo ich Verabredungen und Anordnungen mit verschiedenen Ouvriers traf. — Nachmittag und Abend verflossen sehr ruhig, so daß ich meine Arbeit (die Noten) bis 10 Uhr ungehindert fortsetzen konnte.

Den 11., Donnerstag. Abermals Regen bei ziemlich warmer Luft. — Von 11 bis 1 beim Fürsten. Dann einen Besuch bei der Gräfin Gallenberg, die seit ein paar Tagen die Wohnung über mir bezogen hat. Nach dem Essen befand ich mich einige Stunden sehr unwohl; Ziehen in den Beinen, Rückenschmerzen, und große Mattigkeit. Ich wollte um 7 zu Bette gehen; ein Zufall hinderte mich daran und das war gut; denn gleich darauf fühlte ich mich besser, arbeitete nun bis 10 Uhr, und endigte die Noten zu der russischen Depesche; eine nicht geringe Arbeit!

Den 12., Freitag. Besuch von dem Professor Gruithuysen aus München. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Wohlgefallen an den jetzt beinahe vollendeten kleinen Verbesserungen am Hause und Garten. — Gewitter. Um 4 Uhr in die Stadt. — Nachmittags Besuch von Hormayr, baierschen Legationsrath Gasser, Vicomte Rezenda, der morgen nach London reist. — Um halb 10 zu Bette, und gute Nacht.

Den 13., Sonnabend. Um halb 10 Uhr Botschaft vom Fürsten. Ich erwartete wichtige Neuigkeiten aus der Türkei. Es war nur ein Kourier aus London und Paris,

auf welchen der Fürst großes Gewicht legte. Lektüre der Depeschen bis 1 Uhr. — Bis $4\frac{1}{2}$ gearbeitet. Der Himmel bewölkt sich schwer. Mein Entschluß, diese Nacht in Weinhaus zu schlafen, stand aber zu fest; ich aß bei Sir Henry Wellesley, und fuhr um 6 Uhr nach Weinhaus, wo ich im stärksten Regen ankam. — Ich nahm meine Parthie, arbeitete bis gegen 10 Uhr, und hatte nachher eine — zwar mit den gewöhnlichen Einschnitten versehene, doch angenehme Nacht.

Den 14., Sonntag. (Pfingstsonntag.) Ich erwachte sehr früh, und wünschte mir Glück, hier zu sein. Der Morgen war heiter, obgleich kalt; der Anblick des Gartens gewährte mir großen Genuß. — Um 10 Uhr, als ich eben in die Stadt fahren wollte, Besuch von Rothschild. Er fuhr mit mir. Ich — zu der Herzogin von Sagan, die ich seit sieben Jahren nicht gesehen hatte. Von da zum Fürsten. Konferenz mit Wellesley in Folge eines ihm zugekommenen Londoner Kouriers. — Dann Abschiedsbesuch bei Fürst und Fürstin Hatzfeldt, die morgen auf sechs Monate Wien verlassen. Von 2 bis 3 Graf Schulenburg. — Nach Weinhaus zurück. — In mannichfaltigen Geschäften bis halb 10 Uhr. Sehr gut geschlafen.

Den 15., Montag. (Pfingstmontag.) Um 7 Uhr aufgestanden. Kalter Regen. Ankunft der türkischen Post vom 25. April. — Um halb 12 in die Stadt. Bis halb 2 Uhr beim Fürsten. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr nach Weinhaus zurück. Besuch von Wellesley. — Abends langer Besuch von Schulenburg.

Die Fortschritte der Vegetation sind so langsam, daß noch an keinem Akazienbaum ein grünes Blatt sichtbar ist.

Den 16., Dienstag. Um 11 Uhr in die Stadt. Mannichfaltige kleine Arbeiten; nichts Unangenehmes. Es war ein guter Tag; die Chancen des Friedens steigen auch im Osten. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Bis 10 Uhr ungestört, und sehr fleißig geschrieben.

Den 17., Mittwoch. Ich schrieb bis nach 11 Uhr an meinen Briefen für die türkische Post; als ich nach der Stadt fuhr, wußte ich noch nichts als was diese Briefe enthielten; als ich aber in das Zimmer des Fürsten trat, ward ich mit den glücklichen Neuigkeiten aus Konstantinopel vom 5. Mai empfangen. Ende aller Sorgen! — Bis halb 2 Uhr beim Fürsten. Dann für den morgenden Beobachter die großen Neuigkeiten redigirt. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Kurze Besuche von Baron Stahl und seinem Sohne, Hormayr 2c. — Um halb 8 Uhr meine Pakete für die türkische Post nach Weinhaus gesendet. Um halb 10 zu Bette.

Den 18., Donnerstag. Um halb 11 Uhr in die Stadt. Langes Gespräch mit Stürmer. — Bis 1 Uhr beim Fürsten. — Dann bis 3 zu Hause; dann nach Weinhaus. — Abends Besuch vom Prinzen von Hessen. Der wohlthätige Effekt der gestrigen Nachricht entwickelt sich immer mehr in mir, durch ein Gefühl von Sicherheit, Heiterkeit und Ruhe. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 19., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zum Gärtner Held in der Vorstadt. Von da zum Fürsten. Alles geht gut. Von 1 bis 4 Uhr zu Hause geschrieben (an Lebzeltern). In Weinhaus gelesen. Guter Abend; um halb 10 zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 20., Sonnabend. Um halb 11 in die Stadt. Kourier aus Petersburg vom 9. (äußerst erfreulichen Inhalts, Komplement der guten Nachrichten aus Konstantinopel).

Bis 3 Uhr gearbeitet. Dann nach Weinhaus, wo ich mich jetzt sehr glücklich fühlen würde, wenn nicht die fortdauernde fatale Kälte den Genuß des Gartens fast unmöglich machte. — Ich brachte übrigens den Tag mit verschiedenen Lektüren recht ruhig und zufrieden hin, und ging um halb 10 zu Bette.

Den 21., Sonntag. Mit Anordnungen im Hause und im Garten beschäftigt. — Besuch von Rothschild. Um 2 Uhr zu der Gräfin Wrbna gefahren. — Den übrigen Tag gelesen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Beim Fürsten erfuhr ich die schreckliche Nachricht von dem Ertrinken des Lord Ingestrie. — Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Das Wetter bessert sich. — Ein ruhiger und angenehmer Tag. — Abends Besuch von Graf Schulenburg. Um halb 10 zu Bette.

Den 23., Dienstag. Um 9 Uhr Besuch von Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese, welche vor ihrer Abreise nach Umkirchen von mir Abschied nahmen. — Um halb 12 in die Stadt. Besuch bei Sir Henry, den ich, nach dem fürchterlichen Schlage, der ihn gestern betroffen hat, doch sehr gefaßt fand. — Dann bis 2 Uhr beim Fürsten. — Mein erstes Diner in Weinhaus: die Herzogin von Sagan, nebst ihrer kleinen Marie; die beiden Prinzessinnen, ihre Schwester, nebst Louise; Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter; Prinz von Hessen, die beiden Grafen Schulenburg, und Pilat. Das Wetter, obgleich zweideutig, begünstigte uns doch in so weit, daß es nicht zum Regen kam, und die Luft ziemlich milde blieb. Mein Garten ist in großer Schönheit; wiewohl — merkwürdig genug — an Akazien, Catalpen, und anderen Bäumen dieser Art, heute — am 23. Mai — nur kaum noch die

ersten Spuren grüner Blätter sichtbar sind. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Mittwoch. Den Tag in Weinhaus geblieben. Bis 3 Uhr Regen und Donner, dann schönes warmes Wetter. Viel gearbeitet. Nach dem Essen kurzer Besuch von Rothschild. — Gegen 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerstag. (Frohnleichnam.) Um 9 Uhr ausgefahren — um 11 zum Fürsten — um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Ein angenehmer Tag, wo ich des Aufenthalts im Garten genießen konnte! Sir H. Wellesley bei mir. Gespräch über die Beerdigung des Lord Ingestrie. — Abends Hormayr, konsultirt mich wegen seiner Entschlüsse für die Zukunft.

Den 26., Freitag. Bis 11 Uhr stark gearbeitet. Dann eine Stunde beim Fürsten. Um 2 Uhr wieder heraus. Warmer Tag. Lektüre eines Aufsatzes von A. Müller über Galilei's Prozeß. Nach Tische ein Anfall von Brustbeklemmung, ziemlich stark, aber kurz. — Besuch von Pilat, der heute sich in Weinhaus etablirt, und von Dr. Sacco. Um halb 10 zu Bette. Mit meinem Schlaf bin ich seit acht Tagen nicht sonderlich zufrieden.

Den 27., Sonnabend. Um $9^1/_2$ in die Stadt. Zu Hause gearbeitet bis gegen 1 Uhr. Baron Maltzan, jetzt preußischer Chargé d'Affaires. — Erster eigentlicher Sommertag. — Diner in Weinhaus: Fürst Metternich, Graf Strassoldo, Graf Sedlnitzky, Prinz Philipp, Graf Lützow, Schulenburg, Tettenborn, Graf Pralorme, Baron Stürmer, Dr. Sacco. — Das Diner ging ganz nach Wunsche. — Die Gesellschaft ging um 7 auseinander. Prinz Philipp blieb noch eine Stunde bei mir. Um halb 10 zu Bette. Ich schlief zwar viel und nicht schlecht, bin aber

doch seit ein paar Wochen mit dem Karakter meines Schlafes nicht zufrieden.

Den 28., Sonntag. Frohnleichnamsprozession in Weinhaus. — Besuch von Sir Henry, der seit gestern mein Nachbar geworden. — Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zurück. Ein schöner Tag! Um 3 Uhr gegessen. — Nachher im Garten bis 7 Uhr Abends geschrieben; bloß ein kurzer Besuch von Baron Belio. — Dann bis 10 Uhr gelesen.

Den 29., Montag. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. — Ankunft der türkischen Post vom 10., mit lauter guten Nachrichten. Langer Besuch von Belio. Gegen Mittag zum Fürsten; bis 2 Uhr. Zwischen 2 und 3 Gewitter. — Nach 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Von halb 7 bis 8 Uhr beim Botschafter. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 30., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Besuch von M. M. — Um halb 12 zum Fürsten. Diverse Lektüren und Arbeiten, bis 2 Uhr. Um 4 Uhr Galadiner beim spanischen Gesandten zum Namenstage seines Königs. Der Erbprinz von Sachsen, die hiesigen Dignitairs, und das Corps diplomatique gegenwärtig. Bald nach 6 Uhr zu Hause, und um 7 Uhr in Weinhaus. Sehr schöner Abend; ich brachte eine der angenehmsten Stunden in meinem Garten zu, der nun täglich schöner wird. — Las bis 10 Uhr, und befand mich wohler als seit mehreren Tagen der Fall gewesen war.

Den 31., Mittwoch. Gleich nach dem Frühstück Besuch von Rothschild. — Nicht in die Stadt gefahren. — Sehr warmer Tag. An Depeschen für B. gearbeitet. — Besuch von Fürst Windischgrätz. — Um 3 Uhr gegessen. — Um 4 Uhr Gewitter. — Bis halb 10 Uhr gearbeitet.

Juni.

Den 1., Donnerstag. Die Akazien und andere ähnliche Bäume werden endlich grün. Die Luft ist seit ein paar Tagen warm, aber voll Gewitter. Mit meiner Gesundheit bin ich zufrieden. Der Schlaf ist in den ersten Stunden der Nacht nicht ruhig; noch in der vergangenen hatte ich wieder den gewissen bösen Verirrungstraum. Mein Gemüth ist ruhig, und manchmal ziemlich heiter.

Ich fuhr um 8 Uhr zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf, um mit ihm wegen einer Wohnung für die Gräfin Fuchs zu sprechen; wurde vortrefflich aufgenommen. — Dann zu dem griechischen Banquier Curtis, und zu einer alten Bekannten, die ich lange nicht gesehen hatte. — Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Ankunft eines Kouriers (Graf Schönfeld) aus London. Lektüren bis halb 4 Uhr. — Nachmittags Besuch von Belio; bis halb 10 gearbeitet.

Den 2., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Gearbeitet. (Depesche nach Petersburg über die Paulucci'sche Instruktion.) — Um 12 Uhr zum Fürsten. Wellesley. — Graf Wimpffen gestern Abend von Konstantinopel zurückgekehrt. — Nach 2 Uhr zu Hause. — Baron Belio, Graf Schulenburg, Graf Schönfeld. — Um 4 Uhr beim russischen Gesandten gespeist. Fürst Metternich, Prinz von Hessen, Schulenburg, Sedlnitzky, Louis und Wenzel Liechtenstein 2c. — Um 6 Uhr nach Hause. Gleich darauf nach Weinhaus. — Den ganzen Tag Regenwetter. Gegen 10 Uhr zu Bette.

Den 3., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. — Zu Hause an den Expeditionen für die türkische Post gearbeitet. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Nachmittag und Abend rückständige Zeitungen gelesen. — Pilat. — Um 10 Uhr zu Bette. Keine gute Nacht.

Den 4., Sonntag. Langer Besuch von Graf Wimpffen. — Um 11 Uhr in die Stadt. Der Herzogin von Sagan, die von mir Abschied nehmen wollte, begegnet. — Beim Fürsten bis 1 Uhr. (Große Zufriedenheit über die gestern angekommenen Nachrichten aus Petersburg.) Ruhiger Nachmittag in Weinhaus. Kühles Wetter bei etwas Regen. — Abends zwei Stunden bei Wellesley.

Den 5., Montag. Bis 3 Uhr in Weinhaus. Langer Besuch von Oberst Kavanagh. — Um 3 Uhr nach dem Rennweg, in dem Garten des Fürsten gespeist, mit der Herzogin von Sagan, Gräfin Potocka, Sidonie (die mich erst durch ihre Häßlichkeit frappirte, nachher durch ihre Aehnlichkeit mit dem Prince de Ligne rührte) — Gräfin Fuchs, Caraman, Prinz von Hessen, Schulenburg ꝛc. — Da Leiden von London gekommen war, so fuhr ich in die Stadt, um ihn zu sprechen. Um 7 Uhr in Weinhaus.

Den 6., Dienstag. Leiden zum Frühstück bei mir. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 11 zum Fürsten. Bis 2 Uhr bei ihm. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Nachmittags gearbeitet. Besuch des Generals Wimpffen, und später des englischen Botschafters.

Den 7., Mittwoch. Als ich um halb 7 erwachte, erhielt ich eine Depesche vom Fürsten, die heute nach London abgehen soll. An dieser arbeitete ich bis 11 Uhr, und fuhr dann in die Stadt, wo ich einige Stunden, sehr zu meiner Satisfaktion, mit dem Fürsten arbeitete. — Nachmittags

Besuch von Huszar, Hülsemann, und den beiden Hügel. Dann bis halb 10 Uhr gelesen.

Den 8., Donnerstag. Ich beschloß, heute nicht in die Stadt zu fahren, brachte den größten Theil des Tages mit nothwendigem Briefschreiben, und wichtigen Geschäftslektüren zu (z. B. das Memoire von Prokesch über die Vertheidigung von Konstantinopel und der europäischen Türkei in einem Kriege gegen die Russen). Gegen Abend hatte ich Besuche von Hülsemann, Huszar, Graf Schulenburg, Baron Binder — einem der langweiligsten Menschen der Welt, den ich heute aber geduldig ertragen mußte, da er in wenig Tagen auf seinen neuen Posten, als Gesandter in der Schweiz, abreist. Zuletzt Pilat. Es war heute St. Medardus-Tag, mit keinen besonders günstigen Auspizien für den bevorstehenden Sommer; denn es regnete früh bis 7½ Uhr, und Abends von 7 bis 8 Uhr, mit fernem Donner. Ich ging um 10 Uhr ermüdet zu Bette, schlief aber, wie auch schon gestern, besser als zuvor.

Den 9., Freitag. Ich fuhr gleich nach 9 Uhr in die Stadt. Besuch bei Rothschild; um 11 zum Fürsten; in einer Stunde wieder zu Hause. Gespräch mit Leiden. — Um 2 Uhr in Weinhaus. — Um 4 Uhr beim englischen Botschafter gegessen, mit Fürst Metternich, Fürst Esterhazy, Caraman, Tatischeff, Schulenburg, Tettenborn, Graf Sedlnitzky, Graf Bathiany aus Mailand 2c. — Abends Besuch von Graf Schönfeld und Pilat. Vormittag Regen, nachher ein sehr schöner Tag und Abend.

Den 10., Sonnabend. Anfangs etwas unruhige, nachher gute Nacht und guten Schlaf. Vor 7 Uhr aufgestanden. Schöner Morgen. Um halb 10 in die Stadt. Konferenz

mit Hornecker über den Fries'schen Prozeß. — Um halb 12 Uhr zum Fürsten, der aber nach Laxenburg gefahren war; folglich gleich wieder zurück und nach Weinhaus. Journale gelesen. — Nach dem Essen wollte ich meine Lektüre wieder anfangen, wurde aber durch einen langen Besuch der Gräfin Fuchs, und des Prinzen Philipp von Hessen daran gehindert. Während dieses Besuches mußte ich auch Hormayr empfangen, der im Begriff steht abzureisen, und mit welchem ich über die Biographie des Hauses Metternich Rücksprache zu nehmen hatte. — Der Tag war außerordentlich schön.

Den 11., Sonntag. Nach dem ersten kurzen Schlaf hatte ich eine Anwandlung meines Zufalls (denn anders kann ich ihn bis jetzt nicht benennen), sie war aber vorübergehend, und es folgte nachher eine sehr gute Nacht. — Ich schlief sogar bis 8 Uhr. Um 10 in die Stadt. Gespräch mit dem jungen Grafen Fries. Um 12 auf die Staatskanzlei. Ankunft des Grafen Spiegel aus Kassel. Unterredung mit dem Fürsten über die sehr unangenehmen Folgen des groben preußischen Mißgriffes in Ansehung der Subskription für die Griechen. — Diner bei mir in Weinhaus: Fürst Esterhazy, Graf Schulenburg, Rothschild, Herz, Hofkanzler von Stahl und sein Sohn, Oberst Welden, Baron Münch (der Hofsekretair), Hofrath Brenner, Graf Wimpffen, Pilat, Türkheim, die beiden Hügel. Dies Diner fiel zur ganz besonderen Zufriedenheit aller Anwesenden aus. Nachher — der Abend war äußerst schön — las ich an Joh. Müller's Korrespondenz, die mich zufällig angelockt, und die ich nicht wieder loslassen konnte. Ich ging um 10 Uhr zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 12., Montag. Stand um halb 7 Uhr auf. Es

war ein prachtvoller Sommertag. Die Schönheit des Gartens vermehrt durch den Reiz des Gesanges meiner Nachtigallen, die nie so spät noch geschlagen hatten; der Garten selbst ein wahres kleines Feengemälde. — Ich beschloß nicht in die Stadt zu fahren. Ich arbeitete an dem biographischen Artikel des Fürsten Metternich, nachher an einem Aufsatz über das wiedererwachte Griechen-Fieber in Europa. Abends um 7 Uhr hatte ich einen Besuch von dem würtembergischen Gesandten Gremp, und dann von Pilat. Arbeitete bis 10 Uhr.

Den 13., Dienstag. Nach einer mittelmäßigen Nacht um halb 7 aufgestanden. Bei einem göttlichen Morgen auf meinem Gartenbalkon gefrühstückt. Um halb 8 nach Hietzing, um dort die Pflanzensammlung des Baron Karl Hügel in Augenschein zu nehmen. Um 10 Uhr in die Stadt. Von 11 bis 12 Uhr beim Fürsten. Um halb 2 nach Weinhaus. — Temperatur 22 Grad. — Nach dem Essen ungestört, aber etwas matt gearbeitet und gelesen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 14., Mittwoch. Nach einer sehr guten Nacht gegen halb 7 Uhr aufgestanden, und abermals einen herrlichen Morgen genossen. Ankunft der türkischen Post. Beschlossen die Stadt nicht zu besuchen. — Arbeiten und Lektüren bis 5 Uhr Nachmittags. Ein heißer Tag. Thermometer bis auf 23. — Abends Besuch von Pilat, Belio, Graf Strassoldo, Graf O'Donnell.

Den 15., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 4 Uhr bei dem französischen Botschafter gegessen, mit dem größten Theil des Corps diplomatique, dem Fürsten Metternich, Graf Sedlnitzky etc. Um halb 7 nach Weinhaus. Kurze Besuche

von Oberst Kavanagh, und Hofkanzler Stahl. Ziemlich schlechte Nacht.

Den 16., Freitag. Um 6 Uhr aufgestanden. Bis nach 10 Uhr gearbeitet. Um 11 Uhr beim Fürsten. Lektüre mehrerer Depeschen. Regen und Gewitter. Um 1 Uhr Ankunft des Kouriers Heyde aus Petersburg, mit sehr interessanten Depeschen. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Ich befand mich sehr unwohl bis gegen Abend. Langer Besuch von Belio. Verhandlung verschiedener wichtiger Gegenstände. — Von 8 bis 10 geschrieben.

Den 17., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Dann zu Hause meine türkische Expedition geendigt. Als ich um 4 Uhr herausfahren wollte, fiel mir Gagern's eben erschienener Antheil an der Politik in die Hände, und ich las dieses Buch, worin mein Name häufig, und nicht ohne Ehre vorkömmt, fast ganz durch. Abends schrieb ich an Münch &c.

Den 18., Sonntag. Der vorgestrige Gewittertag hatte das Wetter sehr zerstört; der Thermometer stand auf 10. Ich befand mich weniger wohl, als gestern; fuhr um 9 Uhr in die Stadt, um einen Abschiedsbesuch von Rothschild anzunehmen, der für den Sommer Wien verläßt. — Um 1 Uhr in Weinhaus. — Abends Besuch von O'Donnell und Pilat. — Gute Nacht.

Den 19., Montag. Nach einer kalten, regnichten, stürmischen Nacht ein trauriger Morgen — und einer der bösesten Tage; Regen und Sturm bei 9° Thermometer unausgesetzt bis in die Nacht. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und hatte ein langes Gespräch mit Belio. Dann brachte ich eine Stunde beim Fürsten zu, und fuhr gegen 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Beschäftigte mich

mit Lektüren. — Ging um 10 zu Bette, und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 20., Dienstag. Nach gestern genommener Abrede mit dem Fürsten verlegte ich durch Circulareinladungen ein auf morgen bestimmtes Diner auf den Sonnabend. Blieb den ganzen Tag in Weinhaus. War mit Lektüren und Annotationen beschäftigt. Ging Abends auf eine Stunde zum englischen Botschafter, wo ich den Prinzen August von Aremberg und Windischgrätz fand. — Um 10 Uhr zu Bette, und gut geschlafen.

Den 21., Mittwoch. Ich hatte nicht zu bedauern, mein Diner aufgeschoben zu haben; denn ob der Regen gleich aufhörte, blieb doch ein kalter und trüber Tag. Ich fuhr um halb 11 in die Stadt, hatte mit dem Fürsten ein ziemlich langes Gespräch, fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus. — Nach dem Essen bekam ich unerwartet einen Anfall heftiger Gliederschmerzen, der während eines Besuches von Pilat, nachher von der Gräfin Fuchs, und dem Prinzen von Hessen, sich ziemlich verzog, doch mich auch für den Abend ganz verstimmte. — Die Nacht war weit besser als ich geglaubt hatte.

Den 22., Donnerstag. Das Wetter noch immer kalt und regnicht. Um 11 Uhr in die Stadt. Mit dem Fürsten Pariser und andere Depeschen gelesen. Sir Henry erhielt einen Kourier aus London mit Briefen der Lady, welche verschiedene schmeichelhafte Aufträge für mich enthalten. (Unter anderen daß der König von England sich viel nach mir erkundigt hatte.) — Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Ich aß mit etwas mehr Appetit als gestern, und beschloß, die Anwandlung zum Schlaf, nach dem Essen kräftig zu bekämpfen. — Dies geschah auch, und ich befand mich den ganzen Abend hindurch recht leidlich, las vier bis fünf

Stunden in J. Müller's Korrespondenz, schrieb an meine Schwestern, und ging dann um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Gespräch mit Graf Schönfeld. — Um 1 zum Fürsten; um 3 nach Weinhaus. — Nachmittag und Abend anhaltende Schmerzen; es ist klar, daß die Sommermonate, die mir nun seit mehreren Jahren so ungünstig waren, auch diesmal ihre Rechte geltend machen wollen. Ich waffne mich dagegen so gut ich kann, mit dem Widerstande des Geistes — obwohl auch dieser oft genug schwach, oder von trüben Gedanken niedergedrückt ist, und habe namentlich heute so manchen Plan künftiger Thätigkeit durch meinen Kopf wandern lassen, der wohl in Wirklichkeit übergehen möchte. Die Lektüre der Korrespondenz von J. Müller weckt unter anderen, in litterärischer Beziehung, und selbst als lebendiger Abdruck eines stets bewegten, stets über die Zukunft besorgten Gemüthes — dem ich mich freilich weit überlegen fühle — eine Menge von Ideen in mir auf, die wenigstens Stoff zu künftiger Thätigkeit darbieten. Alles hängt nun von meinem künftigen körperlichen Zustande ab. Seit mehreren Monaten hatte ich mich gegen Baron Türkheim nicht darüber ausgesprochen. Jetzt will ich in eine Haupterklärung mit ihm eingehen, die an einem der nächsten Tage unausbleiblich statt haben soll.

Den 24., Sonnabend. Ich fuhr um 10½ Uhr in die Stadt, und zwar direkt in die Staatskanzlei, wo ich mit Stürmer, und nachher mit dem Fürsten mich besprach. Ich war um 4 Uhr bereits wieder in Weinhaus. — Das wegen schlechten Wetters vom Mittwoch auf heute verlegte Diner fand endlich statt, und wurde diesmal vom Wetter äußerst begünstigt. Es bestand aus Metternich, Esterhazy, Wellesley, Caraman, Tatischeff, Lützow,

Schulenburg, Stürmer, Gremp — und lief ganz nach Wunsche ab. Nachher Besuch von den Gebrüdern Hügel. — Um 8 Uhr ging ich zu meinen Lektüren, litt aber ein paar Stunden an krampfhaften Schmerzen, die erst im Bette sich legten. Ich hatte auch eine schmerzensfreie, und im Grunde, da ein ganz fester Schlaf nun einmal nicht für mich zu hoffen ist, eine gute Nacht.

Den 25., Sonntag. Leiden kam früh zu mir heraus, und nach dem Frühstück machte ich mit ihm eine kleine Promenade nach der von Wellesley hinter unseren Gärten angelegten neuen Parthie auf der Anhöhe. Es war ein herrlicher Morgen, und, ob ich gleich kurz zuvor aus der Stadt einen unangenehmen Brief erhalten hatte, saß ich doch mit wahrem Genuß eine halbe Stunde unter den Akazien, die ich schon in ihrer früheren roheren Gestalt immer so geliebt hatte. — Dann erfolgten Besuche auf Besuche. Belio (mir immer willkommen, weil er mein treuer Alliirter in einem für mich sehr wichtigen Verhältniß ist), Lackenbacher mit einem schwierigen Auftrage des Generals Radetzky — Hofrath Brenner pour passer le temps. — So ward es 2 Uhr. — Hierauf ging ich an verschiedene Arbeiten. Nach Tische auf dem Gartenbalkon. Als Einleitung zu einem Theil der byzantinischen Geschichte las ich die letzten Abschnitte des ersten Theils von J. Müller's Universal-Historie ꝛc. Der Nachmittag und Abend ziemlich schmerzensfrei. — Das Wetter vortrefflich. Besuch von Graf und Gräfin Wimpffen.

Das litterärische Tagebuch wird hier von dem kurrenten abgesondert.

Den 26., Montag. Um 9 Uhr mit Pilat in die Stadt. — Konferenz mit Hornecker, und später mit dem jungen Fries. — Konferenz mit Baron Türkheim über meinen Krankheitszustand; wichtig, belehrend, und im Ganzen beruhigend. — Um 11 Uhr zum Fürsten, der um 1 Uhr nach Karlsburg fuhr. Ankunft eines Kouriers aus Berlin, mit Briefen und Berichten des dort angekommenen Grafen Lebzeltern. — Graf Trauttmannsdorff aus München. — Um halb 4 Uhr nach Weinhaus. Sehr warmer Tag. Pilat. — Gefühl von Mattigkeit bei einigen Lektüren. Um halb 10 zu Bette.

Den 27., Dienstag. Um halb 9 in die Stadt, wo ich mich der langweiligen, obgleich nicht schmerzhaften Operation des Schröpfens unterwerfen mußte. Es dauerte ungefähr zwei Stunden, die mir Türkheim durch seine Gegenwart verkürzte. — Ich blieb bis 2 Uhr in der Stadt — befand mich den übrigen Theil des Tages, ob es gleich sehr warm war, ganz erträglich, hatte um 3 Uhr einen Besuch von Wellesley, und Abends einen langen Besuch von Oberst Kavanagh. Ging um 10 zu Bette.

Den 28., Mittwoch. Die ersten Stunden der Nacht unruhig, durch heftiges Ziehen in den Beinen. Nachher ziemlich gut geschlafen. Um 6 Uhr erwacht. Die Schwere im Kopfe scheint durch die gestrige Schröpfkur einigermaßen erleichtert; das übrige beim Alten. — Um 9 Uhr in die Stadt. — Belio mit Geld. — Um 11 zu Baron Stürmer. Nachricht von dem plötzlichen Tode des Fürsten Cohari, während der Konferenz zu Karlsburg. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Seit gestern Thermometer 22 bei völlig heiterem Himmel. — Abends Besuch von Frank (gewesenem Legationssekretair zu Madrid) —

von General Wimpffen. — Gearbeitet und gelesen. Eine ruhige und angenehme Nacht.

Den 29., Donnerstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Die Hitze griff mich sehr an. Von 10 bis 1 Uhr auf der Staatskanzlei. Gespräche mit Wellesley, Graf Neipperg, Tatischeff rc. Die türkische Post vom 10. Juni. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Prinz August von Aremberg und Graf Schulenburg essen bei mir; bleiben bis halb 8 Uhr. Um 10 Uhr zu Bette. Unruhige Nacht. Ein paar Stunden Schmerzen in den Beinen rc.

Den 30., Freitag. Da die Hitze fortdauerte, beschloß ich, heute nicht in die Stadt zu fahren. Von früh an Depeschen geschrieben. Nach 3 Uhr Pilat mit den brasilianischen Dekreten. Sein Besuch war mir wahrhaft fatal, weil er mich auf eine unangenehme Weise im Genuß eines ruhigen Tages störte. — Abends Graf Schönfeld, Karl Hügel, Oberst Welden, endlich Fürst Metternich, mit dem ich ein langes Gespräch über die brasilianisch-portugiesischen Sachen hatte. — Seine freundliche Behandlung stimmte mich noch besser als ich es schon war.

Juli.

Den 1., Sonnabend. Fortdauernde große Hitze. Ich stand um 6 Uhr auf, und redigirte eine Deklaration in Bezug auf die Don Pedro'schen Dekrete, die mir äußerst wohl gelang. Um 9 Uhr war ich schon damit beim Fürsten, blieb bei ihm bis gegen 1 Uhr, arbeitete dann bei mir an einer Depesche bis halb 4 Uhr, schrieb an Münch rc.

In der Zwischenzeit hatte ich Leiden, Türkheim, Wertheimsteiner, Graf Schulenburg. — Nach dem Essen gearbeitet. Spät Abends Sir Henry Wellesley, der eben einen Kourier aus Konstantinopel mit der Nachricht von dem Janitscharenaufruhr erhalten hatte. — Unruhige Nacht.

Den 2., Sonntag. Die Hitze immer dieselbe. Leiden frühstückt bei mir. — Die Nachtigallen in meinem Garten, der überhaupt in großer Pracht ist, schlugen diesen Morgen noch sehr schön; ein seltener Fall zu Anfang des Juli! — Von 9 Uhr arbeitete ich unausgesetzt bis halb 4 Uhr, und befand mich ziemlich wohl. Gegen 5 Uhr zogen einige sehr heftige Gewitter (aus Nordosten) heran, wovon eins in der Nähe einschlug. Die Finsterniß war so groß, daß ich Licht anzünden mußte. Ich las im Blackwood einen interessanten Aufsatz über den Lauf des Niger. Hierauf Besuch von Pilat, Schulenburg, und Clam — und eine sehr ruhige, ganz schmerzensfreie Nacht.

Den 3., Montag. Stand um 7 Uhr auf, fuhr um 8 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei Graf Sedlnitzky. — Um halb 11 zum Fürsten. Bekanntschaft mit dem Geheimenrath von Kamptz aus Berlin. — Um 1 Uhr nach Hause, um 2 nach Weinhaus. — Gewitter, nicht so nahe und ernsthaft, als die gestrigen. Gelesen und geschrieben. Curländer, Pilat &c. Um 10 zu Bette.

Den 4., Dienstag. In Weinhaus geblieben. Besuch von Wellesley. Bis 2 Uhr gearbeitet. Dann gelesen. Um 3 Uhr Gewitter; nachher angenehmer Abend. Langer Besuch von Gremp. — Mittelmäßige Nacht.

Den 5., Mittwoch. Früh um 5 ein dicker Nebel, wie im Herbst. — Folgt ein heiterer sehr heißer Tag — ohne Gewitter. Um 8 Uhr in die Stadt. Um halb 10 zum

Fürsten. Estaffette aus Konstantinopel vom 22. (der Ausgang der Janitschareninsurrektion). — Erste Zusammenkunft mit Lebzeltern, der gestern Abend angekommen war. Um 12 nach Hause. Die türkische Post abgefertigt. — Um 3 nach Weinhaus. Gegessen bei Sir Henry mit Kapitain Spencer, Caraman, Schulenburg, Hügel, Mervelbt &c. — Abends Besuch des Präsidenten Werner aus Brünn, und Dr. Sacco, der Abschied nimmt, und nach Mailand zurückkehrt. — Die Hitze und der Tag matteten mich ab. Früh zu Bette, und ziemlich gut geschlafen.

Den 6., Donnerstag. Nachdem ich einige Sachen ausgefertigt, brachte ich den übrigen Vormittag in dem Genuß einer classischen Lektüre zu. — Von 12 bis 2 Uhr eine Reihe von Gewittern. — Gegen 4 Uhr klärte sich der Himmel auf. Zum Essen bei mir: Prinz von Hessen, General Haugwitz, Gräfin Fuchs und der Mann, Graf und Gräfin Wimpffen, Pilat und Frau, General Tettenborn, Oberst Kavanagh, Curländer. — Um 6 Uhr Besuch des Geheimenraths Kamptz aus Berlin, der bis 9 Uhr bei mir bleibt.

Den 7., Freitag. Um 9 in die Stadt. Ein paar Stunden beim Fürsten. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — Ein Tag, wo ich mich sehr leidend befand! Keine Lust zum Essen, noch zum Schreiben, noch zum Lesen. — Lebzeltern kam Abends zu mir; mit diesem hielt ich mich ein paar Stunden tapfer genug. — Ob ein Fußbad, welches ich später nahm, mir geschadet oder nicht, weiß ich nicht; gewiß ist nur, daß der erste Theil der Nacht sehr unruhig und schmerzhaft war.

Den 8., Sonnabend. Ich fuhr eigentlich heute früh in die Stadt, um Türkheim zu sprechen, den ich aber ver-

fehlte. Blieb eine Stunde im Gespräch mit dem Fürsten, fuhr nach 12 Uhr hinaus. Das Wetter war seit vorgestern abgekühlt und sehr schön; doch gegen 6 Uhr erfolgte ein starker Regenschauer, bei fernem Gewitter. — Abends Besuch von Kapitain Spencer, und dem Sohne des Lord Bathurst. (Gespräch über Lord Cochrane, die griechische Piraterie ꝛc. ꝛc.) — Weniger übel als gestern; absoluter Mangel an Eßlust. Um halb 9 Uhr zu Bette gegangen, und bald eingeschlafen, auch eine sehr gute Nacht, die mich hoffentlich etwas restauriren und aufheitern wird.

Den 9., Sonntag. Ein sehr ruhiger und guter Tag, wo ich mich auch viel besser befand, als in den vergangenen. Ich studirte bis 3 Uhr, erhielt dann Depeschen aus der Stadt (die portugiesischen Angelegenheiten betreffend), und arbeitete an diesen bis Abend. Das Wetter war schön; ich kam jedoch nicht viel aus meiner Stube.

Den 10., Montag. Nach einer guten Nacht fuhr ich um 8 Uhr in die Stadt, hatte ein Gespräch mit Türkheim, dann zum Fürsten. Lange Konversation mit Kamptz. — Unentschlossenheit des Fürsten über seine Reiseplane. Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Dann bis 10 Uhr Abends an einer Depesche an den Internuncius gearbeitet. Zwischen 8 und 10 Regen und Gewitter.

Den 11., Dienstag. Der Geheimerath von Kamptz kam um 8 Uhr zu mir frühstücken, und blieb bis 11 Uhr. — Während der Zeit erhielt ich ein Billet vom Fürsten, der mir die so lange gewünschte Erhebung meines Freundes Adam Müller in den österreichischen Ritterstand ankündigte. — Ich fuhr nicht in die Stadt, und setzte den Tag über, bei mittelmäßigem Wohlbefinden, meine Studien fort. Abends hatte ich Besuch von Lebzeltern, der mir

seine junge Frau präsentirte, Schulenburg, und beide Hügel.

Den 12., Mittwoch. Die Luft hatte sich abgekühlt, und ich befand mich recht leidlich. Ich fuhr um 8 Uhr in die Stadt, und zwar gleich zum Fürsten, bei dem ich bis 10 blieb, wo er zum Kaiser nach Laxenburg fuhr. — Gleich darauf kam Wellesley, und theilte mir, in Abwesenheit des Fürsten, eine aus London erhaltene Depesche (über die brasilianischen Dekrete) mit. Hierauf fuhr ich nach Weinhaus zurück, schrieb bis gegen 4 Uhr Briefe, aß dann mit Kapitain Spencer und anderen Engländern bei Wellesley. Der Prinz Philipp kam, um bei seiner bevorstehenden Abreise nach Moskau von mir Abschied zu nehmen. — Dann hatte ich einen langen Besuch von Graf Schulenburg.

Den 13., Donnerstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Ankunft des jungen Metternich. — Prinz von Hessen — Erzherzog Ferdinand. — Nachrichten aus Rio-Janeiro. — Um halb 2 nach Weinhaus zurück. Schmerzen in den Beinen, und Unbehaglichkeit. — Besuch von Schlegel und Oberst Kavanagh. Große Müdigkeit. Früh zu Bette. — Der erste Theil der Nacht aber sehr böse.

Den 14., Freitag. Ich fuhr nichts desto weniger um 9 Uhr in die Stadt, und blieb auf der Staatskanzlei bis gegen 2. Die türkische Post vom 25. war angekommen. Ich las die Hauptdepeschen mit Stürmer und Brenner. Meine Gespräche mit dem Fürsten waren durch einen sehr langen Besuch des Erzherzogs Ferdinand unterbrochen. Unterhielt mich mit Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Tettenborn. Endlich konnte ich nicht mehr, fuhr nach Hause. Dann bei einer gräulichen Hitze nach Weinhaus, wo ich ganz erschöpft ankam. Ich verlegte sogleich mein Mittag-

essen auf den Abend, und brachte nun einige Stunden in einer ruhigen Stellung mit lauter Lektüren zu. Abends kam Pilat. Nach Sonnenuntergang erhob sich ein starker Wind. Die Luft kühlte sich ab; meine Schmerzen hatten sich ziemlich vermindert. Ich ging um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine ruhige und gute Nacht.

Den 15., Sonnabend. Da der Fürst nach Laxenburg fuhr, so begab ich mich heute nicht in die Stadt, und brachte den ganzen Tag mit Lesen und Exzerpiren zu. Gegen Abend erhielt ich durch Pilat die Nachrichten aus der Stadt. Ich war im Ganzen leidend und unmuthig.

Den 16., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Mein Abschiedsbesuch beim Fürsten. Wir trennen uns bis zu Ende des September! Was wird in dieser Zwischenzeit vorgehen? Wie wird mir sein, wenn ich von Gastein zurückkehre? — Fragen, die mir schwer auf dem Herzen liegen! Ich verließ den Fürsten gegen Mittag, hatte dann noch ein langes Gespräch mit Belio, und kehrte nach Weinhaus zurück. — Außer einem kurzen Besuch von Graf und Gräfin Wimpffen fiel hier nichts weiter vor. — Ich arbeitete und las bis gegen 10 Uhr, und hatte eine unruhige Nacht.

Den 17., Montag. Von heute an datire ich meine Vakanzen, während deren erster Periode ich Weinhaus so wenig als möglich zu verlassen gedenke. Es war heute ein wunderschöner Tag, bei gemäßigter Wärme; ich kam aber nicht viel aus meinem Kabinet, und arbeitete den ganzen Tag an Depeschen. Nach dem Essen hatte ich Besuch von Hülsemann (dem ich im Namen des Fürsten eine Lektion geben mußte), und Abends von Lebzeltern, mit welchem ich mich ein paar Stunden lang angenehm unterhielt. — Die ersten Nachtstunden waren wieder un=

ruhig und schmerzhaft; von Mitternacht aber bis 5 Uhr sehr guter Schlaf.

Den 18., Dienstag. Gegen 11 Uhr kam der Chirurgus Kenzinger heraus, und ich ließ eine zweite Schröpfoperation über mich ergehen; nachher Baron Belio. — Später Besuch von Baron Maltzan, preußischem Geschäftsträger, Graf Merveldt, Hofrath Wacken. Um 9 Uhr zu Bette. Zuletzt Baron Türkheim, der sich mit recht liebreicher Sorgfalt nach meinem Befinden erkundigte. Die gewöhnlichen Schmerzen waren heute geringer; aber ich konnte vor 12 Uhr nicht einschlafen, und beschäftigte mich daher lieber, als den Schlaf zu erzwingen, mit Journallektüren.

Den 19., Mittwoch. Ein äußerst ruhiger Tag, wo ich auch ganz ohne Besucher blieb. Vormittags schrieb ich sehr lange Briefe an Ottenfels, mit welchen ich erst gegen 3 Uhr fertig war. Dann schickte ich meine türkische Expedition in die Stadt. Den ganzen Nachmittag und Abend widmete ich der Lektüre der Selbstbiographie des Dr. Feßler, die mich von mehreren Seiten sehr interessirte. Um 10 Uhr zu Bette, und die Nacht war gut.

Den 20., Donnerstag. Ein sehr schöner Tag, wie denn überhaupt seit 14 Tagen das Wetter vortrefflich ist. — Ich erhielt eine Aufforderung von Wacken, in die Stadt zu kommen, um von den Depeschen eines aus Paris gekommenen Kouriers Kenntniß zu nehmen, lehnte sie aber ab. — Zu Mittage hielt ich ein ganz kleines Mahl mit Schulenburg, der Gräfin Gallenberg und ihrer Tochter. — Inzwischen war die Wellesley'sche Familie von ihren Reisen zurückgekommen; ich machte um halb 8 der Lady einen Besuch, und wurde sehr freundlich empfangen. — Ging um 9 Uhr zu Bette, und hatte eine sehr gute

Nacht; um so unerwarteter, als ich mich nach dem Essen, nach einer geringen Bewegung im Garten sehr übel befunden, und namentlich an innerer Beklemmung gelitten hatte. — Die Schmerzen in den Beinen haben, seit dem Schröpfen, bedeutend nachgelassen.

Den 21., Freitag. Besuch von Hülsemann, dem ich die Uebersetzung des russischen rapport de la Commission d'enquete aufgetragen habe. Dann vom englischen Botschafter (Gespräch über einen von Gordon erhaltenen wichtigen Brief). — Um 4 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Kapitain Spencer (der diesen Abend über Triest nach England geht), Mr. Bathurst, Major Derham (dem afrikanischen Reisenden) ꝛc. — Um 9 Uhr zu Bette; mit nicht großer Neigung zum Schlafe, aber ohne alle Schmerzen.

Den 22., Sonnabend. Um halb 8 Uhr in die Stadt. Mehrere kleine Geschäfte besorgt. — Gegen 11 Uhr wieder heraus. — Den größten Theil des Tages den Brief an Gordon beantwortet. Gegen Abend erhob sich Gewölk und starker Wind, aber ohne alle weitere Folgen. Besuch von Hügel. Um halb 10 zu Bette; wenig Schlaf, und, zu meinem großen Leidwesen, Schmerzen im linken Beine.

Den 23., Sonntag. Früher Besuch von Sir Henry. — Später ein langer Besuch von Lebzeltern, dann Pilat. — Nach dem Essen gelesen, und exzerpirt. — Sehr schönes Wetter. — Abends Besuch von Schulenburg. — Um halb 10 Uhr zu Bette. — Ganz ohne Schmerzen, und eine sehr gute Nacht.

Den 24., Montag. An den Fürsten geschrieben; den Brief an Gordon mitgetheilt. Nachher studirt. Nachmittags gegen 6 Uhr starker Platzregen, und kurze Gewitter. — Ruhiger Abend, und gute Nacht.

Den 25., Dienstag. Um 10 Uhr — hauptsächlich um einen verbesserten Wagen zu probiren — ausgefahren; aber nur zwei Besuche in Währing gemacht. — Um 2 Uhr stieg finsteres Gewölk im Süden auf; es verzog sich aber schnell, und das Wetter wurde trefflich, so daß mein Garten in großer Schönheit erschien. Ich hatte nämlich zum Essen bei mir: die Wellesley'sche Familie, nebst Lord Coningham, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Graf Schulenburg, Graf Trauttmannsdorff, Graf Merveldt, Baron Hügel. — Um halb 10 Uhr zu Bette, und nicht übel geschlafen.

Den 26., Mittwoch. Es fing um 10 Uhr an zu regnen, und regnete ziemlich stark, den ganzen Tag. Außer einem Abendbesuch von Schulenburg war ich allein, und konnte mich dem Studiren widmen. Auch befand ich mich über Erwarten wohl, und schlief sehr gut.

Den 27., Donnerstag. Es war kein Traum, wenn ich mir von dem jetzigen Zeitpunkt Ruhe und Freiheit versprach; seit dem 16. habe ich sie wahrhaft genossen, und seit ein paar Tagen auch das Glück, mich — vergleichungsweise — wohl zu befinden. — Besuch von Graf Lebzeltern. — Abends Baron Türkheim. Der Tag war kalt und regnicht. Ich aber zufrieden und thätig.

Den 28., Freitag. Das Journal wird leerer und einfacher, wie — dem Anschein nach — mein Leben; aber seit lange hatte ich keine bessere, und innerlich thätigere Zeit als die jetzige. — Ich schrieb heute den langen Brief an Gordon in's Reine, der mich viele Stunden kostete, die ich jedoch nicht bereue. Aß beim Botschafter mit Lebzeltern und Frau, Tettenborn, Merveldt, Louis Liechtenstein ꝛc. — Ging gleich zum Essen, weil Baron Stürmer, aus Baden gekommen, zum Besuch bei mir war. Dieser

blieb eine Stunde; dann kamen Graf und Gräfin Lützow. — Im Bette hatte ich heute etwa eine Stunde lang Zuckungen im linken Beine, doch ohne Schmerzen; auch keine üble Nacht. — Ich erhielt heute einen Brief vom Fürsten aus Plasse.

Den 29., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Türkische Post. Briefe aus Bucarest, die alle meine Erwartungen erfüllten! — Auf die Staatskanzlei; mit Stürmer und Wacken Depeschen gelesen 2c. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Sehr schönes Wetter! — Besuch von Baron Stahl. — Pilat 2c.

Den 30., Sonntag. Um halb 10 Uhr kam der Chirurgus Renzinger heraus, und ich ließ mich zum drittenmale schröpfen. — Sei es nun, daß die Operation mich diesmal mehr angriff (ob ich mir gleich nur zwei blutige Köpfe, und viele trockene setzen ließ), sei es daß meine zuvor bestehende Disposition es mit sich brachte — ich fühlte mich den ganzen Tag sehr matt, kleinmüthig, und beklommen. — Ich las und schrieb indessen fortdauernd. — Um 6 Uhr kam Hofrath Wacken zu mir, und brachte mir einen langen Brief vom Fürsten, nebst mehreren Depeschen. In derselben Zeit kam auch Graf Schulenburg. — Ich hatte mich, ohne recht zu wissen warum, vor der Nacht gefürchtet; sie war völlig schmerzensfrei, ruhig, und gut.

Den 31., Montag. Diesen Morgen fühlte ich mich wieder muthiger, schrieb einen langen Brief an den Fürsten, hatte Nachmittag einen zweistündigen, recht unangenehmen Besuch von Lord Stanhope, später Pilat und Hügel, ging um halb 10 Uhr zu Bette, hatte anfänglich einige Zuckungen in den Beinen, dann eine ziemlich gute Nacht.

August.

Den 1., Dienstag. Ein vollkommen heiterer, ziemlich warmer Tag. — Ich brachte den Vormittag mit vielerlei Schreibereien, den Nachmittag mit Lektüren zu. Besuch von Maltzan. Abends machte ich einen Besuch bei Wellesley's, wo ich Graf Sedlnitzky und Graf Goes antraf, kam um halb 9 Uhr zu Hause, und ging gegen 10 zu Bette. — Hatte eine sehr gute Nacht.

Den 2., Mittwoch. Ich fuhr um halb 9 Uhr in die Stadt, schloß meine Expedition für die Türkei — um 11 Uhr auf die Staatskanzlei, wo ich aber niemanden fand, als Baron Kreß. Um 1 Uhr war ich wieder in Weinhaus; recht wohl und zufrieden. — Gegen Abend Besuch von Floret (der einem Halbtodten ähnlich von Paris zurückgekommen war) und Graf Clam. — Trotz der großen Hitze (bei völlig wolkenlosem Himmel) schlief ich gut.

Den 3., Donnerstag. Bis 3 Uhr studirt und gearbeitet. — Nachmittag Pilat, Professor Weisser (Astronom) aus Krakau, Herz, Graf Schulenburg, Türkheim, der mich nicht mehr fand. Den Abend brachte ich bei Wellesley zu, erst in einer langen Konferenz mit ihm, dann ein Gespräch mit der Lady bis nach 10 Uhr.

Den 4., Freitag. Fortdauernde große Hitze (26°). Dabei doch den ganzen Tag gearbeitet. — Nachmittag Besuch von einem bei der hiesigen russischen Gesandtschaft angestellten, von Mohrenheim in Warschau mir empfohlenen Herrn von Maltitz. Später Oberst Kavanagh. — Ruhige und gute Nacht.

Den 5., Sonnabend. Gegen Morgen erhob sich ein frischer Wind, der die Luft wenigstens um 2 Grad abkühlte. Es folgte ein sehr schöner Tag, meist bedeckter Himmel; Abends entfernter Donner. — Ich arbeitete und studirte bis zum Mittagessen. — Nachher hatte ich aber mehrere Besuche: Lord Stanhope, Hofrath Brenner, Oberst Kavanagh. — Sehr zufrieden.

Den 6., Sonntag. Gegen 10 Uhr fiel ein kurzer Platzregen; dann wurde das Wetter sehr schön. — Um 1 Uhr Besuch von Sir Henry Wellesley. — Um 3 Uhr Empfang vieler Briefe und Pakete, vom Fürsten, aus England &c. — Um 6 Uhr Hofrath Wacken, mit den weiteren Kommunikationen des Fürsten (hauptsächlich Portugal betreffend). Um 10 Uhr zu Bette.

Den 7., Montag. Das Wetter war sehr beträchtlich abgekühlt, und dabei äußerst schön. Ich fuhr um 8 Uhr in die Stadt, um 12 Uhr wieder heraus. In der Zwischenzeit kleine Geschäfte und Besuche. Anführen muß ich ausdrücklich, daß ich mich heute ganz besonders wohl fühlte. Es ist offenbar, daß das Schröpfen vortrefflich gewirkt hat. Seit dem letztenmale bin ich fast ohne alle Schmerzen, und meine Geistesstimmung hat sich nicht wenig gehoben. — Besuch bei Wellesley vor dem Essen. Den übrigen Tag ruhig studirt.

Den 8., Dienstag. Sehr schönes Wetter. — Zu Mittag Gesellschaft: Lord Stanhope, Graf Sedlnitzky, General Wimpffen, Oberst Kavanagh, Tettenborn, Schulenburg, Trauttmannsdorff, Wacken, Kreß, Huszar, Pilat &c. Mein Garten in großem Flor. — Abends zu Lady Wellesley, wo ich unter anderen die Bekanntschaft der Lady Jersey machte, den seit mehreren Jahren nicht gesehenen Fürsten Rasoumoffsky, und Wentzel Liech-

tenstein fand. Ich blieb nachher allein, im vertraulichen Gespräch mit beiden Wellesley's bis nach 10 Uhr, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 9., Mittwoch. Ich erhielt Briefe und Mittheilungen vom Fürsten. Um 1 Uhr kam Graf Lebzeltern zu mir, und blieb ein paar Stunden. Gegen Abend hatte ich Besuch von Baron Hormayr und Graf Mervelbt.

Den 10., Donnerstag. Ich fuhr um 8 Uhr in die Stadt, und blieb daselbst bis nach 12 Uhr, war auch auf der Staatskanzlei, und hatte ein langes Gespräch mit Wacken. — Die Luft war heiß, obgleich durch den Wind abgekühlt. Ich befand mich heute nicht ganz so wohl als in den vergangenen Tagen, und es ging namentlich matt mit der Arbeit. Baron Türkheim besuchte mich gegen Abend. — Die Nacht war gut.

Den 11., Freitag. Den ganzen Vormittag schrieb und las ich ungestört. — Um 4 Uhr Diner bei Wellesley, mit Lord und Lady Jersey, Lord Stanhope, Fürst Esterhazy, Graf Sedlnitzky 2c. — Die Exkursion nach Eisenstadt, die zeither über meinem Haupte hing, ward heute, und zwar optimo modo, aufgegeben; meine Reise nach Gastein auf den 21. so gut als fixirt. — Um 7 Uhr zu Hause; bis gegen 10 Uhr gearbeitet; etwas unruhig geschlafen, doch ohne alle Schmerzen.

Den 12., Sonnabend. Ganz früh erhielt ich einen Brief des Fürsten aus Königswart. — Um 11 Uhr kurzer Besuch von Frau von Eskeles. — Dann langer Besuch von Graf Zichy aus Berlin. Während desselben schickte man mir aus der Stadt die vom Fürsten mitgetheilte Expedition aus Petersburg vom 26. Juli, die ich in ziemlicher Eile durchlesen mußte. — Dann hatte ich um 4 Uhr den Fürsten Esterhazy und den Fürsten Dietrichstein

bei mir zum Essen; um 7 Uhr Pilat. — Um 10 Uhr zu Bette. Mehrere Stunden Unruhe, und selbst einige Schmerzen im linken Beine. Nachher guter Schlaf.

Den 13., Sonntag. Besuch von Sir Henry Wellesley. — Bis 4 Uhr geschrieben. — Bei Wellesley's en famille zu Mittag gegessen; um 7 Uhr zu Hause. Fortdauernd schönes Wetter; ein prachtvoller Sommer! — Schwierigkeit einzuschlafen. Unruhe, ohne bestimmte Schmerzen. — Von 12 bis halb 7 Uhr guter Schlaf.

Den 14., Montag. Um 8 Uhr in die Stadt. Langes Gespräch mit Herz. — Staatskanzlei. Ankunft der türkischen Post. Brenner, Wacken 2c. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. Lektüre interessanter Briefe aus Smyrna, Korfu 2c. — Abends Besuch von Baron Hügel, General Wimpffen, Graf Schulenburg. — Die Nacht war besser als die vorigen.

Den 15., Dienstag. Außer kurzen Besuchen von Wellesley und Lord Stanhope den ganzen Tag über einer weitläufigen Expedition für den Fürsten gesessen. — Mit großer Leichtigkeit gearbeitet. — Das vortreffliche Wetter erhält sich. Morgens war es trübe; und Abends zwischen 6 und 7 formirten sich scheinbar starke Gewitterwolken im Norden. Es erfolgte aber nichts als ein kurzer und sanfter Regen. — Abends noch bis halb 10 Uhr geschrieben, und ziemlich gut geschlafen.

Den 16., Mittwoch. Um 8 Uhr in die Stadt. Besuch bei Graf Sedlnitzky. — Zum viertenmale geschröpft. — Eine Menge von Briefen und Privatgeschäften expedirt. Gegen 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Starke Hitze. — Besuch von Baron Belio, Oberst Kavanagh, Pilat. — Nicht gar ruhige Nacht; doch ohne alle Schmerzen.

Den 17., Donnerstag. Früh Besuch von Türkheim. Abrede für Gastein. Er giebt mir gute Hoffnung. — Den ganzen Tag gearbeitet; unter anderen einen langen und kitzlichen Artikel für den Beobachter. Abends Besuch von Hofrath Wacken.

Den 18., Freitag. Besuch von Hofrath Brenner, Baron Maltzan; viel gearbeitet. — Nachmittags Baron Kreß, Belio 2c. Die Hitze hat seit gestern nachgelassen. Es wird wohl mit der Abreise beim Montage bleiben.

Den 19., Sonnabend. Ein unruhiger Tag. Um 8 Uhr in die Stadt. Besuch bei der alten T. Dann über zwei Stunden bei Graf Sedlnitzky; dann auf die Staatskanzlei. Abschied genommen von Baron Stürmer, Huszar, Brenner, Wacken, Kreß, und Graf Lützow. — Dann zu Hause die türkische Expedition geschlossen. Um halb 3 in Weinhaus. Graf Lebzeltern ißt zu Mittag bei mir. Um 6 Uhr Abends Hofsekretair Münch, Curländer, Hofkanzler Stahl, Oberst Kavanagh, Lord Stanhope, Pilat. — Um halb 10 Uhr zu Bette, und eine vortreffliche Nacht.

Den 20., Sonntag. Sorge über das Kind — der einzige Umstand, der mir jetzt die Abreise erschwert, da ich alle meine Geschäfte abgethan habe, auch das Wetter seit einigen Tagen kühler geworden ist, und gute Aspekte darbietet. — An den Fürsten geschrieben, um ihm meine Abreise zu melden. — Um 10 in die Stadt; einige kurze Geschäfte berichtigt. — Einen Augenblick in Währing angehalten. — Um 1 Uhr in Weinhaus. — Um 4 Uhr bei Wellesley's gegessen, und Abschied von ihnen genommen. — Diesen Abend war ich mit allem fertig, das Wetter vortrefflich, die Aspekten zur Reise durchaus erwünscht. Aber die Furcht, daß das mir über alles liebe Kind, wel-

ches seit ein paar Tagen einen, allerdings nicht gefährlichen Husten hatte, kränker werden könnte, wirkte so auf mich, daß ich kurz vor dem Schlafengehen noch ängstlich zweifelte, ob ich meine Abreise nicht verschieben sollte. Dies schreibe ich um 9 Uhr; hoffentlich wird morgen früh alles sich zum Guten entscheiden.

Den 21., Montag. Um 6 Uhr wurde ich mit der Nachricht regalirt: „die Pferde seien abbestellt". — In der ersten halben Stunde war ich nicht wenig betreten; bald aber klärte sich der Horizont auf; um 8 Uhr waren die Pferde bereits wieder bestellt; und das Kind befand sich so wohl, daß man ohne alles Bedenken die Reise mit ihm machen konnte. Pilat nahm Abschied von mir. — Etwas vor 10 fuhr ich mit meinen Pferden auf die Chaussee. Mein Gefolge war diesmal ziemlich zahlreich; bei mir saßen der Kammerdiener und Franz; in einem zweiten Wagen Peppy (Swoboda) mit Bastien; im dritten Mad. Leopold mit ihren vier Kindern und einer Kousine Marie Müller; im Ganzen elf Personen. — Das Wetter war vortrefflich; heiterer Himmel bei ansehnlicher Hitze, aber reiner kühler Ostwind. Ich selbst, von Schmerzen frei, von der Fahrt ungleich weniger belästigt, als bei meiner letzten Reise, vollkommen gut gestimmt. — So unterhielt ich mich mit allerlei Lektüren, bis wir um 3 in Pörschberg ankamen. Hier machte ich meine Mahlzeit, blieb bis halb 6 Uhr, fuhr dann nach St. Pölten, wo ich gegen 8 Uhr ankam, und eine sehr gute Nacht hatte.

Den 22., Dienstag. Die Hitze war heute größer, und der Wind, der sie gestern mäßigte, schwächer. Doch ging es, bis wir (um 2½) in Amstetten ankamen, noch gut genug. Hier nahm ich etwas zu mir, und schrieb. Als wir um 5 Uhr weiter fuhren, trübte sich der Himmel an

mehreren Stellen, und kurz vor Strengberg kündigte sich schon der Regen an. — Ich ging hier bald nach 8 Uhr zu Bette. Als ich um 11 Uhr erwachte, hörte ich Donner, der ungefähr eine halbe Stunde lang anhielt. — Um Mitternacht schlief ich wieder ein, und die übrige Nacht sehr gut.

Den 23., Mittwoch. Diesen Morgen vernahm ich mit Betrübniß, daß das Kind eine üble Nacht gehabt, und daß der Husten bestimmt den Karakter eines Krampfhustens annahm. Das Wetter war trübe, und schien mir ziemlich kühl, so daß auch die drei Stationen bis Wels recht leidlich zurückgelegt wurden. In Wels nach 2 Uhr bemerkte ich, daß die Sonne gewaltig stach, daß wahrscheinlich Gewitter im Anzug waren. War es das Gefühl der drückenden Luft, oder irgend eine andere Ursache, ich befand mich weit weniger wohl als an den vorigen beiden Tagen. Auch wollte ich einen Arzt wegen des Kindes konsultiren. Ich beschloß daher nicht weiter zu reisen, ließ mir Essen bereiten, und brachte den Rest des Tages in unbehaglicher Stimmung zu. Um 8 Uhr aber legte ich mich zu Bette, und hatte abermals eine erwünschte Nacht.

Den 24., Donnerstag. Die Szene änderte sich wieder. Ein prachtvoller, heißer, aber durch kühlen Westwind gedämpfter, und wie ich bald erkannte, vollkommen sicherer Tag. Gleich befand ich mich auch wieder besser, und legte die vier langen Stationen über Lambach, Vöcklabruck, Frankenmarkt nach Neumarkt, leichter und froher zurück als die drei gestrigen. In Neumarkt, wo wir um 5 Uhr ankamen, Halt gemacht; das Kind hustete auch heute weniger, und gab mir die besten Hoffnungen. — Ich legte mich um 8 Uhr vergnügt zu Bette, und schlief gut.

Den 25., Freitag. (St. Louis.) Um 7 Uhr abgefahren. Herrlicher Morgen. Voller Genuß der schönen Gegend. Um 10 Uhr in Salzburg. Hier war, oder schien mir, die Hitze den ganzen Tag fast unerträglich. Unterdessen schrieb ich bis auf den Abend, hatte Besuche vom Postmeister, Graf Welschberg, dem Polizeikommissar; aß um 3 Uhr mit ziemlichem Appetit. Das Kind befand sich wohl; und noch ging alles nach Wunsch. — Gegen 8 Uhr ging ich zu Bette; fand für die Hitze des Tages keinen Ersatz in der Nacht; sie war unruhig, wie alle, die ich je in dieser Stadt zugebracht habe. Türkische Musik zu Ehren des Erzherzogs Regnier — Lärm von Wagen und Postillons — der mörderisch harte Schlag der viel zu nahen Thurmuhr ꝛc. ꝛc. Ich erneuerte daher das bereits mehr als einmal mir selbst gethane Gelübde — ohne dringende Ursache nie wieder in der Stadt Salzburg über Nacht zu bleiben.

Den 26., Sonnabend. Um 7 Uhr fuhren wir Alle ab. Die ersten Posten waren so genußreich als möglich. Nachher ward die Sonnenhitze wieder sehr mächtig, doch meist temperirt durch einen kühlen Wind. Fühlbarer Kontrast mit dem von der Sonne durchglühten Thurm, das Goldene Schiff zu Salzburg genannt! — In Werffen begegnete ich dem von Gastein zurückkehrenden Grafen Montgelas. Um eine kleine halbe Stunde verfehlte ich zu St. Johann den Erzherzog Johann, dessen Quartier im Schlosse zu Gastein ich bezog. — Ungefähr um 5 Uhr kam ich zu St. Johann an, und war recht froh, wegen Mangel an Pferden hier bleiben zu müssen. Denn der Aufenthalt gefiel mir über die Maßen; das Haus war kühl und still. Ich aß mit dem besten Appetit, und hatte eine vortreffliche Nacht.

Den 27., Sonntag. Um halb 7 Uhr aufgebrochen. Um 12 Uhr zu Hof-Gastein. Die Sonne schien wieder sehr heiß; aber schon vor Mittag kündigten viele Wolken in den Gebirgen, und ein paar Windstöße eine nahe Veränderung des Wetters an. Ich kam jedoch glücklich, und ohne irgend eine unangenehme Störung um 2 Uhr im Bade an, wurde von Dr. Storch mit gewohnter Freundlichkeit empfangen, und fand im Schlosse mein ganzes vorjähriges Quartier, nebst allem, was ich sonst für mein zahlreiches Gefolge bedurfte. — Bereits in Salzburg hatte ich erfahren, daß Frau von Humboldt aus Berlin sich hier befand. Eine Stunde nach meiner Ankunft machte ich ihr einen Besuch, und fand sie mit zwei ihrer Töchter, der unverheiratheten Karoline, und Frau von Hedemann. Um 5 Uhr aß ich, und als es finster ward, ging ich zu Bette, las, suchte bald einzuschlafen, hatte aber eine mittelmäßige Nacht (unter anderem den gewissen bösen Traum von Verirrung an unbekannten Orten, der mich seit Jahr und Tag wenigstens, regelmäßig in 4 oder 6 Wochen einmal heimsucht).

Den 28., Montag. Beim Erwachen sah ich alles um mich her in Nebel und Regen gehüllt. Das schöne Wetter hatte gerade so lange ich es zur Reise brauchte, Stich gehalten. Hier war mir weniger daran gelegen. Nach einer langen Unterredung mit dem Dr. Storch nahm ich um 10 Uhr mein erstes Bad, blieb aber, nach Vorschrift, nur eine Viertelstunde drin, bei 28° Wärme. Nachher legte ich mich wieder zu Bette, und blieb bis 12 Uhr liegen. — Dann beschäftigte ich mich durch den ganzen trüben und regnichten Tag mit meinem litterarischen Journal (d. h. dem Journal meiner mannichfaltigen Lektüren), dem ich neuerlich eine große Ausdehnung gegeben habe;

und sah niemanden als die häusliche Familie. — Ich befand mich nicht ganz wohl, und aß nur mit Widerwillen, ging um 8 zu Bette, und hatte eine gute Nacht.

Den 29., Dienstag. Briefe und Zeitungen aus Wien. — Um 7 Uhr das zweite Bad. — Das Wetter fing an, sich aufzuklären; ein Unwohlsein, wahrscheinlich bloß die Folge des ungewohnten Trinkwassers, hielt fast den ganzen Tag an. — Ich unternahm heute das mir fest vorgesteckte Pensum der Revision meiner älteren Journale, und verwendete den größten Theil des Tages auf diese Arbeit. Nachmittag machte ich einen langen Besuch bei Frau von Humboldt, wo ich auch den so eben angekommenen preußischen General Rühle, nebst seiner Gemahlin sah. — Um 5 Uhr gegessen. Briefe nach Wien geschrieben. Um 9 Uhr zu Bette; unruhige Nacht.

Den 30., Mittwoch. Pakete aus Wien, und Schreiben von Leiden aus London. — Um 7 Uhr das dritte Bad. Nachher die Revisionsarbeit. Besuch von General Rühle. — Um 3 Uhr nach Böckstein. Um 5 Uhr gegessen. Besuch von Professor Hornschuh aus Greifswalde. — Bis halb 9 gearbeitet. Sehr gute Nacht.

Den 31., Donnerstag. Um 7 Uhr das vierte Bad. — Ein sehr angenehmer Tag, bei halbbedecktem Himmel, und milder Luft. — Gelesen und gearbeitet, bis halb 1 im Zimmer, dann auf dem Platze über der Cascade, von 2 Uhr an wieder im Zimmer. — Abends Besuch bei Rühle's, wo Frau von Humboldt mit ihren Töchtern war. — Um halb 9 zu Bette.

September.

Den 1., Freitag. Um 7 Uhr das fünfte Bad. An diesem ganzen Tage habe ich niemanden gesehen als den Doktor, und meine guten Hausleute. Das Wetter war milde und schön. Mehrere Stunden saß ich im Freien. Der Tag wurde übrigens zwischen der Revisionsarbeit und meinen historischen Studien vertheilt. Ich befand mich wohl, bis auf den fast gänzlichen Mangel an Eßlust. Sonst gefiel mir das tiefruhige und einsame Leben nicht sehr. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 2., Sonnabend. Briefe aus Wien, ohne irgend eine bedeutende Neuigkeit. — Sechstes Bad. — An Fürst Metternich geschrieben, und eine Estaffette nach Salzburg expedirt. — Dann, weil das Wetter zu kühl war, in der Stube meine gewöhnlichen Arbeiten zur Hand genommen, und bis 4 Uhr fortgesetzt. — Gleich nach dem Essen auf den Platz, wo der Pircher'sche Tempel steht; diese Fußpromenade ging über meine Erwartung gut von statten. — Dann mehrere Stunden bei Frau von Humboldt. — Die Nacht war unruhig, und ich fürchte, guter Schlaf ist das, was ich am wenigsten hier zu hoffen habe.

Den 3., Sonntag. Um 7 Uhr das siebente Bad. — Briefe nach Wien geschrieben. — Meine Studien fortgesetzt. — Die Luft war so kühl, daß ich auf dem Platze über dem Wasserfall nicht sitzen konnte (zwischen 15 und 16), sondern in die Kegelhütte wanderte; dies ist jedoch das für mich wünschenswürdigste Wetter. — Ich sah niemanden, als gegen Abend Professor Hornschuh, der mir einen Abschiedsbesuch macht. — Bis halb 9 gearbeitet. Bessere Nacht.

Den 4., Montag. Um 8 Uhr das achte Bad. — Der größte Theil des Tages mit meinen Studien zugebracht. Nur um 2 Uhr saß ich ungefähr anderthalb Stunden im Freien; die Luft war aber so kühl, daß die Sonne mir wohlthat. Um 5 Uhr gegessen. Nachher bis nach 8 Uhr bei Frau von Humboldt. — Abends erhielt ich mehrere Briefe von Wien.

Den 5., Dienstag. Nach einer recht guten Nacht um 7 Uhr das neunte Bad. — Hierauf Briefe und Zeitungen gelesen, und nach Wien geschrieben. — Dann wieder zu meinen eigentlichen Arbeiten und Lektüren. — Das Wetter war sehr angenehm, so daß ich ein paar Stunden im Freien sitzen konnte. — Nach dem Essen schloß ich meine Briefe, und hielt mich dann ein paar Stunden bei Frau von Humboldt auf.

Den 6., Mittwoch. Um 7 Uhr das zehnte Bad. Briefe und Zeitungen aus Wien, Salzburg, Ischl rc. — Den ganzen Tag gearbeitet; niemand gesehen als Herrn von Frank-Regelsfurt, Kaiserlichen Legationssekretair zu Madrid, der gestern hier in's Bad gekommen ist. Kühles und angenehmes Wetter. Thermometer 14. — Bis 10 Uhr Abends geschrieben.

Den 7., Donnerstag. Um 7 Uhr das elfte Bad. Die Sache geht nach Wunsche. Ich bin völlig schmerzensfrei. Das Bad greift mich auf keinem Punkte an. Das Wetter ist so, daß ich mir es nicht besser gemacht hätte, wenn ich selbst Herr darüber gewesen wäre. Ich bin den ganzen Tag thätig; nur mit der körperlichen Bewegung will es noch nicht recht vorwärts. — Indessen bin ich doch heute mit ziemlicher Leichtigkeit nach dem Pircher'schen Tempel gestiegen, und habe dort eine Stunde gelesen. Der Regen, der von 1 Uhr bis auf den Abend anhielt (bei 11°), trieb

mich nach Hause, wo ich bis 7 Uhr sehr fleißig arbeitete, dann ein paar Stunden bei Frau von Humboldt zubrachte. Unter anderen arbeitete ich hier den Artikel über Napoleons Karakter aus, der in den (französischen) geheimen Memoiren des Fürsten Metternich dereinst eine Stelle einnehmen soll.

Den 8., Freitag. Um 7 Uhr das zwölfte Bad. Der Thermometer stand diesen Morgen auf 6 und noch um 10 Uhr nur auf 8°. — Nichts desto weniger ward ein angenehmer Tag, obgleich nicht über 11°. — Ich arbeitete bis 5 Uhr; nach dem Essen (wobei sich seit gestern etwas besserer Appetit zeigt) machte ich meinen Abschiedsbesuch bei Frau von Humboldt, die morgen früh mit ihren Töchtern nach Berlin zurückreist. — Früh zu Bette, und eine gute Nacht.

Den 9., Sonnabend. Briefe und Pakete aus Wien &c. (bis zum 5.). Um 7 Uhr das dreizehnte Bad. Ich habe jetzt die Dauer meiner Bäder auf eine halbe Stunde fixirt. — Abreise der Frau von Humboldt. Ob ich mich gleich recht gut mir ihr vertragen habe, und sie die einzige Gesellschaft hier war, so werde ich sie doch entbehren können. Die Zeit drückt mich nie; auch hier habe ich ihrer, wie mir scheint, immer noch viel zu wenig. — Z. B. zwischen heute und morgen muß ich eine Menge von Briefen schreiben, die zusammen eine artige Expedition bilden, als: an Pilat, Belio, Fürst Ghika in Bucarest, Baron Türkheim, Schulenburg, Lady Wellesley, meine Leute in Wien, den Postmeister in Salzburg &c. Von 2 bis 4 Uhr saß ich auf der Gloriette; ein unaussprechlich schöner Tag, und herrlich der Anblick der Thäler. Ich fühlte mich auch sehr wohl. — Abends arbeitete ich bis 10 Uhr. Doch hatte ich keine sonderliche Nacht; vielmehr

quälte mich von 2 bis 3 der gewisse böse Traum, dessen ich schon mehrmals erwähnt habe.

Den 10., Sonntag. Um 7 Uhr Nr. 14. — Der Thermometer stand auf 8°; es war aber wieder ein sehr schöner Tag. Ich blieb bis 2 Uhr bei meinen Schreibereien. Von 2 bis 5 Uhr ging, saß, und las ich in der freien Luft. — Abends hatte ich noch mit meiner Korrespondenz zu thun; erst um 8 Uhr expedirte ich ein Paket, dem hoffentlich während meines Hierseins kein ähnlich starkes mehr folgen wird. Ich ging dann zu Bette, und fürchtete eine unruhige Nacht; ich glaubte etwas zu viel gegessen zu haben; ich schlief aber gut.

Den 11., Montag. Und verschlief sogar die gewöhnliche Badestunde, so daß ich erst um 8 Uhr das fünfzehnte Bad nahm. — Es war etwas zu heiß, und ich fühlte mich daher diesen Tag nicht ganz behaglich. Auch war die Luft so kühl, daß ich rathsam fand, meine Stube nicht viel zu verlassen. Meine Studien setzte ich ungestört fort.

Den 12., Dienstag. Um 7 Uhr früh das sechzehnte Bad. Besuch von Lord Stanhope, der aus Wien hier angekommen war, und Abschiedsbesuch von General Rühle. — Warmer und herrlicher Tag, den ich möglichst genoß. — Abends nahm ich Abschied von Frau von Rühle, und brachte hierauf eine Stunde bei Lord Stanhope zu. — Die jungen Leute (Peppy, und zwei Mädchen von Leopold), die ich über Hallein nach Berchtesgaden geschickt hatte, kamen diesen Abend hocherfreut zurück.

Den 13., Mittwoch. Um 7 Uhr das siebzehnte Bad. — Ich erhielt eine große Anzahl von Briefen, aus Wien, Berlin, Korfu, dem Archipel, Bucarest rc., an welchen ich den ganzen Vormittag zu lesen hatte. — Zwischen 2 und 4

machte ich bei kühlem, aber schönem Wetter, einen Spaziergang mit Lord Stanhope. Nachher war ich bis 8 Uhr mit Expedition meiner Briefe beschäftigt. (An Fürst Metternich in Salzburg 2; Gräfin Fuchs idem, Pilat ꝛc.) Die Nacht war gut.

Den 14., Donnerstag. Um 7 Uhr das achtzehnte Bad. — Von allen kurrenten Geschäften frei, konnte ich diesen Tag wieder ganz den Studien widmen. — Um 3 Uhr fuhr ich in einem kleinen Landwagen spazieren, fand die Bewegung nichts weniger als unangenehm. — Nach dem Essen hatte ich einen Besuch des ehrlichen Stanhope. Um 9 Uhr zu Bette. Die Nacht war nicht sonderlich; hierüber habe ich meine Parthie genommen.

Den 15., Freitag. Um halb 8 Uhr das neunzehnte Bad. — Regen. — Bis 2 Uhr unbeweglich an meinem Schreibtisch. — Dann Besuch bei Lord Stanhope. — Um 5 Uhr gegessen. Besuch von Lord Stanhope. — Um halb 9 zu Bette; da aber der Schlaf sich diesmal nicht einstellen wollte, so blieb mir nichts übrig als bis halb 1 Uhr zu lesen.

Den 16., Sonnabend. Mein zwanzigstes Bad. Viele Briefe aus Wien (Konstantinopel) und Salzburg empfangen. Abschiedsbesuch des guten Lord Stanhope. — Besuch von Herrn von Frank, und dem russischen Legationssekretair von Maltitz. — Um 2 Uhr in einem der kleinen hiesigen Wagen spazieren gefahren. Das Wetter wird wieder schön. — Abends mehrere Stunden an der Journalrevision gearbeitet.

Den 17., Sonntag. Das einundzwanzigste Bad. — Ein unvergleichlich schöner Tag. Nachdem ich bis 2 Uhr studirt hatte, fuhr ich mit den Kindern nach Böckstein,

und kam gegen 5 Uhr zurück. Abends schrieb ich Briefe, und las bis halb 10 Uhr.

Den 18., Montag. Da ich die letzten Nächte (besonders in den ersten zwei oder drei Stunden) einen so äußerst unruhigen Schlaf gehabt hatte, so stellte ich heute, mit Beistimmung des Arztes das Bad ein. Ich erhielt Briefe aus Salzburg, Wien, und vom Fürsten Metternich aus St. Johann in Tyrol. — Alle meine Leute flogen heute aus. Die Familie Leopold zu einem kirchlichen Fest in Hof=Gastein — Peppy und Franz auf den Ankogel. Ich genoß, in ruhiger Lektüre, das köstlichste Wetter, und ließ mich ein paar Stunden lang von einer wahrhaft erquickenden Sonne bescheinen. — Schickte eine Estaffette nach Salzburg. — Aß gegen 5 Uhr, und brachte den Abend mit Lesen und Exzerpiren zu, bis halb 10 Uhr.

Den 19., Dienstag. Die vergangene Nacht war besser als die vorigen; doch enthielt ich mich des Bades. Der Tag war bis gegen 4 Uhr Nachmittags äußerst schön; dann aber zogen sich schnell auf mehreren Punkten Wolken zusammen, und zwischen 5 und 6 brachen Gewitter aus, wovon eins ziemlich nahe bei uns vorbeistreifte, und die nachher im Süden, an der offenen Seite des Thals, in ziemlicher Entfernung eine gute Stunde lang, mit Blitz und Donner fortfuhren. Von 3 bis 4 Uhr hatte ich noch eine kleine Spazierfahrt gemacht; die Luft war warm, doch keineswegs schwül. — Vormittag hatte ich meine Studien fortgesetzt; den Abend aber verwendete ich auf die Auszüge aus den älteren Journalen, fest entschlossen, das mir vorgesteckte Pensum heute zu beendigen; und dies gelang mir denn auch wirklich, zu meiner nicht geringen Satisfaktion, bis halb 10 Uhr Abends.

Den 20., Mittwoch. Ich entschloß mich, gleich nach

7 Uhr das zweiundzwanzigste Bad zu nehmen, und hatte keinen Grund, es zu bereuen. Ich erhielt diesen Morgen viele Briefe aus Salzburg, Wien ꝛc.; sie enthielten nicht ganz erwünschte politische Neuigkeiten; ein Brief von Lebzeltern, zwei aus Moskau (vom Prinzen Philipp von Hessen, und Bombelles) — gaben Stoff zu allerlei unbeliebigen Gedanken; meine Gemüthsruhe ward aber keineswegs davon affizirt. Ich schrieb nach Wien, was ich schreiben mußte; machte dem russischen Legationssekretair von Maltitz einen höflichen Besuch, um ihm die Ernennung seines Chefs Tatischeff zum Botschafter in Wien mitzutheilen, und kehrte zu meinen Studien zurück. Das Wetter war wieder herrlich geworden; ich labte mich ein paar Stunden lang an der herrlichsten Sonne; Abends schloß ich meine (wahrscheinlich letzte) Expedition nach Salzburg, las bis gegen 10 Uhr und hatte eine gute Nacht.

Den 21., Donnerstag. Ich nahm um 8 Uhr das dreiundzwanzigste Bad. — Das Wetter war regnicht, und so, daß ich eine Hauptveränderung besorgte; aber bald Nachmittag war ich auch dieser Besorgniß ledig. Der Himmel wurde hell, die Luft aber war so kalt (zwischen 8 und 9°), daß ich heute mein Zimmer nicht verlassen konnte. — Ich setzte daher meine Lektüren und Auszüge ungestört fort. Ging um 10 Uhr zu Bette, hatte Anfangs etwas unruhigen, von 4 bis 7 aber sehr guten Schlaf.

Den 22., Freitag. Erwachte beim herrlichsten Wetter, und nahm mein vierundzwanzigstes und letztes Bad. Gerade das war von Wien aus mein Augenmerk gewesen. — Noch nie war ich mit einem Aufenthalt in Gastein so durchaus zufrieden als mit dem jetzigen. Das Bad wirkte wohlthätig, und doch ohne allen Ueberreiz, auf mich.

Das Wetter war ununterbrochen (ein paar halbe Tage zählen nicht) hell, kühl, ruhig, und rein. Meine Zeit verwendete ich ganz meinen Wünschen und Vorsätzen gemäß. Manche einsame Stunde erheiterte mir die Nachbarschaft der Kinder, die ich kaum mehr lieben könnte, wenn sie mir selbst angehörten. Ein Gefühl von Wohlbehagen, Ruhe, und innerem Gleichgewicht verließ mich kaum einen Augenblick während dieser köstlichen vier Wochen. — Wenn die ferneren Folgen dieser Kur dem unmittelbaren Genuß derselben gleich kommen, so habe ich meinen Zweck auf's glücklichste erreicht.

Der Tag war ausnehmend schön, obgleich der Thermometer sich kaum auf 9 erhob; aber kein Wölkchen am Himmel; die Gegend in unverkürztem Glanze. Von 3 bis 4 Uhr machte ich einen angenehmen Spaziergang, bezahlte meine Rechnungen, verlieh dem Arzt und den Hausleuten ansehnliche Geschenke — aß um 5 Uhr mit gutem Appetit, las und arbeitete bis halb 10 Uhr. Hoc erat in votis.

Den 23., Sonnabend. Nach einer guten Nacht erwachte ich um 6 Uhr. Bekam ein Brief- und Zeitungspaket aus Wien, und stieg nach dem Frühstück, gegen halb 8 Uhr, in den Wagen. Der Thermometer stand beinahe auf Null; die Kälte war ziemlich empfindlich; aber ein unvergleichlich heiterer Himmel, ohne das geringste Wölkchen, eine hinlängliche Entschädigung, und die Gegend in ihrer ganzen Pracht gewährten mir viel Genuß. Ich befand mich so wohl, daß ich auch über gar nichts zu klagen hatte. Meine Lektüre waren zunächst die Zeitungen und Journale, die sich im Fahren etwas unbequem lesen, und die von Adam Müller mir zugesendeten Nummern einer zu Leipzig gestifteten, hauptsächlich kirchlichen Zeitung. In St. Johann, wo wir gegen 2 Uhr ankamen, machte ich mit großem Appetit ein

kaltes Frühstück; und — was sonst wohl selten geschah — ich konnte dennoch in Golling um 7 Uhr Abends soupiren; ging gegen 9 zu Bette, und schlief sehr gut.

Den 24., Sonntag. Um halb 8 verließen wir Golling, und waren gegen 11 Uhr in Salzburg. Hier schrieb ich einige Briefe (an A. Müller, und Gräfin Wrbna), sah, außer meinem immer dienstwilligen Postmeister Hauser niemanden, aß um 2 Uhr und fuhr um halb 4 Uhr nach Neumarkt, welches zum Nachtquartier bestimmt war. (In Betreff der Lektüren beziehe ich mich auf das ihnen gewidmete Separat-Journal.) Ich aß nicht zu Abend, ging nach 9 Uhr zu Bette, las die in Salzburg vorgefundenen Journale, und schlief sehr zufrieden ein.

Den 25., Montag. Das Wetter hatte seit gestern Abend sich geändert. Den größten Theil des Tages Regen, bei übrigens angenehmer Luft. Um halb 8 Uhr von Neumarkt, bald nach 2 Uhr in Lambach, wo ich ein kaltes Frühstück machte. Um halb 5 in Wels, wo ich um 7 Uhr mit gutem Appetit aß. — Den ganzen Tag war ich übrigens in die Miscellaneous von Gibbon vertieft, wovon das Mehrere in anderen Journalen.

Den 26., Dienstag. Ich hatte bereits in Gastein das Projekt genährt, auf der Rückreise über Kremsmünster und Steyer zu gehen, weil ich diese schönen Orte und Gegenden noch nicht kannte. — Das Wetter war aber nicht günstig; früh der Himmel ganz trübe; erst gegen Mittag klärte es sich auf; die Luft war aber empfindlich kalt. — Ich eilte nun, vorwärts zu kommen, und erreichte bald nach Sonnenuntergang Amstetten, wo ich meine Mahlzeit machte, gleich nachher (um 8 Uhr) zu Bette ging, und eine äußerst gute Nacht hatte.

Den 27., Mittwoch. Um halb 8 Uhr die Reise fort-

gesetzt. Ziemlich heiterer Himmel, bei empfindlicher Kälte. Um 4 Uhr in Perschling, welches ich zu meinem letzten Nachtquartier bestimmt hatte, und von wo aus ich Bastien nach Wien voraussendete. — Ich las und schrieb hier bis 9 Uhr.

Den 28., Donnerstag. Um halb 8 Uhr in Marsch. Die Luft war in dieser Region viel milder, als in der gestern und vorgestern besuchten, und die Vegetation, wie ich es auch mit großem Vergnügen in meinem Garten bemerkte, noch weit frischer als in den nämlichen Tagen des verflossenen Jahres. — Um halb 1 Uhr fand ich meine Pferde in Burkersdorff und bald nach 2 langte ich in Weinhaus an. — Pilat aß mit mir um halb 4. — Um 6 Uhr machte ich meinen Besuch bei Wellesley's; um halb 9 Uhr lag ich im Bette, und schlief vortrefflich.

Den 29., Freitag. Fuhr um 9 Uhr in die Stadt; fand den Fürsten nicht nur äußerst wohl, sondern auch in einer mir besonders willkommenen ruhigen Stimmung. Blieb bis 12 ungestört bei ihm. — Dann langes Gespräch mit Baron Stürmer, und freundliche Aufnahme bei Mercy, Wacken &c. Besuch von Wertheimsteiner. Um halb 2 nach Weinhaus. — Besuch von Neumann aus London. — Den übrigen Tag allein; vier Stunden lang Depeschen und Akten, die diplomatischen Verhandlungen mit der Pforte betreffend, gelesen. — Um 9 Uhr zu Bette.

Den 30., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Lange, wichtige Gespräche mit dem Fürsten. Als ich ihn um halb 1 Uhr verlassen wollte — Ankunft der türkischen Post. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Belio. Ankunft von Leiden aus London. Gegen 4 Uhr in Weinhaus. Um halb 7 zu Wellesley's. Nach 8 Uhr zu Hause, und um 9 Uhr zu Bette.

Oktober.

Den 1., Sonntag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und war drei Stunden beim Fürsten; eine große Mannigfaltigkeit wichtiger Gegenstände wurde verhandelt. Um 2 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück, und hatte eine lange konfidentielle Unterredung mit Sir Henry Wellesley. — Nach dem Essen hatte ich bis 9 Uhr eine Masse von Depeschen, Berichten, Briefen rc., zum Theil angenehmen Inhalts — namentlich alles, was sich auf die türkisch-griechischen Fragen bezog, alles, was von beiden Canning's, von Nesselrode, Lieven rc. kommt, was in Ackerman, Konstantinopel, London, Paris — gesündigt ward, und noch gesündigt werden soll — zu lesen. Ich ging daher in einem gewissen Zustande von Agitation zu Bette, und hatte auch eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 2., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bis 11 beim Fürsten; bis 1 Uhr zu Hause. — In Weinhaus herrliches Wetter, warme Sonne; Besuch von Neumann, und mit ihm um 5 Uhr zu Wellesley's zum Diner. — Um 7 zu Hause, um 9½ zu Bette. Heute war ich ungleich heiterer als gestern.

Den 3., Dienstag. In Weinhaus geblieben; aber das schöne Wetter nur durch's Fenster genossen, indem ich bis 3 Uhr an einer langen Depesche nach Bucarest arbeitete. — Dann zu Fürst Dietrichstein gefahren, und (in seinem neuen Häuslein auf der Lorenzo-Bastei) mit ihm, seinem Sohne, und Graf Wratislaw ein angenehmes Diner gemacht. Um halb 8 wieder in Weinhaus. Bis 9 Uhr geschrieben. Gute Nacht.

Den 4., Mittwoch. Um 8 Uhr Baron Münch zum Frühstück. Um 10 fahren wir mit einander in die Stadt. — Bis 11 beim Fürsten. — Ankunft meines alten Freundes Adam Müller. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen bis um halb 10 Uhr gelesen und geschrieben. (Depeschen aus Moskau, türkische Korrespondenzen 2c. 2c.)

Den 5., Donnerstag. Um 8 Uhr fuhr ich zum Fürsten Esterhazy in Mariahilf. Dann zu Fürst Metternich. Bei Gelegenheit einiger verfluchter französischer Blätter nahmen unsere Gespräche wieder einen etwas unruhigen Karakter an. Um 12 Uhr fuhr ich zu verschiedenen kleinen Geschäften, und machte dann Frau von Müller und ihren Töchtern einen langen Besuch. — Ich kam spät nach Weinhaus zurück; das Wetter war finster und regnicht; meine Laune nicht die beste; der Abend war still, aber nicht heiter; indessen schlief ich doch, wenn gleich etwas spät, recht gut, und hoffe, mich empor zu halten.

Den 6., Freitag. Um 9 Uhr in die Stadt. Einige Stunden beim Fürsten, und zu Hause. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Den ganzen Tag Regen, so daß ich mich mehrmals in die Stadt zurückwünschte, um so mehr, als mancherlei lästige Geschäfte den Aufenthalt hier unbequem zu machen begannen. Ich las und schrieb indessen den ganzen Abend, hatte einen Besuch von Hauptmann Jetzer (der mir höchst unangenehme Mittheilungen über das Benehmen des Marquis Paulucci zu machen hatte) — ging um halb 10 (ziemlich unheiter) zu Bette, hatte aber, Gottlob, eine gute Nacht.

Den 7., Sonnabend. Das Wetter klärte sich auf; und heute endlich dispensirte ich mich einmal von dem Besuche in der Stadt. — Las und schrieb vieles (von Studien

ist NB. noch immer nicht die Rede). — Hatte einen langen Besuch des ehrlichen, gescheuten, und unpartheiischen Sir H. Wellesley. — Hatte ein Diner, bestehend aus Fürst Metternich, der den baierschen Minister Graf Bray mitbrachte, und Victor; Fürst Dietrichstein, dessen Sohn, und Graf Wratislaw; Fürst Esterhazy, Baron Münch, und Neumann. — Es lief zu meiner größten Zufriedenheit ab. Dietrichstein und Wratislaw blieben bis nach 8 Uhr. Um halb 10 zu Bette.

Den 8., Sonntag. Blieb in Weinhaus. Es war ein ziemlich angenehmer Tag. Ich wollte mich aber von verschiedenen Arbeiten (besonders von einem mir widrigen Artikel für den Beobachter) losmachen, und ging daher nicht aus der Stube. Besuch des Legationsraths Maltzan. Um 5 Uhr bei Wellesley in Familie gegessen; um halb 9 Uhr nach Hause. — Ein an und für sich leichter Husten, den ich seit acht Tagen habe, den ich aber — mit anderen Uebeln verglichen — kaum als eine Krankheit betrachte, störte mich häufig im Schlafe, hatte aber keinen anderen Einfluß auf mein Wohlsein.

Den 9., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bis gegen 11 beim Fürsten; dann Gespräche mit Stürmer, Mercy, Lebzeltern, Tettenborn ꝛc. — Um halb 3 nach Weinhaus. Das unsichere Wetter, und der meist trübe Himmel erzeugten den Wunsch, mich wieder in der Stadt zu etabliren, und ich vermuthe, daß es noch in dieser Woche geschehen wird. — Lektüren verschiedener Art bis halb 10 Uhr. Gut geschlafen.

Den 10., Dienstag. Besuch des Baron George Meitani aus Bucarest. — Um 1 Uhr in die Stadt. Besuch bei General Steigentesch. Das Wetter war heute so unsäglich schlecht, daß ich beim Zurückfahren fest beschloß,

mich Freitag nach der Stadt zu versetzen. — Ich kam gegen 5 Uhr zurück; während des Essens fühlte ich eine starke Anwandlung von Fieber, legte mich zu Bette, hatte Schauer und Hitze, schlief aber bald ein, und schlief, außer wenn der Husten mich aufweckte, die ganze Nacht sehr ruhig.

Den 11., Mittwoch. Ich fühlte mich äußerst matt, und konnte mich den ganzen Tag des Schlafes kaum erwehren, daher ich noch im Bette liegen blieb. Von Essen keine Rede. Gegen Abend hatte ich Besuch von Baron Türkheim, von Kavanagh, und von Sir H. Wellesley. — Die Nacht war wieder sehr gut und still.

Den 12., Donnerstag. Diesen Morgen bekam ich Lust das Bette zu verlassen, und stand um 8 Uhr auf. Es war ein ganz herrlicher Sommertag, und ich setzte mich auf meinen Balkon und sonnte mich dort gegen vier Stunden mit wahrem Genuß. Nichts desto weniger war ich sehr schwach, und hatte entschiedenen Widerwillen gegen alle Speisen. — Türkheim besuchte mich gegen 5 Uhr; dann war Ad. Müller ein paar Stunden bei mir. Ich hatte wieder eine sehr gute Nacht.

Den 13., Freitag. Stand um 8 Uhr auf, matt, übel aufgelegt, so daß selbst das noch fortdauernde sehr schöne Wetter mich nicht reizen konnte. Besuch von Baron Münch; später Besuch von Graf Clam, den ich seit dem auch mir sehr traurigen Tode seines Vaters zum erstenmale sah. Dann erhielt ich verschiedene Kommunikationen aus der Stadt, die von Konstantinopel gekommen waren, und Pilat brachte persönlich einige Kommunikationen dazu. Um 4 Uhr aß ich, fast mit demselben Widerwillen, wie gestern; nur ein paar Weintrauben gingen leicht durch die Kehle. — Legte mich zu Bette, hatte Besuch von Tettenborn, Lebzeltern, und eine unruhige Nacht.

Den 14., Sonnabend. Beschlossen, heute von Weinhaus zu scheiden. Ungern — das Wetter war schön; der Garten viel besser konservirt als in derselben Epoche im vorigen Jahre. — Um halb 5 Uhr in die Stadt. Legte mich zu Bette. War ziemlich wohl. Gespräch von ein paar Stunden mit Clam. — Hierauf eine äußerst unruhige, fieberhafte Nacht.

Den 15., Sonntag. Türkheim findet das Fieber von der Art, daß er Blutentleerung verordnet. Chirurgus Kollinger schröpft mir sechs Unzen Blut ab. — Besuch des Fürsten Metternich, des Grafen Lebzeltern 2c. Den ganzen Tag im Bette; keine Spur von Eßlust. Doch gegen Abend mehr Ruhe, und eine bessere Nacht.

Den 16., Montag. Ich stand um 8 Uhr auf, fühlte mich aber bald wieder nach dem Bette gezogen. Große Unbehaglichkeit, obgleich vom Fieber nicht viel mehr übrig war. — Besuch des Fürsten, viele andere, zum Theil abgelehnte. — Lektüre der zahlreichen Piècen der letzten türkischen Post. — Zwischen 3 und 4 etwas gegessen, eine Stunde nachher wieder von mir gegeben. — Bis 8 Uhr Abends sehr unmuthig; — dann richtet mich Türkheim's Besuch wieder etwas auf. Erträgliche Nacht.

Den 17., Dienstag. Im Bette geblieben. Besuch von Baron Stürmer — Marquis de Caraman — viele andere. Dazwischen auch im Bette gearbeitet. — Um 3 Uhr etwas weniges gegessen, und — bei mir behalten. Quassia genommen. Es neigt sich alles zum Besseren. In der Nacht beunruhigte mich der Husten ganz besonders.

Den 18., Mittwoch. Lange Gespräche — mit Neumann, mit Baron Stürmer und Huszar (wegen des Letzteren Sendung nach Konstantinopel) — Lebzeltern, Fürst Metternich 2c. Nachmittag fertigte ich dann doch

auch glücklich eine Expedition nach Bucarest ab; hielt mich von 7 Uhr an ganz passiv; hatte jedoch sehr wenig Schlaf, bei heiterer Stimmung.

Den 19., Donnerstag. Nun fängt auch die Uebelkeit an nachzulassen; nur der Husten quält mich häufig. — Besuch von Fürst Metternich, von der Herzogin von Sagan mit Karl Hügel — Nachmittag von Adam Müller, Clemens Hügel, bis Abends halb 9 Uhr. — Dann — eine außerordentliche Erscheinung! — von 10 bis 3 Uhr ohne Unterbrechung geschlafen; und nachher noch bis 6 Uhr.

Den 20., Freitag. Langes Gespräch mit Neumann. — Besuche von Gräfin Gallenberg, Lebzeltern. — Mit Appetit gegessen. Gleich darauf aber ein starkes Unwohlsein. — Pilat — General Tettenborn. — Um 7 Uhr zu Bette. Bis halb 10 gelesen. Ruhige Nacht.

Den 21., Sonnabend. Um 9 Uhr aufgestanden. — Graf Schönfeld (der die Tochter des General Grünne heirathet) — Baron Münch (drei Stunden lang) — Pilat — Graf Mercy. Um halb 4 Uhr gegessen. — Um 5 zu Bette. — Huszar — Fürst Buttera (nicht angenommen). Bis 10 gelesen. Etwas mehr als gestern gehustet; sonst eine gute Nacht.

Den 22., Sonntag. Um 8 Uhr aufgestanden. — Besuche: Baron Meitani — Victor Metternich — Pilat — der Fürst Metternich. — Gegen 4 Uhr gegessen. — Um 6 Uhr zu Bette. — Abschiedsbesuch des Baron Gremp. — Besuch des Oberst Welden. Bis gegen 10 Uhr gelesen. Viel gehustet.

Den 23., Montag. Um 8 Uhr aufgestanden. — Um halb 10 der Fürst Esterhazy; dann Baron Stürmer — Pilat — Baron Stürmer Sohn — Sir Henry Wel-

lesley — Graf Lebzeltern mit Prinz Felix Schwarzenberg. — Dann von 2 bis 4 Uhr Gräfin Wrbna. Nach dem Essen Adam Müller, später Graf Schulenburg; um 8 Uhr, sehr ermüdet, zu Bette.

Den 24., Dienstag. Die Nacht war nicht übel, und, außer der lästigen Fortdauer des Hustens, hatte ich eigentlich keine bestimmte Klage; doch fühlte ich mich matt und verdrießlich. — Besuch von General Langenau — Kopitar, Pilat. — Um 6 Uhr Abends der neue Staatsminister Graf Kollowrat zwei Stunden bei mir. — Sehr gute Nacht.

Den 25., Mittwoch. Besuch von Brenner, dann Fürst Esterhazy. — Nach dessen Besuch fühlte ich mich wieder übel, mußte mich dreimal erbrechen, mit Neigung zum Schlaf ꝛc. Um halb 4 Uhr brachte ich mühsam etwas Essen hinunter. Fürst Metternich leistete mir Gesellschaft. Bald darauf zu Bette. Von 6 bis gegen 8 Schulenburg bei mir. — Hierauf plötzlicher Anfall von Brustkrampf, der über anderthalb Stunden dauerte. — Dann ruhige Nacht, und angenehmer Schlaf. Welch sonderbarer Wechsel!

Den 26., Donnerstag. Erwachte mit Uebelkeit und Erbrechen. — Türkheim spricht mir etwas Muth zu. Besuch von Neumann. — Besuch von Münch. Gegen 2 Uhr legte ich mich wieder zu Bette; aß unmerklich wenig gegen 4 Uhr. — Hatte nachher Besuch von A. Müller, einen ruhigen Abend, und eine ruhige Nacht.

Den 27., Freitag. Um 7 Uhr gleich nach dem Erwachen packte mich der Brustkrampf stark — und anhaltend; durch fast drei Stunden; Türkheim war noch Zeuge davon. — Besuch von A. Müller (den ich selbst gewünscht hatte), Graf Lebzeltern. — Um 4 Uhr Fürst Metternich;

meine Gespräche mit ihm belebten mich. — Um 6 Uhr zu Bette. Besuch von Schulenburg. — Gute Nacht.

Den 28., Sonnabend. Der Krampf sowie das Erbrechen blieben aus; nur große Schwäche! — Ich stand früh auf, beschäftigte mich mit den Expeditionen für Neumann's brasilianische Mission, hatte nachher Besuche von Neumann, General Langenau, A. Müller, General Tettenborn, Gräfin Wrbna. — Ankunft der türkischen Post vom 10. Besuch von Belio, Baron Meitani. — Um 6 Uhr zu Bette, matt und schläfrig; und eine ruhige Nacht.

Den 29., Sonntag. Immer noch sehr matt; und nicht ohne Uebelkeit. Besuch von Baron Münch, während dessen Türkheim zu mir kömmt, mit welchem ich in seiner Gegenwart eine lange Diskussion habe. — Das Essen schmeckt mir so ziemlich. Besuch von Fürst Metternich und Victor. — Nach dem Essen gelesen, und studirt. Besuch von Graf Schulenburg. Um 8 Uhr zu Bette.

Den 30., Montag. Abschiedsbesuch von Neumann. Fernerhin: Baron Stürmer, Oberst Kavanagh, Graf Lebzeltern, Graf Fries (Abschiedsbesuch). — Mit ziemlichem Appetit gegessen. — Gegen 5 Uhr durch Unbehaglichkeit (und hauptsächlich Kälte in den Extremitäten) in's Bette getrieben. Bis gegen 9 Uhr gelesen.

Den 31., Dienstag. Die Mattigkeit nur um etwas geringer als gestern. — Leiden hatte seit sechs Tagen eine heftige Halsentzündung; heute aber erfahre ich, daß Bastien noch viel ernsthafter krank ist. — Besuch von A. Müller, Pilat, Belio. — Abends von Friedr. Schlegel, Graf Schulenburg. Um 8 Uhr zu Bette.

November.

Den 1., Mittwoch. Die Krankheit ist gehoben, alle Symptome, bis auf einen leichten Ueberrest von Katarrh verschwunden; aber die Kräfte kehren sehr langsam wieder, während der Kopf im besten und thätigsten Stande ist.

Gearbeitet, und deshalb mehrere sonst angenehme Besuche (wie Gräfin Wrbna, Langenau rc.) abgelehnt. — Gesehen: Dr. Pohl mit den Proben des brasilianischen Prachtwerkes — Pilat — Sir Henry und Lady Wellesley. Um 3 Uhr mit Appetit gegessen. Dann bis 8 Uhr Abends gearbeitet. Von 8 bis 10 gelesen. Der Schlaf war nicht so ruhig wie bisher; sogar der böse Irrtraum machte seinen Besuch.

Den 2., Donnerstag. Um 8 Uhr aufgestanden. — Belio. — Ruhig gearbeitet bis zum Essen um 3 Uhr, welches mir schmeckte. — Besuch des Fürsten Metternich. Abends Graf Schulenburg. — Um halb 9 Uhr zu Bette. Den ersten Theil der Nacht sehr gut geschlafen; von 4 Uhr an aber vollkommen wach.

Den 3., Freitag. Und doch fühlte ich mich diesen Morgen — ich möchte sagen zum erstenmale — merklich stärker. — Ad. Müller. — Belio. — Meitani. — Fürst Metternich. — Abends Graf und Gräfin Lebzeltern. Bis halb 9 Uhr gearbeitet. — Mit großem Erfolg; und eine gute Nacht.

Den 4., Sonnabend. Besuche: Fürst Hatzfeldt — Caraman (von dessen Diner zum Namensfeste seines Königs ich mich entschuldigt hatte) — Fürst Metternich — Türkheim. Alle diese, meist langen Besuche hielten mich bis nach 3 Uhr fest, so daß ich, trotz meines Fleißes, zuletzt

meine türkische Expedition ziemlich kurz abbrechen mußte. — Abends Besuch von der Gräfin Fuchs; gleich nachher zu Bette.

Den 5., Sonntag. Veränderungen in der Einrichtung meiner Zimmer, und dann Arrangement meiner Papiere. — Besuch von Pilat, später von Graf Mercy. Bis Nachmittag übel gestimmt, matt ꝛc.; gegen Abend nach einer halben Stunde Schlummer plötzlich aufgeheitert. Uebrigens mit Appetit gegessen. Graf Rezenda meldet mir, daß sein Kaiser mich zum Dignitaire des Ordens vom Südlichen Kreuz ernannt hat. — Um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 6., Montag. Ich fühlte mich noch nicht viel stärker als gestern. Hatte früh einen langen und interessanten Besuch von A. Müller. Beschäftigte mich mehrere Stunden mit Anordnung meiner Bücher. — Abends Besuch von Pilat, Graf Schulenburg, und General Langenau; der letzte verließ mich erst um 9; das Gespräch hatte mich etwas angegriffen. Indessen ging es mit dem Schlafe viel besser als ich geglaubt hatte.

Den 7., Dienstag. Besuch von Baron Stürmer — Baron Münch — Wirthschaftsrath Dostal — Fürst Hatzfeldt. — Gegen 1 Uhr fuhr ich auf Türkheim's Anrathen nach Weinhaus. Ich fühlte mich, sobald ich stand oder ging, unendlich matt. Indessen ging die Fahrt glücklich von statten. Ich aß mit Appetit, und war den übrigen Tag hindurch sehr ruhig und ungestört. Hatte auch eine ziemlich gute Nacht,

Den 8., Mittwoch. Meitani. — Langer Besuch von Lebzeltern, und sehr lebhaftes Gespräch. Nachher Pilat. Abends Huszar, dann aber Tettenborn bis 9 Uhr, ein Besuch, der mich, so gern ich den Menschen habe, höchst unmuthig machte, weil er mich in einer Lieb-

lingslektüre unterbrach, mich wirklich ermüdete, und wohl das Seinige beigetragen haben mag zu der unruhigen und unangenehmen Nacht, die mir hierauf zu Theil ward.

Den 9., Donnerstag. Ein sehr ruhiger Tag! Ich blieb bis zum Essen mit allen Besuchen verschont, und warf mich daher ganz in die Studien. — Nach dem Essen hatte ich Besuch von Pilat, und von meinem guten Freunde Popp, der so eben, nach einer langen Abwesenheit, von Hermannstadt zurückgekommen war. Dann studirte ich wieder ungestört bis halb 10, und hatte eine nicht üble Nacht.

Den 10., Freitag. Um 11 Uhr ließ ich mir, auf Türkheim's Rath, eine gute Portion trockener Schröpfköpfe setzen. — Um 2 Uhr Besuch von der Gräfin Wrbna und der Gräfin Fuchs. — Nach dem Essen Besuch vom Fürsten Metternich. — Abends Graf Schulenburg. Mittelmäßige Nacht.

Den 11., Sonnabend. Dr. Hornecker (All well!) — Huszar. — Marquis de Caraman. — Fleißig gearbeitet. Abends Pilat, dann Oberst Kavanagh und General Langenau. — Sehr guter Schlaf. Allmählig, obgleich sehr langsam, nehmen auch die Kräfte zu.

Den 12., Sonntag. Graf Lebzeltern — Fürst Hatzfeldt. — An der Kritik einer Canning'schen Depesche gearbeitet. Leichte Anwandlungen von Brustbeklemmung. Um halb 11 Uhr eingeschlafen, und eine ziemlich gute Nacht.

Den 13., Montag. Adam Müller. — Ankunft der türkischen Post vom 25. Oktober. — Baron Stürmer. — Um halb 3 Uhr in den Prater gefahren, und, nicht unzufrieden, um halb 4 zurückgekehrt. Besuch des Fürsten Metternich während meines kleinen Diners, welches (da

Bastien noch sobald von einer schweren Krankheit nicht genesen wird) Crescentia ganz zu meinem Wohlgefallen jetzt besorgt. — Abends Besuch von Huszar, dann Graf Schulenburg. Bis nach 9 Uhr gearbeitet.

Den 14., Dienstag. Hofrath Brenner — Meitani — Belio — Popp. — Um 2 Uhr in den Prater gefahren; bei schönem Sonnenschein, mit besonderem Genuß (da ich seit mehreren Jahren die herrlichen Parthieen dieses Lustgartens nicht gesehen hatte), der nur durch einen Anstoß von Brustbeklemmung, als ich zu Fuß nach der Kettenbrücke gehen wollte, gestört ward. — Gegen 8 Uhr Abends nahm ich als Präventiv gegen etwaige Wiederkehr des Uebels, einen Theelöffel Kamillenessenz, welches aber die unangenehme Wirkung hatte, mir sogleich das heftigste Erbrechen zuzuziehen, womit ich mich dann mehr als zwei Stunden furchtbar quälte. — Zuletzt schlief ich dann doch ein, und mehrere Stunden guten Schlafs restaurirten mich einigermaßen.

Den 15., Mittwoch. Ich blieb bis Mittag im Bette, hatte Besuch von Türkheim, der den gestrigen Zufall nicht gar hoch anschlug, und von Lebzeltern, mit dem ich mich über eine gestern von Berlin eingelaufene äußerst gute Nachricht über die Dispositionen des Kaisers von Rußland unterhielt. — Dann schrieb ich Briefe nach Berlin, und eine lange und interessante Depesche nach Bucarest. — Abends Besuch von Fürst Hatzfeldt. Außer einem leichten Unwohlsein, und fortdauernder großer Schwäche, hatte ich heute über nichts zu klagen; ging gegen 9 Uhr zu Bette.

Den 16., Donnerstag. Der Vorgang am Dienstag Abend hat mich wieder um ein paar Tage zurückgeworfen, und besonders meinen Appetit angegriffen. — Der Kopf ist im

besten Stande. — Abends Besuche von Gräfin Fuchs, Graf Schulenburg, Graf Rezenda. Um 9 Uhr zu Bette. Sehr gute Nacht.

Den 17., Freitag. Um 8 Uhr aufgestanden. Besuch von Ad. Müller. — Belio. — Graf Clam. — Gräfin Wrbna. — Graf Lebzeltern. — Empfang sehr wichtiger Briefe und Depeschen aus Alexandria. — Gleich nach dem Essen Fürst Metternich, dann Pilat und Türkheim. Daneben die Expedition für Bucarest vollendet. — Um halb 9 Uhr zu Bette.

Den 18., Sonnabend. Ich schrieb einen langen, überaus wohlgerathenen Brief an Baron Ottenfels. Wurde nur wenige Minuten durch den angenehmen Besuch des aus England und Frankreich zurückgekehrten Rothschild unterbrochen, war vor dem Essen mit meiner ganzen Expedition fertig. Studirte nachher ein paar Stunden, hatte einen Besuch von Clam, und ging um halb 10 Uhr, zufrieden, und auch mit besserem Befinden als in den vorhergehenden Tagen zu Bette.

Den 19., Sonntag. Besuch von Oberst Kavanagh. Bücher geordnet, gelesen, studirt. — Abends Besuch von Baron Kreß, Graf Wimpffen. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 20., Montag. Baron Münch. Hofrath Brenner. — Nachmittag Huszar. Uebrigens den ganzen Tag, theils in Staatsgeschäften, theils in Lektüren gearbeitet. Mit den, wenn gleich langsamen Fortschritten meiner Gesundheit vollkommen zufrieden. — Um 10 Uhr zu Bette. Der Schlaf etwas unruhig, weil der Kopf sehr bewegt gewesen war.

Den 21., Dienstag. Baron Rothschild nebst L. Wertheimsteiner. — Baron Meitani. — Nach 3 Uhr, als ich mich eben zu Tische gesetzt, Fürst Metternich;

langer, und in mehr als einer Rücksicht sehr angenehmer Besuch. Dann Pilat, und bis 9 Uhr studirt. Mittelmäßige Nacht.

Den 22., Mittwoch. Besuch von A. Müller. Später von der (geschiedenen) Fürstin Ghika. — Heute habe ich zum erstenmale seit dem Rückfall vom 14. wieder mit Appetit gegessen, fühle mich überhaupt allmählig besser. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 23., Donnerstag. Unruhe über einen Auftrag von Seiten des Kaisers, den Mercy mir gestern Abend mitgetheilt hatte. Ein wichtiges Aktenstück vermißt, endlich aber, nachdem ich mich zum Glück erinnerte, es Lebzeltern geliehen zu haben, bei diesem wiedergefunden. Einen großen Theil des Tages in dieser Sache (es betraf die letzten Konventionen von Ackerman) gearbeitet. — Besuch von Lebzeltern, von Fürst Hatzfeldt. Abends Graf Rezenda. (Nähere Aufschlüsse über die fatalen Vorfälle mit dem Infanten Don Miguel.) Um 10 Uhr zu Bette.

Den 24., Freitag. Besuch von Baron Hormayr. — Dann von Baron Stürmer. — Pilat. — Abends langer Besuch von Rezenda. — Um 10 Uhr zu Bette. Mittelmäßige Nacht. Ich befand mich weniger wohl als gestern.

Den 25., Sonnabend. A. Müller. — Eine Depesche nach Bucarest ausgearbeitet. — Unterredung mit Hülsemann, die für diesen nicht erfreulich ausfallen konnte. — Starkes Unwohlsein, nicht ohne Uebelkeit. — Gegen 4 Uhr Besuch des Fürsten Metternich. Abends General Langenau. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Sonntag. Nachlassen des Unwohlseins, womit auch gleich der verschwundene Appetit sich wieder einstellt. Die gestern angefangene Arbeit vollendet. Besuch von Graf Lebzeltern, Hofrath Brenner. Um 4 Uhr Fürst Met-

ternich. — Um halb 6 Abschiedsbesuch von Meitani. Bis 8 Uhr gearbeitet. Starker und kalter Regen. Besuch von Huszar, und von Rezenda.

Den 27., Montag. Langer Besuch von Baron Münch — Türkheim — Pilat. — Gegen Abend Oberst Kavanagh. — Den ganzen Tag mit Lektüren beschäftigt. Mittelmäßiges Befinden, ohne sonderliche Eßlust. Um 9 Uhr zu Bette.

Den 28., Dienstag. A. Müller — Baron Eskeles. (Höchst interessantes Gespräch über den gegenwärtigen Zustand der hiesigen Bank, in Hinsicht auf den Kredit ihrer Noten.) Lebzeltern, Pilat, Rezenda rc. — Verschiedene Arbeiten poussirt. Das Befinden ganz leidlich.

Den 29., Mittwoch. Besuch von der Gräfin Fuchs. — Belio. — Ankunft der türkischen Post. — Vicomte Rezenda (mit der guten Nachricht, daß das brasilianisch-portugiesische Ungewitter abgeleitet ist). Bis auf den Abend an verschiedenen Depeschen geschrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 30., Donnerstag. Hofrath Brenner — Belio — Pilat — der Marquis Caraman. — Den ganzen Tag Depeschen geschrieben. Abends Besuch von Graf Schulenburg, und Clemens Hügel.

Dezember.

Den 1., Freitag. Langer Besuch von Baron Stürmer. Ruhiger, guter Tag, wo ich so ungestört arbeiten konnte, daß bis zum Abend meine ganze Expedition für den mor-

genden türkischen Kourier bereits fertig war. — Auch aß ich mit Appetit. Bastien ist zwar immer noch krank, und wird sobald nicht wieder Dienst thun können. Aber ein guter Stern hat mir in der Crescentia eine Köchin zugeführt, deren Werth ich erst jetzt kennen lerne. — Meine Quarantaine dauert indeß fort, und ich sehne mich gar nicht nach dem Ende derselben. — Der Winter ist frühzeitig erschienen. Schnee liegt auf der Erde, und dicke Nebel verhüllen fast immer die Sonne.

Den 2., Sonnabend. Ich schloß bei guter Zeit meine Expedition für Bucarest ꝛc. Besuch von Lebzeltern. Ankündigung eines (englischen) Kouriers aus London, der aber nicht viel gebracht zu haben scheint. Leiden wird über England nach Brasilien gesendet. Um 4 Uhr Fürst Metternich bei mir. Später Rezenda. Desultorische litterärische Beschäftigungen. Um 9 Uhr nimmt Leiden Abschied von mir; eine lange Trennung, die mich sehr rührte!

Den 3., Sonntag. Pilat. — Ankunft eines Kouriers aus London. (Eröffnung des Parlaments. Einige Stunden Lektüre der englischen Zeitungen.) — Um 4 Uhr Fürst Metternich. Dann bis 10 Uhr an Uebersetzung einer Canning'schen Note gearbeitet. Besuch des Bibliothekars Kopitar, dem eine Reise nach dem Berge Athos, um slavische Manuskripte einzuholen, zugedacht ist (die aber unterblieb).

Den 4., Montag. Besuch von Lebzeltern — General Langenau — Fürst Hatzfeldt. — Um 2 Uhr bei mittelmäßigem Wetter in den Prater gefahren, wo ich doch einen Sonnenblick erhaschte. Ich befand mich übrigens heute sehr wohl; und wäre nicht die große Schwäche in den Beinen, und die Furcht vor der Brustbeklemmung, so würde ich

gar nicht mehr zu klagen haben. Mit Appetit gegessen. Fürst Metternich, Mittheilung eines zweiten wichtigen Aktenstücks aus London, welches ich ebenfalls sogleich übersetzte. Abends Madame Kraus, mit deren Tochter sich Leiden den Tag vor seiner Abreise nach Brasilien versprochen hat. — Später Abschiedsbesuch des Generals Langenau vor seiner Rückreise nach Frankfurt. Um 10 Uhr zu Bette. Ein sehr guter Tag!

Den 5., Dienstag. Desgleichen. Viel und ungestört gearbeitet. Nach Vollendung Absendung dessen, was ich in Bezug auf die neuesten englischen Noten, zu der größeren Arbeit über die Depesche an Temple übergegangen. Außer Belio Vormittag und Nachmittag Mad. Kraus, und ihre Tochter, die Braut, und Pilat, niemanden gesehen.

Den 6., Mittwoch. Fortdauerd gearbeitet. Die Observations sur une dépêche de Mr. Canning geschlossen. — Langer Besuch von Baron Stürmer. — Abends Maurice O'Donnell, Graf Schulenburg, dann von 8 bis 10 Uhr der Fürst Metternich (englisch-russische Kommunikation über die in Konstantinopel einzuleitenden Unterhandlungen). Wichtige Gespräche mit dem Fürsten. Wir stehen an einem großen Wendepunkte.

Den 7., Donnerstag. Letzte Hand an den Aufsatz gegen Canning gelegt. — Langes, und von meiner Seite höchst lebendiges Gespräch mit Adam Müller. — Pilat. — Um halb 3 eine kurze Spazierfahrt um die Thore. Das Wetter ist im Ganzen höchst unerfreulich. — Nach dem Essen Besuch von Schlegel. — Bis 10 Uhr anhaltend gearbeitet.

Den 8., Freitag. Besuch von Herz; dann der Fürst Esterhazy, Türkheim, Pilat. — Um 2 Uhr der Fürst Metternich. Lange Konferenz. Nach dem Essen anhal-

tend gearbeitet. Abends um 9 Besuch von Graf Schulenburg.

Den 9., Sonnabend. Besuch von Frau von Müller. — Um halb 2 Fürst Metternich mit vielen interessanten Kommunikationen. — Trockene Schröpfköpfe auf der Brust applizirt. — Abends Pilat; das Memoire über die Canning'sche Depesche bis gegen 10 Uhr ganz vollendet.

Den 10., Sonntag. Besuche von Baron Münch (dreistündiges Gespräch), Lebzeltern, Rothschild, Fürst Hatzfeldt, Pilat. Von 3 Uhr an gearbeitet. — Abends Rezenda. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Montag. Ein unruhiger Tag! Die letzte Abschrift des Anti-Canning'schen Memoires, und die Korrektur derselben kostete Zeit und Mühe. Ich war Willens, gegen 1 zum Fürsten zu fahren. Ein Besuch von Baron Stürmer, und sodann eine Nachricht, daß der Fürst nicht allein sei, hielten mich davon ab. — Um 3 Uhr kam der Fürst zu mir, blieb bis nach 4 Uhr. Abends Besuch von Graf und Gräfin O'Donnell und Gräfin Fuchs. — Bald nach 9 Uhr, etwas unheimlich gestimmt, zu Bette.

Den 12., Dienstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten gefahren; zum erstenmale seit dem 9. Oktober! Ich blieb bis 1 Uhr bei ihm, sah Lebzeltern, General Vincent &c. Als ich nach Hause zurück kam, fand ich Fürst Esterhazy und Baron Belio, auf mich wartend. Ich war in Schreibereien und Lektüren aller Art so vertieft, daß ich bis um 10 Uhr kaum zu mir selbst kam.

Den 13., Mittwoch. Neben vielen, aber häufig unterbrochenen Arbeiten, Besuche von Assacki (dem Moldauer, der nach Jassy zurückkehrt) — Hofrath Brenner, Baron Münch (fast drei Stunden), Türkheim, Pilat. — Briefe, Billette ohne Ende. — Abends Besuch von Rezenda, der

mir die Dekoration des neuen brasilianischen Ordens vom Südlichen Kreuze, wovon sein Kaiser mich zum Dignitaire ernannt hat, überbringt.

Den 14., Donnerstag. Ich war heute mit Ordnung meiner Papiere beschäftigt, während welcher Arbeit ich nur durch einen Besuch von Baron Stürmer unterbrochen ward. — Nachmittag überließ ich mich der Hoffnung, nun bald wieder recht ernstlich zu meinen Studien zurückkehren zu können — als um 7 Uhr Abends Fürst Metternich mit einem Geschäft (die Beantwortung des Münster'schen Briefes) zu mir kam, welches mir höchst peinlich war, und mir den ganzen Abend verdarb. — Ich erholte mich jedoch an einer recht guten Nacht.

Den 15., Freitag. Wieder ein merkwürdiger Tag! Nicht ohne Scheu ging ich an eine Ausarbeitung, über deren Fassung ich weder mit dem Fürsten, noch auch nur mit mir selbst einig war. Ein Besuch von A. Müller wirkte wohlthätig auf mich. Meine Lebensgeister hoben sich; Müller hatte mich kaum verlassen, als auch schon der ganze Plan meiner Depesche in meinem Kopfe reif war. Ich verwendete nun den ganzen Tag auf die Ausarbeitung, mit welcher ich auch bis auf den Abend fertig ward, so, daß ich mir doch noch zwei lange Besuche von Rezenda, und dann von Lebzeltern gefallen lassen konnte. Um 10 Uhr zu Bette; aber bis 2 Uhr Morgens — Unmöglichkeit einzuschlafen.

Den 16., Sonnabend. Um halb 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, blieb mit ihm bis halb 1. — Dann hatte ich bei mir Sir Henry Wellesley's Besuch. Ein unangenehmes Geschäft (die Abfassung einer Protestation für Rezenda) drückte mich für den Abend nicht wenig; doch war ich so glücklich, auch dies vor dem Schlafengehen zu beendigen.

Die Redaktion der Replik auf das fatale Schreiben des Grafen Münch hatte ich dem Fürsten diesen Morgen übergeben. — Abends hatte ich auch einen Besuch von Baron Hormayr.

Den 17., Sonntag. Ich blieb vor dem Essen von Besuchen ganz verschont, sah nur Türkheim und Pilat, welches mir sehr zu statten kam, denn ich war übelgelaunt aufgestanden. — Ich erfuhr die Ankunft eines Kouriers aus Petersburg; und, da ich nichts vom Fürsten sah noch hörte, so ward ich darüber einigermaßen unruhig. — Indessen ging ich an die Abfassung meiner Depeschen für Bucarest, und arbeitete dann bis auf den Abend, bloß durch einen Besuch von Schulenburg unterbrochen.

Den 18., Montag. Fuhr um 10 Uhr zum Fürsten, las die Depeschen von Petersburg, Paris (die großen Nachrichten von den unerwarteten Fortschritten der portugiesischen Insurgenten) ꝛc. Ich war noch unschlüssig, ob ich zu Tatischeff gehen sollte; doch wurde zuletzt dafür entschieden. Ich begab mich also um 4 Uhr in größter Galla zu diesem russischen Fest, welches mit eben so viel Geschmack als Pracht angeordnet war; der Botschafter empfing und behandelte mich auf die distinguirteste und freundschaftlichste Art. Viele angesehene Personen, die ich lange nicht gesehen hatte, bezeugten mir aufrichtige Freude. Es war ein guter Gedanke, der mich dies Diner annehmen hieß. Auch ward mir das Stehen, und der Aufenthalt unter so vielen Menschen gar nicht sauer. Bei Tische saß ich neben Baron Münch und General Tettenborn. Um halb 8 kam ich nach Hause; und ehe ich noch meiner Pracht mich entledigt hatte, ließen sich die Prinzessinnen von Kurland bei mir melden. Mit diesen brachte ich eine Stunde zu, und um 9 Uhr legte ich mich zu Bette, in der Hoff-

nung gleich einzuschlafen. Statt dessen überfiel mich ein heftiger Brustkrampf, der ungefähr eine Stunde lang anhielt, dann aber einer sehr ruhigen Nacht Platz machte.

Den 19., Dienstag. Früh Besuch von A. Müller und Pilat. Hierauf strenue gearbeitet. Um 3 Uhr der Fürst mit einem Auftrage der höchsten Wichtigkeit. Dann anhaltend bis nach 9 Uhr geschrieben. Niemanden gesehen. Disposition zur Brustbeklemmung durch den ganzen Tag, aber kein Ausbruch. — Auch die Nacht war ruhig und gut.

Den 20., Mittwoch. Ich schrieb heute die Antwort auf die famöse russisch-englische Kommunikation; zugleich aber fertigte ich eine nicht unbedeutende Expedition in die Türkei ab. Ich nahm einige, jedoch sehr kurze Besuche an, von Lebzeltern, Rothschild, Pilat. Abends Rezenda. Um halb 7 Uhr war ich mit allem im Reinen, und konnte nun noch ein paar Stunden der Lektüre widmen.

Den 21., Donnerstag. Um halb 11 fuhr ich zum Fürsten, wo neue Geschäfte mich erwarteten. Von da fuhr ich in die Stadt, und fing an, mich der Sorge für die Weihnachtsgeschenke zu überlassen. Dann brachte mir Lebzeltern einen Auftrag des Fürsten, und ich verwendete den übrigen Tag hauptsächlich auf Umarbeitung einer Begleitungsdepesche nach Petersburg.

Den 22., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Bis 1 Uhr mit ihm gearbeitet. Dann zum Zuckerbäcker im Strohgässel, nach Weihnachtsgeschenken, seine Kunstwerke bewundert. — Mit Appetit gegessen, obgleich übrigens die Disposition zur Brustbeklemmung sich sehr häufig äußert. Von 6 Uhr an fühlte ich mich von Arbeit frei. Besuch des guten Meitani, der von Hermannstadt bereits zurück-

gekehrt ist; später von Graf Schulenburg. — Um 10 Uhr zu Bette. Das frühe Schlafen ist etwas in die Brüche gefallen; seit einigen Wochen ist mein Kopf so thätig, daß ich vor Mitternacht selten zum Schlaf komme.

Den 23., Sonnabend. Fuhr schon um halb 10 Uhr aus, um Empletten zu machen. Blieb dann bis 1 Uhr zu Hause, machte der Lady Wellesley einen längst beschlossenen Besuch. — Aß mit Appetit. — Hatte Abends von 8 bis 10 Uhr einen höchst interessanten Besuch vom Staatsminister Graf Kollowrat. Nachher eine sehr gute Nacht.

Den 24., Sonntag. Veille de Noël. Besuch von Müller (dessen Namenstag). Um 11 zum Fürsten. Depeschen aus Paris und London. — Um halb 2 zu Hause. Besuch von Baron Meitani; von Pilat. Reichliche Beschenkung aller meiner Hausleute. Große Parade in der Leopold'schen Familie. Gearbeitet und gelesen; und um 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Montag. (Erster Weihnachtstag.) Ich ging nicht aus, hatte aber manche angenehme Beschäftigung, und interessante Besuche von Oberst Kavanagh — Baron Münch — dem gestern von seiner wichtigen Mission aus Petersburg zurückgekehrten Prinzen Philipp von Hessen. — Dann vortreffliche Briefe vom Hauptmann Prokesch aus Aegypten. — Abends die Lektüre der Canning'schen Parlaments-Rede über die Königliche Botschaft in Betreff der portugiesisch-spanischen Händel.

Den 26., Dienstag. Ich war den ganzen Tag mit den Canning'schen Reden beschäftigt, schrieb Uebersetzungen, Bemerkungen 2c., hatte Vormittag Besuch von Baron Stürmer und Türkheim; Nachmittag Abschiedsbesuch von Baron Meitani. Ging um 10 zu Bette.

Den 27., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürsten. Leb-

zeltern, Sedlnitzky, Rothschild ꝛc. Um halb 2 zu Hause. Fortgesetzte Beschäftigung mit der Parlamentssitzung vom 12. Dezember. — Besuch von Schulenburg. Um 10 zu Bette.

Den 28., Donnerstag. Langer und sehr interessanter Besuch des Baron Münch. Fortdauernde Beschäftigung mit der Canning'schen Rede. — Pilat. — Abends Huszar. — Wichtige Ausarbeitungen über die Vorschriften für unsere Marine im Archipelagus.

Den 29., Freitag. Nicht ausgegangen. Fürst Metternich bei mir; überdies Hofrath Brenner, A. Müller ꝛc. Viel gearbeitet. Eine Legislation für die neutrale Schifffahrt! — Abends Graf Schulenburg. — In der größten Thätigkeit des Geistes — Unzufriedenheit, und Unmuth — daß ich so wenig zu Stande bringe, daß die Zeit mich so drängt, das Leben so unbarmherzig kurz ist. Abends, wenn es zum Schlafengehen kömmt — wonach ich mich jetzt wieder wenig sehne, und wozu ich mich durchaus nur aus Maxime und Selbstpflicht entschließe — bin ich oft durch das Gefühl dieser Enge, dieser Ohnmacht, dieses Dranges, ganz niedergedrückt. So viele Lektüren, so viele Studien, so viele anlockende Beschäftigungen, neben so vielen kurrenten Geschäften — und diesem reißendschnellen Abfluß der Stunden!

Den 30., Sonnabend. Ich fuhr um 10 zum Fürsten, und hatte lange Gespräche mit ihm. Das über die Canning'sche Rede stand oben an. — Dann gerieth ich mit ihm in eine Art von Diskussion über die neuerlich von Prokesch und Kavanagh mir zugekommenen Mittheilungen, über welchen Gegenstand ich ihm nachher auch einen starken Brief schrieb. Der Tag verfloß unter mannigfaltigen Geschäften.

Den 31., Sonntag. Gratulationsbesuche von mehreren meiner Leute — dann auch von Pilat, Hornecker, Kourier Gameyra, Türkheim, Rothschild (sehr lange). Um 2 Uhr fuhr ich zur Gräfin Fuchs, und erhielt, indem ich die Treppe herabstieg, die Nachricht von dem Tode des Generals Steigentesch. Während daß ich bei Lory saß, war der Fürst bei mir gewesen. Ich beschäftigte mich bis gegen Abend mit Revision einer Depesche für Konstantinopel, hatte einen Besuch von Tettenborn, und beschloß das Jahr in trüber und unmuthiger Stimmung; wenig zufrieden mit Gegenwart und Zukunft, weil mir Zeit und Kräfte abgehen, weil sich meine Geschäfte unangenehm durchkreuzen, weil nicht die Last, wohl aber die Natur derselben mich oft niederdrückt — endlich weil der fatale Brustkrampf, den ich im Zustande der Ruhe nur selten fühle, der sich aber bei der geringsten Bewegung anmeldet, mich gewaltig hemmt und ängstigt, auch manchmal Besorgnisse schlimmerer Uebel erregt.

1827.

Januar.

Den 1., Montag. Besuche von mehreren meiner Leute und Klienten. Um 10 Uhr zum Fürsten; von da um halb 12 zu Wellesley's; dann abermals zum Fürsten, wo diesen Morgen zwei türkische Posten angekommen waren (vom 11. und 15.). Nach 1 Uhr war ich wieder zu Hause, wo ich noch einen Besuch von Frau von Tettenborn hatte. Die drei Stunden von 10 bis 1 wurden mir sehr zur Last, weil ich zu verschiedenen Malen von der Brustbeklemmung litt; in so fern fing das neue Jahr unter trüben Auspizien an. Sobald ich mich wieder in Ruhe befand, ging alles gut; man ließ mich auch ungestört bis nach 10 Uhr Depeschen schreiben.

Uebrigens war in der Nacht von vorgestern auf gestern ein außerordentlich tiefer Schnee gefallen, der jedoch heute bereits wieder zu schmelzen begann. In der Nacht (zwischen 2 und 3) hatte ich den bekannten bösen Traum.

Den 2., Dienstag. Kurze Besuche von Pilat, Adam Müller, Kavanagh, Belio. — Den ganzen Tag fleißig gearbeitet, und, wie immer, wenn ich mein Zimmer und meinen Arbeitstisch nicht verlasse, vollkommen wohl, auch

mit großem Appetit gegessen. Gegen Abend hatte ich einen nicht langen Besuch von Baron Kreß, und schrieb, bei guter Stimmung, bis um 10 Uhr.

Den 3., Mittwoch. Diesen ganzen Tag über habe ich ungeheuer gearbeitet, und bin von Besuchen ziemlich verschont geblieben, so daß ich um 3 Uhr schon mit meiner ganzen türkischen Expedition fertig war, und noch einen Artikel für den Beobachter schreiben konnte. Abends hatte ich einen sehr langen und interessanten Besuch von Adam Müller. Die Nacht war nicht die beste; ich hatte mehrere kleine Anfälle von Brustbeklemmung, und ziemlich böse Träume.

Den 4., Donnerstag. Früh um 7 Uhr hatte ich noch eine halbe Stunde Brustbeklemmung. Ich beschloß, mich schröpfen zu lassen. Um 12 Uhr kam der Chirurgus; zwei blutige Schröpfköpfe und eine Menge trockener wurden applizirt. Nachher Besuch von General Haugwitz, Graf Lebzeltern. — Viel gearbeitet. Abends Graf Schulenburg. Um 10 Uhr eingeschlafen. Die Nacht war, bis auf ein paar kurze und schwache Uebergänge, gut.

Den 5., Freitag. Viel gearbeitet. Artikel für den Beobachter geschrieben. (Der Federkrieg mit Canning ist nun im höchsten Schwunge; unsere Aktien fangen an, sehr gut zu stehen.) Besuch von Fürst Hatzfeldt. Sonst ungestört, und um 9 Uhr zu Bette, und nach einer Stunde Lektüre recht gut geschlafen.

Den 6., Sonnabend. Den ganzen Vormittag gearbeitet. Um 3 Uhr A. Müller mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern zum Essen bei mir. — Bleiben bis 6 Uhr. Dann bis 10 Uhr gearbeitet, und gut geschlafen.

Den 7., Sonntag. Besuch von Baron Stürmer. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr Besuch des englischen

Botschafters. Türkheim. — Nachher den ganzen Tag gearbeitet. Abend Rezenda.

Den 8., Montag. Langer Besuch von Baron Münch. — Studirt. — Schlegel. — Abends Besuch von Schulenburg. Die Nächte wieder ziemlich gut, obgleich mit häufiger Disposition zum Brustkrampf.

Den 9., Dienstag. Kleine Störungen abgerechnet den ganzen Tag gelesen und studirt. Gänzlicher Mangel an Appetit, doch ohne weitere Zufälle. — Gegen 10 Uhr zu Bette, und eine vortreffliche Nacht.

Den 10., Mittwoch. Diesen Morgen um 9 Uhr wurde das längst besprochene, früher viel von mir bekämpfte, neuerlich auf wiederholtes mächtiges Zureden verschiedener Freunde, hauptsächlich Metternich's und Türkheim's, im Grundsatz angenommene Projekt, mir eine Fontanelle setzen zu lassen, in größter Stille (durch Dr. Kriesch) vollzogen. — Eine Stunde nachher fuhr ich zum Fürsten. Beim Zuhausekommen hatte ich einen kurzen, aber äußerst heftigen Anfall von Brustkrampf. — Den übrigen Tag hindurch wohl. Abends Besuch von Hormayr und von Adam Müller. Um halb 10 zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 11., Donnerstag. Das Wetter ist seit vier Tagen äußerst stürmisch. — Ich blieb zu Hause; die Fontanelle fing an zu wirken, doch sehr gemäßigt. Ich war — neben allerlei kurrenten Lektüren — mit einer schwierigen Uebersetzung für den Beobachter beschäftigt. — Hatte Besuch von Fürst Hatzfeldt — dann von Prinz Philipp von Hessen und Gräfin Fuchs; Abends Graf Schulenburg. Schlief um 10 Uhr ein, erwachte aber um 12 Uhr mit starker Brustbeklemmung, die absatzweise, mit untermischtem un-

ruhigen Schlaf bis 4 Uhr anhielt. Dann schlief ich bis 7 Uhr ruhig.

Den 12., Freitag. Ich hatte den heutigen Tag zu großen Arbeiten bestimmt. Mein Plan wurde aber durch viele, und einige sehr lange Besuche vereitelt. Nach Fürst Hatzfeldt kam Baron Münch, blieb einige Stunden, und bevor er noch weggegangen war, um 3 Uhr Fürst Metternich, der bis gegen 5 blieb. Dann Zeitungslektüren, Korrespondenz mit Müller, dem ich bei dem Fürsten gute Geschäfte gemacht hatte; Durchsicht seiner Uebersetzung des Cobbet'schen Briefes rc. Auf diesen thätigen Tag folgte jedoch eine sehr ruhige Nacht.

Den 13., Sonnabend. Ich hatte Vormittag Besuch von Baron Stürmer und Graf Lebzeltern, und Müller. Endlich ging ich an die große Arbeit — den Entwurf einer neuen Instruktion für den Escadre-Kommandanten in der Levante. Hierbei, bloß durch einen Besuch Pilat's unterbrochen, blieb ich bis halb 10 Uhr, wo ich zu Bette ging.

Den 14., Sonntag. Besuch von Baron Münch, Huszar rc. Baron Türkheim erfährt heute erst, daß ich mich zu der Fontanelle entschlossen habe, die übrigens sehr regelmäßig zieht. — Ich arbeitete bis 4 Uhr mit Zufriedenheit, fuhr dann zu einem Diner bei Fürst Hatzfeldt, welches, mir zu Liebe, veranstaltet war — mit Graf und Gräfin Fuchs, den beiden Prinzessinnen, Schulenburg, Fürst Buttera, Adam Müller rc. Um halb 7 Uhr kam ich wieder nach Hause, mit einer sehr leisen Anmeldung von Brustkrampf, ganz zufrieden. Hierauf kündigte mir Lebzeltern den Besuch des Fürsten an; doch statt dessen kam ein ungeheures Paket französischer, englischer, spanischer, portugiesischer Depeschen, in welchen ich mich

mit Lebzeltern bis 10 Uhr erging. Hatte eine recht ruhige, gute Nacht.

Den 15., Montag. Beendigte die Lektüre der gestern empfangenen Depeschen. Gleich darauf kam die türkische Post. Um 10 Uhr mußte ich zum Fürsten fahren. — Dort fand ich Lebzeltern und Münch, und es wurde eine lange Berathung über die in Ansehung des Infanten Miguel zu ergreifenden Maßregeln gehalten. Um 1 Uhr kam ich nach Hause. Um 4 Uhr machte Baron Münch ein kleines, sehr gutes Diner bei mir, welches meine Zufriedenheit mit der Köchin, und meinen Entschluß, von Bastien ganz zu scheiden, vollendete. Abends Besuch von Graf Schulenburg; bis nach 10 Uhr gearbeitet.

Den 16., Dienstag. An der Bucarester Expedition gearbeitet. Langes Gespräch mit Baron Belio. — Fürst Hatzfeldt. — Heftiger Sturm, der, da er gerade auf meine Fenster stieß, wahrscheinlich der Grund der plötzlichen Unpäßlichkeit war, die mich wenige Minuten vor Ankunft einer zu mir geladenen kleinen Theegesellschaft, mit einem starken Erbrechen überfiel. — Ich nahm mich jedoch bald wieder zusammen, und empfing meine Gäste. Die Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gallenberg, Graf Schulenburg Gesandter, und Graf Schulenburg Oberst, Graf Clam, General Haugwitz — die L'Hombrepartie, Gräfin Fekete, Prinz Philipp, Curländer, dauerte bis gegen 11 Uhr. — Hierauf hatte ich eine sehr gute Nacht.

Den 17., Mittwoch. Sturm und Schneegestöber wie in allen diesen Tagen, doch schwächer als gestern. — Türkische Expedition. — Baron Münch. Die Expedition um 3 Uhr geschlossen. — Dann Lektüre rückständiger Zeitungen. Besuch von Rezenda, und Beschäftigung mit einem von

ihm gewünschten Artikel gegen den Aristarque. Nach 10 Uhr zu Bette, sehr gute Nacht.

Den 18., Donnerstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Gespräche mit ihm und Baron Münch. — Dann wieder, nach einer Pause, mit Rezenda und Lebzeltern. Starke Bewegungen unter uns über die spanisch-portugiesischen Angelegenheiten, die Berichte aus Neapel, Turin, Petersburg 2c. Stürmischer Tag. Ungeheures Schneegestöber. — Abends Graf Clam, Fürst Dietrichstein, Schulenburg 2c.

Den 19., Freitag. Den ganzen Tag zu Hause, und neben dem Ofen gearbeitet. Fortwährendes Schneegestöber. Besuch von der Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese. Abends Abschiedsbesuch von Münch, von welchem ich mich diesmal nicht ohne tiefe Rührung trenne. — Dann Graf Clam. — Mit meiner Gesundheit habe ich allen Grund zufrieden zu sein.

Den 20., Sonnabend. Den ganzen Tag gearbeitet. Langer Besuch von Baron Stürmer. Nachmittag A. Müller und Pilat. Bis 10 Uhr gearbeitet.

Den 21., Sonntag. Veränderung im Wetter. Nach drei stürmischen Wochen tritt eine windstille Kälte von 10 Grad ein; eine ungeheure Masse von Schnee bedeckt die Erde. — Mit meiner Gesundheit steht es sehr gut. Die Fontanelle operirt sehr regelmäßig; ihre günstigen Folgen können sich freilich erst viel später zeigen; zu bemerken ist indeß immer, daß ich seit der Nacht vom 11. auf den 12. keine Brustbeklemmung gehabt habe. — Der heutige Tag war ein besonders glücklicher, weil ich, ungestört vom Morgen bis Abend, einige wichtige Arbeiten zu Stande bringen konnte. Ich hatte nur zwei kurze Besuche — Türkheim und der

(jetzige Gubernialsekretair in Prag) Graf Stolberg. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Montag. Ebenfalls ein ruhiger, arbeitsamer, angenehmer Tag, wo mir alles nach Wunsch ging. — Besuche: Fürst Hatzfeldt, Hofrath Brenner, Huszar. Bis 10 Uhr gearbeitet. Sehr gute Nacht.

Den 23., Dienstag. Um 9 Uhr Hofrath Brenner, dem ich meine Arbeiten über die Handels-Schifffahrts-Gesetze mittheile. Um halb 11 zum Fürsten. Eine lange Sitzung bis 3 Uhr. Vortrag meiner Arbeiten. — Abends um halb 8 Besuch von Graf Kollowrat (zum Präsidenten der Finanz-Sektion im Staatsrath ernannt) — mit welchem ich mich bis halb 11 Uhr unterhalte. In der Nacht erhob sich der Sturm von neuem, und das Schneegestöber dauerte unausgesetzt fort.

Den 24., Mittwoch. Sehr ruhiger Tag. Der Schnee ist allenthalben in einer so unerhörten Tiefe, daß vermuthlich niemand zu freiwilligen Gängen Lust hat. Ich brachte daher den ganzen Tag ungestört mit Arbeiten und Lesen zu. — Abends hatte ich Besuche von Pilat und Schulenburg.

Den 25., Donnerstag. Dieser Tag war noch ruhiger als der gestrige; ich hatte — welches wirklich notirt werden muß — gar keinen Besuch, konnte mich daher sowohl der Arbeit als der freien Lektüre ungestört widmen. Dies geschah denn auch, und um 10 Uhr ging ich zu Bette.

Den 26., Freitag. Ich ließ mich um halb 11 Uhr zum Fürsten tragen, und blieb bei ihm bis 3 Uhr. Während der Zeit hatte ich einige wichtige Gespräche mit ihm, las Depeschen aus London und Paris, sah und sprach — Feldmarschall Bellegarde, General Vincent, Graf Lebzeltern, Caraman, Rothschild; erfuhr daß Fürst Hatzfeldt

in vergangener Nacht plötzlich krank geworden war. — Dann beschäftigten mich Briefe von Leiden, der dritte Brief von Cobbet ꝛc. Um 5 Uhr aß ich bei Wellesley's en famille, und kam um halb 9 Uhr nach Hause zurück (hatte einen kurzen Anfall von Brustbeklemmung), nachher aber eine herrliche Nacht.

Den 27., Sonnabend. Besuch von Adam Müller. — Um 2 Uhr Baron Rothschild. — Um 3 fuhr ich einen Augenblick aus, um Nachrichten über den Zustand des Fürsten Hatzfeldt einzuziehen. Dann war ich, außer einem Besuch von Pilat, bis Abend allein.

Den 28., Sonntag. Besuch von Kavanagh. Ziemlich schlimme Nachrichten von den Fortschritten der Lungenentzündung des Fürsten Hatzfeldt. Von 1 bis 3½ Uhr bei der Gräfin Fuchs mit dem Prinzen von Hessen. — Nachmittag und Abend gelesen und studirt.

Den 29., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Mit ihm und Lebzeltern disputirt. (Ueber die Rückkehr unserer Truppen von Neapel ꝛc.) Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Pilat. (Diskussion über das dem Erzbischof von Toledo zugeschriebene Memoire.) — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 30., Dienstag. Besuch von Adam Müller, Graf Lebzeltern, Hormayr. — An Depeschen gearbeitet. — Gelesen und studirt.

Den 31., Mittwoch. Thauwetter. Nicht aus meiner Stube gegangen. — Eine Staffette aus Bucarest, unangenehmen Inhalts, verstimmt mich, hält mich jedoch nicht von der Fortsetzung meiner Lektüren ab.

Februar.

Den 1., Donnerstag. Der Besuch des Baron Belio, die Ankunft der türkischen Post, meine Gespräche mit dem Fürsten, zu welchem ich mich um 10 Uhr begebe, richten mich wieder auf. — Um 2 Uhr kam ich nach Hause. — Ich hatte ein kleines Diner bei mir, wobei die beiden Prinzessinnen von Kurland, der Herzog von Nassau, der Prinz Philipp von Hessen, Graf Schulenburg und Graf Fuchs. Nach dem Essen Besuch von dem (gestern angekommenen) Fürsten Wittgenstein. — Der Abend lag jedoch trübe auf mir. Mit Fürst Hatzfeldt stand es sehr bedenklich. Der alte Floret war Nachmittags um 3 Uhr gestorben. — Ich schrieb bis 10 Uhr, zähe und peinlich, an nichtsbedeutenden Depeschen. Und hatte eine weniger gute Nacht.

Den 2., Freitag. Ich war mit einer Doppel-Expedition nach Bucarest den ganzen Tag sehr beschäftigt, dabei trübe gestimmt, und unzufrieden. Schulenburg brachte mir Abends Nachrichten über den Zustand Hatzfeldt's, die nicht die erfreulichsten waren, doch, ich weiß nicht wie, mich wieder etwas aufrichteten.

Den 3., Sonnabend. Aber es war nur ein Wahn. Um 10 Uhr kam ein Billet von Schulenburg — Hatzfeldt hatte in der Nacht geendet. Die tiefste Traurigkeit überfiel mich. Ich schloß indessen, still und finster, meine türkische Expedition, schrieb dann an Werner, sprach mit Pilat, Schlegel, und Abends spät Schulenburg.

Den 4., Sonntag. Um 10½ zum Fürsten. Lektüre der Londoner Depeschen. — Kurzer, aber sehr heftiger Anfall

des Brustkrampfes. — Um halb 2 zu Hause. — An Tettenborn geschrieben, mit dem Auftrage, der Fürstin Hatzfeldt meinen tiefen Schmerz auszudrücken. — Gearbeitet und studirt. Die wichtigen Ausarbeitungen in Betreff der Supplementar-Instruktion für den Escadre-Kommandanten im Archipel sind vom Kaiser durchaus genehmigt.

Den 5., Montag. Unangenehme jedoch nothwendige Explikation mit Bastien, dem ich endlich seine halbe Entlassung ankündigen mußte. — Besuch von Oberst Kavanagh. — Um halb 11 zum Fürsten. Merkwürdiges Gespräch mit ihm und Lebzeltern über den allgemeinen Stand der Dinge. (Ueber den Text: La guerre politique encore une fois écartée, mais la révolution triomphante!) — Um halb 2 zu Hause. — Besuch von Oberst Welden. An Werner und meine Schwestern in Berlin geschrieben. — Sehr bewegt! Um 10 Uhr zu Bette. Um 3 Uhr Morgens kurzer Acceß von Brustkrampf.

Den 6., Dienstag. Langer Besuch von A. Müller. — Besuch von Prinz Philipp von Hessen. — Nach 5 Uhr Besuch bei der Gräfin Kollowrat. Beim Zuhausekommen ein heftiger Anfall von Brustkrampf, der sogar ein Erbrechen bewirkte. Nachher ward mir wieder wohl. Besuch von Schulenburg. — Nach 10 Uhr zu Bette. Ein kleines Geschwür, welches sich von selbst neben der Fontanelle gebildet hat, verursacht mir eine unruhige Nacht.

Den 7., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürsten. Ankunft russischer Depeschen. — Um 1 Uhr zu Hause. Durch eine Menge kurrenter Geschäfte wird meine Hoffnung auf einen ruhigen Studirtag abermals zu Wasser. Besuch von Oberst Kavanagh. — Seine Unannehmlichkeiten mit dem Fürsten Hohenzollern — Fürst Dietrichstein's muthwilliger Krieg gegen A. Müller — Odiosa! und nichts als

Odiosa! Ich war recht verdrießlich, ging um 10 zu Bette, hatte jedoch eine sehr ruhige Nacht, was mich wieder etwas hob.

Den 8., Donnerstag. Botanische Unterhaltungen mit Baron Karl Hügel. — Konferenz mit Pilat. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Redaktion einer Erklärung über die Angriffe der französischen Journale gegen den Grafen Appony, beschäftigt mich durch den größten Theil des Tages. Nach dem Essen eine Viertelstunde lang die Beklemmung; die Disposition dazu scheint sich leider zu vermehren; dies, und der beständige Reiz, welchen die Fontanelle und ein neben der Fontanelle von selbst entstandener Knopf, und die darauf applizirten Pflaster veranlassen, macht mich sehr unmuthig. — Ich hatte auch bis 1 Uhr keinen Schlaf, entschloß mich sogar, Bruchstücke eines Artikels über den Tod des Fürsten Hatzfeldt zu schreiben. Endlich aber wurde ich mit einem sehr ruhigen Schlafe beglückt, der von 1 bis 7 Uhr dauerte.

Den 9., Freitag. Ich verließ mein Zimmer nicht; schrieb nach Bucarest (durch die Post als Organ des Fürsten Metternich, über den Aufenthalt Ribeaupierre's), hatte Besuch vom Herzog von Nassau, Graf Lebzeltern, den Prinzessinnen von Kurland, Baron Belio. — Noch Abends spät Pilat.

Den 10., Sonnabend. Früh Adam Müller. Um halb 11 zum Fürsten. Große Bewegung über den Titulatur-Streit zu Paris. Um 2 Uhr zu Hause. — Mit Fürst Dietrichstein (über Adam Müller's ökonomische Schrift), mit dem Herzoge von Nassau (über General Müffling) korrespondirt. — Abends Pilat, und später Graf Schulenburg. Gut geschlafen.

Den 11., Sonntag. Ruhiger und guter Tag. Die neuesten

russischen Depeschen gelesen, und exzerpirt. Besuch von Türkheim; Gespräch über meinen Zustand, woraus ich nicht viel Neues lernte. — Besuch von Baron Maltzan, der wieder als preußischer Chargé d'Affaires hier angekommen ist. — Nach Berlin, an Leiden, an Fürst Esterhazy in London geschrieben. Berichte aus Kairo, Korfu ꝛc. Gegen Abend Besuch von Pilat. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 12., Montag. Besuch von Müller. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräche mit Lebzeltern über die gestern erfolgte Ankunft des Russen Severin. — Vorbereitungen zum großen Ball — bei welchem ich mich aber nicht einfinde. — Um halb 2 zu Hause. Besuch von Timoni, einem Kandidaten zu einer Konsulatsstelle, der einen günstigen Eindruck auf mich macht. Gelesen und studirt bis 10 Uhr Abends.

Den 13., Dienstag. Besuch von Baron Stürmer. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Um 7 Uhr Abends Müller und seine Frau zum Thee bei mir; interessante Gespräche bis 10 Uhr. Guter Schlaf.

Den 14., Mittwoch. Ankunft der türkischen Post. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel und eines Theils der russischen Kommunikate; mit Stürmer und Lebzeltern. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch der beiden Prinzessinnen von Kurland. — Gelesen und studirt bis zum Schlafengehen. Die Nacht nicht ganz ruhig.

Den 15., Donnerstag. Um 10½ zum Fürsten, wo die Depeschen und Briefe aus Paris über die Geschichte des Balles bei Appony und über den Titelstreit mit den Marschällen gelesen werden. Um 1 Uhr zu Hause. — Zum Essen bei mir: A. Müller nebst Frau und Töchtern, Pilat, Schlegel und Hülsemann. — Von 6 Uhr an

Depeschen nach Bucarest geschrieben. Ich war sehr mißmuthig, wozu auch der Umstand, daß Leopold krank war, das seinige beitrug. Die Nacht war bis 3 Uhr ruhig; dann folgte eine Stunde von Irritation, mit leichtem Brustkrampf, von 4 Uhr an wieder ziemlich guter Schlaf.

Den 16., Freitag. Meine Stube nicht verlassen. Stürmisches Wetter. Depeschen geschrieben. Besuch von A. Müller, Belio, Graf Lebzeltern, Baron Maltzan; Abends von Hormayr, und von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr schlief ich ein, wurde aber kurz nachher wieder erweckt, durch einen der heftigsten Anfälle des Brustkrampfes, der im Ganzen — er hatte eigentlich zwei Akte — bis 2 Uhr dauerte.

Den 17., Sonnabend. Gespräch mit Türkheim. (Er verschreibt mir Valeriana mit Aether vermischt.) — Die kleinen Geschwüre, die sich rund um die Fontanelle von selbst gebildet haben, quälen mich nicht wenig. — Plötzlicher Eintritt einer Kälte von 12 Grad unter Null. — Ich gehe nicht aus, arbeite an der Expedition für die Türkei. Besuch von Lebzeltern, nach Tische von Hülsemann, Schlegel, Rezenda, und zuletzt A. Müller bis 9 Uhr. Die Nacht fing wieder unter bösen Auspizien an, war aber ganz erträglich.

Den 18., Sonntag. Die Qual, welche mir die Begleiter meine Fontanelle zufügen — Leopold, an einer Halsentzündung krank — allgemeine Muthlosigkeit — schlimme Tage! — Indessen ließ ich mich um Punkt 10 zum Fürsten tragen, las, und konversirte bis 1½ Uhr. — Fuhr dann zur Fürstin Hatzfeldt, ein trauriger Besuch, und der mir sauer genug ward. Gegen Abend nahm das Brennen um die Wunde herum zu; es gewann eine rothlaufartige Gestalt. Meine Leute verschafften mir jedoch

mancherlei Erleichterungen; und die Nacht ward ruhiger als ich geglaubt hatte. Von Brustkrampf sogar nichts.

Den 19., Montag. Ich stand erst gegen 9 Uhr auf. — Ein furchtbares Zucken, Stechen und Brennen am Arm verfolgte mich den ganzen Tag, und gab mir großen Mißmuth. Indeß las und arbeitete ich doch mehrere Stunden, hatte Besuch vom Herzog von Nassau — Pilat, Hülsemann ꝛc., ging um 10 Uhr zu Bette, hatte unruhigen Schlaf, Brustkrampf um 4 Uhr Morgens.

Den 20., Dienstag. Die Kälte, gestern noch auf 20°, war diesen Morgen auf 5° zurückgegangen. Meine Beschwerden aber, leider, nicht, obgleich mancherlei Versuche gemacht wurden, das Brennen am Arm wenigstens zu lindern. — Besuche von Türkheim, Pilat, Graf Woronzoff, russischem Gesandten in München, General Tettenborn, Fürstin von Hatzfeldt, Hofkanzler von Stahl; endlich von 7 bis halb 10 Uhr Adam Müller, mit welchem ein sehr ernstes Gespräch sich entspann. — Um 10 zu Bette, und eine unerwartet gute Nacht.

Den 21., Mittwoch. Besuche von Baron Stürmer, Graf Lebzeltern; zwei lange Gespräche über die bevorstehenden Verhandlungen mit der Pforte, über welche ich auch auf Veranlassung der letzten russischen Piècen, meine Bemerkungen niederschrieb. Abends Besuch von Schulenburg; in der Nacht eine ziemlich böse Stunde. Dann guten Schlaf bis 8 Uhr.

Den 22., Donnerstag. Besuche von Herz, Hofrath Brenner, Graf Lebzeltern, Fürst Wittgenstein. Korrespondenz mit dem Fürsten über die türkisch-griechischen Fragen. — Lektüre der rückständigen Zeitungen. Besuch von Graf Clam. — Um 10 Uhr zu Bette. — Um 4 Uhr Morgens ein starker, bis zum Erbrechen führender Pa-

roxysmus des Brustkrampfes, der mit Intervallen ein paar Stunden anhielt.

Den 23., Freitag. Besuch von Fürst Wittgenstein, Rothschild, Pilat, Graf Lebzeltern. Estaffette aus Konstantinopel vom 8. d. M. — Nachmittag und Abend gearbeitet, gelesen 2c. Um 10 Uhr zu Bette; sehr ruhige und gute Nacht — wie ich sie nicht erwartet hatte.

Den 24., Sonnabend. Besuche: Regierungsrath Müller — Herzog von Nassau. — Den ganzen Tag gearbeitet; Abends eine Estaffette aus Bucarest empfangen. Uebrigens um halb 11 Uhr zu Bette, und nicht übel geschlafen.

Den 25., Sonntag. Lebzeltern. Voluminöse Mittheilungen aus Konstantinopel 2c. — Besuch des Marquis Caraman. — Um halb 5 Fürst Metternich. — Dann bis halb 11 Uhr gearbeitet, und leidliche Nacht.

Den 26., Montag. Die Kälte wieder auf 10 Grad. — Besuch von Belio. — Später von den beiden kurländischen Prinzessinnen. — Korrespondenz mit dem Fürsten, über wichtige Gegenstände. Gedeihlicher Tag! Guter Abend, und auch die Nacht würde nicht übel gewesen sein, wenn nicht die Blutgeschwüre am Arm mich so heillos marterten.

Den 27., Dienstag. Die Schmerzen am Arm waren den ganzen Tag über recht heftig, und an Ausgehen nicht zu denken. Dem Herzog von Nassau, der heute von hier abreist, einen Brief für Langenau mitgegeben. — Um 3 Uhr Besuch von Fürst Metternich, mit welchem ich heute zufrieden war. Abends Rezenda. In der Nacht drei oder vier kurze Anfälle von Brustkrampf.

Den 28., Mittwoch. Husten und Verschleimung. Der Thermometer steigt von 6— zu 6+ in der Nacht. Großes Mal-aise. Langer Besuch von Baron Stürmer. Konsultation mit Türkheim. Besuch von Fürst Reuß-Greitz,

Graf Lebzeltern; nachher mit diesem sehr wichtige Korrespondenz; Besuch des Obersten Rosner, Graf Lützow — während ich mit ihm über das diplomatische revirement spreche, welches ihn von Petersburg wieder nach Rom zurückführen soll, kömmt der zum Botschafter in Rußland nunmehr bestimmte Graf Zichy zu mir. Etwas später Graf Kollowrat, der in einem höchst interessanten, obgleich traurigen, niederschlagenden Gespräch bis gegen 11 Uhr bei mir blieb. — Unruhige Nacht.

März.

Den 1., Donnerstag. Auf Türkheim's Rath ließ ich mir sechs Schröpfköpfe setzen, die ihre volle Wirkung thaten; ob sie mir Erleichterung verschaffen werden, steht bei Gott; ich fühle mich nichts weniger als hoffnungsreich, bin vielmehr very dejected, very gloomy. — Arbeitete den ganzen Tag an lahmen, unbefriedigenden Depeschen — hatte, außer Pilat, nur Abends einen langen Besuch von Graf Schulenburg, demjenigen meiner wahren Freunde, mit welchem ich mich am liebsten unterhalte. — Um 10 Uhr zu Bette. Um 11 Uhr eingeschlafen; um 12 Uhr mit einem starken Anfall von Brustkrampf erwacht; dann aber, obschon durch einen katarrhalischen Husten häufig gestört, einen guten Schlaf bis 7 Uhr genossen.

Den 2., Freitag. Belio, Türkheim, Lebzeltern, Pilat, Baron Maltzan ꝛc. Depeschen geschrieben. Abends ein langer Besuch von Oberst Kavanagh. — Die Nacht,

sehr unruhig, durch häufiges Husten; jedoch — der Husten locker, und kein merklicher Anfall von Brustkrampf; ich schlief bis 8 Uhr Morgens.

Den 3., Sonnabend. Bis um 1 Uhr war ich mit meiner türkischen Expedition fertig. Da die Luft milder (etwa 10+) und der Himmel heiter war, beschloß ich doch wieder einmal etwas frische Luft zu athmen, und fuhr eine Stunde lang im Prater herum. — Abends kam A. Müller zum Thee; eine Stunde später der Fürst Metternich, der bis halb 10 Uhr blieb. Die Nacht war unruhig, doch nicht böse.

Den 4., Sonntag. Besuch von Lebzeltern. Um 1 Uhr ließ ich mich zum englischen Botschafter tragen, und blieb eine Stunde bei ihm. — Nachmittag hatte ich Besuch von Türkheim, gegen welchen ich mich über meinen Zustand ernsthaft beklagte. Um 9 Uhr ging ich zu Bette, und erfreute mich einer guten Nacht.

Den 5., Montag. Besuch von Graf und Gräfin Kollowrat. — Nachmittags Schlegel. — Die kleine Angelika Kraus rc.

Den 6., Dienstag. Verschiedene Gratulationen zu meinem Namenstage. — Besuch von Baron Stürmer. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Türkische Post vom 10. Febr. — Timoni. — Abends Graf Schulenburg. — Eine böse, ich möchte sagen, unglückliche Nacht, weil die Brustbeklemmung so anhaltend (von halb 11 bis gegen 4 Uhr, nur mit kurzen Intervallen) sich noch nicht gezeigt hatte.

Den 7., Mittwoch. Ich erwachte, nachdem ich etwa vier Stunden geschlafen, kurz vor 8 Uhr. Der Chirurgus Schwickart mußte mich verbinden, weil ich, neben so manchen anderen Leiden, nun auch noch das habe, daß Leopold, um einer schwereren Krankheit vorzubeugen, das

Bette hüten muß. — Viele Besuche; vom Frühstück an: Adam Müller, Belio, Türkheim (verschreibt mir Belladonna), Gräfin Fuchs, Sir Henry Wellesley, Graf Lebzeltern, Baron Rothschild. — Nach dem Essen Pilat, Graf Schulenburg. — Um 10 Uhr zu Bette. Gegen alle Wahrscheinlichkeit hatte ich eine ganz ruhige Nacht; und es war nichts vom Brustkrampf zu spüren. (Gegen Abend hatte ich ein Pulver von Belladonna genommen.) Leopold hatte eine Brustentzündung, und war mir daher auf mehrere Tage entzogen.

Den 8., Donnerstag. Auch dieser Tag ging sehr ruhig vorüber. Von 11 bis gegen 1 Uhr beim Fürsten, wo ich die Nachricht vom Tode der Kaiserin von Brasilien vernahm. — Dann ungestört zu Hause. Folgte eine gute Nacht; nur gegen 5 Uhr Morgens sehr leichte Anwandlung.

Den 9., Freitag. A. Müller. — Später: Fürst Wittgenstein. — Zweistündige Konferenz mit Lebzeltern. — Gearbeitet, gelesen; ruhiger Tag, ruhige Nacht. — Aeußerst mildes Wetter.

Den 10., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zum Fürsten; um halb 1 Uhr mit Fürst Wittgenstein nach dem Deutschen Hause, um den Camelienflor des Erzherzogs Anton zu beschauen. — Dann brachte ich eine Stunde bei meinem kranken Leopold zu, dessen Zustand mir sehr zu Herzen geht. — Abends Besuch von Graf Schulenburg, und General Tettenborn. Die Nacht war nicht gerade die beste, weil der Schlaf von Träumen gedrückt; aber nichts von Brustkrampf; ich fange an, im Ernst der Belladonna zu vertrauen.

Den 11., Sonntag. Früh aufgestanden. Dr. Hornecker. — Herr von Herz. — Um halb 11 zum Fürsten. Estaffette aus Konstantinopel. — Um halb 1 Uhr zu

Hause. Besuch der Gräfin Wrbna. — Zugleich Türkheim, der mir guten Trost zuspricht. — Abends Oberst Kavanagh. — Fortgesetzte Beschäftigung mit den neuesten russischen Kommunikationen. — Langer Besuch von Graf Zichy. — Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 12., Montag. Pilat und A. Müller zur Frühstückszeit. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Da aber eine Konferenz bei ihm war, gleich wieder zurück. Bis 1 Uhr gearbeitet. Mit Baron Karl Hügel nach Hietzing gefahren, um dessen herrliche Camelien und andere schöne Pflanzen zu beschauen. Um halb 4 Uhr zurück. Die nasse Kälte hatte mich etwas angegriffen, so daß ich ziemlich matt und erfroren bis 7 Uhr vegetirte. Dann brachte Gräfin Fuchs eine Stunde bei mir zu, und Clemens Hügel besuchte mich. — Um 10 zu Bette.

Den 13., Dienstag. Eine etwas unruhige Nacht. Der Besuch in Hietzing hatte Husten und Schnupfen verstärkt. — Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Graf Schulenburg — Timoni. — Abends wieder Graf Schulenburg bis 9 Uhr. Um 10 zu Bette. Bis gegen halb 1 Uhr Unruhe von Husten und Brustkrampf. Dann ziemlich guten Schlaf bis 7 Uhr.

Den 14., Mittwoch. Unter allerlei kleinen Störungen Depeschen für B. geschrieben. Von halb 2 Uhr an Besuch von Lebzeltern, dann von Fürst Metternich. — Abends Türkheim, Hofkanzler Stahl, und ein langer Besuch von Graf Wratislaw. Eine schwere Revision, die der Fürst mir übertragen hatte, hielt mich bis 11 Uhr fest. Ich fürchtete eine böse Nacht; und siehe — es erfolgte eine sehr gute.

Den 15., Donnerstag. Ich erwachte bald nach 6 Uhr, und stand um 7 Uhr auf, um meine Revision baldmöglichst

zu beendigen. — Um 10 Uhr hatte ich ein langes Gespräch mit Belio. Dann ließ ich mich zum Fürsten tragen. — Ankunft einer Depesche aus Konstantinopel vom 28. Febr. Von 2 bis 3 Besuch des englischen Botschafters. Ich hatte nichts als gute Nachrichten gehabt, und befand mich auch heute recht leidlich, arbeitete bis 10 Uhr und hatte eine gute Nacht.

Den 16., Freitag. Erwachte wieder um 6 Uhr, schrieb den ganzen Vormittag Depeschen. Besuch von Baron Stürmer, von Graf und Gräfin Wimpffen, und Gräfin Wrbna. — Brief von meiner Schwester in Berlin, die mir den Tod meines Bruders Ludwig meldet. Die Ungleichartigkeit unserer Karaktere hatte uns jederzeit in einer gewissen Entfernung von einander gehalten; durch 25 Jahre sahen wir uns nicht; sein Tod konnte daher keinen sehr lebhaften Eindruck auf mich machen. Herabgestimmt aber, wie ich es jetzt bin, fühle ich diesen Vorfall, als spräche auch mich eine Todeszunge an. — Von 8 bis 9 war Schulenburg bei mir; nachher schrieb ich noch eine kurze Antwort an meine Schwestern. So schloß einer der finstersten Tage meines Lebens! Die Nacht meldete sich erst schlecht an, fiel aber besser aus als ich gedacht hatte.

Den 17., Sonnabend. Um 10 zum Fürsten. Ankunft der türkischen Post vom 26. Februar. Lektüre der Depeschen, und Diskussion derselben. Praesentibus: Graf Sedlnitzky, Graf Zichy und Graf Lebzeltern. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von dem Fürsten Buttera, nachher von der Fürstin Hohenzollern. — Eine ziemlich ausgedehnte Expedition nach 5 Uhr geschlossen. Abend und Nacht nicht übel.

Den 18., Sonntag. Besuch von Rothschild, dann von Herz. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Wichtige Gespräche

über die nach London zu ertheilende Instruktion. (Kondeszendenz des Fürsten gegen meine Ansichten und Einwürfe.) Um 12 Uhr nach Hause. Lebhafte Diskussion mit Türkheim über meinen Zustand. — Besuch der Gräfin Gallenberg. Verdrießliche Arbeit an den unseligen Depeschen für London. — Um 5 Uhr beim englischen Botschafter en famille gegessen. Um 7 Uhr nach Hause. Heftiger Brustkrampf in Gegenwart Müller's, mit welchem ich mich nachher aber bis halb 10 Uhr ruhig unterhalte.

Den 19., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft einer höchst wichtigen Expedition von Konstantinopel vom 7. März. Lebhafte Gespräche und Debatten zwischen dem Fürsten, Stürmer, Lebzeltern und mir. Um 2 Uhr zu Hause. Qual, die mir die Redaktion einer unverständigen und unverständlichen Redaktion zufügt. — Abends eine Theegesellschaft, wobei die Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Graf Schulenburg, Fürst Buttera, Graf Haugwitz, Graf Felix Woyna 2c. Die Gesellschaft ging um halb 11, Schulenburg um 11 ab. — Es folgte, ohne daß ich es auf irgend eine Weise verschuldet hätte, eine sehr böse Nacht. Brustkrampf mit Intervallen von 1 bis nach 5 Uhr. Wenig Schlaf.

Den 20., Dienstag. Daher große Ermattung. Unfähigkeit zu arbeiten, ja — zu lesen. Besuch von Graf Moritz Dietrichstein. — Dann von Sir Henry — dann Graf Lebzeltern. — Da mir der Fürst die gestern eingegangene Expedition zusendete, mußte ich sie noch einmal lesen. — Türkheim verschreibt mir Moschuspulver. Um 8 Uhr, nachdem ich das erste genommen, erfolgte einer der heftigsten Anfälle des Krampfes. Zufällig ist Fürst Metternich gekommen. In seiner Gegenwart steigt das Uebel bis zum

Erbrechen, wobei er mir freundlich den Kopf hält. — Er verläßt mich um halb 10. Alsdann guter Schlaf bis an den Morgen.

Den 21., Mittwoch. Um 8 Uhr aufgestanden. Besuch von Pilat, Lebzeltern, Baron Maltzan, Huszar. Dabei Mancherlei geschrieben. — Gegen Abend einen Brief an Ottenfels, bei welchem Schulenburg mich unterbricht, den ich aber schnell abschließe, um ihn durch einen diesen Abend abgehenden Kourier zu befördern. Schulenburg bleibt bis halb 10 Uhr. Im Anfang der Nacht hatte ich ein paar leichte Anwandlungen; es ging aber nachher gut.

Den 22., Donnerstag. Sturm und Regen. Aeußerst schlechtes Wetter. — Auch blieb ich den Vormittag (außer Belio und Pilat) ganz ohne Besuch. — Nachmittag war ich mit allerlei Lektüren beschäftigt. Abends Besuch von einem alten Freunde, Baron Wessenberg, der bis halb 11 Uhr blieb. Die Nacht war nicht übel.

Den 23., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Neuigkeiten aus Paris und London. Gespräche mit Lebzeltern, Mercy, Graf Sedlnitzky rc. Ich blieb bis 2 Uhr, fühlte meinen Geist ziemlich frei, arbeitete auch sogleich mit gutem Erfolg an einigen Redaktionen, und war den ganzen Abend allein. Die Nacht, bis auf einige schwere Träume, ruhig.

Den 24., Sonnabend. Dagegen heute wieder ein schlimmer Tag. Heftiger Kopfschmerz, hauptsächlich über dem linken Auge. — Besuch von Stürmer. Von halb 12 bis 2 Uhr beim Fürsten in unangenehmen Explikationen. — Nach 5 Uhr legte ich mich zu Bette; der Kopfschmerz verging; ich las ein paar Stunden, hatte ein gutes Gespräch mit Graf Wratislaw, als auf einmal die Brustbeklem-

mung sich anmeldete. Diese währte, mit Intervallen, bis gegen 11 Uhr.

Den 25., Sonntag. Besuch von Pilat — Baron Rothschild, Türkheim, Graf Lebzeltern, Dr. Pohl. — Der Kopfschmerz so arg wie gestern, verlor sich erst zwischen 6 und 7 Uhr Abends. Besuch von Wessenberg und Graf Schulenburg. Ruhige Nacht.

Den 26., Montag. Der Kopfschmerz nicht ganz so stark, wie in den vorhergehenden Tagen, doch zwischen 2 und 5 Uhr drückend genug. Mein Gemüth, in hohem Grade abgespannt, und trübe; dabei ungestümes Wetter; um 5 Uhr Blitz, Donner, und Schnee. Pilat, Rezenda, Schulenburg, bis 10 Uhr, in sehr interessantem Gespräch, und nachher eine über alle Erwartung gute Nacht.

Den 27., Dienstag. Ich befand mich heute beträchtlich besser. Der Kopfschmerz blieb aus. A. Müller. Um 10 Uhr zum Fürsten, mit welchem ich mich ganz aussprach bis halb 1. Dann machte ich auf der Treppe der Staatskanzlei einen Fall, der mir hätte übel bekommen können, doch kein weiteres Leid zufügte. Um 1 Uhr zu Hause. Das Wetter heiterte sich auf, und mein Gemüth desgleichen. Ich hatte auch wieder eine gute Nacht.

Den 28., Mittwoch. Gegen 11 fuhr ich zu Wellesley, auf die Staatskanzlei zu Brenner, in ein Blumengewölbe ꝛc. Hatte verschiedene Besuche von Fremden, die mir empfohlen waren, wie Apotheker Hoffmann aus Teplitz — Bacher. — Korrespondenz mit Graf Sauran über Schlegel's Vorlesungen; Regierungsräthin Müller und ihre Töchter — Abends Fürst Buttera, Baron Wessenberg. — Um 10 Uhr zu Bette. Um halb 12 Uhr meldete sich, leider, der Brustkrampf, und hielt ungefähr eine Stunde, doch nicht heftig, an. Der übrige Theil der Nacht ruhig.

Den 29., Donnerstag. In meiner Krankheitsgeschichte ein nicht unwichtiger Tag. Ich entschloß mich, da das Wetter sehr milde und schön war, um halb 11 zu Fuße zum Fürsten zu gehen, mußte aber, wegen Anwandlungen des Krampfes, dreimal auf dem kurzen Wege ausruhen! — Um 1 Uhr ging ich mit Pilat nach Hause zurück. Dann fuhr ich um 3 Uhr zu Frau von Eskeles, wo das Steigen auf zwei Treppen mich empfindlich, jedoch nur vorübergehend angriff, und wo ich nachher, recht heiter gestimmt, mit den Prinzessinnen von Kurland, der Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, Wessenberg, den Damen Ephraim, Pereyra rc. aß. Um 6 Uhr nach Hause; abermals ein kurzer aber heftiger Anfall. Langes Gespräch mit Türkheim, endlich eine ruhige Nacht.

Den 30., Freitag. Das Wetter war weniger angenehm als gestern; doch fuhr ich um halb 2 nach Weinhaus, und brachte dort ein paar Stunden im Glashause bei sehr leidlicher Temperatur zu. Um 4 Uhr war ich wieder zu Hause; las den ganzen Abend, hatte eine mittelmäßige Nacht.

Den 31., Sonnabend. Besuch vom Hofrath Baron Münch, und von Herz. Um halb 12 zum Fürsten. Ankunft der türkischen Post. — Gespräche bis 2 Uhr. — An Depeschen gearbeitet. — Abends Besuch von Oberst Kavanagh, Graf Sauran, und Adam Müller. Sehr gute Nacht.

April.

Den 1., Sonntag. Besuch von Rothschild, Fürst Wittgenstein, Türkheim, Kavanagh. An Depeschen gearbeitet. — Abends — Hülsemann, Huszar (dessen Sendung nach Konstantinopel nun entschieden ist), und ein langer Besuch des mir immer willkommenen Grafen Schulenburg. Die Nacht nicht übel.

Den 2., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Estaffette aus Konstantinopel vom 14. März. — Gegen 1 Uhr zu Hause. Besuch des englischen Botschafters. — Nachher Graf Clam. Nach dem Essen Pilat. — An Depeschen gearbeitet. Das Wetter war seit gestern kalt und ungestüm.

Den 3., Dienstag. Nicht ausgegangen. An einem Artikel für den Beobachter (gegen das Journal des Débats) sehr schwerfällig gearbeitet, nachher an Depeschen, Briefen &c. Besuche von Belio, und von Graf Wratislaw, der von mir Abschied nimmt, um nach Prag zurück zu kehren. — Abends an Ottenfels durch mehrere Stunden geschrieben.

Den 4., Mittwoch. Der Kreishauptmann Regierungsrath von Waldstätten kam wegen der Straße nach Weinhaus, und der Hof-Kriegssekretair Hietzinger wegen einer den Fürsten Ghika betreffenden Angelegenheit zu mir. — Um 11 Uhr zum Fürsten; von halb 2 Uhr an bis 6 Uhr an der Expedition für den türkischen Kourier gearbeitet. Abends Besuch von Graf Schulenburg und Baron Wessenberg.

Den 5., Donnerstag. Gegen Mittag zum Fürsten. Um 2 Uhr mit Karl Hügel nach Hietzing und Penzing. —

Abends Besuch von Graf Clam. — Die Nacht kündigte sich bedenklich an, wurde aber nachher gut.

Den 6., Freitag. Unangenehmes Gespräch mit Adam Müller, über seine Lage. Um halb 11 zum Fürsten. Staffette aus Konstantinopel (vom 23. März. Nachricht von der Dimission des Reis-Effendi. Der Horizont trübt sich immer mehr.) Gespräch mit Stürmer. — Ein schöner, heiterer Tag kompensirt einigermaßen die finsteren Gedanken, die mein Gemüth beunruhigen. Schreiben von Münch und Langenau wirken ebenfalls wohlthätig. Abends Besuch von General Haugwitz. Und bis halb 11 ziemlich ruhig im neunten Theil des Gibbon gelesen und exzerpirt.

Den 7., Sonnabend. Der Straßenbau-Direktor Baumgartner, der Hof-Kriegssekretair Hietzinger, die Gräfin Fuchs 2c. — Um 11 zum Fürsten. Kourier aus London und Paris. — Lektüre von drei Stunden. Der Horizont wird immer schwärzer; ein unbeschreibliches Gefühl von zunehmenden Gefahren und Widerwärtigkeiten bemächtigt sich immer mehr meines Gemüthes. Zum Glück ist sehr heiteres Wetter, und ein paar Stunden in Weinhaus beruhigen mich wenigstens, wenn sie mich auch nicht aufheitern können. — Um 4 Uhr zurück. Abends Besuch von Graf Sauran; dann bis halb 11 gelesen.

Den 8., Sonntag. Früh Besuch von Rothschild. Dann zwei Stunden beim Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Sehr matt und schläfrig. Sonderbar genug — wurde ich heute gerade von einer Menge Menschen aufgesucht. Baron Maltzan, Oberst Kavanagh, Graf Lebzeltern mit seiner Frau; Sir Henry Wellesley. Nachmittags Hofkanzler Stahl und sein Sohn, A. Müller; nachher fand sich eine Theegesellschaft ein — die Gräfin Wrbna und

Prinzessin Therese, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Prinzessinnen von Kurland, die beiden Grafen Schulenburg, Baron Wessenberg, Fürst Reuß, Graf Coudenhoven, Baron Kreß, Graf Haugwitz, Fürst Wittgenstein, Graf Felix Woyna, die beiden Hügel. Die Gesellschaft blieb bis gegen 11 Uhr, und wurde sehr gut bewirthet.

Den 9., Montag. Besuch von Baron Stürmer — Türkheim (über meine bevorstehenden, freilich noch sehr unbestimmten Reiseprojekte). — Auf die Staatskanzlei. Gespräch mit Lebzeltern und Graf Sedlnitzky. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Heiterer Himmel, aber strenge Luft; Lektüre der Aktenstücke über die Maßregel des preußischen Hofes gegen Köthen (eine der zahllosen Unannehmlichkeiten, an welchen diese böse Zeit so reich ist). — Abends Besuch von Pilat, General Tettenborn, Graf Schulenburg. Gegen 11 Uhr zu Bette. Um 1 Uhr Anwandlung des Krampfes; große Niedergeschlagenheit; doch währte dieser Paroxysmus nur etwa eine halbe Stunde; und die übrige Nacht hatte ich sehr guten und sanften Schlaf, erwachte auch um halb 8 Uhr recht zufrieden.

Den 10., Dienstag. Ich befand mich heute viel besser als gestern, fuhr um 10 zum Fürsten, blieb bis 1 Uhr theils bei ihm, theils bei Stürmer, Brenner und Kreß. Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus. Die Sonne schien hell und warm, die Luft aber war kalt. Um 4 nach Hause zurück. Abends Besuch von Graf Rezenda, und Adam Müller, mit welchem ich mich über den Köthen'schen Prozeß besprach. — Nach 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Dies war ein sonderbarer Tag. Die Anlage zur Brustbeklemmung so stark, daß ich bei der kleinsten Bewegung davon ergriffen ward; und doch mein

Geist heiter, so daß die Arbeit sehr gut von statten ging. Ich brachte eine Stunde mit dem Fürsten zu, und schritt hierauf zur Revision einer wichtigen Depesche nach Konstantinopel; dann zu einem Briefe an Ottenfels rc. Abends um 8 Uhr kamen Fürst Wittgenstein, Baron Kreß, und Gräfin Fekete, und es wurde eine Partie gemacht, die bis Mitternacht dauerte. Ich schlief daher erst um 1 Uhr ein; die Nacht ging jedoch sehr gut vorüber.

Den 12., Donnerstag. Huszar, Straßenbau-Direktor Baumgartner. — Um 11 zum Fürsten. — Um 1 Uhr zu Hause. Wichtiges Gespräch mit Belio. Korrespondenz mit Konstantinopel und Bucarest. — Besuch von Oberst Welden und Baron Wessenberg. Nach 10 Uhr zu Bette. Die Brustbeklemmung war heute weit seltener und geringer. Türkheim dringt sehr auf baldigen Gebrauch der alkalischen Bäder.

Den 13., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr zum Fürsten, um halb 1 auf den Graben, um Ostereier einzukaufen. Das Wetter war herrlich, und ich befand mich bei diesem kleinen Spaziergange, so wie überhaupt den ganzen Tag, äußerst wohl. Schrieb an wichtigen Briefen und Depeschen bis 7 Uhr Abends, ohne Anwandlung von Schlaf, oder sonstigen üblen Gefühlen. Besuch von A. Müller und Graf Schulenburg. Auch die Nacht ließ sich sehr günstig an. Nur um halb 5 Uhr Morgens war eine unangenehme halbe Stunde, wo der Krampf, doch mäßig, regierte.

Den 14., Sonnabend. Früh Besuch von Huszar und Belio. Gegen 11 zum Fürsten. Baron Münch war aus Frankfurt angekommen. Der Fürst las en grand comité (Münch, Sedlnitzky, Stürmer, Huszar, Lebzeltern und ich) seine ganze Expedition nach Konstantinopel vor. —

Um 2 Uhr fuhr ich im offenen Wagen nach Weinhaus, wo die Tapezierer an meiner Wohnung, die ich in acht Tagen zu beziehen gedenke, arbeiteten, und das köstlichste Wetter mich umfing. — Um 4 Uhr fuhr ich zurück, beschenkte die Kinder, vollendete meine Schreibereien, und nahm um 8 Uhr von Huszar, der diesen Abend die Reise nach Konstantinopel antritt, Abschied.

Den 15., Sonntag. (Osterfest.) Große Ruhe; angenehmer Stillstand in allem. Besuch von Rothschild. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Baron Münch. Um 2 wollte ich nach Weinhaus fahren, fand aber das Wetter nicht einladend genug, und kehrte wieder um. Graf Lebzeltern; Abends Graf Schönfeld. Ich bin sehr zufrieden.

Den 16., Montag. (Ostermontag.) Abermals ein angenehmer Tag. Ich ging um 11 Uhr zum Fürsten, kam um 1 Uhr nach Hause, brachte die übrige Zeit, indeß alles nach dem Prater strömte, ruhig und einsam an meinem Schreibtisch zu, hatte Abends einen Besuch von Graf Schulenburg, und eine recht gute Nacht.

Den 17., Dienstag. Früh Adam Müller, dann ein langer Besuch von Baron Stürmer. Um 12 Uhr zum Fürsten. Sir Henry bringt uns die Nachricht von Canning's Ernennung zum Premierminister. — Um 1 Uhr zu Hause. Türkheim und Belio. — Um halb 3 nach Weinhaus. Der Garten wird grün. Auch konnte ich ohne Brustkrampf langsam spazieren gehen. Um 5 Uhr nach Hause. — Abends (lange erwarteter) starker Regen. Besuch von Pilat, und von Rezenda. — Bis nach 10 Uhr gelesen und exzerpirt.

Den 18., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo es nichts zu thun gab; daher wir uns eine Stunde lang mit

dem Grafen Deym über sein Projekt einer Schifffahrts-Kompagnie unterhalten konnten. — Als ich wieder nach Hause kam, fühlte ich mich von der Fontanellenwunde mehr als gewöhnlich inkommodirt; und als der Chirurgus sie besichtigte, ward mir ein höchst empfindlicher Schmerz zugefügt, der über eine Stunde anhielt. — Um 5 Uhr fuhr ich zu Wellesley's, wo ich mich zum Essen engagirt hatte. Da ich in den zweiten Stock steigen mußte, überfiel mich dann ein heftiger Brustkrampf. Ich erholte mich indessen bald; als ich aber nach 7 Uhr zu Hause kam, wo A. Müller meiner wartete, erfolgte abermals ein starker Anfall, der mit einem heftigen Erbrechen endigte. — Darauf unterhielt ich mich, weil alles vorüber war, mit Müller bis 10 Uhr, und hatte nachher eine vollkommen ruhige, sehr gute Nacht.

Den 19., Donnerstag. Früh Besuch von Pilat, Baron Hormayr und Hofrath Brenner. — Dann zum Fürsten. — Von 1 Uhr an für den Fürsten gearbeitet. Abends Besuch von Wessenberg und Schulenburg.

Den 20., Freitag. Besuch von Baron Münch. Dann zum Fürsten. — Nachher nach Weinhaus, wo ich die Vegetation herrlich vorgerückt fand. — Von da fuhr ich um halb 4 gerade zu Tettenborn's, die mich sehr freundlich aufnahmen, und bei denen ich mit Münch, Fürst Wittgenstein, und einigen Anderen dinirte. — Beim Zurückkehren hatte ich wieder einen kurzen Anfall von Beklemmung. Beschäftigte mich bis 10 Uhr mit Schlegel's Vorlesungen; und die Nacht war gut.

Den 21., Sonnabend. Besuch von Hofrath von Krieg (eine neue Bekanntschaft). Um 12 Uhr zum Fürsten. Nachricht von der Ministerialrevolution in London. — Ich hatte mit der Gräfin Fuchs eine Spazierfahrt nach Weinhaus

verabredet, verließ daher den Fürsten bald wieder, fuhr nach Weinhaus, kam um halb 4 Uhr zurück, aß mit Baron Münch tête-à-tête, sprach mit ihm bis gegen 8 Uhr. — Dann machte ich mit Gräfin Fekete, Fürst Wittgenstein und Rezenda eine Parthie, die bis Mitternacht dauerte. In der Zwischenzeit hatte der Fürst mir Berichte von Ottenfels (vom 31. März) geschickt, die sehr interessante Neuigkeiten aus Aegypten und Griechenland enthielten, und mit welchen ich mich (da meine Schlafstunde nun doch einmal übersprungen war) bis halb 2 Uhr im Bette beschäftigte.

Den 22., Sonntag. Ich befand mich nach den gestrigen Exzessen ziemlich wohl. Früh Besuch von Baron Rothschild, Oberst Kavanagh, Herz, General-Konsul Eichhoff. Um halb 11 zum Fürsten (Gespräch über Graf Kollowrat ꝛc.). — Um 1 Uhr zu Hause. Nachmittag Hülsemann, Rezenda, Hügel jun., Türkheim. Um 10 Uhr zu Bette. Ziemlich unruhige Nacht.

Den 23., Montag. Der ägyptische Kaufmann Lobin; interessantes Gespräch über die Plane des Vicekönigs, und die Lage der türkisch-griechischen Sache. Dann zum Fürsten. — Ankunft eines französischen Kouriers aus Konstantinopel mit Nachrichten vom 10. — Gespräch mit dem Fürsten über Kollowrat, der — anstatt in tiefe Ungnade zu verfallen, jetzt Finanzminister werden soll. — Lange Unterhaltung über denselben Gegenstand mit Baron Münch. — Maltzan theilt eine interessante Depesche von Miltitz mit. — Um 3 Uhr fuhr ich endlich nach Hause. — Verfügte mich um 4 Uhr zu einem Diner beim englischen Botschafter, welches zum Geburtstage des Königs gegeben ward. Unterhielt mich unter anderen mit Fürst Esterhazy, Graf Sauran, dem Infanten Don Miguel,

Rezenda, Tettenborn rc., hielt vortrefflich aus, und kam, ohne irgend eine Beschwerde, um halb 7 Uhr nach Hause, hatte auch einen guten Abend, und eine gute Nacht.

Den 24., Dienstag. Früh Besuch von Rothschild. Um halb 11 zum Fürsten, den ich viel heiterer fand, als ich nach den gestrigen Nachrichten erwartet hatte. Er sprach über seine Sommerprojekte, lud mich mit vieler Güte und Zärtlichkeit nach Königswart ein, und gab dadurch allen meinen Gedanken und Projekten eine neue und angenehme Richtung. Lange Gespräche mit Münch, mit dem Prinzen von Schweden rc. Um 2 Uhr fuhr ich mit Fürst Wittgenstein nach Weinhaus, welches dieser (einer der geselligsten und liebenswürdigsten Menschen, die es giebt) im höchsten Grade goutirte, und um 4 Uhr in die Stadt zurückkehrend nahm ich von ihm Abschied, da er morgen nach Darmstadt zurückkehrt. Unter allerlei Lektüren und Geschäften hatte ich Besuch von Hormayr, später von Schulenburg, und befand mich an diesem Tage ganz besonders wohl. — Die Nacht ließ sich weniger gut an; wurde aber besser als ich geglaubt hatte.

Den 25., Mittwoch. Gespräch von drei Stunden mit dem Kaufmann Lobin aus Alexandria. — Von 1 bis gegen 4 Uhr beim Fürsten. — Dann ruhiger Nachmittag. Abends Besuch von Wessenberg.

Den 26., Donnerstag. Um 10 Uhr ausgefahren. Bis 12 beim Fürsten. — Nachher, da ein starker Regen einfiel, der mir nicht gestattete nach Weinhaus zu fahren, ruhig und ungestört zu Hause bis 8 Uhr Abends, wo sich eine ursprünglich für gestern, den Geburtstag der Gräfin Fuchs, bestimmte Abendgesellschaft versammelte: die Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Wrbna, Prinzessin Therese,

Gräfin Fekete, Gräfin Gallenberg, Fürst Esterhazy, Graf Schulenburg, der Gesandte, und der Sagan'sche, Fürst Reuß, Graf Coudenhoven, Baron Wessenberg, General Tettenborn und Frau, Marquis Rezenda, General Haugwitz. Man genoß ein sehr ausgezeichnetes Gouté, und blieb bis halb 12 Uhr, allgemein zufrieden.

Den 27., Freitag. Früh Besuch von Lobin und von Belio. Um halb 11 zum Fürsten. Erklärung mit Baron Stürmer über A. Müller. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Schulenburg. Um 6 Uhr Baron Münch; Abschied vor seiner morgenden Reise nach Frankfurt. — Da ich früh die Anwandlung des Schlafes fühlte, so legte ich mich um 8 Uhr zu Bette, und verschaffte mir dadurch (wie es in solchen Fällen fast ohne Ausnahme geschieht) eine treffliche Nacht.

Den 28., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post vom 10. — Um halb 11 zum Fürsten (Lektüre der Depeschen). Um 1 Uhr zu Hause. Geschrieben bis 4 Uhr. Nach dem Essen interessantes Gespräch mit Lobin. Um 7 Uhr in's Theater, wo ich mit einem starken Anfall von Brustkrampf debütirte, dann einem Theil der Vorstellung des Kaufmann von Venedig beiwohnte. Um 9 Uhr nach Hause, um halb 11 zu Bette, und eine mittelmäßige Nacht.

Den 29., Sonntag. Besuch von Rothschild, Belio, und einem griechischen Kaufmann Besso aus Triest. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, wo ich bei vortrefflichem Wetter, der aufblühenden Natur gegenüber bis 5 Uhr blieb, und ungestört arbeitete. — Dann zum Essen in die Stadt zurück. Besuch von Müller, und Graf Clam.

Den 30., Montag. Ein herrlicher, vollkommener Frühlingstag! — Lobin, der heute nach Livorno abreist, nahm

von mir Abschied. — Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß ich mich von dem Besuch beim Fürsten dispensiren konnte, fuhr ich um 12 Uhr nach Weinhaus, und blieb und arbeitete dort bis gegen 6 Uhr, unter dem Zelt am Hause. — Abends Besuch von Fürst Reuß, General Haugwitz, und Graf Schulenburg. Um 9 Uhr zu Bette. — NB. Seit Sonnabend hatte ich keinen Anfall von Brustkrampf.

Mai.

Den 1., Dienstag. Besuch von Belio ꝛc. Um halb 11 zum Fürsten (Depeschen aus Paris und London. Canning's Sieg vollständig). Die Fahrt nach Weinhaus mußte ich aufgeben, weil zwischen 1 und 2 Uhr, bei übrigens milder Luft, ein starker Gewitterregen, doch ohne Gewitter, einfiel. Ich arbeitete nun bis auf den Abend ungestört, zufrieden, in gutem Befinden, hatte Besuch von Türkheim und Graf Schulenburg, und ging um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 2., Mittwoch. Diesen klimatarischen Geburtstag hatte ich also glücklich genug erreicht! Was weiter? Giebt es ein Weiter? Ich grüble nicht. Der heutige Tag ging so ruhig, so einfach, so frei von unangenehmen Gefühlen, in so regelmäßiger gehaltener Thätigkeit vorüber, als ob alle Wolken von meinem Lebenshorizont sich verzogen hätten! Wenn dieser Tag die Bürgschaft für das angehende Jahr darböte, könnte ich mir nur Glück wünschen! — Ich

vollendete meine Expedition nach Bucarest, und einen langen Brief an Ottenfels. Begab mich um 11 Uhr zum Fürsten, und, da ich diesen wegen einer ungarischen Konferenz nicht sehen konnte, zu Baron Stürmer, mit welchem ich eine lange Verhandlung über die Angelegenheiten meines Freundes Müller, dem es seit einiger Zeit übel gegangen ist, zu meiner Zufriedenheit endigte. — Um 2 Uhr fuhr ich mit dem mir so lieben Kinde und seiner Mutter nach Weinhaus. Der Himmel war heiter, der Garten schön; aber die gestrigen Regenschauer hatten die Luft sehr fühlbar erkältet. — Ich würde mich nicht lange aufgehalten haben, wenn nicht ein Besuch von Sir Henry und Lady Wellesley mich eine gute Stunde fixirt hätte. Abends hatte ich Besuch von Wessenberg, dann aber von A. Müller, mit welchem ich bis 10 Uhr erst über seine eigenen Interessen und Sorgen, dann über wissenschaftliche und religiöse Gegenstände sprach.

Den 3., Donnerstag. Nachdem ich von 10 bis 12 beim Fürsten zugebracht, fuhr ich nach Weinhaus, und nahm das erste alkalische Bad. Um 4 Uhr nach der Stadt zurück, und um 5 Uhr in den Metternich'schen Garten, wo ich mit den Prinzessinnen, Gräfin Wrbna und Therese, Graf Kollowrat, Fürst Windischgrätz, Fürst Reuß, Baron Wessenberg speiste. Abends Besuch von Graf Clam, der morgen nach Böhmen abreist. Ich war den ganzen Tag sehr guter Laune, las mit vielem Genuß die satyrischen Blätter des Saphir, die mir Baron Werner von Berlin geschickt hatte rc.

Den 4., Freitag. Da ich den Fürsten mit Hungaricis beschäftigt fand, so konnte ich mich bald wieder nach Hause begeben, und fuhr um halb 1 bei schönem Wetter nach Weinhaus, um dort das zweite Bad zu nehmen. Um 5 Uhr

zum Essen in die Stadt zurück. — Abends Besuch von Fürst Reuß, der nach Hause zurückkehrt, und Graf Schulenburg, der auf acht Tage nach Prag reist.

Den 5., Sonnabend. Nach 10 Uhr zum Fürsten. — Konferenz mit Stürmer und Brenner über Gegenstände des Seewesens. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Drittes Bad. Herrliches Wetter; der Garten wird immer schöner. Um 6 Uhr in der Stadt gegessen. Dann der Gräfin Fuchs einen Besuch gemacht, um 9 Uhr zu Hause. Gute Nacht.

Den 6., Sonntag. Besuch von Rothschild, von Herz, Pilat. (Ein gestern aus Petersburg angekommener Kourier hatte große Unruhe verbreitet.) Um 10 zum Fürsten. Depeschen aus Petersburg vom 21. und 23. April (ohne positives Resultat, aber sehr bedenklichen Inhalts). Der Fürst, der zum Kaiser geht, überläßt die Lektüre Lebzeltern und mir. — Zweiter Besuch von Rothschild. Um 1 Uhr nach Weinhaus, bei herrlichem sehr warmem Wetter. Viertes Bad. Bis halb 6 Uhr draußen. — In der Stadt gegessen. Karl Hügel wegen der Pflanzen-Ausstellung, an der ich coute qui coute Theil nehmen soll. — Abschiedsbesuch von Baron Wessenberg. — Bis 11 Uhr an einem Artikel für den Beobachter unaufgefordert gearbeitet. In der Nacht, eigentlich zwischen 4 und 5 Morgens, hatte ich einige, doch nicht sehr bedeutende Brustbeklemmungen.

Den 7., Montag. Ich fuhr um halb 10 Uhr aus. Den Fürsten konnte ich nicht sprechen, weil er eine ungarische Konferenz hatte. Ich begab mich also um 12 Uhr nach Weinhaus. Das Wetter war kühl und trübe. Indessen nahm ich mein fünftes Bad, und las nachher (in Fain's Manuscrit de 1812) bis halb 5 Uhr. Nach dem Essen Besuch von Lebzeltern, der mir die ersten detaillirten

Nachrichten von den zu Paris vorgefallenen Ereignissen — von der unerwarteten Rückkehr des jungen Schwarzenberg aus Brasilien ꝛc. mittheilte. — Um 8 Uhr kamen die Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, die beiden Prinzessinnen, Baron Kreß, Curländer, Felix Woyna zu mir; ich machte eine Parthie, die bis gegen 12 Uhr dauerte. Schlief ziemlich gut.

Den 8., Dienstag. Um 10 zum Fürsten. Depeschenlektüre mit Lebzeltern. — Nachher Türkheim bei mir. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Entschluß, mich hier nieder zu lassen, wozu mich die Schönheit des Wetters und des Gartens bestimmte. Mit der einzigen Einschränkung, daß mich Abends doch, des Einheizens ungeachtet, etwas fror, befand ich mich sehr wohl, und hatte auch eine recht gute und angenehme Nacht.

Den 9., Mittwoch. Um halb 10 in die Stadt. Besuch von Belio, und von Baron Stürmer. Ein kurzer Aufenthalt in der Staatskanzlei, dann nach Weinhaus zurück. — Nachmittags Besuch von Müller und seiner Familie, und Hülsemann; um 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Donnerstag. Der Morgen war noch schön; aber zwischen 10 und 12 ward das Wetter ungestüm. Um 10 Uhr in die Stadt. Besuch von Dr. Hornecker, und Hofrath von Krieg. — Um 11 Uhr zum Fürsten; bis 1 Uhr mit ihm konferirt. Um halb 2 nach Weinhaus. — Hier den ganzen Nachmittag und Abend an einer höchst wichtigen Depesche für London gearbeitet. Um halb 11 Uhr sehr zufrieden zu Bette. Besuch von Kavanagh.

Den 11., Freitag. Um 11 Uhr mit meiner Arbeit in die Stadt. Der Fürst approbirt sie cum summo applausa. — Um 3 Uhr mit dem Fürsten in den Schwarzenberg'schen Garten gefahren, um dort die Pflanzen-Ausstellung

anzusehen. Von da nach Weinhaus zurück, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 12., Sonnabend. In sehr guter Leibes- und Gemüthsstimmung, obgleich das lange Ausbleiben der türkischen Post mich einigermaßen beunruhigen mußte. Um 11 Uhr in die Stadt. Bis 1 Uhr beim Fürsten. Bei der Gräfin Fuchs. Um 3 Uhr hinaus. Sehr schönes Wetter; große Freude am Garten. Dann aber wieder bis gegen 11 gearbeitet. Eine halbe Stunde nachdem ich zu Bette gegangen, hatte ich ohne irgend eine äußere Veranlassung einen Anfall von Krampf, der ungefähr eine Viertelstunde dauerte.

Den 13., Sonntag. Um halb 9 Uhr kam Rothschild zu mir; und indem ich mit diesem über eine Geldsache sprach, wurden mir die mit Unruhe erwarteten Bucarester Briefe eingehändigt; sie waren nicht ganz nach Wunsch, doch auch nicht ganz leer, und ihr Resultat neben dem der Verhandlung mit R. war doch für jetzt befriedigend genug. Um halb 11 fuhr ich in die Stadt, und brachte fünf Stunden beim Fürsten zu; die Vollendung unserer Instruktionen für London, dann die Lektüre der türkischen Berichte vom 26. April &c. führten diese lange Sitzung herbei. Ich fuhr hierauf nach Weinhaus zurück, und brachte den Ueberrest des Tages (der etwas regnicht war) ungestört, und nicht unangenehm zu; ging vor 10 Uhr zu Bette.

Den 14., Montag. Besuch von Belio. Um halb 11 nach der Stadt. Ein paar Stunden beim Fürsten Depeschen gelesen. — Besuch der Gräfin Fuchs. — Oberst Kavanagh. Langes Gespräch über Prokesch. Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Ein fünftes Bad genommen, worauf

ein sehr ruhiger und angenehmer Abend erfolgt. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 15., Dienstag. Es fiel des Morgens etwas Regen. Das Wetter blieb aber bei fortdauerndem Ostwinde immer schön, kühl, rein; es ist ein herrlicher Maimonat, und ich höre nicht auf mir Glück zu wünschen, daß ich hier wohne. Mit meiner Gesundheit geht es auch wirklich über Erwartung gut. — Ich fuhr um 9 in die Stadt, um dem Fürsten Metternich zu seinem Geburtstage zu gratuliren. — Dann war ich von 11 bis 1 Uhr zu Hause, hatte Besuch von Rothschild, fuhr um 2 Uhr nach Weinhaus, nahm ein sechstes Bad, aß um 4 Uhr, und hatte nachher Besuch von Hofrath Krieg, Baudirektor Baumgärtner, Graf Schulenburg, Pilat, der diesen Abend sich hier niedergelassen hat. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 16., Mittwoch. Vortreffliches Wetter. Um 9 Uhr ein brillantes Dejeuner. Die Herzogin von Sagan, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und Tochter, Gräfin Sophie Zichy, — Fürst Metternich, Marquis Caraman, Graf Felix Woyna, Graf Bernstorff, Graf Haugwitz, Graf Schulenburg-Sagan. — Die wirklich ausgezeichnete Sammlung von Blumen, die im Saal und draußen prangten, erhielt allgemeine Bewunderung, und überhaupt lief das Dejeuner sehr nach Wunsch ab. — Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, und las beim Fürsten Depeschen aus Paris und London. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. — Nach dem Essen Besuch von Major Langenau, des Generals Bruder, der von Frankfurt angekommen war, — dann von Graf und Gräfin Lebzeltern, nebst ihrem niedlichen kleinen Kinde, meinen künftigen Nachbarn in Pötzelsdorff. — Um 10 Uhr zu Bette.

Den 17., Donnerstag. Ein äußerst schöner, aber sehr

heißer Tag, den ich ganz in Weinhaus verlebte; beschäftigt mit Depeschenschreiben. — Um 1 Uhr hatte ich einen Besuch von Sir Henry und Lady Wellesley, Nachmittags von A. Müller, Belio und Pilat. Ich befand mich vollkommen wohl, sehr ruhig und zufrieden. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 18., Freitag. Abermals ein herrlicher Tag! Um 10 Uhr fuhr ich in die Stadt, war bis 12 beim Fürsten, dann bei der Gräfin Fuchs; fuhr um halb 2 wieder heraus, nahm ein siebentes Bad, hatte von 6 Uhr an Besuch von Graf Schulenburg, Oberst Kavanagh, Herzogin von Sagan, Fürstin Hohenzollern, Pilat, und ging um halb 11 zu Bette.

Den 19., Sonnabend. Meine türkische Expedition geschlossen, zum Theil in Weinhaus, zum Theil in der Stadt, wo ich mich mit Einschluß von ein paar Stunden beim Fürsten, bis 5 Uhr aufhielt. Dann bei göttlichem Wetter — eines solchen Mais erinnere ich mich seit vielen Jahren nicht! — und in einem Gefühl von Wohlsein und Zufriedenheit nach Weinhaus zurück — brachte den Abend mit Lektüren verschiedener Art zu. Um 10½ zu Bette.

Den 20., Sonntag. Früh um 8 Uhr Besuch von Rothschild. — Dann bis gegen 3 Uhr — bei vortrefflichem Wetter — ruhig, heiter im neunten Bande des unwiderstehlichen Gibbon die Geschichte der sarazenischen Eroberungen studirt. — Dann das achte Bad genommen. Dann auf den Rennweg gefahren, und bei Fürst Metternich gegessen, mit den beiden ältesten Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Graf Haugwitz, Graf Schulenburg, Louis Rohan. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. — Besuch von Pilat. — Um halb 11 zu Bette.

Den 21., Montag. Es hatte in der Nacht etwas ge-

regnet, und drohte auch den Tag über verschiedenemal; das Wetter aber blieb heiter und kühl; und ein Dejeuner bei mir lief ganz nach Wunsch ab. Dabei waren: Fürst Metternich, Graf und Gräfin Kollowrat, Fürstin Hohenzollern, Fürst und Fürstin Windischgrätz, Gräfin Wrbna, Prinzessin Therese, Gräfin Fuchs, Marquis Caraman, General Haugwitz, Graf Woyna, Graf Schulenburg. — Die Gesellschaft blieb bis gegen 12 Uhr. Ich brachte nachher den Tag mit angenehmen Lektüren zu, ohne in die Stadt zu fahren, nahm ein neuntes Bad, erfuhr von Pilat die Ankunft eines russischen Kouriers, schrieb an Lebzeltern, um zu erfahren, was derselbe mitgebracht, erhielt eine beruhigende Antwort, und ging nach 10 Uhr vergnügt zu Bette.

Den 22., Dienstag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, machte verschiedene Geschäfte ab — blieb bis 1 Uhr zu Hause — dann zum Fürsten, und um 3 Uhr wieder heraus. Nach dem Essen Besuch bei Wellesley's, die seit gestern in Weinhaus etablirt sind, und wo ich gerade dem Abschiede des nach England zurückreisenden jungen Coningham beiwohnte. — Als ich zu Wellesley's kam, hatte ich einen ziemlich heftigen, obgleich kurzen Acceß des Brustkrampfes, der sich im Ganzen seit meinem Aufenthalt in Weinhaus merklich vermindert hatte. — Später Besuch von Graf Bernstorff und Graf Schulenburg. — Ich wurde früh schläfrig, und ging um 9 Uhr zu Bette, schlief im Ganzen sehr gut; jedoch weckte mich um 3 Uhr eine kurze Oppression, die bald wieder dem Schlafe wich.

Den 23., Mittwoch. Ich arbeitete an der Uebersetzung eines langen und starken Artikels gegen Canning aus der englischen Zeitung John Bull. — Fuhr um 12 Uhr in die Stadt, unterhielt mich eine Stunde lang mit dem

Fürsten; hatte einen Besuch von Türkheim. Um 2 Uhr zeigte sich ein fernes Gewitter, dem ein ziemlich starker Regen folgte. Ich fuhr aber nach Weinhaus, wo Müller und seine Frau und seine beiden Töchter, und Pilat nebst Frau und zwei Töchtern bei mir aßen. Abends arbeitete ich bis 10 Uhr.

Den 24., Donnerstag. (Himmelfahrt Christi.) Das Wetter hatte sich wieder trefflich erholt, und nur gegen Abend fiel ein kurzer Regenschauer. Ich brachte diesen ganzen Tag in Weinhaus zu; fast ungestört; nur Abends hatte ich Stürmer den Sohn, und Pilat. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 25., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Bis 12 beim Fürsten. Um 2 Uhr zurück. Den größten Theil des Tages hindurch Regen, der auch in der Nacht wieder eintrat. Gelesen und studirt. (Geschichte des Mahomedanismus.) Um 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürsten. Um 2 Uhr heraus. Das Wetter klärt sich wieder auf. — Besuch bei Wellesley's bis 4 Uhr. — Dann mit Appetit gegessen. Um 6 Uhr Besuch vom Obersten Kavanagh. Mitten im besten Gespräch mit ihm, eine eben so unerwartete als heftige Anwandlung des Brustkrampfes, die eine gute halbe Stunde dauert. — Als dies vorüber war, Besuch von Schulenburg. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Sonntag. Früh um 5 Uhr hatte ich wieder einen kleinen Anfall. — Um 9 Uhr kamen zum Frühstück: die Gräfin Zichy mit ihren Töchtern, Fürst Metternich, Graf Schulenburg, und die beiden Hügel. — Nach diesem Dejeuner fuhr ich um 12 Uhr in die Stadt, und las bis halb 3 Uhr beim Fürsten Depeschen aus London,

und Rio-Janeiro. Um 4 Uhr ging ich zu Wellesley's und wohnte ihrem Diner bei, nachdem ich jedoch zuvor schon das meinige sehr mäßige zu mir genommen hatte. Um 6 Uhr kehrte ich nach Hause zurück. Zwischen 8 und 9 unterhielt ich mich mit Pilat, und kaum hatte dieser mich verlassen, als ich abermals einen heftigen Krampfanfall überstehen mußte. Ich ging um 10 Uhr sehr betrübt zu Bette, und erwartete eine schlimme Nacht. — Hierin hatte ich mich glücklich geirrt. Ich schlief vielmehr von 12 Uhr an äußerst ruhig und gut, und zwar bis 8 Uhr Morgens.

Den 28., Montag. Ich beschloß nicht in die Stadt zu fahren, und bestimmte den Tag zu Abfassung einer Depesche, in der ich häufig unterbrochen ward. Vormittag durch einen Besuch des Fürsten Esterhazy; Nachmittag durch Müller, Graf Bernstorff, Hauptmann von Langenau, und Baron Maltzan. — Es erfolgte übrigens heute kein Anfall von Brustkrampf. Ich befand mich ganz wohl, das Wetter war, bei fortdauernd kühler Luft, unausgesetzt schön, und der Garten prächtig. — Die türkische Post vom 10. brachte nichts von Bedeutung.

Den 29., Dienstag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, und ging an eine Arbeit, die kurz zuvor der Fürst mir zugeschickt hatte. — Besuch von Belio. — Um halb 2 Uhr hatte ich meine Arbeit vollendet, und begab mich zum Fürsten. Ich blieb bei ihm bis 3 Uhr. — Dann hatte ich noch ein Gespräch mit Oberst Kavanagh, und fuhr um halb 5 nach Weinhaus. Nach dem Essen Besuch von Baron Kreß, und Baron Rothschild. — Arbeitete bis halb 11 Uhr, mit einigen leichten Anwandlungen des Krampfes. Im Ganzen ein guter, und in Hinsicht des Wetters ein äußerst schöner Tag.

Den 30., Mittwoch. Der Fürst schickt früh zu mir heraus, um mich zu citiren. Ich fuhr um halb 11 zu ihm, und fand eine außerordentliche Expedition aus Konstantinopel (vom 17. Mai), die mit dem höchsten Interesse gelesen ward. Durch eine Konferenz unterbrochen, fuhr ich nach Hause und vollendete dort die Lektüre. Gegen 2 fuhr ich wieder zum Fürsten, und um 3 nach Weinhaus, wo ich Graf Schulenburg fand. — Nach dem Essen war ich mit Korrespondenzen beschäftigt, und ging um 10½ zu Bette.

Den 31., Donnerstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Gespräch mit dem von Rio-Janeiro zurückgekehrten Neumann. Um 12 Uhr nach Hause. Daselbst bis 5 Uhr gearbeitet. — Der erste sehr heiße Tag! Aber das herrlichste Wetter. — Abends hatte ich einen Besuch von Schlegel, und von dem neuen baier'schen Gesandten, Grafen Bray. — NB. Türkheim rieth mir heute, die Bäder (wie ich von selbst schon beschlossen hatte) vor der Hand auszusetzen, verschrieb mir ein Pulver von Nux vomica, und wünschte eine mäßige Schröpfoperation.

Juni.

Den 1., Freitag. Ich beschloß heute nicht in die Stadt zu fahren, und verschaffte mir dadurch einen sehr angenehmen Tag. — Ich befand mich vollkommen wohl, und arbeitete fast ununterbrochen bis auf den Abend. Das Wetter war heiß; zwischen 2 und 3 drohten aus der Ferne starke

Gewitter. Es kam aber zu nichts — als zu einem herrlichen Abend. Die Pracht meines Gartens läßt sich schwer beschreiben. Um 1 Uhr war Belio bei mir mit einer sehr willkommenen Zahlung. Gegen Abend hatte ich Besuch von Graf Schulenburg, Oberst Welden und Pilat. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 2., Sonnabend. Ich hatte so gut vorgearbeitet, daß meine ganze türkische Expedition für den heutigen Kourier schon um 10 Uhr fertig war. Um 10 Uhr fuhr ich nach der Stadt, machte einige Geschäfte ab, brachte ein paar Stunden beim Fürsten zu, fuhr um 2 Uhr wieder nach Weinhaus. Ich beschenkte alle meine Leute mit Geld und Wein zu den Feiertagen. Nach dem Essen hatte ich einen Besuch von der Schwester des Baron Ottenfels, einer Stiftsdame aus Gratz, die mit dem Grafen Aichelberg zu mir kam. — Um 6 Uhr fuhr ich in die Stadt, und wohnte in der Wellesley'schen Loge dem ersten Akte der göttlichen Oper Zelmire bei; war um halb 10 in Weinhaus, und ging bald nach 10 zu Bette.

Den 3., Sonntag. (Erster Pfingstfeiertag.) Um Mitternacht hatte mich ein Krampf geweckt, der in einer kleinen Viertelstunde vorüber war. — Zwischen 8 und 9 Uhr kam Rothschild zu mir, nachdem ich kurz zuvor mein Frühstück genossen hatte. Während ich ihm etwas las, meldete der Krampf sich wieder, und ward so heftig, daß er mit starkem Erbrechen endigte. — Bald nachher befand ich mich wieder völlig wohl, fuhr um 10 Uhr in die Stadt. Es war ein prachtvoller Pfingstmorgen; ich hatte meiner ganzen Hausfamilie Erlaubniß gegeben, eine Fahrt nach Laxenburg zu machen, fühlte mich recht behaglich in meiner Einsamkeit; aß um 4 Uhr mit Wellesley's en famille,

hatte einen Besuch von Neumann, und las bis 10 Uhr. — Hatte eine sehr gute Nacht.

Den 4., Montag. (Pfingstmontag.) Um 9 Uhr kamen die Gräfin Wrbna und die Fürstin Jablonowska zum Frühstück, und ich hatte mit diesen beiden Damen eine höchst angenehme Unterredung bis 1 Uhr. Fuhr dann in die Stadt; hatte ein Gespräch mit Stürmer, dann, als der Fürst nach Hause kam, mit diesem. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Besuch von Fürst Dietrichstein und von der Herzogin von Sagan. An einer Depesche für Bombelles in Petersburg gearbeitet, und bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 5., Dienstag. Dejeuner: die Herzogin von Sagan und ihre Schwester Acerenza, nebst ein paar jungen Damen; Gräfin Fuchs, Graf und Gräfin Stolberg mit ihrer Tochter, Marie Plettenberg, Graf und Gräfin Gallenberg und Tochter, Graf Schulenburg, Graf Coudenhoven. — Um halb 2 in die Stadt. Ich konnte den Fürsten nicht sprechen, fuhr um 3 Uhr nach Weinhaus zurück; schrieb Briefe nach Frankfurt, hatte Besuch von Hauptmann Langenau, von Baron Stürmer, Sohn, und dessen Gattin, von Graf Bray und Graf Merveldt. — Befand mich den ganzen Tag über sehr wohl. Ging um 10 zu Bette.

Den 6., Mittwoch. Ich fuhr um 10 in die Stadt, fand beim Fürsten wichtige Neuigkeiten (sowohl aus Konstantinopel über die Begebenheiten von Athen, als aus Paris über den neuen Traktat zwischen R. E. und Frankreich), las bis gegen 1 Uhr, hatte ein langes delikates Gespräch mit Tatischeff, hatte Besuch von Rothschild, fuhr um 3 nach Weinhaus zurück — schrieb einen Artikel für den Beobachter — hatte Besuch von der Gräfin Fekete,

dann von Graf und Gräfin Lebzeltern, und las Abends das Raupach'sche Trauerspiel Isidor und Olga. — Das Wetter war schön, jedoch nicht sicher; um 9 Abends sogar ein entferntes Gewitter. Um 10 zu Bette.

Den 7., Donnerstag. Die Familie des Baron Stürmer sollte bei mir frühstücken. Das Wetter war über Nacht sehr ungünstig geworden. Indessen hatte das Dejeuner, dem auch die Fräulein Ottenfels und der Graf Aichelberg beiwohnten, dennoch Statt. Um 11 Uhr fuhr ich in die Stadt, brachte eine Stunde bei dem Fürsten zu, fuhr um 2 Uhr wieder heraus, arbeitete fleißig, hatte Abends Besuch von Müller und Lebzeltern, und befand mich, obgleich das Wetter nichts weniger als aufheiternd war, doch an Leib und Seele sehr wohl. — (Der böse Traum mit ganz besonderen Verzierungen!)

Den 8., Freitag. Der Thermometer stand auf 9° und es regnete fortdauernd. (NB. Am Tage Medardus.) Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus. Kapitain Langenau nahm Abschied von mir. Ich war mit Briefen und Lektüren beschäftigt.

Den 9., Sonnabend. Ich kam um 11 Uhr in die Stadt, und fand Depeschen aus Paris (der Tripel-Traktat) und aus Konstantinopel (Vorfälle bei Athen). Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück. Der englische Botschafter lud mich zum Essen, welches ich ausschlug, um zu arbeiten, und nachher in die Stadt zu fahren, und der Oper Zelmire beizuwohnen. Um halb 11 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonntag. Um 12 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürsten. Bei dem französischen Botschafter gegessen mit den Prinzessinnen Pauline und Jeanne, Gräfin Plettenberg und ihrer schönen Tochter, Gräfin

Fekete, Graf Bernstorff, Baron Karl Hügel &c. Um 6 Uhr zurück. Besuch von Graf Schulenburg und Pilat. Dann bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 11., Montag. Ich schrieb Noten zu dem unseligen Traktat, der über die griechische Pazifikation in London ausgeheckt worden war. Von 8 bis 3 Uhr verließ ich dies Geschäft nicht, und arbeitete mit einer Leichtigkeit, die mich selbst verwunderte. Ueberhaupt ist mein jetziges Wohlbefinden sehr merkwürdig; auch das seit ein paar Tagen sehr unfreundlich gewordene Wetter affizirt mich nicht. — Um 3 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und legte ihm meine Arbeit vor; um 5 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, aß zu Mittag mit meinem geliebten Kinde, hatte Besuch von Adam Müller, machte eine höchst angenehme Lektüre (Frazer's Reise durch Persien) und ging um 11 Uhr recht zufrieden zu Bette.

Den 12., Dienstag. Pilat ganz früh bei mir. Leiden kömmt glücklich aus Brasilien zurück. Ich fahre mit ihm um 11 Uhr in die Stadt. — Ankunft der türkischen Post. — Da der Fürst nach Laxenburg gefahren war, lese ich mit Baron Stürmer die Konstantinopolitanischen Depeschen vom 25. Mai. — Besuch von Rothschild, der mir seine beiden Neffen (Söhne des Londoner Leviathans) präsentirt. — Besuch bei der Gräfin Fuchs. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Um 6 Uhr ein starkes Gewitter. Bald darauf Besuch von Fürst Metternich, Fürst August von Aremberg, und Gräfin Wrbna. — Dann bis 10 Uhr Briefe geschrieben.

Den 13., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Lange Gespräche mit Belio und Leiden. Lektüre wichtiger Depeschen aus Paris (über das Benehmen der französischen Regierung in Bezug auf den zu London projektirten

Tripel-Traktat). Um halb 1 Uhr zum Fürsten. Um 2½ Uhr nach Weinhaus. — Von 1 Uhr an eine Reihenfolge starker Gewitter und heftiger Regengüsse, die bis nach Sonnenuntergang fortdauern. Abends bis gegen 11 Uhr in Frazer's Reise gelesen. — Etwas unruhige Nacht.

Den 14., Donnerstag. (Frohnleichnam.) Ich blieb bis 2 Uhr in Weinhaus, fuhr dann in die Stadt, hatte einen kurzen Besuch von Sir Henry, begab mich zum Fürsten, und fuhr mit ihm um 4 Uhr nach Grünberg, wo ich bei dem russischen Botschafter aß, mit der Familie Leykam, Graf Bray, Marquis Caraman, Fürst Jablonowsky &c. Um 7 Uhr fuhr ich mit Caraman zurück, und fand an der Linie meinen Wagen, der mich nach Weinhaus zurück führte. Es war ein äußerst schöner, heiterer, und kühler Tag, der mit den vorhergehenden nicht wenig kontrastirte.

Den 15., Freitag. Gräfin Wrbna und Prinzeß Therese frühstückten bei mir. Um 1 Uhr in die Stadt, wo ich einen Besuch vom Fürsten Esterhazy hatte. Dann zu Fürst Metternich. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Der Himmel sah ziemlich gewitterhaft aus; es blieb aber alles still. Abends hatte ich Besuch von Prinz August von Aremberg, Graf Schulenburg und Pilat.

Den 16., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Staatskanzlei. Im Bureau von Kreß an Münch geschrieben. Kurze Unterhaltung mit dem Fürsten. — Besuch bei der Gräfin Fuchs; von ihrer Schwester, der Gräfin Stolberg, Abschied genommen. Um 3 Uhr nach Weinhaus. — Schönes und mildes Wetter. Lektüren.

Den 17., Sonntag. Frohnleichnamsprozession in Weinhaus. — Die Familie Kraus mit dem glücklichen Bräutigam Leiden brachte den Tag bei meinen guten Leuten

zu. Ich selbst speiste bei Wellesley's ganz allein, und hatte nach dem Essen ein interessantes Gespräch mit ihnen über die politische Lage Englands, und Canning's fernere Schicksale. Von diesem Tage an erschien mir England wieder in einer hoffnungsvolleren Gestalt, als bisher; ich überzeugte mich, daß der Skandal einer neuen Koalition eine mächtige Bewegung in den Gemüthern veranlaßt hatte; und ein vortrefflicher Artikel im Juniheft von Blackwood's Magazine vollendete diese Ueberzeugung. — Das Wetter schien gegen Mittag wieder unsicher zu werden, hielt sich aber, und der Tag blieb schön.

Den 18., Montag. So war es auch heute. — Gräfin Fuchs frühstückte bei mir. Ich fuhr mit ihr um 12 Uhr in die Stadt. Machte Bekanntschaft mit dem neuen preußischen Gesandten Maltzan. Fuhr um 3 Uhr wieder heraus; schrieb Depeschen ꝛc.; hatte Abends Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern, die seit gestern in Pötzelsdorff wohnen. Ging um 11 Uhr, durch den Artikel in Blackwood sehr erbaut und gerührt, zu Bette.

Den 19., Dienstag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, erhielt den Auftrag der Revision einer Depesche für Konstantinopel, arbeitete dann bis halb 5 Uhr, fuhr dann nach Weinhaus zurück. Wir waren wieder mit starken Gewittern aus Nordosten (aus welcher Gegend sie alle kommen) bedroht; es blieb aber bei fernem Donner und Regentropfen. — Leiden, der heute sein Anstellungsdekret als wirklicher Kabinetskourier auf meine Verwendung erhalten hat, kam Abends zu mir. Ich schrieb übrigens bis halb 11 Uhr.

Den 20., Mittwoch. Meine türkische Expedition so gut als fertig, fuhr ich um 10 Uhr mit Schweitzer in die Stadt, hielt mich bis gegen 11 Uhr beim Fürsten auf,

fuhr um halb 3 nach Weinhaus zurück. Hier zum Diner: Herr und Frau von Tettenborn, Gräfin Fuchs, Baron Stürmer Vater, Sohn, und des Letzten Gattin, Oberst Welden, Graf Schulenburg, Graf Bernstorff, die Hofräthe Baron Kreß, Münch, Krieg, Brenner, Pilat. — Nach dem Essen Besuch von Prinz Gustav von Schweden, Gräfin Gallenberg, Neumann, die beiden Hügel. Das Diner hätte dem ersten Koch Ehre gemacht! — Die Gesellschaft ging um 7 auseinander; ich um 11 zu Bette.

Den 21., Donnerstag. In Weinhaus geblieben. Um 10 Uhr Besuch von Gräfin Fuchs, und Frau von Pilat. — Später Besuch von Sir Henry und Lady Wellesley, denen ich gestern einen sehr enthusiastischen Brief über den heutigen Stand der Dinge in England geschrieben hatte. — Abends Besuch von Türkheim, und von Lebzeltern und seiner Frau. — Um 11 zu Bette. Um 12 Uhr einen starken Anfall von Brustkrampf, der mit Erbrechen endigte; dem ersten, welchen ich seit dem Gebrauch der Nux vomica hatte.

Den 22., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Eine Stunde sehr angenehm beim Fürsten. Abschiedsbesuch des älteren Baron Maltzan, des bisherigen Legationssekretairs. — Um 2 nach Weinhaus. — Gegen Abend wurde das Wetter stürmisch und kühl. Besuch von Hormayr, Hülsemann, Pilat, und Unterzeichnung des Ehekontrakts meines guten Leiden.

Den 23., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten. — Um 2 Uhr wieder zurück. — Nachmittag und Abends Besuche von Adam Müller, und Graf Schulenburg bis 10 Uhr. Um 10½ Uhr zu Bette. Mit etwas unruhigen Träumen ziemlich gut geschlafen.

Den 24., Sonntag. Bis 2 Uhr in Weinhaus. Kirchengeschichte studirt. Um 2 Uhr in die Stadt. Neuigkeiten aus Konstantinopel (Fall der Akropolis — Deklaration der Pforte an die fünf Höfe). Bei Graf Schulenburg gegessen, mit Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Tettenborn, Pralorme, Bernstorff, Merveldt, dem neapolitanischen Gesandten Cassero und seinem Sohne ꝛc. Gespräch mit dem Fürsten nach Tische. Gegen 7 Uhr nach Weinhaus zurück. — Pilat.

Den 25., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zum Fürsten. Lektüre vieler Depeschen aus Konstantinopel, Paris, London ꝛc. Um 3 nach Weinhaus zurück. — Um 6½ Besuch bei Lebzeltern in Pötzelsdorff; gegen 8 Uhr zurück. Sehr kühler Abend. Besuch von Pilat, und um 10 Uhr zu Bette.

Den 26., Dienstag. Besuch von Rothschild, der mir einen wichtigen Auftrag giebt. — Besuch von Wellesley. Um 10 Uhr in die Stadt. Geschäft mit Hornecker. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Unterredung mit Baron Stürmer, und mit Käser. — Um halb 2 nach Hause. Um halb 3 zur Gräfin Fuchs, und mit ihr nach Hüttelsdorff gefahren, wo wir bei Tettenborn aßen mit Frau von Schönfeld und ihrer schönen Tochter, Prinz Gustav von Schweden und Herrn von Polier, Baron Maltzan (dem neuen preußischen Gesandten), Graf Bernstorff, Neumann, Karl Hügel, Baron Kreß ꝛc. Um 8 Uhr zurückgefahren; einen Brief für Rothschild geschrieben; nach 10 Uhr zu Bette.

Den 27., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt gefahren. Mit dem Fürsten ein paar Stunden gesprochen, wobei Graf Sedlnitzky und Lebzeltern gegenwärtig waren. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Bei Wellesley's gegessen,

Graf und Gräfin Lebzeltern, Villa Secco, und vielen fremden Engländern. Es war ein trüber und kalter Tag. — Abends Besuch von Rothschild. — Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 28., Donnerstag. Ankunft der türkischen Post vom 10. und einer Estaffette vom 14. — Um 10 Uhr in die Stadt. Bei der Gräfin Fuchs dem Maler Enders zum Portrait gesessen. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Gespräch mit Rothschild. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Ein wunderschöner Tag! — Besuch von Wellesley. — Nach dem Essen von A. Müller und Pilat. (Die Lektüre der Frazer'schen Reise in Chorasan fortgesetzt. Um 11 Uhr zu Bette. — Eine sehr gute Nacht.

Den 29., Freitag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zwei Stunden beim Fürsten. Details über die Kapitulation von Athen. — Um 1 Uhr nach Hause. — Um 4 Uhr in den Metternich'schen Garten, wo ich mit dem Fürsten, und den beiden Töchtern speiste. — Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück. Pilat. Musik bei Leopold.

Den 30., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt. Leiden's Wohnung und Einrichtung besehen. Gespräch mit Rothschild. Zum Fürsten. Ein Kourier aus Paris. Um 2 nach Weinhaus. Besuch bei Sir Henry bis gegen 4. — Nach dem Essen der Präsident Werner aus Brünn, Wertheimsteiner von Rothschild, und der Fürst Esterhazy. — Um 1 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Juli.

Den 1., Sonntag. Die Hitze war seit gestern bedeutend, in den Mittagsstunden bis 24°, dabei aber das Wetter beharrlich schön, und die Luft nicht drückend. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, that zu Hause einige Geschäfte ab, mit Wertheimsteiner, Leiden ꝛc., fuhr dann zum Fürsten, der an einem geschwollenen Backen litt, blieb etwa eine Stunde bei ihm, hatte nachher eine lange Konferenz mit Käser über die Angelegenheiten A. Müller's, fuhr gegen 2 Uhr nach Weinhaus zurück, las und arbeitete bis 6 Uhr, hatte dann Besuch von Graf Schulenburg, Fürst Windischgrätz, und Fürst Felix Schwarzenberg. — Abends kam Leiden mit seiner Braut und deren Familie heraus; und Regenhart hatte die Exekution einiger Quartetts aus der Oper Zelmire veranstaltet, welche bei einem herrlichen Abend im Garten zu meiner großen Zufriedenheit von statten ging.

Den 2., Montag. Die Hitze so groß, daß zwischen 1 und 4 Uhr der Thermometer über 25 stand. — Ich fuhr nicht in die Stadt, arbeitete bis 4 Uhr Nachmittags ruhig fort, zwischendrein erweckende Lektüren englischer Oppositionsschriften. — Heute war Leiden's Hochzeitstag. Um 6 Uhr kam er mit der Familie Kraus hierher; wir gingen alle in die Kirche, wo der hiesige Pfarrer die Trauung verrichtete. Nachher präsentirte ich das junge Ehepaar dem englischen Botschafter, und der Lady, welche, aus einer ganz besonderen Attention ihnen durch mich ein schönes Hochzeitsgeschenk übersendet hatte; blieb dann noch eine Stunde bei Wellesley's, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 3., Dienstag. Ein unangenehmer Auftritt mit einem aus Liebe wahnsinnig gewordenen Mädchen, die leider meinem Jäger Franz dies Unglück verdankt. — Um halb 10 in die Stadt. Meine jungen Eheleute mit Vergnügen besucht. — Dann zum Fürsten. Graf Kollowrat, der nach Böhmen reist. Besuch von Rothschild. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Die Hitze über 26 Grad. — Ich vollendete meine ganze Expedition, um mich für morgen von der Fahrt nach der Stadt zu dispensiren. Dies gelang mir auch; nur ein kurzer Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern unterbrach mich; und um 10 Uhr war alles geschlossen.

Nach einem vollkommen heiteren Tage und Abend erhebt sich unerwartet nach 10 Uhr ein starker Wind, und nach Mitternacht ein Gewitter, welches bis nach 2 Uhr dauert. Ich lag zwar zu Bette, ward aber theils durch diese Unruhe, theils durch einen Anfall von Brustbeklemmung vom Schlafe abgehalten.

Den 4., Mittwoch. Auf die Gewitternacht folgte ein herrlicher Tag, den ich ganz in Weinhaus zubrachte, indem ich meine türkische Expedition durch H. in die Stadt gesendet. Von 9 bis 1 Uhr war Gräfin Wrbna und Therese bei mir. — Den übrigen Tag brachte ich sehr angenehm mit Lektüren aller Art zu und ging gegen 11 Uhr zu Bette. Eine sehr gute Nacht.

Den 5., Donnerstag. Abermals einer der köstlichsten Tage! Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und zum Fürsten. (Ein Kourier aus Petersburg an Tatischeff vom 18. Juni — Verabredung eines politischen Aufsatzes). — Besuch bei Leiden. Rothschild bei mir. Um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — An dem verabredeten Aufsatz gearbeitet bis nach 7 Uhr. Dann Besuch von Graf Clam,

Baron Kavanagh, und Graf Lebzeltern. Gegen 11 zu Bette.

Den 6., Freitag. Fortdauer des schönen Wetters. Ich brachte den größten Theil dieses Tages im Garten zu, dessen ungemeine Schönheit mich mehr als jemals bezaubert. Ich arbeitete ohne Unterlaß an dem gestern begonnenen Aufsatze, und muß diesen Tag unter die glücklichen zählen. — Gegen Abend hatte ich Besuch vom Nuncius Ostini, der von mir Abschied nehmen kam, von Pilat, Baron Belio, und Buchholtz, von Leiden und seiner Frau, ergötzte mich am Kinde, und ging um halb 11 Uhr vergnügt zu Bette.

Den 7., Sonnabend. Graf Clam frühstückte bei mir, und fuhr mit mir um 10 Uhr in die Stadt. — Ich brachte einige Stunden bei dem Fürsten zu, und mußte nolens volens zu Mittage in seinem Garten speisen — mit dem Herzog von Braunschweig, dessen Brüdern Prinz Wilhelm, Prinz Gustav von Schweden, Fürst Esterhazy, Polier, Neumann, Baron Kreß. — Um 6 Uhr fuhr ich (bei schönstem Wetter) nach Weinhaus zurück, hatte Besuch von Baron Türkheim und seiner Familie, dann vom brasilianischen Gesandten, und Pilat, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 8., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus zugebracht. — Vormittag ein ernstes Gespräch mit Therese; Abends ein Besuch von Gräfin Fuchs, und Gräfin Fekete. Sonst ungestört, und zwar immer im Garten, an dem bewußten Aufsatze gearbeitet. Um 11 zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 9., Montag. Ich fuhr um 10 in die Stadt, zur Gräfin Fuchs, wo ich mit dem Maler Ender eine große Sitzung hatte. — Dann zum Fürsten, den ich aber wegen

eines Erzherzoglichen Besuchs nicht sprechen konnte. — Um 2 nach Weinhaus. Abends um 6 bei Wellesley's, wo ich Tatischeff und seine Frau, Caraman, Bernstorff ꝛc. begegnete. Das Wetter war fortdauernd herrlich.

Den 10., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Eine Stunde bei T., ein paar Stunden bei Metternich, wo ich Graf Trauttmannsdorff sah. — Um 2½ nach Weinhaus zurück. Abends Besuch von Graf Schulenburg, Graf Lebzeltern und Baron Maltzan. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 11., Mittwoch. Ich blieb den ganzen Tag in Weinhaus. Es war aber kein guter Tag; denn meine Arbeit ging so schwer und langsam von statten, daß ich mehrmals versucht war, sie aufzugeben. Doch faßte ich gegen Abend wieder Muth. Um 6 Uhr fuhr ich auf eine halbe Stunde zu Lebzeltern nach Pötzelsdorff — dann hatte ich Besuch von Hofrath Brenner und Pilat. Arbeitete bis gegen 11 Uhr.

Den 12., Donnerstag. Um 10 in die Stadt. Bis 12 beim Fürsten. Dann bei der Gräfin Fuchs; Malersitzung; Briefe geschrieben, an Münch, Eichler, meine Schwestern ꝛc. In dem heutigen Gespräch mit dem Fürsten ward das Reiseprojekt nach Königswart auf das Ende dieses Monats so gut als festgesetzt. — Um halb 4 nach Weinhaus zurück. Besuch von Baron Krieg. — Pilat. — Bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 13., Freitag. In Weinhaus geblieben. Ein herrlicher Tag! — Invita Minerva an dem Aufsatz über den Tripel-Traktat geschrieben. Um 3 Uhr Graf Lebzeltern, der mir die türkische Expedition vom 25. Juni herausbringt. — Gegen Abend Besuch von General Graf Haugwitz, und dem Erzbischof von Erlau, vormaligem Patriarchen

von Venedig. — Pilat. — Um 11 zu Bette. Guter Schlaf.

Den 14., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Unendlich schönes Wetter. Nordostwind bei heiterem reinen Himmel. Bis 3 Uhr beim Fürsten. Gespräche mit Maltzan, Sedlnitzky, Baron Stürmer &c. — Nachmittag Abschiedsbesuch von Rothschild. — Später Graf Schulenburg, Kavanagh, Pilat.

Den 15., Sonntag. Bei Nordostwinde das schönste Wetter, das die Einbildungskraft zu erschwingen vermag. Um 10 Uhr in die Stadt, und war beim Fürsten bis gegen 1. Dann fuhr ich zu Rothschild, mit welchem ich noch ein Geldgeschäft beendigte; schrieb Briefe nach Frankfurt, fuhr um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. — Hatte Abends Besuch von Fürst Felix Schwarzenberg, Graf und Gräfin Stahremberg, noch später Graf und Gräfin Lebzeltern.

Den 16., Montag. Gräfin Wrbna und Prinzessin Therese frühstücken bei mir. — Ich blieb in Weinhaus. Expedition für Bucarest. — Nachmittag A. Müller, und später Graf Schulenburg und Pilat. Das Wetter war nicht ganz so himmelrein wie gestern und vorgestern, doch immer noch höchst erfreulich.

Den 17., Dienstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Bis 12 beim Fürsten. — Besuch von Belio und Herz. — Um 4 Uhr zum Diner beim Prinzen Gustav von Schweden, mit Fürst Metternich, Wellesley, Schulenburg, Maltzan, Tettenborn, Bernstorff, Graf Paar, Felix Schwarzenberg, Louis Liechtenstein &c. Das Diner fiel sehr gut aus. Um halb 7 nach Weinhaus zurück, um 11 zu Bette. — Zweistündige, jedoch nicht heftige Brustbeklemmung.

Den 18., Mittwoch. Gegen Morgen fiel ein für Gärten und Felder längst ersehnter Regen. — Der Tag war nachher kühl und trübe. Ich fuhr um 10 in die Stadt, und, da ich den Fürsten nicht sprechen konnte, arbeitete ich bei mir. — Um 2 Uhr ließ ich mir, wie ich längst bereits meditirte, vier Schröpfköpfe setzen, die gute Wirkung thaten, und fuhr um 4 Uhr, nachdem ich die türkische Expedition geschlossen, nach Weinhaus zurück. Ruhiger Abend und gute Nacht.

Den 19., Donnerstag. Als ich um 11 Uhr in die Stadt fuhr, begegnete mir Lebzeltern, der mich benachrichtigte, daß der Fürst diesen Morgen nach Baden gefahren sei. Ich begab mich zur Gräfin Fuchs, und setzte mich zum Malen. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Gegessen bei Wellesley's mit Schulenburg (der auf ein paar Monate nach Sachsen reist), Bernstorff, Caraman, Neumann, Münchhausen 2c. — Hatte Abends noch Besuch von Schulenburg, und ging um 10 zu Bette.

Den 20., Freitag. Ein überaus schöner, auch für mich ziemlich ruhiger Tag. Von 11 bis 1 Uhr war ich beim Fürsten, der mir und dem Grafen Sedlnitzky, da von auswärtigen Geschäften kein Ueberfluß war, die Fragen, welche am Schlusse des ungarischen Landtages verhandelt worden, sehr lehrreich vortrug. — In Weinhaus brachte ich den übrigen Tag mit Lektüren zu. — Um 7 Uhr kam Ender heraus, und arbeitete an meinem Bilde. Nachher hatte ich noch einen kurzen Besuch von Graf Schulenburg, Gräfin Fuchs und Gräfin Gallenberg, und von Gräfin Wrbna und Therese.

Den 21., Sonnabend. Da der Fürst heute zu einer Konferenz mit dem Kaiser nach Baden gefahren war, so blieb ich in Weinhaus. Es war ein sehr heiterer, aber

heißer Tag. Thermometer 24. Gräfin Wrbna und Therese machten ein langes Frühstück bei mir. Gegen Abend wollte ich nach Pötzelsdorff fahren, begegnete aber dem Lebzeltern'schen Ehepaar, welches in die Stadt fuhr. — Dann hatte ich einen Besuch von Felix Schwarzenberg, und ging bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 22., Sonntag. Um 10 Uhr in die Stadt. Kurze Unterredung mit dem Fürsten. Besuch bei einer alten Freundin, die ich lange nicht gesehen hatte. — Um 2 Uhr war ich in Weinhaus. Pilat kömmt mit der Neuigkeit, daß der berüchtigte Tripel-Traktat über die griechische Pazifikation in extenso in den englischen Zeitungen steht. — Gleich nach dem Essen langer Besuch bei Wellesley's. Gespräch über diese Neuigkeit und Politik überhaupt, wozu später Lebzeltern und Frau sich gesellen. — Abends Musik bei mir auf dem Hofe (Quartette von Regenhart und Konsorten). Um 11 Uhr zu Bette.

Den 23., Montag. Fortdauernd schönes Wetter. Um 10 Uhr in die Stadt. Große Gespräche bei dem Fürsten. Um 1 Uhr beim englischen Botschafter. Um halb 3 Uhr mit Gräfin Fuchs nach Weinhaus gefahren. Hier Diner bei mir, wobei die Familien Pilat und Müller, der Geistliche Graf Coudenhoven, Schlegel, Professor Klees, und Schweitzer. Der ganze Tag war etwas unruhig für mich, und ich fühlte daher auch öfter die Disposition, obgleich keinen eigentlichen Ausbruch der Brustbeklemmung, welches gestern, als ich zu Wellesley's ging, sehr stark, jedoch nur sehr kurz, der Fall war.

Den 24., Dienstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Als ich zum Fürsten kam, starker Anfall von Brustbeklemmung bis zur Uebelkeit. — Da mich die Anmeldung des Herzogs von Braunschweig unterbrach, machte ich einen längst

beschlossenen Besuch bei Frau von Wetzlar, wurde sehr gut empfangen, und unterhielt mich ein paar Stunden auf's interessanteste mit dieser liebenswürdigen Frau. Dann fuhr ich wieder zum Fürsten, und um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich den übrigen Tag mit Studien und Lektüren zubrachte.

Den 25., Mittwoch. Ich blieb den Tag über in Weinhaus. Das Wetter fortdauernd herrlich! Der Himmel rein, die Wärme nicht drückend. — Auch war ich den ganzen Tag allein, beschäftigte mich mit den englischen Streitigkeiten über die Katholikenfrage. Abends mit Frazer's Reise in Chorasan. Ging erst nach 11 Uhr zu Bette, woran zum Theil die Namenstagsfeierlichkeiten für die Nanette Schuld waren. — Brachte die ersten Stunden mit sehr unruhigem, halbem Schlaf zu, schlief dafür hernach aber bis 8 Uhr.

Den 26., Donnerstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Zur Gräfin Fuchs. Letzte Sitzung bei Ender. Gräfin Fuchs in meinem Wagen; da der Fürst ungarische Konferenz hat, fahre ich mit ihr zur Gräfin Wrbna, dieser zum Annentage zu gratuliren. — Um 2 nach Weinhaus zurück. Abends fuhr ich nach Pötzelsdorff, kehrte aber unverrichteter Sache zurück, hatte einen kurzen Besuch von Graf Bernstorff, und ging um 11 Uhr — mein ganzes Haus war beim Feuerwerk im Prater gewesen — zu Bette. Wie gestern waren die ersten Stunden der Nacht unruhig, und fortwährende Disposition zum Krampf. Nachher schlief ich wenigstens sechs Stunden vortrefflich.

Den 27., Freitag. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und um 2 Uhr wieder heraus. Aß bei Wellesley's mit zwei englischen Damen, Lady Blackford und Lady Strachan, dem Fürsten Metternich und Leontine, Caraman,

Neumann ꝛc. Fuhr von dort nach Pötzelsdorff, und brachte ein paar Stunden bei Lebzeltern zu. — Früh zu Bette, und eine sehr gute Nacht.

Den 28., Sonnabend. Um halb 9 in die Stadt. Gespräch mit Türkheim. Ein paar Stunden beim Fürsten. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Geschrieben und gelesen. Besuch von Baron Münchhausen, später von Lebzeltern. Um 10 Uhr zu Bette; spät eingeschlafen, aber ruhig geschlafen.

Den 29., Sonntag. Gräfin Wrbna, Therese und Lory zum Frühstück. Die ewige, heute besonders lebhafte Erörterung des berühmten Heirathsprojekts unseres Fürsten. — Es war mir nicht ganz wohl zu Muthe, und die ersten Briefe, die ich mit der diesen Morgen angekommenen türkischen Post erhielt, spannten mich zu unangenehmen Erwartungen. Ich fuhr gegen 1 Uhr in die Stadt, und fand den Fürsten, mit Sedlnitzky und Pilat, bei der Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel, die denn doch noch nicht so halsbrechend lauteten, als ich besorgt hatte. Gegen 3 Uhr fuhr ich wieder heraus, und aß bei Wellesley's ganz allein, fuhr nach Tische mit ihm nach Währing, um Straßen zu untersuchen, kam um halb 7 nach Hause, hatte Besuch von Rezenda, Curländer und Leiden. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 30., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Bis 2 Uhr beim Fürsten. Nach einem nothwendigen Besuch in Währing, um 4 Uhr in Weinhaus. Gelesen und geschrieben. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 31., Dienstag. In Weinhaus geblieben. Bis gegen 4 Uhr fleißig gearbeitet. (Eine Instruktion für unseren Escadre-Kommandanten in der Levante redigirt.) Um 4 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Graf und Gräfin

Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Bernstorff, Baron Münchhausen und dessen Frau, Fürst Louis Liechtenstein ꝛc. Als ich um halb 7 Uhr nach Hause kam, erwarteten mich drei auf meine Hülfe Vertrauende — der Rath Chabert, eine Frau von Sutter, und der alte Holbein, ehemaliger Bancal-Administrator in Prag. Sie gingen alle höchst zufrieden von mir. Ich schrieb bis 10 Uhr.

In den letzten Tagen dieses Monats war mein Gesundheitszustand sehr leidlich, obgleich mein Gemüth öfter trübe als heiter.

August.

Den 1., Mittwoch. Das unvergleichliche Sommerwetter, welches wir in den vergangenen Monaten genossen, dauert immer noch fort, und wird ein langes, dankbares Andenken hinterlassen. Ich fuhr heute gleich nach 8 Uhr in die Stadt, hatte ein langes, gelehrtes Gespräch mit Türkheim über meinen Gesundheitsumstand, machte nachher einen Besuch bei der Fürstin Ghika, die, mit ihrem Gemahl halb und halb ausgesöhnt, im Begriff steht, nach Bucarest zurückzukehren; begab mich dann zum Fürsten; nach vollendetem Gespräch mit ihm unterhielt ich mich mit dem Herzog von Braunschweig, und dem Prinzen von Schweden, während der gestern von Petersburg angelangte Marquis Hertford sich mit dem Fürsten unterhielt. — Um 2 Uhr fuhr ich von der Stadt nach Hacking, wo ich bei dem Fürsten Esterhazy, mit Madame Plaiden und ihren

Töchtern, Fürst Wentzel Liechtenstein, Peppy Esterhazy, Neumann, Leykam zc. speiste, und sehr gut aufgenommen ward, welches, nebst der Schönheit des Ortes mich in eine angenehme Stimmung versetzte. — Gegen 7 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 2., Donnerstag. Ich blieb in Weinhaus, um an meinen Expeditionen für die türkische Post zu arbeiten. Ich führte auch diesen Vorsatz befriedigend aus, und verließ, da das Wetter überdies heute trübe, die Luft aber drückend war, meine Stube nicht. — Gegen Abend hatte ich Besuch von Schlegel, und später von Lebzeltern und seiner Frau; las nachher Leiden's Reise-Tagebuch noch einmal durch und ging bald nach 10 Uhr zu Bette.

Den 3., Freitag. Ich fuhr bald nach 8 Uhr in die Stadt, und war früh beim Fürsten. Kourier aus Petersburg, nach Pilat's Berichten sehr interessant, nach dem wahren Befund sehr unbedeutend. Lange Gespräche mit dem Fürsten, Sedlnitzky und Lebzeltern. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. — Beim englischen Botschafter großes Diner: Lord Hertford, Lady Beachford und Lady Strachan, Gräfin Wrbna, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Louis Liechtenstein, Baron Maltzan, Graf und Gräfin Lebzeltern, von Meyendorff, der neue russische Geschäftsträger, Graf Bernstorff, mehrere Engländer zc. — Den Abend ruhig zu Hause.

Den 4., Sonnabend. Ich hatte gestern und vorgestern ein von Türkheim verschriebenes Pulver von Digitalis genommen. Aber diesen Morgen, während eines Besuchs von Herz, hatte ich einen starken, fast drei Viertelstunden dauernden Krampfanfall. — Um 10 in die Stadt. Bis

gegen 1 beim Fürsten. Seine Abreise nach Böhmen, der die meinige unmittelbar folgen soll, wird heute auf den Dienstag fast positiv fixirt. — Die türkische Expedition von 1 bis 4 Uhr. Besuch von Belio. — Großes Diner beim Fürsten im Garten: Lord Hertford, Sir Henry und Lady Wellesley, Fürst Esterhazy, Graf Caraman, Gräfin Wrbna, Fürst Cossaro, der neapolitanische Gesandte, mit vier schönen Töchtern, der Nuncius Spinola, Herr von Meyendorff, Graf und Gräfin Zepelin, Graf Sedlnitzky, Neumann, die Familie Leykam. Ich gab Fräulein Antoinette den Arm! Um 6 Uhr fuhr ich gerade nach Weinhaus zurück. Die Hitze war heute bis auf 26 und 27°, es war der heißeste Tag in diesem Sommer. — Um 10 Uhr erhob sich plötzlich ein heftiger Windstoß, der aber keine weiteren Folgen hatte.

Den 5., Sonntag. Das Wetter blieb schön, die Hitze etwas gemildert. Da ich an einer Parthie nach Baden, wohin sich der Fürst mit Lord Hertford und der englischen Gesandtschaft begeben hatte, nicht Theil nehmen wollte, so blieb ich den ganzen Tag ruhig in Weinhaus, schrieb mehrere Briefe, machte eine Menge von Lektüren, und hatte bloß Abends spät einen Besuch von Lebzeltern und seiner Frau. Zwischen 7 und 8 Uhr fiel ein sanfter Regen.

Den 6., Montag. Ich fuhr um 9 in die Stadt. Sah den Fürsten bald nachher, fand ihn fest entschlossen, in der Nacht abzureisen, und nahm daher auf baldiges Wiedersehen Abschied von ihm. — Darauf machte ich einen Besuch bei Lord Hertford. — Zu Mittage aß ich bei Wellesley's mit den englischen Damen, Lord Hertford, Graf Sedlnitzky, Caraman rc. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Maltzan. Um 10 Uhr zu Bette. —

Aenderung des Wetters. Starker Regen, der die ganze Nacht anhält. Thermometer fällt auf 15.

Den 7., Dienstag. Um 9 in die Stadt. Der Fürst war wirklich um 1 Uhr in der Nacht abgereist. Gespräche mit Baron Stürmer, Wertheimsteiner, Hülsemann, mit Graf Sedlnitzky ꝛc. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Ich war bei Graf Bernstorff in Hietzing geladen, und lange sehr zweifelhaft, ob ich mich hinbegeben sollte. Denn ich war in einer unruhigen und trüben Stimmung. Indessen entschloß ich mich zuletzt, hauptsächlich aus Rücksicht auf Wellesley's. Mit diesen also, und mit Münchhausen und Frau, Gräfin Pralorme, Lebzeltern und Frau, Maltzan, Graf Sedlnitzky, Fürst Jablonowsky ꝛc. machte ich ein gutes Diner in einem sehr angenehmen Lokal, und war um halb 8 wieder zu Hause. Das Wetter hatte sich von neuem gehoben; die Luft war aber empfindlich kühl; der Thermometer um 10 Uhr Abends, bei sehr heiterem Himmel, auf 12°.

Den 8., Mittwoch. Der Fürst Esterhazy frühstückt bei mir. Gleich nach 10 in die Stadt. Vielfältige Gespräche mit den Herren in der Staatskanzlei, bis 1 Uhr. Dann zur Gräfin Fuchs; dann von Müller Abschied genommen. Um 3 Uhr nach Weinhaus; von Wellesley's zärtlichen Abschied genommen. — Besuch von Lebzeltern und seiner Frau, von Oberst Kavanagh, von Pilat. Vorbeitungen zur Reise. Das wiedergekehrte göttliche Wetter sollte mich freuen; aber es vermehrt anstatt dessen die herzliche Betrübniß, mit welcher ich diesmal mein liebes Gartenhaus verlasse, und eine Reise antrete, die mich, ich weiß nicht warum, mit durchaus trüben Ahndungen erfüllt. Um halb 11 zu Bette.

Den 9., Donnerstag. Ich stand um halb 6 Uhr auf

indessen ward es doch 7 Uhr, ehe wir abfuhren. Ich mit Leopold in einem, Nanette mit Pauline und dem lieben Franzel im anderen Wagen. Alle meine Leute waren zahlreich versammelt. Auf den beiden ersten Stationen ward äußerst schlecht gefahren; ich kam daher erst um halb 9 Uhr Abends in Göffritz, eine Post jenseits Horn an. — Die Reise war mir sehr angenehm. Das Wetter vortrefflich; ein kühler Westwind verwehte alle Sonnenhitze; früh und Abends war es sogar kalt. Meine Gesundheit gut; den ganzen Tag keine Spur von Brustkrampf. Ich las ununterbrochen (Blackwood's Magazine — und Dumesnil Histoire de Don Juan d'Austria), und von Zeit zu Zeit ergötzte ich mich an dem Kinde. In Göffritz aß ich mit ziemlichem Appetit; schrieb an Pilat, und ging gegen 10 Uhr zu Bette.

Den 10., Freitag. Sehr früh abgefahren, und weit besser als gestern. Das Wetter immer gleich schön; das Land, wenn auch nicht eben malerisch, doch fruchtbar und lieblich. Um 2 Uhr hielten wir eine Stunde in Wittinghoff an, wo ich für heute meine Mahlzeit machte. Um halb 6 in Budweis, wo ich zu bleiben beschloß. Ich hatte den ganzen Tag über höchst interessante Aufsätze im neuesten Heft des Quarterly-Review gelesen. Ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 11., Sonnabend. In der Nacht hatte es angefangen zu regnen. Und am heutigen Tage hatten wir bei sehr kaltem Nordostwinde häufige, schnell vorübergehende Regenschauer. — Die langen Stationen diesseits Budweis, Wodnian, Strakonitz ꝛc. überzeugten mich bald, daß es nicht leicht möglich sein würde, heute bis Pilsen zu kommen; und ich erreichte auch nur gegen 8 Uhr Klattau, wo jedoch der Postmeister mir versicherte, daß ich am nächsten

Abend in Königswart sein könnte. In Klattau hatte ich ein ganz interessantes Gespräch mit Fürst Felix Schwarzenberg, der zufällig ebenfalls durchpassirte. — Ich hatte mich wieder den ganzen Tag sehr wohl befunden, und ununterbrochen gelesen; namentlich Renger über Paraguay und Dr. Francia; den ersten Theil von Walter Scott's Geschichte Napoleons 2c.

Den 12., Sonntag. Früh um 6 Uhr von Klattau. Um halb 2 Uhr in Mies. Das gestrige Wetter dauerte fort; nur, daß die Regenschauer heute noch stärker und kälter waren. — Ich las den größten Theil des 4. Bandes von Daru's Geschichte von Venedig, Lessing's Schrift über Berengarius, verschiedene Artikel in Hamann's nachgelassenen Werken 2c. Um 6 Uhr kamen wir in Plan an, von wo aus der zweite Wagen, mit Mad. Leopold und ihren Kindern (die nicht wenig beigetragen hatten, mir die Reise zu versüßen) sich nach Marienbad begab. Eine Stunde diesseits Plan riß ein Riemen an meinem Wagen — der einzige Unfall auf der ganzen Reise — welches mich eine gute halbe Stunde aufhielt, so daß ich, in ziemlicher Dunkelheit, und bei starkem Regen, um halb 9 Uhr in Königswart eintraf, wo ich sehr freundlich aufgenommen ward. Ich fand hier außer dem Fürsten, seinen beiden Töchtern und der Gouvernante, den Prinzen Victor, Peppy Esterhazy, — Neumann, Graf Mercy, Baron Depont und Sieber — auch Fürst Alfred Windischgrätz zum Besuch, wohnte dem Souper bei, und schlief nachher ganz vortrefflich, in einer etwas geheizten Stube, sehr gutem Bette, und bei großer Stille um mich her.

Den 13., Montag. Ich hatte alle Ursach mir zu meinem Hiersein Glück zu wünschen; denn heute erlebte ich hier einen merkwürdigen Tag. Erhielt gleich Morgens

Briefe aus Wien, später kamen höchst interessante Berichte aus Berlin (über Capodistrias 2c.), und als wir um 4 Uhr bei Tische saßen, aus Paris über Frankfurt, die Nachricht von Canning's Tode. Im Laufe dieses Tages wurden vier Expeditionen von hier abgefertigt; ich selbst schrieb zu drei verschiedenen Malen nach Wien, Bucarest 2c. Abends machte ich mit dem Fürsten, Mercy und Neumann eine Parthie L'Hombre, und ging um 11 Uhr zu Bette, befand mich sehr wohl, und schlief sehr gut.

Den 14., Dienstag. Nach einigen Gesprächen mit dem Fürsten fuhr ich um 10 Uhr mit Leopold nach Marienbad bei fast anhaltendem kalten Regen. Dort hatte ich eine Stunde lang eine Unterredung mit Dr. Heidler, dem Brunnenarzt, die, wie ich vorausgesehen, keine sonderlichen Resultate gab. Fuhr um 2 Uhr nach Königswart zurück; der Prälat von Toepl aß zu Mittag mit uns. — Nachher las ich eine lange Reihe brasilianischer Depeschen durch, und machte dem Fürsten Vortrag davon. Abends wurde die gestrige Parthie wieder gespielt, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Mittwoch. Den ganzen Vormittag Akten gelesen und geschrieben. Tatischeff war von Karlsbad zum Besuch gekommen, und aß mit uns zu Mittage, wie auch ein Herr von Schmieling aus Westphalen, und der Polizeidirektor Richter von Marienbad. — Nach Tische wurde eine Spazierfahrt nach einer Glashütte beschlossen, an welcher ich aber, wohlweislich, nicht Theil nahm, dagegen einige köstliche Stunden auf einer Bank im Garten, bei dem herrlichsten Abend, in Daru's Geschichte von Venedig, zubrachte. Als die Spazierfahrenden zurückkehrten, wurde ich mit allgemeinen Glückwünschen begrüßt. Dann spielten wir die gewöhnliche Parthie bis gegen 11 Uhr.

Den 16., Donnerstag. Wir erhielten heute die türkische Post vom 25. Juli, und es wurde im Kabinet des Fürsten Lektüre derselben durch einige Stunden gemacht. — Dann fuhr die ganze Gesellschaft nach Marienbad, wo unsere Ankunft viel Sensation erregte. In dem Klinger'schen Gasthofe ward ein sehr gutes Diner gemacht; während nachher die Gesellschaft sich die Lokalitäten besah, saß ich bei Leopold's Familie in guter Ruhe. Um halb 6 Uhr fuhren wir alle nach Königswart zurück, wo wir um halb 7 ankamen. Später ward ich zur gewöhnlichen L'Hombrepartie gerufen. — Das Wetter wankte heute wieder; gegen Abend regnete es; auch Blitz und Donner ließ sich, jedoch nur in großer Ferne, vernehmen. Ich schlief vortrefflich.

Den 17., Freitag. Der Vormittag verging über Schreiben, Lesen, und Gesprächen mit dem Fürsten; der Nachmittag mit Revision einer Depesche nach Paris, und einiger Lektüre. Die Gesellschaft machte eine Spazierfahrt, an der ich nicht Theil nahm; ich blieb aber in meinem Zimmer, weil ich die Luft, bei übrigens heiterem Himmel, etwas zu kühl fand, um in den Garten zu gehen. Abends die gewöhnliche L'Hombrepartie.

Den 18., Sonnabend. Mehrere Briefe aus Wien. Gespräche mit dem Fürsten. Viel und vielerlei gearbeitet. — Vor dem Essen Besuch von Dr. Heidler; dieser und verschiedene andere Freunde aus Marienbad und Eger speisten zu Mittag mit uns. — Dann fand wieder eine Spazierfahrt statt, während welcher ich ein paar Stunden im Garten einen unvergleichlich schönen Abend genoß (bei einer schauerhaft imposanten Lektüre eines Artikels im Edinburgh Review vom Juni: The present Administration). — Abends spielte ich mit dem Fürsten, Mercy

und dem seit einigen Tagen hier anwesenden Herrn von Neuwall. Um halb 11 zu Bette.

Den 19., Sonntag. Ich war den ganzen Tag über sehr beschäftigt, schrieb Briefe nach Paris, London, Wien, Teplitz, Dresden, Berlin. Zwischen 1 und 2 hatten wir ein leichtes Donnerwetter. Zu Mittage speisten mehrere Marienbader bei uns: nämlich die Gräfin Voß, Gräfin Laszanski, Fürst und Fürstin Lynar, der Oberkammerherr Graf Rechberg, Graf Taufkirch ꝛc. ꝛc. — Nachher schrieb ich wieder bis 8 Uhr, und machte dann die gestrige Parthie.

Den 20., Montag. Um 6 Uhr aufgestanden. Der Fürst fuhr gegen 8 Uhr mit seinem Sohne über Karlsbad, wohin gestern Neumann und Graf Esterhazy vorangegangen waren, nach Teplitz. — Um halb 10 Uhr fuhr ich mit Baron Sieber und Leopold nach Marienbad, stieg in der Wohnung im Abel'schen Hause ab, und besah später mit dem Polizeikommissar Richter die herrlichen Anlagen des Ortes. Um 2 Uhr fuhr ich, bei dem herrlichsten Wetter, nach Königswart zurück, wo sich heute das Diner auf die beiden Prinzessinnen, Mlle. Tardiveau, Graf Mercy, Baron Depont und Neuwall beschränkte.

Den 21., Dienstag. Bis gegen 3 Uhr anhaltend an wichtigen Briefen gearbeitet. — Leopold's Familie kömmt von Marienbad. — Nach Tische ging ich mit ihnen in die Wirthschaftsgebäude, und Abends machte ich, wie auch schon gestern geschah, die Parthie mit Graf Mercy und Neuwall. Ging um 11 zu Bette, schlief sehr gut, befinde mich überhaupt, die Krampfanfälle ausgenommen, vortrefflich.

Den 22., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr nach Marienbad, welches mir immer mehr und mehr gefällt. Ich hatte

ein langes Gespräch mit Dr. Heidler, da ich Willens war, die mir so sehr gerühmten Schlammbäder zu versuchen; er widerrieth sie aber, so wie überhaupt jeden ernsthaften Gebrauch der Mineralwässer, in so fern ich mich nicht für mehrere Wochen in Marienbad niederlassen wollte. — Hierauf machte ich der Gräfin Voß einen ziemlich langen Besuch, und wurde um 3 Uhr mit einem recht guten Diner aus dem Wirthshause regalirt. In dem Hause, wo Nanette mit ihren beiden Kindern wohnte, hatte ich einige sehr freundliche Zimmer gemiethet; in demselben Hause wohnte auch Leiden mit Angelique. — Um 5 Uhr fuhr ich nach Königswart zurück; das Wetter war unzerstörbar heiter und höchst angenehm, obgleich heute so kühl, daß ich mich beim Zurückfahren nach der warmen Stube sehnte. — Die Prinzessinnen waren mit Mercy nach Franzensbrunn gefahren. Abends machte ich von 9 bis nach 11 Uhr (das Souper, dem ich regelmäßig beiwohnte, abgerechnet) die Parthie mit Mercy und Neuwall, und hatte abermals eine sehr gute Nacht.

Den 23., Donnerstag. Das Wetter war so kalt, daß ich keine Lust hatte, mein Zimmer zu verlassen. Bis 3 Uhr arbeitete ich fortwährend an vielfältiger, lebhafter, und interessanter Korrespondenz. — Nach dem Essen erholte ich mich an Lektüren, und Abends gegen 9 Uhr war die gewöhnliche Parthie mit Mercy und Neuwall. Im Ganzen bin ich sehr zufrieden.

Den 24., Freitag. Ich fuhr um halb 11 nach Marienbad, hatte dort Besuch vom Polizeikommissar Richter, Dr. Heidler, und Graf Hartig, Gouverneur zu Gratz. — Um 2 Uhr speiste ich im Gasthofe bei Klinger, mit der Gräfin Voß und ihren beiden Töchtern, Fürst und Fürstin Lynar, und Dr. Heidler. — Um 6 Uhr fuhr ich nach

Königswart zurück; spielte die Parthei, nahm am Souper Theil, ging um 11 Uhr zu Bette; Nachrichten aus Teplitz, und von meinen guten Schwestern, die, leider, Dresden verlassen mußten, ohne mich gesehen zu haben.

Den 25., Sonnabend. Den ganzen Vormittag an einer starken Expedition gearbeitet. — Regnichtes, und sehr kaltes Wetter, so daß ich den ganzen Tag die Stube nicht verließ. Ich unternahm daher auch gegen Abend eine lange Kopirarbeit, die ich glücklich vollendete. — Um halb 9 Uhr die gewöhnliche Parthie.

Den 26., Sonntag. Das Wetter wie gestern, so auch die Lebensweise. Doch brachte Leopold's Familie, die von Marienbad kam, etwas Abwechslung in den trüben, einförmigen Tag. — Ich fertigte, wie immer, Briefe nach Wien ab, und bereitete andere vor. — Abends kam der Graf Caspar Sternberg zum Besuch, mit welchem und Graf Mercy ich (ziemlich matt) den Abend verlebte. — Ich hatte, ich weiß nicht wodurch, eine etwas unruhige Nacht.

Den 27., Montag. Ich fuhr um halb 12 Uhr, bei empfindlicher Kälte und häufigem Regen, nach Marienbad, um mit der Gräfin Voß zu essen, und hatte das unerwartete Vergnügen, dort den Grafen Voß zu finden, der auf ein paar Tage zum Besuch seiner Familie gekommen war. Wir speisten zusammen und mit Fürst Lynar bei Klinger. Nach Tische brachte ich noch ein paar Stunden bei meinen Leuten zu, freute mich sehr des Kindes, hatte Besuch von Dr. Heidler und Kommissar Richter, und fuhr nach 6 Uhr wieder nach Königswart zurück, wo ich Abends mit Graf Mercy und Neuwall die Parthei machte, und um 11 zu Bette ging.

Den 28., Dienstag. Die Kälte dauerte fort (9 bis 10°),

obgleich der Himmel sich ziemlich aufheiterte. Ich las und arbeitete den ganzen Vormittag; um 4 Uhr kam der Fürst Metternich von Teplitz und Karlsbad zurück. — Wir unterhielten uns abwechselnd mit ihm bis halb 9 Uhr, machten dann eine Parthie L'Hombre, der Fürst, Neumann, Neuwall und ich, die bis gegen 11 dauerte. Das Souper ist abgeschafft; dafür wird künftig um 5 Uhr zu Mittag gegessen.

Den 29., Mittwoch. Regen und hauptsächlich Kälte verfolgen uns unerbittlich. — Gespräche mit dem Fürsten; Briefe geschrieben 2c. Um 3 Uhr Graf Voß von Marienbad; bald darauf Fürst Alfred Schönburg. — Beide speisen zu Mittage hier, und außer ihnen verschiedene Beamte: Schloßhauptmann Riedl von Laxenburg, Baron Kaysersfeld (von Brüssel nach Petersburg reisend) 2c. — Nach Tische nahm ich von Graf Voß einen recht zärtlichen Abschied. — Abends war die Parthie mit dem Fürsten, Neumann und Neuwall.

Den 30., Donnerstag. Gespräch mit Neumann über die Wahrscheinlichkeit des dem Fürsten zugedachten Heiraths-projekts. — Bis 5 Uhr ohne Unterlaß geschrieben. — Das Diner war wieder sehr zahlreich. — Gegen Abend kam Baron Münchhausen von Wien. — Die Parthie war heute mit diesem und Fürst Alfred Schönburg, und währte bis Mitternacht.

Den 31., Freitag. Kourier Dörr aus Paris. Lektüre der Depeschen. Rückkehr des Grafen Peppy Esterhazy von Berlin (bringt mir Eßwaaren mit). Unterredungen mit Fürst Schönburg. — Den ganzen Tag geschrieben. — Abends die Parthie mit dem Fürsten, Neumann und Schönburg. — Gespräche über das Papiergeld verlängern die Soirée bis über Mitternacht.

— —

September.

Den 1., Sonnabend. Das Wetter hat sich endlich aufgeklärt; noch aber scheint die Temperatur sich nicht sonderlich gebessert zu haben. Der Thermometer stand um 8 Uhr auf 9°. Ankunft des Kourier Dörr aus Paris. Lektüre der Depeschen. — Hierauf schrieb ich den ganzen Vormittag in meiner Stube, nach Wien, Bucarest, Konstantinopel rc. rc. Graf Laferronnaye, der französische Botschafter zu Petersburg, kam von Karlsbad zum Essen hierher, und setzte Abends seine Reise nach Paris fort. Hierauf wurde die Parthie mit Fürst Schönburg und Neumann gemacht, die um halb 12 Uhr endigte.

Den 2., Sonntag. Es war beschlossen, den Kourier Dörr diesen Abend nach Wien zu expediren; um so mehr, als gestern Abend die türkische Post vom 10. August durch einen Frankfurter Offizier hier angelangt war. Nach dem Frühstück kam der Fürst auf mein Zimmer, um mit mir die türkischen Depeschen zu lesen; da er aber bald wieder abgerufen ward, so blieb ich allein Herr derselben, las sie durch, und setzte dann meine Korrespondenz fort. In dieser wurde ich zwar häufig, unter anderen durch Besuche von Graf Klebelsberg aus Prag, Fürst Schönburg rc. (so wie gestern durch den Stadthauptmann Hoch und Polizeikommissar Richter), auch durch die mir stets angenehme Ankunft der Familie aus Marienbad, unterbrochen; indessen war doch um 5 Uhr eine der weitläufigsten und mühsamsten Expeditionen glücklich beendigt. Um 6 Uhr wurde gegessen; das Souper ist seit der Rückkehr des Fürsten aus Teplitz abgeschafft. — Hierauf las ich noch die weitläufigen Berichte von Prokesch und Gropius, und

endlich ward die L'Hombrepartie von 9 bis 11 Uhr gemacht. Das Wetter war den ganzen Tag über hell und schön, doch der Ostwind immer noch sehr kalt, und ich verließ daher das Innere des Hauses eben so wenig als an allen vorhergehenden Tagen.

Den 3., Montag. Der heutige Tag war merkwürdig schön, auch viel wärmer, als irgend einer der vorhergehenden. Da ich endlich eine kleine Pause in meinen Geschäften machen durfte, so begab ich mich um 2 in den Garten, genoß daselbst beim Lesen englischer Blätter, und nachher eines Aufsatzes über Lessing von Schlegel, und der beiden ersten Akte des Nathan bis um 5 Uhr die angenehme Luft. Um 6 Uhr ward gegessen; nachher kam der Fürst auf mein Zimmer, wo ich bis 9 Uhr schrieb. Dann bis nach 11 Uhr die Parthie.

Den 4., Dienstag. Der Kourier Beck war in der Nacht von London gekommen. Schon vor dem Frühstück begann die Lektüre der sehr interessanten Depeschen (vom 26. August) hauptsächlich über die portugiesische Angelegenheit. Es ward beschlossen, den Graf Lebzeltern durch eine Estaffette hierher zu berufen. Ich schrieb durch dieselbe Gelegenheit. Nachher hatte ich Besuche von Fürst Schönburg, Neumann, Leiden und seiner Frau, und der Familie aus Marienbad; arbeitete dazwischen in einem fort. Zu einer Promenade bei dem schönen Wetter fand ich nicht die Zeit. — Die Briefe nach Wien gingen durch Staffette ab. Nach dem Essen erhob sich zwischen Schönberg und mir eine lange und lebhafte Diskussion, an welcher erst Victor, dann der Fürst Metternich selbst Theil nahm, über den Einfluß des religiösen Geistes in Frankreich. Diese währte bis nach 9 Uhr, so daß die Parthie spät angefangen, und spät geendigt ward.

Den 5., Mittwoch. Fürst Schönburg, der heute abreiste, nahm Abschied von mir. Um halb 10 fuhr ich nach Marienbad, um dort den Minister Kollowrat zu sehen, der von einer seiner Herrschaften an der baierischen Gränze eintreffen sollte. Dies geschah auch bald nach 12 Uhr. Ich unterhielt mich mit ihm und der Gräfin bis halb 3, fuhr hernach, mit Pauline und Franzel, nach dem Ferdinandsbrunnen, und um 4 Uhr nach Königswart zurück. Arbeitete nach dem Essen. Die Parthie wurde heute mit Neuwall gemacht, und dauerte bis gegen Mitternacht.

Den 6., Donnerstag. Ein sehr merkwürdiger Tag. Gleich beim Erwachen die Nachricht von der Ankunft des Kouriers Hegele aus London! — Lektüre der Depeschen beim Fürsten; während Graf Kollowrat, Baron Münch und Baron Wessenberg fast gleichzeitig hier anlangen. Wichtige Neuigkeiten aus Brasilien; Freude und Zufriedenheit. — Der Fürst fährt um 1 Uhr der Leykam'schen Familie entgegen. Als er in den Wagen steigen will, kömmt der Kourier Rieper aus Wien mit einer Expedition von Konstantinopel vom 22. August, und der Nachricht von dem schlechten Erfolg der ersten Demarche der coalisirten Minister bei der Pforte. Der Fürst übergiebt mir die ganze Expedition. Lektüren bis nach 4 Uhr. — Ankunft der Leykam's. Beim Diner setze ich mich neben die berühmte Antoinette! — Es geht alles gut von statten. Dann wieder geschrieben bis 9 Uhr. Anstatt der L'Hombreparthie wird heute Pharao gespielt, bis nach 11 Uhr.

Den 7., Freitag. Wessenberg bleibt einige Tage hier. — Der Fürst und sein engerer Ausschuß fahren um 1 Uhr nach Marienbad. Lektüre der interessanten Expedition von Rio-Janeiro vom 5. Juli. — Dann wollte ich bei dem

anscheinend schönen Wetter eine Stunde im Garten zu= bringen, fand es aber zu kalt; setzte meine Korrespondenz in Wien fort. — Ankunft der beiden Fürsten Schönburg. — Abschied des Schloßhauptmanns Riedl. — Das Diner sehr freundlich. Leiden mit seiner Frau, kömmt von Marienbad, und reist schnell nach Mogaz. — Fortsetzung und Schluß meiner Expedition nach Wien, durch Beck. — L'Hombreparthie, mit Wessenberg, Neumann und Neuwall.

Den 8., Sonnabend. Bis 2 Uhr in meiner Stube ge= arbeitet. Dann in den Garten gegangen. Die Luft war aber (bei übrigens schönem Himmel) so kalt, daß ich gleich wieder zurückkehren mußte. — Projekte zur Abreise von hier. — Freundliches Verhältniß zwischen mir und An= toinette. — Abends ein langweiliges Onze et demi, dem ich mich um 11 Uhr entziehe.

Den 9., Sonntag. Ankunft des regierenden Herzogs von Koburg und des Prinzen von Leiningen. — Die ganze Gesellschaft fährt nach Marienbad. — Ich komme seit mehreren Tagen zum erstenmale zu einer Lektüre (Daru, Venise). — Die Familie aus Marienbad, zum Ball auf den Abend geladen. Es wird beschlossen, daß sie Dienstag nach Prag abgehen solle. — Um 6 Uhr Diner. — Ge= spräch mit dem Herzog von Koburg. — Um 8 Uhr der Ball, wobei Prinzen und Prinzessinnen mit Amtleuten und Schreibern tanzen, und welcher bis Mitternacht dauert. Der Herzog und der Prinz reisen nach Koburg zurück.

Den 10., Montag. Meine Abreise, deren ich mich für Donnerstag sicher glaubte, wird wieder ungewiß. Baron Wessenberg, und Graf Peppy Esterhazy verlassen Königswart. Baron Münch kömmt von Marienbad, bleibt einige Stunden bei mir, und geht wieder zurück, nach Prag

und Wien. — Bis zum Diner um 6 Uhr geschrieben. Die Heirath des Fürsten ist nunmehr über allen Zweifel gewiß. — Gespräch mit dem Dr. Bertolini über meinen Gesundheitszustand. — Ankunft des Grafen Lebzeltern aus Wien.

Den 11., Dienstag. Endliche Erscheinung eines warmen und herrlichen Tages. — Gespräch mit Neumann über die Heirath des Fürsten. — Mit Graf Mercy über die portugiesisch-brasilianischen Angelegenheiten. Lange Briefe an Pilat. — Drei volle Stunden im Garten zugebracht. Fixirung meiner Abreise auf Donnerstag. (Leopold's Familie war diesen Morgen schon von Marienbad nach Prag gegangen.) — Abends, nach Musik und Tanz, letzte Parthie L'Hombre mit Neuwall (der morgen abreist), Lebzeltern und Neumann.

Den 12., Mittwoch. Einen Vortrag an den Kaiser (über die Prinzen Ypsilanti) aufgesetzt. — Vielerlei Geschäfte mit Mercy, Lebzeltern besprochen. Besuch von dem Grafen und der Gräfin Reichenbach, geborene Breßler. — Von 3 bis 6 Uhr, bei köstlichem Wetter, so wie wir es lange nicht gehabt, im Garten. Spaziergang mit Mercy; Gespräch mit ihm und Neumann über die portugiesische Angelegenheit. — Gespräch mit Victor Metternich über seines Vaters Heirath. Schreiben darüber an Graf Sedlnitzky. — Tatischeff kömmt aus Karlsbad zu uns. — Abends von 9 bis 11 Uhr mit Tatischeff, Neumann und Lebzeltern eine brillante Parthie L'Hombre.

Den 13., Donnerstag. Früh um 7 Uhr von Königswart abgereist. — Vortreffliches Reisewetter. Lektüre des wichtigen Buches Conseils aux Jésuites von Bellemare — dann des zweiten Theils der Geschichte von Venedig von

Daru. — Um 5 Uhr in Pilsen, wo ich mit Lebzeltern und Neumann zusammentraf, und mit ihnen ein kleines Mittagsmahl machte, dann eine Estaffette an Prinz Victor in Königswart expedirte, und um 10 Uhr zu Bette ging.

Den 14., Freitag. Um 7 Uhr von Pilsen abgefahren, und, ohne mich irgendwo aufzuhalten, um 6 Uhr Abends in Prag angekommen. Im Gasthofe zum Bade abgetreten. Leopold's Familie hier gefunden. Bald darauf kömmt auch der alte Freund Eichler zu mir. — Mit ihm den Abend zugebracht. Um 10 Uhr zu Bette.

Den 15., Sonnabend. So gern ich mich verborgen hätte, war doch das Gerücht von meiner Anwesenheit in Prag nur zu schnell verbreitet. Fürst Bentheim, Fürst Windischgrätz, und viele alte Klienten suchten mich auf. Dabei war ich mit Briefen und Depeschen, die morgen nach Wien abgehen mußten, bis zur Aengstlichkeit beschäftigt. Zwischen 3 und 4 fuhr ich mit Pauline und Franzel in einige Gewölbe. Nach dem Essen besuchte ich den Grafen Wratislaw, kam um 8 Uhr zurück, und hatte wieder Eichler und Fürst Windischgrätz bei mir, welcher bis gegen 11 Uhr blieb.

Den 16., Sonntag. Besuch von dem Gubernialrath Eichhoff, der auch die Besorgung meiner Expedition nach Wien übernimmt, an welcher ich, ungeachtet mancher Unterbrechungen, anhaltend arbeitete. Um 1 Uhr nahm Eichler von mir Abschied, und vor 2 Uhr war meine Expedition geschlossen und abgesendet. — Um 4 Uhr fuhr ich zu Fürst Windischgrätz, wo ich mit der Fürstin, Fürst und Fürstin Karl Schwarzenberg, geborene Wratislaw, Graf Choteck, dem Oberstburggrafen, Graf Wratislaw und Fürst Bentheim speiste. Nachher fuhr ich mit der Fürstin Wratislaw in den Halm'schen, dann in den

Kollowrat'schen Garten; dann in's Theater, und nachdem wir das erste Stück gesehen, wieder zu Windischgrätz, wo Thee getrunken, und bis 11 Uhr geplaudert ward. Dieser Tag war mir so angenehm vergangen, daß ich mich versucht fühlte, den Aufforderungen meiner Freunde nachzugeben, und noch einen Tag in Prag zuzubringen. Indessen waren meine Pferde einmal bestellt, und es blieb bei der Abreise.

Den 17., Montag. Es ward 7 Uhr, ehe ich in den Wagen stieg. Kurz zuvor hatte ich noch eine Estaffette aus Königswart (eine erste bereits Sonnabend früh) erhalten. — Die Reise ging ohne alle Störung vor sich. Das Wetter war vortrefflich; außer einigen interessanten englischen Journalen war Daru's Histoire de Venise meine fortdauernde Lektüre. Wir kamen nach 6 Uhr in Jerickau an, wo ich mir vorgenommen hatte, über Nacht zu bleiben, welches ich aber, weil wegen des Kirchweihfestes das ganze Wirthshaus besetzt war, aufgeben mußte. Wir fuhren daher noch bis Stainsdorff, wo ich etwas zu mir nahm, und dann eine der besten Nächte, die mir seit langer Zeit wurden, durchschlief.

Den 18., Dienstag. Heute fuhren wir über Deutschbrod rc. bis Budwitz. Das Wetter war schön, in den Mittagsstunden sogar heiß; gegen Abend aber schien es sich zum Regen neigen zu wollen. In Scheletau mußten wir zwei Stunden verweilen, indem eine Reparatur am Bocke des Wagens unvermeidlich war. — Dagegen fuhren wir in Einer Stunde von Scheletau nach Budwitz, woselbst wir übernachteten.

Den 19., Mittwoch. Die ersten beiden Posten legten wir sehr schnell zurück, so daß wir um 10 Uhr schon in Znaym waren. Hier hielt uns eine Kleinigkeit am Wagen,

und Verzögerung der Pferde zwei Stunden auf. Ich sah hier Baron Münchhausen, der vorgestern früh durch Königswart gegangen war, gerade als der Fürst nach Plahn abreiste. — Die nächsten drei Posten gingen ohne Aufenthalt vorüber, indeß war es finster, als wir gegen 7 Uhr in Molebern ankamen. Ich beschloß, die Nacht hier zu bleiben, und sandte eine Staffette nach Wien. — Das Wetter war heute kühl und angenehm, nur gegen 2 Uhr etwas Regen. Lektüre, wie die vorigen Tage. — Um 9 Uhr hatte ich einen unerwarteten Besuch von Tettenborn und seiner Frau, die auf einer Fahrt nach einer mährischen Herrschaft diesen Ort berührten, und von meiner Gegenwart unterrichtet wurden.

Den 20., Donnerstag. Um 7 Uhr ausgefahren. — Auf dem Spitz kamen Leopold's zurückgebliebene Kinder, auch meine Pferde und Wagen uns entgegen. Um 1 Uhr langte ich glücklich in Weinhaus an, fand hier, außer meinen Leuten, Baron Belio, und später kam Pilat. Der Garten war noch im schönsten Stande; doch erlaubte das höchst unangenehme Wetter nur kaum einige Blicke darauf zu werfen. — Gegen Abend besuchte ich Wellesley; Lady Georgina konnte Krankheitshalber nicht erscheinen; mit ihm hatte ich ein langes vertrautes Gespräch, und ging nachher früh zu Bette.

Den 21., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, unterhielt mich mit Minna Pfeuffer, und machte dann meinen Besuch bei Graf Sedlnitzky, bei welchem ich drei volle Stunden blieb. — Das Wetter war über alle Maßen schlecht, der Regen den ganzen Tag hindurch unablässig. Ich eilte daher nach Weinhaus zurück, mußte mich indeß doch bei der Swoboda aufhalten, um mich nach Peppy, der während meiner Abwesenheit gefährlich krank gewesen

war, zu erkundigen. — In Weinhaus hatte ich Besuch von Hülsemann, dann von Lord Stanhope; später ging ich zu Lady Wellesley und brachte dort den Abend bis gegen 10 Uhr zu.

Den 22., Sonnabend. Früh Besuch von A. Müller. Mit diesem um 10 Uhr in die Stadt. Dort langer Besuch von Baron Stürmer, dann von Neumann, der mir den Kommandeur Perciva aus Rio-Janeiro präsentirte; dann von der lieben Gräfin Lebzeltern. Um 1 Uhr fuhr ich auf die Staatskanzlei, sah dort Wacken, Sieber, Kreß, Stürmer rc. — Um halb 4 Uhr fuhr ich zu Fürst Dietrichstein, bei welchem ich mit einem Theil seiner Familie, Neumann rc. aß. Um halb 7 kam ich nach Weinhaus zurück, unterhielt mich mit Pilat, und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonntag. Unerwartet schönes Wetter, und zwar einer der vortrefflichsten Tage. — Besuche von Herz, Graf Bernstorff, Baron Münch rc. — Um 5 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Lord und Lady Stanhope; nachher Münchhausen, Schwefel rc. Um 7 Uhr nach Hause. Pilat. — Bis halb 11 Uhr geschrieben.

Den 24., Montag. Briefe geschrieben. Um 2 Uhr zu Therese. Dort die Nachricht von des Fürsten Ankunft in Wien erwartet. Um halb 4 nach Wien. Aeußerst freundliche Aufnahme des Fürsten, den ich in der besten Stimmung, besonders zufrieden mit seinem Besuch bei dem Kaiser in Weinspreil finde. Er theilt mir Berichte aus Petersburg vom 14. mit, die ich zu Hause durchlese. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück, gegessen, bis 10 Uhr geschrieben.

Den 25., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Hornecker, Wertheimsteiner rc. Gegen halb 11 zum Fürsten. Leb-

zeltern, Graf Sedlnitzky, Bombelles (in neun Tagen aus Petersburg zurückgekehrt). — Baron Stürmer ꝛc. ꝛc. Um halb 2 zu Hause. Leiden und Frau aus Frankfurt zurück. Um 2 nach Weinhaus. Langer Besuch von Lord und Lady Stanhope. Mit ihnen einen ziemlich langen Spaziergang ohne Anwandlung von Brustkrampf. Um 5 Uhr gegessen. — Nachher meine Reiselektüre, das Daru'sche Werk über Venedig wieder zur Hand genommen, und bis halb 11 Uhr exzerpirt.

Den 26., Mittwoch. Um 9 Uhr in die Stadt. Um 10 Uhr zum Fürsten. Eine wichtige Nachricht aus London, in einem kurzen chiffrirten Bericht. Nach 12 Uhr, als ich noch beim Fürsten saß, Ankunft einer Expedition von Esterhazy vom 18., die uns einen höchst glücklichen Umschwung der Dinge in England verkündigt. Während Wellesley und Tatischeff mit dem Fürsten sprachen, las ich diese Expedition, verließ den Fürsten erst gegen 4 Uhr. — Nachdem ich gegessen, besuchte ich Wellesley's, kam um halb 9 zu Hause, schrieb bis gegen 11 Uhr an einer Depesche an Graf Appony zu Paris.

Den 27., Donnerstag. Ich schrieb bis 11 Uhr an obbesagter Depesche, ob ich gleich durch ein paar Stunden an der Brustbeklemmung litt, die ich jedoch im Ganzen, wie ich gestern auch gegen Türkheim erklärt habe, für abnehmend halte. — Dann fuhr ich in die Stadt, und ließ mich durch Lebzeltern, den ich beim Fürsten fand, bereden, nach Hietzing zu fahren, und bei Eskeles zu speisen. Ich traf dort Lord und Lady Stanhope, Graf und Gräfin Lebzeltern, Gräfin Bathiany und ihre Tochter, Gräfin Pralorme, Graf und Gräfin Wimpffen, Feldmarschallieutenant Wimpffen, Graf Joseph Esterhazy, Baron Karl Hügel. Nach Tische fuhren wir zum

Letzteren, um seine schönen Georginen anzusehen. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Das herrliche Wetter (dies sind die schönsten Tage des Jahres), die gute Gesellschaft und Aufnahme, mein Wohlbefinden — alles machte wir diese Parthie so angenehm als möglich. — Abends las ich bis halb 11 Uhr Depeschen.

Den 28., Freitag. Ich fuhr um halb 11 in die Stadt, und gleich zum Fürsten, überlegte mit ihm vorläufig die großen Schritte, die uns jetzt bevorstanden. Bis nach 2 Uhr arbeitete ich an einer Depesche nach London, fuhr nach Weinhaus, hatte Besuch von Sir Henry Wellesley, und nach Tische von Professor Ranke aus Berlin, Lord Stanhope, und Baron Hormayr, schrieb an Fürst Esterhazy in London, dann Depeschen für Bucarest, und um 10 zu Bette.

Den 29., Sonnabend. Ankunft der türkischen Post. (Gute Nachrichten für mich aus Bucarest, obgleich sehr alarmirend in rebus publicis.) Um 9 Uhr in die Stadt. Um halb 11 zum Fürsten. Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel, Berlin ꝛc. Trübe Konjekturen über die Zukunft. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Bis 6 Uhr geschrieben. Nach Pötzelsdorff zur Gräfin Lebzeltern. — Bis gegen 11 Uhr geschrieben.

Den 30., Sonntag. Lord und Lady Stanhope frühstücken bei mir. Ich entschloß mich, nicht in die Stadt zu fahren, weil ich sehr beschäftigt bin. — Es gelang vortrefflich. Die folgenden Tage werden zeigen, wie klug ich handelte, heute einen großen Theil meiner türkischen Expedition abzuthun. — Um 5 Uhr ging ich zu Wellesley's essen, mit Lord und Lady Stanhope, Graf und Gräfin Lebzeltern ꝛc. — Ich blieb bis gegen 8 Uhr,

war sehr heiter und gesprächig, und arbeitete nachher bis halb 11 Uhr.

Oktober.

Den 1., Montag. Das Wetter war wunderschön, mein Garten noch so grün und blumenreich, als wenn der Herbst nicht begonnen hätte. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt; der Fürst theilte mir den sehr flüchtig geschriebenen Entwurf einer Depesche an Ottenfels (über die wichtigen Eröffnungen des englischen Kabinets) mit. — Dann fuhr ich zu dem Banquier Curtis, und holte mir 4000 Fl. ab. — Um 2 nach Weinhaus. — Als ich an die Bearbeitung der Depesche ging, ward ich erst inne, welche mühsame und delikate Aufgabe mir geworden war. Ich schrieb, ohne aufzustehen, bis 11 Uhr Abends. Und so gut ging die Arbeit von statten, so heiter und ruhig blieb mein Geist, daß ich eine gute Nacht hatte.

Den 2., Dienstag. Um 5 Uhr erwachte ich schon, und konnte es kaum erwarten, wieder an meine Arbeit zu gehen. Ich fuhr um halb 9 Uhr in die Stadt; Wertheimsteiner diskontirte mir ohne alle Schwierigkeit einen zweiten Wechsel; ich fand mich reicher, als ich erwartet hatte, konnte alle nothwendige Hausausgaben, und fällige Rückstände berichtigen. — Um 11 Uhr legte ich dem Fürsten die sämmtlichen Hauptpartheien der wichtigen Depesche vor. In meiner Wohnung in der Stadt ließ ich verschiedene Ausbesserungen vornehmen, die mich auf mehrere Tage auf das hinterste Kabinet beschränkten. Aber ich war so froh,

und befand mich so wohl, daß nichts mich verstimmen konnte. Um 3 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück, und schrieb abermals bis 11 Uhr, theils um meine große Depesche zu vollenden, theils nach Bucarest. Ein kurzer Besuch von Baron Stürmer dem Sohn war die einzige Unterbrechung.

Den 3., Mittwoch. Das Wetter war heute trübe; da jedoch der Barometer sehr hoch stand, so verlor ich den Muth nicht. Mitten unter meinen mannichfaltigen Expeditionen hatte ich Besuch von Fürst Esterhazy, und Sir Henry Wellesley. Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, legte beim Fürsten die letzte Hand an die Instruktionsdepesche, hatte ein langes Gespräch mit Baron Stürmer, und kam um 3 Uhr nach Hause. Hier arbeitete ich bis 6 Uhr an meiner Expedition, und fuhr dann zum Essen nach Weinhaus. — Die großen Anstrengungen der vergangenen Tage hatten mich zuletzt doch etwas erschöpft; indessen war seit dem Donnerstage von Brustkrampf nichts gespürt worden und nur Eine Stimme über mein gutes Aussehen.

Den 4., Donnerstag. Früh hatte ich Besuch von Adam Müller — und bald darauf von meines verstorbenen Bruders Ludwig Sohn, der von einer Reise durch die Schweiz, Tyrol, Salzburg rc. vorgestern hier angekommen war. Es war ein sonderbares Gefühl, diesen so nahen, und mir doch ganz unbekannten Verwandten zum erstenmale zu sehen. — Um 11 Uhr fuhr ich in die Stadt, hatte ein langes Gespräch mit Graf Sedlnitzky über die unglückliche Heirathsgeschichte (so nannte ich damals noch, was sich in Kurzem als eine reiche Quelle von Glück bewiesen und, leider, viel zu früh geendigt hat. Note in Plaß am 3. September 1829 geschrieben), die uns jetzt fast

in primo loco beschäftigt. — Um 2 Uhr fuhr ich mit Lord und Lady Stanhope nach Penzing zum Gärtner Seidel, fuhr mit ihnen um 4 Uhr in die Stadt zurück, mußte, trotz der gewaltsamen Unordnung in meinem Quartier einen Besuch des jungen Fürsten Odescalchi annehmen. Um 5 Uhr ging ich zum Fürsten Metternich, und aß bei ihm, mit seinen Töchtern, Prinz Louis Rohan, Mercy und Neumann, fuhr um 7 Uhr nach Weinhaus zurück, und blieb bis halb 11 bei Wellesley's.

Den 5., Freitag. Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern mit ihrem schönen Kinde. — Um 11 Uhr in die Stadt. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Einige Stunden im Garten, bei einer wahrhaften Sommersonne zugebracht. — Um 5 Uhr zu Wellesley; dort mit dem Fürsten, Graf Villa-Real, Lord und Lady Stanhope, Neumann &c. gegessen. Um 7 Uhr nach Hause. — Kurzer aber sehr starker Anfall von Brustkrampf. — Dann einige Stunden geschrieben. Unruhige Nacht.

Den 6., Sonnabend. Fürst Esterhazy frühstückt bei mir. Um 11 in die Stadt. Der Fürst, zerstreut und bewegt durch das unglückliche Verhältniß. — Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. Zum Mittagessen bei mir: Müller, dessen Frau und Töchter, und Stiefsohn Haza; Pilat, Lord Stanhope, Baron Kreß, Professor Ranke aus Berlin, Buchholtz, Hülsemann, Baron Sieber, mein junger Neffe, der allgemein gefiel. Abends eine Depesche an Esterhazy in London geschrieben. Nach 10 zu Bette.

Den 7., Sonntag. Das Wetter neigte sich heute, ward sehr kühl und trübe. Ich verließ Weinhaus diesen Vormittag nicht, und studirte. (Las unter anderen das Buch von Ranke: Fürsten und Völker des 15. und 16. Jahrhunderts. — Um 5 Uhr Abends fuhr ich in die Stadt, aß bei Tatischeff,

wo ein sehr zahlreiches Diner, von Russen, Polen, Portugiesen und Oesterreichern war. — Fuhr um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Leopold brannte in dem Nebengarten ein kleines Feuerwerk ab. Ging um 10 zu Bette.

Den 8., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Um 10 zum Fürsten. Seine Heirath ward endlich deklarirt; Graf Sauran bringt das Kaiserliche Handbillet, wodurch die Braut zur Gräfin von Beilstein ernannt wird. Große Sensation und Gährung. — Ich fuhr gegen 3 Uhr nach Weinhaus zurück; hatte einen Besuch von Prinz Louis Rohan, aß bei Wellesley's, denen ich die große Neuigkeit mittheilte. — Ging um 8 Uhr nach Hause, und um 10 zu Bette.

Den 9., Dienstag. Baron Münch frühstückt bei mir. Um halb 12 mit ihm in die Stadt. Ich fahre mit meinem Neffen zum Fürsten, und präsentire ihn. — Hierauf ein langes Gespräch des Fürsten mit Münch, Sedlnitzky und mir über die bevorstehende Heirath. Es werden Artikel für die Zeitungen fabrizirt. — Um 2½ Uhr nach Weinhaus. Mit meinem Neffen, der morgen früh von hier abreist, und A. Müller gegessen. Abends langer Besuch von Graf Clam.

Den 10., Mittwoch. Ich hatte diesen Tag nicht mehr in Weinhaus zubringen wollen, weil es der Jahrestag desjenigen war, an welchem ich 1826 das Fieber bekam. Das wiedergekehrte sehr schöne Wetter aber, und die Bequemlichkeit, überwanden den Aberglauben. Lord und Lady Stanhope frühstückten bei mir, und überhäuften mich mit Freundschaft. — Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, war eine Stunde beim Fürsten, fuhr um 2 Uhr wieder heraus, aß zu Hause, und hatte Besuch von Graf Joseph Esterhazy, Graf Villa Real und Kommandeur Perciva. —

Abends schrieb ich unter anderen einen langen Brief an Fürst Dietrichstein über das große Thema des Tages, und ging um 10 zu Bette.

Den 11., Donnerstag. Heute war einer der herrlichsten Herbsttage, die sich denken lassen. Ich fuhr um 11 in die Stadt, hatte ein langes Gespräch mit Baron Stürmer, und fuhr um 3 Uhr nach Hietzing, wo ich bei Frau von Eskeles aß, mit Lord und Lady Stanhope, Gräfin Bathiany und ihren beiden ältesten Töchtern (wovon die älteste, Aglaje, mir ungemein gefällt), Graf Sauran, Graf Mier, Fürstin Esterhazy 2c. Ich blieb bis 6 Uhr, recht vergnügt; fuhr im Dunkeln nach Weinhaus zurück.

Den 12., Freitag. Um 9 Uhr in die Stadt. Empletten bei Hertl. Um 10 Uhr zum Fürsten, wo ich mir mit Baron Münch Rendezvous gegeben hatte. Der Fürst war gestern plötzlich von einer Augenentzündung befallen worden. Wir fanden ihn jedoch sehr gut gestimmt, brachten die Entscheidung des Schicksals meines geliebten A. Müller sehr glücklich zu Stande, und hatten nachher noch lange, freundliche Gespräche mit dem Fürsten. Um 2 Uhr erst fuhr ich nach Hause, hatte hier Geschäfte mit Lind, Wertheimsteiner, machte eine Expedition nach Bucarest, und fuhr endlich um 5 Uhr zu einem Galadiner, womit der Marquis Rezenda den Geburtstag des Kaisers von Brasilien feierte. Ich saß bei Tische zwischen General Tettenborn und Baron Münch; das Diner, welches sehr gut war, dauerte bis 7 Uhr. Ich fuhr um 8 nach Weinhaus zurück, und ging um 10 zu Bette.

Den 13., Sonnabend. Sehr unruhiger Tag! Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt und fand dort die türkische Post, mit einer so äußerst voluminösen Expedition, daß ich mit dem bloßen Lesen viele Stunden verbrachte. Um 4 Uhr

fuhr ich nach Weinhaus, aß bei Wellesley's, hatte eine unangenehme Diskussion mit dem ehrlichen Manne, der sich durch eine vielleicht nicht genug überlegte Bestellung eines Auftrags des Fürsten gekränkt fühlte, arbeitete nachher bis halb 11 Uhr, und war, durch eine Mannigfaltigkeit dringender Geschäfte so bewegt, daß ich eine böse Nacht besorgte. Diese traf aber eben so wenig ein, als die Rückkehr des Fiebers am 10. Ich schlief vortrefflich, und kann Gott für mein Wohlbefinden nicht genugsam danken.

Den 14., Sonntag. Ich hatte alles so eingeleitet, daß ich nicht in die Stadt durfte. Lord Stanhope frühstückte bei mir, und verließ mich gegen 12 Uhr. Dann arbeitete ich ungestört bis 4 Uhr. Dann kam Müller und aß bei mir; von 6 bis 10 arbeitete ich wieder. Das Wetter war, nach mehreren schönen Tagen, heute regnerisch, und unfreundlich geworden, so daß ich die Stube nicht verließ.

Den 15., Montag. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt. Das Wetter war schön, aber kalt. Ich hatte Besuch von Belio und Herz. Gegen 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, der uns die Geschichte des höchst merkwürdigen Sieges erzählt, welchen er gestern über den Widerstand des Infanten Don Miguel davon getragen hat. Der Fürst, der sich auch wieder wohl befindet, hat seine ganze Heiterkeit wieder gewonnen. — Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Bombelles, der der gestrigen Szene beiwohnte. — Beim Herausfahren hielt ich mich eine halbe Stunde bei Therese Schweitzer auf, um ihr zum Namenstage Glück zu wünschen. — Um 4 Uhr aß ich. Um 8 Uhr Abends ging ich zu Lady Wellesley, und blieb bei ihr bis 10 Uhr.

Den 16., Dienstag. Ich fuhr gegen 11 Uhr mit Baron Münch, der bei mir gefrühstückt hatte, in die Stadt, konnte

den Fürsten nicht sehen, weil der Erzherzog Ferdinand bei ihm war, machte verschiedene kleine Geschäfte in der Stadt ab, und fuhr um 1 Uhr wieder heraus. Um 3 hatte ich zum Diner bei mir: Baron Münchhausen und Frau, Lebzeltern und Frau, Gräfin Fekete, Graf Bernstorff und Pilat. Abends spielte ich mit der Gräfin F., M. und B. eine Parthie L'Hombre, die bis um 11 Uhr dauerte.

Den 17., Mittwoch. Ich fuhr um 10 in die Stadt; brachte ein paar Stunden beim Fürsten (zum Theil mit Lesung unangenehmer Depeschen aus Paris) zu. Um 2 schloß ich zu Hause meine türkische Expedition, schrieb noch bis 4 an einem Briefe an Ottenfels; fuhr nach Weinhaus, aß, und brachte den Abend mit Abfassung eines Vortrages an den Kaiser, das künftige Schicksal meines Freundes Müller betreffend, zu.

Den 18., Donnerstag. Ich fuhr gegen 11 Uhr in die Stadt, hielt mich eine Stunde in der Staatskanzlei, und beim Fürsten auf, hatte einen Besuch von Wertheimsteiner und Felix Schwarzenberg, fuhr nachher mit Leiden (bei vortrefflichem Wetter) in den Prater, um die von der Acken'schen Menagerie hierher gesandten exotischen Wasser- und andere Vögel zu besehen. — Um halb 5 war ich wieder in Weinhaus, aß bei Wellesley's, und ging um 7 Uhr zu Baron Münchhausen, wo ich mit Gräfin Fekete, Graf Bernstorff und Münchhausen bis halb 12 Uhr L'Hombre spielte.

Den 19., Freitag. Dieser Tag war zum Beschluß meines Aufenthalts in Weinhaus bestimmt. Es war ein sehr finsterer, melancholischer Tag, der mit dem bisherigen schönen Wetter seltsam kontrastirte. Ich blieb indeß fortdauernd hier, doch ohne meine Stube zu verlassen, hatte

bloß einen kurzen Höflichkeitsbesuch des Grafen Colloredo (Gesandten in Kopenhagen), beschäftigte mich mit Ordnen meiner Papiere — dem Vortrag für Adam Müller — verschiedenen Lektüren, worunter besonders die ekelhafte Biographie des Witt-Döring, und einem vortrefflichen Aufsatz über Erziehung von Beckedorff.

Den 20., Sonnabend. Nach einer vortrefflichen Nacht verließ ich diesen Morgen Weinhaus, ohne trauriges Gefühl, weil die Erinnerung, um wie viel besser ich mich diesmal befand, als im vorigen Jahre zu derselben Zeit, mich ungemein aufheiterte. Ich war ein paar Stunden beim Fürsten, dann zu Hause mit Ordnung meiner Papiere ꝛc. beschäftigt, aß um 4 Uhr (ohne Appetit, dieser beschränkt sich auf das Frühstück allein), las und schrieb, hatte einen Besuch von General Tettenborn, der mir die Streitschriften in der Sponheim'schen Sache brachte, mit deren Lektüre ich mich sodann bis 11 Uhr beschäftigte.

Den 21., Sonntag. Das Wetter trübe und regnicht, aber milde. Besuch von Pilat — dann von Lady Wellesley und Lady Stanhope — dann Lord Stanhope. Um 2 Uhr fuhr ich aus, machte Besuche bei Graf Bray, Baron Maltzan, Tatischeff, wo ich eine Stunde zubrachte — fuhr dann zum Fürsten, wo ich den Herzog und die Herzogin von Würtemberg, Madame und Dlle. Leykam sah, aber der, obgleich sehr verbindlichen Einladung zum Essen nicht folgen konnte, weil ich bei Peppy Esterhazy versagt war. Ich aß dort mit Fürst Esterhazy, General Tettenborn, Chanoine Leykam, und dem jungen Wellesley. — Abends Besuch von Marquis de Rezenda. (Seine Besorgnisse über die Reise des Infanten durch Paris.)

Den 22., Montag. Von 10 bis 2 Uhr auf der Staats-

kanzlei. Gespräche mit dem Fürsten, Baron Münch rc. — Die Streitschrift des Grafen Münster gegen den Herzog von Braunschweig gelesen. — Um 4 Uhr nach Weinhaus, bei Wellesley's gegessen, mit Lord und Lady Stanhope, und verschiedenen Engländern, unter anderen einem Sohne des Lord Darlington (jetzt Marquis von Cleveland) speiste. Um 8 Uhr kam ich nach Hause, und machte nun die Lektüre eines höchst interessanten Aufsatzes in Blackwood's Magazin, betitelt: The Faction.

Den 23., Dienstag. Besuch von Bacher aus Prag, Professor Hornschuh aus Greifswalde, Hofrath Brenner. — Um 11 Uhr zum Fürsten; Gespräche mit Graf Sedlnitzky und dem Herzog von Würtemberg. — Von 2 bis 4 Uhr Briefe geschrieben. — Dann Besuch von Lord Stanhope, Wertheimsteiner, Professor Ranke, Hülsemann. — Bis halb 11 Uhr gearbeitet.

Den 24., Mittwoch. Zweistündiger Besuch von Baron Münch (Unterredung über die braunschweig-hannoversche und über die baiern-badensche Streitsache). Um 1 Uhr zum Fürsten. Um 3 Uhr zu Hause. Um 5 bei Tatischeff gegessen, mit Graf und Gräfin Bray, Fürst Lubomirska und ihrer Tochter, Baron Maltzan, Graf Bernstorff rc. Um 8 Uhr zu Hause. Graf Schulenburg, so eben hier angekommen, macht mir einen sehr langen Besuch. Um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 25., Donnerstag. So gut geschlafen, daß ich erst nach halb 9 Uhr aufstehe. — Ankunft der türkischen Post. Um 1 Uhr zum Fürsten. Um 3 Uhr zu Hause. Lord Stanhope. — Abends an Noten zu einer Deklaration des Admiral Codrington rc. bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 26., Freitag. Besuch von Belio, dann von Krieg. — Dann bis 1 Uhr gearbeitet. Bis gegen 4 Uhr beim

Fürsten. Nachher den ganzen Abend gearbeitet, um halb 11 zu Bette, bis 12 Uhr gelesen, und sehr gut geschlafen.

Den 27., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Bis 3 Uhr geblieben. Zu Hause gegessen. Besuch von Professor Ranke. Ruhiger Abend.

Den 28., Sonntag. Ich fühlte beim Erwachen einen Druck im Unterleibe, in der Gegend des Magens, und kaum eine Stunde nachher hatte ich zweimal ein ziemlich heftiges Erbrechen. Lord und Lady Stanhope frühstückten bei mir; ich mußte sie, wegen eines abermaligen Erbrechens, verlassen, hielt aber nachher doch noch eine Stunde bei ihnen aus. — Gegen 12 kam Türkheim zu mir und verschrieb mir Medizin. An Essen war nicht zu denken. Ich legte mich um halb 5 Uhr zu Bette, und brachte zwischen Schlaf und Wachen einen unruhigen Abend zu, der noch böser wurde, als zuletzt noch der alte bekannte Krampf sich zu der anderen Uebelkeit gesellte. Ich hatte Besuche von Graf Lebzeltern und Graf Schulenburg; und von 12 Uhr schlief ich, fast ununterbrochen, bis 8 Uhr, ganz vortrefflich; meine beste Panacee!

Den 29., Montag. Ich befand mich heute im Ganzen besser; nur dauerte der Druck im Unterleibe, und der außerordentliche Widerwille gegen alles Essen fort. Türkheim besuchte mich früh. Um halb 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten; um halb 1 Uhr war ich wieder zu Hause, und beschäftigte mich mit Depeschen-Lektüren, und Depeschen-Schreiben. Abends Besuch von General Langenau, Marquis de Rezenda, und von 8 bis halb 11 Uhr Graf Kollowrat, mit dem ich ein sehr wichtiges Gespräch hatte. Gleich darauf ging ich zu Bette, und schlief, Gottlob, sehr gut.

Den 30., Dienstag. Nachdem ich Türkheim, Bacher

und Herz empfangen hatte, fuhr ich um 11 Uhr zum Fürsten, und um 1 Uhr nach Hause. — Das Wetter war heiter aber kalt; der Thermometer früh auf 0. Zum Ausfahren hatte ich jedoch keine weitere Lust. Langer Besuch von Tettenborn (Gespräch über den Prozeß zwischen Baiern und Baden). — Fortwährender absoluter Mangel an Eßlust. — Abends Besuch von den beiden Grafen Coudenhoven — dann von Graf Schulenburg, und Lord Stanhope. Um 10 Uhr zu Bette. Etwas unruhiger Schlaf, mit dem bekannten alten Verirrungstraume.

Den 31., Mittwoch. Mit dem Befinden ging es in so fern besser, daß das Drücken im Unterleibe beträchtlich nachgelassen hatte; der Mangel an Eßlust blieb aber immer derselbe. Nachdem ich Türkheim gesprochen, fuhr ich um 11 Uhr zum Fürsten. Dort waren sehr unangenehme Nachrichten von den Vorgängen im Archipel zwischen Codrington und Ibrahim Pascha eingegangen, die mich gewaltig verstimmten. Ich war bis halb 2 mit Sedlnitzky, Münch, Stürmer und Lebzeltern beim Fürsten. — Dann schrieb ich zu Hause bis 10 Uhr Abends Depeschen, und wurde bloß durch kurze Besuche von Clemens Hügel und Professor Ranke unterbrochen. Ich brachte einen Theil der Nacht schlaflos, ohne weiteres Uebelbefinden, zu.

November.

Den 1., Donnerstag. Ich stand um 8 Uhr auf. Ein starker Sturm aus Nordost machte meine Wohnung heute

sehr unheimlich. Um 10 Uhr fuhr ich zum Fürsten, arbeitete mit ihm, stellte ihm Professor Ranke vor, sprach mit dem Herzog von Würtemberg, Brenner, Stürmer, und fuhr um 2 Uhr nach Hause. Außer kurzen Besuchen arbeitete ich bis 10 Uhr Abends, meist an Depeschen.

Den 2., Freitag. Ich befand mich nicht unwohl, hatte wenigstens über nichts zu klagen. Besuch von Türkheim und Tettenborn. Von 11 bis 1 beim Fürsten. Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. Um 2 Uhr nach Hause. Briefe zur türkischen Post geschrieben. Besuch von Ranke, Lord Stanhope, und Abends einen sehr langen von Graf Clam.

Den 3., Sonnabend. Früh Besuch von A. Müller und Pilat. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Die türkische Expedition beendigt. Studirt. Ruhiger, aber trüber Abend. Der Anblick des Kindes — mea sera et sola voluptas — heiterte mich allein etwas auf. Mein Befinden war übrigens erträglich.

Den 4., Sonntag. Bald nach 10 Uhr zum Fürsten (wo ich von Münch das trefflich ausgedachte Projekt, den Baron Leykam in einen brasilianischen Gesandten zu verwandeln, erfahre). — Um 1 Uhr zu Hause. Außer kurzen Besuchen von Salis und Rezenda (dem Erfinder des obgedachten Projekts) den ganzen Abend studirt. Ich war einen großen Theil des Tages sehr schwermüthig; zuletzt stimmte mich die Lektüre einiger herrlichen Kapitel des Gibbon wieder herauf. — Schlaflosigkeit. Bis 2 Uhr gelesen.

Den 5., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Es war sein Hochzeitstag. Er wurde mit dem Geschenk einer Depesche aus Konstantinopel vom 25. Oktober, und der

Nachricht, daß die Pforte die österreichische Vermittlung anzunehmen bereit sei, überrascht. Um 12 Uhr verließ ich ihn; er fuhr nach Hetzendorff, wo die Trauung statt hatte. — Um 3 Uhr hatte ich Besuch von Sir Henry Wellesley. Nach dem Essen machte ich einen Besuch bei Lord und Lady Stanhope, war um 7 Uhr zu Hause, hatte Besuch von Graf Schulenburg, und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Dienstag. Ich fuhr mit Baron Münch um halb 11 zum Fürsten. Dort fanden wir die schreckliche Neuigkeit von der Zerstörung der türkischen Flotte bei Navarin. Diese Neuigkeit war — dii omen avertant — gestern Abend, als der Fürst noch in Hetzendorff war, beim Dessert des Hochzeitsmahles an ihn gelangt. — Welcher Kontrast mit dem Triumph des Morgens! — Nachdem wir eine Zeitlang — Münch, Stürmer, Lebzeltern — ich in der allerunmuthigsten Stimmung — über die Katastrophe hin und her radotirt hatten — wurde ich der jungen Fürstin präsentirt, die mich sehr anständig und liebenswürdig empfing. — Um halb 2 fuhr ich nach Hause. Münch besuchte mich noch nach dem Essen eine Stunde. Abends vertrieb ich mir, so gut ich konnte, die Schwermuth, indem ich mich wieder in das historische Studium vergrub.

Den 7., Mittwoch. Besuch von Baron Stürmer. Um 11 Uhr zum Fürsten. Es kehrt Ruhe und Besonnenheit wieder; man fängt an, die großen Fragen in Ueberlegung zu nehmen; die gestrigen Nachrichten werden zugleich bestätigt und berichtigt. — Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von General Langenau und Baron Münch. — Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit der neuen Fürstin, den Kindern, Peppy Esterhazy, Baron Stürmer, General

Langenau, und Louis Jablonowsky. — Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von General Tettenborn. Bis halb 11 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 8., Donnerstag. Um halb 11 zum Fürsten. — Um halb 1 zu Sir Henry Wellesley. — Besuch von Graf Bray, und von Baron Belio. Um 4 Uhr bei Graf Mervelbt gegessen, mit einem großen Theil des Corps diplomatique. Bei Tische zwischen General Tettenborn und Graf Pralorme gesessen. — Abends Türkheim. Um halb 11 zu Bette.

Den 9., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Ankunft des Berichts von Codrington über die Katastrophe von Navarin.) — Um 2 Uhr bei Wellesley's gegessen, mit Lord und Lady Stanhope, Graf Villa Real rc. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 10., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft einer Expedition von London. Lange Lektüre. Um 2 Uhr nach Hause. — Trübe Gemüthsstimmung. Fortdauernder Mangel an Eßlust. — Besuch von General Langenau, und von Baron Siber. — Um 9 Uhr Thee getrunken, bis gegen 11 Uhr, und noch beinahe zwei Stunden im Bette gelesen.

Den 11., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachricht vom Tode der Königin von Sachsen. — Um 2 Uhr mit General Langenau nach Hause. Dann Besuch von Lord Stanhope. Uebrigens den ganzen Abend allein und um 11 zu Bette.

Den 12., Montag. Um halb 11 Uhr aus, und den Fürsten beim Frühstück aufgesucht. Bis 1 Uhr bei ihm. — Uebrigens zu Hause. Langer Besuch von Fürst Dietrichstein. — Um halb 11 Uhr zu Bette; seit acht Tagen habe ich guten Schlaf.

Den 13., Dienstag. Besuch von Pilat, Bacher, und Oberst Kavanagh. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit dem Herzog von Würtemberg, über ein Privatgravamen. Dann bis 3 Uhr mit dem Fürsten gelesen und gesprochen. Gespräch mit Lebzeltern über eine ihm zugedachte Mission nach Brasilien. — Nach dem Essen Besuch von Pilat, A. Müller, und später Rezenda.

Den 14., Mittwoch. Lord und Lady Stanhope frühstücken bei mir, vermuthlich zum letztenmale. Um 12 Uhr zum Fürsten. Verdrießliche Lektüren. Um 3 Uhr zu Hause. — Nachmittag Besuch vom Herzog Ferdinand von Würtemberg, und Abends von Graf Schulenburg. Um 11 Uhr zu Bette, und sehr gut geschlafen.

Den 15., Donnerstag. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. Meine Angst vor den Nachrichten, die jeder Tag bringen kann, ist so groß, und ich fühle sie, so oft ich mich zum Fürsten begebe, daß ich mir nicht genug Glück wünschen kann, vor der Hand den Brustkrampf los geworden zu sein. — Von 2 bis 3 hatte ich ein interessantes Gespräch mit Baron Münch und General Langenau. — Nachmittag schrieb ich Depeschen. Einen Theil des Abends widmete ich der Lektüre.

Den 16., Freitag. Immer noch keine Nachrichten aus Konstantinopel! Ich brachte beim Fürsten eine verdrießliche Stunde zu. Um 2 Uhr kam Graf Bombelles, der als unser künftiger Gesandter in Lissabon mit dem Infanten reisen soll, von mir Abschied nehmen. Ich aß bei dem preußischen Gesandten Maltzan mit Stanhope's, Lebzeltern's, Bray's, Pralorme's, Baron Meyendorff, Graf Bernstorff, Graf Villa Real, Graf Trauttmannsdorff, Villa Secca 2c.

Den 17., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum Für-

sten; war mit Münch zwei Stunden bei ihm, die größtentheils mit Besprechungen über die fatale braunschweig-hannöversche Streitsache verflossen. Um halb 2 Uhr kam Baron Stürmer, und brachte die mit Ungeduld erwarteten Berichte aus Konstantinopel vom 5. November. Die Lektüre, die bis halb 4 dauerte, griff mich dergestalt an, daß ich mich einigemale fast übel befand. — Als sie geendigt war, fand ich Graf Bray im Vorzimmer, bei dem ich zum Essen geladen war, mich aber entschuldigte, da ich nun erst meine Expeditionen nach Bucarest und Konstantinopel zu beendigen hatte. Dies geschah zwischen 6 und 7 Uhr. — Um 8 Uhr wollte ich mich zum Fürsten tragen lassen, erfuhr aber unterwegs, daß er ausgefahren. Er schickte mir jedoch die türkischen Depeschen, die ich nun noch einmal mit Ruhe und Besonnenheit las. — Auch hatte ich einen nicht unangenehmen Besuch von Tettenborn, ging um 11 Uhr zu Bette, und schlief, auf den unruhigen Tag, äußerst gut.

Den 18., Sonntag. Lord Stanhope frühstückte zum letztenmale bei mir, verließ mich um 11 Uhr; bald darauf gab er mir einen sehr reellen Beweis seiner unschätzbaren Freundschaft, der mir unter den jetzigen Umständen doppelt willkommen war. — Dann fuhr ich zum Fürsten, kam um 2 Uhr wieder nach Hause, und fuhr um 3 Uhr zum Herzog von Würtemberg, wo ich mit Graf und Gräfin Zepelin, dem Hof-Kriegsraths-Präsidenten Fürsten Hohenzollern, General Rosner und dessen Sohn, Baron Salis &c. speiste. Um 6 Uhr zum Fürsten Metternich, wo ich von Lord und Lady Stanhope zärtlichen Abschied nahm. Um 8 Uhr nach Hause; bis halb 10 mit Graf Schulenburg, dann mit dem Kinde gespielt, und um 11 Uhr zu Bette.

Den 19., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Bis 2 Uhr bei ihm. — Dann Briefe geschrieben, und nachher zwei ziemlich lange Aufsätze auf gut Glück für den Beobachter. — Die Redaktionen flossen mir heute von der Hand. — Abends hatte ich ein langes Gespräch mit General Langenau. — Leiden ging diesen Abend nach London ab.

Den 20., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. Vorher ein Gespräch mit Belio. — Verlegung des Arbeitszimmers für Pilat aus dem bisherigen Vorzimmer. — Um 2 Uhr zu Hause. — Lange Erklärung mit Herz. — Redaktion einer Depesche nach Bucarest, betreffend eventuelle Maßregeln zur Flucht des Fürsten Ghika. — Besuch von General Langenau. Um halb 11 zu Bette.

Den 21., Mittwoch. Um halb 11 zu Sir H. Wellesley (Lektüre der Berichte des Stratford Canning vom 6.). Dann zum Fürsten. Gute Aufnahme meiner Artikel. — Um 2 nach Hause. — Besuch von A. Müller. — Gearbeitet und studirt. Bis 11 Uhr.

Den 22., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Wenig Neues. Um 1 Uhr nach Hause. An einigen wichtigen Redaktionen gearbeitet. — Besuche von Hülsemann, Pilat, Graf Schulenburg. — Um halb 11 zu Bette.

Den 23., Freitag. Ich fuhr um halb 11 Uhr zum Fürsten. Es war sein Namenstag; seit einiger Zeit scheint aber im Himmel beschlossen, daß jede große oder kleine Epoche seines Lebens durch eine Hiobspost bezeichnet werden soll. Es war gestern ein Kourier aus Konstantinopel vom 10. angekommen, der über den vollen Ausbruch des Krieges keinen Zweifel mehr läßt. — Wir lesen bis 2 Uhr die Depeschen. — Langenau fuhr mit mir nach Hause. Um 4 Uhr aß ich beim Fürsten, mit dem Herzog und der

Herzogin von Würtemberg, Baron Münch, Graf Sedlnitzky, Peppy Esterhazy ꝛc. ꝛc. Um halb 7 Uhr nach Hause. Bis halb 11 gearbeitet.

Den 24., Sonnabend. Eine wichtige Expedition per Estaffette nach Hermannstadt gemacht. Zwei Stunden beim Fürsten. Nachmittag Besuch von Oberst Kavanagh. — Abends allein. Gut geschlafen.

Den 25., Sonntag. Dies war einer der bösesten Tage, die mir seit langer Zeit beschieden waren. Ich fuhr um halb 11 Uhr ganz ruhig zum Fürsten, und erwartete nicht, daß ein Gespräch mit ihm mich in der Tiefe meines Gemüths erschüttern sollte. So geschah es aber; und während ich mit ihm über einige große Fragen stritt, mußte nun noch die halbe Entscheidung des Schicksals meines Freundes Müller mich fast zur Verzweiflung bringen. — Ich rettete mich um 1 Uhr aus diesem Schiffbruch, hatte zu Hause eine Konferenz mit Bacher über ein Geschäft, worin ich diesem einen großen Dienst leisten konnte, und entschloß mich dann, pour faire diversion à mes chagrins, einen trefflichen Artikel aus der Morning Post zu übersetzen, den ich noch am Abend dem Fürsten schickte. Nach dieser großmüthigen Rache hatte ich einen Besuch von Schulenburg, und ging um halb 11 Uhr höchst mißmuthig zu Bette.

Den 26., Montag. Dieser Tag war gleichsam die Kontrepartie des gestrigen. In den heutigen Diskussionen blieb ich durchaus siegreich; ich war sogar großmüthig genug, meinen Sieg nicht in seinem vollen Umfange zu benutzen, und zog mich überhaupt mit vieler Satisfaktion zurück. Um 2 Uhr zu Hause. — Besuch von Herz, von Lebzeltern und Graf Bernstorff. — Nachmittag und Abend anhaltend und gut gearbeitet; ein Journal aus den letzten

Berichten von Konstantinopel gezogen; Thee getrunken; kurz, bei weit besserer Laune als gestern.

Den 27., Dienstag. Sturm und heftiges Schneegestöber. Ein wahrer Aufruhr in der Natur! Ich ließ mich jedoch um 11 zum Fürsten tragen, wo es heute zwar wieder mancherlei Anstöße gab, im Ganzen aber alles ziemlich gut ablief. Abends hatte ich lange Besuche von Pilat, nachher Tettenborn und Türkheim, die mich veranlaßten, mir über die allzu große Reizbarkeit und Empfindlichkeit meines Gemüths selbst Vorwürfe zu machen. — Ich legte mich um 11 Uhr zu Bette, und hatte den vortrefflichsten Schlaf.

Den 28., Mittwoch. Diesen Morgen war Ruhe in der Natur, und, wie mir schien, auch in meinem Gemüth. — Was geschah aber? Beim Frühstück erhielt ich ein Billet von Joelson, welches mich mehr noch ärgerte, als beunruhigte. — Unterdeß fuhr ich gegen 11 Uhr zum Fürsten, wo nichts Wichtiges, aber mancherlei Verdrießliches sich zutrug. — Von 3 bis 5 hatte ich ein sehr interessantes, freilich auch nicht erheiterndes Gespräch mit Graf Kollowrat. — Dann kamen Wertheimsteiner und Herz, die wieder gute Kunde brachten. — Endlich entschloß ich mich, Abends um halb 8 einen Besuch beim Fürsten zu machen, und wurde sehr gut belohnt, indem ich mich nicht allein mit Fürst und Fürstin bis 11 Uhr sehr angenehm unterhielt, sondern auch die gerade in dieser Stunde ankommende türkische Post vom 11. (mit erträglichen Nachrichten) aufgriff. Ich kam erst nach 11 Uhr, recht zufrieden, nach Hause.

Den 29., Donnerstag. Gleich nach dem Frühstück hatte ich Joelson bei mir, und zu meiner nicht geringen Satisfaktion nahm die Sache, die mich gestern so affizirt hatte,

eine sehr gute und beruhigende Wendung. — Um halb 11 fuhr ich zum Fürsten; war mit dem, was gesprochen und gethan ward, sehr mittelmäßig zufrieden, fuhr um halb 2 Uhr zu Wellesley, bei dem ich eine wenig erfreuliche Depesche aus London las. — Um 4 Uhr speiste ich bei Graf Bray, mit der Familie Taxis aus Prag, Fürst Dietrichstein, Gräfin Palffy, Baron und Baronin Leykam ꝛc. ꝛc. — Ich kam gegen 7 Uhr zu Hause, und arbeitete bis halb 11 an einer Depesche nach Bucarest. (Franz Thomas verheirathet sich heute.)

Den 30., Freitag. Früh Besuch von Belio. Ich erfuhr, daß die türkische Post nicht, wie ich irrig geglaubt hatte, morgen, sondern erst Mittwoch abgeht. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus Paris und London (letztere vom 19. und 20., und viel besser lautend, als ich nach Wellesley's gestriger Kommunikation geglaubt hätte). Nach 2 Uhr Besuch bei der Gräfin Fuchs. — Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen. Um 7 Uhr zu Hause; ruhig, aber matt gestimmt. Den Abend mit Lektüren zugebracht.

Dezember.

Den 1., Sonnabend. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. Es ward unter anderen das Projekt, einen Artikel zu schreiben, der in einer englischen Zeitung übersetzt werden sollte, ausgekocht; und als ich gegen 2 Uhr zu Hause kam, warf ich mich lebhaft über die Ausführung desselben. Ich wurde jedoch durch mehrere Besuche unterbrochen.

Adam Müller, dem ich heute seine Ernennung zum Hofrath bekannt machte, Dr. Baldamus, ein mir bisher unbekannter Anbeter meines Namens, und General Langenau, mit dem ich ein langes und wichtiges Gespräch hatte. Nichts desto weniger arbeitete ich bis halb 12 Uhr an meinem Aufsatze; und mein Geist war in solcher Bewegung, daß ich vor 2 Uhr nicht einschlafen konnte. Dennoch erwachte ich um 6 Uhr schon wieder. Es ist auffallend, daß ich bei so wenigem Schlaf und so geringem Appetit mich dennoch um viele Prozent besser als im vorigen Winter befinde.

Den 2., Sonntag. Kälte von 6 bis 8 Grad, und sehr tiefer Schnee. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Hause. Den ganzen Nachmittag und Abend gearbeitet, und nur durch unbedeutende Besuche unterbrochen.

Den 3., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. An einer Depesche nach Bucarest gearbeitet bis nach 8 Uhr. Dann gelesen. Um halb 11 zu Bette.

Den 4., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. Eine halbe Stunde bei der Fürstin zugebracht. Dann bis halb 2 Uhr bei ihm. — Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland, die ich nicht fand. Graf Bray hatte mich mit ihnen zum Mittagessen eingeladen, wo ich, außer diesen lieben Freundinnen, auch Tettenborn und seine Frau, Baron Maltzan, Wenzel Liechtenstein und Andere fand. Nach 6 Uhr zu Hause. — Bis halb 11 gearbeitet und gelesen.

Den 5., Mittwoch. Heftiger Sturm und Thauwetter. Der Thermometer stieg in der Nacht von —4 bis +7. Der Tag war furchtbar. Von halb 11 bis halb 2 beim Fürsten. Dann bis 3 Uhr meine türkische Expedition geendigt. Hierauf ein einsamer, trüber Abend, so daß ich

fast zu keiner Arbeit Lust fühlte. — Es folgte aber eine gute Nacht.

Den 6., Donnerstag. Ich fuhr um halb 10 Uhr zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf, um ihm zu seinem Namenstage zu gratuliren. Es hatte sich im Wetter eine plötzliche, höchst seltsame Veränderung zugetragen. Der Schnee war verschwunden; ein freundlicher Himmel und milde Luft (+ 9) schienen die Rückkehr des Frühlings zu verkünden. So, sagte ich mir, ist der Lauf der Welt, und gerieth in eine beinahe frohe Stimmung. Hierauf arbeitete ich beim Fürsten bis 3 Uhr an Depeschen für Konstantinopel. — In den Abendstunden hatte ich Besuche von Professor Ranke und General Langenau.

Den 7., Freitag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Bacher — Graf Bray. — Nach dem Essen General Tettenborn, und Abends Graf und Gräfin Lebzeltern. — Um 11 Uhr zu Bette. Guter Schlaf.

Den 8., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Beim Frühstück. — Gespräche mit dem Fürsten über die Esterhazy'schen Geldangelegenheiten. — Mit Baron Münch über die baierisch-baden'sche Sache. — Um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen, mit der (vorgestern angekommenen) Gräfin Wrbna, Herzog und Herzogin von Würtemberg, Peppy Esterhazy, Sedlnitzky, Mercy ꝛc. Um halb 7 zu Hause. — Abschiedsbesuch von Graf Trauttmannsdorff, der in einigen Tagen seine Reise nach Berlin antritt.

Den 9., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Endliche Ankunft eines Berichtes aus Konstantinopel vom 25. November, welcher die dortige Lage der Dinge in einem etwas verbesserten Lichte darstellt. Um halb 3 nach Hause. — Außer einigen kurzen Besuchen den Nachmittag

zu Lektüren der Prokesch'schen ꝛc. Berichte verwendet, und den Abend mit meinen Studien im Gibbon ꝛc. angenehm zugebracht. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Montag. Ich fuhr um 9 Uhr früh nach Weinhaus, um dort mit meinem Gärtner verschiedene Veränderungen in den Gartengebäuden in Ueberlegung zu nehmen. Auf dem Wege brachte ich eine Stunde bei Mad. Schweitzer zu. Ich war mit dieser Fahrt sehr zufrieden; das Wetter war milde, aller Schnee verschwunden. Um halb 12 Uhr kam ich zum Fürsten, saß aber kaum eine Viertelstunde bei ihm, als die höchst unerwartete Erscheinung des Herzogs von Braunschweig angekündigt ward. Ich blieb mit Baron Münch noch bis gegen 2 Uhr im Nebenzimmer, ließ aber den Herzog noch in dieser Konferenz, die bis 4 Uhr gedauert hat. Diner bei Baron Maltzan mit Metternich, und dem großen Corps diplomatique. Zwischen Münch und Tettenborn gesessen; um 7 Uhr nach Hause, um 11 zu Bette.

Den 11., Dienstag. Beim Frühstück hatte ich einen langen Besuch von Fürst Esterhazy. Um halb 12 zum Fürsten, wo (leider) die fatale Sache des Herzogs von Braunschweig fast alle unsere kostbare Zeit verschlang. — Um 3 Uhr nach Hause. — Besuch von A. Müller, und letzter Besuch von General Langenau. — Dann Lektüre der Depeschen aus Konstantinopel vom 25., und aus London vom 26. November.

Den 12., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürsten. — Merkwürdige Depeschen aus Berlin. — Wir werden abermals durch den Herzog von Braunschweig unterbrochen. — Um 3 Uhr nach Hause; und in ungestörter Ruhe bis halb 11 Uhr gearbeitet und studirt.

Den 13., Donnerstag. Um 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr

nach Hause. Bei Eskeles zu Mittag gespeist, mit Fürstin Esterhazy, Graf und Gräfin Zepelin, und ihrer (sehr hübschen) Tochter, Wenzel Liechtenstein, Graf Bernstorff, P. Esterhazy, Baron Maltzan ꝛc., später Graf Sauran. — Gegen 7 Uhr nach Hause. Besuch von Tettenborn. Um 11 zu Bette.

Den 14., Freitag. Schloßhauptmann Riedl; Pilat. — Um halb 11 zum Fürsten. Kurz und unterbrochen. Ankunft des Kouriers Gamera aus London, der mir verschiedene angenehme Briefe bringt. — Nachmittag ein langer Besuch von Müller und seiner Frau. Seine Anstellung als Hofrath bei der Staatskanzlei wird endlich ganz entschieden; sie kamen, mir dafür zu danken. Die Sache freut mich ungemein. Ueberhaupt war heute ein sehr freundlicher Tag für mich.

Den 15., Sonnabend. Dicker Nebel; ein sehr finsterer Tag! — Um 11 Uhr zum Fürsten. Zweistündige, sehr regelmäßige Konferenz mit ihm über die London-Depeschen vom 1.—3. Dezember. Ankunft des Baron Rothschild. — Um 5 Uhr Diner bei Fürst Dietrichstein, mit Fürst und Fürstin Metternich, Fürstin Esterhazy, P. Esterhazy, Gräfin Palffy, Graf Wurmbrand ꝛc. Um halb 8 nach Hause, und gegen 11 zu Bette.

Den 16., Sonntag. Um 10 Uhr A. Müller bei mir; mit ihm zum Fürsten und zur Fürstin gefahren, wo ich ihn präsentirte, und ein gutes Gespräch hatte. — Rothschild. — Ein englischer Kourier bringt die Neuigkeit aus Konstantinopel, daß die Gesandten ihre Pässe verlangt haben. — Um halb 1 zu Hause. Belio. Von 3 bis 4 bei der Gräfin Fuchs. — Dann bis halb 11 Uhr ununterbrochen an einer für den Fürsten Esterhazy bestimmten Depesche gearbeitet.

Den 17., Montag. Besuch von Rothschild. — Während desselben erhalte ich eine wichtige Estaffette aus Bucarest. — Fahre um 11 Uhr zum Fürsten, bleibe dort bis um 2 Uhr. — Um 4 Uhr zu Graf Joseph Esterhazy; gespeist mit Herrn und Frau von Tettenborn, Fürst Esterhazy, Gräfin Fekete, Gräfin Minka Esterhazy, Baron Münch rc. — Gegen 7 Uhr nach Hause. Besuch von Fürst Schönburg und Graf Clam, die bis nach 11 Uhr bei mir blieben.

Den 18., Dienstag. Um 9 Uhr ausgefahren; erst in die Vorstadt, dann zum Fürsten. Gespräch mit ihm, und nachher mit Stürmer und Brenner. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Herz, der mir eine angenehme Neuigkeit bringt. — Um 4 Uhr zum russischen Botschafter. Großes und prächtiges Diner zum Namenstage des Kaisers. — Erstes Gespräch mit Graf Taffe. — Um 7 Uhr zu Hause. Graf Moritz O'Donnell; dann bis 11 Uhr an der Expedition nach Bucarest gearbeitet.

Den 19., Mittwoch. Besuch von Müller. Um 11 zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Die türkische Expedition, sehr beschränkt durch das Ausbleiben aller Nachrichten von Konstantinopel, bis 4 Uhr geschlossen. Bei General Tettenborn gespeist, mit Leykam, Baron Münch, Peppy Esterhazy, Fürst Alfred Schönburg, Graf Bernstorff rc. Um halb 7 zu Hause. — Vielerlei geschrieben und gelesen bis gegen 11 Uhr.

Den 20., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Keine Neuigkeiten! — Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Clam, Wertheimsteiner rc. — Uebrigens den ganzen Tag bis halb 11 Uhr Abends, mit großer Zufriedenheit, an einer wohlausgedachten und wohlausgeführten Depesche an Esterhazy gearbeitet.

Den 21., Freitag. Heute wurde beim Fürsten eine große Maßregel beschlossen: die Publikation im Beobachter über unsere und des Internuncius Stellung in der orientalischen Angelegenheit! — Ich arbeitete den ersten Theil derselben diesen Nachmittag und Abend aus. A. Müller besuchte mich. — Sonst ging alles nach Wunsche.

Den 22., Sonnabend. Ich fuhr um 9 Uhr auf zwei Stunden nach Währing, dann zum Fürsten. Es wurde der zweite und ungleich wichtigere Theil unserer Publikation beschlossen. — Diesen arbeitete ich bis zum Abend aus. Besuche von Herz, Joelson, endlich der Herzogin von Sagan und ihrer Schwester Acerenza unterbrachen mich zwar auf ein paar Stunden; ich ward aber durch die unerwartete Ankunft Leiden's reichlich belohnt, der mir Briefe von London mitbrachte, die mit unserem Plane auf's wunderbarste coincidirten. Ich ging um 11 Uhr sehr vergnügt zu Bette.

Den 23., Sonntag. Um halb 11 zum Fürsten. Zweistündige Lektüre der höchst wichtigen Depeschen von London. Vollendung unseres Planes. Um halb 2 nach Hause. Besuch von der Fürstin Ghika. — Um 4 Uhr bei der Herzogin von Sagan in kleiner Gesellschaft gespeist. Um 6 Uhr nach Hause. — Um 9 Uhr kam Pilat, um die Korrektur des morgen erscheinenden Artikels mit mir zu berichtigen. Ich schrieb an Neumann, und ging um 11 zu Bette.

Den 24., Montag. Dieser Tag hätte glorreich für mich sein sollen. Die Erscheinung des Artikels im Beobachter, und der Weihnachtsabend, den ich glücklich genug war, auch diesmal meinen Leuten noch zur Freude gereichen zu lassen, bot Stoff genug zur Zufriedenheit. Aber ich war höchst verstimmt und mürrisch. Nach zweistündigem Herum-

fahren in Gewölben kam ich um 11 zum Fürsten. Störungen aller Art. Eine Stunde bei der Fürstin gesessen mit dem Herzog von Würtemberg. — Dann eine Stunde beim Fürsten voll Verdruß. — Als ich nach Hause kam, ein fataler Brief von Dietrichstein. — Eine Menge kleiner Geschäfte. — Abends Besuch von Graf Kollowrat.

Den 25., Dienstag. (Erster Weihnachtstag.) Um 9 Uhr zum Fürsten Esterhazy, dann zum englischen Botschafter; dann brachte ich kurze Zeit mit dem Fürsten, der von Allotriis absorbirt war, zu. — A. Müller aß mit mir zu Mittag. — Abends schrieb ich abermals einen Artikel für den Beobachter, gegen einen neuen Angriff des Englischen Kouriers.

Den 26., Mittwoch. (Zweiter Feiertag.) Ankunft einer Estaffette aus Konstantinopel vom 11. Um 10 Uhr zum Fürsten. Unruhige, und zum Theil verdrießliche Verhandlungen bis halb 3 Uhr. — Um 5 Uhr beim englischen Botschafter gegessen. Um 7 Uhr zu Hause, und bis 11 Uhr unverwandt an einer außerordentlichen Expedition nach Bucarest gearbeitet.

Den 27., Donnerstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Diner bei Graf Bray, mit dem Fürsten und der Fürstin Metternich, dem englischen Botschafter und der Frau, der Fürstin Kaunitz, Peppy Esterhazy, Wenzel Liechtenstein, Mercy ꝛc. Um 6 Uhr nach Hause. An Lord Stanhope geschrieben. Gegen 11 Uhr zu Bette. In Bonstetten's Briefen gelesen.

Den 28., Freitag. Um halb 11 zur Gräfin Fuchs; dann zum Fürsten, der mit dem Erzherzog Ferdinand drei Stunden beschäftigt war, während ich mich im hinteren Zimmer mit Baron Münch, Graf Sedlnitzky und Pilat unterhielt. — Um halb 3 nach Hause. Besuch von Herz.

— Nachher ungestört gelesen und geschrieben; den Brief an Lord Stanhope fortgesetzt.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Abermals große Abhaltungen und Verzögerungen beim Fürsten. Einige Entschädigung durch Gespräche mit Münch ꝛc. Dann französische Depeschen vom 22. gelesen. — Um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs; um halb 4 zu Hause. Besuch von A. Müller und Pilat. Abends Depeschenrevision. (Antwort auf den Brief von Irving in London.)

Den 30., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Der Herzog von Braunschweig! — Um halb 4 nach Hause. Den ganzen Nachmittag und Abend für den Fürsten gearbeitet.

Den 31., Montag. Ankunft der türkischen Post. Wichtiger Auftrag aus Bucarest. Um 10 Uhr zum Fürsten. Bis 1 Uhr bei ihm. Von 2 bis 4 Uhr Besuch des Fürsten Esterhazy. — Nach dem Essen gearbeitet. Abends langer Besuch von General Tettenborn.

Durch ein mir selbst unerklärliches Wunder befinde ich mich diesen Winter (der freilich noch nicht halb zu Ende ist) viel besser, als es in irgend einem der vorigen, ich glaube seit zehn Jahren, der Fall war; und doch ist mein Gemüth in so hohem Grade bewegt, und zerrissen, daß ich das Gegentheil höchst natürlich finden würde. Ich stehe an der Schwelle eines Jahres, welches in einer oder der anderen Gestalt für meine noch übrigen Lebenstage entscheidend sein wird und muß.

1828.

Jannar.

Den 1., Dienstag. Um 10 Uhr zum Fürsten und zur Fürstin. — Dann zum englischen Botschafter und zur Lady. Dann einige Visiten machen wollen, von denen die Abwesenheit der Personen, die ich aufsuchte, mich dispensirte. Um 2 Uhr Besuch von einer Gräfin Schulenburg-Angern aus Berlin, die, an mich adressirt, in einem leidigen, für sie sehr unglücklichen Geschäfte ihre Zuflucht zu mir nahm. — Den ganzen übrigen Tag war ich durchaus allein, und schrieb bis auf den Abend Depeschen nach Bucarest.

Den 2., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr nach der Porzellanfabrik, und kaufte dort einige Geschenke für den Fürsten der Wallachei, und für einige meiner guten Leute. — Von da zum Fürsten; dann bis 4 Uhr meine Expedition nach Bucarest geschlossen. Besuch von A. Müller, Pilat, Joelson. Abends an einem sehr schwierigen Artikel für den Beobachter gearbeitet. — Seit drei Tagen habe ich in der ersten Hälfte der Nacht unruhigen, durch viele Träume gestörten Schlaf.

Den 3., Donnerstag. Von 9 bis gegen 11 Uhr Besuch von Rothschild. — Dann zum Fürsten. Bei der Fürstin

ein langes, ziemlich flaches Gespräch über die orientalischen Sachen, in Gegenwart des Herzogs von Würtemberg. — Um 2 Uhr in einige Gewölbe gefahren und Kleinigkeiten für die Kinder eingekauft. — Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit A. Müller und Hügel. — Nach 7 Uhr zu Hause. Es fiel heute starker Schnee.

Den 4., Freitag. Um 11 zum Fürsten. An einer außerordentlichen Expedition nach Konstantinopel gearbeitet, welche Arbeit ich nachher durch den Nachmittag und Abend fortsetzte, und mit einem starken Privatschreiben an Ottenfels schloß. — Besuch bei Baron Münch, den eine Unpäßlichkeit im Bette hielt. — Von 8 bis 11 Uhr las ich in den Journalen, im Bette noch bis nach Mitternacht; und schlief weniger unruhig als die vergangenen Nächte.

Den 5., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. Diskussionen über die Expedition nach Konstantinopel, und den wichtigen Artikel, der morgen im Beobachter erscheinen soll. — Um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs. — Von 3 bis halb 5 Gespräch mit der unglücklichen Gräfin Schulenburg aus Berlin. — Nachmittag und Abend allein, mit Schreiben und Lesen beschäftigt.

Den 6., Sonntag. Seit vorgestern tiefer Schnee. Ich fuhr um halb 10 zu Schlitten nach Weinhaus, um wegen der Veränderungen im Glashause Anordnung zu treffen. Dann fuhr ich zum Fürsten, und blieb auf der Staatskanzlei bis gegen 3 Uhr. — Besuch von Graf Clam. — Nachmittags und Abends allein.

Den 7., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Lebhafte Diskussionen mit ihm und Lebzeltern. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von A. Müller. Einen Artikel für den Beobachter geschrieben. Abends (mit den beiden Kindern) Thee getrunken, gelesen, und sehr gut geschlafen.

Den 8., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. — Freundliche Gespräche. — Lektüre der Expedition nach Konstantinopel, die zu erbaulichen Betrachtungen Gelegenheit giebt. — Besuch bei Baron Münch von halb 2 bis halb 4. — Bei Eskeles gegessen, mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürstin Khevenhüller, Baron Maltzan, Fürst Dietrichstein, Wenzel Liechtenstein, Graf Colloredo, dem jungen Baron Brockhaus &c. — Um halb 7 nach Hause. Besuch von Graf Clam. — Sehr gut geschlafen. Ich freue mich täglich meines unerwartet günstigen Gesundheitszustandes, und schlafe nie ein, ohne dem Himmel für eine so willkommene Fügung recht innig zu danken.

Den 9., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus London und Paris. Briefe von Neumann. — Erbärmlicher Stand der Dinge. — Um 1 Uhr nach Hause. — Langer Besuch von Graf Clam; Nachmittags von Pilat. — Große Zeitungs- und andere Lektüren. — Spät, aber gut geschlafen.

Den 10., Donnerstag. Um halb 11 zum Fürsten. Nichts von Bedeutung. — Um 1 Besuch bei Sir Henry Wellesley, der einige Tage ernsthaft krank gewesen war. — Nachmittag Besuch von Schlegel. Abends an Hackenau geschrieben, und vielerlei andere Geschäfte. — Heute war der Jahrestag der Anlegung meiner Fontanelle, deren Operationen in den letzten sechs Monaten ich höchst wahrscheinlich das Hauptverdienst bei meinem jetzigen Wohlsein zuzuschreiben habe.

Den 11., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr im Schlitten nach Währing und Weinhaus, und kam um 1 Uhr wieder nach Hause. Besuch von Graf Lebzeltern, von Baron Braun. — Nach dem Essen Oberst Welden — und

Abends die Prinzessinnen Pauline und Jeanne, und Graf Clam. Thee. Blieben bis halb 11 Uhr.

Den 12., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. Nachricht von der Ministerialveränderung in Frankreich. Expedition aus Konstantinopel vom 31. Dezember. — Lektüren bis halb 3 Uhr. — Besuch von Rothschild. — Konsulatskanzler Meyenberg aus Korfu. — Gespräche mit Leiden, Pilat. Dann bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 13., Sonntag. Allgemeines Thauwetter. Besuch des Konsularagenten Lippa aus Jassy. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. — Besuch des Fürsten Esterhazy. — Bei der Herzogin von Sagan mit ihren Schwestern und Gräfin Fuchs gegessen. Nach Tische — Versöhnung mit dem Grafen Schulenburg, der sich wegen einer vermeinten ihm von mir angethanen Beleidigung ein paar Monate von mir getrennt hatte. — Abends Besuch von Baron Münch.

Den 14., Montag. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. — Wellesley schickt mir ein wichtiges Stück des Blackwood. Langer Besuch der unglücklichen Gräfin Schulenburg. — Nach Tische fortdauernde Besuche bis gegen 10 Uhr. Hofrath Müller, Professor Ranke, Baron Krieg, General Tettenborn. Der letzte war mir der liebste.

Den 15., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten, dem ich die Uebersetzung einer langen, sehr merkwürdigen Depesche Canning's an Lord Strangford (aus dem Jahre 1825) brachte. — Der Fürst zwingt mich, mit ihm in die Probe einer auf nächsten Freitag bei ihm aufzuführenden Opernmusik zu gehen. Die Musik war so schön, daß ich wenigstens meine Gefälligkeit nicht zu bereuen hatte. — Um halb 4

nach Hause. — Abends Besuch von Meyenberg aus Korfu, und von Fürst Schönburg.

Seit gestern ist der Winter (zum zweitenmale) verschwunden. Regen und Abends Sturm an seine Stelle getreten. Sonntag Abend sogar Blitz und Donner.

Den 16., Mittwoch. Abermalige, plötzliche Wetterveränderung. Der Thermometer fällt von 7° über, diesen Morgen auf 7° unter Null. Um 11 zum Fürsten. — Von 1 bis 2 ein interessantes Gespräch mit Graf Sedlnitzky. — Um 3 zu Hause. Ruhiger Nachmittag und Abend. Besuch von Tettenborn.

Den 17., Donnerstag. Ankunft der türkischen Post. — Um 11 zum Fürsten. — Bis 2 Uhr bei ihm. — Besuch des jungen Herz. — Abends Prinz Philipp von Hessen (zum Gouverneur in Galizien ernannt), Baron Stürmer jun. 2c. — Uebrigens an einer wichtigen Depesche nach Bucarest bis halb 11 fleißig gearbeitet.

Den 18., Freitag. Ich hatte seit gestern eine leichte Heiserkeit, und eine unruhige Nacht. Ich beschloß zu Hause zu bleiben, um so mehr, als seit gestern die Kälte wieder plötzlich auf 11° gestiegen war, während der Barometer 3 Linien über 29 stand. — Rothschild brachte mir die erste Nachricht von der Auflösung des englischen Ministeriums, die mir bald darauf der Fürst durch ein Billet bestätigte. — Später kam Lebzeltern zu mir, und ich erhielt mehrere Briefe aus London. — Nachmittag Pilat, Abends Türkheim. In den Zwischenstunden arbeitete ich bis 10 Uhr an den Depeschen für Bucarest.

Den 19., Sonnabend. Ich nahm heute Medizin, ging nicht aus, und entschuldigte mich von einer Einladung zum Mittagessen bei Graf Bray, von welchem ich vor Mittag

selbst einen Besuch erhielt. — Ich schloß um 4 Uhr meine Expedition. — Abends Besuch von Baron Münch.

Den 20., Sonntag. Abermalige schnelle Veränderung im Wetter. Schnee, und weiterhin Thauwetter. — Ich erhielt diesen Morgen die mich lebhaft betrübende Nachricht vom Tode meines Freundes Herz. — Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten — um 2 Uhr nach Hause. — Die Revision und Verbesserung einer wichtigen Depesche des Fürsten an den Internuntius beschäftigte mich bis gegen 8 Uhr; dann Lektüren.

Den 21., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo alles mit Vorbereitungen zu einer morgenden Opernvorstellung beschäftigt war; so daß ich mich auch bald wieder nach Hause begab, Briefe schrieb, Nachmittag einen langen und angenehmen Besuch von Müller hatte, und den Abend mit Lesen zubrachte.

Den 22., Dienstag. Ich fuhr um 10 zu Baron Maltzan, um für die Gräfin Schulenburg ein Wort zu sprechen. Dann machte ich einen langen Besuch bei Sir und Lady Wellesley. — Zu Mittag aß ich bei Graf Schulenburg, mit Prinz von Hessen, Tettenborn, General Haugwitz 2c. Dem großen Koncert beim Fürsten beizuwohnen konnte ich mich nicht entschließen, ob ich gleich nachher, als ich von dem außerordentlichen Succeß desselben hörte, meine zu große Strenge etwas bereute. Ich hatte Abends Besuch von Türkheim.

Den 23., Mittwoch. Besuch des jungen Herz, und trauriges Gespräch über den Tod seines Vaters. — Rothschild. — Nach 11 Uhr zum Fürsten. Bis halb 2 mit Münch, Sedlnitzky 2c. Bei Tettenborn gegessen, mit Prinz Philipp, Fürst Alfred Schönburg, General Spiegel, Graf und Gräfin Daun und vielen Anderen.

Abends Besuch von Marquis Rezenda, der mir den Marquis Barlacena (General Brant) aufführte. — Dann bis gegen 11 Uhr gelesen.

Den 24., Donnerstag. Ich hatte gut geschlafen, aber bald nach dem Frühstück fühlte ich mich in einer fieberhaften Disposition, und beschloß daher, mein Zimmer nicht zu verlassen. — Müller kam um 4 Uhr zum Essen zu mir. Wir unterhielten uns bis 7 Uhr. Dann hatte ich einen Besuch von Clemens Hügel.

Den 25., Freitag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 zur Gräfin Fuchs, wo ich bis gegen 4 Uhr blieb. — Abends Abschiedsbesuch von Baron Münch; ernstes, vielleicht für meine Zukunft wichtiges Gespräch mit ihm. — Die neueste Schrift von Pradt über die Intervention in der griechischen Sache ganz durchgelesen, und mit Noten begleitet. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 26., Sonnabend. Baron Belio kam um 11 zum Fürsten. Um halb 1 Uhr Besuch bei der Fürstin. — Beim Essen A. Müller. Abends Parthie mit Prinz von Hessen, Graf Bernstorff und Curländer, bis 12 Uhr.

Den 27., Sonntag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. — Dann gearbeitet (einen Entwurf zur Organisation Griechenlands) und studirt. Abends Besuch von General Tettenborn.

Den 28., Montag. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Nachmittags gearbeitet. — Abends Besuch von Hülsemann, General Haugwitz, und Graf Schulenburg.

Den 29., Dienstag. Um 11 zum Fürsten. (Einer Nachricht von Rothschild zufolge soll das neue englische Ministerium definitiv organisirt sein.) — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, und fand die Veränderungen in meinem Glashause zu meiner Zufriedenheit vorgerückt. — Als ich

um 4 Uhr zurückkam, fand ich Müller, der bis 7 Uhr bei mir blieb. Nachher schrieb ich bis gegen 11 Uhr an einer langen Depesche.

Den 30., Mittwoch. Von 11 bis halb 3 Uhr beim Fürsten. — Zu Mittag gegessen bei der Herzogin von Sagan. — Um halb 7 Uhr zu Hause. Abschiedsbesuch vom Agenten Lippa, der nach Jassy zurückkehrt. Die Gräfin Schulenburg, die mir ihre gnädige Audienz beim Kaiser meldet. — Abends bis 11 Uhr an der gestern angefangenen Depesche geschrieben.

Den 31., Donnerstag. Von 11 bis 1 Uhr theils beim Fürsten, theils in Verhandlungen (über Müller's Angelegenheiten) mit Baron Stürmer. — Am ferneren Tag und Abend ungestört gearbeitet; der Karneval ist für mich eine Epoche der Ruhe. — Hauptsächlich Depeschen an Esterhazy in London geschrieben. — Nachher einen Brief an Lord Stanhope ꝛc.

Februar.

Den 1., Freitag. Das Wetter war milde, und ging gegen Abend in Regen über. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo nichts Besonderes vorfiel. Um 1 Uhr nach Hause. Depeschen nach Bucarest und Konstantinopel. Besuch von Hülsemann und Graf Schönfeld.

Den 2., Sonnabend. Besuch von Belio. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um halb 3 zu Hause. Die türkische Expedition geschlossen. — Dann Depeschen (an die Hofkammer

— und nach Brüssel) geschrieben. Besuch von Fürst Schönburg.

Den 3., Sonntag. Fürchterliches Regenwetter durch den ganzen Tag. — Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr zurück. Um 3 zu General Tettenborn. — Prinz Gustav, Polier, Graf Bernstorff, Graf Heinrich Hardegg, General Spiegel, Peppy Esterhazy, nachher Bentheim ꝛc. Um 7 Uhr zu Hause. Bis 11 Uhr gelesen.

Den 4., Montag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Großes Diner beim Marquis de Rezenda für den Marquis Barlacena. Bei Tische zwischen Graf Sedlnitzky und Graf Lebzeltern. Der Fürst Metternich, die Botschafter und Hofchargen waren gegenwärtig. — Um 7 Uhr nach Hause. Geschrieben und gelesen.

Den 5., Dienstag. Um 9 Uhr ausgefahren, und bei einer alten Freundin auf dem Bauermarkt einen Besuch abgestattet. Um 11 zum Fürsten. Um 1 zur Gräfin Fuchs. Mit der Herzogin von Sagan einen neuen Wagen probirt. Zu Hause gegessen. Besuch von Müller. — Von Klees. — Briefe aus London und aus Paris. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit dem Prinzen von Hessen, Graf Bernstorff, und General Stahremberg bis 11 Uhr gespielt.

Den 6., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürsten. Eine Stunde bei der Fürstin zugebracht. Lektüre der englischen Depeschen. — Um halb 2 zu Lord Cowley, den ich leidend fand. — Bei Baron Maltzan gegessen, mit einem großen Theil des Corps diplomatique, Graf Taffe ꝛc. — Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Schönfeld, Graf Clam und Fürst Windischgrätz.

Den 7., Donnerstag. Neuer Schnee. Besuch von Fürst Bentheim aus Prag. — Von 11 bis 1 Uhr beim Für-

sten. — Bei Graf Bray gegessen, mit dem neapolitanischen Gesandten Cassero, und seinen ihrer Schönheit wegen berühmten zwei Töchtern, Caraman, Bernstorff, Graf Merveldt rc. — Abends Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 8., Freitag. Endliche Ankunft der verzögerten türkischen Post — mit höchst unerfreulichen Nachrichten, die mit der gleichzeitig eingelaufenen Eröffnungsrede des englischen Parlaments traurig genug kontrastirten. — Um 2 Uhr beim Herzog von Würtemberg gegessen. — Um 6 Uhr zu Hause. — Von 8 bis 1 Uhr mit dem Prinzen Philipp, Graf Bernstorff und Graf Stahremberg gespielt, eine für das Spiel bedeutende Summe verloren, und sehr verdrießlich und beschämt zu Bette gegangen.

Den 9., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Debatten über eine Expedition nach London. — Um 2 Uhr zu Hause. — Besuch von Belio. — Später A. Müller, Oberst Kavanagh rc. Um halb 7 Uhr zum Fürsten und der Fürstin. — Um 8 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Clam.

Den 10., Sonntag. Nach einer sehr guten Nacht erwachte ich um halb 8 Uhr, und that, was ich gestern Abend dem Fürsten angekündigt hatte, nämlich zu Hause zu bleiben. Der Thermometer war auf 8 unter 0 gefallen. — Ich brachte den Vormittag mit Briefschreiben und Zeitungslektüren (letztere sehr interessante, weil es die ersten Sitzungen des englischen Parlaments galt) zu. Besuch von Rothschild beim Frühstück. Um 4 Uhr aß ich bei General Tettenborn, mit dem Prinzen von Schweden, Polier, Spiegel, Frau von Schönfeld, Graf Hardenberg, Graf Rechberg rc. Um 7 Uhr nach Hause. Geschrieben und gelesen. Ein guter Tag!

Den 11., Montag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ueber eine Expedition nach London konferirt. — Um halb 2 nach Hause. Eine Depesche bearbeitet. Besuch von A. Müller. — Abends Briefe nach Bucarest geschrieben, und die elende Schutzschrift des Witt für den Herzog von Braunschweig gelesen.

Den 12., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. — Beim Fürsten einem großen Galadiner zum Geburtstage des Kaisers beigewohnt. Das gesammte fremde Corps diplomatique war eingeladen; von Einheimischen nur Graf Czernin, Graf Wurmbrand, Peppy Esterhazy, Baron Stürmer, Graf Mercy und ich. — Abends war die Stadt illuminirt. Ich blieb still in meiner Stube, und meine englische Zeitungslektüre wurde bloß durch ein Gespräch mit Leiden unterbrochen.

Den 13., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. — Gegen 3 Uhr zum Marquis Barbacena, der morgen nach London (und von da nach Brasilien) abreist. Von da zu Rothschild, bei welchem ich mit Graf Schulenburg und Dr. Vincent speiste. Abends Besuch des Grafen Kollowrat. Um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 14., Donnerstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Zu Hause gegessen. — Besuch von A. Müller. Den ganzen Abend Akten gelesen (die letzten Berichte aus Konstantinopel, Depeschen aus Paris ꝛc.).

Den 15., Freitag. Um 11 Uhr zu Lord Cowley. Von da zum Fürsten. Bis 4 Uhr an einer Depesche nach Berlin gearbeitet. Dann bei Graf Bernstorff gegessen; der Prinz von Hessen, beide Schulenburg, Fürst Bentheim, Graf Wimpffen, Vater und Sohn, und Onkel, General Tettenborn, Wenzel Liechtenstein, Fürst

Jablonowsky, Graf Hardenberg. — Um 7 Uhr zu Hause. Bis gegen 11 Uhr gearbeitet.

Den 16., Sonnabend. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Bei Graf Kollowrat zu Mittag gegessen, mit Fürstin Kinski, Fürst Bentheim ꝛc. Um halb 7 zu Hause. Abends von 8 bis 12 Uhr Spielpartie bei mir mit dem Prinzen von Hessen, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen.

Den 17., Sonntag. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Nachmittag Depeschen geschrieben. — Abends Besuch von Graf Schulenburg; dann eine höchst interessante Lektüre im Edinburg-Review (über die Korrespondenz zwischen Burke und Laurence).

Den 18., Montag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr Besuch bei der Fürstin Hohenzollern, um ihr zu ihrem 46. Geburtstage Glück zu wünschen. — Um 4 bei Tettenborn gegessen, mit Wimpffen Vater und Sohn, des Letzteren Frau, General Wimpffen, dem Prinzen von Schweden, Polier, und verschiedenen anderen Personen. — Abends um 9 Uhr zur Herzogin von Sagan; Koncert, worin Rubini und Tamburini mit drei jungen Damen, unter welchen Marie Gallenberg, meinen vorzüglichsten Beifall hatte, sangen. Meine Erscheinung in dieser Abendgesellschaft ward sehr bemerkt. Ich fuhr um 12 Uhr nach Hause.

Den 19., Dienstag. (Fasching-Abend.) Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Tatischeff, wo ich etwas über eine Stunde einer glänzenden Tanzgesellschaft beiwohnte, die sich bis in die Nacht verlängert hat. Ich hatte von halb 3 bis 4 Uhr einen Besuch vom Marquis de Caraman. — Um 4 Uhr aß ich bei der Herzogin von Sagan, mit ihren Schwestern, der Gräfin Fuchs, Cara-

man, Schulenburg, Fürst Bentheim, Rittmeister Lichnowsky (den ich zum erstenmale sah), Graf Felix Woyna ꝛc. ꝛc. — Um 7 Uhr kehrte ich in meine Ruhe zurück, und schrieb und las bis 12 Uhr, während meine Leute tanzten und sprangen.

Den 20., Mittwoch. Von 11 bis halb 2 beim Fürsten. Dann türkische Expedition. — Besuch von Professor Ranke. Bis Mitternacht an Noten zu einer Pariser Depesche geschrieben, dazwischen beim Thee Huskisson's Rede zu Liverpool gelesen. Bis halb 2 Uhr noch im Bette gelesen. Ein thätiger Abend, mit dem ich nicht unzufrieden war, obgleich etwas unruhiger Schlaf darauf folgte.

Den 21., Donnerstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Bald nach 1 Uhr zu Hause. Müller ißt mit mir. — An den Noten zu der französischen Depesche gearbeitet. — Heute, wie gestern, eine Stunde nach dem Thee ein kurzer, doch ziemlich empfindlicher Anfall meines alten Brustkrampfes. — Die Nacht war aber vortrefflich.

Den 22., Freitag. Besuch des Fürsten Esterhazy von 10 bis halb 1. — Dann zum Fürsten Metternich. Von da zur Gräfin Fuchs. Zu Hause gegessen. Den ganzen Abend ruhig, mit wahrer Satisfaktion an den Noten zu der französischen Depesche gearbeitet. Kein Brustkrampf — aber auch kein Thee! Um 11 Uhr zu Bette.

Den 23., Sonnabend. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Einen Besuch in der Vorstadt gemacht, der mich äußerst heiter und froh stimmte, so daß ich, als ich um halb 12 Uhr beim Fürsten eintrat, und dort in die Lektüre der durch Staffette aus Konstantinopel eingelaufenen Depesche fiel, diesen bitteren Trank mit großer Gemüthsruhe verschluckte. Nachher brachte ich mit dem Fürsten eine halbe Stunde bei der Fürstin zu. — Dann arbeitete ich bis

gegen 8 Uhr, fuhr zur Gräfin Fuchs, und spielte mit dem Prinzen von Hessen, Graf Bernstorff und der Gräfin Fekete bis 12 Uhr L'Hombre.

Den 24., Sonntag. Ich hatte heute früh dem Fürsten meine Noten zu der französichen Depesche geschickt, und wohnte selbst der Vorlesung derselben bei, die mir großen Beifall verschaffte. Um 2 Uhr nach Hause. — Lektüre der türkischen Depeschen und englischen Zeitungen. Abends von 8 bis 1 Uhr mit dem Prinzen, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen bei mir die Parthie gemacht, die, leider, bis 1 Uhr dauerte, nun aber auch auf lange Zeit die letzte sein wird.

Den 25., Montag. Besuch von Rothschild. Um 11 Uhr zum Fürsten. Aeußerst unruhiger Vormittag. Um 2 Uhr nach Hause. Nachmittag geschlafen. Abends Besuch von Graf Clam und General Tettenborn. (NB. Mathiastag; diesmal bricht er's Eis!)

Den 26., Dienstag. Schönes klares Wetter. Um 11 zum Fürsten, wo aber ein tumultuarisches Décousu alle Geschäfte stört. — Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Belio. — Um 5 Uhr Krankenbesuch beim Fürsten Alfred Schönburg. — Um 7 Uhr kömmt Prinz Philipp (mit der Gräfin Fuchs) zum Abschiedsbesuch. — Abends wirkte die Lektüre der neuesten Journale, weil sie einige günstige Data enthielten, besonders erheiternd auf mich. Ich befand mich überhaupt heute in einer sehr ruhigen, und ich möchte sagen, sogar glücklichen Stimmung.

Den 27., Mittwoch. Der Straßenbau-Direktor Baumgärtner legt mir seine vortrefflichen Pläne zu einer neuen Chaussee über den Sömmering vor. — Rothschild. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu der Fürstin von

Hohenzollern. — Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 28., Donnerstag. Besuch von Baron Stürmer. — Um 12 Uhr zum Fürsten. Bis halb 3 Uhr bei ihm. — Besuch von Graf Bray bis 4 Uhr. — Nach dem Essen eine Stunde bei Graf Kollowrat. — Ruhiger, und heiterer Abend. Der Zufall führt mich zu Maistre zurück, in welchem ich mit Entzücken einige Abschnitte lese.

Den 29., Freitag. Besuch von Herz. — Um 11 auf der Staatskanzlei. — Um 2 zu Hause. Gespräch von zwei Stunden mit Graf Bray. — Nach dem Essen Besuch von A. Müller, von Türkheim. Abends 8 Uhr zu Curländer, der mich zu einer kleinen Soirée eingeladen hatte, anstatt deren ich eine Legion vornehmer Herren und Damen, Komödianten, Sänger ꝛc. fand, und mich bis 11 Uhr sehr ennuyirte.

März.

Den 1., Sonnabend. Besuch des Grafen Voß aus Berlin, der als preußischer Gesandter nach Neapel geht. Um 11 Uhr zum Fürsten, oder vielmehr zur Fürstin; denn den Fürsten sah ich nur spät und wenig, obgleich einige schwere Worte zwischen uns fielen. Um 3 Uhr nach Hause. — Abends Besuch des Fürsten Suzzo, Michael's Bruder, nachher des Baron Krieg. Bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 2., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Schlimme Nachrichten aus Paris, und Depeschen aus Berlin, die zu ernsthaften Betrachtungen führen. Ich übernehme die Aus-

arbeitung eines neuen Pazifikationsprojekts, an welches ich, nach einem Besuch bei dem kranken Pilat, und vollbrachtem Schreiben einiger Briefe für Frankfurt, sogleich die Hand lege. Zum Unglück hatte ich eine Abendgesellschaft eingeladen, der ich nicht mehr ausweichen konnte. Die drei Prinzessinnen von Kurland, Gräfin Fuchs, Gräfin Wrbna, Sophie Zichy, Gräfin Gallenberg, Graf und Gräfin Wimpffen, und des Letzteren Vater, beide Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn, Gallenberg, Hügel, General Haugwitz, Felix Woyna, Fürst Bentheim, Graf Voß aus Berlin. Um 11 Uhr war alles zu Ende.

Den 3., Montag. Ich arbeitete von früh an, ohne auszugehen, und ohne wesentlich unterbrochen zu werden, bis gegen 5 Uhr an dem gestern konzipirten Projekt. — Dann fuhr ich mit Müller zum Fürsten, wo wir, in Gesellschaft mit dem Herzog von Koburg, dessen Bruder Ferdinand, Graf Voß, Baron Maltzan, Peppy Esterhazy, Baron Brockhaus speisten. Um 7 Uhr saß ich wieder auf meinem Platze, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 4., Dienstag. Den ganzen Vormittag, ohne auszugehen, gearbeitet. Um 3 Uhr zum Fürsten, um ihm ein Stück meiner Arbeit vorzulegen. Von da um halb 5 zu Graf Bray; gegessen mit den Prinzessinnen von Kurland, Fürst und Fürstin Schönburg, geborene Schwarzenberg, General und Frau von Tettenborn ꝛc. — Um halb 7 zu Hause, und bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 5., Mittwoch. Besuch von Rothschild, später von Hülsemann, Graf Lebzeltern, Graf Voß. Bis 5 Uhr bei meiner Arbeit, die heute etwas langsam von statten ging. — Dann beim Fürsten ganz allein gegessen.

— Gegen 7 Uhr zu Hause. (Nichts von der Comédie Française bei Tatischeff!) Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 6., Donnerstag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Kouriere aus Paris, London und Konstantinopel. Bis halb 3 Uhr Depeschen gelesen. Gräfin Schulenburg, Mengersbach ꝛc. Bei Baron Maltzan gegessen, mit dem Corps diplomatique, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Graf Voß (der diesen Abend nach Neapel reist) ꝛc. Abends Besuch von Graf Schulenburg, und dann Lektüre sämmtlicher Depeschen aus Konstantinopel.

Den 7., Freitag. Um 8 Uhr nach Weinhaus gefahren, und dort bis 6 Uhr Abends an den Memoiren gearbeitet, welches mich viel Mühe gekostet, und mir sehr wenig Befriedigung gebracht hat, weil die Aufgabe allzu schwierig, vielleicht sogar nicht wohlverstanden war. Um 7 Uhr aß ich etwas, hatte dabei Besuch von Kavanagh und Rothschild, und arbeitete bis 11 Uhr.

Den 8., Sonnabend. Um halb 11 beim Fürsten. Beste Harmonie zwischen uns Allen; und am Rande verzweifelter Abgründe, selbst in meinem Gemüth Ruhe und Heiterkeit. — Um 1 Uhr nach Hause. Für Rothschild gearbeitet. Den Fürsten Alfred Schönburg besucht. Bei dem französischen Botschafter gegessen, mit den Prinzessinnen, beiden Schulenburg, Bentheim, Gräfin Sophie Zichy, Grafen Michko Esterhazy ꝛc. — Abends bei mir gespielt mit Fürst Trauttmannsdorff, Graf Bernstorff und Graf Wimpffen bis halb 1 Uhr.

Den 9., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Gespräch über das von mir aufgesetzte Memoire, und die Parthie, die er für die Erklärung gegen England daraus ziehen will. — Um 3 Uhr nach Hause. A. Müller ißt

mit mir, und bleibt bis nach 7 Uhr. — Abends Lektüre englischer Depeschen, bis 11 Uhr darüber gearbeitet.

Den 10., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Belio. — Zu Mittage gegessen bei Graf Wimpffen dem Jüngeren, mit der Fürstin Hohenzollern, Gräfin Fuchs, Tettenborn, Bernstorff, General Wimpffen, und Wimpffen dem Vater, der aber nach Steiermark zurückreist. — Abends Besuch von Graf Moritz O'Donnell, der zum General avancirt ist.

Den 11., Dienstag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Da er aber nach Hofe gegangen war, so kehrte ich sehr bald wieder heim, und konnte mich auf ein paar Stunden der Lektüre überlassen. — Um 5 Uhr kam A. Müller, mit welchem ich ein interessantes Gespräch hatte. — Um 7 Uhr fuhr ich zu Alfred Schönburg, mit welchem, und Graf Bernstorff, ich bis 11 Uhr L'Hombre spielte.

Den 12., Mittwoch. Besuch von Baron Stürmer. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 3 Uhr nach Hause. — Um halb 8 Uhr Abends Besuch vom Herzog von Koburg. — Um 11 Uhr zu Bette. (NB. Thee getrunken, worauf ein kurzer und schwacher Acceß von Brustbeklemmung folgt.)

Den 13., Donnerstag. Um halb 11 zum Fürsten. Erster Lohn für meine mühevolle Arbeit von vergangener Woche; Stürmer und Lebzeltern lesen sie mit dem Fürsten. Um halb 2 mit Graf und Gräfin Kollowrat — bei vortrefflichem Wetter — nach Penzing und Hietzing gefahren, die Glashäuser von Seidel, Meyer und Hügel besucht. Um 4 Uhr zu Hause. Abends an Depeschen für London gearbeitet.

Den 14., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Verhand-

lungen über die Expedition nach England. Hierauf arbeitete ich Nachmittag und Abend an Modifikationen meines Memoires, um die Mittheilung desselben an Rußland möglich zu machen, und schrieb mehrere wichtige Briefe nach London.

Den 15., Sonnabend. Fuhr um halb 11 Uhr zum Fürsten; kam um 2 nach Hause; fuhr gegen 4 Uhr abermals zu ihm, und brachte den Abend mit Schreiben und Lesen zu. Befand mich wohl, war über die Zukunft ziemlich ruhig, genoß in Stille die Gegenwart. Machte mitunter angenehme Lektüren.

Den 16., Sonntag. Des Korfu'schen Konsulatskanzlers Mayerbach Abschiedsbesuch. — Um 11 Uhr zum Fürsten; um 1 Uhr nach Hause. — Müller ißt bei mir, bleibt bis 7 Uhr. Dann Besuch von Baron Stürmer dem Jüngeren.

Den 17., Montag. Ich blieb bis 1 Uhr zu Hause, und schrieb Depeschen nach Bucarest. Dann fuhr ich zum Fürsten und blieb bis halb 3 Uhr. Besuch von Rothschild; Ankunft einer Expedition aus Konstantinopel vom 23. Februar. Lektüre der Depeschen. Abends Besuch von Graf Buol (dem Gesandten in Karlsruhe) und von Graf Schulenburg.

Den 18., Dienstag. Um 9 Uhr Fürst Esterhazy, der bei mir frühstückt und mit welchem ich ein langes Gespräch über seine eigenen, eben so wichtigen als verwickelten Angelegenheiten hatte. Um halb 12 zum Fürsten, wo ich bis 2 Uhr blieb. — Uebrigens wacker gearbeitet. Abends Besuch von Graf Clam. (Seit drei Tagen fast anhaltender Regen.)

Den 19., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Die türkische Expedition fortgesetzt,

und um 7 Uhr geschlossen. — Besuch von Marquis Rezenda. (Ursprung des Projekts der Verheirathung der Prinzessin von Schweden mit dem Kaiser von Brasilien.)

Den 20., Donnerstag. Türkische Post vom 25. Febr. Um 11 zum Fürsten. — Um 4 Uhr zu einem großen diplomatischen Diner bei dem Prinzen von Schweden, wo ich zwischen Tettenborn und Graf Buol dem Sohne saß. — Besuch von Baron Stürmer dem Jüngeren, als ich nach Hause kam. — Dann zu Fürst Alfred Schönburg, und dort mit Fürst Trauttmannsdorff und Graf Bernstorff bis 12 Uhr L'Hombre gespielt.

Den 21., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachrichten aus Petersburg und Paris vom bevorstehenden Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer. Um 4 Uhr langer Besuch von A. Müller, dann von Marquis Rezenda, General Tettenborn, und General O'Donnell. Bis 11 Uhr geschrieben. Leiden von Berlin zurück.

Den 22., Sonnabend. Um 10 Uhr eine Estaffette nach Bucarest expedirt. — Um halb 11 zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Gespräch mit Leiden. Besuch von Rezenda (das Heirathsprojekt nimmt eine günstige Wendung). Abends vielerlei Lektüren.

Den 23., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Große und wichtige Deliberationen, auf Veranlassung einer Estaffette von Konstantinopel vom 3. d. M. Um 2 Uhr nach Hause. — Für Rothschild geschrieben. — Um 5 Uhr zum Fürsten. Diner mit Lord Clanwilliam, Gräfin Clam, Fürstin Clary und ihrer Tochter, Graf P. Esterhazy, Fürst Louis Liechtenstein, Fürst Jablonowsky, Graf Buol. Um 7 Uhr nach Hause, und bis gegen 11 Uhr ununterbrochen an einer wichtigen Depesche nach Paris gearbeitet.

Den 24., Montag. Ein äußerst unruhiger Tag! Bis 11 Uhr arbeitete ich an den Depeschen nach Paris und London; um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, wo ich die fatalen Petersburger Aktenstücke fand. Um 1 Uhr machte ich einen kurzen Besuch bei der Gräfin Fuchs. Dann arbeitete ich bis 5 Uhr an einem nach London zu sendenden Artikel, hatte in der Zwischenzeit Besuche von Pilat und Rezenda, fuhr um halb 8 Uhr zum Fürsten, wo mich neue Bestätigungen der früheren bösen Nachrichten erwarteten. Arbeitete nachher bis 11 Uhr.

Den 25., Dienstag. Dieser ganze Tag verging unter sehr mannichfaltigen Geschäften und Schreibereien. Tettenborn kam schon um 10 Uhr zu mir. Von 11 bis 12 war ich bei Rezenda, von 12 bis 2 Uhr zum Fürsten. Die Sachen gewinnen täglich eine drohendere Gestalt. Den ganzen Nachmittag und Abend, nachdem ich eine Estaffette nach Hermannstadt gesendet, schrieb ich an Briefen nach Paris ꝛc. Schlief auch etwas unruhig, doch immer noch sehr zufrieden mit meinem Schlafe.

Den 26., Mittwoch. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. — Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zu Graf Kollowrat. Höchst wichtiges Gespräch. Um halb 8 Uhr zu Fürst Alfred Schönburg, dort mit Fürst Trauttmannsdorff und Graf Heinrich Hardegg bis 12 Uhr gespielt.

Den 27., Donnerstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Gespeist beim General Graf Haugwitz mit der Fürstin Moritz Liechtenstein, Fürst und Fürstin Lobkowitz, Gräfin Fekete, Gräfin Fuchs, beiden Grafen Schulenburg. — Um 9 Uhr Abends begab ich mich in die Gesellschaft beim Fürsten, wo der berühmte Taschen-

spieler Conus seine Künste produzirte, und wo ich bis halb 12 Uhr blieb.

Den 28., Freitag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Zur Expedition einer Estaffette bis 9 Uhr geschrieben. Dann die vorgestrige Parthie bei Fürst Schönburg ausgespielt (1000 Fl. W. W. gewonnen!) Und nach der Parthie mit Schönburg und Hardegg ein sehr ernstes Gespräch. Um 1 Uhr nach Hause.

Den 29., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit ihr nach Hause, um ihr einige wunderschöne Camelien zu zeigen. Besuch von Belio, Bacher, und der Gräfin Schulenburg, die endlich — unverrichteter Sache — Wien verläßt. — Nachmittag Besuch von Graf Clam; Abends gearbeitet.

Den 30., Sonntag. Um halb 11 zum Fürsten. Gespräch mit Graf Sedlnitzky. Von halb 1 bis 2 Uhr Besuch bei der alten Freundin Tony. — Dann wieder zum Fürsten, und bis halb 5 Uhr englische, französische und portugiesische Depeschen gelesen. Abends Besuch von Fürst Schönburg und Graf Schulenburg.

Den 31., Montag. Fürst Esterhazy von 9 bis 11 Uhr. Zum Fürsten. Estaffette aus Konstantinopel vom 19. — Um 3 Uhr nach Hause. — Besuch von Rothschild und Pilat. — Abends Depeschen geschrieben. Es wird immer trüber um mich her!

April.

Den 1., Dienstag. Ich blieb heute den ganzen Tag zu Hause, nachdem ich mich gestern schon beim Fürsten ent-

schuldigt hatte. — Ich schrieb an Depeschen und Briefen für die türkische Post. — Ich hatte Besuch von Baron Meitani aus Livorno, später von Graf Bray. Ich konnte einen Besuch, wenigstens eine Botschaft von Wellesley erwarten; sie kam aber nicht; und ich nahm meine Parthie darüber mit einer Ruhe und einem Gleichmuth, wozu ich mir selbst Glück wünschen mußte. Schrieb nachher an Rezenda und an Tettenborn. Abends kam Türkheim zu mir. Ich trank Thee, arbeitete bis 11 Uhr, und war mit meinem Tage sehr zufrieden.

Den 2., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Sehr ernsthafte Besprechungen über das Projekt einer Expedition nach Petersburg. — An dieser gearbeitet. — Abends Besuch von Rezenda. Nach 8 Uhr zu Fürst Alfred Schönburg; mit ihm, Fürst Trauttmannsdorff und Graf Hardegg bis gegen 12 Uhr gespielt.

Den 3., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Abermalige große und schwere Diskussion über das an den Kaiser von Rußland zu erlassende Kaiserliche Schreiben. — Um halb 3 Uhr zu Hause. Gespräch mit Baron Meitani. — Hierauf bis an den späten Abend an der Redaktion jenes Kaiserlichen Schreibens gearbeitet. Um halb 11 Uhr zu Bette (es war sehr kalt geworden), und eine ganz vortreffliche Nacht.

Den 4., Freitag. (Charfreitag.) Um 12 Uhr zum Fürsten. Günstige Aufnahme meines Entwurfs. Um halb 3 Uhr nach Hause. — Langer Besuch von A. Müller. — Sehr ruhiger Abend, den ich der angenehmen Lektüre rückständiger Blätter der trefflichen Gazette de Lyon widme.

Den 5., Sonnabend. Beim Frühstück Besuch von Rothschild. — Um 11 zum Fürsten. — Ankunft des Baron Münch. — Um 1 Uhr nach Hause. Gespräch mit Baron

Meitani. — Abends um 8 zu Fürst Schönburg. Parthie mit Trauttmannsdorff und Harbegg. — Um halb 12 Uhr nach Hause.

Den 6., Sonntag. (Ostersonntag.) Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Briefe nach Bucarest und Konstantinopel geschrieben, Papiere geordnet ꝛc. Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 7., Montag. Morgens Bacher. Nachher Baron Münch. Um halb 12 zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. — Nachmittag um 5 Uhr Abschiedsbesuch von Meitani, dem ich viele wichtige Briefe und mündliche Instruktionen gebe.

Den 8., Dienstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft eines Rothschild'schen Kouriers aus London, um halb 2 Uhr. Lektüre der englischen, französischen und portugiesischen Depeschen — bis gegen 4 Uhr. Diner bei Graf Bray, mit einer zahlreichen Gesellschaft, wobei Fürst und Fürstin Metternich, Fürst Esterhazy, Fürst Dietrichstein, Fürst Schönburg, Fürst und Fürstin Palffy, Fürst Jablonowsky, Caraman, Maltzan, Gräfin F. Palffy, Fürstin Lubomirska, Adolph Schwarzenberg ꝛc. ꝛc. — Abends Besuch von Graf O'Donnell.

Den 9., Mittwoch. Sehr lebendiger Tag. Korrespondenz mit Graf O'Donnell, Graf P. Esterhazy, Adam Müller; Besuch von Tettenborn, und von Rothschild. Versöhnungsbesuch bei Lord Cowley, nach einer fast dreimonatlichen, sehr unnützen Bouderie. Um 12 zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Um 5 Uhr Besuch bei der Gräfin Fuchs. Abends gearbeitet.

Den 10., Donnerstag. Von 11 bis 1 beim Fürsten. — Schreiben von Lord Cowley; sehr angenehme Folge der Aussöhnung. — Gespräch mit Peppy, welches mich über

die Zukunft des jungen Menschen und mein Verhältniß mit ihm sehr beruhigt. — Gute Gemüthsstimmung; seit langer Zeit war ich nicht so zufrieden. Abends Besuch von Türkheim; englische Lektüren; polemische Bearbeitung englischer Depeschen ꝛc.

Den 11., Freitag. Besuch des Jesuiten P. Löffler. — Besuch von Baron Stürmer. — Ein paar Stunden beim Fürsten. — Herz. — Bei Tettenborn gegessen, mit Münch, Frau von Schönfeld und ihrer Tochter, Adolph Schwarzenberg ꝛc. Abends langer Besuch von Rezenda, sehr interessante Gespräche über Portugal, Brasilien, Don Pedro's Heirathsprojekt, Rezenda's Verhältnisse mit dem Fürsten und Leykam ꝛc. Dann in Blackwood's Magazine den Artikel über Hunt's Biographie des Lord Byron, so wie früher den im Quarterly-Review über denselben Gegenstand mit großem Interesse gelesen.

Den 12., Sonnabend. Post aus Bucarest und Konstantinopel. — Dr. Hornecker. Um 11 zum Fürsten. Lange Depeschen gelesen. — Um 2 Uhr zu Hause. An Rothschild geschrieben. Müller ißt zu Mittage bei mir. — Nachher Besuch von Oberst Kavanagh. — Dann von Polier (den der Kaiser kürzlich zum Grafen ernannt hat), mit welchem ich ein Gespräch von drei Stunden über das brasilianisch-schwedische Heirathsprojekt hatte.

Den 13., Sonntag. Um halb 11 zu Lord Cowley. — Dann zum Fürsten. Lange Diskussion mit Lebzeltern. Um 2 Uhr Besuch von Lebzeltern mit Frau und Kind; und gleich darauf Marquis Rezenda bis nach 4 Uhr. — Abends um 7 Uhr zu Fürst Schönburg; Parthie mit Fürst Trauttmannsdorff und Graf Bernstorff bis 11 Uhr.

Den 14., Montag. Besuch von Belio, Rothschild

und General Tettenborn. Nach 11 Uhr zum Fürsten. — Gegen 1 Uhr zu Fuße nach Hause. — Um 4 Uhr zu einem Diner bei Graf Buol, mit einem großen Theil des Corps diplomatique; überdies Graf Grünne, Graf Caspar Sternberg ꝛc. ꝛc. Ich saß bei Tische zwischen Baron Münch und General Tettenborn. Um 7 Uhr nach Hause. Gespräch mit Lebzeltern. Schreiben an Rezenda ꝛc.

Den 15., Dienstag. Um halb 10 Uhr zur Gräfin Fuchs; Gespräch mit Dr. Jäger über die Homöopathie. Um 11 zur Fürstin, und dann zum Fürsten, den ich sehr niedergeschlagen fand. — Um 1 Uhr Besuch von Rezenda, bei welchem ich durch meinen gestrigen Brief meine Absicht vollkommen, und auf's glücklichste erreicht hatte. — Um halb 3 nach Weinhaus, wo ich mich über die Verschönerung des Treibhauses, und über das erste Grün im Garten recht herzlich freute. — Gegen 5 Uhr zu Hause. Für Rezenda gearbeitet. Nachher Besuch von ihm, von Graf O'Donnell und Graf Clam.

Den 16., Mittwoch. Nach dem Frühstück Besuch von General Tettenborn. Um 11 Uhr zum Fürsten; um 1 nach Hause. Rezenda, der diesen Abend nach London reist, kömmt Abschied von mir nehmen, und hinterläßt mir ein Andenken. Ich habe ihm wirklich große Dienste geleistet. — Um 4 Uhr bei Graf Kollowrat gegessen, mit der Fürstin Kinski, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Caspar Sternberg und Graf Mercy. Nach Tische eine lange, wichtige, aber nicht tröstliche Unterredung mit Graf Kollowrat über die Lage, worin der Staat sich befindet, ein Gegenstand, über welchen ich einige Stunden früher ein ebenfalls sehr interessantes Gespräch mit Fürst Metternich gehabt hatte. — Um 7 Uhr nach Hause. Abends

im Suetonius das Leben des Caligula gelesen. — (NB. Der Erfolg hat bestätigt, daß das, was ich am 1. in dieses Journal schrieb, kein unwichtiges Vorgefühl war, wie sich unter anderen aus meinen Verhandlungen mit Cowley, Meitani und Rezenda ergiebt.)

Den 17., Donnerstag. Nach dem Frühstück hatte ich einen ziemlich starken, obgleich nur kurzen Acceß von Brustbeklemmung, während eines etwas lästigen Besuchs von Rothschild. — Beim Fürsten fand ich eine Kourier-Expedition aus London und Paris, und eine ganz unerwartete aus Petersburg, welches lange und interessante Lektüren veranlaßte. Hierauf stattete ich der Gräfin Wrbna einen langen Besuch ab. Nach dem Essen schrieb ich bis zum Schlafengehen an einer Depesche für Bucarest.

Den 18., Freitag. Besuch von Rothschild, von General Tettenborn, von Bacher rc. — Besuch bei Lord Cowley. Beim Fürsten hielt ich mich heute nur kurze Zeit auf, und fuhr um 1 Uhr nach Weinhaus, bei herrlichem Wetter und freudig aufblühender Vegetation. — Um 4 Uhr zum Diner bei Lord Cowley (dem ersten nach einer langen Pause), mit Metternich, der Familie Clary, Fürst und Fürstin Schönburg, P. Esterhazy, Graf Sedlnitzky, Graf und Gräfin Clam, Fürst Louis Liechtenstein rc. rc. — Abends Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 19., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zu Fürst und Fürstin. Nachher politisch-polemische Gespräche über unsere Stellung gegen Rußland. Um 1 Uhr nach Hause. Der brasilianische Gesandtschafts-Attaché St. Amar. — Meine Expedition für die türkische Post (vielleicht die letzte über Hermannstadt, und nach Bucarest) geendigt. Bei Graf Bray gegessen mit Fürst Metternich, Baron Münch,

Graf Caspar Sternberg, Baron Maltzan, Oberst Welden, Baron Hügel, Baron Jacquin, Dr. Pohl, Dr. Jäger ꝛc. — ein sogenanntes botanisches Diner! — Abends in der deutschen Uebersetzung der unvergleichlichen Soirées de Pétersbourg gelesen.

Den 20., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten und der Fürstin. — Um 1 Uhr nach Weinhaus, wo ich bei dem herrlichsten Sommerwetter bis halb 6 Uhr blieb. Abends Besuch von Schulenburg. Ein großes Ballfest bei Graf Bray, welchem ich zwar nicht beiwohnen wollte, wovon jedoch bis spät in die Nacht der Wagenlärm mir zu Theil ward.

Den 21., Montag. Besuch von Tettenborn unter mancherlei anderen Störungen. — Um 10 Uhr zu Lord Cowley, der einen Kourier aus England erhalten hatte, und bei dem ich einige wichtige Depeschen las. Dann zum Fürsten, wohin Cowley mir gleich folgte, und wo nun gemeinschaftlich die Lektüre der englischen Depeschen bis 2 Uhr fortgesetzt ward. — Lebzeltern, an den ich gestern viel geschrieben hatte, bei mir. Diner bei dem preußischen Gesandten, mit vielen aus dem Corps diplomatique und der Staatskanzlei. Zwischen Baron Münch und Tettenborn gegessen. — Besuch von Baron Hügel. — Uebrigens die Pariser Depeschen vom 10. April gelesen.

Den 22., Dienstag. Pilat, Timoni ꝛc. Gleich nach 10 zum Fürsten. Eine lange Sitzung mit Lord Cowley, in welcher die ihm zugekommenen englischen Depeschen gelesen, und die dadurch noch verlängert wurden, daß noch der Kourier Schüler von London ankam. — Um 4 Uhr bei Tettenborn gegessen. Nach dem Essen langes Gespräch mit Graf Polier, der Donnerstag mit dem Prinzen von Schweden nach Karlsruhe reist (wo hoffentlich das

brasilianische Heirathsprojekt zu Stande gebracht werden wird). Nachher machte ich einen Besuch bei der (vor acht Tagen aus Korfu hier eingetroffenen) kranken Frau von Hauenschild, mit welcher, und ihrer Gesellschafterin, ich ein langes, trauriges, und peinliches Gespräch über die pekuniaire Lage ihres Mannes hatte. Endlich kam ich nach Hause, und entschloß mich schnell, einen langen Brief an Baron Marschall in Rio-Janeiro zu schreiben, worin ich ihm nicht bloß für ein Geschenk von Blumenzwiebeln dankte, sondern zugleich wichtige Data über das Heirathsprojekt für den Kaiser Don Pedro mittheilte.

Den 23., Mittwoch. Besuch von Rothschild. — Halb 11 zum Fürsten, um 2 Uhr zu Hause. — Großes Diner en gala bei Lord Cowley zur Feier des Königlichen Namenstages. Außer dem ganzen Corps diplomatique sah ich hier viele der Großen des Staates, als: Graf Kollowrat, Graf Sauran, Fürst Hohenzollern, Feldmarschall Bellegarde, Graf Czernin rc. Fürst Metternich und der französische Botschafter saßen neben der Lady Cowley. — Ich saß zwischen Graf Sedlnitzky und General Tettenborn. Hatte nach Tische ein Gespräch mit Graf Taffe. Fuhr gegen 7 nach Hause, wo ich unter Blitz und Donner ankam. Schrieb Abends einen kleinen Aufsatz von Tettenborn über das dem Großherzog von Baden streitig gemachte Alternationsrecht mit den Königlichen Häusern.

Den 24., Donnerstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Nichts von Wichtigkeit; unnütze Debatten über eine Fliege, aus der man einen Elephanten macht. Um 1 Uhr Besuch bei einem alten Freunde, wo ich eine angenehme Stunde zubringe. Den übrigen Tag und Abend, zwar ungestört, aber in ziemlich trüber und verdrießlicher Stimmung, zu Hause.

Den 25., Freitag. Um 10 Uhr zu Lord Cowley; um 11 zum Fürsten. — Um 2 nach Weinhaus; um 4 nach Hause. Von 6 bis 8 Uhr ernstes Abschiedsgespräch mit Baron Münch. Dann zog mich das Gemüth zu dem großen Burke, und ich las in Prior's Biographie die Schilderung der letzten Jahre seines Lebens.

Den 26., Sonnabend. Um 10 Uhr zu Lord Cowley; um halb 11 zum Fürsten. — Ankunft einer Estaffette aus Konstantinopel. Lektüre der Depeschen. — Abschied von Münch. — Gespräch mit dem Fürsten. — Um 3 Uhr nach Weinhaus, wo ich A. Müller fand; Gespräch bis 6 Uhr; Besuch seiner Wohnung in Währing. — Zu Hause gegessen; dabei Besuch von Baron Krieg; nachher von General Tettenborn. Schreiben von Baron Münch (mit tröstenden Aussichten für die Zukunft). Sehr gute Nacht.

Den 27., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräche und Diskussionen verschiedener Art. — Uebersetzung der von Lord Cowley mitgetheilten englischen Depeschen. — Besuch von Professor Ranke, Herrn von Becks, und Abends Graf Clam und Graf Schulenburg bis 11 Uhr.

Den 28., Montag. Ich bestimmte diesen ganzen Tag zu der sehr weitläufigen Arbeit der Uebersetzung der englischen Depeschen. Früh Besuch von Rothschild und A. Müller. Um halb 11 Uhr kurze Rücksprache mit dem Fürsten, und dann, bei herrlichem, aber etwas kühlem Wetter nach Weinhaus, wo ich die aufblühende Natur mit meinen Blicken begrüßend, bis 6 Uhr strenue arbeitete. Dann in der Stadt gegessen; Besuch von Fürst Schönburg, und meine Arbeit fortgesetzt bis 11 Uhr.

Den 29., Dienstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Die letzte Hand an jene lange

Arbeit gelegt. — Um halb 3 Uhr nach Weinhaus. Noch schöneres Wetter als gestern. Um 6 Uhr zurück, und gegessen. — Abends Besuch von der Fürstin Hohenzollern und Herzogin Acerenza.

Den 30., Mittwoch. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. — Besuch von Frau von Orendi (der Gesellschafterin der Frau von Hauenschild), die mich durch ihre Liebenswürdigkeit ganz für sich gewonnen hat. — Ich aß bei Rothschild mit Graf Schulenburg, Graf Bray, Dr. Vincent, Dr. Beyer ꝛc. — Fuhr um halb 6 Uhr zu Graf Kollowrat, hatte ein interessantes Gespräch mit ihm, und brachte nachher in ruhiger und sehr heiterer Stimmung zu.

Mai.

Den 1., Donnerstag. Da ich früh vernahm, daß der Fürst heute den Augarten und den Prater besuchen wollte, so emanzipirte ich mich gänzlich. Um 11 Uhr fuhr ich zu Lord Cowley, dann zur Gräfin Fuchs, dann nach Weinhaus; das Wetter war etwas mehr als kühl; aber der Garten erfreulich grün. Ich hatte einen Besuch von Müller, der heute nach Währing gezogen war. Gegen 6 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück, aß, hatte Besuch von Pilat, Baron Türkheim, und Graf Clam, und schrieb nach Bucarest.

Den 2., Freitag. Mein stiller Geburtstag, wozu nur der getreue Siegmund, meine Schwestern, und — sonderbar genug — mein Freund Ottenfels aus Konstantinopel

mir Glück wünschten. Ich war nicht so bewegt, als ich manchmal an diesem Tage zu sein pflegte; der Gedanke, daß ich mich viel besser befand, als im vorigen Jahre, war fast der einzige, dem ich zuweilen Raum gab. Von halb 11 bis gegen 1 Uhr war ich beim Fürsten; um halb 3 fuhr ich nach Weinhaus; die Luft war kalt und stürmisch. Um 6 Uhr zu Hause gegessen. Kurzer Besuch von Graf Schulenburg. An Ottenfels geschrieben ꝛc.

Den 3., Sonnabend. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Meine Expedition für Bucarest geschlossen. Besuch von Frau von Orendy. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Die Luft etwas wärmer, doch immer noch kalt genug. — Um 6 Uhr gegessen. — Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern. — Um 8 Uhr zu Fürst Schönburg, und bis Mitternacht gespielt.

Den 4., Sonntag. Von 10 bis 12 beim Fürsten. — Dann nach Weinhaus, wo ich bis 3 Uhr blieb. — Der Fürst und die Fürstin kommen zu mir. — Um 4 Uhr Diner bei der Herzogin von Sagan, mit ihren morgen abreisenden Schwestern. — Um halb 7 Uhr nach Hause. — Abends Lektüren.

Den 5., Montag. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Ankunft des Kouriers Dörr aus Petersburg (höchst merkwürdige Depeschen). Gespräch mit Fürst Windischgrätz und Graf Sedlnitzky. Zu Hause finde ich General Wallmoden, fahre mit ihm nach Weinhaus. Um 4 Uhr zu Fürst Dietrichstein. Diner mit der Familie Dietrichstein, der Familie Bray und Maltzan. Um 6 Uhr nach Hause. — Besuch von Rothschild, General Tettenborn, Graf Kollowrat, bis 11 Uhr.

Den 6., Dienstag. Um 8 Uhr nach Weinhaus. Der Fürst, die Fürstin, Leontine, und P. Esterhazy kommen

zum Frühstück. — Dann eine Stunde bei Müller in Währing. — Von 1 bis 3 beim Fürsten. — Diner beim Marquis de Caraman (der übrigens, auf einen besonderen Ruf, diesen Abend nach Paris geht). Interessantes Tischgespräch mit der Gräfin Lebzeltern. Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Alfred Schönburg.

Den 7., Mittwoch. Um 9 Uhr zum Gärtner Held. Dann zum Fürsten. Um 12 Uhr zum Gärtner Angelotti. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Frau von Orendy, dann von Baron Stürmer. — Bei Fürst Windischgrätz gegessen; mit Fürst Reuß XIX., Fürst Alfred Schönburg, General Wallmoden, Fürst Karl Schwarzenberg, Fürst Joseph Lobkowitz, und Dr. Marenzeller, den ich hier zum erstenmal sah. Politische Gespräche bis nach 7 Uhr. — Abends Zeitungen gelesen.

Den 8., Donnerstag. Früh Besuch von Marquis Paulucci (russischem Gouverneur von Liefland rc.). — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 auf eine Viertelstunde nach Weinhaus. — Dann großes Diner bei Graf Bray, mit einer merkwürdigen Mannichfaltigkeit von Gästen. Nach Tische fuhr ich mit Fürst Schönburg in den Schwarzenberg'schen Garten, machte dem Fürsten Schwarzenberg einen Besuch, und sah die (höchst mittelmäßige) Blumenausstellung an.

Den 9., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Weinhaus, wo ich bis 6 Uhr mit Lesen und Schreiben (Korrespondenz mit London) beschäftigt blieb. Dann zu Hause gegessen, und Abends wieder geschrieben.

Den 10., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. Ankunft der russischen Kriegsmanifeste. — Bei General Tettenborn gegessen, mit Fürst Reuß, Fürst Schönburg, Wallmoden, Hardegg, Landgraf Fürstenberg rc.

Nach Tische sah ich dort den Baron Zedlitz (Verfasser der Todtenkränze). Als ich nach Hause kam, fand ich den Grafen Sauran an meiner Thür, dessen Besuch ich aber selbst abkürzen mußte, weil gerade um diese Stunde der Taufakt von Leiden's neugeborenem Sohne, bei welchem ich Pathe war, Statt hatte. — Abends langer Besuch von General Wallmoden.

Den 11., Sonntag. Um halb 11 zum Fürsten. — Um 1 zu Hause. Besuch von Bacher, dann von dem (aus Konstantinopel zurückgekehrten) Hauptmann Philippovich. — Beim Fürsten Schwarzenberg im Garten gespeist, mit der (liebenswürdigen) Fürstin Schönburg, Graf Clam und dessen Frau, der Familie Fürstenberg, Fürst Reuß, Alfred Schönburg, Fürst Hohenlohe rc. — Um 8 Uhr fuhr ich mit Fürst Reuß zum Feuerwerk im Prater, und war um halb 10 zu Hause.

Den 12., Montag. (Unangenehmer, hoffentlich letzter) Besuch von Weber aus Prag. — Nach 10 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus Petersburg an Tatischeff. Großer, trüber, schwerer Moment! Besuch von Frau von Orendy. — Diner bei Baron Maltzan. Ruhiger Abend mit Lektüren.

Den 13., Dienstag. Starker Anfall von Brustbeklemmung nach dem Frühstück. Besuch von Rothschild. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachricht von dem Einmarsch der Russen in die Moldau. — Um 3 Uhr nach Weinhaus, welches ich sehr schön fand, obgleich die Luft kühl, fast kalt war. Dort gegessen. Um 7 Uhr in die Stadt. Abends Besuch von Graf Clam und General Wallmoden.

Den 14., Mittwoch. Den Kaffee ausgesetzt, um vom Brustkrampf verschont zu bleiben, welches wirklich erfolgte. — Besuch von Belio, und gleichsam seine Abschieds-

audienz bei mir. — Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. Um 1 nach Weinhaus. Das Diner, wozu ich bei Fürst Clary geladen war, wird, wegen des Todes der Gräfin Sidonie Potocka, abgesagt; ich konnte also in Weinhaus essen, und blieb daselbst bis 7 Uhr. — Um 8 Uhr kamen Fürst Trauttmannsdorff, Fürst Schönburg, Graf Hardegg, mit welchen ich eine Parthie machte bis halb 12 Uhr. General Wallmoden blieb eine halbe Stunde und reist morgen nach Hannover.

Den 15., Donnerstag. (Himmelfahrtstag, und der Geburtstag des Fürsten Metternich.) Auf Türkheim's Rath, und eigenen Impuls, ließ ich mir diesen Morgen acht Schröpfköpfe setzen. — Dann schrieb ich dem Fürsten einen glückwünschenden, schmeichelhaften Brief. Dann hatte ich ein (ihm nicht günstiges) zweistündiges Gespräch mit dem Fürsten Esterhazy, der mir von dem merkwürdigen Entschlusse, wodurch er seinen Geldverlegenheiten auf einem ganz unabhängigen Wege ein Ziel setzt, Nachricht gab. — Dann brachte ich eine Stunde bei Fürst Metternich zu. Zu Mittage war ich vom Herzog von Würtemberg zu einem kleinen Diner bei der Fürstin Metternich Mutter eingeladen. Um halb 7 Uhr zu Hause. Um 8 Uhr nach dem Metternich'schen Garten, wo die Fürstin ihren Gemahl mit einem Fest überraschte. Erleuchtung des Gartens, ein kleines Konzert, wobei der berühmte Paganini spielte, eine von 24 jungen Personen ausgeführte lebendige Pflanzenausstellung, mit kleinen Ballets. — Ich blieb bis halb 12 Uhr.

Den 16., Freitag. Um halb 11 zur Gräfin Fuchs, dann zur Fürstin Metternich, und dann bis halb 1 beim Fürsten (Nachrichten aus Bucarest 2c.). — Um 2 nach Weinhaus. — Depeschen nach Bucarest geschrieben. Besuch

von A. Müller und Pilat. Um halb 8 Uhr in die Stadt. Depeschen geschrieben.

Den 17., Sonnabend. Besuch von Rothschild. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. Von 1 bis gegen 4 Uhr eine Menge von Briefen nach Konstantinopel, Hermannstadt und Frankfurt mit großer Fertigkeit geschrieben. — Beim Fürsten Windischgrätz gegessen, mit dem Fürsten Eduard Schönburg und seiner liebenswürdigen Frau, seinem Bruder Alfred, Fürstin Gabriele Auersperg, Fürst Reuß, Fürst Wenzel Liechtenstein, Graf Choteck (der Oberstburggraf aus Prag), Graf Felix Woyna. — Um halb 1 zu Hause. Meinen türkischen Kourier abgefertigt. Nachdem ich diesen Morgen durch einige Stunden an heftiger Beklemmung gelitten, ward mir ein sehr ruhiger, und ganz besonders heiterer Abend zu Theil.

Den 18., Sonntag. Um 8 Uhr nach Weinhaus, wo ein Frühstück angeordnet war, welches aber die seit drei Tagen eingetretene empfindliche Kälte etwas zerstörte. Doch hatte ich das Vergnügen, Louise (so nenne ich von jetzt an die liebenswürdige Fürstin Schönburg) bei mir zu sehen, und zu bewirthen, und mit ihr ihren Mann, ihren Schwager, Fürst Reuß, und Felix Woyna; sie blieben bis 12 Uhr. — Die Kälte machte mich matt und schläfrig. Ich fuhr gleich, nachdem ich gegessen hatte, weg, und zwar zunächst, mehr den beiden Leopold's Knaben zu Gefallen, in die Bude im Prater, wo die Acken'sche Menagerie zu sehen ist, und von da nach Hause, wo ich einen Besuch von dem jüngeren Stürmer und seiner Frau hatte.

Den 19., Montag. Um 9 Uhr kam der vielbesprochene Dr. Marenzeller zu mir, und ich hatte ein langes Gespräch, weniger über meine, als seine Desideria, mit ihm.

Durch einen sonderbaren Zufall kam Türkheim während seiner Anwesenheit; ich hatte jedoch nicht Zeit genug übrig, die beiden Aeskulape zu konfrontiren. — Etwas später kam Dr. Bayer zu mir, mit welchem ich ebenfalls ein langes und interessantes Gespräch über die Angelegenheiten des Fürsten Esterhazy, und meine eigene Verwickelung in dieselbe hielt. — Um 1 Uhr zu Fürst Metternich. Um 3 nach Hause. — Diner bei Rothschild; mit Graf Bray, Baron Maltzan, General Rosner, Pilat, Käser rc. — Um 6 Uhr zu Hause. Besuch von General Tettenborn, Leo's Vorlesungen über die Geschichte der Juden.

Den 20., Dienstag. Ich nahm diesen Morgen das mir von Marenzeller gestern zugestellte kleine Pulver ein. — Besuch von Frau von Orendy. Um 11 zum Fürsten. — Um 1 Uhr in verschiedene Gewölbe, um kleine Empletten zu machen. — Um 3 nach Weinhaus. Müller kam nach dem Essen zu mir. Ich fand, obgleich das Wetter schön war, die Luft so kalt, daß ich mich nach der Rückkehr in die Stadt sehnte. — Abends Besuch von Graf Bernstorff, Fürst Reuß und Fürst Alfred Schönburg.

Den 21., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten (Briefe aus Jassy, Bucarest, Hermannstadt rc.). Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Fürst Windischgrätz. — Gegessen bei Fürst Eduard Schönburg, Louisen's Gemahl, mit dem Prinzen August d'Aremberg, Alfred Schönburg, Windischgrätz, Reuß, Felix Woyna; nach Abgang der Anderen Gespräch mit Louise bis 7 Uhr. — Abends viele Briefe geschrieben.

Den 22., Donnerstag. Von 8 bis 10 Uhr Gespräch mit Dr. Marenzeller. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Wichtige Konferenz mit ihm, Lebzeltern und Graf Sedlnitzky über die dem russischen Hofe zu ertheilende Antwort, und

die Stellung der österreichischen Monarchie.) Gegen 3 Uhr nach Weinhaus; dort gegessen; Lektüre der Debatten in Paris über die Anleihe von 4 Millionen Renten. — Um 7 Uhr in die Stadt. Lektüren und Arbeiten bis nach 11 Uhr. Sehr gut geschlafen.

Den 23., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 1 Uhr nach Weinhaus. Besuch bei Lord Cowley bis 3 Uhr. In die Stadt zurück, und bei Fürst Windischgrätz gegessen, mit der Gesellschaft vom Mittwoch: der verwittweten Fürstin Schwarzenberg, Louise 2c. 2c. — Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Rothschild.

Den 24., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten. (Er beschließt, sich für den Sommer in Waltersdorff zu etabliren. — Um 12 nach Hause. Besuch von Belio. — Gegen 3 Uhr langes Gespräch mit Marenzeller. Er giebt mir ein drittes Pulver, obgleich der Effekt der beiden ersten noch sehr problematisch bleibt. — Hierauf nach Weinhaus; von 6 bis 8 A. Müller. Dann in die Stadt. (Lektüre einer interessanten Debatte im Moniteur.) Sehr gute Nacht.

Den 25., Sonntag. (Erster Pfingsttag.) Um 10 Uhr zum Fürsten. — Um 12 Uhr nach Weinhaus. Dort hatte ich um 4 Uhr folgende Personen zum Mittagessen: Fürst und Fürstin Metternich, Prinz August Aremberg, Fürst und Fürstin Schönburg, Fürst Alfred Schönburg, Fürst Windischgrätz, Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Graf Felix Woyna, Graf Bernstorff, Fürst Trauttmannsdorff, Fürst Reuß. — Das Wetter war etwas trübe, jedoch angenehm; nur gegen Abend neigte es zum Regen. Ich saß bei Tische zwischen der Fürstin Metternich, und der mir täglich immer mehr gefallenden Louise, unterhielt mich auch zuletzt noch mit dieser sehr

gut. — Erst gegen 9 Uhr in die Stadt zurück. — Angenehme Lektüren (Saphir'sche Streitschriften).

Den 26., Montag. (Pfingstmontag.) Besuch von Baron Cotta aus Stuttgart. — Um 10 zum Fürsten. Um 1 nach Weinhaus. — Frau von Orendy. — Das Wetter war schön, ich aber kleinlaut und mißmuthig. Fuhr um 7 Uhr in die Stadt, wo mir etwas besser ward, las in den Soirées de Pétersbourg, schrieb viele Briefe ꝛc.

Den 27., Dienstag. Besuch von Marenzeller, und von General Tettenborn. Um 10 Uhr zum Fürsten. Ankunft eines Kouriers aus Petersburg, und der türkischen Post. Depeschen gelesen bis halb 2. — Um 3 Uhr mit Müller nach Dornbach. Sehr angenehmes Diner bei Fürst Schwarzenberg. Die Fürstin Louise gefällt mir — zu sehr. Heute sah ich auch ihre Schwester, die Fürstin Lobkowitz, die Fürstin Winand Windischgrätz, geborene Lobkowitz, Fürst Hohenlohe den Geistlichen ꝛc. Von Alfred Windischgrätz nahm ich Abschied. Um 7 Uhr über Weinhaus nach der Stadt zurück.

Den 28., Mittwoch. Früh ein (neues) Pulver genommen, worauf ich mich den ganzen Tag sehr wohl befand. Um 8 nach Weinhaus, wohin um 9 Graf Bray mit Frau und Tochter, und Baron Maltzan zum Frühstück kommen. Um 12 in die Stadt. Um 2 nach Hause. Um 4 bei Fürst Metternich im Garten gegessen, wo unter Anderen auch Cotta war, mit welchem ich abermals ein langes Gespräch über die A. Z. hatte. — Abends ein langer Besuch von Alfred Schönburg, dem ich unter anderen über meine (allerdings etwas bewegte) Stellung gegen die Fürstin Louise einige Konfidence machte.

Den 29., Donnerstag. Um 10 Uhr zu Graf Bray — ein Abschiedsbesuch. Um 11 zum Fürsten. Kourier aus

Paris und London. Lektüren bis um 2 Uhr. Um 3 Uhr — bei ausnehmend schönem Wetter nach Weinhaus. — Frau von Orendy, nachher Pilat. Endlose Lektüre englischer und französischer Zeitungen. Um 8 Uhr in die Stadt.

Den 30., Freitag. Besuch von Marenzeller. Um 10 Uhr zum Fürsten. Briefe aus Hermannstadt, welche die Rückkehr des Fürsten Ghika nach Bucarest bestätigen. Ainsi finit l'histoire. — Für Rothschild einen langen Brief geschrieben. Um halb 4 nach Grünberg, woselbst bei Tatischeff ein Diner von 30 Personen. Ich saß bei Tische zwischen Graf Bray und Graf Taffe. Die Fürstin Louise war weit von mir, und ich schämte mich etwas der Unruhe, die mich bewegte — fast auch des Leichtsinns, mit welchem — in einem so ernsten Zeitpunkte — das Vergnügen einiger schmeichelhaften Momente nach dem Essen auf mich wirkte! Um halb 8 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück, und Fürst Schönburg blieb noch bis 9 Uhr bei mir. — Dann schrieb ich mehrere Briefe.

Den 31., Sonnabend. Bacher. — Um 9 Uhr nach Weinhaus; Pflanzen für die Fürstin Louise ausgesucht; mit dem Kinde gefrühstückt. Um 11 in die Stadt. Bis 2 Uhr beim Fürsten. Um 3 nach Erlau zum Diner bei Graf Taffe, mit Metternich, Pralorme, Maltzan, Haugwitz, Leykam 2c. Um 7 Uhr in die Stadt zurück. — Gelesen und geschrieben. Adieu schöner Mai! Ich hatte nichts als Dornen von dir erwartet; du hast mir doch auch manche Rosen getragen!

Juni.

Den 1., Sonntag. Langer Besuch von Marenzeller. — Um 11 Uhr zum Fürsten. (Staffette aus Konstantinopel.) Um halb 2 Uhr nach Hause. — Um 4 Uhr nach dem Augarten, wo der Prinz August ein Abschiedsdiner gab, den ich nicht ohne Bewegung beiwohnte. Außer der Fürstin Louise war ihre Schwester, die Fürstin Bertha Lobkowitz, ihr Bruder Adolph, die Fürstin Winand, die Gräfin Wrbna, die Gräfin Zichy mit ihren Töchtern, Graf Sedlnitzky, Fürst Louis Liechtenstein, Baron Meyendorff, Hr. von Brockhaus, die beiden Hügel &c. gegenwärtig. Ich saß neben Louise bei Tische, und hatte interessante Gespräche mit ihr. Nach dem Essen gingen wir in den benachbarten Kaiserlichen Garten, und besahen die Pelargoniensammlung. Bei dieser Promenade schloß ich meinen Frieden mit Henriette Zichy, die ich ganz von mir entfremdet glaubte. — Nach der Promenade schlug die Stunde des Abschieds von Louise, der mir sauer genug ward, und den ich mir nur dadurch etwas versüßte, daß ich ihr noch Abends einen zärtlichen Brief schrieb.

Den 2., Montag. Besuch von Rothschild; dann von Fürst Hohenlohe. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Türkheim. Um 3 Uhr, bei sehr schönem Wetter, nach Weinhaus. Dort gegessen, und bis 8 Uhr geblieben. Abends einen langen Brief an Major Prokesch geschrieben.

Den 3., Dienstag. Um 8 Uhr nach Weinhaus. Um 9 Uhr Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, und Felix Woyna zum Frühstück bei mir. Der Garten in großer Schönheit. Um halb 1 in die Stadt, und zum Fürsten. Um 3 Uhr

wieder nach Weinhaus. Dort gegessen, und geblieben, und geschlafen. Abends Besuch vom Fürsten und der Fürstin Metternich, Leontine, und Fürst Jablonowsky. Um 11 zu Bette.

Den 4., Mittwoch. Um 7 Uhr aufgestanden. Ein sehr schöner Tag, den ich ganz in Weinhaus zubrachte. Zwei Expeditionen von sehr verschiedener Natur gingen von hier aus. Eine nach Konstantinopel und Hermannstadt — die andere nach Czernowitz in Böhmen, mit zwei Pflanzenkisten. An dem Briefe, der diese begleitete, hatte ich seit vorgestern geschrieben; ein in meiner Lebensgeschichte merkwürdiges Faktum!! Um 10 Uhr war ein Dejeuner bei mir; nämlich die Gräfin Zichy, mit ihren zwei liebenswürdigen Töchtern, Henriette und Melanie und ihrer Schwägerin, Baron Brockhaus, und den beiden Hügel. — Um 4 Uhr aß ich bei Lord Cowley, mit den Damen Zichy, der Gräfin Wrbna, Prinz August von Aremberg, Graf Sedlnitzky, Brockhaus ꝛc. Um 8 Uhr fuhr ich von Weinhaus nach der Stadt zurück, wo ich heute wieder schlief.

Den 5., Donnerstag. (Frohnleichnam.) Besuch von Marenzeller. — Um halb 11 zum Fürsten. Kourier Beck mit Depeschen aus Paris. (Feldmarschall Bellegarde und Graf Sedlnitzky bei der Lektüre.) — Um halb 2 nach Hause. — Beim Fürsten im Garten gegessen, mit Jablonowsky und Gallenberg. Nachher mit dem Fürsten, der Fürstin und Leontine eine angenehme Spazierfahrt im Prater gemacht. — Abends las ich unter anderen — und zwar mit großer Satisfaktion — einen von mir im Jahre 1800 geschriebenen Aufsatz über den ewigen Frieden. — Die Idee einer Sammlung meiner Schriften wurde um diese Zeit wieder sehr lebhaft in mir.

Den 6., Freitag. Besuch von Baron Stürmer. (Nachricht von der Ernennung des Legationsraths Becke zum General-Konsul in Leipzig.) Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann nach Weinhaus. Dort an Baron Münch geschrieben. — Abends Besuch von Müller und Pilat. Früh zu Bette. Mein Schlaf ist seit einiger Zeit sehr gut. Ueberhaupt kann ich nicht läugnen, daß die Marenzeller'schen Mittel nicht übel auf mich wirken.

Den 7., Sonnabend. Um 11 Uhr in die Stadt zum Fürsten. (Mystifikation mit einem falschen Wanderer.) Nachher Besuch bei der Gräfin Fuchs. Im Augarten bei Prinz August von Aremberg gegessen, mit der Familie Zichy, Gräfin Wrbna (die morgen abreist), Baron Meyendorff, Graf Mercy, Karl Hügel. Nach Tische in die Acken'sche Menagerie. Um 8 Uhr zu Hause. (In der Stadt geschlafen.)

Den 8., Sonntag. (Medardustag.) Des Morgens etwas weniger Regen; übrigens kühles, nicht unangenehmes Wetter. Zweistündiges höchst interessantes Gespräch mit Oberst Kavanagh. — Um 11 Uhr zum Fürsten. (Aufklärung der Mystifikation mit dem falschen Wanderer, in welche die Fürstin, Pilat, und Graf Sedlnitzky verwickelt waren.) Um 2 Uhr nach Weinhaus. Mit Appetit gegessen (wie ich mich denn seit dem Pulver vom Donnerstag Abend sehr wohl befinde). Besuch von dem bisherigen Obersten, nunmehrigen General und Brigadier Welden, und von dem alten Präsidenten Werner aus Brünn. — Einen Glückwünschungsbrief an Nesselrode geschrieben. In Weinhaus sehr gut geschlafen. Die Schrift des Lord Grenville über den Tilgungs-Fond gelesen.

Den 9., Montag. Um halb 11 Uhr in die Stadt ge-

fahren. (Bacher nimmt Abschied von mir.) Bis halb 2 beim Fürsten. Um halb 4 zur Gräfin Fuchs (sie von der Sendung des Prinzen Philipp in's russische Hauptquartier zu benachrichtigen). Im Augarten bei dem Prinzen August gegessen. Abschiedsdiner für die Damen der Familie Zichy, mit Meyendorff, Hügel's, Graf Sedlnitzky 2c. Von dort nach Weinhaus und daselbst geschlafen. Sehr kühles Wetter.

Den 10., Dienstag. Um 10 Uhr in die Stadt. Ankunft eines Kouriers aus Paris. (Wichtige Nachrichten aus London. Die Ministerialveränderungen.) Um 1 Uhr nach Hause. — Besuch des brasilianischen Legationssekretairs Almeida, aus London zurückkehrend. Cotta. Korrespondenz mit Kavanagh, Graf Kollowrat, Lord Cowley. Drang der mannichfaltigsten Geschäfte. — Zum Essen bei Fürst Schwarzenberg in Dornbach. Prinz Louis Rohan, und Prinzessin Bertha, Fürst und Fürstin Metternich, Prinz August, Fürst Schönburg. — Um 7 Uhr nach der Stadt zurück. — Besuch von Alfred Schönburg bis nach 11 Uhr. Zwei englische Artikel über die Ernennung des Lord Aberdeen (für Cotta) in's Deutsche übersetzt. In der Stadt geschlafen.

Den 11., Mittwoch. Um 10 Uhr in die Stadt und zum Fürsten. (Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. Mai.) Um 1 Uhr nach Hause. Drei Stunden lang geschrieben. Um 4 Uhr in Weinhaus bei Lord Cowley gegessen, mit Fürst Metternich, Sedlnitzky, Baron Maltzan, Brockhaus, Karl Hügel und einigen Damen. — In Weinhaus geschlafen. Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 12., Donnerstag. Um halb 9 in die Stadt. Lebhaftes Gespräch mit dem Fürsten über eine Expedition nach London. — Um 11 Uhr nach Weinhaus zurück. Trübes,

kühles, zum Regen neigendes Wetter. Die Ministerialveränderung in London beschäftigt mich ganz vorzüglich. — Mit gutem Appetit gegessen. Um 6 Uhr nach Pötzelsdorff, und da ich Lebzeltern's nicht fand, eine Stunde bei Lord Cowley.

Den 13., Freitag. Da der Fürst gestern nach Waltersdorff gefahren ist, so dispensirte ich mich heute von der Stadt. Hatte Besuche von Müller und von Graf und Gräfin Lebzeltern. Fuhr um halb 4 Uhr nach Dornbach und aß bei Fürst Schwarzenberg mit Rohans, Prinz August rc. — Fuhr um 7 Uhr wieder zurück, schrieb und las bis 11 Uhr.

Den 14., Sonnabend. Gleich nach 8 Uhr in die Stadt. — Nach verschiedenen kleinen Besuchen um halb 11 auf die Staatskanzlei; Gespräche mit Stürmer, Wacken rc. Um halb 4 nach Weinhaus zurück. Besuche von Rothschild, von dem alten Fräulein Ottenfels, von Cotta und von Pilat verzehren mir den ganzen Nachmittag, so daß ich erst um 9 Uhr Abends an meine Geschäfte und Korrespondenzen kam.

Den 15., Sonntag. Früh Besuch von A. Müller. Nach 10 Uhr Dejeuner mit folgender Gesellschaft: Fürst Schwarzenberg, Fürstin Eleonore, Fürstin Bertha Lobkowitz, Mathilde und Karoline Schwarzenberg, Fürstin Wittwe des Feldmarschalls; Graf und Gräfin Lebzeltern, Baron Meyendorff. Der Garten, der wirklich heute in großer Schönheit war, ward allgemein bewundert. — Die Gesellschaft blieb bis gegen 1 Uhr. Den Ueberrest dieses Tages brachte ich ungestört zu, las unter anderen das vor zwei Jahren geschriebene Memoire von Prokesch über Vertheidigung des türkischen Reiches, schrieb an Hackenau rc. rc.

Den 16., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt. Gräfin

Fuchs, und dann auf die Staatskanzlei; Stürmer, Wacken ꝛc. Um halb 12 Uhr mit der Post nach Waltersdorff gefahren, wo ich gegen 3 Uhr ankam. Freundliche Aufnahme. Meine Wohnung besser als ich erwartet hatte. Schloß und Garten recht hübsch. Nach dem Essen, wobei, außer der Fürstlichen Familie, Graf Mercy, Baron Sieber, und Baron Menshengen, dann Rothschild und Geheimrath Deines aus Kassel, Spazierfahrt nach Pottendorff. Ein Anfall der Brustbeklemmung nöthigt mich, der Fußpromenade zu entsagen. Um 8 Uhr zurück. Um 9 Uhr soupirt; um halb 11 Uhr zu Bette.

Den 17., Dienstag. Ein Gespräch von einigen Stunden mit dem Fürsten. — Um 12 Uhr nach Baden gefahren. Besuch bei Graf Kollowrat. Um halb 4 wieder in Waltersdorff. Peppy Esterhazy, Clemens Hügel, und Jablonowsky beim Essen. Nachher Spazierfahrt nach Schönau, wobei ich mich eben so verhalten mußte als gestern. — Abends mit Mercy ein Memoire über die portugiesischen Angelegenheiten gelesen. — Souper und Abschied. — Das Wetter war an beiden Tagen vortrefflich. Uebrigens große Dürre und viel Staub.

Den 18., Mittwoch. Um 6 Uhr von Waltersdorff, und um 9 Uhr in Weinhaus. — Um 2 Uhr in die Stadt. Langes Gespräch mit Stürmer. — Den Fürsten sah ich eine Viertelstunde. Um 4 Uhr, nachdem ich einen kurzen Besuch von Baron Salis gehabt (dem ich glücklich zum Legationssekretair in Lissabon verholfen hatte), nach Weinhaus. Nach dem Essen Besuch bei Lady Cowley. — Lebzeltern und seine Frau begleiten mich und bleiben bis 9 Uhr bei mir. Dann Pilat; dann geschrieben.

Den 19., Donnerstag. Fast den ganzen Tag — bei herrlichem Wetter — in Weinhaus. Zwei Artikel — einen

über das Bareuter Bülletin — den anderen über eine Schrift von Lord Strangford — abgefaßt. Um 2 in die Stadt. Gespräch mit dem Bojaren Rally. — Nach dem Essen Besuch von Baron Salis, Baron Maltzan, Herrn von Becks, Pilat. Es ging mir heute sehr wohl.

Den 20., Freitag. Besuch von Baron Belio. Den ganzen Tag in Weinhaus. Nachmittag Besuche von Graf Lebzeltern, Baron Hruby, Oberst Kavanagh, der mir den Hauptmann Petritsch, der mit dem Prinzen von Hessen in's russische Hauptquartier gehen soll, präsentirt; endlich Dr. Marenzeller.

Den 21., Sonnabend. Gräfin Fuchs, Gräfin Sophie Zichy, und A. Müller zum Frühstück bei mir. Um 12 in die Stadt. Belio, nachher Rothschild, und der Syndikus Gruben aus Königsberg. — Alle diese Geschäfte gehen nach Wunsch. Um 2 Uhr nach Weinhaus zurück. — Besuch von Graf und Gräfin Taffe, vom Geheimen Finanzrath Deiner, und von Pilat. Ein sehr heißer Tag, wo der Thermometer bis 26 stieg.

Den 22., Sonntag. Besuch von Baron Werner aus Berlin, von Baron Stürmer. — Um halb 4 nach Pötzelsdorff; dort gegessen, mit der verwittweten Fürstin Schwarzenberg, Graf und Gräfin Stahremberg, Baron Stürmer Sohn, und dessen Frau, Baron Maltzan. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Fiquelmont, und von Prinz August von Aremberg.

Den 23., Montag. Um 5 Uhr nach Baden gefahren. Der gestern Nachmittag gefallene Gewitterregen hatte den Staub gedämpft, so daß die Fahrt recht angenehm war. Besuch bei Graf und Gräfin Kollowrat. Diner bei Rothschild. Fürst Metternich, Fürst Trauttmannsdorff, Graf Kollowrat, Graf Buol, Geheimer Rath

Deiner, General Rosner, Graf Mercy, Baron Eichthal &c. &c. Während der Nachtzeit — ein sehr heftiges Gewitter. — Um 6 Uhr nach Waltersdorff; Soirée mit der Fürstlichen Familie. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 24., Dienstag. Ich brachte früh eine Stunde beim Fürsten zu, war nachher bis gegen 2 in meinem Zimmer. Es kamen zum Essen an: der Marquis (jetzt Duc) Caraman, der Prinz August d'Aremberg, Fürst Jablonowsky und Clemens Hügel. Da das Wetter regnicht geworden, verging der Nachmittag und Abend im Salon der Fürstin, unter ziemlich unbedeutenden Gesprächen.

Den 25., Mittwoch. Ich fuhr früh um 6 Uhr von Waltersdorff ab, unter beständigem, ziemlich kaltem Regen, der auch ununterbrochen bis in die Nacht fortgedauert hat. — Ich kam um 9 Uhr in Weinhaus an, und fuhr um 11 in die Stadt. Um 1 auf die Staatskanzlei; um halb 3 nach Hause; dann wieder zum Fürsten, bei welchem ein großer Theil des diplomatischen Corps versammelt war und wo ich mit vielen Mitgliedern desselben Gespräche hatte. Major Petritsch geht Morgen zum Prinzen von Hessen und mit demselben in's russische Hauptquartier. — Um 4 Uhr fuhr ich mit dem Fürsten nach Hetzendorff, und aß dort bei der Herzogin von Würtemberg, wo auch Graf und Gräfin Fiquelmont, Graf Sedlnitzky, der Fürst von Hohenzollern, Präsident Werner, Alfred Schönburg, Baron Salis &c. &c. Ich fuhr erst um halb 8 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich, weil der anhaltende Regen mich zu einem Umwege nöthigte, erst um 9 Uhr ankam, und um 10 Uhr, sehr ermüdet, zu Bette ging.

Den 26., Donnerstag. Besuch von Lord Cowley, Baron Werner &c. Um 1 Uhr in die Stadt. Mit dem Universitätssyndikus Grube aus Königsberg ein uraltes

Geldgeschäft (für den alten blinden Weber) glücklich abgethan. In Weinhaus gegessen. Abends Besuch bei Lord Cowley, wo ich einige Stunden ganz allein zubrachte; der Regen hielt an.

Den 27., Freitag. Um 12 Uhr in die Stadt. Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei; dann zur Gräfin Fuchs; mit dem Kinde ausgefahren, um Empletten zu machen. Um 3 Uhr starker Regen und Donner. Um 4 Uhr nach Weinhaus, wo ein zweites viel heftigeres Donnerwetter mich empfing, im Beisein Pilat's. — An einem Briefe an Louise geschrieben!! — Abends langer Besuch von Graf Schulenburg.

Den 28., Sonnabend. Dejeuner in Weinhaus. Die verwittwete Fürstin Schwarzenberg, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf und Gräfin Fiquelmont, Graf und Gräfin Stahremberg, Baron und Baronin Stürmer; unerwartet kam auch der Herzog von Würtemberg. Der Regen störte nur wenig. — Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, hatte ein ernstes und nicht angenehmes Gespräch mit Dr. Bayer; nachher machte ich einen Besuch bei der Gräfin Fuchs. — Um 4 Uhr aß ich in Weinhaus bei Lord Cowley, mit der Familie Schwarzenberg, Graf und Gräfin Lebzeltern, Duc de Caraman, Lord Bingham (Vorläufer des Lord Heytesbury), Prince Auguste d'Aremberg ꝛc. — Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Baron Maltzan, und von Prince Auguste.

Den 29., Sonntag. Baron Werner. — Um 1 Uhr in die Stadt. Briefe aus Waltersdorff. Depeschen aus Konstantinopel. Um 3 Uhr nach Dornbach. Bei Fürst Schwarzenberg gegessen, mit Graf und Gräfin Fiquelmont, Lebzeltern's, der Familie, Franz Lobkowitz (aus Berlin); nachher Meyendorff, die beiden Hügel.

Nach dem Essen fuhr die Gesellschaft auf's Hameau; ich mit der liebenswürdigen Fürstin Lobkowitz. Das Wetter war himmlisch; mit Ausnahme einer Viertelstunde des Vormittags, wo ich einen kleinen Anfall von Brustkrampf hatte, war dies einer der angenehmsten Tage, die ich in diesem Sommer erlebt hatte. Um 8 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück.

Den 30., Montag. Um 9 Uhr nach Waltersdorff, wo ich um halb 12 Uhr ankam. Freundliche Gespräche mit dem Fürsten und der Fürstin, Baron Hruby, Fürst Jablonowsky, Graf Pralorme, Graf Lebzeltern rc. beim Mittagessen. Der Fürst geht gegen Abend nach Baden. Ich bleibe einige Stunden in meinem Zimmer. Abends um 9 Uhr Souper, Parthie Billard (der Fürst, die Fürstin, Leontine, Herminie, Mlle. Tardiveau, Graf Mercy, Baron Sieber, Baron Menshengen, und ich). Um 11 Uhr zu Bette.

Juli.

Den 1., Dienstag. Nachricht von der Einnahme von Ibrailow. Lektüre des türkischen Manifestes. — Zahlreiche Gesellschaft zu Mittage: Graf und Gräfin Fiquelmont, Frau von Leykam und ihre jüngere Tochter, Fürst Schönburg rc. Um halb 6 Uhr fuhren wir sämmtlich, Fürst und Fürstin, über Hetzendorff nach Wien, ich nach Weinhaus, wo ich um 8 Uhr ankam, und sogleich zu Lord Cowley ging, woselbst ich bis 11 Uhr blieb.

Den 2., Mittwoch. Um 11 Uhr in die Stadt. Besuch beim Fürsten; Unterhandlung mit Baron Stürmer wegen Müller; Abschied von der Gräfin Fuchs; um 3 Uhr nach Weinhaus. Großes Diner bei Lord Cowley: Lord Heytesbury, der sich in's russische Hauptquartier begiebt, Fürst Metternich, Tatischeff und sein Haus, beide Fiquelmont, Lebzeltern's, Graf Sedlnitzky, Fürst Schönburg rc. rc. Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Brockhaus, Fürst Jablonowsky, Fürst Franz Lobkowitz (in's russische Hauptquartier bestimmt), Prinz August von Aremberg.

Den 3., Donnerstag. Vormittag in Weinhaus. Besuch von Baron Werner, von einem Engländer Turner (der den Senf als Universalmittel empfiehlt rc.). Einen Brief an die Fürstin Louise, an welchem ich seit acht Tagen arbeitete, geendigt. Vielerlei andere Geschäfte. Um 3 nach Grünberg gefahren. Diner bei Tatischeff: Lord Heytesbury, Lord Bingham, Lord und Lady Cowley und Charlotte; eine junge und sehr schöne Potocka mit ihrer Großmutter, Schulenburg, Bernstorff, Tettenborn's, Peppy Esterhazy, Merveldt rc. Nachher einen Augenblick in Hügel's Garten in Hietzing. Um 8 Uhr nach Hause. Sehr schönes Wetter.

Den 4., Freitag. Besuch zum Frühstück: Frau von Leykam und Theresina, und Herr von Leykam, Gräfin Gallenberg, Graf Schulenburg, Fürst Alfred Schönburg. Um 1 Uhr in die Stadt. Abschiedsbesuch beim Herzog von Aremberg. — Dann mit demselben bei Graf Schulenburg ein kleines Abschiedsdiner. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Besuch von Baron Salis und Graf Lebzeltern.

Den 5., Sonnabend. Bis 3 Uhr war ich (was jetzt

selten genug der Fall ist) ungestört an meinem Arbeits-tische, schrieb Briefe an Lord Strangford, Lord Stanhope &c. Dann Besuch von Lord Cowley, und gegen Abend von Clemens Hügel, und Lord Heytesbury, mit welchem ich ein sehr interessantes Gespräch führte. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 6., Sonntag. Früh um 8 Uhr Baron Rothschild; dann langer Besuch von Humlauer, dem aus Petersburg zurückgekehrten Legationssekretair. — Um halb 12 in die Stadt. Um 1 Uhr zurück. Um 3 Uhr kurzer Besuch bei Lord Cowley; dann nach Dornbach gefahren, wo ich mit der liebenswürdigen Familie fast allein aß, von der Fürstin Lobkowitz und Karoline zärtlichen Abschied nahm, hierauf mit Alfred Schönburg nach Weinhaus zurück fuhr. — Hier hatte ich noch Besuch von Graf Bernstorff, Graf Lebzeltern, Franz Lobkowitz, und Pilat.

Den 7., Montag. Um 7 Uhr nach Waltersdorff. Um 10 Uhr angekommen. Prachtvolles Sommerwetter. — Lektüre der Geschichte des spanischen Krieges von General Foy, die mich in diesen Tagen sehr interessirte. — Der Duc de Caraman speist mit uns. — Nach dem Essen Promenade im Garten; während die der Familie sich weiter erstreckt, bleibe ich im kleinen Eselskabriolet bei der Meierei, wo ein spaßhafter Vorfall Stoff zu vielem Scherz und Gelächter und zu einem sehr angenehmen Abend giebt.

Den 8., Dienstag. Um 7 Uhr aufgestanden. Bis 10 Uhr allein gearbeitet, und dann den größten Theil des Vormittags mit dem Fürsten. — Zum Essen kamen: Fürst Alfred Schönburg, von welchem ich heute Abschied nahm, Fürst Wenzel Liechtenstein, Clemens Hügel, Fürst Franz Lobkowitz. Nach Tische spielten wir mit

dem Fürsten Metternich, Wenzel und Schönburg eine Parthie L'Hombre. Abends wurde eine Spazierfahrt durch den Park gemacht, worauf ich noch eine Stunde mit dem Fürsten arbeitete.

Den 9., Mittwoch. Um 6 Uhr von Waltersdorff weggefahren, und um halb 9 in Weinhaus. Gespräch mit Lord Cowley. Um 11 Uhr in die Stadt. Unterhaltung mit Baron Türkheim, bei welcher die Senfkur beschlossen wird. — Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei. Gespräch mit dem Fürsten Tatischeff und Caraman, Graf Bernstorff rc. Um halb 5 nach Weinhaus. Aeußerst heißer Tag. Besuch (Abschied) von dem Generalkonsul Becks, Professor Ranke und von Baron Brockhaus.

Den 10., Donnerstag. Ich blieb heute in Weinhaus, mit kurrenten Lektüren, besonders der Journale, besonders der englischen, beschäftigt. Besuch von Lord Cowley, und von dem Philanthropen Turner. Briefe mit der türkischen Post. — Um 3 Uhr Gewitter. Pilat. Eine Reihe von Gewittern bis nach Untergang der Sonne. Abends Besuch von Lebzeltern. Valentini's Türkenkrieg von neuem konsultirt. An den Fürsten geschrieben. Mannichfaltige Thätigkeit.

Den 11., Freitag. Um 8 Uhr in die Stadt gefahren. — Besuch bei einer alten Freundin. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Gespräche mit Wacken und Kreß. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. Bei Lord Cowley gespeist, mit Lord Heytesbury, Lord Bingham rc. — Abends Besuch von dem Prinzen Gustav von Schweden, Graf Polier, einem jungen Prinzen von Hessen — dann Graf Schulenburg und Oberst Kavanagh.

Den 12., Sonnabend. Bis 3 Uhr zu Hause, mit kurrenten Lektüren und Arbeiten beschäftigt. Korrespondenz

mit dem Fürsten ꝛc. Um 3 Uhr nach Hietzing; bei Frau von Eskeles gegessen, mit Lord Heytesbury und seinem Bruder, Lord Bingham, Graf Sauran, Frau von Frohberg, Pilat ꝛc. ꝛc. Nach dem Essen höchst seltsames vertrauliches Gespräch mit Graf Sauran. Kurzer Besuch im Garten des Baron Hügel. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Abschiedsbesuch des Fürsten Franz Lobkowitz, der in's russische Hauptquartier zum Prinzen von Hessen geht.

Den 13., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Besuch von Lord Cowley. Wichtige Kommunikation. In großer Schnelligkeit die Abschrift einer langen Depesche gemacht. Um 6 Uhr zu Lady Cowley, wohin später Fürst Metternich von Penzing kömmt. Abschiedsgespräch mit Lord Heytesbury. Um halb 9 Uhr nach Hause.

Den 14., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Zum Fürsten, um 1 Uhr nach Weinhaus zurück. — Um 3 Uhr gegessen; um 5 Uhr nach Hetzendorff, wo ich mich zwei Stunden bei der Herzogin von Würtemberg aufhielt. Von da mit dem Fürsten Metternich nach Waltersdorff gefahren. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Dienstag. Den ganzen Tag schlimmes Wetter. Heftiger Regen und Sturm. Die Fürstin (im Anfange ihrer Schwangerschaft) befand sich unwohl, und erschien nicht beim Essen. Ich brachte den größten Theil des Tages in der Kanzlei zu.

Den 16., Mittwoch. Ich blieb in Waltersdorff, kam aber nicht aus der Stube; war mit mannichfaltigen Arbeiten und Lektüren beschäftigt, brachte einige Stunden mit dem Fürsten und der Fürstin zu. Beim Mittagessen waren Baron Stürmer, Fürst Wenzel, der junge Franz

Liechtenstein, Fürst Jablonowsky. — Abends waren wir allein.

Den 17., Donnerstag. Um Punkt 8 Uhr von Waltersdorff aufgebrochen, und (bei empfindlicher Kälte!) um halb 9 Uhr in Weinhaus. Besuch von Lord Cowley. Um 11 in die Stadt. Gespräch mit Türkheim. Auf die Staatskanzlei. Um halb 3 nach Weinhaus. Bei Lord Cowley die aus London angekommenen Depeschen gelesen. — Hierauf gegessen, und ruhig gearbeitet.

Den 18., Freitag. Ein sehr angenehmer Tag. Schönes Wetter; mancherlei gearbeitet, und nebenher das höchst interessante Werk des Generals Foy gelesen. Vor dem Essen Besuch von Graf und Gräfin Lebzeltern, Abends von Graf Schulenburg.

Den 19., Sonnabend. Besuch von Lord Cowley. Den ganzen Vormittag gearbeitet. Um 2½ Uhr nach Hütteldorff. Bei General Tettenborn gegessen; mit Graf Schönfeld und seiner Frau, Graf Polier, Graf Wolkenstein, Major Call ꝛc. Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück. — Schreiben von Fürst Metternich, mit der Einladung, morgen früh nach Waltersdorff zu kommen.

Den 20., Sonntag. Früh Besuch von Frau von Orenby (die arme Hauenschild war gestern gestorben). Um halb 10 Uhr nach Waltersdorff, wo ich viel zu arbeiten fand, und einen großen Theil des Tages in der Kanzlei zubrachte. Das Diner war zahlreich, aber die Gesellschaft nicht bedeutend. Es war übrigens ein zugleich heißer und stürmischer Tag, so daß ich mich nicht gereizt fühlte, den Schreibtisch zu verlassen. Abends hatte ich noch ein kleines Aparte mit dem Fürsten und der Fürstin. Ich besorgte, ein gräulicher Sturm würde mich nicht schlafen lassen; es ging aber besser als ich geglaubt hatte.

Den 21., Montag. Auf den fürchterlichen Sturm der vorigen Nacht (der auch in Wien fast beispiellos gewüthet hat) folgte heute ein sehr stiller, und angenehmer Tag. Ich brachte den ganzen Vormittag bis zum Essen mit Redaktionen zu; es speisten Clemens Hügel und Baron Andlau hier; nach Tische kamen die Zeppelin'sche Familie und mehrere andere Besucher. Abends fuhr ich mit der Fürstin in einer Kalesche, der Fürst kutschirend, im Park spazieren; der Tag endigte auch in sehr freundlichen Gesprächen, und war einer der guten.

Den 22., Dienstag. Um 10 Uhr fuhr ich von Waltersdorff gerade nach der Stadt, um auf der Staatskanzlei mit Wacken, Brenner &c. die Aufträge des Fürsten zu erfüllen. — Dann Gespräch mit Rothschild. Nach Weinhaus und dort gegessen, und den übrigen Tag ruhig zugebracht; an einer Expedition nach Konstantinopel gearbeitet.

Den 23., Mittwoch. Früh Besuch von Lord Cowley; Gespräch mit Frau von Orendy; um 12 Uhr Besuch, nach gar langer Zeit, bei Madame Swoboda. — Um 4 Uhr bei Lord Cowley gegessen. Dort eine Botschaft aus Waltersdorff mit Aufträgen des Fürsten und der Anzeige, daß er nicht in die Stadt komme. Hierauf nach Hause. Besuch des Geheimen Finanzraths von Deiner. Dann an einer Expedition nach London gearbeitet.

Den 24., Donnerstag. Dejeuner in Weinhaus: Graf und Gräfin Zeppelin, nebst jüngerer Tochter, und Schwiegersohn Graf Görlitz, Herr und Frau von Tettenborn, Graf Louis Schönfeld und Frau, Graf Merveldt, Clemens Hügel. — Um 12 Uhr in die Stadt. Eine Stunde auf der Staatskanzlei. Dann Besuch von Rothschild, und um 4 Uhr nach Weinhaus. Nach dem

Essen Besuch von Schlegel und Abends von Graf Zichy (dem Botschafter zu Petersburg).

Den 25., Freitag. Um halb 12 Uhr in die Stadt. Bis 2 beim Grafen Sedlnitzky. Dann nach Hause. Gespräch mit Sina. Dann auf die Staatskanzlei. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. Sehr warmer Tag. Abends zwischen 8 und 9 Uhr ein kurzes Gewitter. Langer Besuch des Grafen Schulenburg.

Den 26., Sonnabend. Gegen Mittag erhielt ich aus der Stadt eine Menge von Briefen, theils aus London, theils aus dem Orient; eine Lektüre, die mich durch mehrere Stunden lebhaft beschäftigte. — Ich aß nachher bei Lord Cowley, mit Graf und Gräfin Lebzeltern und Graf Merveldt; kam um halb 8 Uhr nach Hause, und hatte hier einen Besuch von Oberst Kavanagh.

Den 27., Sonntag. Ein Regentag. Um 11 Uhr in die Stadt. Eine Stunde auf der Staatskanzlei. — Um 2 Uhr in Weinhaus. Bei Lord Cowley gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Lebzeltern's, Schwebel. Um 7 nach Hause. Besuch von Lord Cowley. Wechselseitige Kommunikation über die türkischen Angelegenheiten.

Den 28., Montag. Bald nach 8 Uhr nach Waltersdorff. Unterweges vollendete ich die Lektüre des Werkes des Generals Foy. Um 11 Uhr angekommen. Der Fürst unpäßlich, bringt den Tag im Bette zu. Fürst Wenzel, P. Esterhazy kommen zum Vortrag. Nachher der Herzog von Würtemberg. — Der Tag war kühl und regnicht. Ich brachte ihn theils in der Kanzlei, theils am Bette des Fürsten zu.

Den 29., Dienstag. Den ganzen Tag Regen. Der Fürst befand sich ziemlich wohl, ob er gleich sein Zimmer nicht verließ. — Baron Werner kam vor Mittag; zum Essen

aber außerdem Graf Sedlnitzky, Herr von Tatischeff, und Fürst Jablonowsky. Nachdem alle Fremde abgefahren waren, brachte ich den Abend mit dem Fürsten, der Fürstin, und den beiden Kindern zu; und zwar vor dem Souper, indem ich ihnen die ganze Debatte über Lord Holland's Motion englisch vorlas — nach dem Souper bis halb 12 Uhr in freundlichen und scherzhaften Gesprächen. Beinahe hätte ich mich verleiten lassen, meinen Aufenthalt noch um einen Tag zu verlängern. Indeß waren die Pferde zu morgen früh einmal bestellt, und es blieb also dabei.

Den 30., Mittwoch. Um 6 Uhr (bei einem sehr kalten Morgen) von Waltersdorff ausgefahren, und um 9 Uhr in Weinhaus gefrühstückt. — Um 12 Uhr in die Stadt. Auf der Staatskanzlei mit Wacken und Werner konferirt. Besuch von Rothschild. — Um 4 Uhr in Weinhaus gegessen. Abends von halb 8 bis 10 Uhr bei Cowley's.

Den 31., Donnerstag. Die Luft war so kalt, daß ohne Einheizen nicht auszukommen war. Den ganzen Vormittag brachte ich sehr ruhig mit Lesen und Schreiben zu, und rechne diesen Tag daher unter die besonders guten. Gegen Abend hatte ich Besuche von Graf Polier und General Nugent.

August.

Den 1., Freitag. Um 1 Uhr in die Stadt, in nicht heiterer Stimmung, und um 4 Uhr zurück. — Ein Besuch

von General Tettenborn brachte einen etwas besseren Ton in mein Gemüth; außer diesem hatte ich noch Besuch von Baron Hormayr und von Graf Schulenburg.

Den 2., Sonnabend. Den ganzen Tag in Weinhaus. Korrespondenz, Lektüren &c. Zu Hause gegessen. Abends Besuch von Oberst Kavanagh; und von 8 bis 10 Uhr bei Lady Cowley.

Den 3., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Gutes Geldgeschäft mit Goldschmidt. Um 11 Uhr nach Weinhaus. Lady Cowley, Mlle. Charlotte, und die junge Lubomirska besuchen meinen Garten, um eine prachtvolle Amaryllis aus Brasilien zu besehen. — Zu Mittage bei Lord Cowley gegessen, mit General Nugent. Sehr lebhaftes Gespräch über die Lage der Dinge in England (à propos der Zustimmung zu der französischen Expedition gegen Morea). — Leiden kömmt aus London zurück.

Den 4., Montag. Um 9 Uhr in die Stadt, wo der Fürst sich befand. Um 1 Uhr nach Hause. Gespräch mit Leiden. In Hetzendorff beim Herzog von Würtemberg gegessen, mit dem Fürsten, Prinz Victor (der gestern von Paris gekommen ist), Graf Sedlnitzky, Peppy Esterhazy &c. Nach Tische erschien die Fürstin Metternich Mutter, die ich seit drei Monaten nicht gesehen. Um halb 9 Uhr in Weinhaus. Besuch von General Nugent.

Den 5., Dienstag. Nicht in die Stadt. Abschied von Therese Schweitzer vor einer Reise nach Teplitz. Besuch von Lord Cowley, Lebzeltern &c. — Uebrigens den ganzen Tag mit Lektüren, größtentheils über die Geschichte von Portugal, und im Lingard über die Streitigkeit zwischen den beiden Rosen.

Den 6., Mittwoch. Nach 8 Uhr ausgefahren und vor 11 in Waltersdorff. — Nach dem Essen fuhr ich mit Graf

Mercy, Prinz Victor und Peppy Esterhazy nach Laxenburg, um die dort angekommene Giraffe zu sehen, welches auch sehr gut gelang. Zurück nach Waltersdorff mit Prinz Victor. Nach dem Souper politisches Gespräch mit dem Fürsten und Mercy.

Den 7., Donnerstag. Ich kam, wie dies bei den Besuchen in Waltersdorff fast immer der Fall ist, nicht aus meiner Stube, und der Kanzlei, ich hatte verschiedene Arbeiten, auch eine wichtige für mich, die mir genug Beschäftigung gaben. Zu Mittage aß heute kein Fremder hier, als Baron Hügel. Das Wetter war trübe; der Séjour etwas monoton.

Den 8., Freitag. Heute speisten bei uns der Prinz von Schweden, Graf Polier, Graf Schulenburg, Geheimer Finanzrath Deiner. Ich kam nicht aus dem Hause. Es ging auch während dieses Aufenthalts nichts Bedeutendes in Waltersdorff vor. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze stimmten zu guten Hoffnungen.

Den 9., Sonnabend. Fuhr früh von Waltersdorff, und frühstückte in Weinhaus. Um 11 Uhr in die Stadt, wohin auch der Fürst kam. Empfang der türkischen Post, mit Nachrichten über den Gang des Feldzuges, die uns gewaltig hoben. Lord Cowley bei dem Lesen der Berichte gegenwärtig. Um 4 Uhr speiste ich mit dem Fürsten, Prinz Victor, Graf Sedlnitzky, und Pilat im Augarten. — Von da nach Weinhaus zurück. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 10., Sonntag. Heute litt ich wieder ziemlich stark an der Brustbeklemmung, die weder Marenzeller noch die Senfkur des Herrn Turner zu überwinden vermocht hat. — Ich fuhr um 9 Uhr nach Mariahilf, und, da ich dort den Fürsten Esterhazy nicht fand, zu ihm in die Stadt, wo ich ein langes Gespräch mit ihm hatte. — Dann nach

Hause und auf die Staatskanzlei. Um 2 Uhr in Weinhaus; gegessen und gearbeitet. Von 7 bis 9 Uhr bei Cowley's. Eine sehr gute Nacht.

Den 11., Montag. Früh Besuch von Rothschild, der vor einer Reise nach Frankfurt von mir Abschied nimmt. — Um 1 Uhr Besuch von General Tettenborn, nachher von Lord Cowley. Viel und vielerlei geschrieben. Abends Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Schulenburg, Graf Bernstorff. — Um halb 12 zu Bette.

Den 12., Dienstag. Den ganzen Tag in Weinhaus, und meist allein. Nachdem verschiedene Korrespondenzen abgethan waren, nahm ich die Lektüre des fünften Theils von Lingard (die blutige Geschichte des Streites zwischen Lancaster und York) wieder zur Hand.

Den 13., Mittwoch. Fürst Esterhazy frühstückt bei mir, und unterhält mich bis 12 Uhr von seinen Angelegenheiten. Dann in die Stadt, wo ich den Fürsten sah, und eine Stunde bei ihm blieb. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Bei Lord Cowley gegessen, mit dem Fürsten, Victor, Graf Sedlnitzky, Graf Merveldt, Schwebel. — Um 7 Uhr nach Hause. Sehr schönes, kühles Wetter. — Englische Geschichtschreiber.

Den 14., Donnerstag. Um halb 9 in die Stadt. Briefe geschrieben. Staatskanzlei. Um 1 Uhr zurück. Besuch von Lord Cowley. — Um 3 Uhr nach Hütteldorff. Bei General Tettenborn gegessen, mit Graf und Gräfin Fiquelmont und ihrem wunderschönen Kinde, Frau von Schönfeld, Fürst Hans Lobkowitz, Karl Hügel, Piquot rc. Um 8 Uhr nach Hause. Pilat bringt mir sehr üble Nachrichten von dem Zustande, in welchem Müller von seiner Reise nach Leipzig rc. zurückgekehrt ist.

Den 15., Freitag. Ich fuhr um halb 9 Uhr nach Wal-

tersdorff. Es war der Geburtstag der Fürstin Metternich. Die Fahrt ward unangenehm durch einen sich plötzlich erhebenden Sturm, welcher dem berüchtigten vom 20. Juli nicht viel nachgab. Indessen kam ich glücklich um halb 12 Uhr in Weinhaus an. Beim Mittagessen erschienen heute: General Tettenborn, Peppy Esterhazy, Clemens Hügel, Herr und Frau von Leykam, und ihre Tochter Theresine, Fürst Jablonowsky, Baron Brockhaus, Chevalier Los Rios, und nach dem Essen der Prinz von Schweden, Graf und Gräfin Taffe &c. &c. Abends hatten politische, zum Theil polemische Gespräche (zwischen Prinz Victor und mir) statt, so daß wir erst um 12 Uhr auseinander gingen. Ich hatte eine ziemlich unruhige Nacht.

Den 16., Sonnabend. Um 9 Uhr ging ich hinunter zum gemeinschaftlichen Frühstück, wo die gestrigen Debatten fortgesetzt wurden. — Lebzeltern kam zum Mittagessen hinaus; um halb 6 Uhr fuhr ich auf und davon. Kalter Wind. Um 5 Uhr in Weinhaus. Pilat bringt mir bessere Nachrichten von Müller. — Ich hatte eine ziemlich gute Nacht.

Den 17., Sonntag. Ich fuhr bald nach 8 Uhr in die Stadt, hatte ein Gespräch mit Oberst Kavanagh, dann mit Graf Sedlnitzky, dann mit Wacken; einen Besuch von einem Professor Polchow aus Berlin, der mir einen Brief von Amalie Imhoff (Frau von Helwig), von welcher ich seit 25 Jahren nichts mehr gehört hatte, überbrachte. Um 3 Uhr fuhr ich aus der Stadt zu Müller in Währing, und fand ihn, Gott sei Dank, völlig hergestellt. — Erst nach 5 Uhr kam ich nach Weinhaus zurück. Um 7 Uhr machte ich einen Besuch bei Cowley, und blieb dort bis 9 Uhr.

Den 18., Montag. Um 12 Uhr in die Stadt. Zum Fürsten, wo ich auch Lord Cowley finde. Nachricht von der Reise des Kaisers Nicolaus nach Odessa. — Um 4 Uhr nach Grünberg, beim russischen Botschafter gegessen, mit Metternich, Schulenburg, Sedlnitzky, Fiquelmont, Jablonowsky ꝛc. — Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Langer Besuch von Lord Cowley. — Um 11 Uhr zu Bette. Die höchst wichtige Schrift von Cotta zur Hälfte gelesen, nachher recht gut geschlafen.

Den 19., Dienstag. Besuch von Lord Cowley. Um 12 in die Stadt. Bis 2 auf der Staatskanzlei. Dann bei A. Müller. Um halb 5 gegessen. Briefe geschrieben bis Abend.

Den 20., Mittwoch. Um 9 Uhr nach Waltersdorff, bei vortrefflichem Wetter, und sehr guter Stimmung. Unterwegs die höchst wichtige Schrift von Cotta beendigt. Gegen Mittag angekommen. Zum Essen kamen: der Erzbischof von Erlau, Graf Pralorme, Clemens Hügel, Baron Andlau. Gegen 6 Uhr erhielten wir aus der Stadt eine außerordentliche Expedition von Konstantinopel, die uns sehr beschäftigte. Im Ganzen war dies einer der besseren Tage, die ich in Waltersdorff verlebte.

Den 21., Donnerstag. Ich stand um 7 Uhr auf, ging um 9 zum gemeinschaftlichen Frühstück, arbeitete den größten Theil des Tages in der Kanzlei; und obgleich das Wetter sehr schön war, verließ ich doch das Zimmer nicht. Zum Mittagessen hatten wir den ungarischen Kanzler Graf Revicky, Graf nnd Gräfin Taffe, Baron Kreß. Bei Tische erhielt ich aus Wien die traurige Nachricht vom Tode des Grafen Louis Schönfeld. Abends arbeitete ich noch mit dem Fürsten, und nach dem Souper blieb ich mit der Familie bis halb 12 Uhr zusammen.

Den 22., Freitag. Fuhr um 7 Uhr von Waltersdorff nach Weinhaus. Die vorhergehenden beiden Tage waren wohl die beiden schönsten des Sommers; heute trübte sich schon der Himmel wieder, und hörte Abends mit starkem Regen auf. — Fuhr um 12 Uhr in die Stadt, fand auf der Staatskanzlei interessante Briefe vom Prinzen von Hessen, brachte nachher eine Stunde sehr angenehm bei einer liebenswürdigen Freundin zu, fuhr dann zu Adam Müller, wo ich bis 5 Uhr blieb. Aß mit gutem Appetit, wobei Pilat mir Gesellschaft leistete, und hatte dann einen Besuch von Graf Schulenburg.

Den 23., Sonnabend. Um 10 in die Stadt. Mit Dr. Bayer die höchst fatale Plaiden'sche Sache zum Stillstand gebracht. — Besuch von General Tettenborn. — Dann auf die Staatskanzlei. Um 2 nach Weinhaus. Gespräch mit Lord Cowley. Abends sehr interessanter Besuch von Oberst Kavanagh. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze beschäftigen uns lebhaft; und die Furcht vor den Resultaten der russischen Expedition verschwindet zusehends, und macht ganz anderen Berechnungen Platz.

Den 24., Sonntag. Früh Besuch von A. Müller, der an Leib und Seele völlig hergestellt, mir große Beruhigung giebt. — Dann Korrespondenz mit Waltersdorff, langer Besuch von Lebzeltern ꝛc. Zu Mittage bei Lord Cowley gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Brockhaus, dem jungen Beauclerc aus London ꝛc. Um halb 8 Uhr nach Hause. Bis 11 Uhr gearbeitet.

Den 25., Montag. Um 10 Uhr in die Stadt. Um 12 auf die Staatskanzlei. Fürst Metternich kömmt von Waltersdorff, und reist um 6 Uhr, mit seinem Sohn, auf acht Tage nach Mähren. — Ankunft der türkischen Post. Um 3 Uhr nach Weinhaus, und von hier nach Pötzelsdorff,

wo ich bei Lebzeltern mit der ganzen Familie Zeppelin, Graf Coudenhoven, Hofrath Lebzeltern ꝛc. speiste. Nach Tische wurde von Marie Zeppelin, und einer Dlle. Weise, die eine vortreffliche Sängerin ist, am Klavier gesungen. Ich kam um 8 Uhr nach Hause. Die Luft war seit einigen Tagen auffallend kalt.

Den 26., Dienstag. Um 12 Uhr in die Stadt. Bei Wacken die eingegangenen Depeschen gelesen. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück; mit vielem Appetit gegessen. Nachmittag Besuch von Graf Pralorme und Oberst Kavanagh. Bis halb 12 Uhr an einer Uebersetzung des Berichtes des Prinzen von Hessen (von Kustendje) gearbeitet.

Den 27., Mittwoch. Besuch von Lord Cowley. Um 1 Uhr nach Hietzing, eine Stunde bei Frau von Frohberg, und von da nach Hetzendorff. Beim Herzog von Würtemberg gegessen, mit Graf Sedlnitzky, Pilat, Baron Salis ꝛc. Nach Tische die Fürstin Metternich Mutter gesehen. — Um 8 Uhr nach Weinhaus zurück. — Das Wetter ist äußerst schlecht; Kälte und Regen verfolgen uns fast an jedem Tage.

Den 28., Donnerstag. Um halb 1 in die Stadt. Die angekommenen Depeschen gelesen. Um 2 nach Weinhaus zurück. Während ich noch bei Tische saß — Besuch von Hülsemann, dann von Baron Krieg, Baron Belio, und zuletzt, und am längsten, von Graf Schulenburg.

Den 29., Freitag. Um 10 zu Lord Cowley (Depeschen von Lord Heytesbury aus London). Dann in die Stadt. Vollständigere Lektüre jener wichtigen Depeschen. An den Fürsten, dann an Lord Stanhope, an Schulenburg ꝛc. geschrieben. Um 4 Uhr in Weinhaus. Bei Cowley's gegessen, mit Lord und Lady Salisbury, jener der Lady Cowley Bruder, Graf und Gräfin Leb-

zeltern, Graf Sedlnitzky &c. Um halb 7 nach Hause. Gelesen und geschrieben.

Den 30., Sonnabend. Um 10 Uhr in die Stadt, um von dort nach Waltersdorff zu fahren, da ich der Fürstin einen Besuch während der Abwesenheit des Fürsten versprochen hatte. — Ich nahm auf der Staatskanzlei die von dem Fürsten eingegangenen Briefe mit, und fuhr um halb 12 Uhr hinaus; wurde unterwegs von einigen heftigen Regenschauern begrüßt. Ich fand in Waltersdorff die ganze Leykam'sche Familie; nach dem Essen kam Baron Villa Secca mit seiner Frau zum Besuch. Abends unterhielt ich mich eine Stunde mit Graf Mercy, der von Laxenburg zurück kam. Die übrige Zeit brachte ich, und nicht unangenehm, mit den Damen zu. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 31., Sonntag. Nachdem ich zuvor noch einen Brief an Baron Stürmer nach Baden gesendet hatte, fuhr ich um halb 7 nach Weinhaus zurück. Das Wetter schien sich endlich zu beruhigen; doch war die Luft noch ziemlich kalt. — Kaum war ich in Weinhaus fest, als auch schon Besuche über Besuche mich packten: Graf Fiquelmont, Baron Meyendorff mit dem kranken Professor Tappe; nachher Frau von Orenby, Pilat &c. — Zu Mittage bei Cowley's, mit Lord und Lady Salisbury; nach Tische mit dem Lord ein langes politisches Gespräch. Um 8 Uhr nach Hause.

September.

Den 1., Montag. Um 12 in die Stadt. Gespräch mit Hauptmann Philippovich, der aus Konstantinopel zurückkömmt. — Briefe geschrieben. — Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Besuche von Hofrath Müller und Graf Schulenburg. Seit langer Zeit der erste schöne Tag.

Den 2., Dienstag. Um 9 Uhr in die Stadt. Der Fürst war in der Nacht von Mähren zurückgekommen. Zweistündiges, höchst ernstes, und trauriges Gespräch mit dem Fürsten, in Gegenwart des Grafen Sedlnitzky. — Um 2 Uhr zu Hause. Dann nach Weinhaus. Hier bei Lord Cowley gegessen, mit Lord und Lady Salisbury, Graf Schulenburg, Wenzel Liechtenstein, Graf Merveldt; gegen 7 Uhr nach Hause. Briefe nach Konstantinopel geschrieben.

Den 3., Mittwoch. In Weinhaus geblieben. Besuch des bisherigen Agentie-Kanzlers zu Jassy, Liehmar, Frau von Orendy, Baron Salis, Oberst Kavanagh, Pilat. Trübes und regnichtes Wetter, auch ziemlich trübe Gemüthsstimmung.

Den 4., Donnerstag. Gegen 11 Uhr (mit meinen Pferden) nach Waltersdorff gefahren. Gespräch mit dem Fürsten bis zum Mittagessen; ich lasse mich für die nächsten Wochen, die Dauer der militairischen Manöver, der des sogenannten Lustlagers von Waltersdorff gänzlich dispensiren. — Beim Mittagessen waren Graf Schulenburg und Graf Fiquelmont zugegen. Das Wiener Paket brachte mir traurige Briefe von Hauenschild, die ich, nebst anderen Berichten, Abends dem Fürsten vorlas. Nach dem Souper spielten wir allerlei Kartenspiele bis 11 Uhr. Es that mir

weh, der Familie auf einige Zeit Adieu zu sagen; der Fürst war diesen Abend kindlich gut; aber ich hatte meine Retraite aus zu guten Gründen beschlossen. Ich schlief noch diese Nacht recht gut in Waltersdorff.

Den 5., Freitag. Um halb 9 Uhr fuhr ich fort. Auf den gestrigen schönen Tag folgte heute ein anhaltender feiner Regen. — Um halb 12 Uhr kam ich in Weinhaus an. — Um 6 Uhr machte ich einen Besuch bei Lord Cowley, wo ich bis gegen 9 Uhr blieb.

Den 6., Sonnabend. Ich kam um 11 Uhr in der Stadt an, begab mich nach 12 auf die Staatskanzlei, wo um 1 Uhr der Fürst eintraf. Ich fand sehr unangenehme Briefe aus Hermannstadt vor; ein Umstand, der eine Menge längst in mir genährter Projekte ihrer Reife näher brachte. — Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Diner bei Lord Cowley. Außer Lord und Lady Salisbury, Fürst Metternich und Victor, Fürst Esterhazy, Graf Schulenburg, Graf Sedlnitzky, General Tettenborn rc. — Um halb 7 nach Hause. Besuch von Baron Türkheim. Um 11 zu Bette.

Den 7., Sonntag. Um 10 in die Stadt. Der Fürst fährt um 12 nach Waltersdorff zurück. — Zusammenkunft mit August Weber, und Arrangement mit ihm. — Um halb 3 nach Weinhaus zurück. — Gespräch mit Frau von Orendy, Professor Pölchon aus Berlin. — Abends höchst unangenehme Briefe nach Bucarest.

Den 8., Montag. Die ganze Familie des Lord Cowley, nebst Lord und Lady Salisbury frühstücken bei mir. Um 12 Uhr in die Stadt. Arrangement mit Weber, und mit Herz. — Um 3 Uhr auf die Staatskanzlei. Ein Kourier aus London und Paris. Um 4 Uhr nach Weinhaus. — Besuch von Dr. Lichtenfels, und Gespräch mit

ihm über meinen Gesundheitszustand. — Dann bei Lord Cowley bis 9 Uhr, und früh zu Bette.

Den 9., Dienstag. Diesen Morgen hatte ich einen langen und peinlichen Brustkrampf, und die Expedition unangenehmer Briefe nach Bucarest wurde mir daher nicht wenig zur Last. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, kam um 3 Uhr zurück, hatte ein langes Gespräch mit Frau von Orenby. Aß zu Hause. Schrieb Noten für Lord Cowley; las die Hälfte einer eben erschienenen Schrift des Obersten Evans über die russischen Eroberungsprojekte, und endigte den Tag ruhiger und besser, als ich ihn begonnen hatte.

Den 10., Mittwoch. Ich blieb in Weinhaus. Es war ein äußerst schöner Tag. Ich arbeitete hauptsächlich an einem Memoire über die portugiesische Successionsfrage, für Mercy und den Kaiser. Zwischen 2 und 3 Uhr kam Lord Cowley, und theilte mir Depeschen von Lord Heytesbury mit. Um 5 Uhr aß ich bei Lord Cowley en famille. — Um 7 Uhr kam Graf Schulenburg, der nachher bis 9 Uhr bei mir blieb, wo ich ihm Kommunikate und einen Brief für Clam mitgab, da er morgen über Prag nach Dresden und Berlin reist. — Endlich schrieb ich noch einen langen Brief an Fürst Metternich über die von Lord Cowley mir gemachten Mittheilungen.

Den 11., Donnerstag. Ich litt heute abermals an Brustkrampf, brachte dennoch zwei wichtige Sachen zu Stande: einen Brief an Rothschild in Frankfurt, und einen Brief an Fürst Metternich über meine Privatangelegenheiten. Um 1 Uhr fuhr ich in die Stadt, las die an mich aus Odessa eingegangenen Briefe, schrieb an Lord Cowley, und hatte um 4 Uhr ein Diner bei dem Grafen von Zeppelin, wo ich zwischen Graf Bernstorff und Baron

Meyendorff bei Tische saß. Um halb 7 war ich wieder in Weinhaus, machte Besuch bei Cowley's, nahm von Lord und Lady Salisbury, die ich beide recht lieb gewonnen hatte, Abschied, schrieb nachher einige Briefe, und ging um 11 zu Bette.

Den 12., Freitag. Ich erhielt ganz früh ein Schreiben der Gräfin Zichy, welches mich von der auf morgen beschlossenen Fahrt nach Karlsberg für diesmal dispensirte. Dieser Umstand setzte mich sehr à mon aise; ich fühlte mich frei, und bei dem fortdauernden herrlichen Wetter, recht heiter, hatte auch heute keinen Anfall von Brustkrampf. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt, hatte ein langes Gespräch mit Graf Sedlnitzky, dann auf die Staatskanzlei, machte einige Besuche bei meinen Leuten, und kam um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Nachmittag Besuch von Professor Ranke, Hülsemann und Pilat. Um 11 zu Bette.

Den 13., Sonnabend. Nachdem ich einige Briefe geschrieben, und einen Besuch von Madame Kraus gehabt hatte, fuhr ich in die Stadt, nach der Staatskanzlei, auf den Bauernmarkt, zu Graf Sedlnitzky, und gegen 3 nach Waltersdorff. Gespräch mit Frau von Orendy. Nach dem Essen, bei sehr angenehmem Wetter (zum Regen neigend, aber wohlthätig warm) nach Döbling gefahren. Abends an Noten über die portugiesische Successionsfrage gearbeitet.

Den 14., Sonntag. Den ganzen Tag in Weinhaus. Die Luft war milde und ergötzlich, ob es gleich häufig regnete, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr sogar ein ziemlich starkes Donnerwetter erfolgte. Ich vollendete heute die Noten über die portugiesische Successionsfrage; eine Arbeit, die mir, ich weiß nicht selbst warum, sehr beschwerlich geworden war. Ich sah nur Frau von

Orendy und Pilat, besuchte Abends Lord und Lady Cowley, die ich ganz allein fand, und ging um 11 Uhr zu Bette.

Den 15., Montag. Nach dem Frühstück kam Frau von Orendy, von mir Abschied zu nehmen. Ich hatte diese Frau während ihrer hiesigen Anwesenheit so lieb gewonnen, daß es mir recht schmerzhaft war, mich von ihr zu trennen; und ihr treues und dankbares Gemüth zeigt mir, wie viel ich über gute Menschen vermag. Sie reist über Triest nach Korfu zurück. — Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, und fand dort den so eben von Waltersdorff zurückgekehrten Fürsten. Er beschloß bei Lord Cowley zu essen. Ich war um 3 Uhr wieder in Weinhaus, wo ich mit Fürst Dietrichstein tête-à-tête speiste. — Um 8 Uhr sollte das Diner bei Cowley's anfangen. Als ich mich ebenfalls dahin begeben wollte, kam Fürst Alfred Schönburg, von Prag zurückgekehrt, zu mir. Wir gingen nun beide zu Cowley's, jedoch ohne an dem Diner Theil zu nehmen, wobei nur Fürst Metternich und Graf Sedlnitzky waren. Nach dem Diner wurden lebhafte Gespräche — über den Text der neuesten Kriegsbegebenheiten, und der militairischen und politischen Stellung Rußlands, wobei der Fürst (in high spirits) manche merkwürdige Aeußerung von sich gab — bis halb 11 Uhr verlängert.

Den 16., Dienstag. Bis gestern Abend war die Luft, ungeachtet fast anhaltenden Regens, noch warm und mild. In der Nacht, wo heftige Windstöße sich zu gewaltigen Regengüssen gesellten, fiel die Temperatur um 8 bis 10 Grad; und heute, wo der Regen immer fortdauerte, war einer der bösesten Herbsttage. — Ich fuhr indeß gegen 11 Uhr in die Stadt, und blieb bis gegen 1 Uhr beim Fürsten, der nach Mittage nach Waltersdorff zurück fuhr.

Ich um 3 nach Weinhaus. Abends hatte ich einen dreistündigen Besuch von Fürst Schönburg, den ich doch dazu benutzte, die sämmtlichen letzten Berichte aus Konstantinopel und aus Odessa mit ihm zu lesen.

Montag Abend (an jenem Tage drängte sich so manches zusammen) hatte ich auch einen Besuch von Dr. Lichtenfels, der mir ein homöopathisches Mittel gab (Spigelia), welches ich heute (Dienstag) gleich beim Erwachen eingenommen habe.

Den 17., Mittwoch. Ich blieb heute in Weinhaus. Es war ein ruhiger Tag. Das Wetter beträchtlich kalt, aber hell. Vormittag hatte ich Besuche von Lord Cowley und von Humlauer; Nachmittag von Professor Ranke, der Abschied von mir nahm. Abends war ich von 7 bis 10 Uhr bei Cowley's, wo ich die beiden Söhne des Herzogs von Wellington sah.

Den 18., Donnerstag. Vor dem Aufstehen erhielt ich eine interessante Kommunikation vom Fürsten, die Depeschen des Lord Heytesbury aus London betreffend. Gegen 10 Uhr kam Lord Cowley zu mir, den diese Kommunikation nahe anging. — Nachher hatte ich Besuch vom Fürsten Odescalchi und seinem (nach Paris gehenden) Sohne; alsdann von Graf Fiquelmont; schloß hierauf meine Expedition für Waltersdorff. — Nachmittag Abschiedsbesuch von Baron Werner, der nach Berlin zurück kehrt, und dem ich mehrere Aufträge gab. Abends langes Gespräch mit Pilat, und sehr gute Nacht. (Ich erhielt heute eine Aufforderung zur Reise nach Karlsburg — auch ganz besonders interessante Briefe von Neumann aus London. Es war überhaupt ein sehr voller und reicher Tag.)

Den 19., Freitag. Um 11 Uhr in die Stadt. Korrespondenz mit Oberst Kavanagh (über das Lager bei

Traiskirchen). Lange Unterhaltung mit Graf Sedlnitzky, mit Hofrath Wacken. — Im Herausfahren bei Adam Müller bis 4 Uhr. — Abends beschäftigte ich mich mit meinen älteren Journalen, und fing das längst meditirte Antwortschreiben an Frau von Helwig an.

Den 20., Sonnabend. Besuch von General Tettenborn (hauptsächlich die Angelegenheiten des Prinzen Gustav von Schweden betreffend). Um 3 Uhr nach Hietzing; bei Frau von Eskeles gegessen, mit einer Gesellschaft, wovon mich bloß Graf Sauran und Frau von Frohberg interessirten. — Um 7 Uhr wieder in Weinhaus. Lange Unterredung mit Pilat. — An Graf Bombelles in Florenz geschrieben.

Den 21., Sonntag. Seit vorgestern schönes, aber kaltes Wetter. Die Vegetation ist noch auffallend frisch. — Ich blieb in Weinhaus, hatte Besuch von Lord Cowley, Nachmittags von Hülsemann, beschäftigte mich sehr desultorisch, und war nicht sonderlich zufrieden; ich ging wieder an die Revision und Concentrirung meiner älteren Journale, eine Arbeit, mit welcher ich vor zwei Jahren in Gastein beim Jahre 1812 stehen geblieben war. Abends brachte ich zwei Stunden bei Lady Cowley zu, und hatte eine etwas unruhige Nacht.

Den 22., Montag. Ich fuhr um halb 1 in die Stadt, hatte dort ein langes Gespräch mit Baron Leykam (dem Schwiegervater des Fürsten) über seine persönlichen Angelegenheiten. Denn ich bin einmal dazu berufen, obgleich selbst bedrängt genug, die Zuflucht vieler anderen Bedrängten zu sein. Ueber dieses sonderbare Verhängniß schrieb ich heute einen eigenen Brief an Fürst Dietrichstein. — Abends hatte ich einen Besuch von Hülsemann (der endlich im Begriff steht, seine Reise nach Portugal

anzutreten, von Pilat, der morgen von Weinhaus in die Stadt zieht, und von Graf Bernstorff, der mir eine kleine Sammlung poetischer Grabschriften, die sein Bruder in Berlin verfaßt hatte, zustellte. Sehr gerührt durch diese Lieder, schrieb ich noch diesen Abend an den, welcher sie sie mir gebracht hatte. — Dr. Lichtenfels empfahl mir ein zweites Pulver von Spigelia Anthemia; das erste schien nicht übel gewirkt zu haben.

Den 23., Dienstag. Ich blieb in Weinhaus. Abermals viel Zeit an eine fremde Privatsache, die Entweichung des jungen Kraus aus Wien, gewendet. — Ich brachte diesen Tag größtentheils mit dem Auszug aus meinem Journal (von 1813) zu, einer Arbeit, die mich, durch die Vergleichung der Zeiten, nichts weniger als aufheiterte, die ich aber fortzusetzen nun schlechterdings entschlossen war. — Auch endigte ich heute den angefangenen Brief an Frau von Helwig (Amalie Imhoff) in Berlin, der eine Art von politischem Glaubensbekenntniß geworden war. Hülsemann kam mir zu melden, daß er von Don Miguel den Christus-Orden erhalten habe.

Den 24., Mittwoch. Ich fuhr um halb 1 in die Stadt, und fand dort unvermuthet den Fürsten, der schon heute Waltersdorff definitiv verlassen hatte. Es regnete den ganzen Tag. — Ich besuchte die Gräfin Fuchs, die von Ischl zurück gekommen war, und die Gräfin Zeppelin, zu welcher die Höflichkeit mich führte, und fuhr um 3 Uhr wieder nach Weinhaus zurück. — Abends war ich einige Stunden bei Lady Cowley, schritt übrigens in meiner Journalbearbeitung fort. — Ich erhielt heute ein Schreiben von Fürst Dietrichstein, welches mir Freude machte, und eins von Hackenau aus Hermannstadt, das mich weniger befriedigte.

Den 25., Donnerstag. Früh Besuch von Hofrath Müller, der mich von dem Eindruck benachrichtigte, welchen das Lager bei Baden, und überhaupt der hiesige Aufenthalt auf die beiden preußischen Prinzen gemacht hatte. — Um 11 Uhr in die Stadt. Mit dem Fürsten, Graf Mercy ꝛc. Um 3 Uhr nach Weinhaus zurück. Das Wetter war heiter, doch kalt. Nachmittag hatte ich Besuche von Baron Hormayr, von Fürst Windischgrätz und Hülsemann. Abends schrieb ich an die Gräfin Zichy und an Lebzeltern, und setzte meine Journalbearbeitung unter mancherlei traurigen Betrachtungen fort.

Den 26., Freitag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, und blieb bis 2 Uhr beim Fürsten. Die türkische Post, und Briefe aus Odessa gaben vielen Stoff zu Gesprächen. Ich unterhielt mich mit dem Erzherzog Ferdinand, und machte der Fürstin, die gestern mit Leontine und Herminie aus Waltersdorff zurück gekommen war, einen Besuch. — Nachmittag mußte ich Herrn Liehmann und Herrn Ruprecht annehmen, und lange mit ihnen über ihre Angelegenheiten sprechen; denn es gehört zu den Sonderbarkeiten meines jetzigen Schicksals, daß ich, von eigenen Sorgen schwer gedrückt, mich ohne Unterlaß mit den Sorgen Anderer beschäftigen muß. Abends schrieb ich an Neumann einen Brief, der ebenfalls in das Kapitel der fremden Sorgen gehörte. Ich suche mich, so gut ich kann, in einer ruhigen und resignirten Stimmung zu erhalten, welches freilich nicht immer gelingt.

Den 27., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Ich ließ Wertheimsteiner zu mir in den Wagen rufen, und machte mit ihm auf der Stelle ein kleines Geldgeschäft mit solcher Leichtigkeit ab, daß es mich in die beste Laune versetzte. Hierauf hatte ich einen Besuch von Fürst Ester-

hazy, fuhr auf die Staatskanzlei, war um 2 Uhr wieder zu Hause, nahm Abschied von Hülsemann, der diesen Abend nach Lissabon abreist, schrieb Briefe nach London, fuhr nach 4 Uhr mit Leiden über Döbling nach Weinhaus (bei sehr schönem Wetter), fand in Weinhaus Graf Brunetti, der von Genua angekommen war, aß um halb 6 Uhr, hatte nachher bis 9 Uhr Besuch von Major Gerlach, Adjutanten des Prinzen Wilhelm von Preußen, den Müller bei mir einführte. Dieser Tag war wieder dem vorhergehenden nicht sehr ähnlich.

Den 28., Sonntag. Um 9 Uhr in die Stadt. Bis 12 beim Fürsten. Ankunft der Nachricht von der Reise der jungen Königin von Portugal nach London. Ankunft des Baron Münch. — Um 2 Uhr nach Weinhaus. Besuch der Gräfinnen Fuchs und Gallenberg. — Abends langer Besuch von Lady Cowley.

Den 29., Montag. Um 10 Uhr Lord Cowley, der mir sehr erwünschte Nachrichten von den Gesinnungen des englischen Ministeriums in Ansehung unseres Hofes mittheilt. Um 11 Uhr in die Stadt, dem Fürsten diese guten Nachrichten überbracht. Um 2 nach Weinhaus zurück. Sehr schönes Wetter, nach starkem Regen in der vorigen Nacht. — Besuch von Fürst Windischgrätz. — Den ganzen Abend an meinem Tagebuche von 1814 gearbeitet; unter wechselnden Gefühlen von Zufriedenheit und Betrübniß, Stolz und Demüthigung, bei dem Gedanken, was doch das menschliche Leben ist! Eine meiner jetzigen Lektüren ist Goethe's Biographie, von Döring, bei welcher ich manche ähnliche Betrachtungen anstelle.

Den 30., Dienstag. Ich fuhr gegen 11 in die Stadt, fand Baron Münch beim Fürsten, unterhielt mich lange mit beiden; erhielt einen Brief von Baron Salis aus

Odessa, den ich nachher für Cowley in's Französische übersetzte. Fuhr bei herrlichem Wetter um 3 nach Weinhaus zurück; hatte Abends einen interessanten Besuch von Oberst Kavanagh, und saß dann in recht freundlichem Gespräche bei Lady Cowley bis 10 Uhr.

Oktober.

Den 1., Mittwoch. Um 11 in die Stadt. Auf einen ziemlich starken Nebel folgte ein sehr schöner Tag. Um 1 Uhr von der Staatskanzlei nach Hause. Besuch von dem Regierungsrath und Stadthauptmann Hoch in Prag. — Der Fürst schickt mir zwei sehr wichtige englische Depeschen zur Uebersetzung. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Um 5 bei Cowley's gegessen, mit Graf Brunetti, und den Söhnen des Herzogs von Wellington. — Dann bis halb 12 an der Uebersetzung der gedachten Depeschen gearbeitet.

Den 2., Donnerstag. Baron Münch kömmt um 9 Uhr zu mir, und bleibt bis halb 12 Uhr. Wir fahren miteinander in die Stadt. — Nachmittag und Abend, erst an einer langen französischen Uebersetzung eines Briefes aus Odessa an Kavanagh, dann an Noten zu einer Depesche des Fürsten nach England (vom 14. September) gearbeitet.

Den 3., Freitag. Früh Besuch von Hofrath Müller; dann von Lord Cowley. Es löst sich heute die gegenwärtigste Sorge, und mir wird wieder wohl. Um halb 12

in die Stadt. Besuch von General Tettenborn. — Brief von Graf Clam. Abends von 8 bis 10 Uhr bei Lady Cowley.

Den 4., Sonnabend. Um 9 Uhr in die Stadt. Dem Frühstück der Fürstin beigewohnt. Bis gegen 1 beim Fürsten. — Baron Münch giebt mir sehr gute Nachrichten von seinem Gespräch mit dem Fürsten über meine Privatangelegenheiten. — Besuch des Polizeidirektor Cattanei von Triest. Um 3 Uhr mit Pilat nach Hietzing bei Frau von Eskeles gegessen, mit Gräfin Wimpffen, Frau von Frohberg, General Mazzuchelli, Graf und Gräfin Pralorme, Baron Sardegna &c. — Um 7 Uhr in Weinhaus. Besuch von General Nugent. Feuer in Döbling.

Den 5., Sonntag. Ich brachte diesen äußerst schönen Herbsttag so frei und angenehm als möglich zu, nachdem ich früh an den Fürsten, in Bezug auf die gestrigen Eröffnungen des Baron Münch geschrieben, von dem großen Ball aber, den er diesen Abend für die preußischen Prinzen gab, mich, wie sich von selbst verstand, losgesagt hatte. — Dagegen fuhr ich zu Mittag auf den Rennweg, und nahm bei dem Gärtner Held die schönen Georginen in Augenschein, hielt mich bei der Rückfahrt eine Stunde in Schweitzer's Garten auf, und war gegen 3 Uhr wieder in Weinhaus. Nachmittag und Abend wurden zunächst auf Revision eines von Prokesch eingesandten Privatmanuskripts, über die griechischen Inseln, und dann auf Redaktion meines Journals vom Jahre 1814 verwendet.

Den 6., Montag. Um 11 Uhr in die Stadt. Gespräch mit der Fürstin Metternich über die Angelegenheiten ihres Vaters. — Mit Leopold einige Empletten gemacht, und bestellt. Um 3 Uhr nach Weinhaus. — Nachmittag

und Abend geschrieben und gelesen. Unter anderen die Iphigenia von Goethe, die mich dergestalt rührte, daß ich schon am Ende des zweiten Aktes vor Weinen kaum weiter lesen konnte, welches mir lange nicht geschehen war, und mich desto mehr überraschte, als ich mich neuerlich für Goethe nicht eben günstig gestimmt fühlte.

Den 7., Dienstag. In der Nacht, und noch diesen Tag über, Regen, doch milde Luft. — Gegen 12 in die Stadt. Nur kurz bei dem Fürsten, mit Baron Münch &c. Dann Briefe nach London geschrieben; einen Brief von Rothschild erhalten; um halb 4 nach Weinhaus zurück. — Die Lektüre der Iphigenie wirkt auch heute, ganz wie gestern Abend, auf mich. — Von 8 bis 10 Uhr bei Lord Cowley. Gute Nacht; ich befand mich ausnehmend wohl.

Den 8., Mittwoch. Das Wetter wieder schön, aber etwas kalt. — Um halb 10 Uhr in die Stadt. Ankunft eines Kouriers aus London und Paris mit Briefen und Paketen für mich. — Bis 2 Uhr auf der Staatskanzlei. Besuch von General Tettenborn. Um halb 4 nach Weinhaus. — Nachmittag Besuch von Baron Maltzan, der mit seiner jungen Gemahlin zurückgekehrt ist. Abends vielfältige Korrespondenzen &c.

Den 9., Donnerstag. Die Gräfin Fuchs mit der Gräfin Gallenberg und ihren Kindern frühstücken bei mir. — Um 11 in die Stadt. Ankunft des neuen französischen Botschafters Duc de Laval. — Um 2 Uhr nach Hause. In Hüttelsdorff bei Tettenborn gegessen, mit Herrn und Frau von Maltzan, General Nugent und seiner Frau, Frau von Schönfeld, General Mazzuchelli und Frau, Graf Bassenheim und seinem Sohn, Prinz von Schweden und Graf Polier, Baron Münch, Graf Bernstorff, Fürst Potemkin, russischer Gesandter in

München, Graf Wimpffen. Ich unterhielt mich besonders mit Graf Bassenheim, Frau von Maltzan, und dem Prinzen Gustav. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 10., Freitag. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, und blieb bis gegen 3 Uhr bei dem Fürsten. Die Ankunft der türkischen Post und eines englischen Kouriers an Lord Cowley beschäftigten uns nicht wenig. Da der Fürst mich zum Essen eingeladen hatte, so blieb ich bis 5 Uhr zu Hause, und hatte alle Hände voll zu thun. Um 5 Uhr aß ich beim Fürsten mit seiner Familie, Graf Bassenheim, Baron Münch, Peppy Esterhazy ꝛc. — Um 7 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zurück, und blieb bis 9 Uhr bei Lady Cowley. Die beiden Söhne des Lord Wellington nahmen Abschied, um nach Italien zu reisen.

Den 11., Sonnabend. Vormittag hatte ich einen Besuch von A. Müller. Dann blieb ich den ganzen Tag in Weinhaus, und sah weiter keinen Menschen, arbeitete hauptsächlich an Auszügen aus den gestern angekommenen Depeschen aus Konstantinopel, und machte verschiedene Lektüren, unter anderen Pradt: Du système de l'Europe à l'égard de la Russie, und des Professor Schütz kleine Schrift über die neue Ausgabe von Goethe's Werken (mit welcher ich mich seit einiger Zeit viel beschäftigte). Uebrigens war es ein kalter und regnichter Tag.

Den 12., Sonntag. Um 10 in die Stadt. Beim Frühstück der Fürstin. Nachher bis 1 Uhr im Geschäft. — In Weinhaus Besuch von Lord Cowley, der mir die äußerst angenehme Nachricht von einem meinem treuen Schweitzer zugedachten Geschenk von 500 Gulden bringt; ein Umstand, der mich mehr als etwas, das mir selbst geschehen konnte, erfreut, mich belebt, und ermuthigt hat. — Hierauf las und studirte ich mit großem Interesse die

neuesten Berichte der fremden Gesandtschaften zu Konstantinopel, fuhr um 8 Uhr Abends zu Cowley's, kam um 10 zurück, hatte aber keine sehr gute Nacht; das heißt — denn ich kann weder über Schlaflosigkeit noch irgend ein Uebelbefinden klagen — ich war mit meinen Träumen nicht zufrieden.

Den 13., Montag. Besuch von Hofrath Müller. Mit ihm um 12 Uhr in die Stadt. Nachrichten aus Odessa ꝛc. Bis 3 Uhr beim Fürsten. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Die wichtigen Londoner Depeschen über das russische Projekt der Blokade der Dardanellen in's Französische übersetzt. Langer Besuch von General Nugent, Gespräche über sehr interessante Gegenstände. — Seit Freitag fast beständiger Regen, und der Thermometer auf 10°.

Den 14., Dienstag. Um 11 Uhr in die Stadt. — Lange Gespräche mit dem Fürsten, hauptsächlich durch die von mir übersetzten englischen Depeschen veranlaßt. — Um 3 Uhr nach Hause, und um 4 Uhr nach Weinhaus. Zeitungslektüren und Korrespondenzen. Abends von 8 bis 10 Uhr bei Cowley's; sehr vertrauliche Gespräche. — Lessing's Biographie gelesen. — Sehr gut geschlafen. Mein Befinden untadelhaft. Diesen Morgen nahm ich, nach einer gestrigen gründlichen Unterredung mit Dr. Lichtenfels, zum drittenmale ein Pülverchen von Spigelia Anthemia. (Cf. 15. und 22. September.)

Den 15., Mittwoch. Ich fuhr um 10 Uhr — bei 5 Grad Kälte, und ganz entsetzlichem Wege — in die Stadt; hatte lange Gespräche mit dem Fürsten, Herzog von Würtemberg, Graf Sedlnitzky, über die großen Vorgänge des Tages, fuhr gegen 3 nach Weinhaus zurück, und zwar über Währing, wo ich Theresen zum Namenstage beschenkte; kam um 4 Uhr nach Hause, speiste um 5 Uhr

bei Lord Cowley, mit zwei Engländern (Mr. Bankes und Mr. Clarendon). — Von 7 bis 11 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 16., Donnerstag. Wetter und Weg immer gleich schrecklich; auch freue ich mich jetzt schon über den nahe bevorstehenden Rückzug in die Stadt. — Von 11 bis 2 beim Fürsten. Unterredung mit Münch. Gemälde der Fürstin von Enders. — Um 3 Uhr nach Weinhaus. — Besuch von drei Stunden von Graf Bassenheim, und dann von Klees. — Diesen Morgen brachte mir Lord Cowley das wirklich splendide Geschenk für meinen guten Schweitzer.

Den 17., Freitag. Ich blieb heute in Weinhaus, und kam den ganzen Tag nicht aus meiner Stube. Der Himmel hatte sich aufgeheitert, die Kälte aber nicht viel abgenommen. Ich beschäftigte mich am Vormittage mit dem Aufräumen meiner Papiere, nachher mit mancherlei Lektüren und Schreibereien, hatte Nachmittag einen Besuch von Pilat, schrieb an Ottenfels und Prokesch, und war mit diesem Tage sehr zufrieden. (Heute früh nahm ich das vierte Lichtenfels'sche Pulver.)

Den 18., Sonnabend. Ich fuhr um 10 in die Stadt. Nachrichten aus Jassy und Belgrad über die Unfälle der russischen Armee. Während uns diese Neuigkeiten (nebst einer Expedition aus London) lebhaft beschäftigen, kommen auch Briefe aus Odessa an, und geben uns Räthsel über Räthsel. — Ich fuhr erst um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo ich den Abend damit zubrachte, zwei höchst merkwürdige Artikel der Times in's Französische zu übersetzen.

Den 19., Sonntag. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, blieb bis 12 mit dem Fürsten bei der Fürstin, kam gegen 2 Uhr nach Hause, schrieb Briefe nach London, fuhr

gegen 5 Uhr nach Weinhaus, und überzeugte mich vollends, daß der Aufenthalt hier keinen vernünftigen Zweck mehr hatte. Abends machte ich meinen (für diesmal) letzten Besuch bei Cowley's, wo ich den neuen französischen Botschafter Duc de Laval-Montmorency fand, und mich viel mit ihm unterhielt. Nach 9 Uhr zu Hause. Bis 11 Uhr geschrieben.

Den 20., Montag. Es war beschlossen, in die Stadt zu ziehen. Lord Cowley kam noch um 10 zu mir, und nahm sehr freundlich Abschied. Um 11 Uhr, nachdem ich alle meine dortigen Leute beschenkt hatte, fuhr ich weg, machte in Währing noch einen Abschiedsbesuch, und etablirte mich um Mittag in meiner Stadtwohnung. — Ich blieb dann bis gegen 2 Uhr auf der Staatskanzlei. Um 5 Uhr aß ich beim Fürsten, mit Graf Bray, Herrn und Frau von Maltzan, Brockhaus, Peppy Esterhazy. — Der Fürst ist in großer Bewegung, und wir verlieren uns Alle in Konjekturen über das endliche Schicksal der russischen Armee. — Abends las ich in der Oesterreichischen militairischen Monatsschrift die Geschichte der Schlacht bei Varna im Jahre 1444, und verglich sie mit dem Gange des heutigen Kriegs. Um 11 Uhr legte ich mich zu Bette, mit dem sicheren Vorgefühl einer sehr guten Nacht, die mir auch wirklich zu Theil ward.

Den 21., Dienstag. Um halb 11 zum Fürsten, mit welchem ich heute ein nicht sehr befriedigendes Gespräch über meine eigenen Angelegenheiten hatte, wodurch ich ziemlich verstimmt wurde. — Abends hatte ich einen sehr langen und sehr interessanten Besuch von Müller, und vollendete die französische Uebersetzung eines vortrefflichen Artikels der Morning-Post.

Den 22., Mittwoch. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten,

fand dort zwar keine Neuigkeiten (nur die Ungewißheit über das Schicksal der russischen Armee dauert immer noch fort), wohl aber Briefe aus Hermannstadt, die mir nicht wenig willkommen waren, weil ich wenigstens einen Theil (1500 Gulden) meiner billigen Reklamationen erhielt. Hierauf hatte ich auch mit Baron Münch ein Gespräch, welches mich über die Unzulänglichkeit des gestrigen mit dem Fürsten einigermaßen tröstet. — Nachmittags ging ich an eine unangenehme Korrespondenz mit Hoch und der armen Madame Weber in Prag, die ich zwar bis auf den Abend fortsetzte, in welcher ich jedoch durch die überraschende Ankunft des Generals Langenau aus Frankfurt auf's erfreulichste unterbrochen wurde. So ging dieser Tag sehr befriedigend und interessant vorüber.

Den 23., Donnerstag. Folgte ein Tag von ganz anderer Komplexion. In der Frühe hatte ich Besuch von Bacher und dem Postmeister Hausen, der von Salzburg, wo ich oft mit ihm zu thun gehabt, nach Grätz versetzt worden ist. Um halb 12 kam ich zum Fürsten, und mußte hier, durch volle drei Stunden, einem unglücklichen Vortrage über die ekelhafte herzoglich braunschweigische Sache beiwohnen. Dies verstimmte mich für den ganzen Tag. Zu Hause fand ich den Baron Leykam, mit welchem ich eine Stunde lang über seine, auch nicht sehr erfreuliche Sache sprechen mußte. — Nach Tische fiel ich in eine Art von geistiger Erschlaffung, hatte zu keinem Geschäft und keiner Lektüre bestimmte Lust, und schleppte von einer fragmentarischen Unterhaltung zur anderen. Das Buch von Andreassy über Konstantinopel entsprach meinen Erwartungen im Geringsten nicht. — Zuletzt blieb ich bei der Korrespondenz zwischen Burke und Laurence stehen, die ich bis zum Schlafengehen fortsetzte.

Den 24., Freitag. Um 11 Uhr zu Lord Cowley, und dann zum Fürsten. Einem dem Lord Cowley zugekommenen Bülletin von Odessa, welches die Nachrichten von Varna bis zum 5. gab, folgte nur zu schnell eine Estaffette an Tatischeff, welche den Fall von Varna am 11. d. M. ankündigte, und so auf einmal allen den süßen Träumen, denen man sich seit vorigem Sonnabend hingegeben, und deren Bezweiflung mir den Vorwurf eines hartnäckigen Unglaubens zugezogen hatte, ein Ende machte! — Um 2 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, um einige dort zurückgelassene Gegenstände abzuholen. — Gegen Abend hatte ich Besuch von Dr. Lichtenfels, später von Fürst Louis Jablonowsky, und war mit französischen (Vorlesungen von Guizot und Villemain) und englischen Lektüren beschäftigt, nahm auch vor dem Schlafengehen wieder ein homöopathisches Pulver zu mir.

Den 25., Sonnabend. Um 11 Uhr zum Fürsten. Brief des Prinzen von Hessen aus Varna. Diskussionen mit dem Fürsten und dem Herzog von Würtemberg. — Von 1 bis 3 Uhr Besuch bei Müller. Beim Zuhausekommen Brief von Baron Salis von Varna. — Pilat. — Abends Besuch von Graf Clam. Französische und englische Lektüren.

Den 26., Sonntag. Besuch von dem bekannten Reisenden Sieber. — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. — Um 5 Uhr mit Lord und Lady Cowley ganz allein gespeist. — Beim Herabsteigen der Treppe ein seit langer Zeit nicht so ausgesprochener Brustkrampf, der jedoch schnell vorübergeht. Abends lange Besuche von Graf Clam und Fürst Alfred Schönburg.

Den 27., Montag. Besuch von Herrn Humlauer.

Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Baron Salis (der am 14. die Ruinen von Varna verließ). — Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Bray. Nachmittag einen Brief an Baron Hügel, nebst einem ostensibeln für die Redaktion der Gazette de France geschrieben. — Abends Besuch von Baron Türkheim und Graf Clam.

Den 28., Dienstag. Rückkehr von Rothschild. Nach einer kurzen und leichten Unterhandlung geht er auf einen ihm nach Frankfurt adressirten Antrag ein; und ich fühle mich wesentlich erleichtert. — Auf der Staatskanzlei finde ich gleich nachher einen Brief aus Konstantinopel, der mir abermals 1500 Gulden sichert. So komme ich, für den Augenblick wenigstens, wieder auf's Reine, bevor noch die, deren Pflicht es wäre, für mich zu sorgen, den geringsten Schritt gethan haben; mein Glücksstern weicht noch nicht von mir. — Als ich nach Hause kam, hatte ich einen Besuch von Tettenborn, und brachte sodann Nachmittag und Abend mit Schreiben zu.

Den 29., Mittwoch. Ein unruhiger aber nicht unangenehmer Tag! Wertheimsteiner kam zu mir, und brachte mir das mit Rothschild verabredete Geld. Dann besuchte ich Lord Cowley; dann war ich bis 2 Uhr beim Fürsten. — Nach dem Essen hatte ich eine lange Reihe von Besuchen: erst A. Müller, dann General Nugent, Graf Pralorme, Baron Salis (der mir seine vortreffliche Arbeit über die Belagerung von Varna vorlas), endlich Fürst Schönburg, so daß zum Arbeiten, so nöthig es auch gewesen wäre, nur wenig Zeit blieb.

Den 30., Donnerstag. Ich schrieb heute einen politischen Aufsatz für Rothschild zur Information seines Hauses. Speiste um 5 bei Lord Cowley, mit dem Duc de Laval, Graf und Gräfin Bray, Herrn und Frau

von Maltzan, mit welcher ich mich bei Tische sehr angenehm unterhielt, und mehrere Legationssekretaire. Abends hatte ich einen langen Besuch von General Langenau.

Den 31., Freitag. Sehr kaltes und unfreundliches Wetter; Thermometer unter Null rc. Um 10 Uhr die Gräfin Fuchs besucht, dann zum Fürsten. — Um 4 Uhr bei Graf Bray gespeist. — Abends Besuch von Baron Münch.

November.

Den 1., Sonnabend. Von halb 11 bis 1 Uhr war ich beim Fürsten. — Dann kam Lord Cowley zu mir; Lord Bingham war von Odessa gekommen, und ging Abends nach London. Geschrieben und gelesen.

Den 2., Sonntag. Um 11 zum Fürsten. Nachher zur Gräfin Lebzeltern. — Nachmittag Besuch von A. Müller. Um 7 Uhr mit meinen Hausleuten in's Theater der Josephstadt, der Vorstellung eines unschmackhaften Quodlibet beigewohnt.

Den 3., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. — Große Ruhe. Die Hälfte der interessanten Korrespondenz des Lord Collingwood gelesen. An Lebzeltern in London geschrieben.

Den 4., Dienstag. Besuch von Bacher. (Guter Bericht von seiner für mich unternommenen Negotiation in Prag.) — Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Eine Menge von Briefen und Billets geschrieben: an Otten-

fels, Clam, Fürst Hohenlohe, Baron Hügel, Gräfin Lebzeltern, Gräfin Zeppelin, Fürst Dietrichstein. Dann den Abend sehr angenehm geschlossen durch Lektüren in Jucheron's Révolution de Constantinople, und Lord Collingwood's über alle Erwartung interessante Korrespondenz.

Den 5., Mittwoch. Um halb 11 zur Fürstin und zum Fürsten. Vorbereitungen zu einer Expedition nach London. Um 2 Uhr zu Hause. Die Depeschen des Fürsten revidirt. — Nachher die Lektüre der Korrespondenz des Admiral Collingwood vollendet, und mir mit dieser Lektüre einen sehr angenehmen Abend verschafft. Mein Schlaf ist im Ganzen sehr gut; ob ich häufiges Träumen lieben oder hassen soll, weiß ich selbst nicht recht.

Den 6., Donnerstag. Von 11 bis 1 beim Fürsten. — Bis 5 Uhr Briefe nach England geschrieben. — Diner bei Lord Cowley: Metternich, der französische Botschafter, die Familie Clary, Fürstin Grassalkovich, Tatischeff und Meyendorff, Gräfin Clam, Lord Clanwilliam, Gräfin Valentin Esterhazy ꝛc. — Hiernächst begab ich mich zur Gräfin Zeppelin, wo ich Fräulein Marie und Mlle. Weise singen hörte, und bis 9 Uhr blieb.

Den 7., Freitag. Um 10 Uhr zu Lord Cowley, bei ihm, und gleich nachher mit ihm beim Fürsten, wichtige Depeschen aus London gelesen. — Besuch bei meiner alten Tony. — Zu Hause gegessen, in Gesellschaft meines lieben Franzel. Besuch von A. Müller. — Den ganzen Abend allein. Eine Menge rückständiger Blätter der Gazette de Lyon, und eine abgeschmackte Broschüre, betitelt Les Turcs et les Grecs, gelesen.

Den 8., Sonnabend. Um 10 Uhr ausgefahren, und

bis 12 bei Baron Münch. Dann bis halb 2 beim Fürsten. — Um 4 Uhr zum Speisen bei Maltzan, mit Bray's, Zeppelin's, Gräfin Lebzeltern, Bassenheim, Bernstorff, Kuffstein rc. — Abends Besuch von Graf Fiquelmont, und fast gleichzeitig mit General Langenau bis halb 12 Uhr.

Den 9., Sonntag. Bacher. (Ende meiner mir durch so viele Jahre lästig gewesenen Korrespondenz und Geldverhandlungen mit der Buntzelin in Prag.) — Besuch bei Gräfin Fuchs. — Kurzer Aufenthalt beim Fürsten. — Um 4 Uhr prachtvolles Diner beim russischen Botschafter; ich saß zwischen Gräfin Apraxin und Frau von Maltzan. — Um halb 2 zu Hause. — Besuch von General Tettenborn.

Den 10., Montag. Um halb 11 zum Fürsten. Berichte aus Paris. — Um 1 Uhr mit Gräfin Fuchs, zu den vorgestern angekommenen Prinzessinnen Pauline und Jeanne. — Dann um 5 Uhr zu einem großen Diner, welches der Fürst Metternich dem neuen französischen Botschafter gab, und wobei das ganze Corps diplomatique und sämmtliche hiesige Minister und Hofchargen (ungefähr 40 Personen) zugegen waren. — Ich saß zwischen Graf Bernstorff und General Tettenborn. Nach Tische hatte ich ein langes Gespräch mit dem Duc de Laval. — Um halb 8 nach Hause. — Die sechs ersten Hefte von Guizot's Cours d'histoire gelesen.

Den 11., Dienstag. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 zu Adam Müller; mit ihm und seiner Frau bis 3 Uhr lebhaft konversirt. — Nach Tische Besuch eines unglücklichen Grafen Bergen, der eine Anstellung sucht, und mir einiges Interesse einflößt. — Drei Depeschen nach München wegen der Allgemeinen Zeitung geschrieben.

— Die Lektüre der Guizot'schen Vorlesungen mit großer Aufmerksamkeit fortgesetzt. Leopold's Frau hatte einen heftigen Kolikanfall, der mich besonders in Bezug auf das Dilemma, worin ich jetzt zwischen meinen zwei Aerzten stehe, sehr besorgt macht.

Den 12., Mittwoch. Leuchtenberg macht mir eine böse Stunde. Um 11 auf die Staatskanzlei; um 1 zum englischen Botschafter. — Die Guizot'schen Vorlesungen geendigt. — Besuch von Baron Sardegna. — Um 7 Uhr mit der Gräfin Fuchs in's Theater in der Leopoldstadt; Raimund's sehr glücklich komponirtes, und vortrefflich ausgeführtes Stück: Der Alpenkönig und der Menschenfeind, mit vielem Vergnügen gesehen.

Den 13., Donnerstag. Besuch von Baron Belio. Um 11 Uhr zum Fürsten. General Langenau, Graf Sedlnitzky, Fürst Schönburg. Gegen 3 zu Graf Fiquelmont in der Leopoldstadt. — Den übrigen Tag, außer einem Besuch von Baron Salis, frei gelesen und geschrieben.

Den 14., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nichts Neues seit acht Tagen! — Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Leykam und Hofrath Brenner. — Die Cousin'schen Vorlesungen — mit Spott und Widerwillen — dagegen einen wichtigen Aufsatz im Quarterly Review über die Emanzipationsfrage mit höchstem Interesse gelesen. — Besuch von General Nugent.

Den 15., Sonnabend. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. — Ich entschloß mich heute, ein Schreiben an den Fürsten zu redigiren, worin ich mich, im Fall des wahrscheinlichen Absterbens des Baron Stürmer, zu seiner Stelle meldete. — Abends

hatte ich einen langen Besuch von Fürst Alfred Schönburg.

Den 16., Sonntag. Besuch von Rothschild. Um halb 11 zur Fürstin und zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. Bis 5 Uhr geschrieben. — Bei Lord Cowley gegegessen, mit Gräfin Lebzeltern, General Nugent ꝛc. — Um 7 Uhr in's Theater an der Wien, wo der Schauspieler Carl den Taschenspieler Bosco parodirte.

Den 17., Montag. Besuch des Fürsten Esterhazy. Um 11 Uhr zum Fürsten (Nachricht von dem Tode der Mutter des Kaisers von Rußland. — Ein Schreiben aus Hermannstadt mit einer Anweisung von 500 Dukaten, wodurch ich nun auf ein paar Monate von allen drückenden Geldsorgen befreit bin.) — Dann von 1 bis gegen 4 Uhr bei A. Müller. — Nachmittag und Abend in einer neuen französischen Schrift (von Reinier über die orientalischen Münzen des Duc de Blacas) das Leben Mahomed's ꝛc. mit vielem Interesse gelesen. — Von 8 bis 10 Besuch des Grafen Clam.

Den 18., Dienstag. Um 10 zum Fürsten. Da die türkische Post immer noch nicht angekommen war, so fuhr ich um 1 Uhr nach Hause, und um 2 Uhr, bei sehr mildem Wetter, nach Währing. Als ich von dort zurückkam, erfuhr ich die Ankunft der Post, und begab mich gleich wieder zum Fürsten, fand ihn aber nicht zu Hause, und mußte mich mit den Briefen an Ottenfels und Prokesch begnügen. Nachdem ich diese gelesen hatte, schrieb ich einen langen Brief an Prokesch, der mich den ganzen Abend beschäftigte.

Den 19., Mittwoch. Um 10 Uhr zum Fürsten. (Türkische Post. Gespräche mit Fiquelmont.) Um 2 Uhr zu Hause. An Rothschild, dann nach Konstantinopel,

Smyrna 2c. geschrieben. Um 7 Uhr Besuch im Salon der Lady Cowley. Nachher General Nugent bei mir. Sehr beschäftigter Tag, an welchem ich mich aber besonders wohl befand. — An der Instruktion für Fiquelmont gearbeitet.

Den 20., Donnerstag. Pilat, Humlauer. Um 10 zum Fürsten. Wichtige Gespräche, über unser Verhältniß mit Rußland. Um 1 Uhr zu Lord Cowley. Bei Graf Bray mit großer Gesellschaft gegessen. Bei Tische zwischen Lady Cowley und General Langenau gesessen. Nachher angenehme Unterhaltung mit Frau von Maltzan. — Um 7 Uhr nach Hause. Baron Salis.

Den 21., Freitag. Um 10 Uhr zum Fürsten. Ankunft einer wichtigen Expedition aus Paris und London. — Besuch bei der Gräfin Clam und ihren Kindern. — Während des Essens schickt mir der Fürst die sämmtlichen Aktenstücke. Den Nachmittag und Abend brachte ich mit Lesen derselben, und Abfassung meiner Bemerkungen darüber zu. — Besuch von General Tettenborn (mit der traurigen Nachricht von dem Schicksal des Heirathsprojekts des Prinzen von Schweden) und Graf Clam.

Den 22., Sonnabend. Um 10 zum Fürsten. Um 1 nach Hause. Besuch vom Fürsten Esterhazy. — Von 2 bis 4 Uhr bei den Prinzessinnen von Kurland. — Besuch von A. Müller. — Den Abend zu einem langen Schreiben an Hauenschild verwendet, dessen Rettung nicht unter die leichtesten Aufgaben gehört.

Den 23., Sonntag. Heute war der Namenstag des Fürsten, und der Sterbetag seiner Mutter (und bei Tische machte ich die Bemerkung, der Geburtstag meines Vaters, der, wenn er lebte, heute 100 Jahre alt sein würde). — Fuhr um 10 Uhr zum Glückwunsch. — Nachrichten von

einer Niederlage der Russen, die uns sehr bewegt. Später Besuch von Lord Cowley. Um 5 Uhr beim Fürsten en famille gegessen. Kaum auf der Hälfte des Diners wird der Fürst zu seiner sterbenden Mutter gerufen, die auch (wie ich zwar erst am folgenden Morgen erfuhr) um 7 Uhr geendigt hat. — Im Laufe des Abends hatte ich einen langen Besuch von Dr. Lichtenfels, mit welchem ich mich mehr über seine als meine Krämpfe unterhielt. Ich hatte heute Nachmittag auch einen langen Besuch von Baron Brockhaus.

Den 24., Montag. Um halb 11 zum Fürsten. Lange Explikationen über die Nachrichten aus Jassy. Um 2 Uhr nach Hause. — Abends von 8 bis 11 Uhr Fürst Alfred Schönburg und General Langenau.

Den 25., Dienstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. — Abends Besuch von Graf Sauran. Dann in's Burgtheater, wo ich in Bernstorff's Loge den Schauspieler Devrient aus Berlin in einem alten schlechten Stück von Schröder spielen sah, und mich sehr mittelmäßig unterhielt.

Den 26., Mittwoch. Um halb 11 zum Fürsten. Diskussionen über die Nachrichten vom Kriegsschauplatze. — Um 2 Uhr statte ich in Gala meinen Ceremonienbesuch beim Duc de Laval ab, der sich beinahe eine Stunde mit mir unterredete. — Abends fuhr ich abermals in's Burgtheater, und sah Devrient (in Tettenborn's Loge) in einem höchst erbärmlichen Stück: Parteiwuth, von Ziegler, spielen, ging aber noch unzufriedener als gestern von dannen.

Den 27., Donnerstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Die türkische Post (vom 10. bis 13.) war angekommen; lange Lektüren, und lebhafte Gespräche. Zu Hause las ich

nachher alle meine Privatbriefe; ein Brief von Prokesch bewegte mich um so mehr, als seine nur allzu gerechten Klagen alle meine Wunden schmerzhaft aufrissen. — Ich aß um 5 bei Lord Cowley; nach Tische hatte ich einen Abschiedsbesuch von General Nugent, und dann mit General Langenau ein ernstes, trauriges Gespräch bis halb 11 Uhr.

Den 28., Freitag. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo ich Münch und Langenau traf, zuerst sehr übler Laune war, mich nachher aber erholte. Um 2 Uhr machte ich einen Besuch bei der Gräfin Lebzeltern. A. Müller kam zu mir. Ich schrieb bis halb 8 an Neumann, und war nachher mit der Lektüre vieler Briefe aus Konstantinopel beschäftigt.

Den 29., Sonnabend. Besuch von Rothschild. Ich hatte mich für heute beim Fürsten dispensirt, um einen freien Tag zu haben. Ich fuhr um 11 Uhr aus, und machte Besuche bei einigen meiner Leute, um ihnen so viel Gutes zu thun, als ich noch vermochte. Von 2 Uhr an blieb ich zu Hause, aß mit dem Kinde, hatte einen Besuch von Tettenborn, schrieb und las bis 11 Uhr — war nicht eben vergnügt, doch ruhig.

Den 30., Sonntag. Um 10 Uhr fuhr ich zu Baron Münch, um halb 12 zum Fürsten, mit welchem ich endlich einmal wieder über meine Angelegenheit ein Gespräch hatte, das mich einigermaßen momentan befriedigte. — Um 5 Uhr fuhr ich zu Müller, und unterhielt mich mit ihm und seiner Familie bis gegen 8 Uhr. Dann hatte ich einen Besuch von Fürst Jablonowsky, und schrieb nachher einen Brief an Prokesch.

Ich befand mich, trotz der trüben Stimmung meines Geistes, außerordentlich wohl, schlief sehr gut, hatte kaum

die leisesten Erinnerungen an Brustkrampf. Soll ich es der Natur, oder den Lichtenfels'schen Pulvern danken?

Dezember.

Den 1., Montag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Bis 2 Uhr bei ihm gearbeitet. Dann Besuch bei den Prinzessinnen von Kurland. — Den Nachmittag und Abend mit Lektüren neuer französischer Schriften zugebracht; die darauf verwendete Zeit muß ich im Grunde bedauern; denn der Himmel weiß, daß ich wenig Befriedigung fand.

Den 2., Dienstag. Um halb 11 zum Fürsten. Ankunft des Grafen Lebzeltern und eines Kouriers von London. Lange Gespräche bei dem Fürsten, mit Lebzeltern, Fiquelmont, Münch 2c. 2c. Um 3 Uhr zu Hause. Nachmittag und Abend viele und lange Briefe geschrieben.

Den 3., Mittwoch. Um 11 Uhr zum Fürsten. — Um 2 Uhr mit Fürst Schönburg in den Liechtenstein'schen Garten in der Rossau gefahren, um den neuen Wintergarten in Augenschein zu nehmen. Bei dieser Promenade bemerkte ich mit einiger Zufriedenheit, daß mir das Gehen während einer starken halben Stunde nicht die leiseste Anwandlung von Brustkrampf zuzog. Sollte dies doch die Wirkung der Spigelia sein? — Nach dem Essen hatte ich fortdauernde Besuche, zuerst von Hofrath Müller, dann von dem (braunschweigischen) General Buttler, dann von Graf Schulenburg, der gestern von Dresden und Berlin

zurückgekommen ist, endlich von General Tettenborn, und gleichzeitig von Baron Türkheim, mit welchen beiden ich ein langes Gespräch über den Somnambulismus hatte.

Den 4., Donnerstag. Von 11 bis 2 beim Fürsten. — Einen wichtigen Brief nach Berlin geschrieben. Besuch von General Langenau, nachher von Fürst Schönburg und Graf Schulenburg.

Den 5., Freitag. Von 11 bis 2 beim Fürsten. Besuch bei der Gräfin Fuchs. — Abends um 8 Uhr bei Schönburg bis 11 Uhr L'Hombre gespielt, mit Fürst Trauttmannsdorff, Fürst Louis Jablonowsky und Graf Bernstorff.

Den 6., Sonnabend. Besuch von Lord Cowley mit wichtigen Kommunikationen aus London. Von 12 bis 3 beim Fürsten. Gespräche über diese Kommunikationen. — Baron Leykam bei mir. — Bei dem Prinzen Gustav von Schweden gegessen; Diner von 40 Personen. — Gegen 7 Uhr zu Hause. Langer Besuch von Graf Fiquelmont.

Den 7., Sonntag. Ich fuhr um 10 Uhr zum englischen Botschafter und las dort die höchst interessanten Pièces, die er aus London erhalten hatte. Während dieser Lektüre fühlte ich eine Anwandlung von Beängstigung und Uebelkeit, fuhr zwar um 12 auf einen Augenblick zum Fürsten, dann aber gleich nach Hause, wo ich einen Besuch von Baron Maltzan hatte, den übrigen Tag aber ganz allein blieb, und meinen Schreibtisch nicht verließ. Ich verwendete die Zeit zuerst auf Beendigung einiger wichtiger Briefe nach Berlin und Braunschweig, die Bacher mitnehmen soll, dann auf ein Memoire für Lord Cowley über die Stellung des preußischen Hofes, und auf man-

cherlei Lektüren. Es war ein äußerst finsterer, trauriger Tag, den mir aber meine anhaltende Thätigkeit erträglich machte.

Den 8., Montag. Ich ließ mich krank ansagen, weil ich bei dem äußerst schlimmen Wetter nicht Lust hatte, auszugehen, und froh war, einen oder zwei Tage Freiheit zu gewinnen. Ich war zwar nicht viel allein, konnte aber doch einen Theil meiner Zeiten zu Geschäften verwenden, die mich mehr interessirten, als die täglichen Refrains des Kabinets. — Früh um 9 Uhr kam Bacher von mir Abschied nehmen; dann successive Besuche von Humlauer, Pilat, General Langenau, Fürst Schönburg, Graf Lebzeltern, Nachmittag Müller, und Abends Baron Salis. — Der Fürst schickte mir eine Depesche für London, mit deren Revision ich mich bis 11 Uhr beschäftigte. Ich hatte in den ersten Nachtstunden sehr unruhigen Schlaf, mußte sogar von 1 bis 2 zum Lesen meine Zuflucht nehmen. Indeß gesellte sich kein anderer unangenehmer Zufall dazu.

Den 9., Dienstag. Vormittag Besuch von Baron Rothschild, Pilat und Lebzeltern. — An einem Schreiben an Ottenfels, neben vielen vorübergehenden Lektüren und Korrespondenzen gearbeitet. Abends Besuch von General Tettenborn, dann von Graf Kollowrat, der bis halb 11 Uhr bei mir bleibt.

Den 10., Mittwoch. Da ich voraussah, daß heute die wichtige Expedition nach Konstantinopel abgehen würde, auch der Fürst Morgens zu mir schickte, so fuhr ich um halb 11 Uhr zu ihm, und blieb bis gegen 2 Uhr. Dann schloß ich zu Hause meine Instruktionen für den Internuncius. Nachmittag hatte ich einen Besuch von dem Fürsten Dietrichstein, und dem Hofrath Krug. Um 7

fuhr ich in's Burgtheater, und sah Devrient im Juden, von Cumberland spielen; um 9 Uhr hatte ich genug, und fuhr nach Hause.

Den 11., Donnerstag. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Depeschen und Briefe geschrieben. Abends Besuch von Graf Schulenburg.

Den 12., Freitag. Um halb 11 Uhr zu Lord Cowley, dann zum Fürsten. Um 2 Uhr Besuch bei Tony. — Um 4 Uhr bei Graf Bernstorff gegessen, mit Tettenborn, Schulenburg und Langenau. Um 8 Uhr nach Hause.

Den 13., Sonnabend. Korrespondenz mit Baron Krieg. Von 11 bis gegen 3 Uhr beim Fürsten. — Bei Graf Pralorme gegessen, mit vieler Diplomatie; zwischen Gräfin Lebzeltern und Tettenborn; Unterhaltung mit Graf Bernstorff, Graf Taffe rc. — Abends beschäftigte ich mich mit meinen Geldsachen, wobei mir trübe und traurige Gedanken in Menge durch den Kopf gingen.

Den 14., Sonntag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Sehr unbefriedigendes Gespräch über meine Angelegenheiten. — Gewöhnliche Konferenz, mit Graf Fiquelmont, Graf Sedlnitzky rc. — Um 5 Uhr fuhr ich zu Müller, brachte drei Stunden im Gespräch mit ihm und seiner Frau zu, und las dann bis 12 Uhr, und zwar mit ganz besonderem, unerwartetem Vergnügen, die vier ersten Vorlesungen des vorjährigen Cours von Villemain.

Den 15., Montag. Um 10 Uhr zu Baron Münch, bei dem ich bis 12 Uhr blieb, dann zum Fürsten. — Nachmittag an einem Aufsatz über die Verhandlungen der Ständeversammlung in Brüssel gearbeitet. — Um 7 Uhr Abends zur Gräfin Fekete, wo ich bis 11 Uhr mit Fürst Jablonowsky und Baron Kreß eine aus bloßer Ge-

fälligkeit angenommene und wenig unterhaltende L'Hombre-parthie spielte.

Den 16., Dienstag. Ankunft der türkischen Post. — Um 11 zum Fürsten. Depeschen gelesen rc. Um 2 zu Hause. Wertheimsteiner. Handel mit Regenhart über Weihnachtsgeschenke. — Bis 7 Uhr gearbeitet; dann Besuch von General Tettenborn, General Langenau, und Graf Schulenburg. Dann wieder Depeschen gelesen.

Den 17., Mittwoch. Ich ließ mich beim Fürsten entschuldigen, um diesen Tag zu Hause zuzubringen, schrieb an Ottenfels, hatte Vormittag Besuch von Lord Cowley, nachher von Dr. Sacco aus Mailand, arbeitete nachher an dem Aufsatze über die Debatte in der niederländischen Ständeversammlung — und hatte Abends Besuch von Graf Lebzeltern und Fürst Schönburg.

Den 18., Donnerstag. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs. — Um 4 Uhr zu Graf Schulenburg, wo ich mit Langenau und Schulenburg-Sagan zu Mittag aß. Um halb 7 Uhr nach Hause. Abschied von Leiden, der nach London reist. Den ganzen Abend an dem gestern erwähnten Aufsatze gearbeitet.

Den 19., Freitag. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Besuch bei Lord und Lady Cowley. — Bei General Tettenborn gegessen, mit Schulenburg, Langenau, Baron Türkheim, und dessen (mir fast unbekannter) Frau; — um halb 7 Uhr nach Hause, wo ich ein Billet vom Fürsten mit der Nachricht eines Kaiserlichen Geschenks von 1000 Dukaten finde. — Besuch von Baron (Barth.) Stürmer, dann Graf Fiquelmont. An dem bewußten Aufsatze gearbeitet.

Den 20., Sonnabend. Ich fuhr um 10 Uhr aus, und

zwar erst zu Regenhart, um Weihnachtsgeschenke für meine Leute zu bestellen; dann zum Fürsten, dem ich meine Danksagung abstattete. — Um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs, — um 2 Uhr zu Hause. Bei Graf Bray gegessen; zwischen der Fürstin Hohenzollern und Frau von Maltzan bei Tische gesessen. — Um 7 Uhr in's Burgtheater; die Geld-Heirath, von Scribe und Curländer in der Tettenborn'schen Loge gesehen.

Den 21., Sonntag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 3 nach Hause. Um 5 Uhr bei Lord Cowley gegessen, mit Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska, dem französischen Botschafter, Lord Robert Fitzgerald, Fürst Jablonowsky, und mehreren jungen Leuten. Nach Tische kam unter anderen Louise Schönburg, die seit vorgestern nach Wien zurückgekehrt ist, zum Besuch; und — was merkwürdig genug ist — ihre Erscheinung, die mich vor sechs Monaten in Bewegung gesetzt hatte, wirkte wenig auf mich. Ich verließ gleich darauf die Gesellschaft, hatte Abends Besuch von Schulenburg, und vollendete den Aufsatz über die Debatte in der niederländischen Deputirtenkammer. — Gestern, und besonders heute wüthete ein anhaltender und sehr heftiger Orkan, bei + 6 bis 10 Thermometer.

Den 22., Montag. Um halb 10 zu Regenhart, und in anderen Boutiquen immer noch wegen der Weihnachtsgeschenke. — Um 11 zum Fürsten. Mit Sedlnitzky und Münch über Hormayr, Cotta, preußische Ansprüche, braunschweigische Händel 2c. 2c. konferirt. Um 3 Uhr nach Währing, bei der Swoboda und Schweitzer einbescheert. Um 5 Uhr gegessen. Um 6 zu A. Müller; um halb 9 zu Hause.

Den 23., Dienstag. Um halb 10 Uhr ausgefahren. Zu

der Gräfin Fuchs, und zu Regenhart, wegen der Weihnachtsgeschenke, und dann in der Josephstadt eine der delikatesten Parthieen derselben glücklich abgemacht. — Dann von 11 bis 1 beim Fürsten. — Nachher zu Hause mit Berechnungen meiner bevorstehenden Ausgaben, und schwachen Ressourcen, höchst peinlich beschäftigt; seit langer Zeit fühlte ich mich nie so gedrückt, als in diesen Stunden! — Abends hatte ich einen Besuch von Baron Eskeles; und dann — kehrte die Ruhe wieder in mein Gemüth, und ich schrieb bis 11 Uhr an einem Aufsatze, zu welchem ein Artikel des Constitutionnel, und eine sinnreiche Idee des Fürsten Metternich diesen Morgen die Veranlassung gegeben hatte.

Den 24., Mittwoch. Ich war von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann fuhr ich zur Gräfin Fuchs, und in einige Kaufmannsgewölbe. — Um halb 4 aß ich bei Rothschild mit Schulenburg und Langenau; kam gegen 6 Uhr nach Hause. Bei Leopold wurde ein für Große und Kleine gleich erfreulicher Weihnachtsabend celebrirt, und überhaupt hatte ich alle Ursache, mit dem Erfolg meiner diesjährigen Geschenke, obgleich durch die Umstände gezwungen, sie beträchtlich einzuschränken, zufrieden zu sein. — Um 7 Uhr hatte ich einen ziemlich langen Besuch von Fürst Lichnowsky, der mir verschiedene seiner etwas seltsamen Ideen und geheimen Plane mittheilte.

Den 25., Donnerstag. (Weihnachtsfeiertag.) Ich besuchte Madame Leiden, und fuhr dann zum Fürsten, wo ich bis 2 Uhr blieb. Dann besuchte ich Lord Cowley, aß zu Hause, arbeitete nachher an einer Depesche nach Odessa, und hatte Abends Besuche von General Tettenborn und Fürst Schönburg.

Den 26., Freitag. Nach einer ziemlich unruhigen Nacht

erwachte ich um 5 Uhr, ohne wieder einschlafen zu können. Ich benutzte den Umstand, um den Artikel zu vollenden, an welchem ich seit mehreren Tagen, doch immer nur à bâton rompu, gearbeitet hatte; und es gelang mir. Um halb 11 besuchte ich Baron Münch, fuhr von da zum Fürsten, und blieb bei ihm bis gegen 3 Uhr. Theils allein, theils in Gegenwart der Vertrauten, Graf Lebzeltern, Graf Fiquelmont, Sedlnitzky, Münch, Langenau, lasen wir eine merkwürdige Kourierexpedition aus Paris, die über die Dispositionen des Kaisers von Rußland, und andere wichtige Gegenstände viel Licht verbreitete. — Zu Hause redigirte ich erst eine wichtige Depesche nach Odessa, schrieb dann bis 8 Uhr an dem bewußten Artikel, von 8 bis 11 an Uebersetzung englischer Interzepte in's Französische; legte mich zu Bette, und schlief um 12 Uhr ein; nachdem ich also neunzehn Stunden fortdauernd, und ohne die geringste Ermüdung gearbeitet hatte. Dieser Tag hat für den Zustand meiner Kräfte ein merkwürdiges Zeugniß abgelegt.

Den 27., Sonnabend. Um halb 11 zum Fürsten; er übergiebt mir 4500 Gulden. Große und lebhafte Konferenz, in Gegenwart von Fiquelmont und Lebzeltern, über die gestrigen Mittheilungen aus Paris, die Dispositionen des russischen Kabinets rc. Um 2 Uhr nach Hause. — Den Artikel gegen die erdichtete diplomatische Depesche im Constitutionnel geschlossen. — Abschiedsbesuch von General Langenau. — Empfang eines Schreibens von Graf Bernstorff aus Berlin.

Den 28., Sonntag. Besuch von Herrn von Humlauer und Baron Rothschild. — Um halb 11 zu Lord Cowley; um halb 1 zum Fürsten. Um halb 3 nach Hause. — Von 6 bis halb 9 Uhr bei Müller; dann die Revision

der Instruktion für Fiquelmont gemacht, und einen merkwürdigen Brief von Hügel aus Paris zum zweiten male gelesen.

Den 29., Montag. Um 10 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Um 3½ Uhr zum Fürsten Dietrichstein, wo ich zum Essen eingeladen zu sein glaubte, während die Einladung auf den künftigen Montag gemeint war. — Ich ließ mir daher zu Hause ein paar Bissen geben, und fuhr um 6 Uhr zu General Tettenborn, wo ich Bray's, Maltzan, Tatischeff, Pralorme, Lichnowsky, und eine Menge Andere fand. Nachher hatte ich Besuch von Graf Stolberg, Baron Münch, und Graf Schulenburg.

Den 30., Dienstag. Um 10 Uhr ausgefahren, zu Tony, dann zum Fürsten; um 2 Uhr nach Hause. — Bei Graf Kollowrat gegessen, mit Fürstin Kinski und Gräfin Czernin. Um halb 7 nach Hause. Besuch von den Prinzessinnen von Kurland.

Den 31., Mittwoch. Besuch von Rothschild. — Um halb 11 Neujahrsvisite bei der Fürstin; um 1 Uhr zu Hause. Von 2 bis 4 Besuch bei Lady Cowley. Zu Hause gegessen. Besuch von Fürst Schönburg. — Um halb 10 zur Gräfin Fuchs, wo ich, gegen meine Gewohnheit, einem angenehmen Souper mit Freunden und Freundinnen beiwohnte. Die beiden Prinzessinnen von Kurland, Graf Wrbna, Therese Jablonowska, Gräfin Sophie ichy, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, Graf Schu- nburg, Rosty, Fürst Schönburg, Graf Coudenven. Ich kam erst um halb 1 Uhr nach Hause.

Meine Gesundheit war in den letzten Monaten dieses ihres vortrefflich; die Brustbeängstigungen beinahe ganz rschwunden; alles Uebrige im besten Stande. In vielen

anderen Rücksichten, und besonders in den pekuniairen, und am meisten durch die trübe Ungewißheit der Zukunft, war meine Lage nichts weniger als erfreulich; und um desto mehr hatte ich mir Glück zu wünschen, daß mein Körper so siegreich widerstand. Die den Weihnachtsfeiertagen vorangehenden Wochen veranlaßten mir vorzüglich manchen Kummer; doch durch das am 27. erhaltene Kaiserliche Geschenk wurde dieser wenigstens glücklich gehoben; und ich fand mich im Stande, die Weihnachts- und Neujahrsgeschenke, zwar mit einigen Reduktionen, doch im Ganzen zur völligen Zufriedenheit aller Empfänger — vielleicht zum letztenmale — zu spenden. Gott allein weiß, was mir weiter bevorsteht.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

1952

